S. Chappuis.

LÉGUÉ

A LA BIBLIOTHÈQUE DE LA FACULTÉ DE THÉOLOGIE

DE

L'ÉGLISE LIBRE DU CANTON DE VAUD

PAR

Sam. CHAPPUIS, prof.

70

Digitized by Google

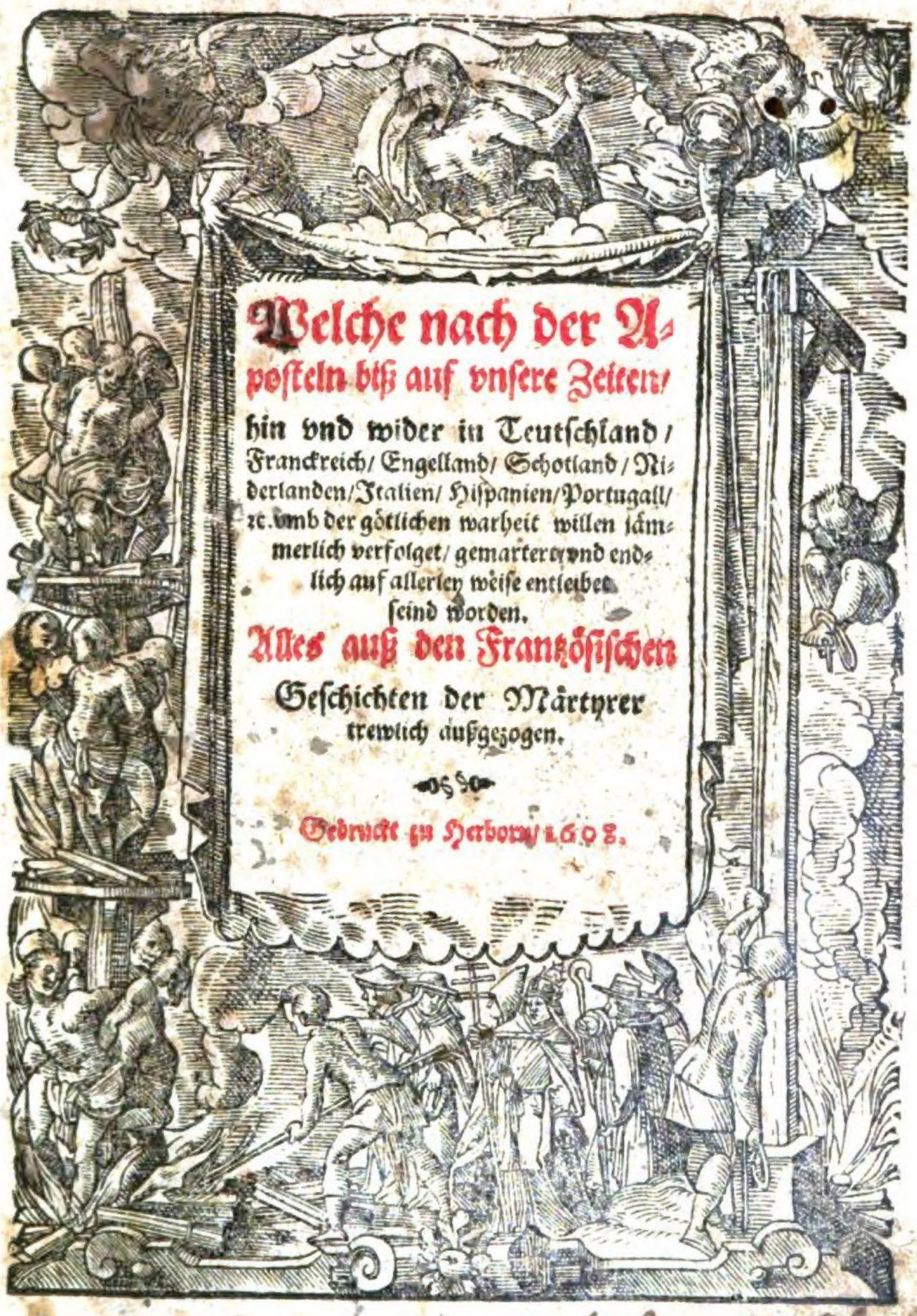
TH 795

Digitized by Google

Digitized by Google

Märtyrbuch:

Denckwürdige Reden vnd Thaten viler H. Märtyrer:



Welche nach der Aposteln biß auf vnsere Zeiten/ hin vnd wider in Teutschland/ Franckreich/ Engelland/ Schotland/ Niderlanden/ Italien/ Hispanien/ Portugall/ ꝛc. vmb der göttlichen warheit willen jämmerlich verfolget/ gemartert/ vnd endlich auf allerley weise entleibet seind worden.

Alles auß den Frantzösischen Geschichten der Märtyrer trewlich außgezogen.

Gedruckt zu Herborn/ 1608.

Jacobi Lazzuli Tcharnesi

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Wolgebor-
nen Herren / Herrn Arnold /
Gravenzu Bentheim/Teckelnburg
vnd Steinfurt/Herrn zu Rheda/vnd Wevelinghoven/ꝛc. Meinem gnedigen Herrn.

WOlgeborner Graf/ E. G. seyen meine vnderthenige/ gantz willige vnd gehorsame dienst zuvor: Gnediger Herr/ Es bezeuget die H. göttliche Schrift an vilen vnd manchen orten/ daß Gott der HERR mit seinen außerwehlten kindern einen bund hab aufgericht/ vnd darinn jhnen verheissen/ ja auch mit einem eydschwur bestetiget/ daß er seine gnade jhnen erzeigen/ sie beschützen vnd beschirmen/ vnd alle feind vnder jhre füsse werffen vnd tretten wölle.

Wann man aber den eusserlichen stand der kinder Gottes auf diser welt anschawet/ läßt es sich ansehen/ als wann Gott seiner verheissung vnd seines eydes gantz vnd gar vergessen were. Dann die frommen in disem leben heulen vnd wei-

nen/leiden hunger vnd kumer/werden auß einem ort in dē andern verjagt/in die gefengnus geworffen/ grewlich mit den foltern zerrissen / zerhackt/ zerstochen / durchs schwert getödt / gehenckt / ertrenckt/geschändt/ verbrent/wie gnugsam diß gegenwertige buch darthun vnd beweisen wird.

Aber hie ist zu wissen/daß Gott seinen dienern nicht eine solche ruhe/sicherheit/vnd friden/ gleich wie die welt zu geben pflegt/in disem leben zusage/ sondern einen solchen/der das Gewissen vnd das hertz wider das schrecken des Gesetzes/ zu friden stellet. Wann wir aber auß disem vergenglichen in das ewige leben werden versetzt seyn/ alsdann wird Gott alle threnen von vnsern augen abwischen / vnd vns in einen allzeit wärenden friden/ welcher leib vnd seel widerfahren wird/bringen/ vnd vns zu herren vber alle vnsere feinde machen. Daher die H. Schrift vns den geneigten vnd vätterlichen willen Gottes gegen vns wol fürhelt/darneben aber auch anzeigt/wie daß er seine kinder/welche er liebt/allzeit vnder der züchtigung halten werde. Darumb alle die jenigen / welche Christi jünger seyn wöllen / jhr creutz auf sich nemen/vnd jhm also nachfolgen sollen.

Es möchte aber einer sich allhie verwundern/ Warumb Gott der HERR seine kinder also vnder dem creutz stecken/vnd nicht vil mehr auch in disem leben allzeit wärende leibliche freud vnd ergetzlichkeit jhnen widerfahren lasse? Hierauf ist

zu wis-

zu wiſſen / daß Gott vil erhebliche vrſachen habe / vmb welcher willen er ſeine geliebte kinder der leiblichen züchtigung nicht wil entziehen. Dann das creutz der Chriſten dienet zur beförderung der ehre Gottes / iſt den bedrangten ſelbſt erſprießlich / hat auch bey andern / nit allein bey den frommen / ſondern auch bey den gotloſen ſeinen nutz: wie das weitleuftig aus H. Schrift könte dargethan vnd erwiſen werden.

Ob nun wol das von allem creutz in der warheit kan geſagt vnd verſtanden werden: ſo iſt doch gewiß / daß in dem Martyrio vil augenſcheinlicher ſolche vorangezeigte nutzbarkeiten herfür leuchten. Dann in dem die Märtyrer die warheit öffentlich bekennen / vnd lieber jhr haab vnd güter / jhre weiber vnd kinder / ja jhr eigen leib vnd leben / dann das warhaftige wort Gottes verlieren wollen / bezeugen ſie damit / daß Gott / auf welchen die H. Schrift weiſet / das höchſte gut ſeye / vnd derwegen man jhm zu allen zeiten anhangen ſolle. Demnach wird die ehre Gottes durch die martyria auch auf ſolche weiß außgebreitet / in dem er dabey ſein gerechtes gericht an denen beweiſet / welche die heilige Märtyrer angetaſtet vnd zum tod gebracht haben. Herodes wolt an den dienern des HERRN zum Ritter werden / aber er hat mit der that erfahren / daß es ſchwer ſeye wider den ſtachel des allmächtigen Gottes zu lecken / da er auß ſeinem leib würm herfür ge-

bracht / vnd ſie wider jhn gewapnet / vnd ſo lang gebraucht / biß er iſt verzehret / vnd zum tod gezogen worden. Was hat Julianus / der abtrünnige Keiſer / mit ſeinem toben vnd wüten wider die Chriſten gewonnen? Mußte er nicht auch wider ſeinen willen endlich bekennen / νενίκηκας ὦ Γαλιλαῖε, Du haſt mich vberwunden du Galileer / du Chriſte / der du biſt in Galilea auferzogen worden. Hie in diſem buch leſen wir / daß Gott wunderbarlicher weiß ſeine rach an den verfolgern der warheit geübet: ſie mit blindheit / mit vnrůhigem gewiſſen / mit forcht vnd zittern geſchlagen: an leib / an weib / an kindern / an haab vnd gütern ſchrecklich geſtrafet. Auch ſihet man noch heutiges tags / wie daß GOtt ſein gericht an groſſen Königreichen vnd Landen / welche die Chriſten verfolgt / beweiſe. Auß welchem dann klar vnd offenbar iſt / daß Gott bey ſolchen martyriis ſeine ehr herrlich an tag thue vnd vns zu erkennen gebe.

Daß aber auch die Märtyrer einen groſſen nutz davon haben / bezeugen ſie ſelbſt mit worten / mit geberden vnd euſſerlichen wercken. Dann wann ſie von Gott / als zeugen der warheit / herfür gezogen werden / fallen ſie auf jre knye nider / vnd dancken dem allmächtigen Gott auß grund jrer hertzen / daß ſie vor andern in der Chriſtlichen Kirchen fürgezogen / ſo hoch gewürdiget vnd geehret weren worden. Wann ſie das nicht für eine wolthat vnd ſonderliche ehr erkent hetten / würden ſie ge-

ſie gewißlich dem gütigen GOtt darfür keines wegs gedanckt haben.

Auch beweiſet die groſſe freud/welche in jhren gefengnuſſen vnd bey jhrem tod geſpüret vnd geſehen war/wie reichlich der HERR ſie innerlich getröſtet vnd geſtercket habe. Wir förchten vns für den gefengnuſſen/für den ketten vnd banden/für den Henckern/für dem ſchwert/für dem fewer vnd dem ſchrecklichen anblick des tods:allhie bey den Märtyrern iſt keine trawrigkeit/keine forcht/kein zittern/kein zagen:der banden vnd gefengnuſſen erfrewen ſie ſich/die Hencker ſeind jhnen wilkommen/der Peiniger angeſicht macht jhr hertz hupfend/nit anders/als wann ſie bey einer hochzeitlichen malzeit erſcheinen ſolten. Woher komt ſolche freud? Sie komt daher/daß ſie in jhren hertzen verſichert ſeind des vätterlichen gemüts Gottes gegen ſie/daß ſie mit den augen des verſtands anſchawen die herrlichkeit/mit welcher ſie nach diſem leben ſollen gekrönet werden. Dann ſie ſehen bey ſich Chriſtum/der ſie zu ſeiner allzeitwärenden hochzeit abfordern wil/nach welcher ſie ein groß verlangen gehabt/vnd ohn vnderlaß geſehnet. Bey diſer hochzeit des Lambs/nach welcher die braut ſeufftzet/vnd ſagt/Komme Jeſu/wird eine ſolche freud ſeyn/die kein aug geſehen/kein ohr gehöret/vnd in keines menſchen hertz nie kommen iſt.

Dieweil dann die Märtyrer gewiß wiſſen/ſie

kommen zu jhrem breutgam / vnd in dem leiden die hülffe Gottes in jhnen fühlen: seind sie mitten im fewer also standhaftig/ getrost vnd vnverzagt. Es wird aber durch solche martyria nicht allein Gottes ehr/vnd das heil der zeugen selbst also befördert / sondern auch andere einen mercklichen nutz vnd frommen davon bekom̃en. Dann welche die warheit erkennet haben/die werden durch den tod jhrer brüder in jhrem glauben gesterckt werden in der lehr/in der anruffung vnd gebett vil inbrünstiger vnd eiferiger: die Nicodemiten/so hinder dem berg halten / vnd alle jre reden auf schrauben setzen / werden durch diser exempel zu einer offentlichen vnd runden bekantnus der warheit erwecket vnd ermuntert. Andere / die Christum noch nicht erkennet haben/nemen hiervon vrsach der sachē etwas besser nachzudencken:vnd in dem sie also der lehr/ vmb welcher willen die gläubige kinder Gottes verbrennet werden/ nachforschen/ vnd darneben die freudigkeit vnd standhaftigkeit jren/ so zum tod gerissen / jnen für augen stellen/ werden jhrer vil zum Christlichen Glauben geführet: wie dann in disem buch nicht ein geringe zahl diser exempel könte herbey gebracht vnd eyngeführet werden. Vnd ist sich höchlich zu verwundern vnd zu erbarmen/daß heutiges tags vnder den Evangelischen Predigern etliche gefunden werden/welche sich nicht schewen das schwert der Papisten wider solche bekenner der Evangelischen

lischen warheit zu wetzen: in dem sie vnverholen auf der Cantzel sich dörffen hören lassen/ vnd offentlich in jhren büchern schreiben/ daß die Märtyrer/ welche bißhero in Franckreich/ Engelland/ Niderland vnd Spanien sind gemartert vnd hingerichtet worden/ nicht Gottes/ sondern des Teufels Märtyrer seyen. Ist aber diß nicht zu erbarmen/ daß die lehr des Evangelij/ welche sie mit jhrem blut versigelt/ eine lehr des Teufels genennet wird? daß auch die innerliche freud vnd das eiferige gebett diser Märtyrer für ein werck des Teufels gelästert wird? Ich bitte/ man wölle doch in disem buch mit fleiß lesen vnd betrachten die historj Johannis Hooperi, vnd darauß vrtheilen/ ob sein gebett vnd seine wort von dem Teufel/ oder aber von Gott dem heiligen Geist jhren vrsprung haben. Es ist alles so eiferig/ so inbrünstig/ so erbärmlich/ daß auch die felsen sich darüber solten bewegen.

Es zweiffelt mir aber nicht daran/ daß der allmächtige Gott/ durch disen meinen fleiß/ vnkosten vnd arbeit/ so ich an diß buch gewendet/ vilen werde zu jhrer seligkeit beförderlich seyn/ vnd das schreyen etlicher vnrühigen Prediger wol aufhalten/ vnd endlich sie gantz zu schanden machen.

Ich hab aber/ Wolgeborner Graf/ gnediger Herr/ Ewer Gnaden diß buch darumb dediciren wöllen/ dieweil ich für augen sehe/ daß E. G. die reine lehr des Evangelij/ welche die Märtyrer

mit jhrem blut beſtetiget / in jhren Landen vnd Grafſchaften mit groſſem ernſt vnd eifer hat laſſen eynführen/darneben auch jre liebſte pfänd/die auch Wolgeborne junge Herren/Graf Eberwin Wirich / vnd Graf Adolph vnd Graf Arnold Joſt/ alle E. G. geliebte ſöhne/ in vnſer Schul allhie in derſelben reinen lehr göttliches worts aufs allerfleiſſigſt auferziehen läſſet. Bin alſo gäntzlicher zuverſicht/es werde E. G. jhr diß mein werck in gnaden gefallen laſſen.

Der allmächtige Gott aber wölle durch ſeinen heiligen Geiſt E. G. in diſem bißhero erzeigtem eifer biß an dero end gnediglich erhalten/ vnd lange glückſelige Regierung darzu verleihen/ damit diſe Lehr in vnſerm Vatterland weit möge außgebreitet werden. Datum Herborn den 1. Januarij/Anno 1590.

E. G.

Vndertheniger

Chriſtoff Rab/Buchdrucker daſelbſt.

Inhalt.

Jnhalt nachfolgender zwelf Bücher.

IN der Vorrede vnd dem ersten buch wird anfänglich die lehr vom creutz/ vnd wie notwendig dasselbige den lieben Christen seye/ vnd weß sie sich in gemein darinn zu trösten haben/ kürtzlich angezeigt. I.

Werden die kennzeichen/ darbey man die waaren Märtyrer Christi/ vnd des leidigen Bapsts vnd Teufels Märtyrer erkennen vnd vnderscheiden sol/ erkläret: vnd beweiset/ daß die Märtyrer/ so zu vnserer zeit gelidden/ nicht weniger als jene alten/ für warhaftige Märtyrer Christi zu achten seyen. II.

Werden vrsachen angezeiget/ warumb alle dise historien für gewiß vnd warhaftig sollen gehalten werden. III.

Wird gelehret/ weß sich die heilige Märtyrer/ sonderlich in jhrem leiden vnd pein/ zu trösten haben. IV.

Wird ein Extract von den zehen alten fürnemsten verfolgungen der Christenheit/ von Keiser Nerone an/ biß auf die zeit Juliani des abtrünnigen/ hinzu gethan. V.

Wird gesagt von der Christen verfolgung vnder den Saracenen/ Mahometisten vnd Türcken. An welchem ort auch der innhalt VI.

des Mahometischen Alcorans angezeigt/ vnd zugleich der langwirigen kriege/so die Christliche Keiser/ Könige vnd Fürsten/ Jerusalem vnd das heilige grab wider zu erobern/geführet haben/gedacht wird.

VII. Wird die vnderdruckung vnd verfolgung der Christen vnder dem Bapstthumb mercklich beschrieben.

VIII. Werden etliche vil fromme Christen namhaftig gemacht/die mitten in der grewlichen finsternus des Bapstthumbs/ auch vor Johann Wiklefs vnd Hussen zeiten/die Evangelische warheit bekennet/ vnd mit jhrem blut versigelt haben.

IX. Wird berührt die verfolgung der Christen in Italia vnd Africa vnder den Gothen/ vnd wie sie der H. Augustinus darinn getröstet hat.

X. Wird hinzu gethan ein zimlich weitleuftiger Discurs. Darinn vermeldet/wie grewlich schier die meisten Tyrannen/ Bäpst/ newe Phariseer vnd Schriftgelehrten/ sampt andern heuchlern vnd verfolgern der Christen/ zum oftermal von Gott augenscheinlich angetastet/vnd auch in disem leben seind gestraft worden: Vnd biß anhero währet der Jnhalt der Vorrede vnd des ersten Buchs.

XI. Jn dem andern/ dritten/ vierten/ fünften/ rc. büchern/ werden neben gar viler fürnemer Märtyrer namen/bekantnussen/schöne re-

ne reden vnd thaten/ auch/ so vil möglich/ jar vnd tage angezeigt/ auf welche sie solche jhre Ehrenkron erlanget haben. Item/ mit wie vilerley art vnd weiß man einen hie/ den andern dort gemartert/ vnd endlich entleibet hab. Vnd wird solche erzehlung angefangen von Johanne Wikleff/ vnd schier biß auf diſe vnſere letzte zeit deducirt.

Werden bißweilen auch frommer Lehrer vnd Christen Troſtſchriften/ damit ſie die gefangenen Märtyrer erquicket/ wie dann auch der gotloſen vnd verfolger ſcommata vnd ſchmachreden/ mit welchen ſie die vnſchuldigen Chriſten zu verhönen ſich vnderſtanden haben/ mit vndergemenget. XII.

So hat man auch an gebürlichen örtern die Glaubensbekantnus der Evangeliſchen Kirchen in Franckreich. Item/ gründlichen bericht zu finden/ woher die Jeſuiter entſproſſen/ vnd ſo heuffig zugenommen: vnd was jr lehr vnd fürnemen ſeye. Item/ Warumb man die armen Chriſten in Franckreich/ Huguenotten/ vnd in Brabant vnd Flandern die Geſen genennet hab. Item/ die gewalt/ macht vñ liſt der Hiſpaniſchen Inquiſition vnd Seelentyranney/ vnd wie wunderlich vnd erſchrecklich dieſelbige/ auß vnd innerhalb Hiſpanien/ ins werck geſtellet werde. Item/ wie wunderlich das vnzehliche götzenwerck/ vnd was darzu gehörig/ im Niderland/ in gar wenig tagen/ von ſo gar XIII.

wenig vnd geringen leuten/ meniglichs vnverhindert/ ſey abgeſchaffet worden/ ꝛc. Item/ andere dergleichen beſondere geſchicht vnd denckwürdige zufäll.

In ſumma/ allhie haſtu ein Extract der alten vnd newen Kirchenhiſtorien/ von der Apoſtel zeiten an/ biß auf diſe vnſere letzte zeit deducirt. Vnd ſonderlich vil ἀπομνημονεύματα vnd ἀποφθέγματα ſacra: darauß du vil herlicher lehr/ exempel/ troſt/ erinnerung/ warnung/ vnd dergleichen zu nemen haſt. Inſonderheit aber kanſtu hierauß gewiß wiſſen vnd ſchlieſſen/ wie vil etlichen vnrühigen leuten/ ja vil mehr blindenleitern/ zu glauben ſeye/ die diſe fromme gotſelige Chriſten biß anhero an vilen orten für Ketzer vnd Teufelsmärtyrer außgeſchryen vnd geläſtert haben/ vnd noch läſtern.

Vom

Vom nutz vnd gebrauch diſer Bücher.

DJe groſſe gedult der Chriſten gut
In diſer groſſen fewers glut/
Damit ſie durch den tod ins leben
Eyngehn/ mir gar mein hertz macht beben/
Ja meine augen vnd auch ohren/
Wann ich diß alls thu ſehn vnd hören/
Vnd es zugleich ernſtlich betracht/
Zu bſonderer andacht werde bracht.
Allhie ſih ich die groſſe freud/
Vnd wunderbare bſtendigkeit:
Ich hör in todes nöten ſingen/
Vnd Gottes lob im fewr erklingen/
Vnd ſpür zugleich/ wie Gottes gwalt
Die ſchwachen tröſt/ ſterckt vnd erhalt.
Wer nu hie wahren nutz wil ſchaffen/
Der darf nicht hie vnd dorthin gaffen/
Oder nur hie ſpitzen aug vnd ghör/
Behertzen bringet dir frommens mehr.
Dann wer hie nur wil hörn vnd ſchawen/
Vnd nichts im hertzen widerkäwen:
Der hört mit ofnen ohren nicht/
Vnd iſt ſtockblind mit ſcharfem gſicht.

IN HOSTEM HUJUS LIBRI.

CVr liber hic adeò tibi displicet ô miſer? ecquid
Exſtimulat vermem pectoris ille tui?
Et certè exſtimulat. Lacrymæ hinc ſunt ſcilicet illæ,
Quas tu alio cælas fortè colore vafer.
Atq; odiſſe piam nihilominus acer Alethen
Fergis, & illius condere velle jubar:
Sed cruus ſolem hunc medio occultabis olympo,
Co dere quàm veri lumina tanta queas.
Vivit adhuc in martyriis & clade ſuorum
Chriſtus, & in membris regnat ovatq; ſuis:

wenn ſie ſehen/daß ſie jhrer religion wegen nicht allein vatter/mutter/brüder/ſchweſter/haus/hof vnd güter/ſondern auch jhr eigen leib vnd leben ſelbſt verlaſſen vnd alſo durch vilerley trübſal vnd verfolgungen beide leib vnd ſeel Gott gutwilliglich aufopffern. An diſem vnrechten vnd falſchen vrtheil/ dieweil es einen feinen euſſerlichen ſchein hat/hat das fleiſch einen ſonderlichen gefallen/ dieweil es von göttlichen vnd himliſchen ſachen nichts verſtehet/ſondern allein mit fleiſchlichen vnd irrdiſchen dingen ſich bekümmert/ vnd die ehr vnd freundſchaft diſer welt lieber hat vnd höher achtet/ als das ewige leben vnd herrlichkeit. Aber das wort Gottes ſol der ſchild ſeyn/ mit welchem die gläubigen alle diſe vnd dergleichen verſuchungen vnd anreitzungen/ mit welchen ſie vom rechtem weg verführet möchten werden/auffangen vnd zu rück treiben ſollen. Vnd wann ſie ſehen/daß ſie mit angſt vnd ſchrecken/mit plünderung vnd gefengnus/mit verbannung vnd folterung vnd anderer tödlichen pein vnd marter geplaget werden/ ſo ſollen ſie den nutz vnd vortheil/den ſie auß diſem creutz bekommen/ vnd hergegen den nachtheil vnd ſchaden/der den Chriſten auß all zu langem frid vnd wolſtand durchauß zu entſtehen pflegt fleiſsig gegen einander halten vnd beherzigen. Dazu dann auch die exempel der dapffern kämpffer vnd Helden/die in ſolchem ſtreit alle anfechtung vberwunden haben/ ſehr nutz vnd nötig ſeyn/ wann ſie nur auf das obgemeldte fundament ſich rechtmeſsiger weiß werden gegründet haben.

Merck-

Merck: vnd Kennzeichen/ an welchen man die warhaftigen des Herren Christi Märtyrer erkennen/ vnd von andern der welt/ des Bapsts/ vnd des leidigen Teuffels märtyrern vnderscheiden kan vnd sol.

DJeselbige kennzeichen werden angezeiget Matth. 5. v. 10. Selig seyn die/ so da verfolgung leiden vmb der gerechtigkeit willen/ Dann solcher ist das himmelreich. Item 1. Petr. 4. v. 14. Wann jhr vmb Christi willen geschmehet vnd gelestert werdet/ so seyt jhr selig/ dann der geist der ehren vnd Gottes ruhet auf euch. Item 1. Petr. 2. v. 20. Dann was ists für ein lob/ wenn jhr vmb sünde willen schläge leidet? Sondern wann jhr wol thut/ vnd dennoch plage vnd verfolgung leidet/ das ist angenem für Gott. Vnd seyn die kennzeichen/ daß man leide/ erstlich/ vmb der gerechtigkeit willen. Zum andern/ vmb des namens Christi willen. Zum dritten/ als ein Christ/ vnd vmb wolthat willen. Dann wie die Alten gesagt haben/ Causa facit Martyrem, non supplicium: Nicht die qual vnd pein/ sondern die vrsach macht einen zu einem Märtyrer. Dise drey kennzeichen müssen wol in acht genommen werden. Dieweil der leidige Satan allzeit vnsers Herren Gottes affe seyn wil/ vnd wie er in Egypten den gotlosen Pharao je lenger je mehr zu verhärten/ dem Mosi seine mirakel durch die zäuberer hat nachthun wollen/ Also (dieweil er sihet/ daß vnser Herr Gott seiner warheit so einen grossen anzal zeugen hat) befleissigt er sich auch/ daß er seine irthumb vnd lügen mit seinen scheinheiligen vnd falschen Märtyrern/ als zu vnsern zeiten die Widertäuffer seyn/ bescheinen vnd beschönen möge.

[Ja nicht allein die Widertäuffer/ sondern auch andere die die Bäpstlichen für warhaftige Märtyrer/ auch in offentlichen gedruckten büchern/ außgeben/ als da geweßt ist Joan Jaureg ein Spanier/ der den Printzen von Vranien anno 1582.

verrähterlich durch die backen vnd keel geſchoſſen. Item/ der alt der Balthaſar Gerard ein Burgunder/ der den Printzen endlich anno 84. am 10. Julij gar erſchoſſen hat. Item/ Edmundus Campianus ein Jeſuiter/ welcher auß anſtiftung des Bapſts in Engelland ein aufruhr hat wollen erregen/ vnd die Engelländer dahin bereden/ daß ſie jhrer Königin/ als einer verbanten Ketzerin/ keinen gehorſam zu leiſten ſchuldig weren. Item/ der gotloſe verfluchte Münch Jacob Clemens / der newlich den König in Franckreich Henricum III. mit einem vergiften meſſer tödlich verwundet hat. Welche alle/ vnd andere jhres gleichen/ ob ſie wol mit einer groſſen halsſtarrigkeit/ vnd angemaßter mutigkeit vnd ſtandhaftigkeit jhre ſtraf außgeſtanden haben/ ſo iſt dannoch ſolches nicht vmb der gerechtigkeit willen/ nit vmb Chriſti/ ſondern vmb des Bapſts willen: nicht als von Chriſten/ ſondern als von vbelthätern: nicht vmb wolthat/ ſondern vmb vbelthat willen geſchehen. Darumb es denn auch den Papiſten mehr zu ſchand vnd vnehr/ dann zu einer ehr vnd ruhm gereichet/ daß ſie diſe vnd dergleichen auch in offentlichen druck haben vnder jhre Märtyrer ſetzen vnd canoniziren wöllen.]

Vnd betriegen alſo die jenigen ſich ſelbſt/ die dißfals mehr auf die pein vnd plag (welche allein/ vnd für ſich ſelbſt keinen zum Märtyrer machen) dann auf die vnfehlbare grundveſt der götlichen warheit ſehen: Welche allein vnder dem creutz vnd leiden der rechten vnd falſchen Chriſten einen wahren vnderſcheid machet. Es iſt wol wahr/ daß auch die ketzer jhrer werck halben bißweilen einen feinen euſſerlichen ſchein haben (gleich wie die wilden bäum auch jhre frücht vnd bletter haben/ die nach dem euſſerlichen anſehen wol gut ſcheinen/ aber am geſchmack gantz vnd gar nichts taugen) Aber dannoch dieweil ſie auſſerhalb Chriſto/ der der weg/ die warheit vnd das leben iſt/ ſeyn: ſo iſt jhr glaub vnrecht/ vnd jhr creutz von Gottes ſegen außgeſchloſſen. Die rechten Märtyrer aber ſtimmen in jhrer lehr vnd bekantnus mit dem wort Gottes durchauß vberein: vnd dieweil ſie noch dazu eben alſo ein end vnd außgang jhres lebens von Gott erlanget/ als die alten

Märtyrer

Märtyrer gehabt haben/ wer wolte dann daran zweiffeln/ daß sie nach göttlicher ordnung/ nit eben so wol/ als jene/ ins register der Märtyrer gehören solten? Daß aber niemand billich zweiffeln könne/ daß diser letzten zeit Märtyrer eben so wol für rechte vnd warhaftige Märtyrer Christi/ als jene zu halten seyn: so lasset vns die fürnemsten von den alten/ vnd auch in der heiligen Schrift gelobten vnd berühmten Märtyrern mit disen newen Märtyrern/ beide lehr vnd leiden belangend/ vergleichen/ Auf daß man darauß/ als in einem fürbild vnd spiegel/ mercken könne/ daß dise verfolgungen allezeit auß einer gleichen vrsach entstanden/ vnd allezeit ein gleich end genommen haben: Vnd daß man allezeit/ jetzt vnd vormals/ mit anklag/ gefenglicher eynziehung/ verstrickung/ verhörung/ vervrtheilung vnd verdammung durchauß einen gleichen processz gehalten habe.

Lasset vns demnach erstlich ansehen Johannem den Täufer/ den allerhöchsten Propheten des lebendigen Gottes/ welches aller ergste vnd giftigste verfolger geweßt seyn/ die dazumal die allerfürnemsten vnd ansehenlichsten waren im volck Gottes: ja die sich ihres ampts vnd stands halben herfür theten/ vnd für andern die allergelehrtesten vnd heiligsten gehalten wurden. Johannes der Täufer.

Dise verklagen Johannem/ daß er auß eigenem fürwitz das Predig: vnd Tauffampt gebrauche/ auch wider den willen der jenigen/ denen die verwaltung vnd aufsicht beide vber das ampt vnd zuhörer ordentlicher weise befohlen were. Item/ daß er ein newe lehr herfür brächte/ vnd die nicht vbereinstimmete mit der lehr/ die man biß anhero nach altem gebrauch in ihren Synagogen gehöret hatte. Item/ daß er mit fingern einen Messiam zeigete/ welcher gar kein ansehen eines weltlichen königs hette/ sondern veracht/ arm vnd elend were. Item/ daß er die hohen häupter der Kirchen angreiffen vnd strafen dörfte/ darumb daß sie die göttliche warheit

verfelſchet hetten. Item/ daß ſeine wort gegen ſie ſo hart/ vnd mit bann vnd donner zu vergleichen weren. Item daß er lehrete/ das regiment Moſis were nunmehr zum ende/ vnd daß hinfüro die religion auf ein andere weiß müßte beſtellet werden. Item/ daß er ſelbſt am Jordan tauffete/ vnd die verſtoſſung vnd fall des Jüdiſchen volcks/ vnd beruffung der Heiden zuvor verkündigte. Sie hetten jhn auch wol gern vmbs leben gebracht/ aber ſie konten nicht füglich genug dazu kommen/ von wegen des volcks/ von welchem ſie etlicher maſſen noch im zaum gehalten wurden. Endlich/ hat er dannoch vmb der warheit willen/ auß befehl des königs Herodis/ ſterben müſſen. Iſt aber auch in diſer erzehlung (wann man nur die namen/ zeit vnd perſonen verendert) etwas/ das nit auch mit diſer vnſerer zeit Märtyrern widerholet/ vnd offentlich ins werck geſtellet ſey worden?

Chriſtus ſelbſt.

Wann wir nun auch vnſern Herren vnd Heiland Jeſum Chriſtum anſehen wollen/ ſo befinden wir/ daß er hie auf erden die ſchrecklichſten vnd giftigſten feind gehabt hat/ die jemals ein menſch auf erden hat haben können. Vnd erſtlich/ haben ſie jhn zum theil mit ſpitzfindigen fragen vnd diſputationen/ zum theil auch mit ſchmehworten angegriffen. Seine feind haben jn genennet einẽ Samariter/ vom Teuffel beſeſſen/ vnd der die Teuffel durch Beelzebub den oberſten der Teuffel außtreibe. Sie haben jn geſcholten für einen freſſer vnd ſäuffer/ vnd freund der zölner vnd ſünder. Er iſt von der Synagog verſtoſſen vnd verbannet/ mit dem decret/ daß auch die jenigen/ die jhn für den Meſsiam hielten/ gleicherweiß darauß ſolten verſtoſſen vnd verbannet ſeyn. Chriſtus aber hat jhnen auf ihre ſpitzige ſchlüpfferige fragen allezeit ſo fürſichtiglich vnd beſcheidentlich geantwortet/ jhnen auch bißweilen mit ſolchem ernſt vnd anſehen das maul geſtopffet/ daß ſie mit

ſchanden

schanden vñ stillschweigen haben abziehen müssen. Nichts desto weniger haben sie jhn/wo er jhnen nicht entgangen/ etlich mal steinigen wollen. Die von Nazareth haben sich dermassen an seiner predigt geergert/daß sie jhn von einem hohen berg herunder zu stürtzen willens geweßt seyn/wo er jhnen nicht vber zuversicht entrunnen were. Dannoch hat Christus bey allen/zu denen er kommen war/sein befohlen ampt zu verwalten/vmb diser verfolgung willen niemals vnderlassen. Endlich auch/da er wußte daß seine stund kommen were/hat er sich den kriegsleuten Pilati vnd beselchhabern der Hohenpriester gutwillig gefangen gegebē/ ob er sie wol mit einem wort hette kōnnen von sich treiben.

Die fürnemsten puncten/darumb sie jhn anklagten/ waren diese: I. Daß er ohn ordentlichen beruf predigte. II Daß er sagte/er were der rechte verheissene Messias vnd sohn Gottes. III. Daß er Mosis religion von Gott gestifftet streitig machete/vñ das volck verführete. IV. Daß er/so vil die seligkeit belangete/die gerechtigkeit guter werck verwürffe. V. Daß er dē Sabbath vervnheiligte. VI. Daß er den gläubigen offentlich die sünde vergebe. VII. Daß er den tempel in dreyen tagen wolte abbrechen vnd wider bawen. VIII. Daß er verbotte dem Keiser zins zu geben. In summa/alles war dahin gerichtet/daß er zweyer laster/die für Gott vnd der welt die allerschendlichsten vnd abschewlichsten seyn/als nemlich der aufruhr vnd gotslesterung/für jedermenniglich schuldig möchte erkant werden.

Was waren aber die vrsachen diser grausamen verfolgung wider Christum? Die eine von den fürnemsten war die grosse blindheit dises volcks/welchs sich doch mit ruhm für das einige volck Gottes außgab. Die ander vrsach war die heucheley/gleißnerey/vnd boßheit der grossen vnd obersten vnter disem volck/welche mit nichten leiden kontē/

daß jhre menſchenſatzung/betriegerey vnd laſter geſtrafet ſolten werden. Als ſie jhn aber nur wider jhr eigen gewiſſen mit vnrecht verdammet hatten/ wie ſeyn ſie alsdann mit jhm vmbgangen? Es kan kein art noch weiß einen zu plagen vnd zu martern erdacht werden/die ſie an jhm nicht ſolten verſucht vnd gebraucht haben. Endlich/ haben ſie jhn noch dazu zwiſchen zween mörder aufgehengt/ gleich als wann er vnder allen der gantzen welt vbelthätern der aller abſchewlichſte were. Derwegen auch alle Chriſtgläubige ohn vnderlaß zu gedencken haben/ daß der König der ehren/ vnd haupt ſeiner Gemein/ ſich ſelbſt/ durch vergieſſung ſeines bluts/ zu einem ewigen exempel/ allen den ſeinigen fürgeſtellet habe/ an welchem zu mercken vnd zu ſchlieſſen ſey/ daß biß an das ende der welt/ alſo lang noch lebendige glidmaſſen diſes haupts werden vbrig ſeyn/ nicht ein einziges von demſelbigen des creutzes vnd verfolgung durchauß werde können befreyet ſeyn.

Die Apoſtel. So vil nun auch die Apoſtel belanget/ob ſie wol vom ſchwert keine not gehabt haben/ alldieweil Chriſtus ſichtbarlich auf erden mit jnen vmbgangen iſt: dennoch ſo bald ſie nach Chriſti tod den H. Geiſt empfangen/hat man angefangen ſie zu verbannen/ zu bedräwen/ zu gotsleſterung zu nötigen/endlich auch zu enthaupten vnd zu ſteinigen.

Was gab man jhnen aber ſchuld? Der eine ſagte/ ſie brechten eine newe religion auf die bahn/ vnd verwürffen die alten ceremonien/ in dem ſie von Jeſu/als dem rechten Meſsia vnd Erlöſer/predigten. Ein anderer ſagte/ Sie weren aufrührer vnd meutmacher/ die heimliche verſamlung hielten/ vnd die laſter der groſſen prelaten zu Jeruſalem/ vnd des gantzen Jüdiſchen volcks dapffer angriffen vnd ſtraften. Wird nun aber nicht auch in diſen letzten zeiten eben auf ſolche weiß mit den frommen Chriſtgläubigen Märtyrern gehandelt?

Wie man mit dem H. Stephano vmbgangen sey/kan ein jeder weitläuftiger lesen in den Geschichten der Apostel/in welchen man sihet/ daß jm sechs oder mehr sonderliche vnd vnderschiedene Synagogen (als jetzund seind die Mönch/Jesuiter vnd Pfaffen) zum hefftigsten zugesetzt/vnd als einen abtrünnigen ketzer vnd gotslästerer angeklaget haben. Item/wie die gantze versamlung der Priester vnd Phariseer/da sie jhm nicht antworten konten/die zän vber jm zusamen gebissen/vnd zu jm eyngestürmet haben/da sie jm nicht lenger von der warheit zu reden gestatten wolten. (Zwar wann er zu vnsern zeiten gelebt/ hette man villeicht der vmbstender gehör zu verhindern in die trummeten blasen/oder die kesseltrummel schlagen/ oder jhm ein kümmel/ballen oder knebel ins maul legen/oder auch gantz vnd gar die zung außschneiden lassen.) Es wirdt auch nach seinem tod eine schreckliche verfolgung angestiftet/in welcher vil von den Christen in andere örter seind vertrieben worden/vnd ist also dz Evangelium eben durch dasselbige mittel/durch welches sie es vnterzudrucken vnd zu vertilgen gedachten/weiter außgebreitet worden. Wie dann eben dasselbige zu vnsern zeiten an vilen örtern sich augenscheinlich zugetragen hat/vnd noch täglich zutregt.

Ja wann einer noch weiter fortgehen/ vnd der H. Märtyrer/welcher in der Kirchen historia meldung geschicht/bekantnus/verfolgung vnd marter mit der gegenwertigen Märtyrer vmbstenden vergleichen/vnd gegen einander halten wolte/der würde darauß eben dasselbige spüren vnd warnemen können/das wir auß den vorgesetzten exempeln Johannis des Täufers/Christi/der Apostel vnd Stephani genugsam vernomen haben. Vnd wird auch biß ans ende der welt also zugehen/so lang nemlich eine Christliche Kirche auf erden seyn wird. Stephanus.

Jnſonderheit aber iſt / wie auch droben berührt / allhie wol zu mercken / daß beyde alte vnd newe Märtyrer / ſo vil jhren glauben belanget / in diſem einigen fundament vnd hauptpunct einhellig mit einander vbereinſtimmen / daß ſie nemlich zu beyden theilen jhrer ſeelen ſeligkeit mit wahrem glauben geſucht haben / allein in der grundloſen / vnd von vns vnverdienten barmhertzigkeit des himliſchen vatters / welcher vns durch den einigen Mitler Jeſum Chriſtum verſöhnet iſt / der durch ſeinen volkomenen gehorſam für vns das geſetz Gottes erfüllet / vnd durch ſein bitter leiden vnd ſterben für vnſere ſünde vnd ſchuld volkömlich bezahlet / vnd vns beyde diſen ſeinen gehorſam vnd ſein leiden / als wann es vnſer eigen were / zugerechnet hat. Hiemit haben ſie die abgötterey der Heiden / ſamt den aberglauben vnd menſchenſatzungen des Antichriſts / vnd aller falſchen Chriſten vmbgeſtoſſen vnd vernichtet.

Vnd ſonderlich iſt zu diſen letzten zeiten des Bapſts betrug offenbar worden / welcher / ob er ſich wol mit ſeinem anhang des Chriſtlichen namens rühmet: ſo hat er doch die warhaftige natur vnd eigenſchaft des einigen wahren lebendigen Gottes vernichtet. Dann wo man ſeiner lehr glauben geben wolte / ſo were Gott weder volkommen gerecht / noch volkommen barmhertzig. Welches ohne gotsleſterung nicht kan geſagt werden. Dazu wird auch zwiſchen alten vnd newen Märtyrern eine groſſe gleichheit geſpüret / von wegen jhrer bekehrung / lehr / gedult / wahrer anruffung / beſtendigkeit / vnd eines ſeligen endes.

Darumb wir dann auch an jnen vnd jhrem titel deſto weniger zu zweifeln haben.

Wie

Wie man sich diser Historien recht gebrauchen sol.

WANN wir nun so einen mercklichen hauffen heiliger Märtyrer anschawen / sollen wir dabey gedencken / daß sie die jenigen seyen / die vns den weg eröfnet / das eyß zerbrochen / vnd die ban eben gemacht haben. Es hat zwar die alte Kirche den gebrauch gehabt / daß sie die Historien der heiligen Märtyrer in jhrer versamlung gar oft widerholet hat / auch sich beflissen / daß sie der new ankommenden Märtyrer gefengliche eynziehung / kampf / bestendigkeit / vnd letzte wort schriftlich verzeichnen / vnd solche verzeichnis / als einen sonderlichen schatz vnd beylag / auch für die nachkommenden verwahren möchte. Auch pflag das volck auf gewisse zeit feyerlich zusamen zu kommen an den ort / da die Märtyrer entweder begraben waren / oder jhre pein außgestanden hatten. Daselbst wurden solche vñ dergleichen geschichte nach d' leng verlesen / auf daß also Gott gedancket würde / der seine diener so kräftiglich gestercket / vnd jhnen so eine herliche vberwindung verliehen hette: Vnd zugleich die andern Christen / so wol mit solchen Historien / als durch anschawung des blutigen orts / vermahnet würden / auf Gottes erforderung / hernach gleichen kampf vnd marter mit gleicher gedult zu ertragen vnd außzustehen. Welche löbliche gewonheit hernach im Bapstumb / wie auch andere nützliche ding / zu einẽ schrecklichen mißbrauch vnd abgötterey worden ist / da man an stat des Schöpfers die creaturen hat angefangen anzubeten / vnd nit so vil von jren tugenden / als von jren nachgelassenen kleidern / haaren / knochen / vnd dergleichen lumpenwerck zu halten. Da sichs doch oft zugetragen hat / daß einer an stat des vermeynten heiligthumbs / etwa einen knochen von einem alten pferd oder esel geküsset hat. Wie sie dann auch die historien obgemelter warhaftigen Mär-

jrerem mercklich verfelschet / vnd mit jhrem hinderlistigen zusatz gehäufet haben / daß sie die armen blinden leut also desto bequemer verführen / vnd sie vmbs gelt vexiren könten. Dieweil aber zu diser vnser zeit der liebe Gott neben dem liecht des heiligen Evangelii zugleich auch etliche vil tausend Märtyrer erweckt hat / So wil ja billich von nöten seyn / daß man die geschicht vnd thaten derselbigen von dem eyngerissenen mißbrauch reinige / vnd widerumb zu dem löblichen vnd rechtmessigen gebrauch bringe. Welches geschicht / wann man vnserm Herrn Gott nicht die vnehr thut / daß man den creaturen die herrliche tugenden zueignen wolte / welche sie doch nit von jnen selbst / sondern von jhrem Schöpfer empfangen haben. Wir mögen vns zwar wol jhrer victorien verwundern / aber doch mit dem bescheid / daß wir den wahren lebendigen Gott noch vil höher rühmen vnd preisen / der in jhnen solchen sig gewircket vnd erhalten hat / vnd also dem brunquellen nachforschen auß welcher sie alle die gnadengeschenck geschöpfet haben. Was auch jhr heiligthumb angehet / so lasset vns nicht so sehr auf jhre aschen / beyne / knochen / kleider vnd andere tode ding sehen / als auf jhr Christlich leben / jhre herrliche verantwortungen / vnterredungen / brief / vnd bestendigkeit. Auf daß wir also durch jhr exempel gebessert vnd gestercket werden.

Wie sehr der Teufel sich vnterstanden / diſe Historias Martyrum zu vertilgen / oder ja ſuſpect vnd verdechtig zu machen.

ES ist zwar nicht ohn / daß noch vil andere mehr Märtyrer in der gantzen welt / der eine hie / der ander da / jhre pein außgestanden haben / welcher kampf / bekantnis vnd leiden doch nit seind nach gebür verzeichnet worden. Ob schon sonst nicht wenig Scribenten gefunden werden / welche

welche andere vil geringere vnd vnnötigere ſachen zu verzeichnen ſich nicht beſchweren. Vnd hat der Teufel an ſolcher vnachtſamkeit ein beſonders gefallen. Wie er dann auch vil andere mittel vnd wege erdacht / mit welchen er ſich vnderſtanden hat / die herꝛliche bekantnuſſen / reden vnd thaten diſer H. Märtyrern entweder gantz vnd gar zu vertilgen vnd zu vnterdrucken / oder ja mercklich zu verhindern vnd zu vernichtē. Daher dann entſtanden / daß man ſie / die Märtyrer / gar genaw bewachet / vnd ihnen in jhren gefängniſſen feder vnd papir zu reichen verbotten / ja etlichen für jhrer marter ballen / den andern knebel oder kümmel ins maul gelegt / etlichen die zung gar außgeſchnitten hat / auf daß ſie ja nicht reden / vnd jhre vnſchuld an den tag geben / vnd des Bapſts vnd ſeines anhangs lügen vnd tyranney den leuten offenbaren möchten. Dann der böſes thut / ſcheuwet das liecht / daß ſeine werck nicht offenbar werden.

So hat man auch jhrer vil ohn einigen richtlichen proceſſz heimlich hingerichtet. Der andern acta, confeſſiones vnd disputationes mit den Inquiſitorn / vnd alſo den gantzen proceß hat man alsbald verbrennet / auf daß ſie ja nicht möchten abgeſchrieben werden / vnd andern leuten in die hände kommen.

Wie aber dem allen / ſo hat dannoch Gott durch wunderliche mittel / diſer Inquiſitorn heimlichkeit offenbaret / da diſe gefangene entweder durch andere trewe leut heimlich feder vnd papir bekomen / ja auch oftmals / da es an dinten gemangelt / mit jhrem eignen blut jre acta vnd bekantnuſſen verzeichnet / vnd jhren glaubensgenoſſen zugeſchickt haben.

Von der H. Märtyrer vnschuld / vnd daß nicht das Evangelium vnd desselbigen bekenner / sondern vil mehr die feinde vnd vnterdrucker der göttlichen warheit / an disem elenden zustand der welt vnd gemeinen landstrafen schuld haben.

ES schreyen fast ân allen orten die gotlosen weltkinder / daß mit diser newen lehr / wie sie von jhnen genennet wirdt / all jamer vnd vnglück in der welt entstanden seind / von thewrung / hunger / vngewitter / pestilentz / krieg / ꝛc. da man / wie sie sagen / vormals nichts / oder ja nicht so vil von gewußt habe. Wie aber / wann ich sagte / wie ich dann mit warheit sagen kan / daß der gerechte Gott vil mehr den Cainischen vnd Pharisaischen hassz des Bapsts / vnd seines anhanges gegen das H. Evangelium vnd alle warhafftige bekenner desselbigen / also strafe. Item / daß er so viler tausend vnschuldiger Märtyrer blut / mit welchem nun mehr der gantze erdbodtn befeuchtet vnd besudelt ist / auf solche weiß rechen wölle. Aber was bedarf es vil disputirens? Man lese die Schriften Moysis vnd der Propheten / vnd samle aus denselbigen zusamen die vrsachen / die dazumal Gott den almechtigen / das Jüdische volck gleicher weiß zu strafen / sie gefänglich weg zu führen / auch Jerusalem endlich gantz vnd gar zu verstören / bewogen haben / Vnd sehe alsdann zu / ob derselbigen vrsachen mehr bey vns / oder im Babstthumb zu finden seyen: So wirdt man augenscheinlich sehen können / daß nit allein alle dieselbige vrsachen im Bapstthumb im vollen schwang gehen / sondern auch noch täglich je lenger je mehr geheuffet werden. Der erste articul der verfluchung vnd dräwung solcher landstrafen / stehet im 5. buch Mosis am 27. capitel v. 15. mit disen worten: **Verflucht sey / wer ein götzen oder gegossen bild machet / einen grewel**

des

des HERRN / ein werck der werckmeister hände / vnd setzet es verborgen. Vnd alles volck sol antworten / vnd sagen / Amen.

Ist derwegen die frage / Wer hieran schuldig sey / sie die Bäpstler / die solche götzen machen / anbeten vnd verteydigen: oder die lieben Märtyrer / die alle götzenbilder für ein abgötterey vnd grewel für Gott halten / vnd lieber sterben wöllen / dann sich mit solchem götzenwerck vervnreinigen / vnd Gott den allmächtigen erzörnen?

Wann auch einer sonst fleissig bedencken wirdt den processz / welchen man mit den Märtyrern gehalten hat / so wird er befinden / daß sie schier vmb keiner andern vrsach willen seind zum tod vervrtheilt worden / dann daß sie in vilerley abgötterey vnd aberglauben nicht haben bewilligen wöllen. Item / daß sie niemand anders für ein haupt der Christlichen Kirchen erkennen / auch bey keinem andern jhr heyl vnd seligkeit haben suchen wöllen / dann allein bey Jesu Christo. Vnd sonderlich / daß sie an der Messz vnd allem andern flickwerck des Bapstumbs / so der heiligen göttlicher Schrift zuwider / ein abschewen vnd grewel gehabt haben.

Vnd wo jhnen jemand hie / wie man dann pflegt / fürwerffen wolte / daß sie / die Märtyrer / des gemeinen fridens vnd einigkeit der Kirchē zerstörer seyen / in dem sie eine lehre herfür bringen / welche der vorigen / vnd so lang jahr her gewöhnlichen lehr gar zu wider ist: So möchte man sie wol billich widerumb fragen: Ob der für ein zerstörer des gemeinen fridens zu halten sey / der die fehl vnd mängel dises vermeinten fridens anzeiget / vnd die leut erinnert / daß sie sich wol fürsehen / auf daß nicht auß disem frid eine zusamenschweerung wider die ehr vñ majestet des sohns Gottes werde. Vñ zwar was ist die einigkeit im Bapstumb / da

man ſich in diſen letzten zeiten etlicher maſſen widerleget hat / anders / als ein gemeiner langwiriger vnverſtand? Eine verſamlung der blinden von dem rechten weg mit einander abzuweichen? Ein verbündnis aller verrähterey / vnder dem ſchein der Antichriſten heiligkeit / welche auch Gott ſeiner eignen / vnd jm allein gebürender ehr der wahren anruffung beraubet / welche dem Herrn Chriſto ſein perſon vnd ampt vernichtet / vnd jm ſein H. wort mit füſſen trit / daß ſie an deſſelbigen ſtat jhre eigne phantaſey aufwerfen vnd beſtetigen mögen.

Zu dem / haben nicht diſe Märtyrer ſich alle zeit dahin erkläret / daß ſie begerten eines beſſern aus Gottes wort vnderrichtet zu werden? Haben ſie nicht zum heftigſten gebeten / daß man die heilige Bibel auflegen / vnd dieſelbige wolte zwiſchen jhnen vnd jren widerſachern laſſen richter ſeyn? Sie haben aber ſolches nicht erlangen mögen. Ja ſo bald man ſie vom Fegfewer / oder von der Meſſz oder ſonſt andern jhren menſchenſatzungen gefraget hatte / ſie aber geantwortet / daß nichts davon in der Bibel zu finden were / Alſo bald hat man jhnen weiter zuzuhören ſich geweigert / vnd geſchryen / Zum fewer / zum fewer mit jhnen. Wann nun die Märtyrer hierauf wider geantwortet / daß man auch in weltlichen händeln keinen dieb oder mörder vnverhörter ſachen verdammete / warumb man dann mit jhnen ſo geſchwind fahren wolte? So haben ſie hierauf keinen andern beſcheid bekommen / dann diſen / Daß man ſie alsbald mit den henckersbuben vnd fewerflammen wolte diſputiren laſſen. Vnd iſt hie wol zu mercken die liſt vnd geſchwindigkeit des Satans / der ſeine gehülfen vnd diener alſo ſehr zu beſtien machet / daß ſie gantz vnd gar keinen luſt noch willen haben / ſich der warheit zu erkündigen / dieweil er wol weiß / daß das wort der warheit ſo hell vnd klar / vnd von ſolcher majeſtet vnd herrligkeit iſt / daß jr auch die

einfel-

einfeltigen vnd vnverſtändigen alſo bald zufallen müſſen/ Vnd daß herwiderumb die falſche lehr/ſo bald ſie an diſes liecht gebracht wird/von ſtund an ſo ein ſcheußlich anſehen gewinnet/ daß man jhr ſat vnd vberdrüſſig wirdt. Diſe Märtyrer zwar/dieweil ſie kein andere lehr/ dann die Prophetiſche vnd Apoſtoliſche gehandhabet vnd bekennet haben/ſo hat jhnen auch der liebe Gott die hülf vnd beyſtand geleiſtet/die er zu allen zeiten den jenigen geleiſtet hat/die vmb ſeines namens willen gelidden haben. Welches zwar gar fleiſſig allhie ſol gemercket vnd behalten werden/ auf daß jhnen nicht villeicht jemand weygere den titul vnd nämen der zeugen vnd Märtyrer Chriſti/ welchen namen vnd kennzeichen doch jhnen Gott ſelbſt in alle wege hat geben/ vnd/ ſo zu ſagen/ aufdrucken wöllen. Die langwirigkeit jhrer mühſeligen vnd ſehr beſchwerlichen vnd ſtinckenden gefengniſſen/haben jhre gedult nicht verringert noch vberwunden. Die folterung/das kummeln/ zungen abſchneiden/fewer/vnd der erſchreckliche tod/hat ſie an Gottes lob/vnd Chriſtlicher freud nicht verhindert. Wann ſie für die Richter kommen ſeind/haben ſie ſich vber jhrer gegenwart nicht entſetzet/ ſonder die Richter ſelbſt haben ſich vil mehr an jhrer beſtendigkeit vnd tugend verwundern vnd erſchrecken müſſen. Es ſeind auch oft vil ehe denen die threnen in die augen kommen/die jhnen das vrtheil geſprochen haben/ als den Märtyrern ſelbſt/ die zum tod verurtheilet wurden. Wann jhnen auf der einen ſeyten ein brennender holtzhauff preſentirt ward/mit bedräwung/ daß man ſie ohn alle barmhertzigkeit dareyn werffen wolte/ wo ſie nicht den götzen vnd anderer abgötterey beypflichten würden: Auf der andern ſeyten aber die verheiſſungen der entledigung vnd eröfnung des gefengnis/ Item/ die widerzuſtellung all jhrer ehr/hab vnd güter jhnen verheiſſen wurd/wo ſie zuvor von jhrer gefaßten

meynung abstehen wolten: so haben sie jhnen alle zeit das fewer besser vnd mehr gefallen lassen / dann aller welt gunst / ehr vnd gut. Vnd haben auch mitten in den fewerflammen Gott gelobet vnd gepreiset. Wem könte oder wolte man aber sonst solche wunderstachen anders zuschreiben / als allein der vnendlichen güte vnd barmhertzigkeit des lebendigen Gottes / welcher diese seine lieben kinder also hat begünstigen vnd begnaden wöllen.

Daß vilgemelter Märtyrer vnschuldiges leiden vnd tod Gott den Herren mercklich erzürnet hab / also / daß er auch jhre verfolger in disem leben mit vngewönlichen grewlichen / vnd doch augenscheinlichen strafen widerumb heimgesuchet hat.

BEy disem punct wird nicht allein gesagt von Cardinälen / Ertzbischoffen / Bischoffen / Doctorn / Inquisitorn / Mönchen / Priestern vnd dergleichen abgesagten feinden des Evangelii / sondern auch von Königen vnd Königinnen / von Fürsten vnd Herrn / von Cantzlern vnd Presidenten / von Rähten vnd Leutenanten / von Commissarien / Schultheissen vnd Regenten vber land vnd stätte / vber welche / sampt jhrem gantzen geschlecht / sich offtermals die schreckliche gericht vnd strafen Gottes haben sehen lassen / wann sie mit einem vnmenschlichen heulen vnd abschewlichen achzen vnd wehklagen von diser welt haben abscheiden müssen. Warlich wann Gott vor zeiten derer / die jhm sein volck ermordet / oder sonst geplaget / nicht verschonet hat: was solte dann denen widerfahren / die noch Christen seyn wöllen / vnd sich etlicher massen zu der heiligen Schrift bekennen? Hie mag ein jeder die alten vnd newen Historien betrachten / in welchen er erstlich in gemein finden wird / wie vil grosser vnd herrlicher geschlecht vndergangen / vil stät vnd länder verheeret / vil königreich

verlo-

verloren / vil monarchien gefallen seind / nur darumb / daß sie die Kirche des lebendigen Gottes verfolgt hatten. Darnach auch insonderheit / was die grossen vnd mächtigen diser welt / eben vmb derselbigen vrsachen willen / für ein end genommen haben. Pharao wird nach vilen plagen endlich mit all den seinen im roten meer ersäufet. Achab vnd Jezabel werden mit jhrem gantzen geschlecht gestürtzet. Antiochus der edle (2. Maccab. 9. 5.) wie dann auch Herodes der grosse / stincken vnd verfaulen bey lebendigem leib / also / daß jhnen gantze stück vom leib fielen / vnd sie jhren eignen stanck selbst nicht mehr leiden mochten. Herodes Antipas mußte elendiger weise landreumig werden. Herodes Agrippa ward von den leusen vergehret. Caligula starb eines schändlichen todes / wie dann auch Nero / Domitianus / Trajanus / Adrianus. Marcus Antonius starb gehlings am fallenden siechtag. Commodus ward erhenckt. Diocletianus hat sich selber vmbs leben bracht. Maximinus ist auß anzündung seines eigenen ingeweyds gestorben. Thcotecnus vnd andere / die jhrer herren befehl wider die Christen ins werck hetten stellen helfen / seind widerumb schendlicher vnd grewlicher weise hingerichtet worden. Maxentius ist in der Tyber ersoffen. Beyde Julianos die abtrünnige hat die hand Gottes grewlich angetastet. Anastasius ist vom donner erschlagen worden. Phocas der erste Patron des Römischen Antichrists / ist von seinen eignen kriegsleuten vnd verwandten erschlagen / vnd seind jhm kopf / händ vnd füß samt dem gemächt abgehawen worden / vnd ist er also zu einem ewigen exempel vnd spectakel der schrecklichen gericht Gottes auf dem platz zu Constantinopel ligen blieben. Aber was ist von nöten mehr diser vnd dergleichen exempel zusamen samlen? oder in dises Register mit hineyn zu bringen die König der Barbarischen völcker

Pharao.
Achab.
Jezabel.
Antiochus.
Herodes.

als geweſt ſeind die Gothen/ Hunnen/ Wenden/ Alanen/ Weſtgothen vnd Longobarden? Welche alle/ wie ſie auf einem weg gelauffen/ ſo haben ſie auch ein gleiches zil vnd außgang erlanget. Dann Gott der Herr alle zeit thut/ wie im 105. Pſalm geſchrieben ſteht: Sie zogen von volck zu volck/ von einem Königreich zum andern volck. Er ließ keinen menſchen jhnen ſchaden thun/ vnd ſtrafet König vmb jhrent willen/ ob ſie ſchon wenig/ gering vnd frembdling waren.

Wolte Gott/ daß diſe vnd dergleichen exempel die augen möchten eröfnen den jenigen/ die zu vnſern zeiten ſich der lehr Jeſu Chriſti ſo fürſetzlich vnd offentlich widerlegen/ vnd jhnen eynbilden/ ſie werden durch ſolche marter vnd tod der armen Chriſtgläubigen/ die göttliche warheit außleſchen vnd die execution ſeiner ſchrecklichen gericht verhindern können. Selig iſt der zu achten/ der mit eines andern ſchaden weiß wirdt/ ſagt der alte Poet. Derhalben o jhr völcker vnd Nationes, denen diſe vnd dergleichen hiſtorien für die augen kommen/ bedencket euch wol/ vnd ſehet zu/ mit wem jhr diß falls im kampf liget/ in dem jhr die jenigen haſſet vnd tödtet/ die/ wie jhr hie augenſcheinlich ſehet/ vnſchuldig ſeind/ vnd nur vmb der warheit des Evangelii willen ſolche jhre marter außſtehen. Jhr Richter aber/ revidirt vnd leſet widerumb jhre bekantnuſſen: werdet widerumb eyngedenck der gebete/ die ſie in ewer gegenwart zu Gott gethan: vnd mit was freudigem angeſicht ſie ewre verurtheilung angehöret vnd aufgenommen haben. Es geben noch ewre ſaalen vnd gerichtsſtuben zeugnis/ mit was ernſt vnd eyfer ſie jhnen die ehr Gottes haben laſſen angelegen ſeyn. Ewere kercker vnd gefengniſſen geben noch einen widerſchall von jren pſalmen vnd geiſtlichen geſängen. Forſchet allen diſen hochwichtigen ſachen fleiſſiger nach/ wie dann billich/ vnd leget von

euch

euch alle vorurtheil / vnd böſe affecten / die euch vormals verführet haben / entweder daß jhrs nit anders verſtanden habt / oder auch vmb des gemeinen irthumbs willen / oder daß jhr ewer hohen obrigkeit mandaten vnd ordnungen habt nachkommen vnd gehorſamen wöllen.

Diſe arme märtyrer haben zwar keine ſterbliche menſchen für procuratorn / die von jhrentwegen an einen andern Richter appelliren / vnd vmb des vorigen vnrechten proceſſes reviſion anhalten werden. Dann es jhnen an menſchlicher hülf durchauß mangelt. Aber dannoch haben ſie Gott für einen ſchutzherrn / vnd oberſten Richter / der / wie im 9. Pſalm geſchrieben ſtehet / gedencket vnd fraget nach jhrem blut / vnd vergiſſet nicht des ſchreyens der armen. Wie er dann allbereit / als der höchſte Richter vnd partey / die letzte execution an vilen orten gantz offenbarlich angefangen hat. Vnd iſt hie nicht nötig / daß man nach andern mirakeln vnd wunderzeichen nachforſchung thue (wie die müſsigen Mönch vnd Pfaffen / zu bekräftigung jhrer abgötterey / newe wunderzeichen erdacht haben) dieweil Gottes werck vnd hand hie gnugſam vnd im augenſchein fürhanden ſeind / vnd zu allen zeiten allen trewen knechten Gottes eben daſſelbige in der welt widerfahren iſt / das diſen widerfehret.

Vnd ob ſchon in dem tod der erſten Märtyrer etliche ſonderliche mirakel möchten geſchehen ſeyn: ſo hat doch ſolches dieſelbige zeit alſo erfordert / das Evangelium damit zu beſtetigen / welches jetziger zeit nit von nöten. Vnd ſeind vorgemelte kennzeichen / welche an diſen vnſern Märtyrern ſo wol als an den alten zu erſehen vnd zu mercken / volkömlich genug / alſo / daß es keines andern beweiſens bedarf. Dann daſſelbige / wie vermeldet / die gewöhnliche vnd ordentliche kennzeichen ſeind / mit welchen der liebe Gott alle zeit hat notiren vnd zeichnen wöllen die jenigen / die er

in ſeiner ſachen für Märtyrer vnd zeugen hat erwecken vnd fürſtellen wöllen. Vnd hat ſich auch darumb dißfals keiner newerung gebrauchen wöllen / auf daß nicht die leut (wie ſie dann von natur darzu geneigt) an diſen erſchrecklichen mirakeln hangen bleiben / vnd vnter deß von der hauptſach vnd wahren kennzeichen / in welchen doch die allmacht Gottes noch klärlicher zu ſpüren iſt / abgeführet würden. Oder wann ja jemand alſo ſehr auf die mirakel beſtürtzt were / was wolte er doch gröſſere vnd mehr ſcheinbare mirakel begerē / als er in diſen büchern findet? da ſo vil manns vnd weibsperſonē / ſo vil junger geſellen vñ jungkfrawen / ja allerley alters vnd ſtands menſchen gefunden werden / welche / ob ſie wol von natur zart / vnd für dem tod ſonſt ein abſchewen tragen / vñ jr leben / güter vñ andere gute gelegenheit diſes lebens gar gern behaltē möchten / dannoch endlich ſo vnerſchrocken vnd vnverzagt worden / daß ſie mit luſt vñ freuden zum tode gangen ſeind / vnd ſich weder mit knebeln vnd kummeln / noch mit außſchneidung der zungen / ſchwert / fewerflammen / pechtonnen / galgen / waſſerzübern / ja mit keiner newerdachtē pein vnd marter / welcher gar vil zu vnſern zeiten zu dem behuf erdacht ſeind / ſie möchten ſo erſchrecklich ſeyn als ſie immer könten / verhindern haben laſſen / daß ſie Gott in ſolcher jrer euſſerſten not vnd tod nicht ſolten gelobet / gerühmet vnd gepreiſet haben. Welche / ob ſie wol nach dem euſſerlichen anſehen von jren feinden vberwunden ſeind / ſo haben ſie doch / die warheit zu ſagen / ſelbſt jre feinde vberwunden / in dem ſie durch dē tod zu der ewigen freud vnd herrligkeit komen ſeind / vnd jhren feinden ein böſes gewiſſen hinder ſich verlaſſen haben / von welchem ſie ohn vnterlaß / auch in diſem leben gepeiniget vnd gemartert werden / vnd wo ſie nit bey zeiten buß thun / noch dazu in das ewige helliſche fewer kommen müſſen.

Vnd ob wol diſe Märtyrer zum theil für langſt für der

welt

welt tod ſeind / ſo lebet dannoch noch heutiges tags / vnd wird in ewigkeit leben / jhre lehr vnd bekantnus / durch welche vil harte hertzen zu Gott bekehret / vnd alle falſche gegenlehr vberzeuget vnd vernichtet wird.

Von der glaubwürdigkeit diſer Hiſtorien.

ES bezeuget der verfaſſer diſer hiſtorien / daß er jhm in diſem werck ſonderlich fürgenommen habe / das leben / die lehr / vnd das end nur der jenigen Märtyrer zu beſchreiben / welche gewiſſe vnfehlbare zeugniſſen vnd kennzeichen haben / daß ſie die warhaftige lehr des heiligen Evangelii recht verſtanden / vnd dieſelbige auch mit jhrem blut vnd tod verſigelt haben. Saget auch / daß er ſolches alles aufs kürtzeſt vnd einfeltigſte thun wölle / dieweil die lautere reine warheit keiner prächtigen vnd hochtrabenden wort bedörfe. Vnd betheuret daneben mit glaubwürdigen worten / daß er diſe hiſtorien zuſamen gebracht habe / erſtlich auß viler Märtyrer ſelbſt briefen / die ſie mit jhren eignen händen auß den gefängniſſen an jhre freunde vnd mitbrüder geſchrieben haben. Darnach auch auß mündlichem bericht der jenigen / die ſolchen examinibus ſelbſt beygewohnet / vnd von beyden theilen / was ſich zugetragen / angehöret vnd angeſchawet haben. Zum dritten / auß den Gerichts Cantzeleyen vnd Protocollen / in welchen ſolche acta gerichtlich von den Notariis ſeind verzeichnet worden. Zum vierten / auß dem mund anderer warhaftigen zeugen / welche alſo beſchaffen / daß niemand jre zeugnis verwerffen kön̄e / es ſey dañ / daß er ein mutwilliger liebhaber der lügen ſey / vnd den glantz der warheit nit dulden oder leidē könne. Sagt auch / mit was groſſer arbeit er vil briefe diſer Märtyrer / welche ſehr vbel / vnd bißweilen vnordentlich / ja auch mit der gefangenen blut in den fin-

ſtern ſtancklöchern geſchrieben waren / verleſen / vnd auf einen gewiſſen beſtendigen ſententz vnd meynung / doch alles aufs aller trewlichſt / vnd mit vnverletztem gewiſſen gebracht hab. Were derwegen wol nötig / vnd von hertzen zu wünſchen / daß etliche (dann es vmb des buchs gröſſe willen nicht eines menſchen werck iſt) verſtändige / vnd in beyden ſprachen geübte männer / daſſelbige Martyrologium von anfang biß zum end gantz vnd gar verteutſchen möchten. Darzu ich jhnen dann mit diſem Extract einen freundlichen anlaß hab geben wöllen.

Extract des erſten Buchs.

Jſt anfänglich ſonderlich zu mercken die ſchöne erklärung des alte̅ ſpruchs / in welche̅ geſagt wirdt / daß dz blut der heiligen Märtyrer der Chriſtlichen Kirchen ſame ſey. Dann ob es wol gewißlich wahr iſt / das in der erſten Petri am erſten capitel geſagt wird / daß die wahren Chriſten wider geboren ſeind / nicht aus vergenglichem / ſondern auß vnvergenglichem ſamen / nemlich auß dem lebendigen wort Gottes / das da ewig bleibet: ſo wiſſen dannoch auch alle rechtſchaffene Chriſten / daß daſſelbige wort vnd warheit Gottes nicht nur in den ſtummen büchern ſol ſtehen bleiben / ſondern ſich durch den mund vnd bekantnis der glaubigen ſol herfür thun / daß alſo die ehre Gottes erhalten / vnd jhr eigne vnd auch anderer ſeligkeit befördert werde. Vnd ob ſchon die gotloſe welt diſes wort nit allein nit hören wil / ſondern verfolget vnd tödtet noch dazu die jenigen die es lehren vnd bekennen: ſo ſollen wir dannoch den muht nicht ſincken laſſen / als were darumb alle arbeit vmbſonſt vnd verloren. Dann ob wol ſchon die bekenner der warheit ſterben müſſen / ſo bleibet doch die ewige warheit Gottes vnſterblich. Ja es ſäet jm / ſo zu ſagen / der liebe

Gott

Gott neben dem vergossenen blut der Märtyrer einen besondern köstlichen samen/ auß welchem er jhm ein newen hauffen wahrer bekenner vnd anruffer herfür bringet/die des Teuffels betrug vnd list zu schanden machen/ vnd Christi reich helffen erhalten vnd vermehren. Dann das blut der H. Märtyrer/welcher tod thewer vnd werth gehalten ist für dem HErren/ in dem er auß der erden gen himmel schreyet/ vnd von wegen des vnschuldigen lämbleins blut/ welches von anfang der welt her vergossen ist/ erhöret wirdt/ beweget Gott/ daß er nach seiner grundlosen barmhertzigkeit auf einer seiten einen newen vnzehlichen hauffen wahrer diener vnd bekenner Christi erwecket: auf der andern seiten aber sein gericht vnd schreckliche raach vnd straf mit hauffen ergehen lesset vber die jenigen/ die solch vnschuldig blut also mutwillig vergossen haben. Darzu macht auch diſe wunderliche beſtendigkeit solcher Märtyrer/ durch welcher schwachheit Gott seine allmacht also hat beweisen wollen/ zu spott vnd zu schanden den hochmut vnd gewalt des leidigen Teuffels vnd Antichrists/ vnd all jhres anhanges/ in dem sie auch jedermenniglich mit warheit vberzeuget/daß die Märtyrer nicht durch menschliche oder natürliche/ sondern vilmehr durch vbermenschliche götliche hülff also in jhrer marter gestercket/ ja auch mitten im tod mit wunderlicher freudigkeit seyn erquickt worden. Das ist diſer edle same des lebens/ durch welchen diſe Märtyrer mitten in jhrer pein vnd qual so grosse sterck vnd kraft bekommen haben: ja der zugleich verschaffet/ daß jetzt auch nach so vil hundert jaren/ die stimm der H. Märtyrer gehöret wird: von den frommen vnd gotseligen zwar mit grosser freud vnd trost: von den gotlosen aber mit vnaußsprechlichem schrecken vnd bangigkeit jhres hertzens vnd bösen gewissens. Dieweil es nicht eines elenden vergenglichen menschens stimm/ sondern die lebendige stimm des

lebendigen allmechtigen Gottes iſt/ vber welchem die zeit keine macht noch gewalt hat/ ſondern der vber zeit/ ort vnd ſtelle/ ja vber alles herꝛſchet vnd regieret in alle ewigkeit. Derſelbige ſame hat auch vervrſachet/ daß das blut der H. Märtyrer zu allen zeiten/ vnd ſonderlich nach der himmelfahrt Chriſti/ vnd jetzt die näheſten jar her gar vil frucht geſchaffet hat/ alſo zwar/ daß man zu keiner vorigen zeit jemals mehr Märtyrer/ als eben zu diſen vnſern letzten zeiten/ gehabt hat.

Weß ſich wahre Märtyrer ſonderlich zu tröſten haben.

ES iſt allen gläubigen ein vnaußſprechlicher troſt/ wenn ſie verſtehen/ leſen/ wiſſen vnd ſehen/ daß alle die haar jhres hauptes gezehlet ſeyn: daß jhre threnen nicht verlorn ſeyn/ ſondern daß Gott dieſelbigen alſo lieb vnd werth halte/ als etwa ein zarter menſch ſein augapfel helt: daß alle ſein tag gezehlet ſeyn/ vnd daß der/ ſo für ſie wache/ nicht ſchläferig werde/ ſondern jhnen alle zeit zur rechten ſtehe/ auf daß ſie nicht ſtrauchlen: daß er mitten vnter jhnen/ ja auch in jnen ſey: daß Chriſtus jhr häupt vnd ſie ſeine glider ſeyn/ vnd daß er in vnd mit jhnen wohnen/ leben vnd regieren/ ja auch haben wölle/ daß ſie widerumb mit vnd in jhm wohnen/ leben vnd regieren ſollen/ nemlich/ wann ſie auch mit jhm leiden/ vnd ſich ſeiner vnd ſeines worts nicht ſchämen/ ſondern jn für den menſchen bekennen/ jhm jhr creutz nachtragen/ vnd alſo bereytet ſeyn werden/ nicht allein vmb Chriſtinamens willen gebunden zu werden/ ſondern auch jhr leben zu verlaſſen. Jn dem ſie gewiß ſeyn/ daß ſie durch verlierung diſes vergenglichē lebēs/ zu einem andern vil beſſern vñ vnvergenglichen leben gelangen werdē.

Das iſt die rechte vrſach/ welche diſe fromme Chriſten zu wahren Märtyrern gemacht/ vnd ſie mitten in ſo vil

hohn

hohn vnd ſchmach/ ſo vil angſt vnd marter/ ja auch in ſo Buch.
mancherley todspein geſtercket vnd erhalten hat. In welcher ſie ſich dann auch mit diſen gedancken gerüſtet haben/ daß eben diſe ſach nicht die jhrige/ ſondern Gottes ſach were. Darumb ſie ſich dann auch nicht all zu ſorgfeltig bekümmert haben/ was ſie jhren feinden vnd widerſächern antworten möchten/ auch nicht an jhrer eigenen ſchwachheit verzaget: ſondern wie ſie gehoffet/ alſo haben ſie auch gefühlet die hülf vnd beyſtand/ die weißheit vnd allmacht des lebendigen Gottes/ welcher auch jhren verfolgern auf vilerley weiß vnd art hat zu verſtehen geben/ daß er nicht weit von diſen ſeinen dienern were: ſondern mitten in diſer ſchlachtung ſich nahe bey jnen verhielte/ ſie behertzt zu machen/ zu ſegnen/ zu regieren/ zu tröſten/ zu heilen/ ja ſie lebendig vnd ewig ſelig zu machen. Ja er ſelbſt iſt jhr hertz/ jhr hand/ jr aug/ jhr fuß/ jhr ſchild/ jhr ſpieß/ jhr harniſch/ das iſt ſo vil geſagt/ Gott ſelbſt ſtehet jhnen/ ja auch einem jeden inſonderheit/ auf alle mittel vnd wege bey/ vnd hilft jnen mehr vnd kreftiger/ als ſie jemals ſelbſt hetten hoffen oder wünſchen können. Wie er dann auch jhre feinde vnd widerſacher allgemechlich/ den einen auf diſe/ den andern auf ein andere weiß herunder holet. Vnd daſſelbige mit einem ſolchen ernſt/ kraft vnd nachdruck/ daß ein jeder/ der es recht bedencken wil/ bekennen muß/ daß die allmächtige hand Gottes allda gewircket/ vnd ſich habe augenſcheinlich mercken vnd ſehen laſſen. Vnd wann ſchon die gotloſen Atheiſten allhie jhre naſen rümpfen vnd aufwerffen/ vnd bey jhres gleichen mit diſen Märtyrern nur weydlich jr geſpöt treiben: wann ſchon die falſche lehrer mit ſchelten vnd ſchmehen/ bey jhren zuhörern/ ſo vil an jhnen/ ſie vernichten: vnd andere weltkinder vnder deß jhre abgötterey vnd andere thörichte meynung vnd fantaſeyen für jhr höchſtes gut halten: Ja wann ſchon andere ketzer/ Liberti-

ner/vnd vbelthäter an jhren irrthumen/narrenthedigungen vnd bübereyen jhr gefallen haben/ vnd lieber des leidigen Teuffels/ dann des Herren Christi creutz tragen wollen: so seyn doch diſe trewe zeugen des H. Evangelij getrost vnd wol zu friden/dieweil ſie in jhren hertzen fühlen vnd gewiß seyn/ daß Gott an jhnen ein wolgefallen habe/ in dem Gottes Geiſt jhrem geiſt zeugnus gibt/daß ſie Gottes kinder seyn.

Extract der alten Kirchenhiſtorien.

HJerauff fahet der Scribent an ſein Extract der alten Kirchenhiſtorien von den zeiten des Keiſers Neronis. Dann was ſich vor diſen zeiten mit den Märtyrern hat zugetragen/ iſt in Gottes wort gnugſam zu finden. Dieweil ich aber nicht fürnemlich vmb der alten/ ſondern vil mehr vmb der newen Märtyrer willen/ mich diſer arbeit vndernommen hab/ wil ich mich/ ſo vil diſes erſte buch anlanget/der kürtze befleiſſen/vnd nur das aller denckwürdigſte darauß anzeigen. Vnd wann ja einer meynen würde/ daß ich es dannoch zu lange gemacht/ der mag es gewiß dafür halten/ daß diſe materi ſo reich vnd vberſchwenglich ſey/ daß billich noch tauſentmal mehr davon könte vnd ſolte geſchrieben werden. Hierentgegen aber wo jemand an der kürtze diſes Außzugs keinen genügen haben würde/ der mag hiedurch anlaß nemen die alten Kirchenhiſtorien ſelbſt deſto fleiſsiger zu leſen/vnd damit diſes ſein Chriſtlich verlangen volkömlich erſettigen.

Von der erſten verfolguna der Chriſten vnder dem Keiſer Nerone.

ANNO CHRISTI LXV. IN Anno 65. nach der geburt Chriſti/ hat der ſechßte Römiſche Keiſer Nero befohlen/ daß man alle Chriſten/ die entweder in der ſtatt Rom/oder ſonſt in allem des gan-

ßen

den Römischen Reichs ländern vnd provintzen jhren auf-
enthalt hetten/ verfolgen vnd todschlagen solte. Dann er
jhm in den sinn genommen hatte/ die Christliche Reli-
gion/ sampt allen Christen/ gentzlich zu verdilgen/ vnd al-
lenthalben außzurotten. Vnd hat sich die gelegenheit diser
verfolgung also zugetragen.

Es war Nero der Keiser/ wie auß den historien gnug-
sam bewußt/ der gröste vnflat/ bestia, schandbub vnd So-
domit/ als einer auf der welt mag geweßt seyn. Darumb
mußte auch vmb seinet willen die statt Rom/ wie Sodo-
ma vnd Gomorra/ mit fewer gestraft werden. Vnd hatte
zwar Nero solch fewer selbst angelegt/ zu dem ende/ daß er
etliche alte/ kleine vbelgebawete häuser vnd enge gassen/ die
jhm zu wider waren/ also abschaffen/ vnd den ort mit an-
dern schönen pallästen vnd gebäwen seins gefallens zieren
möchte. Ließ derwegen/ wie gesagt/ solch fewer selbst anle-
gen/ vnd da es aufgangen war/ saß er in dem höchsten ge-
bäw der statt Rom/ Turris Mecœnatis genant/ vnd
schawet allda disen jämerlichen brand mit freuden vnd
frolocken an. Als aber solch fewer vber die massen vber-
hand nam (dann es leichtlicher anzulegen dann zu leschen
ist) vnd innerhalb gantzer sechs tag vnd nacht nicht konte
gestillet werden/ vnd also auch ein vnaußsprechlicher vnd
vnüberwindlicher schade der statt Rom zugefüget wurde:
ward die bürgerschaft zu Rom sehr vngedültig/ vnd gien-
gen damit vmb/ daß sie sich an Nerone widerumb rechen
möchten. Nero aber/ daß er diser gefahr entgehen möchte/
gab für/ vnd ließ diß geschrey in der statt vnd in den pro-
vintzen außsprengen/ Die Christen hetten solch fewer an-
gelegt: welches er dann auch desto leichter die leute vberre-
den konte/ dieweil die armen Christen allbereit bey ieder-
menniglich verhasset waren/ vnd für feind der Römischen
religion vnd götter gehalten wurden. Ja daß die sach desto

einen bessern schein haben möchte/ließ er etliche Christen mit vnmenschlicher marter foltern vnd peinigen/ daß jhrer etliche auß grösse der schmertzen sich des angezündeten fewers schuldig bekennen mußten. Darauff dann das grewlichste martern der Christen/beide zu Rom vnd in den provintzen angangen ist. Vnd sonderlich hat man den Christen zu Rom allerley hohn vnd marter angethan/ da man etliche mit wilder thier heut vmbgeben/vnd sie also von den hunden hat beissen vnd zerreissen lassen/ etliche auch ans creutz gehencket/ etliche geröstet vnd gesenget/ etliche auch auf andere weiß gemartert/gepeiniget vnd hingericht hat/ da doch Nero solches alles/ menschlicher weise zu reden/ vil billicher hette leiden sollen. Welcher auch ein offentlich mandat vber das gantze Römische Reich hatte außgehen lassen/ in welchem befohlen wurde/ daß man alle Christen/ wo sie gefunden würden/ als die feinde der Römischen götter vnd religion/ vnd darzu auch als mordbrenner verfolgen vnd außrotten solte. Dise verfolgung hat biß zum ende Neronis/ bey vier jaren gewehret/ vnd seyn darinn vmbkomen der Apostel Petrus vnd Paulus. Ob nu auch wol dise verfolgung sich von einer so schendlichen vnd abschewlichen beschuldigung vervrsacht hat/ so sol doch derhalben niemand mit Gott disputieren/ vnd jhn zu red setzen/warumb er so einem schendlichen vnd Sodomitischen wunderthier so eine grosse macht vnd gewalt gebe/ wider so einen vnzehlbarn hauffen frommer vnschüldiger Christen zu wüten vnd zu toben. Item/warumb er zulasse/daß man die Christen also verbrenne/vnd als mordbrenner hinrichte/ da doch Nero/ der vil mehr/ ja durchauß allein an disem mordbrand schuldig war/ vil billicher von dem Römischen volck in stück hette sollen zerrissen werden. Ja/ wann sich noch heutiges tags dergleichen fäll zutragen/ so sol sich ein jeder vnder die gewaltige hand Gottes demütigen/ sein

Petrus & Paulus.

creutz

creutz gedültig auf ſich nemen/ Gott dafür loben vnd preiſen/vnd ſich veſt an ſein wort halten. Welches wort Gottes auch zun zeiten Neronis das warhaftige wort Gottes war/ob wol ſchon die armen Chriſten diſe verfolgung leiden mußten. Da vnder deß Nero mit ſeiner Heidniſchen abgöttiſchen religion das regiment führete/ vnd die victoriam davon brachte.

Die ander verfolgung vnder Domitiano.

DIſe iſt erreget worden vom Keiſer Domitiano/ anno Chriſti 96. XCVI. In welchem Keiſer ſo ein Teuffeliſche hoffart geweßt iſt/ daß er ſich einen gott nennen vnd anbeten/ ja auch jhme die füſſe hat küſſen laſſen/ welches kein Keiſer vor oder nach jhm gethan hat/ohn allein der ſcheußliche tyrann vnd Chriſtenmörder Diocletianus/ vnd hernachmals die Antichriſtiſche Bäpſt. In diſer verfolgung iſt Johannes der Apoſtel vnd Evangeliſt von Epheſo gen Rom geſchleppet/vnd allda gepeiniget/ vnd in Pathmum relegirt worden/ von dannen er widerumb gen Epheſum kommen/ vnd allda eben am hundertſten jar nach Chriſti geburt ſeliglich geſtorben iſt.

Die dritte verfolgung vnder Trajano.

DEr Keiſer Trajanus iſt ſonſt ein weiſer/ mechtiger vnd ſighafter Herr geweßt/ welcher jhm eyngebildet hatte/ das regiment würde nicht beſtehen können/ wann er mehr dann eine/vnd zwar die alte zu Rom gewöhnliche religion/ dulden würde. Dieweil auß zwyſpalt in religionsſachen auch ſonſten andere vneinigkeiten zu entſtehen pflegten. Dazu beſorgt er ſich/ ſeine vermeynte götter würden vmb verenderung der alten religion/ vnd annemung des Chriſtenthumbs willen/ vil grewliche

ſtrafen vber das Römiſche Reich ergehen laſſen. Es hatten aber dazumal die Chriſten einen grewel nicht allein an den Kirchen/altarn/opffern/götzen/vnd feſten der abgötter/ ſonder ſie verachteten vnd vernichteten auch der Römer götter ſelbſt. Darumb dauchte Trajanum/ daß die Chriſten im Römiſchen Reich mit nichten zu dulden weren. Ja ſo oft ſich im Römiſchen Reich etwa ein vnglück vnd vngewitter/thewrung/hunger/krieg/aufruhr/peſtilentz/vngewöhnliche kranckheiten vnd dergleichen zutrug: alſo bald ſagten die Römer/ Wo ſolte vns diſes alles anderſt herkommen/ als von den vermaledeyten Chriſten/die vnſer götter vnd alte religion verachten/vnd dargegen nur einen Gott anruffen vnd ehren/ neben ſeinem einigen ſohn Chriſto/als jhrem eintzigen Seligmacher. Item/ſie bezeugen offentlich/ daß vnſere alte religion falſch vnd Teuffeliſch ſey: jhre religion aber ſey allein gewiß vnd wahr. Ja ſie ſagen/ man ſol Gott nicht anbeten vnd dienen mit kirchen vnd götzen/ mit feyren vnd opffern/ vnd dergleichen/ ſondern allein im geiſt/ vnd in der warheit/ wie er ſolches in ſeinem wort befohlen habe. Es hielten aber dazumal die Römer vnd andere Heidniſche völcker ſehr ſteiff vnd veſt vber jhrer alten religion/oder vil mehr ſuperſtition/vnd verſchoneten weder guts noch bluts dieſelbige zu beſchützen. Ja ſie vermahneten ſich vnder einander veſt darüber zu halten/ dieweil ſie dieſelbe von jhren vorvättern empfangen hatten/ welche ſo weiß vnd verſtendig leut geweſen weren/ daß ſie ſich nit leichtlich hetten betriegen laſſen. Item/ſie ſagten/ jhre prieſter weren auch gelehrte vnd verſtendige leute/ jhre religion were durch ſo vil groſſe wunder vnd mirakel beſtettiget worden. Auch hetten ſie/ſo lang ſie derſelbigen angehenget/ ſo gut glück gehabt/ ſo manche victori erhalten/ vnd auch die gantze welt vnder ſich gebracht. Ja all jhr heil vnd wolfahrt käme von jhrer religion her/ welche nun in

die

die tausend jare were gebreuchlich gewesen. Da vnder deß der Christen religion kaum 30. jar alt seyn möchte.

Sie sagten auch/ jre alte götter weren gegen sie jre diener so günstig/ milt vnd hilfreich gewesen/ daß sie biß anhero keinen mangel an jrgend einem gut gehabt hetten. Hie entgegen weren vnd blieben die Christen alle zeit arm/ arbeitselig vnd vnglückhaftig. Wolte sich derhalben mit nichten gebüren/ daß man den verfluchten Christen weichen/ vnd jhrer religion platz vnd raum geben/ vnd die alte religion abschaffen solte. Vnd schier eben vmb diser vrsach willen seyn die Christen auch von andern Römischen Keysern verfolgt worden. Wie dann noch heutiges tags/ wann mans nur mercken wolte/ in verfolgung der gläubigen gleiche vrsachen gespürt werden.

In diser dritten verfolgung/ welche angefangen hat anno Christi 108. ist ohn end vnd maß so vil Christen blut vergossen worden/ daß es kaum zu sagen stehet. Ist auch zur selbigen zeit gecreutziget worden Simeon Bischof zu Jerusalem/ da er 120. jar alt war.

Ignatius Bischof zu Antiochia/ ein jünger der Apostel/ ist mit gewalt gen Rom geschleppet/ daß er alda von den wilden thieren zurissen würde/ vor welcher marter er sich auch diser denckwürdigen rede gebrauchet hat in seiner Epistel an die Römer: **Ich bin Gottes korn/ vnd sol jetzund in den zänen der bestien zu meel werden/ auf daß Gott ein reines geseuberts brot an mir haben möge.** Wil derwegen an disen bestien mein ergetzligkeit haben. Wolte Gott daß sie nur zornig vnd grimmig gnug seyn möchten/ mich desto ehe/ vnd mit grosser begirligkeit zu verschlingen. Ja wann sie nicht wolten/ so wil ich sie dazu nötigen vnd anreitzen. Nu fang ich erst an ein warhaftiger Jünger Christi zu seyn. Ignatius.

Aller sichtbarn vnd vnsichtbarn dinge verwunderung sey fern von mir/wann ich nur Jesum Christum erlangen mag. Sie mögen allerley art vnd weise/ die einen zu martern vnd zu peinigen vom Teufel erdacht seind/ vber mich häufen/ wo ich nur Jesum Christum bekommen vnd behalten mag. Item/ Das allein bittet für mich/ daß ich von innen vnd aussen kraft vnd stercke haben möge/ daß ich nicht allein sage/sondern auch warhaftig wölle/ Vnd daß ich nit allein ein Christ genennet/ sondern auch in der prob ein wahrer Christ befunden werd. Wann ein Christ von der welt gehasset wird/ so wird er von Gott geliebet. Es ist mir besser vmb Christi willen sterben/ dann vber die gantze welt herrschen. Das menschliche leben ist ohn Christo nichts anders dann ein tod. Meine liebe ist gecreutziget. Es ist in mir ein lebendiges wasser/ welches zu mir sagt/ Kom zum Vatter.

Plinius posterior.

Es hat auch Plinius der jünger (wie in dem zehenden buch seiner Epistelen zu sehen) da er landpfleger in Bithynia war/ vnd nun etliche vil Christen hatte tödten lassen/ sich endlich vber die menge derselbigen/ vnd sonderlich an jhrer bestendigkeit zum höchsten verwundert vnd entsetzet/ vnd endlich derwegen ein schreiben an Keiser Trajanum gelangen lassen/ in welchem er vermeldet/ daß er gar nichts strafbars an jnen befinde/ ohn allein die halsstarrigkeit/ daß sie gantz vnd gar nicht opfern wolten. Vnd was sonst jhre religion angienge/ befünde er nichts anders/ dann daß sie allen morgen frü für tag zusamen kämen/ vnd mit einander jhrem Gott Christo zu ehren sungen. Vnd daß sie

mit

mit guter disciplin vnder einander verbunden seyn möchten: würde von jnen verbotten todschlag/diebery/ehebruch/ mörderey vnd zauberey. Vnd fragt hierauff/was hinfort dißfals zu thun sey. Darauff dann Trajanus jm antwortet/Man sol hinfort kein scharpfe inquisition oder nachforschung nach den Christen thun/Aber dannoch wann man sie antreffe/so solt man sie strafen. Welcher antwort vnbillichkeit Tertullianus in seiner Apologia mercklich strafet/ vnd setzet vnder andern auch dise wort: **Man verdamme vñ strafe an den armen Christen nur den blosen namen/vnd sonst gantz vnd gar kein laster oder vbelthat/sondern es müsse disen frommen vnschuldigen leuten jr vnschuldiger nam für ein laster vnd vbelthat angezogen werden/damit sie etlicher massen mit einem schein des rechtens möchten gestraft werden.** Sicut hodie Lutherani & Calvinistæ. Wie aber nun dazumal die langwirigkeit der verfolgung/ vnd die grosse menge des vnschuldig vergossenen Christenbluts/darumb die Christliche religion nit ärger oder schlimmer/oder die Heidnische abgötterey besser gemacht hat: also wird auch zu vnsern zeiten von wegen der verfolgung das Evangelion nicht schlimmer/ oder des Antichrists menschensatzung besser. Dann in der gantzen welt kein religion zu finden ist/die gewiß vnd warhaftig sey/dann allein die Christliche religion/vnd hat Gott darumb nicht vnrecht gethan/ daß er solch creutz vber seine gläubigen hat ergehen lassen. Dann er durch das blut der vnschüldigen Märtyrer den wahren glauben in allen landen vermehret/ also/daß auch die alten als in einem sprüchwort gesagt haben: **Das blut der Märtyrer were der fette edle mist des ackers der Christlichen Kirchen.** Lasset vns derwegen auch zu vnsern zeiten nicht verzagen/ sondern vil mehr/

auch mitten in der verfolgung vnd blutvergiessung/ einen guten muth vnd hofnung fassen. Der Gott/ der dazumal gelebet vnd regieret hat/ lebet vnd regieret noch/ vnd wird in ewigkeit leben vnd regieren/ vnd mitten vnter seinen feinden herschen/ vnd endlich die Victoriam gewißlich erhalten.

Die vierte verfolgung vnder dem Keiser Adriano vnd Marco Antonino.

ANNO CHRISTI CLXVIII.

DIse verfolgung ist angegangen anno 168. vnd hat weit vmb sich her gefressen/ vnd sonderlich ist zu diser

Polycarpus.

zeit Polycarpus der zuhörer des Apostels Johannis/ vnd diener der Kirchen in klein Asia/ mit fewer verbrennet worden im 86. iar seines alters. Justinus Philosophus/ Ireneus ein Jünger Polycarpi/ vnd andere/ seyn zu Leon in Franckreich mit dem schwert hingerichtet worden. Zur zeit diser verfolgung seyn auch vil auß forcht der marter abtrünnig/ vnd die zuvor freunde geweßt waren/ der Christen ärgste feind vnd verrähter worden. Es haben sich auch etliche mit gelt darzu kaufen lassen/ die in jhrem außsagen wider die offentliche warheit bekennet vnd gesprengt haben/ daß die Christen in jhren nächtlichen versamlungen menschen fleisch fressen/ vnd ohne vnderscheid der personen grewliche vnd vnmenschliche vnzucht mit einander trieben/ welches/ ob es wol eine offentliche lügen vnd vnerweißliche Calumnia war/ So seyn dannoch vil auch von der Christen vorigen freunden geweßt/ die jhnen derwegen spinnen feind worden/ vnd sie bald mit zu verfolgen angefangen haben. Vnd ist also auch dazumal wahr worden/ was Christus Johan. 16. gesagt: Es wird die zeit kommen/ daß wer euch tödten wird/ der wird meynen er thue Gott einen dienst daran. Zu derselbigen zeit ist auch nach

Justinus. Irenæus.

vilerley

vilerley marter/ schmach vnd pein/von einem wilden ochsen zerstossen vnd getödtet worden eine Christliche matron/sonst zart vnd klein von leib/ mit namen Blandina. Von welcher man sich sehr besorget hatte/sie würde in einer so schrecklichen vnd mannigfältigen marter nicht bestendig bleiben. Aber Gott der allmächtig hat auch allhie an jhr augenscheinlich beweiset/ daß sein kraft in den schwachen mächtig sey/ vnd hat sich dise matron in jren höchsten anfechtungen sonderlich mit disen oft widerholten worten getröstet/ Sum Christiana, das ist/ Ich bin eine Christin. Es haben auch zur zeit diser verfolgung jrer vil die Christliche religion verschworen/der meynung/ sie wolten also mit dem leben davon kommen/ welches jnen doch nicht gelungen. Dann da sie vmb Christi willen nicht leiden wolten/ wurden sie als lügner vnd vbelthäter eyngezogen vnd hingerichtet. Allda man dann auch einen mercklichen vnderscheid zwischen den wahren vnd falschen Märtyrern hat spüren können. Dann die jenigen die bey jrer bekäntnis waren bestendig blieben/ giengen zum tod mit einem frölichen vnerschrocknen angesicht/ gleich als wann man sie zu einem pancket oder dantz geführet hette. Die abtrünnigen aber waren von hertzen betrübt/hengeten die köpf/vnd gaben mit all jhren geberden zu verstehen/daß jene ein besser gewissen hetten als sie.

Blandina.

Diſe verfolgung ist etwas gelindert worden auß vorbitt Marci Antonini Philosophi. Dann da er in Teutschland einen krieg führete mit den Quaden/ vnd sein kriegsvolck in fünf tagen grossen durst erlidden hatte/vnd darzu von den feinden rings vmbher belägert wurd/vnd der Keiser deßwegen in grossen ängsten vnd sorgen war: ist einer von den obersten für jhn getretten/vnd vermeldet/daß in der zwölften legion ein fähnlein Christlicher kriegsleut

Marcus Antoninus.

CLXVIII. Cohors Christiana.

were: Es weren aber die Christen solche leut/ die mit jrem gebett alles was sie wolten von Gott erlangen kõnten. Darauff hat Antoninus disen Christen anzeigen lassen/ daß sie jhr gebett zu jhrem Gott thun wolten. So bald aber diese Christen nidergeknyet/ vnd den Herren Christum vmb hülff von grund jhres hertzens angeruffen hatten: ist alsbald ein schöner lieblicher regen mit hauffen vom himmel gefallen/ welchen die Römer mit jhren schilten empfangen/ vnd sich damit erquickt haben. Da vnder deß die Quaden jhre feind mit blitz vnd donnerschlägen zerstrewet vnd vertilget wurden. Darüber sich dann der Keiser zum höchsten entsetzt/ vnd hernach den Christen sonderliche ehr erzeiget/ vnd diese jhre

Donnerfahn.

fahn die donner vnd blitzfahn genennet hat. Hat auch diese gantze geschicht also bald an den Raht zu Rom gelangen lassen. Vñ schreibt vnder andern auch diese wort: Es ist sehr gläublich/ daß die Christen/ ob sie wol von vns für gotlose leute gehalten werden/ dannoch GOTT für einen schutz vnd schirm in jhrem hertzen haben. Dann so bald sie nidergefallen/ vnd jhr gebett zu dem Gott/ der mir vnbekant ist/ gethan haben/ also bald ist auf vns ein sehr küler regen vom himmel gefallen/ auf vnsere feind aber hagel vnd donnerschläge. Also bald ist Gott jhrem gebett willfehrig geweßt/ welcher Gott von niemand kan vberwunden werden. Laßt vns derwegen gutwillig nachgeben/ daß diese leut Christen seind vnd bleiben/ daß sie auch nicht dermals eins wider vns solche pfeil vnd geschütz bitten vnd erlangen.

Ubi nunc tales milites Christiani?

Den

Von der fünften verfolgung vnder dem Keiser Severo.

ANNO CHRISTI CCIII.

ANno Christi 203. ist die Christliche Kirch von dreyerley leuten/als nemlich von Jüden/Heiden vnd Ketzern ritzlich verfolget worden. Die laster die man jhnen auflegt/waren/daß sie aufrührer vnd wider die majestet des Keisers rebell weren. Andere sagten/sie weren todschläger/ kirchendieb/ blutschender/ kindermörder / menschenfleischfresser / die sich in jhren nächtlichen versamlungen/ nach außleschung der liechter/mit allerley vnzucht befleckten: die einen eselskopf/sampt der Sonnen/ für jhre götter anbeteten. Ja es weren solche leut/ die auf der welt nirgends zu nutz oder dienstlich/sondern des gantzen menschlichen geschlechts feinde weren/ in dem sie die religion verachteten/ die nun so lange zeit her in der welt were gebreuchlich gewesen. Davon dann von anfang der welt her allerley jamer vnd elend entstanden were. Es ist aber dise verfolgung sonderlich vber Egypten vnd Africam ergangen/ vnd hat sich endlich widerumb gestillet.

Die sechste verfolgung vnder Maximino.

ANNO CHRISTI CCXXXVI.

ANno Christi 235 ist dise verfolgung sonderlich wider die lehre der Christlichen Kirchen von disem wunderthier ereget worden. Zu der zeit hat Origenes ein schön buch geschrieben de Martyre. Jn welchem er lehret/daß es nötig sey/ daß ein wahrer Christ Gott bekenne/vñ seines glaubens zeugnus gebe mit mund vnd mit der that/ ja wann es vonnöten thue/daß er denselbigen auch mit seinem blut besigele. Dann dazumal die sect der Helchesaiten (als jetzund die falschen Nicodemiten sind) im schwang gieng/ die da fürgaben/ daß einer wol seinen glauben mit dem mund verleugnen möchte/ wann er jhn nur im

hertzen behielt. Welche meynung der lehr des H. Evangelij gar zu wider ist. Dise verfolgung hat drey jahr gewehret/ vnd mit dem leben dises gotlosen Keisers aufgehöret.

Die sibende verfolgung vnder Decio.

ANno Christi 250. ist dise verfolgung von dem Keiser Decio angefangen worden/ welche als ein schädlich vngewitter vil heiliger leut weggenomen vnd verzehret hat/ als da gewest seyn Fabianus Bischoff zu Rom/ Babylas Bischoff zu Antiochia/ Laurentius der auf einem rost ist gebraten worden/ Apollonia/ die mit fewer ist verbrennet worden. Vnd vil andere/ die in diser kürtze nicht alle können erzehlet werden.

Die achte verfolgung vnder Valeriano.

ANno Christi 258. ist ein newe verfolgung wider die Christen entstanden/ in welcher der H. Cyprianus vmb sein leben kommen ist. Zu derselbigen zeit hat der Teufel auf ein newe art vnd weiß den Christen zugesetzt. Dann als er gesehen/ daß er die nechsten jahr her mit blutvergiessen wenig bey den Christen hatte außrichten können/ fieng er an dieselbigen mit wollust zu versuchen. Wurden also den gefangnen Christen schöne junge weiber zugeführet/ die sie zu vnzucht vnd anderer vnreinigkeit reitzen solten. Derwegen auch von einem Märtyrer geschrieben wird/ daß er jhm/ solch eines bösen weibs loß zu werden/ selbst die zung abgebissen/ vnd sie dem weib ins gesicht gespeyet habe.

Paulus Eynsidel.

Zu derselbigen zeit hat Paulus der Einsidler sich in die wildnis begeben/ vnd alda ein hartes strenges leben geführet/ welches exempel Antonius bald nachgefolget. Darvon dann hernach die Möncherey entstanden ist. Vnd hat endlich auch dise verfolgung mit dem leben des Keisers auffgehöret.

Die

Die neunte vnd langwirige verfolgung / vnder Diocletiano/Maximiano/Galerio/vnd Maximino.

ANno Christi 303 in den Ostern/hat Keiser Diocletianus vil grewliche Edict lassen außgehen/in welchen befohlen ward / daß man im gantzen Römischen Reich alle Kirchen vnd bethäuser der Christen solte vmbkehren vnd verstören / die heilige Bibel vnd andere Christliche bücher verbrennen / alle Christen / die zu öffentlichen ämptern komen waren / widerumb absetzen / die andern privatpersonen leibeigen machen. Vnd sonderlich wurd befohlen/daß man die Kirchendiener gefangen nemen/ vnd sie mit gewalt zwingen solte/den abgöttern zu opfern. In welchem kampf wie sich vil mänlich vnd ritterlich verhalten / also seind jhrer auch vil abtrünnig worden: Andere mußten landräumig werden / jhre güter verlassen / sich in ertz vnd steingruben abmärgeln / wie man ietzt die leut auf die Galeen schmidet. Andere mußten sich jhrer glidmassen berauben/ vnd auf mancherley vnmenschliche weise foltern vnd peinigen / ja auch von den wilden thieren zerreissen lassen. Vnd sollen zu derselben zeit innerhalb einem monat mehr dann 17000. Märtyrer vmbgebracht seyn. Diocletianus selbst war den Christen so feind / daß er auch sein gemählin Serenam, darumb daß sie eine Christin war/ vmbbringen ließ.

Es ließ auch Maximianus zu einer zeit vber 20. tausent Christen in einer Kirchen versamlet mit einander verbrennen. Vnd ist mercklich / das Sulpitius von denselbigen zeitē schreibt/ daß nemlich dazumal schier der gantze erdboden mit dem blut der Märtyrer sey besprengt worden. Dann/sagt er/ dazumal wolte vnd begerte alle zeit nur einer für den andern

sich in disen herlichen streit zu begeben. Ja es strebten die Märtyrer zu den zeiten mit grösserm verlangen nach solch einem rühmlichen tod/als jetzund die vermeynten Christen mit allerley practiken nach den fetten prebenden vnd Bischofthumen trachten vnd streben. Es sey niemals in keinem krieg mehr leut vmbkommen. So haben auch wir Christen niemals mit grösserm triumph die vberwindung erlangt/ als da wir dise gantze zehen jar her/ durch stetiges metzen vnd würgen dannoch nicht haben können vberwunden werden.

Mauritius. In diser verfolgung ist auch S. Mauritius mit seiner gantzen legion von den gotlosen Heyden in Teutschland

Dorothea. hingerichtet worden. Item die jungfraw Dorothea. Sonst hette die Kirche vor diser verfolgung ein zimliche lange zeit/ nemlich in die 28. jahr guten frid gehabt. Die vbung der wahren religion war jhnen frey/ohn alle forcht vnd verhinderung Die landpfleger in den Provintzen mochten die Christen wol leiden. So hatten sie auch an dem Keiserlichen hof jhre patronos, als da waren Dorotheus/Gorgonius vnd andere/die hernachmals auch zu Märtyrern worden seind. Auch waren die Christen anfenglich selbst vnder jhnen einig/ im gottesdienst embsig/ im leben heilig vnd vnsträflich/daß also die zahl der gläubigen mercklicher weiß je lenger je mehr zunam/ also daß man die Kirchen oder lehr vnd gebethäuser mußte erweitern. Es hat aber diser eifer in dem langwirigen frid vnd wolstand bey vilen keinen bestand gehabt. Vnd sonderlich

Eodem modo hodie vivitur. seind von den Pastorn vnd Kirchendienern vnnütze gezäng erzegt worden/ auß eitel ehrgeitz vnd hoffart/dadurch dann das gemeine volck wenig gebessert/sondern vil mehr geärgert/ vnd in jhrem Christlichen wandel verhindert ward.

ward. Man betete auch nicht mehr ſo fleiſſig / man war nicht mehr ſo eiferig zu wahrer buß / zur Chriſtlichen lieb / zu einem Chriſtlichen leben vnd wandel / ſondern es hieng einer diſem / der ander einem andern an / vnd verdamten einander vor der zeit. Hat derohalben der ewige gütige Gott notwendig diſe obgemelte verfolgung vber die Chriſten müſſen ergehen laſſen / auf daß alſo die ehr vnd haderſüchtige Kirchendiener jhres zanckens vberdrüſſig würden / vnd ſich mit andern hochnötigern ſtücken bekümmern müßten / als da ſeind die wahre buß / ein inbrünſtiges gebet vnd danckſagung zu Gott / eine Chriſtliche lieb gegen jedermenniglich / vnd ſonderlich die glaubens genoſſen / gedult / glaub / hofnung vnd beſtendigkeit im creutz / vnd andere dergleichen tugenden. Wie dañ auch diſe verfolgung im anfang ſonderlich vber die Kirchendiener ergangen iſt / welche man gefangen genommen / vnd mit gewalt gezwungē hat / entweder den abgöttern zu opfern oder zu ſterben. Es hetten zwar wol etliche davon kommen können / wo ſie ſich nur mit euſſerlichen geberden hetten anſtellen wollen / als wann ſie opferten. Aber ſie woltens mehrertheil nicht thun / ſondern ſagten offentlich / Wir haben vor niemals den götzen gedienet / wöllen jnen jetzund vnd hinfüro in ewigkeit nimmerwehr dienen. Dann wir knecht vnd diener ſeind vnſers einigen Herren vnd Heilands Jeſu Chriſti. Darauf dann die ſupplicia geſcherpfet / vnd andere newe vnerhörte weiſe erfunden ſeind / die Chriſten zu martern / Als da man etliche mit zuſamen gebeugten vnd wider loßgelaſſenen bäumen zerriſſen hat. Aber die hencker vnd henckersbuben wurden ehe müde ſolche marter den Chriſten anzuthun / dann die Chriſten waren dieſelbige ritterlich außzuſtehen vnd zu leiden.

Zur zeit diſer verfolgung hat Gott auch ein zeichen ſeines zorns vber diſe Heidniſche Keiſer vnd Chriſten mörder ergehen laſſen. Dann zu Nicomedia in Bithynia iſt jnen jhr Keiſerlich ſchloß angezündet vnd verbrennet worden. Aber diſer ſtraf Gottes vngeachtet/hat man die ſchuld diſes fewers (wie von Nerone zu Rom vormals geſchehen)auf die vnſchüldigen Chriſten gelegt. Daraufdann diſe verfolgung auch vermehret vnd geſcherffet iſt.

Zu Tyro hat man etliche vil Chriſten den grimmigen löwen vnd andern beſtien fürgeworffen/welche doch nach vilem anreitzen vnd treiben an die Chriſten nicht gewolt/ ſondern die Chriſtenplager ſelbſt vberfallen/vnd ſie in ſtücken zerriſſen haben. **Vnd iſt allda mehr leutſeligkeit vnd freundligkeit bey beſtien/ als bey menſchen zu ſpüren geweßt.**

Doch ſeyn zu diſen zeiten in einem monat mehr dann 117000. Chriſten vmb jhr leben kommen. Auch hat man eine newe weiß erdacht die Chriſten von jhrem guten muth abzubringen/vnd mit langwirigem elend zu quelen. Man ließ ſie bey tauſenden zuſamen auf einen platz fordern/ vnd einem nach dem andern erſtlich das rechte aug außſtechen/ darnach lehmet man jhnen mit einem glüenden eyſen die lincke kniekele/auf daß ſie alſo einäugig vnd vnd halb lahm würden. Darnach führet man ſie ins bergwerck alda zu graben. Auch hat man bißweilen gantze ſtätte mit allen eynwohnern jung vnd alt verbrennet/ vnd iſt diſe verfolgung als ein ſchrecklich vnd durchauß ſchedlich vngewitter durchgangen gantz Bithyniam/ Syriam/ Italiam/ Egypten/ Arabiam/ Cappadociam/ Meſopotamiam/ vnd Pontum/ ꝛc. vnd hat gantze 15. jar gewehret/ biß an die regirung des Keiſers Conſtantini Magni/ vnd iſt alſo diſe neunte verfolgung die aller langwirigſte vnd grewlichſte geweſt nach der geburt Chriſti. In welcher

dannoch

dannoch das Evangelium vnd die Kirche Christi vnüberwindlich geweßt ist durch den Glauben/ vnd hat alle abgötterey vnd falsche lehr vnder die füsse getretten. Wer wolte nu auch hie darumb sagen/ daß die Heidnische vnd Römische religion recht vnd warhaftig were/ dieweil sie beide/ Keiser vnd die gewaltigen diser welt auf jhrer seiten hatte/ von welchen die arme Christen in jhrem eigenen blut getaucht vnd gewelßet/ vnd nach all jhres hertzen lust vnder dem lieben creutz gemartert vnd geplaget wurden? Wer wolte mit Gott disputiren, ob es recht oder vnrecht sey/ daß er seine liebe kinder die vnschüldigen Christen von disen schändlichen vnflätigen leuten also lang vnd schrecklich plagen vnd vnderdrucken hette lassen? Dann alles was Gott thut/ das ist recht vnd wol gethan/ welcher durch das fewer der anfechtung die seinen also polirt vnd reiniget/ wie ein goltschmid mit seinem gold vnd silber vmbgehet. Welches dann allen frommen Christen nicht vnbewußt ist. Darumb wann sie des fleisches vngedult spüren/ demütigen sie sich in jrem hertzen/ vnd folgen der vermanung S. Petri/ da er sagt: Demütiget euch vnter die gewaltige hand Gottes/ auf daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Werfet ewer anligen auf jhn/ Dann er sorget für euch.

Die zehende verfolgung vnder den Arianern/ vnd Juliano dem abtrünnigen.

VNder dem frommen Keiser Constantino hatten die Christen widerumb eine gute weil frid gehabt/ vnd hatte die Kirche also sehr/ wie niemals zuvorn/ zugenommen. Dises fridsamen zustands haben sich alsbald widerumb die Kirchendiener mißbraucht. Dann sie die einfältigkeit der wahren religion verliessen/ vnd gaben sich auf vngewöhnliche reden/ vnd vnnötiges gezänck/ darvon

dann vnder dem gemeinen mann allerley ärgernis / zwyspalt vnd secten entstunden. Darauf dann auch alsbald die strafe erfolgete. Dann zu diser zeit anno Christi 350. die Arianer die vberhand genommen / also daß sie auch den Keiser Constantinum vnd Valentem auf irer seiten hetten / welche sie antrieben / daß sie die rechtgläubigen lehrer vñ Christen nur dapfer verfolgen mußten. Wie dann dazumal der H. Athanasius sonderlich ist geplaget worden. Vnd ist hie auf des Teufels listige tückische griff vnd anschläg gar wol zu mercken. Die Heidnische Keiser waren nun vberwundē / vnd die Christliche Fürsten zum höchsten regiment vnd Keiserthumb komen / da meynete jedermenniglich / es wolte nun mehr in d' Christenheit alles gut werdē. Sihe / da feht Satan an die Christē durch die Christen selbst zu verfolgē / in dē er Keiser Constantinū durch einen vermeynten eifer dahin treibt / daß er vnder dem schein der wahrē gotseligkeit fromme leut vnd lehrer verfolgē mußte.

So ruheten auch die abgöttischen Heiden nicht / sonder schüreten dapfer zu / vnd vermeyneten in diser jhrer selbst vneinigkeit die Christliche Kirche dermal eins gäntzlich zu vertilgen. Vnd schreibt von dem elenden zustand der Kirchen zu denselbigen zeiten diſe merckliche wort Hilarius:

Hilarius. Nach dem Concilio zu Nicea thun wir nichts / dann daß wir newe glauben (oder confessiones) machen: Jetzt zancket man sich vmb die wort / bald vmb etwas newes oder zweifelhaftiges: jetzt klagt man vber die anfänger diſer oder jener meynung: jetzt wil man diſem / bald jenem beyfallen / vnd kan schier keiner mit dem andern gründlich vbereinstimmen. Ja so bald die weiß aufkommen ist / daß einer den andern verdammet

vnd

vnd verbannet hat / ſo iſt es leyder ſchier ſo weit kommen / daß niemand mehr Chriſti iſt. Wie oft ſeind doch die glaubensbekantnuſſen der nechſten jar her verendert worden? Das erſte decret befihlt / man ſolle mit dem Homouſion ſtill ſchweigen. Das ander befihlet / man ſol es wider eynſetzen vnd gebrauchen. Das dritte entſchüldiget die Uſiam nicht / ſondern verdammet ſie. Es iſt leider ſo weit kommen / daß weder bey vns noch bey andern für vns etwas ſo wahr / nütz vnd gut gefunden mag werden / welches veſt vnd vnzerüttet vnd vnverletzt bleiben könne. Wir machen järliche vnd monatliche glaubensbekantnuſſen / vnd wann wir ſie gemacht haben / ſo gerewts vns. Die rewenden vertheidigen wir: Die wir zuvor vertheidigt haben / die verbannen wir bald darauf widerumb. Wir verdammen entweder anderer meynungen in der vnſerigen / oder vnſere eigene meynung in der andern meynung. Vnd alldieweil wir vns vnd einand alſo beiſſen / ſo ſeind wir allbereit aufgerieben vnd verzehret. So weit Hilarius. Vnd zwar iſt es allbereit zu den zeiten ſo vbel vnd ergerlich vnder den Chriſten vnd Kirchendienern zugangen / ſo haben wir vns diſer vnſerer zeit deſto weniger zu verwundern.

In diſen zeiten hat auch Julianus der abtrünnige / welcher des groſſen Conſtantini bruders ſohn vnd eydam geweſen / vnd Keiſer worden iſt / anno Chriſti 361. auf eine ſonderliche weiß der Chriſtenheit ſchaden zugefügt. Dann er im gäntzlich fürgenommen hatte die Heidniſche abgötterey widerumb eynzuſetzen / vnd die Chriſtliche religion zu verſtoſſen. Welcher er ſo feind war / daß er auch ſonderli- Julianus Apoſtata.

che bäder vnd abspülung sich gebrauchte / dē H. Tauf von seinem leib außzuwaschen vnd zu vertilgen. Wie er sich dann auch auf die zauberey vnd Teufelsdienst gantz begeben hat. Es hatte vor jhm der fromme Keiser Constantinus der Grosse alle Heidnische Kirchen vnd götzenhäuser verzigeln vnd zuschliessen lassen (were besser / daß er sie in den grund eyngerissen / vnd die götzen mit fewer verbrennet hette / so hetten sie zu der abgötterey keinen anlaß geben können / oder sie selbst widerumb darzu gebraucht werden) vnd hatte auch bey leibs vnd lebens straf verbotten / diese götzenkirchen wider zu öfnen / oder darinn zu opfern. Aber daran hat sich Julianus nicht gekehret / sondern oftgemelte Kirchen wider aufgethan / vnd den Heidnischen göttern selbst darinn geopfert / vnd andern dergleichen zu thun befohlen. Dadurch dann bey vilen die abgötterey häufftig widerumb die vberhand bekommen hat. Er Julianus hat alle Christen / die er verächtlich Galileer nennete / jhrer vorigen privilegien / ämptern vnd ehren entsetzet / sie von seinem hof vnd kriegsvolck verstossen / vñ befohlen / daß man sie zu keinem krieg oder kriegsvbungen gestatten / auch sie für jhre kinder keine schulen solten haben / auch die Grammaticam vnd andere gute künste vnd sprachen nicht lernen lassen / auf daß sie also weder jhre lehr gründlich fassen / vnd richtiglich andern fürtragen / noch jre widersacher nach der gebür widerlegen könten. Auch schreibet er selber etliche bücher wider die wahre Christliche Religion. Darzu wann er jhnen allerley injurien, hohn vnd schmach zugefügt hatte / sagte er zu jhnen: Sie solten nach der lehr jhres Christi solchs alles gedültig leiden. Wann er jhnen jhre güter nemen vnd eynziehen / oder sie sonsten mit schweren schatzungen schinden vnd außsaugen ließ / sagte er sehr höhnisch vnd spöttisch / Jhre Religion brächte solches mit sich / dieweil geschrieben stünde / Die armen weren selig / vnd die

Chri-

Christen solten jhnen keine schätze samlen/sonder dem/der den mantel von jn fordern wolte / auch den leibrock folgen lassen. Fragte auch/ was sie jhm verweißlich für=werffen kônten / dieweil er sie also arm/ vnd derhalben auch / laut jrer Religion / selig machte. Zur zeit diser verfolgung seind vmbkommen Gregorius von Alexandria/Eusebius/Basilius von Ancyra/Cyrillus Kirchendiener zu Jerusalem. An etlichen orten hat man Christliche jungkfrawen vnd matronen aufgeschnitten / sie mit habern vnd gersten gefüllet/vnd sie also von den sewen auffressen lassen.

Eusebius Basilius. Cyrillus. &c.

Es waren dazumal drey Christen / mit namen Macedonius/Theodulus vnd Tacianus/ die giengen zu Meroe in Phrygia bey nacht in ein götzenhauß/ vnd wurffen allda die götzenbilder herunter / vnd zerschlugen sie zu stücken/ vnd giengen davon. Wurden derwegen des folgenden tags vil andere Christen eyngezogen vnd gemartert/auf daß man also die rechtschüldigen erforschen möchte. Da das Macedonius vnd seine gesellen erfahrē / seind sie selbst gutwillig für Amatum den Landpfleger getretten / vnd bekennet / daß sie die götzen also gestürmet hetten/ vnd darauf begeret/ daß man aufhören wolte andere vnschüldige leut derentwegen zu peinigen. Darauf sie dann alsbald angegriffen / vnd hernach in grosser freudigkeit vñ bestendigkeit mit fewer seind gesenget vnd verbrennet worden.

Es hat auch Julianus / den Christen zu spott vnd verdrieß/den Jüden nicht allein vergönnet/ daß sie den Tempel zu Jerusalem wider aufbawen solten / sondern jhnen auch hülf vnd fürschub darzu versprochen. Seind derwegen die Jüden auß allen örtern heuffig gen Jerusalem zusamen kommen/vnd sich zu solchem gebew vorbereitet/vnd gefaßt gemacht / auch angefangen das fundament zu legen. Aber ehe dann sie dasselbige gäntzlich verfertiget/ist

Jüden zu Jerusalem mit donner vnd fewerflammen zerstrewet.

erstlich ein grewlicher erdbidem entstanden / darnach auch schreckliche fewerflammen auß dem erdreich herfür gangen/auch donnerschläg vnd vngewitter auß dem himel erfolget / die vil von den versamleten Jüden vmbs leben gebracht / die vbrigen aber hie vnd dort hin zerstrewet haben. Vnd ist solches geschehen nach der ersten erbawung des tempels Salomonis anno 1400. Nach der zerstörung Jerusalem anno 292. Nach dem tod Christi 330.

Es hat aber diser des Juliani trutz vnd mutwill nicht sehr lang gewäret/ wie dann auch Athanasius von jhm geweissaget hatte: Er were gleich einer dunckeln sawr außsehenden wolcken / die doch bald würde fürüber gehen. Vnd da Libanius Juliani præceptor einen Christlichen Schulmeister einmal gefraget hette/ was des Zimmermans sohn Christus machte: hat der Schulmeister geantwortet / Er machete dē Juliano seinen sarck oder todenkasten. Wie dann sein grewlicher tod kurtz darauf erfolget ist.

Ob nun wol nach dem vndergang Juliani die Christen ein zeitlang zimlichen friden hatten: so hat doch derselbige nicht lang gewäret. Dann auch Valens der Keiser ein rechtschaffener Tyrann vnd Christenfeind war. Vnd ist sonderlich zu mercken/ was sich zu dises Valentis zeiten begeben hat. Es waren die lieben Christen des so langwirigen verfolgens vnd metzgens vberdrüssig: Beschlossen derwegen / sie wolten einmal ein ansehenliche legation an den Keiser Valentem abfertigen / die bey jhm ein fürbitt thun/vnd jhre vnschuld beweisen vnd darthun solte. Wie dann auch geschehen. Vnd waren in der legation bey 80. ansehenlicher personen / welche / da sie zu Nicomedia ankommen/ vnd audientz erlanget/vnd jre klag vnd entschüldigung

digung ſupplications weiß fürgebracht hatten: iſt Valens ſo ſehr in im ſelbſt ergrimmet/ daß er Modeſto einem von ſeinen dienern heimlich befohlen hat/ diſe Legaten alle ſämptlich vmbzubringen. Dieweil ſie ſich aber fürchteten/ daß nicht/ nach ſo einer gewaltſamen vnbillichen that/ ein aufruhr entſtehen möchte/ haben ſie diſe 80. Legaten alleſamt auf ein groß ſchiff gebracht/ eben als wolte man ſie des lands verweiſen. Aber ſo bald das ſchiff aufs meer kommen/ hat man es angezündet/ vnd ſeind die ſchifflent in kleinen ſchifflein davon kommen/ die 80. Chriſten aber haben mitten im waſſer jämmerlich verbrennen müſſen. Welches dann der gantzen Chriſtenheit dazumal ein groſſe trawrigkeit vnd betrübnis gemacht hat.

Allhie were auch wol/ wo es nicht zu lang würde/ zu vermelden/ was die rechtgläubigen Chriſten von den Arianern haben erleiden müſſen. Welche Arianer zu jrer gotsläſterlichen falſchen lehr noch hinzu theten die grauſamkeit in gewaltſamer verfolgung der wahren rechtgläubigen Chriſten. Da doch der wahren Chriſten eigenſchaft iſt/ niemand mit gewalt verfolgen/ ſondern vil lieber vnrecht leiden.

Dazu hatten vmb dieſelbige zeit auch die Könige in Perſien vil Chriſtenblut vergoſſen/ alſo daß auf ein mal bey 16000. Chriſten ſollen hingerichtet ſeyn. Wie dann auch die Arianiſchen Vandaliſchen König/ Genſerichus/ Honorichus/ vnd andere in Africa gantzer 80. jahr vil Chriſtenbluts geſtürtzet haben. Aber diſes alles mag man ſich in der gantzen Kirchenhiſtorien weiter erkündigen.

Die langwirige verfolgung der Kirchen Christi vnder Mahomet vnd seinen Saracenen.

NAchdem der leydige Satan durch creutz vnd verfolgung die Christliche Kirche nicht hat gantz vnd gar vnterdrücken können / hat er auch seine list vnd macht an jhr versucht mit allerley jrthumen vnd ketzereyen/erstlich in Orient mit den Macedonianern/Nestorianern/Pelagianern/ Eutychianern / vnd andern. Darnach in Occident fieng der Bischoff zu Rom an sich andern Bischoffen fürzuziehen/wider die lehr Christi vnd Gregorii Magni, der doch selbst Römischer Bapst geweßt ist. Welcher außdrücklich sagt/ **daß der Bischoff gewiß ein Antichrist sey / der also für allen andern primat vnd vorzug haben wolte.** Auf solche vnordnung vnd schreckliche sünde seind auch die strafen Gottes nicht außgeblieben. Vnd sonderlich ist anno Christi 622. in Orient ein schändlicher heuchler/der anfenglich ein kaufman gewesen war / mit namen Mahomet/ entstanden/der sich selbst für einen Propheten Gottes außgegeben / vnd auß anstiftung etlicher Juden / vnd eines ketzerischen Nestorianischen Mönchs Sergii / vnd eines Arianers Johannis de Antiochiâ, ein newe religion / seines gefallens/ erdacht hat/ die er den Alcoran / das ist / eine zusamenlesung der gesetz/genennet hat. In welchem er die göttliche Schrift altes vnd newes Testaments gäntzlich verwirft/vnd ein newes gesetz / oder vil mehr ein schändliches gemenge allerley lügen vnd gotslästerungen aufgerichtet/ gantz vnd gar ohn allen grund vnd ordnung / also/ daß es zum höchsten zu verwundern ist/ daß noch leut seind gefunden worden/die solchem vngereimten lumpenwerck haben beyfallen vnd anhangen wöllen. **Aber hieran sihet man ein helles vnd klares zeugnis des gerechten**

ANNO CHRISTI DCXXII.

vnd

vnd erschrecklichen zorns Gottes wider die jenigen/die sich an der lehr Jesu Christi/vnd der heiligen Schrift nicht genügen lassen/ vnd der göttlichen warheit nicht haben wöllen glauben gebē. Darumb sie dañ auch nach dem gerechten vrheil Gottes also verblendet vnd verführet seind/ daß sie der lügen haben beypflichten vnd gläuben müssen. Vnd hat also/wie ich sage/ diser Teufelische Prophet Mahomet eine religion erdacht/ die der Christlichen religion gantz zu wider ist. Er bekennet wol/es sey nur ein einiger Gott/schöpfer himmels vnd der erden/welchen man allein anbeten/ vnd sonst keine andere götter oder götzenbilder (für welchen die Türcken vnd Saracener ein grewel haben) machen oder verehren solle. Aber sie gläuben nicht mit der heiligen Schrift/daß in disem einigen göttlichen wesen drey vnderschiedene personen seind/nemlich/ Gott der Vatter/ Sohn vnd heiliger Geist: Sondern sie verleugnē vnd verlästern die heilige Dreyeinigkeit. Wer aber den sohn nicht hat/ der hat auch den vatter nicht/ wie Johannes sagt. So bekennet er auch wol/daß Christus ein grosser Prophet/ vnd von einer keuschen jungkfrawen geboren/vnd wider gen himel gefahren sey. Aber das jenige/ da der wahre glaub fürnemlich auf gegründet ist/bekennet er nicht/ daß nemlich Christus der ewige sohn Gottes seye wahrer Gott vnd wahrer mensch/ vnd der einige Mitler zwischen Gott vnd den menschen/der für vns gecreutziget vnd gestorben/ vnd von den todten wider erstanden sey/ vnd sitze nun zur rechten seines himlischen vatters in gleicher regierung/ allmacht vnd herrligkeit. Dises alles verleugnet vnd verlästert der verfluchte Alcoran/ vnd sagt/ Christus sey nicht gecreutzigt worden. Darauß dann fol-

Türckisch Alcoran.

get/daß er auch von der vergebung der ſünden vnrecht lehre/welche vergebung allein durch den glauben an den gecreutzigten Jeſum Chriſtum erlanget wird. Von diſem glauben vnd rechtfertigung durch wahren glauben weiß er durchauß nichts/ſondern er erdencket vil andere weiß vñ weg Gott zu dienen/ vnd glückſeligkeit zu erlangen/als da ſeind faſten/beten/allmoſen geben/arbeiten/vnd ſonderlich für den Mahometiſchen glauben ritterlich im krieg kämpfen vnd ſterben. Er lehret auch/daß die menſchen dz Geſetz erfüllen/vnd durch jre werck können ſelig werden. So hat er auch ſeine Prieſter vnd Mönch/die durch den verdienſt jrer werck können/wie er ſaget/ſelig werden. Er bekennet auch die aufferſtehung von den todten. Aber er redet von der ſeligkeit des ewigen lebens gantz fleiſchlich/eben als wann einer etwan in einem ſchönen garten groſſe fleiſchliche ergetzlichkeit haben würde/in eſſen vnd trincken/mit ſchönen weibern vnd jungkfrawen/vnd andern dergleichen wollüſten der vermeinten glückſeligen Inſeln/od des Schlauraffenlands. Er verachtet vnſere Predigten/vnſer Evangeliſche vnd Apoſtoliſche lehr/ſamt vnſern verſamlungen. Er läſſet nach d Jüdiſchen art alle ſeine Jünger beſchneiden. Von vnſerm Tauf helt er nichts. Er verachtet vnd verläſtert das heilige Abendmal. Er verwirft alle diſciplin vnd bußzucht der Chriſtlichen Kirchen. Er hat ſonderliche verſamlung/Kirchen/ordnung/ceremonien. Den feyertag helt er feyerlich/welchen er mit ſeinem faſten/reinigung vnd waſſerbaden zubringet. Nach ſeiner ordnung muß man des tags fünf mal beten. Er rufet keine creatur/ſonder allein Gott an/aber nit im namen Jeſu Chriſti. Darumb auch ſolches gebett Gott nicht kan gefellig ſeyn. Dazu verwirffet er das heilige Vatter vnſer. Der heilige Eheſtand iſt bey jnen gar verunheiliget. Dañ die männer mögen ſo vil weiber nemen/vnd wider verſtoſſen/als

ſen/als jnen gelüſtet. Dazu verbeut er auf Jüdiſche manir Buch.
ſchweinfleiſch zu eſſen/vnd wein zu trincken. Die reichen aber machen jnen andere köſtliche getrenck/davon ſie eben ſo wol als vom wein truncken werden. Welches alles des leidigen Teufels lehr iſt/ davon der H. Paulus geweiſſaget hat. Vnd wird ſolches alles noch biß auf den heutigen tag bey den Türcken alſo gehalten. Darauß dann ein jeder die ſummam des Türckiſchen glaubens zu mercken hat.

Wer ſolte hie nicht ſpüren können/ wie Gott durch ſein rechtmeſsiges gericht die welt geſtrafet hat/ in dem er zugelaſſen hat/ daß eine ſolche verkehrte abſchewliche Religion ſo hoch müßte herfür kommen/ vnd ſo weit vnd breit/wie für augen/ müßte außgebreitet vnd vermehret werden. Hiebey hat auch ein jeder wol zu mercken den anfang diſer grewlichen/ vnd noch biß auf den heutigen tag werenden verfolgungen des leidigen Mahomets/ wider die wahre Religion vnd Chriſtliche Kirche.

Diſer verführer vnd falſche Prophet Mahomet hat ſeine Saracener vberredet/ daß ſie die rechten kinder vnd erben weren der haußfrawen Abrahams/ Sara. Vnd darumb gehörten jhnen die verheiſſungen zu/ ſo vor alters Abraham geſchehen/daß ſein ſame die gantze welt beſitzen vnd darüber herrſchen ſolte. Derhalben ſolten ſie nur getroſt zur wehr greiffen/ vnd ein Königreich nach dem andern/als jhr eigenes erbgut/eynnemen. Sonſt ſeind die Saracener zuvorn ein grob Barbariſch volck geweſen Saraceni.
in Arabia/ die man anfänglich von der magd Agar die Agareni.
Agarener genennet hat/ welche vor zeiten vmb gelt den Römern gedienet haben in den kriegen wider die Perſen. Als ſie aber auf ein zeit von des Römiſchen Keiſers Pfennigmeiſter von wegen der bezahlung etlicher maſſen injuriirt waren worden/ welcher vnder andern auch diſe wort gebraucht hatte: Wer könte alle diſe loſe hunde

mit gelt ſättigen vnd erfüllen? ſeind ſie von den Römern abgefallen/vnd haben jhren Mahomet zu einem Fürſten erwehlet/anno Chriſti 622. So bald nun diſer aufrühriſche bub zum regiment kommen/hat er angefangen mit gewehrter hand ſeine religion fortzuſetzen/vnd in vil länder vnd königreich eynzuſchieben: hierentgegen aber die Chriſtliche religion zu vernichten vnd außzutilgen. Er ſagte zu allen nachfolgern ſeiner religion groß glück/ehr/herrlichkeit/vberwindung/reichthumb in diſem leben/vnd nach diſem leben allerley ergetzlichkeit vnd fleiſchliche wollüſten im paradeiß. Darauf er dann alsbald einen groſſen zulauf vnd anhang bekommen hat/ſonderlich dieweil jhm bald im anfang alles glücklich fortgieng. Dann der gemeine mann von natur alſo geſinnet iſt/daß er ſich gern dahin geſellet/da alles einen herrlichen ſchein hat/da vil victorien vnd groſſe reichthumb zu hoffen iſt: Für dem creutz aber vnd andern anfechtungen vnd beſchwerlichkeiten hat er von natur ein abſchewen. Diſer verführer hat auch vnder andern diſes gebott außgehen laſſen/daß man alle die jenigen verfolgen vnd außtilgen ſolte/die nur verächtlich von ſeinem Alcoran redeten. Darauß dann ein groſſer abfall von der Chriſtlichen religion/vnd dann auch ein jämmerliche verfolgung der Chriſten entſtanden iſt. Sihe/diſes iſt der anfang vnd vrſprung des Saraceniſchen Reichs. Nach dem tod Mahomets haben ſie jhre Fürſten Amyras, dz iſt Keiſer/genennet/vnd haben die meiſten von denſelbigen groſſe krieg geführet mit den Keiſern zu Conſtantinopel/vnd andern Herrē vnd Königen. Sie haben eyngenomen Perſiam/Babyloniam/Syriam/die ſtatt Jeruſalem. Deßgleichen haben ſie auch ſonſten in Aſia vnd Africa/in Italien/Hiſpanien vnd Franckreich vil eynfal-

lens/

lens/ raubens vnd brennens gethan/ vnd mit ſich genommen was ſie gekönnet haben. Vnd ſonderlich iſt nicht zu ſagen die grauſamkeit vnd das blutvergieſſen/ welches die Chriſten ſo lange zeit vnter jnen in ſo groſſen ländern vnd provintzen haben außſtehen vnd leiden müſſen. Dann die Saracenen erſtlich anno Chriſti 1487. von König Ferdinando dem Groſſen auß Hiſpania vertrieben ſeind/ wie dann auch auß Africa/ anno 1517. von Selymo dem Türckiſchen Keiſer/ der ſich allda in jhr neſt/ darauß ſie vertrieben/ wider eyngeſetzt hat.

Der krieg von eroberung Jeruſalem vnd des H. Grabs.

Allhie könte auch weitläuffig erzehlet werden das ſchreckliche metzgen vnd blutvergieſſen/ ſo die Chriſten ſo lange jahr erlitten haben im krieg den man den heiligen krieg genennet hat/ in welchem ſich die Chriſten vnterſtanden haben auß den händen der Saracenen vnd Mahometiſten die ſtatt Jeruſalem vnd das heilige Grab wider zu erobern. Mit welchen kriegen doch die armen Chriſten nit mehr außgerichtet haben/ dann daß ſie das H. grab gantz vnd gar verloren/ vnd ſelber allda mit hauffen ſeind vmbkommen vnd begraben worden. Ja daß ſie dadurch vrſach gegeben haben/ die armen Chriſten in Orient noch grewlicher zu verfolgen/ zu plagen vnd endlich auch ſchier gantz vnd gar außzurotten. Vnd iſt der anlaß diſes elenden kriegs hievon entſtanden. Bellum ſacrum.

Anno Chriſti 1094. war ein einſidler/ mit namen Peter von Amiens/ auß Orient herauſſer kommen/ der klagte bey Königen/ Fürſten vnd Herren/ vnd bey jedermenniglich/ wie tyranniſch die armen Chriſten in den Morgenländern von den Saracenen vnd Mahometiſten geplagt vnd beläſtigt würden/ vnd hielt an/ daß man mit groſſer Petrus von Amiens.

heereskraft diſe Christenfeind vberziehen/vnd die armen Christen von jhrer tyranney entledigen wolte. Darauff dann bald im folgenden jar vom Bapſt Urbano II. ein groß Concilium iſt gehalten worden zu Clermont/ in welchem man in vorgemelten krieg bewilliget/ vnd endlich davon gewiſſe anordnung gethan hat. Es iſt aber diſes Concilium der Christenheit gantz ſchädlich geweßt. Dann der angefangene krieg ein vnglücklichen außgang gewonnen hat/ vnd der Christen elend dadurch nit gelindert/ ſondern höchlich vermehret iſt worden. Vnd ob wol vil frommer fürtreflicher leut guter meinung diſem krieg beywohneten: ſo hatten ſie dannoch kein gut fundament/ auch kein befelch auß göttlicher Schrift/daß ſie Jeruſalem vnd das H. grab auß der gewalt der Saracener entledigen/ oder von deßwegen ſo einen groſſen vnd gefehrlichen krieg anfahen ſolten. Vnd ob ſie wol eine zeitlang ein herrlich Königreich allda erlanget/ ſo hat es doch keinen beſtand gehabt/ dieweil ſie/ was ſie eyngenommen/ nit zu beſchützen vnd zu behalten vermochten. Davon dann der Chriſten elender zuſtand in den Morgenländern je lenger je ſchlimmer worden iſt. Es iſt aber derſelbige ſo berühmte heerzug angangen im jahr Chriſti 1096. Vnd ſind die Chriſten mit ſo groſſem hauffen vber Meer gezogen/daß einer hette ſagen mögen/gantz Occident hett ſich in Orient außgieſſen wollen.

Godefridus Boulionius. M. XCIX.

Anno 1099. den 15. Julii iſt Jeruſalem von den Chriſten erobert/ vnd den Saracenen genommen worden. Vnd dieweil Gotfrid von Boulion Hertzog in Lotharingen erſtlich die mauren erſtiegen/ vnd in die ſtatt kommen war/ iſt er allda der erſte König zu Jeruſalem außgeruffen worden. Hat ſich aber die Cron zu tragen geweigert/vnd geſagt/Es wolte ſich mit nichten gebüren/daß ein armer ſündiger menſch

eine

eine güldene Cron in der ſtatt auffſetzen vnd tragen ſolte/ in welcher ſtatt der Heiland der gantzen welt/ vnd ewige Himmelskönig eine dörnine Crone/ mit ſeinem thewren blut beſprengt/ getragen hette. Sol jhm derwegen bey dem H. Grab niderknyend eine dörnine Crone haben auffſetzen laſſen: villeicht damit anzuzeigen/ daß er ſein haupt vnd leben dem Herren Chriſto zu eigen geben vnd aufopffern/ vnd nach Chriſti exempel/ des Creutzes vnd der dörninen Crone ſich in diſem leben nicht weigern oder ſchämen wolte/ wann er nur nach diſem vergenglichen leben die Cron der ewigen freud vnd ſeligkeit/ die jhm Chriſtus mit ſeiner dörninen Cron erworben hatte/ theilhaftig werden möchte. Es hat aber diß Königreich zu Jeruſalem in vilerley widerwertigkeit gewäret in die 88. jaren/ vnd haben in demſelbigen acht König die regierung verwaltet/ vnd iſt darnach wider verloren worden/ vnd hat diſer krieg 196. jar gewäret.

Von der macht vnd ſeelentyranney des Bapſts.

ZVr zeit diſes heiligen kriegs in Orient/ hat ſich des Bapſts in Occident falſche lehr/ macht vñ gewalt/ ja vil mehr ſeine ſeelentyranney/ zum heftigſten gemehret/ Vnd habens zwar die Bäpſt gar gern geſehen/ vnd dapffer dazu geholffen/ daß von den Chriſtlichen Potentaten der angefangene krieg wider die Saracenẽ/ ob wol kein glück dabey zu ſpüren/ möchte vollführet werden. Dann dieweil ſie die

Keiser vnd Fürsten in Orient mit dem krieg volauff zu thun hatten/ haben sich mitlerweil die Bäpst mit jhrer falschen lehr vnd superstition mercklich gestercket/ vnd in Occident vmb die dryfache cron allgemächlich sich beworben/ vnd die weltliche Herren/ ja die Keiser selbst/ allgemächlich auß dem sattel gesetzt/ vnd jhnen das seil vber die hörner gezogen/ wie dann anno Christi 1102. der Bapst Paschalis II. Keiser Henricum den vierten in den bann gethan hat. Vnd ist diser Keiser der erste/ dem solche gewalt vnd schmach von dem Bäpstlichen Stul widerfahren ist.

Aber von den zwelf vnderschiedenen zügen/ die man in das gelobte land mit grossem vnkosten vnd blutvergiessen gethan hat/ vnd wie wenig man darmit außgerichtet/ ja wie vil schadens beide die kriegsleut vnd armen Christen in Orient darüber erlitten/ mag ein jeder in den volkommenen historien sich weiter erkündigen.

Von verfolgung der Christenheit vnder dem Türcken.

DJe Türcken haben jhren vrsprung von den Tattern/ welche anno Christi 764. jhr vatterland verlassen/ vnd in Asiam gefallen seyn/ sich allda nidergelassen/ den Mahometischen glauben angenommen/ vnd den Saracenen in jhren kriegen vmb gelt gedienet haben. Hernach ist in mitler zeit jhr thun so glücklich fortgangen/ daß sie anno 1051. angefangen selbst vnder sich Fürsten aufzuwerffen/ welche alle ohn vnderlaß zu jhren zeiten die Christen verfolget vnd geplaget haben. Es ist aber kein zweiffel/ daß Gott dise tyrannische vnd abergläubige völcker den Christen zu einer ruthen erweckt hab. Dann gleich wie zu den zeiten Salomonis (da er das Gesetz Gottes verlassen/ vnd seinen weibern zu gefallen götzenhäuser hie vnd da hatte bawen lassen) auch die macht seines Königreichs merck-

mercklich geschwecht ward/ vnd die feind die vberhand gewonnen haben: also auch/ nachdem der Bapst Bonifacius VIII. angefangen sich wider die Christliche religion aufzulehnen/ vnd das Jüdenthumb/ sampt dem von Christo abgeschaftem Jubeljar/ wider eynzuführen/ vnd damit den verdienst des todes Christi zu vertunckeln/ oder vil mehr zu vernichten: hat eben vmb dieselbige zeit/ als nemlich anno Christi 1300. angefangen zuzunemen/ vnd sich M. CCC. zu vermehren dise eiserne ruthe des Türckischen Fürstens Othoman/ welcher seines ersten herkommens vnd stands ein schäfer gewesen war/ vnd von welchem alle die folgende Türckische Herren/ Fürsten/ Könige vnd Keiser entsprungen sind/ von welchen auch die Christen nicht weniger geplaget werden/ als zuvorn von den Saracenen. Dann was dise noch vberig lassen/ das reissen die Türcken volends herunder.

Auch haben sie jhnen selbst so ein gewaltiges Königreich aufgerichtet/ daß es scheinet/ daß keine macht in der welt seye/ die jhm widerstand thun könte/ wie er dann auch das Constantinopolitanische Reich vnd Keiserthumb eyngenommen/ vnd die Griechen sampt andern desselbigen Reichs vnderthanen/ die sich des alten Christlichen namens rühmeten/ jämerlich vnderdruckt vnd zerschlagen hat.

Vnd sonderlich ist der Christenheit ein grosser vnwiderbringlicher schad vnd abbruch geschehen vnder dem Türckischen Keiser Amurathe II. mit welchem es eine zeitlang so weit kommen war/ daß er mit Vladislao dem König in Polen vnd Vngern einen frid/ welcher der Christenheit sehr wol gelegen war/ hatte machen müssen. Welchen frid sie auf beiden theilen mit einem eidschwur bekreftigt hatten. Aber der vnrühige Bapst Eugenius IV. konte es bey demselbigen träglichen zustand nit beruhen lassen/

Darzu hat Gott selbst durch den Propheten Daniel/ vnd Christum im Evangelio lang zuvor verkündigen lassen/daß die verfolgung der Christen/so allernechst vor dem jüngsten gericht vorher gehen wird/so groß vnd schwer seyn werde/ daß nie zuvor jhres gleichen geschehen oder gehöret sey worden. Ist derentwegen/Gott lob/der tag des gerichts vnd erlösung der gläubigen sampt jhrer erklärung vnd belohnung nunmehr nicht weit/ sondern hart vor der thür. O Herr Jesu Christe erbarme dich vber deine arme vnd wolgeplagte Christliche Kirch/tröste du sie/vnd komme jhr gnediglich zu hülffe in disen letzten grewlichen vnd vnmenschlichen verfolgungen/ verwirrung vnd verwüstungen/vmb deines namens ehre willen.

Ob nun auch jemand sich villeicht allhie verwundern würde/ vnd sagen/ daß dise letzte von den Saracenern vnd Türcken verfolgte Christen/ von wegen verfälschter lehr/ vnd viler eyngerissenen menschensatzungen mit jenen ersten vnd vralten Märtyrern mit nichten zu vergleichen seyen/ vnd derwegen auch dise verfolgungen mit den vorigen nit wol für gleich können gehalten werdē/ So sage ich darauff/daß es nit ohne sey/ daß in jenen ersten verfolgungen die lehr der Märtyrer vil reiner/ die liebe brünstiger/der glaub vil stärcker/das leben vil vnsträflicher gewesen seyen. Aber dannoch können dise letzte bekriegung vñ verfolgung der Christen/ mit den alten Babylonischen vnd andern gefengnussen vnd wegführungen des volcks Gottes wol verglichen werden/ vnder welchen gefangenen auch vil waren die dem Baal gedienet/ vnd sonst Gott mercklich erzörnet hatten. Aber dieweil sie dannoch vnder dem volck Gottes noch wohneten/vnd sich zu dem rechten Gottesdienst etlicher massen bekenneten: hat man sie von dem volck Gottes nit außschliessen können. Gott der Herr kennete dennoch/wie jetzund/ also auch dazumal/die seinen.

Die

Die letzte verfolgung der wahren Chriſten vnder dem Bapſtthumb.

DJſe iſt die allergefehrlichſte verfolgung/ welche vber alle zuverſicht entſtanden/ vnd auch darumb deſto grauſamer iſt/ dieweil ſie von den jenigen getrieben wird/ welche die allerfridſamſten vnd volkommenſten ſeyn ſolten in dem reinen vnverfälſchten Chriſtlichen Glauben/ vnd die noch darüber für die allerheiligſten in der Kirchen Gottes wollen gehalten ſeyn/ Als die da fürgeben/ daß Chriſtus jhnen habe volkommene macht gegeben vber die Chriſtliche Kirchen/ vnd daß ſie alle Religionsgeſchäfte vnd ſachen nach jhrem gutdüncken vnd wolgefallen mögen ordnen vnd verrichten/ vnd daß ſie der allgemeinen Kirchen haupt vnd hirten ſeyen. Wie dann jetziger zeit ſolche ruhmredigkeit des Bapſts vnd ſeiner ſchmeichlern vnd ſpeichleckern jedermenniglich bekant iſt. Es iſt aber nunmehr/ Gott lob/ mit vnzehlich vil argumenten vnd gründen ſchriftlich vnd mündlich genugſam von vilen dargethan vnd erwiſen/ daß es vmb der Bäpſte thun/ weſen vnd regiment/ vil ein andere gelegenheit habe/ nit allein den Glauben vnd Religion/ ſondern auch die Chriſtliche Kirche betreffend/ vber welche ſich die Bäpſt gantz tyranniſch zu herrſchen vndernemen. Da doch ein ſo groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen der alten Römiſchen kirchen vnd jhren Biſchoffen/ vnd der jetzigen Bäpſtiſchen kirchen vnd jhren Bäpſten vnd Cardinälen. Es werden vngefehrlich biß an die zeit Conſtantini des Groſſen anno Chriſti 314. bey 32 Römiſche Biſchoffe genennet/ welche alle Prediger vnd Kirchendiener geweßt ſeyn/ vnd ſich in jhrem ampt alſo trewlich vnd vnverweißlich verhalten haben/ daß ſie vmb Chriſti vnd ſeines Evangelij willen/ ſich auch des tods nicht geweigert haben. Sie haben nicht wie weltliche

Fürſten vnd Herren in jhrem ampt geherſchet vnd tyranniſirt. Sie hielten keinen Fürſtlichen oder Königlichen hof/ ſie hatten keine Cardinäl noch trabanten/ keine guardi von kriegsleuten/ wie die Bäpſt heutiges tags haben. Da ich mich dann auf alle warhaftige hiſtorienſchreiber/ die nicht der Bäpſt ſchmeichler vnd fuchsſchwentzer geweßt ſeind/ wil beruffen haben.

Was den namen oder das wort Papa oder Bapſt ängehet/ wurde ſolcher name von alters nicht allein dem Biſchoff zu Rom/ ſondern auch andern Biſchoffen in andern ſtätten vnd ländern gegeben. Aurelius vnd Cyprianus zu Carthago/ vnd Ambroſius zu Meyland/ vnd andere anderswo wurden auch Papæ oder Bäpſt gennenet. Vnd S. Hieronymus nennet S. Auguſtinum Biſchoff zu Hippona in Africa einen Bapſt. Es heiſſet aber Papa in der Syracuſiſchen oder Sicilianiſchen ſprach eben ſo vil als ein vatter/ wie Suidas ſchreibet. Dann die Kirchendiener/ wie Paulus 2. Cor. 4. 14. ſchreibet/ ſollen als trewe vätter der Gemeine ſeyn. Vber das ſeind nach der zeit Keiſers Conſtantini des Groſſen/ vnd des Römiſchen Biſchofs Sylveſtri biß an Gregorium den erſten/ innerhalb 280. jahren biß in die 36. Römiſche Biſchoff oder Bäpſt geweſen/ vnder welchen keiner geweßt iſt/ der ſich ſolcher magnificentz vnd pracht ſolte gebraucht haben/ die zu vnſern zeitē bey den Bäpſten gebräuchlich iſt. Sie waren wol in groſſem credit vnd anſehen bey andern Kirchen vnd jren dienern/ darumb daß ſie auch gemeiniglich dapfere gelehrte leute/ vnd mit keinē Secten oder jrthumē/ wie wol andere/ behaftet waren/ vnd ſonderlich/ daß ſie der Kirchen diener vnd lehrer warē/ die anfänglich von den Apoſteln ſelbſt waren gepflantzet worden. Daher dañ auch der titel Apoſtoliſch/ vnd S. Petri Apoſtoliſcher Stul herkoñen iſt/ welcher anfenglich nit allein der Kirchē zu Rom/

ſondern

ſondern auch der Kirchen zu Jeruſalem vnd Antiochia iſt gegeben worden. Vnd heißt allhie das wort Stul nicht einen Königlichen oder Richterlichen ſtul/ ſondern vil mehr einen Predigſtul. Vnd haben dieſelbigen alten Kirchen den namen davon bekomen/ daß allda die Apoſtel ſelbſt die reine lehr des Euangelij gepredigt hatten/ vnd daß dieſelbige Apoſtoliſche lehr von dannen auch in andere Kirchen vnd länder weit vnd breit war außgebreitet worden. Dieweil aber hernachmals vnd auch zu diſen vnſern zeiten vilgemeldte Apoſtoliſche lehr von denſelbigen orten gantz vnd gar weg vnd verſtoſſen iſt: ſo iſt mit nichten von nöten/ daß man ſie alters halben auch jetzund für Apoſtoliſche Stül rühmen vnd außruffen wolte. Dann auch der Satan/ wie auß Apocal. 2. v. 13. zu vernemen iſt/ allda ſeinen ſtul vnd wohnung noch vil länger gehabt hat.

Da aber nu tauſent jahr nach den zeiten der Apoſtel verfloſſen waren/ zur zeit Henrici des vierten/ da fieng die Chriſtliche Kirche jhren dritten periodum an/ in welchem die alte lehr verendert/ vnd die alte diſciplin gar in ein newe vnd widerwertige form verwandelt wurd.

Im erſten alter oder periodo der Kirchen/ in den erſten 500. jaren/ war die lehr vnd diſciplin rein vnd vnverfälſcht/ dieweil dieſelbige zeit den zeiten der Apoſtel vnd jhrer jünger etwas näher war. Vnd ob wol die Kirche auch dazumal ſchreckliche ſtreit hatte mit den abgöttiſchen Heiden vnd Ketzern/ ſo blieb dannoch die victoria allezeit bey den Chriſten/ dieweil ſie ſich auf Gottes wort allein gründeten/ vnd durch ſo vil exempel der H. Märtyrer geſtercket wurden. Vnd konten alſo die irthumen vnd Ketzereyen in ſolchem vngewitter keinen gewiſſen ſtand begreiffen. 1. Periodus Eccleſiæ.

Vmb das end vnd außgang diſes periodi iſt zwar die Kirche auch mit etlichen mängeln vnd aberglauben durch

das gemeine volck vnd irthumb etlicher gelehrten beschmitzt worden. Welche mängel hernach zugenommen haben in vermischung viler frembden völcker vnd nationen/sonderlich da das Keiserthumb zum theil gen Constantionpel transferiret ist. Dann dazumal die alte disciplin mercklich ist geschwechet/vnd die abergläubige menschensatzungen sehr sind gestercket vnd vermehret worden: Als nemlich die möncherey/ gelübden/ veracheung des Ehestandes/ verehrung der Heiligen vnd dergleichen. Es war aber dennoch in frischer gedechtnis das Concilium zu Nicea, in welchem von vilen fürnemen lehrern die fürnemsten artickel Christlicher religion wider die ketzereyen waren verthediget worden. Vnder welchen auch etliche mit verfolgungen/ die sie erlidden/ die wahre lehr besterigt vnd versigelt hatten. Vnd ob wol eben in demselbigen Concilio von wegen der verwaltung vnd regierung der Christlichen Kirchen/gewisse ordnung gemacht sind worden/ als nemlich/ daß der Bischoff von Alexandria vber die Kirchen in Africa das aufsehen haben solte/der zu Antiochia vber die Kirchen in Asia/ der zu Rom vber die Kirchen in Europa: Dennoch hatte man noch keine weltliche Policey darauß gemacht/auch den gemeldten Bischoffen nicht ein solche macht eyngereumet/ daß sie vber alle jhre mitbrüder/ jres gefallens/ gebieten vnd herschen möchten. Dann es waren nicht solche decret/ darüber man allezeit/ wie vber die artickel des Glaubens/ notwendig halten müßte: Sondern man hielts für artickel/ die ausserhalb Gottes wort also guter ordnung halben/für gut waren gehalten worden/ vnd gehalten solten werden/ so lang es die zeit leiden mochte/ vnd nicht lenger. Dann die Christliche Kirche allein an Gottes wort/ vnd nicht an menschen lehr vnd satzungen gebunden ist. Auch ist sie nicht schuldig in allen zei-

len zeiten vnd orten einerley policey vnd ceremonien zu haltē. Welches alles mit der zeit/ ohne verletzung des gewiſſens/ kan verendert werden. Auch ſtund zu den zeiten/ den obgemelten Biſchoffen zu Antiochia/ Alexandria vnd Rom mit nichten frey/ daß ſie jres gefallens ein Concilium anordnen vnd verſamlen/ oder ſonſt die Kirchen mit newen ceremonien vberladen möchten. Vil weniger hette man es jnen laſſen gut ſeyn/ wann ſie newe Glaubensartickel oder Gottesdienſt jhres gefallens hetten erdencken vñ eynführen wollen. Ja es iſt auch bey den erſtnachfolgenden Conciliis die höchſte autoritet vnd anſehen in vnd bey dem wort Gottes geſtanden/ vnd ein zeitlang geblieben/ darnach ſich alle andere determinationes haben reguliren müſſen/ Ob wol hernach auch allgemächlich vil menſchenſatzungen vnd aberglauben mit vntergeſchlichen/ vnd auch dem wort Gottes von vilen ſind fürgezogen worden. Sonſt iſt die macht vnd gewalt Concilia anzuſetzen/ außzuſchreiben vnd zu halten/ allein bey den Keiſern geſtanden/ vnd auch geblieben/ biß zu der zeit Keiſers Lotharij des Sachſen.

2. Periodus Eccleſiæ

Hierauf iſt der ander periodus oder alter der Kirchen erfolget/ in welchem man ſich je lenger je weiter von Gottes wort abgegeben/ vnd allerley jrthumb/ aberglauben vnd mißbreuch eyngeführet vnd geheuffet hat: Biß auch endlich das liecht göttliches worts ſchier gantz vnd gar iſt außgeleſchet worden. Darzu ſind in derſelbigen zeit die Barbariſchen völcker/ als die Gothen vnd Lombarden/ in Italiam gefallen/ vnd ohn zweifel auch vil mißbräuch vnd jrthumb mit ſich hineyn gebracht/ vnd allerley zerrüttung vnd verwüſtung angerichtet. Gute künſt vnd ſprachen ſind vertilget/ die Kirchen verwüſtet/ das gantze Römiſche Reich iſt mit Italia jämmerlich zerſtrewet vnd vmbgekehret worden/ vnd ſchier in allen enden vnd orten nichts

mit gelt ſättigen vnd erfüllen? ſeind ſie von den Römern abgefallen/vnd haben jhren Mahomet zu einem Fürſten erwehlet / anno Chriſti 622. So bald nun diſer aufrühriſche bub zum regiment kommen / hat er angefangen mit gewehrter hand ſeine religion fortzuſetzen/vnd in vil länder vnd königreich eynzuſchieben:hierentgegen aber die Chriſtliche religion zu vernichten vnd außzutilgen. Er ſagte zu allen nachfolgern ſeiner religion groß glück/ ehr/ herrlichkeit/ vberwindung / reichthumb in diſem leben/ vnd nach diſem leben allerley ergetzlichkeit vnd fleiſchliche wollüſten im paradeiß. Darauf er dann alsbald einen groſſen zulauf vnd anhang bekommen hat / ſonderlich dieweil jhm bald im anfang alles glücklich fortgieng. Dann der gemeine mann von natur alſo geſinnet iſt / daß er ſich gern dahin geſellet / da alles einen herrlichen ſchein hat/da vil victorien vnd groſſe reichthumb zu hoffen iſt: Für dem creutz aber vnd andern anfechtungen vnd beſchwerlichkeiten hat er von natur ein abſcheuwen. Diſer verführer hat auch vnder andern diſes gebott außgehen laſſen/ daß man alle die jenigen verfolgen vnd außtilgen ſolte / die nur verächtlich von ſeinem Alcoran redeten. Darauß dann ein groſſer abfall von der Chriſtlichen religion / vnd dann auch ein jämmerliche verfolgung der Chriſten entſtanden iſt. Sihe/ diſes iſt der anfang vnd vrſprung des Saraceniſchen Reichs. Nach dem tod Mahomets haben ſie jhre Fürſten Amyras, dz iſt Keiſer / genennet / vnd haben die meiſten von denſelbigen groſſe krieg geführet mit den Keiſern zu Conſtantinopel/vnd andern Herrē vnd Königen. Sie haben eyngenomen Perſiam / Babyloniam/Syriam/ die ſtatt Jeruſalem. Deßgleichen haben ſie auch ſonſten in Aſia vnd Africa / in Italien / Hiſpanien vnd Franckreich vil eynfal-

lens /

lens/ raubens vnd brennens gethan/ vnd mit sich genommen was sie gekönnet haben. Vnd sonderlich ist nicht zu sagen die grausamkeit vnd das blutvergiessen/ welches die Christen so lange zeit vnter jnen in so grossen ländern vnd provintzen haben außstehen vnd leiden müssen. Dann die Saracenen erstlich anno Christi 1487. von König Ferdinando dem Grossen auß Hispania vertrieben seind/ wie dann auch auß Africa/ anno 1517. von Selymo dem Türckischen Keiser/ der sich allda in jhr nest/ darauß sie vertrieben/ wider eyngesetzt hat.

Der krieg von eroberung Jerusalem vnd des H. Grabs.

Allhie könte auch weitläuffig erzehlet werden das schreckliche metzgen vnd blutvergiessen/ so die Christen so lange jahr erlitten haben im krieg den man den heiligen krieg genennet hat/ in welchem sich die Christen vnterstanden haben auß den händen der Saracenen vnd Mahometisten die statt Jerusalem vnd das heilige Grab wider zu erobern. Mit welchen kriegen doch die armen Christen nit mehr außgerichtet haben/ dann daß sie das H. grab gantz vnd gar verloren/ vnd selber allda mit hauffen seind vmbkommen vnd begraben worden. Ja daß sie dadurch vrsach gegeben haben/ die armen Christen in Orient noch grewlicher zu verfolgen/ zu plagen vnd endlich auch schier gantz vnd gar außzurotten. Vnd ist der anlaß dises elenden kriegs hievon entstanden. Bellum sacrum.

Anno Christi 1094. war ein einsidler/ mit namen Peter von Amiens/ auß Orient herausser kommen/ der klagte bey Königen/ Fürsten vnd Herren/ vnd bey jedermenniglich/ wie tyranniſch die armen Christen in den Morgenländern von den Saracenen vnd Mahometisten geplagt vnd beläſtigt würden/ vnd hielt an/ daß man mit grosser Petrus von Amiens.

heereskraft diſe Chriſtenfeind vberziehen/vnd die armen Chriſten von jhrer tyranney entledigen wolte. Darauff dann bald im folgenden jar vom Bapſt Urbano II. ein groß Concilium iſt gehalten worden zu Clermont/ in welchem man in vorgemelten krieg bewilliget/ vnd endlich davon gewiſſe anordnung gethan hat. Es iſt aber diſes Concilium der Chriſtenheit gantz ſchädlich geweßt. Dann der angefangene krieg ein vnglücklichen außgang gewonnen hat/ vnd der Chriſten elend dadurch nit gelindert/ ſondern höchlich vermehret iſt worden. Vnd ob wol vil frommer fürtreflicher leut guter meinung diſem krieg beywohneten: ſo hatten ſie dannoch kein gut fundament/ auch kein befelch auß götlicher Schrift/daß ſie Jeruſalem vnd das H. grab auß der gewalt der Saracener entledigen/ oder von deßwegen ſo einen groſſen vnd gefehrlichen krieg anfahen ſolten. Vnd ob ſie wol eine zeitlang ein herrlich Königreich allda erlanget/ ſo hat es doch keinen beſtand gehabt/ dieweil ſie/ was ſie eyngenommen/ nit zu beſchützen vnd zu behalten vermochten. Davon dann der Chriſten elender zuſtand in den Morgenländern je lenger je ſchlimmer worden iſt. Es iſt aber derſelbige ſo berühmte heerzug angangen im jahr Chriſti 1096. Vnd ſind die Chriſten mit ſo groſſem hauffen vber Meer gezogen/daß einer hette ſagen mögen/gantz Occident hett ſich in Orient außgieſſen wollen.

Godefridus Boulionius. M. XCIX.

Anno 1099. den 15. Julii iſt Jeruſalem von den Chriſten erobert/ vnd den Saracenen genommen worden. Vnd dieweil Gotfrid von Boulion Hertzog in Lotharingen erſtlich die mauren erſtiegen/ vnd in die ſtatt kommen war/ iſt er allda der erſte König zu Jeruſalem außgeruffen worden. Hat ſich aber die Cron zu tragen geweigert/vnd geſagt/Es wolte ſich mit nichten gebüren/daß ein armer ſündiger menſch

eine

eine güldene Cron in der statt auffsetzen vnd tragen solte/ in welcher statt der Heiland der gantzen welt/ vnd ewige Himmelskönig eine dörnine Crone/ mit seinem thewren blut besprengt/ getragen hette. Sol jhm derwegen bey dem H. Grab niderknyend eine dörnine Crone haben auffsetzen lassen: villeicht damit anzuzeigen/ daß er sein haupt vnd leben dem Herren Christo zu eigen geben vnd aufopffern / vnd nach Christi exempel / des Creutzes vnd der dörninen Crone sich in disem leben nicht weigern oder schämen wolte / wann er nur nach disem vergenglichen leben die Cron der ewigen freud vnd seligkeit/ die jhm Christus mit seiner dörninen Cron erworben hatte / theilhaftig werden möchte. Es hat aber diß Königreich zu Jerusalem in vilerley widerwertigkeit gewäret in die 88. jaren/ vnd haben in demselbigen acht König die regierung verwaltet/ vnd ist darnach wider verloren worden/ vnd hat diser krieg 196. jar gewäret.

Von der macht vnd seelentyranney des Bapsts.

ZV zeit dises heiligen kriegs in Orient/ hat sich des Bapsts in Occident falsche lehr/ macht vñ gewalt/ ja vil mehr seine seelentyranney/ zum heftigsten gemehret/ Vnd habens zwar die Bäpst gar gern gesehen/ vnd dapffer dazu geholffen/ daß von den Christlichen Potentaten der angefangene krieg wider die Saracenẽ/ ob wol kein glück dabey zu spüren/ möchte vollführet werden. Dann dieweil sie die

sondern schicket Julianum Cæsarinum seinen Legaten in Vngern/ vnd ließ den jungen König Vladislaum vberreden/ daß er den eyd/ den er dem Türcken geschworen/ zu halten nicht schuldig were. Vber das were man solchen Vnchristen vnd Ketzern trew vnd glauben zu halten nit pflichtig. Dazu hetten die Türcken dazumal mit den Carmaniern zu kriegen/ daß man also dafür hielt/ der zug solte der gantzen Christenheit sehr ersprießlich seyn. Vnd ward also der junge einfeltig König Vladislaus/ auß angebung des Bapsts/ eyd vnd fridbrüchig/ vnd zog mit einem grossen haufen reutern vnd fußvolck fort. Vnd da sie sich zwischen der Donaw vnd dem stättlein Varna gelegert hatten/ kam Amurathes mit 24000. Mann heran/ vnd ruckete den Christen jhren meineyd oft vnd verweißlich auf/ vnd liffert jhnen eine schlacht. In derselbigen schlacht ist der junge vnd vbel vom Bapst verführte König samt vilen vom Adel jämmerlich erschlagen/ vnd sollen vber 30000. Christen auf der wallstat blieben seyn/ Anno Christi 1444. den 10. Novembris. Darauß dann zu ersehen/ was allbereit dazumal des Bapsts intent gewesen/ vnd was seine blutige anschläg vnd befehl den Christen für nutz vnd frommen gebracht haben.

Clades ad Varnam.

Anno Chrsti 1453. hat Mahomet II. die herliche hauptstatt der gantzen Christenheit Constantinopel belägert/ vnd den 29. Maij erorbert. Was für tyranney/ vnzucht/ büberey vnd schelmerey von den Türcken daselbst wider die armen Christen getrieben seyen/ kan mit menschen zungen nicht nach gebür erkläret werden. Der Griechische Keiser Constantinus ist vnter dem thor mit füssen zertretten/ vnd sein haupt auf eine lange stange gesteckt/ vnd den Christen zu hohn vnd spott vmbher getragen worden. Es wird geschrieben/ daß bey 40000. Christen in diser eroberung vmbkommen/ vnd vber die 150000. jämmerlich

Constantinopolis capta.

weggc-

weggeführet/ vnd als leibeigene leut ſeind verkauft worden. Aventinus ſchreibet/ daß diſer groſſe Mahomet den Chriſten 14. Königreich/ vnd 200. ſtätt klein vnd groß abgewonnen/ vnd dieſelbige vnder ſeine gewalt gebracht habe. Wie dann auch ſeine nachfahren nicht geruhet/ ſondern die Wallachey/ Vngern/ Egypten/ Rhodis vnd Cypern vnder ſich gebracht haben/ ja auch biß gen Wien in Oeſterreich herauſſer gefallen ſind. Daß alſo augenſcheinlich zu ſehē/ wie diſe rute/ oder vil mehr diß zweyſchneidige ſchwert/ welches Gott zur ſtraf wider die Chriſten außgereckt hat/ je lenger je ſchärpffer vnd gewaltiger wird.

Dieweil auch leider ſo wenig gefunden werden/ denen diſer jamer recht zu hertzen gehe/ vñ die mit wahrer buß vnd beſſerung jres lebens die angehende ſtraf zu verhindern/ oder ja noch eine zeit lang aufzuhalten willens werē: ſo gehet es auch fort wie es gehet/ daß wir nemlich nicht ehe dann nach empfangenem ſchaden anfangen weiß zu werden. Wie es leider alſo auch den Kirchen in Græcia gangen iſt/ welche von S. Paulo ſelbſt ſeind gepflantzet worden. Jn welchen allen orten jetzt nichts anderſt dann die Mahometiſche gotslesterung zu hören iſt. Wer wolte aber ſo vnverſtendig ſeyn/ vnd darumb ſagen/ daß der Türckiſche Alcoran wahr were/ vnd die Chriſtliche religion falſch/ dieweil die Türcken alſo eine victori vber die ander erhalten/ vñ die Chriſten allezeit nur vnden ligen vnd ſchaden leiden? Wer wolte mit Gott darumb zancken/ vnd jhn fragen/ warumb er ſo vil Chriſtenbluts vergieſſen/ vnd die armen Chriſten in einem ſo langwirigen elend vnd jamer ſtecken laſſe? Ja warumb er nit vil lieber mit donnerſchlägen diſe Türckiſche macht vnd gewalt herunder ſtürtze/ oder ſie von der erden verſchlingen laſſe? Aber die vrſach/ warumb der gute/ gnedige/ heilige/ gerechte vnd warhaftige Gott ſolches alles geſchehen leßt/ ſeind höchwichtig vnd manigfaltig.

Darzu hat Gott selbst durch den Propheten Daniel/ vnd Christum im Evangelio lang zuvor verkündigen lassen/daß die verfolgung der Christen/so allernechst vor dem jüngsten gericht vorher gehen wird/so groß vnd schwer seyn werde/ daß nie zuvor jhres gleichen geschehen oder gehöret sey worden. Ist derentwegen/Gott lob/der tag des gerichts vnd erlösung der gläubigen sampt jhrer erklärung vnd belohnung nunmehr nicht weit/ sondern hart vor der thür. O Herr Jesu Christe erbarme dich vber deine arme vnd wolgeplagte Christliche Kirch/tröste du sie/vnd komme jhr gnediglich zu hülffe in disen letzten grewlichen vnd vnmenschlichen verfolgungen/ verwirrung vnd verwüstungen/vmb deines namens ehre willen.

Ob nun auch jemand sich villeicht allhie verwundern würde/ vnd sagen/ daß dise letzte von den Saracenern vnd Türcken verfolgte Christen/ von wegen verfälschter lehr/ vnd viler eyngerissenen menschensatzungen mit jenen ersten vnd vralten Märtyrern mit nichten zu vergleichen seyen/ vnd derwegen auch dise verfolgungen mit den vorigen nit wol für gleich können gehalten werdē/ So sage ich darauff/daß es nit ohne sey/ daß in jenen ersten verfolgungen die lehr der Märtyrer vil reiner/ die liebe brünstiger/der glaub vil stärcker/das leben vil vnsträflicher gewesen seyen. Aber dannoch können dise letzte bekriegung vñ verfolgung der Christen/ mit den alten Babylonischen vnd andern gefengnussen vnd wegführungen des volcks Gottes wol verglichen werden/ vnder welchen gefangenen auch vil waren die dem Baal gedienet/ vnd sonst Gott mercklich erzörnet hatten. Aber dieweil sie dannoch vnder dem volck Gottes noch wohneten/vnd sich zu dem rechten Gottesdienst etlicher massen bekenneten: hat man sie von dem volck Gottes nit außschliessen können. Gott der Herr kennete dennoch/wie jetzund/ also auch dazumal/die seinen.

Die

Die letzte verfolgung der wahren Chriſten vnder dem Bapſtthumb.

DJſe iſt die allergefehrlichſte verfolgung/ welche vber alle zuverſicht entſtanden/ vnd auch darumb deſto grauſamer iſt/ dieweil ſie von den jenigen getrieben wird/ welche die allerfridſamſten vnd volkommenſten ſeyn ſolten in dem reinen vnverfälſchten Chriſtlichen Glauben/ vnd die noch darüber für die allerheiligſten in der Kirchen Gottes wollen gehalten ſeyn/ Als die da fürgeben/ daß Chriſtus jhnen habe volkommene macht gegeben vber die Chriſtliche Kirchen/ vnd daß ſie alle Religionsgeſchäfte vnd ſachen nach jhrem gutdüncken vnd wolgefallen mögen ordnen vnd verrichten/vnd daß ſie der allgemeinen Kirchen haupt vnd hirten ſeyen. Wie dann jetziger zeit ſolche ruhmredigkeit des Bapſts vnd ſeiner ſchmeichlern vnd ſpeichleckern jedermenniglich bekant iſt. Es iſt aber nunmehr/ Gott lob/ mit vnzehlich vil argumenten vnd gründen ſchriftlich vnd mündlich genugſam von vilen dargethan vnd erwiſen/ daß es vmb der Bäpſte thun/weſen vnd regiment/vil ein andere gelegenheit habe/nit allein den Glauben vnd Religion/ſondern auch die Chriſtliche Kirche betreffend/ vber welche ſich die Bäpſt gantz tyranniſch zu herrſchen vndernemen. Da doch ein ſo groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen der alten Römiſchen kirchen vnd jhren Biſchoffen/ vnd der jetzigen Bäpſtiſchen kirchen vnd jhren Bäpſten vnd Cardinälen. Es werden vngefehrlich biß an die zeit Conſtantini des Groſſen anno Chriſti 314. bey 32 Römiſche Biſchoffe genennet/welche alle Prediger vnd Kirchendiener geweßt ſeyn/vnd ſich in jhrem ampt alſo trewlich vnd vnverweißlich verhalten haben/daß ſie vmb Chriſti vnd ſeines Evangelij willen/ſich auch des tods nicht geweigert haben. Sie haben nicht wie weltliche

Fürſten vnd Herren in jhrem ampt geherſchet vnd tyranniſirt. Sie hielten keinen Fürſtlichen oder Königlichen hof/ ſie hatten keine Cardinäl noch trabanten/ keine guardi von kriegsleuten/ wie die Bäpſt heutiges tags haben. Da ich mich dann auf alle warhaftige hiſtorienſchreiber/ die nicht der Bäpſt ſchmeichler vnd fuchsſchwentzer geweßt ſeind/ wil beruffen haben.

Was den namen oder das wort Papa oder Bapſt angehet/ wurde ſolcher name von alters nicht allein dem Biſchoff zu Rom/ ſondern auch andern Biſchoffen in andern ſtätten vnd ländern gegeben. Aurelius vnd Cyprianus zu Carthago/ vnd Ambroſius zu Meyland/ vnd andere anderswo wurden auch Papæ oder Bäpſt gennenet. Vnd S. Hieronymus nennet S. Auguſtinum Biſchoff zu Hippona in Africa einen Bapſt. Es heiſſet aber Papa in der Syracuſiſchen oder Sicilianiſchen ſprach eben ſo vil als ein vatter/ wie Suidas ſchreibet. Dann die Kirchendiener/ wie Paulus 2. Cor. 4. 14. ſchreibet/ ſollen als trewe vätter der Gemeine ſeyn. Vber das ſeind nach der zeit Keiſers Conſtantini des Groſſen/ vnd des Römiſchen Biſchofs Sylveſtri biß an Gregorium den erſten/ innerhalb 280. jahren biß in die 36. Römiſche Biſchoff oder Bäpſt geweſen/ vnder welchen keiner geweßt iſt/ der ſich ſolcher magnificentz vnd pracht ſolte gebraucht haben/ die zu vnſern zeitẽ bey den Bäpſten gebräuchlich iſt. Sie waren wol in groſſem credît vnd anſehen bey andern Kirchen vnd jren dienern/ darumb daß ſie auch gemeiniglich dapfere gelehrte leute/ vnd mit keinẽ Secten oder jrthumẽ/ wie wol andere/ behaftet waren/ vnd ſonderlich/ daß ſie der Kirchen diener vnd lehrer warẽ/ die anfänglich von den Apoſteln ſelbſt waren gepflantzet worden. Daher dañ auch der titel Apoſtoliſch/ vnd S. Petri Apoſtoliſcher Stul herkomẽn iſt/ welcher anfenglich nit allein der Kirchẽ zu Rom/

ſondern

ſondern auch der Kirchen zu Jeruſalem vnd Antiochia iſt gegeben worden. Vnd heißt allhie das wort Stul nicht einen Königlichen oder Richterlichen ſtul/ ſondern vil mehr einen Predigſtul. Vnd haben dieſelbigen alten Kirchen den namen davon bekomen/ daß allda die Apoſtel ſelbſt die reine lehr des Euangelij gepredigt hatten/ vnd daß dieſelbige Apoſtoliſche lehr von dannen auch in andere Kirchen vnd länder weit vnd breit war außgebreitet worden. Dieweil aber hernachmals vnd auch zu diſen vnſern zeiten vilgemeldte Apoſtoliſche lehr von denſelbigen orten gantz vnd gar weg vnd verſtoſſen iſt: ſo iſt mit nichten von nöten/ daß man ſie alters halben auch jetzund für Apoſtoliſche Stül rühmen vnd außruffen wolte. Dann auch der Satan/ wie auß Apocal. 2. v. 13. zu vernemen iſt/ allda ſeinen ſtul vnd wohnung noch vil länger gehabt hat.

Da aber nu tauſent jahr nach den zeiten der Apoſtel verfloſſen waren/ zur zeit Henrici des vierten/ da fieng die Chriſtliche Kirche jhren dritten periodum an/ in welchem die alte lehr verendert/ vnd die alte diſciplin gar in ein newe vnd widerwertige form verwandelt wurd.

Jm erſten alter oder periodo der Kirchen/ in den erſten 500. jaren/ war die lehr vnd diſciplin rein vnd vnverfälſcht/ dieweil dieſelbige zeit den zeiten der Apoſtel vnd jhrer jünger etwas näher war. Vnd ob wol die Kirche auch dazumal ſchreckliche ſtreit hatte mit den abgöttiſchen Heiden vnd Ketzern/ ſo blieb dannoch die victoria allezeit bey den Chriſten/ dieweil ſie ſich auf Gottes wort allein gründeten/ vnd durch ſo vil exempel der H. Märtyrer geſtercket wurden. Vnd konten alſo die irthumen vnd Ketzereyen in ſolchem vngewitter keinen gewiſſen ſtand begreiffen. 1. Periodus Eccleſiæ.

Vmb das end vnd außgang diſes periodi iſt zwar die Kirche auch mit etlichen mängeln vnd aberglauben durch

get/daß er auch von der vergebung der ſünden vnrecht lehre/welche vergebung allein durch den glauben an den gecreutzigten Jeſum Chriſtum erlanget wird. Von diſem glauben vnd rechtfertigung durch wahren glauben weiß er durchauß nichts/ſondern er erdencket vil andere weiß vñ weg Gott zu dienen/ vnd glückſeligkeit zu erlangen/als da ſeind faſten/beten/allmoſen geben/arbeiten/vnd ſonderlich für den Mahometiſchen glauben ritterlich im krieg kämpfen vnd ſterben. Er lehret auch/daß die menſchen dz Geſetz erfüllen/vnd durch jre werck können ſelig werden. So hat er auch ſeine Prieſter vnd Mönch/die durch den verdienſt jrer werck können/wie er ſaget/ſelig werden. Er bekennet auch die aufferſtehung von den todten. Aber er redet von der ſeligkeit des ewigen lebens gantz fleiſchlich/eben als wann einer etwan in einem ſchönen garten groſſe fleiſchliche ergetzlichkeit haben würde/in eſſen vnd trincken/mit ſchönen weibern vnd jungkfrawen/vnd andern dergleichen wollüſten der vermeinten glückſeligen Inſeln/od des Schlauraffenlands. Er verachtet vnſere Predigten/vnſer Evangeliſche vnd Apoſtoliſche lehr/ſamt vnſern verſamlungen. Er läſſet nach d Jüdiſchen art alle ſeine Jünger beſchneiden. Von vnſerm Tauf helt er nichts. Er verachtet vnd verläſtert das heilige Abendmal. Er verwirft alle diſciplin vnd bußzucht der Chriſtlichen Kirchen. Er hat ſonderliche verſamlung/Kirchen/ordnung/ceremonien. Den feyertag helt er feyerlich/welchen er mit ſeinem faſten/reinigung vnd waſſerbaden zubringet. Nach ſeiner ordnung muß man des tags fünf mal beten. Er rufet keine creatur/ſonder allein Gott an/aber nit im namen Jeſu Chriſti. Darumb auch ſolches gebett Gott nicht kan gefellig ſeyn. Dazu verwirffet er das heilige Vatter vnſer. Der heilige Eheſtand iſt bey jnen gar verunheiliget. Dañ die männer mögen ſo vil weiber nemen/vnd wider verſtoſſen/als

sen/als jnen gelüstet. Dazu verbeut er auf Jüdische manir Buch.
schweinfleisch zu essen/vnd wein zu trincken. Die reichen aber machen jnen andere köstliche getrenck/davon sie eben so wol als vom wein truncken werden. Welches alles des leidigen Teufels lehr ist/ davon der H. Paulus geweissaget hat. Vnd wird solches alles noch biß auf den heutigen tag bey den Türcken also gehalten. Darauß dann ein jeder die summam des Türckischen glaubens zu mercken hat.

Wer solte hie nicht spüren können/ wie Gott durch sein rechtmessiges gericht die welt gestrafet hat/ in dem er zugelassen hat/ daß eine solche verkehrte abscheuliche Religion so hoch müßte herfür kommen/ vnd so weit vnd breit/wie für augen/ müßte außgebreitet vnd vermehret werden. Hiebey hat auch ein jeder wol zu mercken den anfang diser grewlichen/ vnd noch biß auf den heutigen tag werenden verfolgungen des leidigen Mahomets/ wider die wahre Religion vnd Christliche Kirche.

Diser verführer vnd falsche Prophet Mahomet hat seine Saracener vberredet/ daß sie die rechten kinder vnd erben weren der haußfrawen Abrahams/ Sara. Vnd darumb gehörten jhnen die verheissungen zu/ so vor alters Abraham geschehen/daß sein same die gantze welt besitzen vnd darüber herrschen solte. Derhalben solten sie nur getrost zur wehr greiffen/ vnd ein Königreich nach dem andern/als jhr eigenes erbgut/eynnemen. Sonst seind die Saracener zuvorn ein grob Barbarisch volck gewesen Saraceni.
in Arabia/ die man anfänglich von der magd Agar die Agareni.
Agarener genennet hat/ welche vor zeiten vmb gelt den Römern gedienet haben in den kriegen wider die Persen. Als sie aber auf ein zeit von des Römischen Keisers Pfennigmeister von wegen der bezahlung etlicher massen injuriirt waren worden/ welcher vnder andern auch dise wort gebraucht hatte: Wer könte alle dise lose hunde

mit gelt ſättigen vnd erfüllen? ſeind ſie von den Römern abgefallen/vnd haben jhren Mahomet zu einem Fürſten erwehlet/anno Chriſti 622. So bald nun diſer aufrühriſche bub zum regiment kommen/hat er angefangen mit gewehrter hand ſeine religion fortzuſetzen/vnd in vil länder vnd königreich eynzuſchieben: hierentgegen aber die Chriſtliche religion zu vernichten vnd außzutilgen. Er ſagte zu allen nachfolgern ſeiner religion groß glück/ehr/herrlichkeit/vberwindung/reichthumb in diſem leben/vnd nach diſem leben allerley ergetzlichkeit vnd fleiſchliche wollüſten im paradeiß. Darauf er dann alsbald einen groſſen zulauf vnd anhang bekommen hat/ſonderlich dieweil jhm bald im anfang alles glücklich fortgieng. Dann der gemeine mann von natur alſo geſinnet iſt/daß er ſich gern dahin geſellet/da alles einen herrlichen ſchein hat/da vil victorien vnd groſſe reichthumb zu hoffen iſt: Für dem creutz aber vnd andern anfechtungen vnd beſchwerlichkeiten hat er von natur ein abſchewen. Diſer verführer hat auch vnder andern diſes gebott außgehen laſſen/daß man alle die jenigen verfolgen vnd außtilgen ſolte/die nur verächtlich von ſeinem Alcoran redeten. Darauß dann ein groſſer abfall von der Chriſtlichen religion/vnd dann auch ein jämmerliche verfolgung der Chriſten entſtanden iſt. Sihe/diſes iſt der anfang vnd vrſprung des Saraceniſchen Reichs. Nach dem tod Mahomets haben ſie jhre Fürſten Amyras, dz iſt Keiſer/genennet/vnd haben die meiſten von denſelbigen groſſe krieg geführet mit den Keiſern zu Conſtantinopel/vnd andern Herrē vnd Königen. Sie haben eyngenomen Perſiam/Babyloniam/Syriam/die ſtatt Jeruſalem. Deßgleichen haben ſie auch ſonſten in Aſia vnd Africa/in Italien/Hiſpanien vnd Franckreich vil eynfal-

lens/

lens/ raubens vnd brennens gethan/ vnd mit sich genommen was sie gekönnet haben. Vnd sonderlich ist nicht zu sagen die grausamkeit vnd das blutvergiessen/ welches die Christen so lange zeit vnter jnen in so grossen ländern vnd provintzen haben außstehen vnd leiden müssen. Dann die Saracenen erstlich anno Christi 1487. von König Ferdinando dem Grossen auß Hispania vertrieben seind/ wie dann auch auß Africa/ anno 1517. von Selymo dem Türckischen Keiser/ der sich allda in jhr nest/ darauß sie vertrieben/ wider eyngesetzt hat.

Der krieg von eroberung Jerusalem vnd des H. Grabs.

Allhie könte auch weitläuffig erzehlet werden das schreckliche metzgen vnd blutvergiessen/ so die Christen so lange jahr erlitten haben im krieg den man den heiligen krieg genennet hat/ in welchem sich die Christen vnterstanden haben auß den händen der Saracenen vnd Mahometisten die statt Jerusalem vnd das heilige Grab wider zu erobern. Mit welchen kriegen doch die armen Christen nit mehr außgerichtet haben/ dann daß sie das H. grab gantz vnd gar verloren/ vnd selber allda mit hauffen seind vmbkommen vnd begraben worden. Ja daß sie dadurch vrsach gegeben haben/ die armen Christen in Orient noch grewlicher zu verfolgen/ zu plagen vnd endlich auch schier gantz vnd gar außzurotten. Vnd ist der anlaß dises elenden kriegs hievon entstanden. Bellum sacrum.

Anno Christi 1094. war ein einsidler/ mit namen Peter von Amiens/ auß Orient herausser kommen/ der klagte bey Königen/ Fürsten vnd Herren/ vnd bey jedermenniglich/ wie tyrannisch die armen Christen in den Morgenländern von den Saracenen vnd Mahometisten geplagt vnd belästigt würden/ vnd hielt an/ daß man mit grosser Petrus von Amiens.

heereskraft diſe Chriſtenfeind vberziehen/vnd die armen Chriſten von jhrer tyranney entledigen wolte. Darauff dann bald im folgenden jar vom Bapſt Urbano II. ein groß Concilium iſt gehalten worden zu Clermont/ in welchem man in vorgemelten krieg bewilliget/ vnd endlich davon gewiſſe anordnung gethan hat. Es iſt aber diſes Concilium der Chriſtenheit gantz ſchädlich geweßt. Dann der angefangene krieg ein vnglücklichen außgang gewonnen hat/ vnd der Chriſten elend dadurch nit gelindert/ ſondern höchlich vermehret iſt worden. Vnd ob wol vil frommer fürtreflicher leut guter meinung diſem krieg beywohneten: ſo hatten ſie dannoch kein gut fundament/ auch kein befelch auß göttlicher Schrift/daß ſie Jeruſalem vnd das H. grab auß der gewalt der Saracener entledigen/ oder von deßwegen ſo einen groſſen vnd gefehrlichen krieg anfahen ſolten. Vnd ob ſie wol eine zeitlang ein herrlich Königreich allda erlanget/ ſo hat es doch keinen beſtand gehabt/ dieweil ſie/ was ſie eyngenommen/ nit zu beſchützen vnd zu behalten vermochten. Davon dann der Chriſten elender zuſtand in den Morgenländern je lenger je ſchlimmer worden iſt. Es iſt aber derſelbige ſo berühmte heerzug angangen im jahr Chriſti 1096. Vnd ſind die Chriſten mit ſo groſſem hauffen vber Meer gezogen/daß einer hette ſagen mögen/gantz Occident hett ſich in Orient außgieſſen wollen.

Godefridus Boulionius. M. XCIX.

Anno 1099. den 15. Julii iſt Jeruſalem von den Chriſten erobert/ vnd den Saracenen genommen worden. Vnd dieweil Gotfrid von Boulion Hertzog in Lotharingen erſtlich die mauren erſtiegen/ vnd in die ſtatt kommen war/ iſt er allda der erſte König zu Jeruſalem außgeruffen worden. Hat ſich aber die Cron zu tragen geweigert/vnd geſagt/Es wolte ſich mit nichten gebüren/daß ein armer ſündiger menſch

eine

eine güldene Cron in der statt auffsetzen vnd tragen solte/in welcher statt der Heiland der gantzen welt/vnd ewige Himmelskönig eine dörnine Crone/mit seinem thewren blut besprengt/getragen hette. Sol jhm derwegen bey dem H. Grab niderknyend eine dörnine Crone haben auffsetzen lassen: villeicht damit anzuzeigen/daß er sein haupt vnd leben dem Herren Christo zu eigen geben vnd auffopffern/vnd nach Christi exempel/des Creutzes vnd der dörninen Crone sich in disem leben nicht weigern oder schämen wolte/wann er nur nach disem vergenglichen leben die Cron der ewigen freud vnd seligkeit/die jhm Christus mit seiner dörninen Cron erworben hatte/theilhaftig werden möchte. Es hat aber diß Königreich zu Jerusalem in vilerley widerwertigkeit gewäret in die 88. jaren/vnd haben in demselbigen acht Königk die regierung verwaltet/vnd ist darnach wider verloren worden/vnd hat diser krieg 196. jar gewäret.

Von der macht vnd seelentyranney des Bapsts.

VNr zeit dises heiligen kriegs in Orient/hat sich des Bapsts in Occident falsche lehr/macht vñ gewalt/ja vil mehr seine seelentyranney/zum heftigsten gemehret/Vnd habens zwar die Bäpst gar gern gesehen/vnd dapffer dazu geholffen/daß von den Christlichen Potentaten der angefangene krieg wider die Saracener/ob wol kein glück dabey zu spüren/möchte vollführet werden. Dann dieweil sie die

Keiser vnd Fürsten in Orient mit dem krieg volauff zu thun hatten/ haben sich mitlerweil die Bäpst mit jhrer falschen lehr vnd superstition mercklich gestercket/ vnd in Occident vmb die dryfache cron allgemächlich sich beworben/ vnd die weltliche Herren/ ja die Keiser selbst/ allgemächlich auß dem sattel gesetzt/ vnd jhnen das seil vber die hörner gezogen/ wie dann anno Christi 1102. der Bapst Paschalis II. Keiser Henricum den vierten in den bann gethan hat. Vnd ist diser Keiser der erste/ dem solche gewalt vnd schmach von dem Bäpstlichen Stul widerfahren ist.

Aber von den zwelf vnderschiedenen zügen/ die man in das gelobte land mit grossem vnkosten vnd blutvergiessen gethan hat/ vnd wie wenig man darmit außgerichtet/ ja wie vil schadens beide die kriegsleut vnd armen Christen in Orient darüber erlitten/ mag ein jeder in den volkommenen historien sich weiter erkündigen.

Von verfolgung der Christenheit vnder dem Türcken.

DJe Türcken haben jhren vrsprung von den Tattern/ welche anno Christi 764. jhr vatterland verlassen/ vnd in Asiam gefallen seyn/ sich allda nidergelassen/ den Mahometischen glauben angenommen/ vnd den Saracenen in jhren kriegen vmb gelt gedienet haben. Hernach ist in mitler zeit jhr thun so glücklich fortgangen/ daß sie anno 1051. angefangen selbst vnder sich Fürsten aufzuwerffen/ welche alle ohn vnderlaß zu jhren zeiten die Christen verfolget vnd geplaget haben. Es ist aber kein zweiffel/ daß Gott dise tyrannische vnd abergläubige völcker den Christen zu einer ruthen erweckt hab. Dann gleich wie zu den zeiten Salomonis (da er das Gesetz Gottes verlassen/ vnd seinen weibern zu gefallen götzenhäuser hie vnd da hatte bawen lassen) auch die macht seines Königreichs merck-

mercklich geschwecht ward/ vnd die feind die vberhand gewonnen haben: also auch/ nachdem der Bapst Bonifacius VIII. angefangen sich wider die Christliche religion aufzulehnen/ vnd das Jüdenthumb/ sampt dem von Christo abgeschaftem Jubeljar/ wider eynzuführen/ vnd damit den verdienst des todes Christi zu vertunckeln/ oder vil mehr zu vernichten: hat eben vmb dieselbige zeit/ als nemlich anno Christi 1300. angefangen zuzunemen/ vnd sich M. CCC. zu vermehren dise eiserne ruthe des Türckischen Fürstens Othoman/ welcher seines ersten herkommens vnd stands ein schäfer gewesen war/ vnd von welchem alle die folgende Türckische Herren/ Fürsten/ Könige vnd Keiser entsprungen sind/ von welchen auch die Christen nicht weniger geplaget werden/ als zuvorn von den Saracenen. Dann was dise noch vberig lassen/ das reissen die Türcken volends herunder.

Auch haben sie jhnen selbst so ein gewaltiges Königreich aufgerichtet/ daß es scheinet/ daß keine macht in der welt seye/ die jhm widerstand thun könte/ wie er dann auch das Constantinopolitanische Reich vnd Keiserthumb eyngenommen/ vnd die Griechen sampt andern desselbigen Reichs vnderthanen/ die sich des alten Christlichen namens rühmeten/ jämerlich vnderdruckt vnd zerschlagen hat.

Vnd sonderlich ist der Christenheit ein grosser vnwiderbringlicher schad vnd abbruch geschehen vnder dem Türckischen Keiser Amurathe II. mit welchem es eine zeitlang so weit kommen war/ daß er mit Vladislao dem König in Polen vnd Vngern einen frid/ welcher der Christenheit sehr wol gelegen war/ hatte machen müssen. Welchen frid sie auf beiden theilen mit einem eidschwur bekrefftigt hatten. Aber der vnrühige Bapst Eugenius IV. konte es bey demselbigen träglichen zustand nit beruhen lassen/

sondern schicket Julianum Cæsarinum seinen Legaten in Vngern/ vnd ließ den jungen König Vladislaum vberreden/ daß er den eyd/ den er dem Türcken geschworen/ zu halten nicht schuldig were. Vber das were man solchen Vnchristen vnd Ketzern trew vnd glauben zu halten nit pflichtig. Dazu hetten die Türcken dazumal mit den Carmaniern zu kriegen/ daß man also dafür hielt/ der zug solte der gantzen Christenheit sehr ersprießlich seyn. Vnd ward also der junge einfeltig König Vladislaus/ auß angebung des Bapsts/ eyd vnd fridbrüchig/ vnd zog mit einem grossen haufen reutern vnd fußvolck fort. Vnd da sie sich zwischen der Donaw vnd dem stättlein Varna gelegert hatten/ kam Amurathes mit 24000. Mann heran/ vnd ruckete den Christen jhren meineyd oft vnd verweißlich auf/ vnd liffert jhnen eine schlacht. In derselbigen schlacht ist der junge vnd vbel vom Bapst verführte König samt vilen vom Adel jämmerlich erschlagen/ vnd sollen vber 30000. Christen auf der wallstat blieben seyn/ Anno Christi 1444. den 10. Novembris. Darauß dann zu ersehen/ was allbereit dazumal des Bapsts intent gewesen/ vnd was seine blutige anschläg vnd befehl den Christen für nutz vnd frommen gebracht haben.

Clades ad Varnam.

Anno Chrsti 1453. hat Mahomet II. die herliche hauptstatt der gantzen Christenheit Constantinopel belägert/ vnd den 29. Maij erorbert. Was für tyranney/ vnzucht/ büberey vnd schelmerey von den Türcken daselbst wider die armen Christen getrieben seyen/ kan mit menschen zungen nicht nach gebür erkläret werden. Der Griechische Keiser Constantinus ist vnter dem thor mit füssen zertretten/ vnd sein haupt auf eine lange stange gesteckt/ vnd den Christen zu hohn vnd spott vmbher getragen worden. Es wird geschrieben/ daß bey 40000. Christen in diser eroberung vmbkommen/ vnd vber die 150000. jämmerlich

Constantinopolis capta.

wegge-

weggeführet/ vnd als leibeigene leut seind verkauft worden. Aventinus schreibet/ daß diser grosse Mahomet den Christen 14. Königreich/ vnd 200. stätt klein vnd groß abgewonnen/ vnd dieselbige vnder seine gewalt gebracht habe. Wie dann auch seine nachfahren nicht geruhet/ sondern die Wallachey/ Vngern/ Egypten/ Rhodis vnd Cypern vnder sich gebracht haben/ ja auch biß gen Wien in Oesterreich herauffer gefallen sind. Daß also augenscheinlich zu sehē/ wie diſe rute/ oder vil mehr diß zweyschneidige schwert/ welches Gott zur straf wider die Christen außgereckt hat/ je lenger je schärpffer vnd gewaltiger wird.

Dieweil auch leider so wenig gefunden werden/ denen diſer jamer recht zu hertzen gehe/ vñ die mit wahrer buß vnd besserung jres lebens die angehende straf zu verhindn/ oder ja noch eine zeit lang aufzuhalten willens werē: so gehet es auch fort wie es gehet/ daß wir nemlich nicht ehe dann nach empfangenem schaden anfangen weiß zu werden. Wie es leider also auch den Kirchen in Græcia gangen ist/ welche von S. Paulo selbst seind gepflantzet worden. Jn welchen allen orten jetzt nichts anderst dann die Mahometische gotslesterung zu hören ist. Wer wolte aber so vnverstendig seyn/ vnd darumb sagen/ daß der Türckische Alcoran wahr were/ vnd die Christliche religion falsch/ dieweil die Türcken also eine victori vber die ander erhalten/ vñ die Christen allezeit nur vnden ligen vnd schaden leiden? Wer wolte mit Gott darumb zancken/ vnd jhn fragen/ warumb er so vil Christenbluts vergiessen/ vnd die armen Christen in einem so langwirigen elend vnd jamer stecken lasse? Ja warumb er nit vil lieber mit donnerschlägen diſe Türckische macht vnd gewalt herunder stürtze/ oder sie von der erden verschlingen lasse? Aber die vrsach/ warumb der gute/ gnedige/ heilige/ gerechte vnd warhaftige Gott solches alles geschehen leßt/ seind höchwichtig vnd manigfaltig.

Darzu hat Gott selbst durch den Propheten Daniel/ vnd Christum im Evangelio lang zuvor verkündigen lassen/daß die verfolgung der Christen/so allernechst vor dem jüngsten gericht vorher gehen wird/so groß vnd schwer seyn werde/ daß nie zuvor jhres gleichen geschehen oder gehöret sey worden. Ist derentwegen/Gott lob/der tag des gerichts vnd erlösung der gläubigen sampt jhrer erklärung vnd belohnung nunmehr nicht weit/ sondern hart vor der thür. O Herr Jesu Christe erbarme dich vber deine arme vnd wolgeplagte Christliche Kirch/tröste du sie/vnd komme jhr gnediglich zu hülffe in disen letzten grewlichen vnd vnmenschlichen verfolgungen/ verwirrung vnd verwüstungen/vmb deines namens ehre willen.

Ob nun auch jemand sich villeicht allhie verwundern würde/ vnd sagen/ daß dise letzte von den Saracenern vnd Türcken verfolgte Christen/ von wegen verfälschter lehr/ vnd viler eyngerissenen menschensatzungen mit jenen ersten vnd vralten Märtyrern mit nichten zu vergleichen seyen/ vnd derwegen auch dise verfolgungen mit den vorigen nit wol für gleich können gehalten werdē/ So sage ich darauff/daß es nit ohne sey/ daß in jenen ersten verfolgungen die lehr der Märtyrer vil reiner/ die liebe brünstiger/der glaub vil stärcker/das leben vil vnsträflicher gewesen seyen. Aber dannoch können dise letzte bekriegung vñ verfolgung der Christen/ mit den alten Babylonischen vnd andern gefengnussen vnd wegführungen des volcks Gottes wol verglichen werden/ vnder welchen gefangenen auch vil waren die dem Baal gedienet/ vnd sonst Gott mercklich erzörnet hatten. Aber dieweil sie dannoch vnder dem volck Gottes noch wohneten/vnd sich zu dem rechten Gottesdienst etlicher massen bekenneten: hat man sie von dem volck Gottes nit außschliessen können. Gott der Herr kennete dennoch/wie jetzund/ also auch dazumal/die seinen.

Die

Die letzte verfolgung der wahren Chriſten vnder dem Bapſtthumb.

DJſe iſt die allergefehrlichſte verfolgung/ welche vber alle zuverſicht entſtanden/ vnd auch darumb deſto grauſamer iſt/ dieweil ſie von den jenigen getrieben wird/ welche die allerfridſamſten vnd volkommenſten ſeyn ſolten in dem reinen vnverfälſchten Chriſtlichen Glauben/ vnd die noch darüber für die allerheiligſten in der Kirchen Gottes wollen gehalten ſeyn/ Als die da fürgeben/ daß Chriſtus jhnen habe volkommene macht gegeben vber die Chriſtliche Kirchen/ vnd daß ſie alle Religionsgeſchäfte vnd ſachen nach jhrem gutdüncken vnd wolgefallen mögen ordnen vnd verrichten/ vnd daß ſie der allgemeinen Kirchen haupt vnd hirten ſeyen. Wie dann jetziger zeit ſolche ruhmredigkeit des Bapſts vnd ſeiner ſchmeichlern vnd ſpeichleckern jedermenniglich bekant iſt. Es iſt aber nunmehr/ Gott lob/ mit vnzehlich vil argumenten vnd gründen ſchriftlich vnd mündlich genugſam von vilen dargethan vnd erwiſen/ daß es vmb der Bäpſte thun/ weſen vnd regiment/ vil ein andere gelegenheit habe/ nit allein den Glauben vnd Religion/ ſondern auch die Chriſtliche Kirche betreffend/ vber welche ſich die Bäpſt gantz tyranniſch zu herrſchen vndernemen. Da doch ein ſo groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen der alten Römiſchen kirchen vnd jhren Biſchoffen/ vnd der jetzigen Bäpſtiſchen kirchen vnd jhren Bäpſten vnd Cardinälen. Es werden vngefehrlich biß an die zeit Conſtantini des Groſſen anno Chriſti 314. bey 32 Römiſche Biſchoffe genennet/ welche alle Prediger vnd Kirchendiener geweßt ſeyn/ vnd ſich in jhrem ampt alſo trewlich vnd vnverweißlich verhalten haben/ daß ſie vmb Chriſti vnd ſeines Evangelij willen/ ſich auch des tods nicht geweigert haben. Sie haben nicht wie weltliche

Fürſten vnd Herren in jhrem ampt geherſchet vnd tyranniſirt. Sie hielten keinen Fürſtlichen oder Königlichen hof/ ſie hatten keine Cardinäl noch trabanten/ keine guardi von kriegsleuten/ wie die Bäpſt heutiges tags haben. Da ich mich dann auf alle warhaftige hiſtorienſchreiber/ die nicht der Bäpſt ſchmeichler vnd fuchsſchwentzer geweßt ſeind/ wil beruffen haben.

Was den namen oder das wort Papa oder Bapſt ängehet/ wurde ſolcher name von alters nicht allein dem Biſchoff zu Rom/ ſondern auch andern Biſchoffen in andern ſtätten vnd ländern gegeben. Aurelius vnd Cyprianus zu Carthago/ vnd Ambroſius zu Meyland/ vnd andere anderswo wurden auch Papæ oder Bäpſt gennenet. Vnd S. Hieronymus nennet S. Auguſtinum Biſchoff zu Hippona in Africa einen Bapſt. Es heiſſet aber Papa in der Syracuſiſchen oder Sicilianiſchen ſprach eben ſo vil als ein vatter/ wie Suidas ſchreibet. Dann die Kirchendiener/ wie Paulus 2. Cor. 4. 14. ſchreibet/ ſollen als trewe vätter der Gemeine ſeyn. Vber das ſeind nach der zeit Keiſers Conſtantini des Groſſen/ vnd des Römiſchen Biſchofs Sylveſtri biß an Gregorium den erſten/ innerhalb 280. jahren biß in die 36. Römiſche Biſchoff oder Bäpſt geweſen/ vnder welchen keiner geweßt iſt/ der ſich ſolcher magnificentz vnd pracht ſolte gebraucht haben/ die zu vnſern zeitẽ bey den Bäpſten gebräuchlich iſt. Sie waren wol in groſſem credît vnd anſehen bey andern Kirchen vnd jren dienern/ darumb daß ſie auch gemeiniglich dapfere gelehrte leute/ vnd mit keinẽ Secten oder jrthumẽ/ wie wol andere/ behaftet waren/ vnd ſonderlich/ daß ſie der Kirchen diener vnd lehrer warẽ/ die anfänglich von den Apoſteln ſelbſt waren gepflantzet worden. Daher dañ auch der titel Apoſtoliſch/ vnd S. Petri Apoſtoliſcher Stul herkom̃en iſt/ welcher anfenglich nit allein der Kirchẽ zu Rom/

ſondern

ſondern auch der Kirchen zu Jeruſalem vnd Antiochia iſt gegeben worden. Vnd heißt allhie das wort Stul nicht einen Königlichen oder Richterlichen ſtul/ ſondern vil mehr einen Predigſtul. Vnd haben dieſelbigen alten Kirchen den namen davon bekomen/ daß allda die Apoſtel ſelbſt die reine lehr des Euangelij gepredigt hatten/ vnd daß dieſelbige Apoſtoliſche lehr von dannen auch in andere Kirchen vnd länder weit vnd breit war außgebreitet worden. Dieweil aber hernachmals vnd auch zu diſen vnſern zeiten vilgemeldte Apoſtoliſche lehr von denſelbigen orten gantz vnd gar weg vnd verſtoſſen iſt: ſo iſt mit nichten von nöten/ daß man ſie alters halben auch jetzund für Apoſtoliſche Stül rühmen vnd außruffen wolte. Dann auch der Satan/ wie auß Apocal. 2. v. 13. zu vernemen iſt/ allda ſeinen ſtul vnd wohnung noch vil länger gehabt hat.

Da aber nu tauſent jahr nach den zeiten der Apoſtel verfloſſen waren/ zur zeit Henrici des vierten/ da fieng die Chriſtliche Kirche jhren dritten periodum an/ in welchem die alte lehr verendert/ vnd die alte diſciplin gar in ein newe vnd widerwertige form verwandelt wurd.

Jm erſten alter oder periodo der Kirchen/ in den erſten 500. jaren/ war die lehr vnd diſciplin rein vnd vnverfälſcht/ dieweil dieſelbige zeit den zeiten der Apoſtel vnd jhrer jünger etwas näher war. Vnd ob wol die Kirche auch dazumal ſchreckliche ſtreit hatte mit den abgöttiſchen Heiden vnd Ketzern/ ſo blieb dannoch die victoria allezeit bey den Chriſten/ dieweil ſie ſich auf Gottes wort allein gründeten/ vnd durch ſo vil exempel der H. Märtyrer geſtercket wurden. Vnd konten alſo die irthumen vnd Ketzereyen in ſolchem vngewitter keinen gewiſſen ſtand begreiffen. 1. Periodus Eccleſiæ.

Vmb das end vnd außgang diſes periodi iſt zwar die Kirche auch mit etlichen mängeln vnd aberglauben durch

das gemeine volck vnd irthumb etlicher gelehrten beschmitzt worden. Welche mängel hernach zugenommen haben in vermischung viler frembden völcker vnd nationen/sonderlich da das Keiserthumb zum theil gen Constantionpel transferiret ist. Dann dazumal die alte disciplin mercklich ist geschwechet/vnd die abergläubige menschensatzungen sehr sind gestercket vnd vermehret worden: Als nemlich die möncherey/ gelübden/ verachtung des Ehestandes/ verehrung der Heiligen vnd dergleichen. Es war aber dennoch in frischer gedechtnis das Concilium zu Nicea, in welchem von vilen fürnemen lehrern die fürnemsten artickel Christlicher religion wider die ketzereyen waren verthediget worden. Vnder welchen auch etliche mit verfolgungen/ die sie erlidden/ die wahre lehr besteetigt vnd versigelt hatten. Vnd ob wol eben in demselbigen Concilio von wegen der verwaltung vnd regierung der Christlichen Kirchen/gewisse ordnung gemacht sind worden/ als nemlich/ daß der Bischoff von Alexandria vber die Kirchen in Africa das aufsehen haben solte/der zu Antiochia vber die Kirchen in Asia/ der zu Rom vber die Kirchen in Europa: Dennoch hatte man noch keine weltliche Policey darauß gemacht/auch den gemeldten Bischoffen nicht ein solche macht eyngereumet/ daß sie vber alle ihre mitbrüder/ jres gefallens/ gebieten vnd herschen möchten. Dann es waren nicht solche decret/ darüber man allezeit/ wie vber die artickel des Glaubens/ notwendig halten müßte: Sondern man hielts für artickel/ die ausserhalb Gottes wort also guter ordnung halben/für gut waren gehalten worden/ vnd gehalten solten werden/ so lang es die zeit leiden mochte/ vnd nicht lenger. Dann die Christliche Kirche allein an Gottes wort/ vnd nicht an menschen lehr vnd satzungen gebunden ist. Auch ist sie nicht schuldig in allen zei-

len zeiten vnd orten einerley policey vnd ceremonien zu halte. Welches alles mit der zeit/ ohne verletzung des gewissens/ kan verendert werden. Auch stund zu den zeiten/ den obgemelten Bischoffen zu Antiochia/ Alexandria vnd Rom mit nichten frey/ daß sie jres gefallens ein Concilium anordnen vnd versamlen/ oder sonst die Kirchen mit newen ceremonien vberladen möchten. Vil weniger hette man es jnen lassen gut seyn/ wann sie newe Glaubensartickel oder Gottesdienst jhres gefallens hetten erdencken vñ eynführen wollen. Ja es ist auch bey den erstnach folgenden Conciliis die höchste autoritet vnd ansehen in vnd bey dem wort Gottes gestanden/ vnd ein zeuglang geblieben/ darnach sich alle andere determinationes haben reguliren müssen/ Ob wol hernach auch allgemächlich vil menschensatzungen vnd aberglauben mit vntergeschlichen/ vnd auch dem wort Gottes von vilen sind fürgezogen worden. Sonst ist die macht vnd gewalt Concilia anzusetzen/ außzuschreiben vnd zu halten/ allein bey den Keisern gestanden/ vnd auch geblieben/ biß zu der zeit Keisers Lotharij des Sachsen.

Hierauf ist der ander periodus oder alter der Kirchen 2. Periodus Ecclesiæ
erfolget/ in welchem man sich je lenger je weiter von Gottes wort abgegeben/ vnd allerley jrthumb/ aberglauben vnd mißbreuch eyngeführet vnd gehenffet hat: Biß auch endlich das liecht göttliches worts schier gantz vnd gar ist außgelescher worden. Darzu sind in derselbigen zeit die Barbarischen völcker/ als die Gothen vnd Lombarden in Italiam gefallen/ vnd ohn zweifel auch vil mißbräuch vnd jrthumb mit sich hineyn gebracht/ vnd allerley zerrüttung vnd verwüstung angerichtet. Gute künst vnd sprachen sind vertilget/ die Kirchen verwüstet/ das gantze Römische Reich ist mit Italia jämmerlich zerstreuet vnd vmbgekehret worden/ vnd schier in allen enden vnd orten nichts

Digitized by Google

anders zu sehen oder zu hoffen geweßt/ als jammer vnd elend. Darumb auch jhrer vil sich des Ehestands haben enthalten/vnd sich in die wildnussen vnd einöden begeben. Vil haben lieber Mönch vnd Nonnen seyn vnd bleiben wollen/ als mit stetigem krieg/ schatzung vnd anderer beschwerung geplagt werden. Hievon ist das eheloſe leben erst in verwunderung kommen/ vnd auß vnwissenheit des grunds wahrer Christlichen religion/hat man die ceremonien/ rohe vnd Barbarische völcker damit etlicher massen eynzunemen/ geheuffet. Dises alles nach dem es erst in den abergläubigen hertzen raum gewonnen/ vnd bald darauf durch anstiftung vnd befehl des Bapsts Gregorii primi ist bestetiget vnd offentlich eyngeführet worden: ist hernach gantz vnd gar keine maß mit solchen dingen gehalten worden.

Es ist aber Gregorius Bapst worden anno Christi 590: welcher den dienst vnd anruffung der Heiligen erstlich für recht vnd gut bestetigt vnd eyngesetzt/ vnd die götzenbilder in den Kirchen zu behalten befohlen hat. Item/er hat jhm gefallen lassen/ daß man den Heiligen vnd jren knochē vnd anderm nachgelassenen lumpenwerck/welches sie Heiligthumb genennet haben/ Kirchen/ Capellen vnd Altar dedicirn vnd zueignen solte. Item/ er hat die Möncherey vnd andere dem wort Gottes gantz vnd gar widerliche menschensatzungen/gnugthuungen vñ gelübden hoch erhaben. Die verachtung des Ehestands hat vnder jhm/ sonderlich bey den Priestern/sehr zugenommen. Vnd hat er Bapst Gregorius dises joch eines eheloſen lebens zum ersten den Kirchendienern in Sicilia auffdringen dörfen. Zu der zeit hat man auch angefangen den grewel der auffopferung des leibs vnd bluts Christi für die todten. Vnd hat Gregorius auß gehör vnd anreitzung etlicher Gespenst solches je lenger je mehr ins werck gestellet/ biß

endlich

endlich in der verfluchten Messz die grewliche entheiligung des Abendmals Christi darauff erfolget/vnd die lehr von dem gehorsam/verdienst vnd nutz des leidens Christi gantz vnd gar aufgehaben vnd vernichtet ist.

Es hat auch zu diser zeit die ehrsucht vnd hochfart der Bäpst mercklich zugenommen/vnd nicht aufgehöret/ehe dann alle andere Kirchen vnder das joch der Bäpstlichen tyranney sind gebracht worden. Es hatten wol auch vor zeiten Victor Bischoff zu Rom/vnd Johannes zu Constantinopel sich des titels eines allgemeinen Bischoffs angemasset/aber man hatte jhnen solches nit gut seyn lassen/ Vnd sonderlich hatte Irenæus ein Jünger Polycarpi sich dem Victori auch mit schriften widersetzet. Zu diser zeit aber/dieweil sich der schendliche Keisermörder Phocas besorgete/daß Italia auß dem gehorsam der Constantinopolitanischen regierung schreiten möchte/hat er jhm den Bapst zu Rom auf solche weiß zum freund machen vnd verbinden wollen/vnd hat also disem Gregorio den titel des allgemeinen Bischoffs gegeben/welchem namen vnd titel er sich doch selbst mit worten zum heftigsten widersetzt hat. Es hat sich aber im werck befunden/daß er mit worten auf denselbigen titel gescholten/aber doch in der that ein grossen verlangen nach solchem regiment gehabt hat/in dem er sich solches primats vnd gebiets gegen vil Kirchen/die doch nicht vnder seiner cur waren/gebrauchet hat. So haben auch die Bäpst zu Rom den fall der Kirchen in Orient vnder den Mahometischen zu jhrer auferstehung vnd zunemung jhres ansehens vnd gewalts mercklich gebraucht. Dann sich zuvor dieselbige Morgenländische Kirchen disem primat allezeit zum heftigsten widersetzet hatten. Welchem zu trutz vnd zu leid die Bäpst zu Rom auch etliche Barbarische völcker zu sich gelocket/ vnd mit jhrem anhang jhre macht vnder dem schein der

religion treflich geſtercket haben. Das iſt der anfang diſer Bäpſtlichen Monarchey/ welche zu ſtercken vnd zu erhalten die hoffertige ehrſüchtige Bäpſt ſich dapfer mißbraucht haben/ erſtlich/ wie zuvor geſagt/ des falls vnd vndergangs der Kirchen in Morgenland/ vnd dann auch der abgötterey vnd aberglaubens der Kirchen in Occident/ vnder welchem/ dieweil die leut ſchliefen/ namen ſie jhnen gelegenheit/ das vnkraut jhrer gewalt vnd tyranney je lenger je weiter außzubreiten vnd zu befeſtigen. Ob aber wol die grundfeſt diſer ſeelentyranney gnugſam gelegt vnd geſtercket war/ ſo dorften dennoch die Bäpſt ſich mit derſelbigen noch nit offentlich euſſern/ ob ſie es wol auß angebornem ehrgeitz gar gern gethan hetten. Aber die Keiſer wolten jhnen jhre vorige gerechtigkeit nit ſo plötzlich nemen laſſen. Dañ ſie zuvorn alle zeit maß vnd macht gehabt hatten Biſchoff vnd Bäpſt eyn vnd abzuſetzen. Die Bäpſt hatten keine macht Synodos oder Concilia außzuſchreiben oder zu halten/ vil weniger in denſelben mit herrſchaft zu præſidiren. Ja es ſind etliche Synodi in Teutſchland vnd anderswo von den Keiſern gehalten worden/ vmb welche man die Bäpſt nit eins begriiſſet hat. Vnd haben die vernünftige Keiſer mit gutem fürſatz diſem Pfaffenregiment/ ſo lang ſie vermocht/ biß zu der zeit Henrici des vierten/ widerſtand gethan/ dieweil ſie wol merckten/ was endlich darauß entſtehen würde. Vnd ſind auch zur zeit derſelben eyngeriſſenen finſternis/ noch etliche/ wiewol wenig/ gelehrte leut geweßt/ die die fürnemſten puncten der wahren religion noch verſtanden vnd andern fürgetragen haben/ als Vigilius/ Beda/ Alcuinus Caroli Magni præ-

Jo. Scotus. ceptor, vnd Johannes Scotus/ der gelebt hat zun zeiten Ludowici des gütigen. Diſen Scotum (da er in erklärung Hierarchiæ Dionyſij den irthumb geſtrafet hatte/ da man vermeynet/ daß des HERRN Abendmal ein opfer

ſeye

seye für die lebendigen vnd für die todten) haben seine zuhörer mit federmesserlein zu tod gestochen. Also wehe thet es bereit dazumal dem Teufel/ daß man jhm die grundfest seines gottes Maozim anzurüren vnd zweifelhaftig zu machen vnderstehen dorfte. Vnd solch einen zustand hat es mit der Kirchen nach der Apostel zeit gehabt/ in jrem andern alter oder periodo.

Das dritte alter oder periodus der Christlichen Kirchen nach der Apostel zeit/ fallet in die regierung Henrici des vierten/ welche er angefangen hat anno Christi 1056. Vnd ist in diser zeit der zustand des Reichs vnd der Kirchen wunderlich verendert worden. Dann dazumal ist das Reich der abgötterey vnd aberglaubens/ wider das Reich Christi/ das ist/ wider die wahre lehr vnd anruffung des sohns Gottes/ augenscheinlich bekräftiget/ vñ die newe tyranney des Bapsts/ welche die billiche vnd ordentliche autoritet der Keiserlichen regierung abzuschaffen willens/ eyngesetzet vnd bestetiget worden. Zu der zeit ist der Messdienst des gottes Maozim vollends in die Kirche eyngeführet worden/ welchen man an stat des wahren Gottes angebeten hat/ Vnd hat diser schendliche abgott/ so bald man jhn aufgeworffen/ also fort die augen vnd hertzen der gantzen welt an sich gezogen. So bald sich der gott in der Messz oder procession sehen liesz/ also bald muszte Gottes wort still halten. Diser gott erhöhete die Geistlichen/ vnd brachte sie zu grossen digniteten. Diser gott vermehrete dē Bäpsten jhre gewalt vnd reichthumb/ vnd befestiget jhnen jren Stul vñ Königreich. Diser gott erfüllete die welt mit Möncherey/ Nonnerey vnd Pfafferey/ welche täglich das opfer jhrer Messz/ vnd andere jhre verdienst allen/ die es begereten/ vmb gelt verkaufeten/ vnd stunden eben als in einer steten rüstung des Bäpstischen regiments/ vnd höreten nicht auf noch täglich allerley newe band vnd griff zu

3. Periodus Ecclesiæ.

erdencken / vnd damit die geängſtigten gewiſſen zu beſtricken / vnd ſie in der marter vnd dienſtbarkeit der abgötterey vnd menſchenſatzungen je lenger je mehr zu vertieffen vnd zu peinigen. Durch welche handthierung dann die Mönchklöſter in kurtzer zeit vber die maſſen reich wurden. Es entſtund auch dazumal eine newe art Lehrer / welche ſchier durchauß die H. Schrift nichts achteten / ſonderlich in den artickeln von der ſünd / von dem geſetz / von der gerechtigkeit / von guten wercken. Brachten hierentgegen herfür newe auflagen / dem fundament wahrer Religion gar zu wider / vnd bemäntelten vnd vertheidigten allerley mißbräuch / abgötterey / vnd ſonderlich das gewerb vnd kaufmanſchaft des Bäpſtlichen ablaß. Da auch zuvor durch ein öffentlich geſetz heilſamlich verſehen war / daß alle Biſchoff vnd Bäpſt des Keiſers bottmeſsigkeit ſolten vnderworffen ſeyn: hetten zwar diſe letzte Bäpſt ſolch geſetz gern vor längſt caſsirt vnd aufgehaben / welches doch jhnen nach jrem willen nicht alſo hat gelingen wöllen. Haben ſich derwegen mit allerley practiken zum höchſten befleiſsigt / daß ſie die majeſtet vnd herrlichkeit der Keiſer vnd des Römiſchen Reichs ſchmälern / vnd endlich zu einem fall bringen möchten. Darauf dann erfolget / daß ſie erſtlich der Keiſer gewalt vnd bottmeſsigkeit ſich ſelbſt thätlich entzogen / ein eignẽ Cardinälraht angeordnet / vnd hernach die Bäpſt vnd Biſchoff / ohn vorwiſſen vnd bewilligung des Keiſers / durchauß jres gefallens erwehlet vnd eyngeſetzt haben. Die Synodos vnd Concilien fiengen ſie an / wie es ſie gelüſtet / ohne zuthun des Keiſers / außzuſchreiben vnd zu halten. Ja ſie dorften auch die Keiſer mit füſſen tretten / wie Friderico Barbaroſſæ zu Venedig im eyngang der Kirchen S. Marci widerfahren iſt / da zwar noch heutiges tags den Teutſchen Keiſern zu ewigem ſchimpf vnd ſpott (wie dann auch zu Rom) ſolche geſchicht abgemahlet

mahlet iſt / vnd jedermenniglich / als ein herꝛlich ding / für den augen ſtehet. Vnd haben alſo die Bäpſt jhre Monarchey vber die gantze Chriſtenheit erhalten vnd befeſtiget. Vnd daß ſie deſto lenger vnangefochten ſeyn vnd bleiben möchten / haben ſie ſich alle zeit zum höchſten dahin bearbeitet / daß ſie zwiſchen den Keiſern vnd Teutſchen Fürſten vneinigkeit ſtiften / oder ſonſt aufruhr im Reich erꝛegen möchten. Welches jnen dann zum oftermal gelungen / vñ davon dz Teutſche Reich zu mercklichem ſchaden vnd verderben gerahten iſt. Dadurch dann auch das geſetz / davon droben meldung geſchehen / gantz kraftloß vnd nichtig worden iſt. Ja es habē die Bäpſt noch darzu für Chriſti Vicarien vñ Statthalter auf diſer welt / ja auch für indiſche götter wöllē gehalten ſeyn / vnd haben die Keiſer / Könige vnd Fürſtē / eben als wañ ſie es gar wol vmb ſie vnd das Reich verdienet hetten / endlich der Bäpſt Lackeyen vnd Trabanten ſeyn müſſen / vber die ſie in all jhren nöten zu gebieten hetten. Vnd ob wol zu allen zeiten hie vnd da fromme leut geweſen ſeind / die diſer Seelentyranney wider ſprochen haben: ſo hat ſie dannoch jhren ſtand behalten / welcher gegründet war auf des Bapſts eigne macht vnd gewalt / vnd dann der armen blinden Herren vnd vnderthanen thörichte devotion vnd abergläubige andacht. Biß ſie endlich zu Doctor Luthers zeiten den erſten rechten puff vnd anſtoß bekommen hat / als ſie nun eben 500. jahr gewäret hatte. Es hat auch zu ſterckung der Bäpſtiſchen tyranney nit wenig geholffen das Jus Canonicum, welches Gratianus auß den alten Conciliis vnd Patribus zuſamen geflicket hat / ſonderlich das jenige / ſo zu bekreftigung des Bapſts gewalt vñ regiment dienſtlich ſeyn möchte. Was ſonſt die Geſetz von geſunder lehr / vnd ernſtlicher kirchendiſciplin belangete / die ließ er gäntzlich auß. Hernach hat einer diſes / der ander jenes dazu geflicket vnd geendert / wie

D. Luther.

es den Bäpſten gefellig vnd dienſtlich ſeyn möchte. Vnd diſes geiſtliche Recht haben ſie den weltlichen Rechten gar weit fürgezogen / vnd geſagt / Jhre geſetz giengen die Kirchenhändel vnd die Chriſtliche Kirche ſelbſt an. Es were aber die Kirche vil höher dann der weltliche ſtand. Ja es hette die Kirche macht vnd maß die weltlichen Geſetz jhres gefallens zu reguliren / oder auch gantz vnd gar abzuſchaffen. Wie ſie dann auch in der that vil ſolcher Geſetz entweder gar aufgehaben/oder ja ſie mit gegengeſetzē gentzlich geſchwecht haben: Vnd das alles vnder der auctoritet vnd ſchein der Chriſtlichen Kirchen/biß ſie es endlich ſo weit gebracht haben/ daß d Bäpſtliche Stul vnd ſein anhang wider alle himliſche vnd irdiſche macht vnd gewalt frey vnd ſicher worden war. Vnd ob wol die Doctores vnd Studioſi Juris civilis etlicher maſſen noch vber dem anſehen des Keiſers vnd ſeiner Geſetz hielten/ So waren doch der Canoniſten vnd Schullehrer ſo vil / daß ſie nicht vil wider ſie außrichten konten. Dann ſich die Canoniſten ſonderlich befleiſsigten / daß des Bapſts macht vnd herrlichkeit vnverſehrt bleiben / ja je lenger je mehr zunemen möchte. Die Scholaſtici aber behielten das gemeine volck bey jrer abgötterey vnd vnwiſſenheit / vnd was der Bapſt newes herfür brachte / wann es ſchon Gottes wort durchauß zu wider war / darüber hielten ſie mit allem vermögen/ vnd war alſo / vnd blieb verfälſchet vnd vernichtet die lehr vom Geſetz vnd Evangelio / von der ſünd/gnad/glauben/rechtfertigung / Sacramenten / anruffung/vnd andern guten wercken. Die ſum̃ diſer Schullehr hat hernach in ein buch zuſamen gezogen der Meiſter von hohen ſinnen / von welches buch man vngleich vil mehr gehalten hat / als von der H. Bibel/die dazumal im ſtaub vnder der banck lag / vnd von niemand geleſen ward. Petrus Lombardus aber war in jedermans händen / den explicirt man in den Schulen

Magiſter ſententiarū Petrus Lō bardus.

vnd

vnd Kirchen/darüber machten grosse Comment/Thomas Aquinas/Scotus vnd Occam/die doch vnder sich selbst einander spinnenfeind wären. Da wurden so vil newe/vnnötige/wunderliche vnd vnaußlößliche quæstiones vnd fragen erreget/vnd die verderbte Philosophia mit der falschen Theologiâ so wunderlich vndereinander vermischet/daß man sich nit mehr darauß entrichten konte. Es war aber all jhr thun sonderlich auf dise falsche gründe vnd schlußreden gerichtet vnd befestiget/ Daß alles was vom Bapst zu Rom beschlossen/probirt oder geendert würde/es were gleich in der lehre oder in den ceremonien/das solte man/wann es schon Gottes wort zu wider/eben so hoch vnd heilig halten/als wann es von Gott selbst herkäme vnd befohlen würde. Dann was er sagte/das mußte bey Gott heilig/vnd von den menschen für billich vnd recht gehalten werden/ Vnd solches alles von wegen der auctoritet der Christlichen Kirchen/die nicht irren/vnd welcher niemand ohne schwere sünde widersprechen könte. Gleich als wann es genugsam vnd durchauß probirt vnd vnleugbar wahr were/daß die Römische Kirch die einige/wahre/allgemeine Christliche Kirch were/welches doch auch des namens halben nicht für waht kan gehalten werden. Dann ist diſe Kirche Römisch/so ist sie nicht allgemein: Ist sie aber allgemein/so ist sie nicht Römisch. Dann vnder Römisch/vnd allgemein seyn/ein grosser vnderscheid ist. Dennoch bleiben diſe blinden vnd blindenleiter noch heutigs tags bey disen Schullehrern vnd jhren falschen gründen/dieweil sie sich zum höchsten besorgen/wo sie jhnen dieselben nemen liessen/so müßte des

Bapſts Stul vndergehen. Es hat auch obgemelte newerung einen ſolchen zanck vnd haſſz vnder den Juriſten, Canoniſten, vnd Schullehrern erzeget/daß ſie einander weder hören noch ſehen haben mögen / darauf dann auch/ ſo zu ſagen/die gantze Chriſtenheit in zween hauffen geriſſen iſt worden. Der eine hauff ſtund beym Keiſer/die wurden genennet Gibellini: der ander beym Bapſt/die hieſſen Guelphi. Darauß dann vil grewliches weſens/ vnd allerley mord vnd todſchlag entſtanden iſt. Es hat zwar den löblichen Keiſern an hertz vnd mut nicht gemangelt: auch haben ſie ſich für keiner gefahr gefürchtet/ die drauß entſtehen möchte/wann man diſer der geiſtlichen Seelentyranney widerſtand thete: Sonder allein der gefaßte wahn der vermeinten Religion / ſo bey jnen ſo lange jahr her eyngewurtzelt war/daß ſie es für eine groſſe todſünde hielten/dem Bapſt vnd ſeiner Geiſtlichkeit zu widerſtreben/ hat ſie alſo im zaum gehalten/ wie dann ſolches/wann man erſt in irthumb vnd aberglauben gerahten / nit wol anders geſchehen kan. Jn diſer der groſſen Keiſer/ König/Herren vnd Fürſten devotion vnd nachläſsigkeit haben auch andere verſtendige leut/wider jhren willen/ das maul halten müſſen. Davon es dann endlich auch ſo weit kommen/ daß keiner / er were wer er wolte / auch bey lebens ſtraf diſer vermeinten Geiſtlichkeit eynreden dorfte.

Gibellini.
Guelphi.

Vmb das jar Chriſti 1200. ſeind die vilerley Mönchsorden entſtanden / villeicht nicht auß böſer intention vnd fürhaben / aber dannoch hat es die zeit probirt/ daß ſolches zum gemeinen verderbē/vnd zu vertilgung wahrer Religion vnd guter lehr/gelanget hab. Etliche Jtalianer vnd Frantzoſen gaben für / ſie wolten S. Bernhardi Orden folgen / vnd nenneten ſich die Frantzoſen Pauperes de Lugduno, das iſt / die armen von Leon: die Jtalianer humiles de Italiâ, das iſt / die demütigen auß Jtalia.

Darnach

Darnach sind die Minorbrüder oder Franciscaner von Francisco einem Italianer aufkommen. Wie dann auch kurtz zuvorn die Dominicaner von Dominico einẽ Spanier herkommen waren. Die Carmeliten seind auß Asia/ vnd wie sie sagen/ von dẽ berg Carmel in Europam kommen. In Franckreich waren etliche/die sich von S. Augustino die Augustiner nenneten/vnd gaben für/daß sie nach S. Augustini Regel sich verhielten/ wie die Calogeri oder καλογεροι in Griechenland rühmen/ daß sie sich nach S. Basilii regel verhaltẽ. Auß disen vñ dergleichen Mönchsorden ist grosse gleißnerey vnd aberglaub entstanden. Ein jeder Orden gab für/daß er der beste vnd heiligste were/vnd verachtete nit allein andere weltliche ständ/ sönd auch sich selbst vnter einander. Zu disen zeiten hat man in der newerdachten Ohrenbeicht alle sünd erzehlen/vnd dannoch an vergebung der sünden zweifeln sollen. Darauf man dann die opera supererogationis von den Mönchen kauffen/ vnd andere newe gnugthuung auf sich hat nemen müssen. Da ist das Fegfewer erdacht/da hat man das opfer ô Messj den todten vnd lebendigen applicirt. Da seind die wallfahrten fürgenommen worden. Da hat man erst auf gewisse zeit vnd tage etliche gewisse speis verbotten. Da hat man die götzen gemacht vnd angebeten/vil Marienfest geordnet/processiones gehalten/die Fasten vnd andere dergleichen menschensatzungen heuffig bestetigt/vnd mit denselbigen die strick der armen conscientien vnd seelenmarter trefflich vermehret. Vnd hat jhm also der Bapst neben der geistlichen Religionstyranney auch ein zeitliches irrdisches Regiment befestigt/ daß er also die gantze welt vnder seinen fus bringen vnd drunter behalten möchte.

Was für einen schrecklichen vnd blutigen tumult vnd lermen hat Bapst Gregorius VII. wider Keiser Henricum IV. erreget? Welchen Keiser er nicht allein in den

bann gethan hat/ſondern hat auch ſeinen Fürſten vnd vnderthanen verbotten jhm zu gehorſamen/ſie auch derhalben jhres eydes erlaſſen. Ja es haben die Bäpſt etlich mal wider das geſetz der natur / die ſöhn der Keiſer wider jhre vätter angehetzet vnd entrüſtet/daß ſie dieſelbigen mit krieg angreiffen/vnd zum euſſerſten verfolgen mußten. Ja ſie haben ſchier gantz Italien alſo vnder jr joch gebracht/ daß ſie hernach nit haben leiden wöllen/ daß ein Teutſcher Keiſer ſeinen fuß in Italien ſetzen mochte. Dazumal wurd auch verordnet / daß die Cardinäl auf weiſſen zeltern reiten / vnd des Antichriſts hoffarb / davon im 17. capitel der Offenbarung Johannis ſtehet / nemlich blutrote kappen oder mäntel tragen ſolten. Dieweil aber ſolcher pracht ohn groß gelt nicht mocht geführet werden/ haben etliche vnder dem ſchein des heiligen kriegs wider die Saracenen/ groſſe ſchatzung aufgelegt / da einer den zehenden aller jährlichen güter eynkommens / der ander auch den vierten theil hat eynfordern dörffen.

Es iſt aber jenen den Bäpſten auch nicht alle zeit gleich wol hierüber ergangen. Dann als Bonifacius der achte vom König in Franckreich Philippo begeret hatte/ daß er zu hülff des obgemelten heiligen kriegs eine ſchatzung vber ſeine land vnd leut wolte ergehen laſſen / hat ſich Philippus daſſelbige zu geſtatten geweigert. Darauf jhn der Bapſt auß groſſem grim̃ vnd zorn excommunicirt/jhm ſein Königreich abgeſprochen/vnd dem Römiſchen Stul zugeeignet / auch den Frantzoſen verbotten/jhrem verbanten König gehorſam zu ſeyn. Auch reitzet vnd hetzet er wider König Philippum Keiſer Albertum / Hertzogen zu Oeſterreich / vnd meynte / die Teutſchen vnd Frantzoſen ſolten ſich alſo vnter einander ſelbſt abmergeln vnd aufreſſen/vnd jm alſo beyde in die hände fallen. Aber der König kam diſen practiken bey zeiten zuvor / vnd erhielt ſeine vnder-

vnderthanen in ſchüldigem gehorſam. Verſchafte auch durch einen Jtalianer/genant Sarra Columna, vnd einẽ andern Frantzöſiſchen Edelman Nogaret von S. Felix/ daß der Bapſt zu Anagnia gefänglich eyngezogen/vnd im gefängnis erhenckt wurd: Zwar durch ein new vnd zuvor vnerhörtes exempel/aber dannoch eine billiche raach vnd ſtraf Gottes wider diſen gotloſen Bapſt. Dann durch diß einige mittel/vnd ſonſt kein anders/ mocht ſeine brunſt vñ begierligkeit/anderer Herren länder vnd güter an ſich zu bringen/erleſchen/vnd ſeinen nachfahren der luſt/Franckreich zu freſſen/benommen werden. Jn diſes Bapſts epitaphio iſt geſetzt worden/ **Daß er ſey zum Regimẽt kommen wie ein fuchs/ vnd habe regirt wie ein löw/ vnd ſey geſtorben wie ein hund.**

Buch.

An diſes ſtat iſt kommen Clemens V. zu welches zeiten man in den Kirchen nichts anders geſehen oder gehöret hat/dann die krämerey der Meſſz/vnd in derſelbigen vil wunderliche ceremonien/ davon in der eynſetzung Chriſti nichts zu finden iſt. Nach der vermeinten conſecration ward die Hoſtia/wie ſie es dazumal vmb jres newerfundenen opfers willen genennet haben/elevirt/vnd mit dem glöcklein dazu geleutet. Wann ſolches geſchach/fiel jederman für diſem brot/als für einem wahren Gott/nider/ vnd betet es an/wie einen Gott. Darnach verſchloß man es in die Monſtrantz/erhöhet es vber alle götzen/henget eine ſtetsbrennende lampe dafür/wie vor zeiten in der Kirchen Apollinis Delphici geſchach. Jm Concilio zu Coſtnitz hat man gebotten/ daß man den Laien den kelch nicht darreichen ſolte/wider den außtrücklichen befehl Chriſti/Trincket alle darauß. **Jſt derwegen kein wunder/daß der/ſo Chriſti nichts achtet/ auch nach keinem menſchen auf erden etwas fraget.** Wie dann letztlich die Bäpſt ſich für Herren aller Königreich v

Concilium zu Coſtnitz.

welt haben außruffen / vnd offentlich lehren lassen / daß man bey verlust seiner seelē seligkeit notwēdig zu gläuben schuldig were / daß alle menschen dem Bapst zu Rom müßten vnderworffen vnd vnderthan seyn. Ja der das nit glauben konte oder woolte / der wurd bald für einen Ketzer außgeruffen. Wie solchs zur zeit Keiser Friderichs Petro de Vineis, Marsilio von Padua / Wilhelmo Occam vnd andern widerfahren ist.

Es seind auch etliche von des Bapsts schmeichlern gefunden worden / die disputirt vnd geschrieben haben / der Bapst were seines Stuls vñ würdigkeit halben vber alle Concilia. Dann er were ein solche person / die nit irren / auch von niemand könte besprochen werden / ja die auch niemand zu antworten schuldig were.

Annus Jubilæus.

Ja vmb das jahr Christi 1300. zur zeit Alberti des ersten / hat Bonifacius VIII. das jubeljahr auß seinem gehirn / vnd propter S. denarium wider aufs newe eyngesetzt / vnd volkommenen ablaß all den jenigen zugesagt / so alsdann gen Rom kommen / vnd die heilige stett besuchen würden. Diser Bapst hat sich nicht allein mit worten vernemen lassen / daß er Bapst vnd Keiser zugleich were / sondern hat es auch mit andern anzeigungen gnugsam beweiset / daß es auch an seinem guten willen nicht mangeln thet. Dann an demselbigen vermeinten jubeljahr erzeigt er sich auf einen tag für der gantzē versamlung des volcks in seinem Bäpstlichen habit / vnd gab jhnen den segen. Des folgenden tags kam er fürs volck in einem Keiserlichen habit / damit anzuzeigen / daß beyde Keiserliche vnd Bäpstliche würdigkeit / samt allem weltlichen vnd geistlichen gewalt / jhm allein zuständig were. Davon Crantzius weitleuftiger in seiner Saxoniâ lib. 8. cap. 26. wie dann

auch

auch eben diſer Bapſt in ſeinen Decretalibus noch vil vnverſchämter den Bäpſten allein allen gewalt zugeeignet/ vnd auch ſein ſucceſſor Johannes XXII. Keiſer Ludwigen den vierten ſolches gar wol hat erfahren laſſen/welchen er nicht allein in den bann gethan hat/ſondern jhm auch ſo einen krieg erregt/in welchem ein gantz meer vol bluts in Teutſchland vergoſſen iſt. Davon Aventinus mehr ſchreibet in Annalibus Bojorum lib.7. Ja ſie haben die Keiſer vnd König/vnd ſonſt die weltliche Oberkeit/als für jhre nachrichter gebrauchet. Dann was ſie in jren Conciliis beſchloſſen/das mußte bey verluſt der ewigen ſeligkeit alſo fort exequirt/vnd ins werck geſtellet werden/von allen den jenigē/die die wehr vnd das ſchwert führen konten. Welches alles ſonderlich darumb allhie weitläuftiger hat ſollen vermeldet werden/auf daß man verſtehen vnd wiſſen möge den vnderſcheid zwiſchē den alten vnd newen Biſchoffen vnd Bäpſten zu Rom. Jene alten verfolgten niemand/ſondern lidden ſelbſt mit gedult allerley marter vnd verfolgung. Sie waren jhrer Oberkeit vnd den Keiſern gehorſam: Waren nicht weltliche gebietende Herren. Hetten kein land noch leut vnter ſich wie diſe newe Bäpſt/die die Keiſer mit füſſen getretten haben/vnd mit den erſten Römiſchen Biſchoffen nirgends in zu vergleichen ſind/ja die vil mehr verfolger/dann Biſchöff vnd lehrer der Chriſtenheit geweßt ſind. Dann warumb wolte man diſe Bäpſt nicht auch vnder die verfolger der Chriſten rechnen/welche in anſtiftung ſo viler vnnötigen krieg/jetzt wider die Saracenen/bald wider die Türcken/bald wider andere völcker/ſo vber alle maſſen vil Chriſtenbluts vergoſſen habē. Vnd deſſelbige nit allein in außländiſchē/ſondern auch in inländiſchen kriegē/als in Teutſchland/im Königreich Sicilien/Neapolis/Apulia/vnd anderswo. Vber das/dieweil der Bapſt ſich zum haupt der

Veteres Papæ.

Novi.

gantzen Chriſtenheit/ oder vil mehr für einen religionstyrannen aufgeworfen hat/ dem niemand widerſprechen möchte: So iſt er vnd ſein anhang an aller der jenigen (deren anzahl vil hundert tauſentmal tauſent ſind) blut ſchuldig/ das auch von ſeinem brachio ſeculari in gantz Europa/ Aſia vnd Africa vergoſſen iſt. Gott leßt ſich nicht ſpotten: Vnd für dem geſtrengen gericht Gottes wird es nicht gelten/ Diſer oder jener hats angelegt/ darumb bin ich vnſchuldig. Nein lieber geſell/ es heiſſet nit alſo/ Sondern/ was durch deine böſe practiken vnd anſtiftung geſchehen iſt/ das iſt für den augen des lebendigen Gottes eben ſo vil/ als wann du es ſelbſt mit eigner fauſt gethan hetteſt.

Es ſind aber auch vor Wikleſs zeiten hie vnd da etliche fromme leut gefunden worden/ die in jhren hertzen diſe des Bapſts leibliche vnd geiſtliche tyranney verflucht haben. Etliche haben ſich mit worten vnd ſchriften darwider geſetzt/ als die frommen leut die man verächtlich die Waldenſer vnd Albigenſer genennet hat. Auch ſind in Franckreich/ Engelland/ Teutſchland vnd anderswo leute gefunden worden/ die mit gemählden vnd anderm bildwerck/ Item/ mit verſen/ geſängen/ ſprüchwörtern diſen Babyloniſchen thurn angegriffen haben/ welche püff wol im anſehen gering waren/ aber dennoch nicht ohn nutz abgangen ſind.

Zu Narbon in Franckreich ſind auf eine zeit 140. menſchen gefunden worden/ die lieber haben ins fewer gehen/ als in die Römiſche mißbreuch wider Gottes wort bewilligen wöllen.

Anno Chriſti 1210. ſind zu Pariß vmb gleicher vrſach willen/ wol 24 menſchen verbrennet. Auf eine andere zeit ſind bey 400 verbrennet/ vñ bey 80 enthäuptet/ vnd vnter denſel-

denſelbigen ein fürnemer Herr/ Armerich genant/ gleicher vrſach halben aufgehenckt vnd erwürget worden.

Anno 1218. iſt einer genant Berghart gleichfals zu Erfurd in Thüringen verbrennet worden.

Anno 1222. iſt zu Ochsfurt in Engelland auch ein Diaconus gleicher geſtalt beſchuldiget vnd verbreñet worden. Auch haben im gebiet Cambreſy die Jacobiner dazumal etliche verbrennen laſſen/ die ſie Ketzer geneñet haben.

Ja es ſind auch allbereit im jahr Chriſti 1182. jrer vil in Franckreich verbrennet worden/ die ſie Publicaner/ Cathariener/ Paterinierer/ vnd ſonſt mit ſchmählichen namen gehönet haben.

Anno 1330. iſt zu Heidelberg ein Jacobiner mit namen Eckhart vmb die bekäntnis der warheit verbrennet wordē. In ſumma/ ſo bald ſich einer des Bapſts tyranney hat im geringſten widerſetzen dörfen/ dem haben die leut gern zugehöret/ dieweil ſie ſelbſt an ſeiner büberey ein mißduncken vnd mißfallen trugen. Vnd ſonderlich iſt diſe nachfolgende hiſtoria wol zu mercken.

Annno 1310. zur zeit Henrici des vierten/ war in Engelland ein handwercksman oder ſchmid/ der bereit dazumal ſagē dorfte/ daß der leib Chriſti in der Chriſtlichen Kirchen empfangen würde nicht leiblicher weiß/ ſondern nach art vnd eigenſchaft der Sacrament. Vnd von derſelben meinung wolte ſich der gute mañ weder durch dräwung noch mit gutē wortē bringen laſſen/ Sondern nam jhm für bey ſich ſelbſt/ er wolte lieber ſterben/ dañ von diſer ſeiner meinung abſtehen. Iſt derwegē von den Biſchoffen der weltlichen Oberkeit vbergeben worden. Der ſententz ward jm geſprochen/ daß man jhn lebendig in ein faſſz eynſperren vnd verſchlieſſen/ vnd mit einem geringē fewer allgemächlich/ in vnd mit dem faſſz verbrennen ſolte. Des Königs elteſter ſohn/ Henricus genant/ wolte diſem erbärmlichen

spectakel auch zusehen/ vnd dieweil er in seinem hertzen ein grösser mitleiden mit dem armen menschen hette/als die Bischöff vnd prelaten/ macht er sich selbst an disen verdamten mann/ vnd vermahnet jhn/ daß er sein leben in acht haben/ vnd von seiner irrigen meinung abstehen wolte. Aber diser dapfere kämpfer Jesu Christi wolte sich mit nichten vberreden lassen/ sondern vil lieber die fürstehende marter mit gedult leiden/ dann dißfals das geringste wider sein gewissen thun. Hat sich derwegē in das obgemeldte fassz eynschliessen/ vnd ins fewer setzen lassen. Da nu das fewer aufgieng/ höret man ein erschrecklich geschrey dises mannes/ausserhalb dem fassz. Durch welches geschrey obgemeldter junge Printz mercklich bewogen ward/ vnd trat wider hinzu/ vnd befahl/ man solte das fewer außleschen vnd das fassz aufmachen. Welches auch also geschahe. Da sprach diser Printz dem armen patienten wider aufs freundlichste zu/ der meynung/ er wolte jhn vmbkehren/ vnd beym leben erhalten. Ja das noch mehr ist/ er sagte im auch auß des Königes schatzkammer zur zeit seines lebens einen gewissen järlichen vnderhalt zu/ da er ehrlich von leben könte/ wo er nur von seiner gefaßten meynung ablassen wolte. Aber es half bey im alles nichts. Welches dann ein gewisse anzeigung war/ daß sein hertz ein grösser verlangen hette nach Gott vnd himlischen/ als nach disen irdischen vñ vergenglichen gütern. Der Printz/ da er sahe/ daß sein erbietē vergeblich war/ sagt er zum schrecken/ Man solte jn on alle hofnung einiger gnad vñ barmhertzigkeit wider ins fassz thun/ vnd immer hin brennen. Aber wie er vormals durch keine verheissung vnd belohnung/ also konte er auch jetzund durch keine dräuwort vnd erschreckung bewogen werden. Der kampf war bitter vnd schwer/ aber dennoch nicht so starck/ daß er jn vō der bekanten warheit hette abtreiben mögen. Vnd hat er also seine

marter

marter gutwillig vnd gedultig außgeſtanden / vnd iſt in Buch. vnd mit dem faſſz verbrennet worden. Vnd iſt ſonderlich / wie geſagt / die vrſach diſes grewlichen ſupplicii wol zu beherzigen. Wie dann das auch in der gantzẽ bald folgenden hiſtoriâ Martyrum ſchier durchauß ſonderlich zu verwundern iſt / daß man im anfang ſchier aller examinum die lieben Märtyrer für allen andern puncten vnd artickeln ſonderlich gefraget hat / Ob ſie die fleiſchliche gegenwart des natürlichen vnd weſentlichẽ leibs Chriſti in der Meſſz gläubten.

Ja es hetten vil jhrer marter durchauß können erhaben ſeyn / wo ſie nur in diſem einigen punct der Bäpſtlichen Meſſz hetten beypflichten wöllen. Darauß dann augenſcheinlich zu erſehen / wie vil den Bäpſten / ja dem Teufel ſelbſt / an diſem einigen punct / darauf jr reich vnd herrlichkeit meiſt gegründet / gelegen ſeye / Vnd wie vngern ſie diſe ſo abſcheuliche verfälſchung verlaſſen wöllen.

Von verfolgung der Chriſtlichen Kirchen vnder den Ketzern.

ES braucht der leydige Teufel in verfolgung der Chriſten ſonderlich zwey ſchwerter / das ein iſt das ſchwert d Tyrannen / das ander der Ketzer vnd heuchler / vnder welchen diſes vil ſchädlicher iſt dann das vorige. Dann ob wol das ewige heil vnd ſeligkeit der außerwehlten gewiß vnd vnwanckelbar / vnd in der trewen hand Chriſti / darauß ſie niemand reiſſen wird od kan / gantz wol verwaret iſt: Vnderwegen d Teufel in anfechtung d außerwehlten Gottes alle zeit mit ſchanden abziehen / vnd d warheit weichẽ muß / er hab diſes oder auch jenes ſchwert gebrauchẽ wöllen: So vbet doch vnd treibet Gott ſeine heimliche / aber doch rechtmeſſige gericht wider die halsſtarrigen feind vnd verächF iiij

ter des göttlichen worts. Welche/dieweil sie der warheit keinen raum noch stat in iren hertzen gönnen wöllen / so lässet Gott / nach seinem gerechten gericht/ vnd zu straf der vndanckbarkeit / kräftige irrthumb vber sie ergehen/denen sie zufallen / vnd jhnen glauben / zu jrem ewigen verdamnis. Wie dann auch die manigfeltige irrthumen vnd ketzereyē endlich den grewel des Antichrists beyde in Orient vnd Occident eyngeschleifet haben / als nemlich den Mahometischen Türcken/vnd abgöttischen gleißnerischen Bapst zu Rom / welche beyde mit offentlicher gewalt vnd heimlichen tücken vnd verrähterey der Christenheit grössern schaden zugefügt haben / vnd noch zufügen / als vormals weder Ketzer noch Tyrannen haben thun können. Es ist zwar kein artickel des Christlichen Glaubens/ welchen die alten Ketzer nicht solten angefochten / besudelt vnd verfälschet haben/der eine auf dise/der ander auf jene weise. Vnd sonderlich dieweil der Christen heyl vnd seligkeit gegründet ist auf Jesum Christum/in einer person wahren Gott vnd wahren menschen/ welches allein der Christlichen Kirchen Seligmacher/Prophet/König vnd Hoherpriester ist: So hat der Teufel durch seine Ketzer sonderlich hierauf alle zeit gelauret / daß er solche lehr verfelschen vñ vernichtigen möchte. Darumb er sich dann jetzt an Christi göttliche natur/ bald an seine menschliche natur/ vnd dann auch an seine person gemacht / vnd sich vnderstanden hat/die naturen entweder zu trennen/oder vnter einander zu vermischen. Wie er dann sonderlich zu disen letzten zeiten auch sein ampt nit hat vnangefochten lassen können. Aber wie Gott der allmächtig die seinen bey der bekantnis der warheit vñ seines namens / wider alle verfolger des leibes beschützet vnd erhelt / also erwecket er auch zu allen zeiten gute leute / die mit

leben-

lebendiger stimm vnd schriften/vnd mit glücklichem fortgang wider die ketzer/vnd ihre sophisterey/ lügen vnd gotslesterung streiten. Vnd so bald der Teuffel etwa eine rott ketzer auf die bahn gebracht/ dises himlische Jerusalem anzulauffen/ alsbald schickt ihm der liebe Gott etliche dapffere Helden entgegen/ die ihnen widerstand thun / vnd sie sampt ihren giftigen pfeilen zu rück treiben müssen. Daß also die lieben außerwehlten Gottes allezeit vngeschlagen davon kommen/ die ketzer aber mit schanden haben abziehen müssen / wie sie dann auch sonsten mehrertheils jämerlich vnd schrecklich vmbkommen sind/wie das die alten Kirchenhistorien bezeugen. Die fürnemsten Patriarchen der alten ketzer seind geweßt / Simon der zäuberer/ Valentinus/Cerdon/Artemon/Novatus/Arius. Von Simone vnd Valentino ist ein trefliche anzahl vnflätiger vnd phantastischer secten herkommen. Cerdon hat einen vnzehlichen hauffen heuchler vnd gotslesterer wider die fürnemsten artickel Christliches Glaubens herfür bracht. Wie dann auch Artemon/welcher den weg zum Arianismo vorbereitet hat. Von Novato seind herkommen die werckheiligen/vnd feind der vnverdienten gnade Gottes. Von Ario aber/ welcher der giftigste vnd schädlichste vnder allen den vorigen ketzern geweßt/ist eine gantze million anderer ketzern entsprossen/ welche alle der ehr des sohns Gottes abgesagte feinde gewesen seind / darauff dann endlich die zween obgemelte Antichristi/ der wahren religion den garauß beygebracht haben. Was nun die trewen rechtgläubigen Lehrer anlanget/die sich den Ketzern widersetzt/ ihr gift entdecket / vnd ihre irrthumb widerlegt haben/ sind derselbigen bücher noch heutiges tags wol bekant / vnd werden auch jetzund/ wenn der Teuffel gleiche schwermerey vnd ketzerey erregt/ von vilen frommen vnd trewen lehrern nützlich gebraucht. Wahr ists / daß zwar

auch vnder denselbigen keiner kan genennet werden/ der durchauß vnd ohn exception perfect vnd vnsträflich seyn solte. Dann es bleibt/ vnd wird wol so lang die welt steht/ wahr bleiben/ was Paulus schreibt/ daß auf das wahre vnd vnbewegliche fundament oder eckstein Jesum Christum etliche hew vnd stoppeln/ vnd andere dergleichen leichtverweßliche materien mit hinauff bawen/ wie dann einem jeden von den mängeln/ die zu seiner zeit im schwang gehen/ etwas anzukleben pflegt. Was aber recht vnd vest/ vnd vom Geist Gottes herkommen ist/ das wird wol bestendig vnd vnbeweglich bleiben/ vnd seinen nutz allezeit finden. Was aber vnrecht vnd vntäuglich ist/ wird das fewer der göttlichen Schrift vñ warheit allezeit leichtlich widerumb zu aschen machen. Vñ ob schon vnder denselben alten lehrern ein jeder von Gott seine sonderliche gaben gehabt hat/ die nit nichten zu verachten sind/ so scheinet dennoch vnder jhnen allein/ als der helle morgenstern/ herfür S. Augustinus Bischoff in Africa/ ein hochgelehrter/ gotsförchtiger/ bescheidener/ hochbegabter vnd wolverdienter mann/ welcher nit allein für die warheit wider die Ketzer ritterlich gestritten/ sondern auch alle fromme Christen in jhrem creutz vnd verfolgung/ fürnemlich da Rom vnd Africa von den Gothen geplündert vnd verwüstet war/ gantz kreftig vnd anmütig getröstet hat/ sonderlich in seinem ersten buch von der statt Gottes/ cap. 10. 11. 20. Welcher trost dieweil er auch zu disen vnsern erbärmlichen zeiten/ allen geplagten vnd verfolgten Christen nutz seyn kan: wil ich mich hie nit beschweren eine kurtze summ derselbigen mit hinan zu setzen/ vnd damit disen Tractatum zu beschliessen.

S. Augustinus.

Der Christen trost in verfolgung/ auß Augustino.

Jactura opum.

ES hatten zwar in derselbigen verfolgung die meisten Christen zu Rom all jhre güter verloren/ aber sie hatten/ sagt

ten/sagt Augustinus/noch behalten den wahren Glauben/ die forcht Gottes/vnd andere güter des innerlichen menschens/ welcher nit auf irdische/ sondern auf himlische weiß reich ist. Die wahre reichthumb eines Christen sind die/davon Paulus sagt 1. Timoth. 6. Es ist ein grosser gewinn/ wer gotselig ist/ vnd leßt jhm genügen/ Dann wir haben nichts in die welt bracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hinauß bringen. Wann wir aber nahrung vnd kleider haben/so lasset vns genügen. Denn die da reich werden wollen/die fallen in versuchung vnd stricke/vnd vil thörichter vnd schändlicher lüste/ welche versencken die menschen ins verderben vnd verdamnus. Dann geitz ist eine wurtzel alles vbels. Welches hat etliche gelüstet/vnd sind vom glauben irr gegangen/ vnd machen jhnen selbst vil schmertzen. Wer jhm auf solche weiß schätze samlet/ dem seind dieselbigen schätze also gewiß vnd wol bewahret/ daß sie von keinem feind oder dieb können gefunden oder weggenommen werden. Ein solcher mensch gebraucht diser welt güter/ als wenn er sie nicht hette/ vnd ist jhm genug/ daß er an der seelen reich ist. Vnd wann er schon etwa an zeitlichen gütern schaden leidet/ so gedencket er/ er müsse doch kurtz hernach im tode alles verlassen/ vnd sagt mit dem lieben Job/ Der HERR hats gegeben der HERR hats genommen/der name des HERRN sey gebenedeyet. Vnd allhie führet der H. Augustinus eyn das exempel Paulini des Bischoffs zu Nola/seines alten freunds/von dem er sagt/daß er an gütern sehr reich gewesen sey/aber an seinem gemüt vnd gutthätigen willen sehr arm. Diser heilige mann/ da er in die händ der Barbarischen Gothen gerahten war/ hat er in seinem hertzen also gebeten/ **Herr gib nicht zu/ daß ich mich vmb verlust golds oder silbers willen grämen oder bemühen möge. Dann du allein weisseſt den ort/**

in welchem alle meine güter verwahret vnd beygeleget sind. Er meynte aber den ort/davon Christus gesagt hatte/ daß man in diser welt widerwertigkeit/ schätze dahin samlen solte. Wie auch die jenigen/ die disem gebott Christi nachgelebet haben/ mit jhren irrdischen schätzen disen himlischen schatz nicht verloren haben/ ja gar nit ärmer worden seind/als sie zuvorn geweßt waren.

Von den jenigen/ die jr gelt vnd kleinot verborgen hatten/ vnd sich lieber von den feinden hetten martern wöllen lassen/als den ort jhres schatzes anzeigen/ sagt Augustinus also: Daß sie nicht Christlich daran gethan haben/sondern sie solten also bey sich selbst gedacht vnd geschlossen haben: Steck ich mich vmb gelts vnd guts willen in solche marter/wie vil gutwilliger vnd gerüster solt ich seyn/vmb Christi willen etwas zu leiden? welcher die zeugen seiner warheit mit ewigem leben vnd gütern reich machet/ vnd nicht mit gold vnd silber/ welche die jenigen/die vmb jhrentwillen leiden/nur vnselig machen können/so wol wann man sie durch lügen verbirgt/als wann man sie mit der warheit offenbaret: Aber Jesum Christum hat durch ein freyes bekantnus niemand verloren/ꝛc.

Mors inusitata.

Daß auch vil Christen in disem metzgen vnd würgen vngewöhnlicher weiß vmbs leben kommen sind/ ist nichts newes. Sie hetten ja doch einmal sterbē müssen. Wann das leben zum end ist/ was ist daran gelegen/ob es lang oder kurtz gewäret hat? Dann hievon wirdt keiner weder besser noch schlimmer/weder gröſſer noch kleiner.

Was ist auch daran gelegen/weß todes einer sterbe/dieweil

weil niemand den tod zwingen kan/auf eine andere weiß zu ſterben. Oder iſts nit beſſer einmal ſeyn geſtorben/als täglich für vil hundert tauſent todsgefahr/mit welchen diſes menſchliche leben ſtets vmbgeben vnd erfüllet iſt/ſich müſſen förchten vnd quelen? Solcher manigfaltigen ſorg vnd forcht kan man durch einen tod ohn werden. Auch iſt kein art des todes für böß oder vnſelig zu halten/welche auf ein Chriſtliches vnd vnſträfliches leben erfolget iſt. Dann nichts iſt das den tod vnſelig mache/ohn allein das jenige das auf den tod erfolget. Dieweil wir dann notwendig alle ſterben müſſen: ſo ſollen wir vns nicht zu ſehr bekümmern/auf was weiß vnd gelegenheit wir ſterben werden/ſondern vil mehr wo wir nach dem tod hinkommen ſollen. Ein Chriſt weiß/daß der tod des armen gläubigen Lazari vnder den hunden/die jhm ſeine ſchweer lecketen/beſſer ſey/dann des gotloſen reichen manns in ſeinem purpur vnd köſtlichem linwand. Was kan der tod denjenigen böſes zufügen/die hiebevor ein Chriſtlich leben geführet haben?

Daß auch in diſem ſchrecklichen tumult die leichnam der gläubigen nicht alle haben können begraben werden/da iſt einem Chriſten wenig angelegen: dieweil er weiß/daß die fleiſchfreſſende vögel vnd beſtien jhm an der auferſtehung des leibs nicht können hinderlich ſeyn. Von welches leibs haupt auch nicht das geringſte härlein fallen kan ohn den willen des himliſchen vatters. Sagt nicht die warheit Gottes ſelbſt Matth. 10. Förchtet euch nicht für denen die den leib tödten/die ſeele aber nicht tödten können. Vnd wann der cörper ſchon bloß in die erde verſcharret/oder

Inſepulti.

Facilis jactura ſepulchri.

auch vnbegraben ligen blieb: so kan er doch weder vom himmel noch von der erden geschieden werden/in welcher Gott allenthalben gegenwertig ist/vnd weiß wol von wannen er sein geschöpf wider auferwecken solle. Im 79. Psalm wird gesagt/ Sie haben die leichnam deiner knecht den vögeln vnder dem himmel zu fressen gegeben/ vnd das fleisch deiner Heiligen den thieren im land. Sie haben blut vergossen vmb Jerusalem her wie wasser/ vnd war niemand der begrub. Welches gesagt wird/ die grausamkeit diser würger vnd todschläger augenscheinlicher zu machen/vnd nicht darumb daß man die jenigen/die solches erlidden haben/darumb desto vnseliger halten solle. Dann ob wol im eusserlichen ansehen dises ein schrecklich spectakel ist/ so ist dannoch auch gewiß/ daß der tod seiner Heiligen thewer vnd werth für dem Herren geachtet seye. Derhalben auch alles gepreng vnd vnkosten/ so beym begräbnus gebräuchlich/mehr den lebendigen zu einem trost/ dann den abgestorbenen zu einer nutzbarkeit gelanget.

Wann ein statlich begräbnus einem gotlosen todten etwa zu dienete/ so müßte folgen/ daß ein armer frommer mann darumb vnselig seyn müßte/ daß man jhn elendiglich in die erde verscharret/ oder auch wol vnbegraben ligen leßt. Der reiche man wird mit grossem gepreng von seinen freunden vnd dienern begraben/ aber der arme ist noch vil herrlicher/nicht von menschen/sondern von den Engeln/ vnd nicht in einen außgehawenen marmelstein/ sondern in den schoß Abrahe begraben worden.

Captivi. Was belanget/daß etliche gefenglich weggeführet sind/ so were es wol ein erbärmlich ding/wo sie etwa in einen solchen ort hingebracht vnd versperret weren/da sie Gott nicht finden/

oder

oder Gott zu jhnen nicht kommen könte. Aber man höre was in heiliger Schrift für ein trost hierauff zu finden seye. Daniel vnd seine mitgesellen wurden gefenglich weggeführet / vnd aufgehalten zu Babel. Es war aber darumb der liebe Gott nichts desto weiter von jhnen. Der dem Propheten Jone im bauch des wallfisches beygestanden ist / der lebet auch heutiges tags noch / vnd ist seine macht vnd güte eben so groß / als sie damals gewesen ist. Jonas.

Vnsere widersacher die Heiden / wann sie solche mirakel der heiligen Schrift hören / so pflegen sie vns lieber zu belachen / als glauben zuzustellen / vnd dannoch halten sie für wahr / daß die alten scribenten von Arion dem harpfenschläger vermelden / daß da er ins meer geworffen war / er von einem wallfisch aufgenommen / vnd wider lebendig zu land sey gebracht worden: Aber was wir in der Bibel von Jona lesen / das scheinet der vernunft nach vngläublicher / wie es dann auch mehr zu verwundern ist / dieweil sich die allmacht des lebendigen Gottes allda so greifflich vnd augenscheinlich spüren vnd sehen leßt. Haben derhalben auch alle andere kinder vnd haußgenossen Gottes einen gewissen trost / welcher nit auf hofnung vergenglicher ding gegründet / sondern der auch in zeitlichem wolstand mehr vmb das ewige vnd vergengliche leben bekümmert ist. Sie brauchen diser zeitlichen güter als wandersleut vnd frembde gest / also daß sie sich nit drinn verwickeln oder verstricken. Widerwertigkeit dienet jhnen zur züchtigung vnd prob. Ja wann inen jemands in jren nöten vorwirft / Wo ist nun ewer Gott? So fragen sie widerumb / Wo sind dann ewere abgötter in ewren nöten / wann jr sie vmb hülff anruffet? Vnser Gott ist allenthalben gegenwertig / Arion. Jonas. Idola.

vnd ist seine macht noch vnverkürtzt/ allen den seinen/ vnd einem jeglichen insonderheit in seinem anligen beyzustehen vnd zu helffen/ wann er schon kein groß geschrey darüber machet. Wann er mich aber mit anfechtung etwas hart angreift/ so probirt er entweder meinen glauben/ oder straft meine sünd/ vnd hat mir dannoch verwaret vnd beygeleget einen ewigen lohn/ für alle das böse/ das ich in disem zeitlichen leben vmb seines namens willen außgestanden habe. Aber was dörfft oder wollet jhr vil sagen von ewern nichtigen götzen/ oder sie mit vnserm wahren Gott vergleichen? welcher ist groß vnd hoch zu loben/ vnd wunderbarlich vber alle götter. Dann alle götter der völcker sind Teuffel/ aber der HERR hat den himmel gemacht/ welchem sey lob vnd preiß/ ehr vnd danck in alle ewigkeit/ Amen.

Nun ist noch vberig/ daß man auch in kürtz vermelde/ wie es den alten fürnemsten verfolgern der Christlichen Kirchen endlich darüber ergangen seye. Dann wie es denen zu vnsern zeiten ergangen/ sol in den folgenden büchern an gebürlichen orten vnderschiedlich angezeigt werden. Dann es nit nötig daß man einerley ding zum offtern mal widerhole.

Ein Discurs von den schrecklichen gerichten Gottes/ so vber die verfolger der ersten Christlichen Kirchen ergangen sind.

NEro/ wie droben vermeldet/ war willens die Christliche religion gantz zu vertilgen/ aber die Religion blieb/ vnd er mußte nach dem gerechten vnd wunderlichen gericht Gottes selbst zu schanden vnd zu nichten werden. Dann es fielen alle provintzen vnd Landpfleger von jhm ab: Seine Trabanten vnd Guardia verliessen jn. Da er nun also verlassen war/ vnd keinen freund auf der

gantzen

gantzen welt mehr hatte/ verdammet jn der Raht zu Rom noch dazu zu einem sehr schendlichen tod/ als einen feind des vatterlands/ der statt Rom/ vnd des gantzen Römischen Reichs. Als er nun derselbigen straf bey mitternacht zu entfliehen willens/ wurd er rings vmbher mit plitz vnd donnerschlägen vmringet/ aber doch nit gerüret. Dann er nit würdig war/ auf solche weiß zu sterben/ sondern mußte sein eigen hencker werden/ vnd sich mit seiner eigenen hand/ wie er dann auch gethan/ hinrichten. Kurtz vor seinem end sol er gesagt haben/ **Wie ich vnflätig vnd schändlich gelebt habe/ so muß ich auch schändlich sterben.** Darnach hat er mit hülff seines vnflätigen Bardaschen Spori jhm selbst die gurgel abgestochen. Es sind auch zu derselben zeit mehr dann dreissig tausent Römische bürger an der pestilentz gestorben.

Von dem grewlichen blutbad/ so vnder den nachfahrn Neronis, Galba, Vitellio, Vespaliano vnd Ottone entstanden ist/ mag man in gantzen historien weiter lesen. Es haben zwar die Römer das leid/ welches sie den Christen angethan hatten/ thewer genug bezahlen müssen/ vnd zwar eben zu der zeit/ da Gott nach der weissagung Christi vnd der Propheten seinen grimmigen zorn vnd raach vber das Jüdische land vnd die statt Jerusalem hat ergehen lassen.

Domitianus, der sich auß disem exempel nicht besserte/ sondern die Christen verfolgete/ vnd noch darzu für einen Gott wolte angebeten seyn/ wurd von seinen eigenen leuten erschlagen/ vnd jämerlich in die erden verscharret. Sein name wurd auß befelch des Rahts allenthalben außgekratzt/ seine bilder wurden herunder geworffen/ vnd zerschmettert. Domitianus.

Zur zeit Trajani ist die Tyber zu Rom vbergangen/ Trajanus.

vnd mit grewlichen wasserwagen den häusern vnd gütern zu Rom grossen schaden zugefügt. Das güldene haus Neronis ist in einem hui vom fewer verzehret. Vier gantze stätte in Asia/ zwo in Græcia/ drey in Galatia seind mit einem grewlichen erdbidem zerschmettert vnd vmbgekehret worden. Wie dann auch Antiochia schier darnider geworffen ist. Auch fielen donnerschläge auf eine Götzenkirche Pantheon genant/ vnd verderbten die Kirch mit den götzen. Ja es war das gantze Reich geplagt mit thewrung/ hunger vnd pestilentz.

Julius Maximinus.

Julius Maximinus der Christenmörder/ ist sampt seinem sohn zu Aquileia von seinem eigenen volck erschlagen/ vnd seind jhre häupter auf langen spiessen zum schawspiel vmbher getragen/ vnd endlich zu Rom mit allerley hohn vnd spott verbrennet/ vnd jhre cörper ins wasser geworffen worden.

Decius.

Decius ist im krieg mit den Scythen vnd Tartern in einem tieffen moraß oder sumpf mit seinem pferd stecken blieben/ vnd allda wegkommen/ daß niemand hernach sein cörper hat finden können. Welchen ohn zweiffel der Teuffel an seinen rechten ort/ das ist/ in abgrund der Helle gebracht hat. Es ist auch zur selben zeit eine grawsame pest das gantze Römische Reich durchgangen. Vnd haben also am leben müssen gestraft werden die jenigen/ die das wort des lebens/ nemlich das Evangelion mit gewalt hatten vnderdrucken wollen. Von diser straf Decii schreibet Cyprianus wider Demetrianum auf dise meynung: Wir habens für gewiß/ daß vnser leiden nit lang wären werde/ vnd je grösser die verfolgung wird seyn/ desto grösser vñ mercklicher wird auch seyn die raach vnd strafe Gottes. Wie dann auch die vnschuld vnd billichkeit vnser sache ist offenbar dargethan vnd kund worden/ durch den schrecklichen

vndergang der Herren vnd Könige/ durch verluſt allerley güter/vnd durch die niderlag im krieg vñ ſig vnſerer feinde.

Valerianus der Chriſtenfeind iſt lebendig in die händ Saporis des Perſiſchen Königs gerahten/der jhn/wie ein wilde beſtiam recht/wie ers verdienet/gezämet hat. Dann er ließ jn in ein eiſern ſchranckwerck oder keficht eynſperren/ vnd wann er auf ſein pferd auffſitzen wolte/ mußte Valerianus herfür kriechen/vnd jm/ an ſtat eines fusſchemels/ den nidergebuckten rücken zu einem auftritt darhalten. Ja da er nun ein lange zeit alſo geſeſſen hatte/ hat er jm endlich noch darzu die haut abziehen/ vnd alſo jämerlich vmbbringen laſſen. Valeriani.

Einer von des Valeriani befelchhabern/ Claudius genant/hatte ſich ſonderlich wider die Chriſten grauſamlich vnd mutwillig verhalten. Diſer wurd hernach/Gott behüt einen jeden frommen/ vom Teuffel beſeſſen/ der jhm die zung in ſtücken zerbiß/vnd jhn erhenckete. Claudius.

Aureliano/ da er erſt anfieng die Chriſten zu verfolgen/ fiel jhm das fewer vom himmel für die füß/ als zu einer warnung. Als er aber nit aufhören wolte/iſt er endlich von den ſeinen zwiſchen Conſtantinopel vnd Heraclea jämerlich erſchlagen worden. Andere ſchreiben/ daß er gehlings tods geſtorben / da er die feder in der hand hatte/ vnd einen brief wider die Chriſten geſtellet/vnderſchreiben wolte. Einer von ſeinen befelchhabern Antiochus/ da er den Märtyrer Agapetum foltern ließ/ fiel plötzlich von dem Richtſtul herunder/ vnd ſchrey mit lauter ſtimm/ All ſein eyngeweid brennete jhm/ als wann er mitten im fewer lege/ vnd gab alſo mit zittern vnd zagen ſeinen geiſt auff. Aurelianus. Antiochus.

Dem Chriſtenfeind Diocletiano iſt ſein haus durch donnerwetter angezündet vnd verbrennet. Darnach iſt jhm ſein leib geſchwollen/ als wann er aufgeblaſen were. Kurtz darauff iſt er wider mager/ja ſo hart vnd trucken Diocletianus.

worden/wie ein holtz/seine zunge wurd jhm voller würm/ mit solch einem abschewlichen gestanck/ daß sich niemand zu jhm nahen konte. Vnd ist also mit schrecklicher gotslesterung/ heulen/ achzen vnd weheklagen dahin gefahren. Andere sagen/daß er an händen vñ füssen vnd am gantzen leib plötzlich verlamet/ vnd von sinnen kommen sey/ vnd sich endlich selbst mit gift vmbs leben gebracht habe/ da er kurtz zuvorn für einem donnerschlag so erschrocken war/ daß er nicht wußte/ wo er sich hin wenden oder kehren solte/ vnd sey also in vnsinnigkeit vnd verzweiffelung gestorben.

Zur zeit diser verfolgung ist zu Tyro vnd Sidon so ein grosser erdbidem entstanden/ daß im eynfallen der häuser etliche vil tausend menschen erschlagen vnd zerknirschet sind. Wie dann auch dergleichen zu Rom vnd sonst in Italia geschehen ist.

Flaccus. Einer mit namen Flaccus/ Amptmann zu Spoleto/ als er den Bischoff desselbigen orts vmbbracht hatte/ ist mit der hand Gottes gerüret/ vnd ist seine seel mit dem ingeweid von jhm gangen.

Dioscurus. Dioscurus hatte seine eigene tochter ein Christin vmbgebracht/den hat das wetter vom himmel erschlagen. Ein anderer/ Apophrasius/ist mit einem pferd gestürtzet vnd plötzlich tod blieben.

Maximianus. Maximianus der Keiser ist von seinem eigenen tochtermann zu Marsilien erhencket vnd erwürget worden.

Galerius. Galerius ist in so eine schreckliche/vnflätige vnd vnheilbare kranckheit gerahten/ die jhm sein eyngeweid aufgeblasen hat/ vnd sind jhm allenthalben im leib würm herfür kommen/ die jn ohn vnderlaß nageten vnd plageten. Auch stanck er so heftig/ daß niemand wolte zu jhm kommen. Darumb er auch so rasend vnd zornig ist worden/ daß er auch vil Medicos vmbs leben hat bringen lassen. Darauff jm dann ein anderer Medicus ins gesicht gesagt vnd klärlich

lich dargethan hat/ daß seine kranckheit ein rechte vnd wolverdiente straf Gottes were/ dieweil er den armen Christen so vil böses gethan hette. Darob er dann so sehr erschrocken ist/ daß er alsbald etliche mandat hat lassen außgehen/ darinnen er befohlen/ daß man mit den Christen etwas gelinder vmbgehen solte. Aber es war all zu spat. Dann es wurd mit disem tyrannen nicht besser/ sondern er brachte sich in grosser vnsinnigkeit vnd verzweiffelung selbst vmb.

Maximinus ein falscher betrieglicher feind der Christen/ ist plötzlich mit grausamen vnerhörten schmertzen seines eyngeweids angetastet/ also daß er nicht ligen konte/ sondern sich mit dem bauch auf der erden weltzete/ vnd da er vormals ein vbermässiger schluck vnd zechbruder gewesen war/ da kont er jetzund nit ein bissen speis hineyn bringen/ ja kein tröpflein weins riechen/ vnd ist also gantz verzehret worden/ vnd hat mit verzweiffelung in seinem Gewissen fühlen/ vnd mit dem munde bekennen müssen/ daß es ein wolverdiente raach Gottes were. Ist auch letztlich darzu blind worden/ vnd also dahin gefahren. Seine gedechtnus ist nach seinem tod verflucht/ als eines tyrannen vnd feindes der ehre Gottes. Sein helm vnd schild/ seine bilder vnd andere gedechtnussen die er ihm gemacht/ wurden außgehawen/ herunder geworffen/ vnd in stücke zerschlagen/ vnd zu pulver gemacht. Maximinus.

Maxentio ist eine brücke vnder den füssen zerbrochen/ vnd er mit vilen der seinen zu Rom in der Tyber ersoffen. Maxentius.

Julianus Apostata, als er in den krieg wider die Persen ziehen willens/ schwur er/ er wolte/ so bald er widerkäme/ alle Christen außrotten: Aber solches dräwen war nichts anderst/ als/ wie man sagt/ die rechnung ohn den würt machen. Dann er ist im anzug vnversehens/ vnd doch tödlich verwundet worden/ also/ daß niemand wissen konte/ wo der Julianus Apostata.

ſtreich herkommen were. Die meiſten hieltens dafür/daß es vil mehr von einem engel/als von einem menſchen/geſchehen were. Da Julianus nun fühlete/daß er ſterben mußte/griff er in die wunden/vnd füllet die hand mit blut/ſprenget daſſelbige gen himmel/vnd leſtert noch Chriſtum/mit diſen ſeinen letzten worten vñ geſchrey/ViciſtiGalilęe, Du haſt vberwunden du Galileer. Dann alſo pflegte der gotloſe bub den HERRN Chriſtum vnd ſeine Chriſten zu nennen. Vnd iſt alſo auch diſer Chriſtenfeind vmbkommen im 32. jar ſeines alters. Nazianzenus ſchreibet in ſeiner oration wider Julianum, daß ſich hernach die erd aufgethan/vnd den ſtinckenden cörper diſes gotsleſterers vnd abtrünnigen Gottesfeind verſchlungen habe.

Julianus alter.

Ein ander Julianus diſes apoſtatæ verwandter/hatte zu Antiochia auf den tiſch/da die Chriſten in jhren verſamlungen das H. Abendmal hielten/murwilliger weiß gepiſſet/vnd Enzojo dem Biſchoff daſelbſt/der jhn darumb ſtrafete/ein backenſtreich gegeben. Diſer Julianus wurd kurtz darnach mit ſolchen wehtagen vnd verfaulung ſeines eyngeweydes angetaſtet/daß er kein waſſer laſſen/auch ſonſt ſeinen ſtanck vnd vnflat nicht von ſich bringen kunte/ohn allein durchs maul/Auch wurd ſein fauler leib voller wurm/die ihn bey leibes leben verzehreten vnd auffraſen/darwider kein artzeney helfen wolte.

Ein ander ſchatzmeiſter Juliani hette in der Kirchen die kelch vnd andere gereht/zum gebrauch des heiligen Abendmals gehörig/erſehen/vnd höniſch gefragt/Ob das die becher weren/da man Marienſohn mit pflegte zu dienen? Es bekam jhm aber diſe frage ſehr vbel. Dann wenig ſtund hernach/begunte all ſein blut durch das vnflätige gotsleſterliche maul von jhm zu gehen/vnd mußte er alſo vmbs leben kommen.

Der

Der Arianische Keiser Valens / der auf einmal 14. Kirchendiener ersäuft hatte / ist endlich von den Gothen in einer hütten / dareyn er geflohen / lebendig verbrennet worden. Buch. Valens.

Phocas der stifter des jetzigen Bapstthumbs / nach dem er den Keiser Mauritium / samt seinem gemahl vnd kinder / grawsamlich vnd verzehterlich hette vmbbringen lassen / hat hernach in aller vnfläterey vnd büberey regirt 8. jar. Endlich hat sich der Raht zu Rom vnd sein eigen Eidam wider jn verbunden / vnd ist er endlich seinen feinden in die hände kommen / die jhm händ vnd füsse / haupt vnd gemächt abgehawen / vnd seinen cörper in einem holen ehrinen ochsen verbrennet / auch bald darauff seine kinder vnd gantzes geschlecht grewlich erwürgt haben. Phocas.

Es ist auch Mahomet schier durchauß mit allen seinen Sultanen / Callyphen vnd andern Regenten elender vnd vnseliger weiß vmb sein leben kommen. Vnd sonderlich was Mahomet anlanget / so hat er / nach dem er gefühlet / daß er sterben mußte / seine leut vberreden wollen / daß es vnnötig were seinen leichnam zu begraben / dann er würde am dritten tag auferwecket werden / vnd gen himmel fahren. Nu war der dritte / ja auch der sibende tag fürüber / Mahomet wolte nicht allein nicht auferstehen / vnd gen himmel fahren / sondern sein aas stanck auch so greßlich / daß es niemand erdulden oder dabey bleiben mochte. Haben jn derwegen notwendig begraben müssen. Also hat diser betrieger nichts anders dañ obgemelten stanck hinder sich gelassen. Vnd wie sein stinckender leib in der erden verfaulet / also ist auch seine seele on zweifel in die ewige qual des hellischē fewers komē. Wie dann auch der Saracenen vnd mamelucken macht vñ gewalt endlich gantz vñ gar gestürtzt / vñ durch vnaußsprechlich blutvergiessen in d Türckē händ vñ gewalt komē ist / da man jren letzten flüch- Mahomet.

tigen Sultan Tumumbei auß einem moraß herfür gezogen/vnd zu Cairo auf einem mauleſel zu ſpott vnd hohn vmbher ſchleppen/ vnd endlich in einem thor hat aufhencken laſſen/ anno 1517. den 13. Aprilis. Wie es den Türcken noch ergehen werde/ gibt die zeit. Dann ſie auch gewiß der gewaltigen hand Gottes/wann es jhm wird gefellig ſeyn/ nicht entgehen werden.

Bäpſt. Was die Bäpſt angehet/könte man auch/wo es nicht zu lang würde/ vil exempel eynführen/ wie dieſelbigen von Gott geſtraft worden. Dann jrer Gott nicht weniger verſchonet hat/ als anderer ſeiner Kirchen verfolger. Dieweil jnen aber nichts wehers in jhren conſcientien thun kan/ als wann fromme gelehrte leut ſeyn/ die jnen fürſetzlicher weiß vnd mit gutem grund widerſtand thun/vnd jhre jrthumb vnd laſter offenbar machen/ vnd beweiſen/daß der Bapſt die macht nicht habe/die er jhm zuſchreibet/ſondern daß ſein Stul ein ſitz ſey aller gotloſigkeit vnd grewels: Als hat Gott alle zeit ſolche leut erwecket/die mit gutem grund der warheit dargethan haben/ daß die alten Biſchoffe zu Rom beyde mit worten vnd wercken gute vnd trewe Paſtorn der Gemeine Gottes geweſen ſeyen: aber daß die nachfolgende Bäpſt jrem exempel nicht folgen/vnd jnen mit nichten zu vergleichen ſeyen. Welches dann diſe H. vätter alſo heftig erzürnet hat/ daß ſie ſich nit haben zu ruhe vnd fride geben können/ biß ſo lange ſie ſolche leut/als jhre ärgſte feind/ vbelthäter/ ketzer vnd aufrührer/ vmbs leben gebracht hetten. Damit ſie dennoch den ſtetsnagenden wurm auß jhrem hertzen nicht haben wegnemen können/ welchs zwar ein ſtraf vber alle ſtraf vnd marter iſt.

Darzu hat auch Gott gewaltige König vnd Keiſer erwercket/ die der Bäpſt nicht verſchonet haben/ ſondern ſie für der gantzen welt angeklaget vnd beſchuldiget.

Fridericus Barbaroſſa ſchickte des Bapſts abgeſandten wi-

ten wider zu rück auß Teutschland/vnd gebot jnen/sie solten sich hernachmals in den ländern/so des Reichs gebiet vnderworffen/nicht finden lassen. Auch verbot er seinen Teutschen/daß sie gen Rom weder reisen noch appelliren solten.

Der Bapst Adrian IV. beklagte sich dessen zum höchsten/vnd vermahnete den Keiser/daß die Cron vnd das Reich vom Bapst herkäme. Darauf der Keiser antwortete/daß die Cron vnd das Reich nicht von Rom/noch vom Bapst daselbst/sonder von Gott herkäme. Vnd daß er des Bapsts Legaten also verjaget hette/were das die vrsache/daß sie allerley schlimme practiken/vneinigkeit/gezenck vnd krieg in Teutschland anrichteten/die Kirchen beraubeten/dieweil sie nit Prediger/sonder kundschaffer vñ räuber weren/die sich vmb das heil des volcks nit groß bekümmerten/sonder nur gedächten/wie sie jhren beutel füllen möchten. Davon weiter Naucl.generat.37.p.761. vnd Radevicus lib.30.c.10.

Also hat sich auch Friderich der ander dem Bapst Gregorio IX. von welchem er in bann gethan war/widersetzet. Davon man vil findet in den Episteln Petri de Vineis, vnd im ietztgemelten Nauclero.

Zu der zeit ist auch ein treflich Concilium zu Regenspurg gehalten wordē/auf welchem Eberhard Bischoff zu Saltzburg eine merckliche oration gethan hat wider den Bapst vnd seinen anhang/in welcher er nach der lenge beschreibet/vnd strafet die tyranney/hochfart/schand vnd laster der Bäpste zu Rom/vnd probirt/daß der Bapst der warhaftige Antichrist sey. Welche oration stehet im Aventino Hist.Bojor.lib.7. Es hat auch Bapst Nicolaus IV. Mainrad einen Grafen von Tyrol in den bann gethan/der deßgleichen in seiner entschüldigung probirt/daß der Bapst der Antichrist sey. Also hat sich auch ein grosser

ſtreit erhaben zwiſchen Keiſer Ludwig dem vierten / vnd Bapſt Johann 22. Der Keiſer ließ eine offentliche ſchrift außgehen wider den Bapſt / in welcher er mit wahren gründen vnd argumenten den Bapſt einen Teufel vnd Antichriſt nennet / wie ſolches Aventinus lib. 7. weiter beſchreibet.

Vnd ob wol ſolcher zeugen der warheit im anfang nit ſo gar vil geweßt ſeind / ſo ſeind jhr dannoch ſo vil geweßt / daß ſie die abgötterey vnd aberglauben / ſo zu jren zeiten im ſchwang giengen / gnugſamlich offenbaret vnd vberzeuget haben / vnd ſich alſo niemand von den vnbußfertigen wird entſchüldigen können.

Vnder andern ſtrafen der Bäpſt iſt die auch eine von den gröſſeſten / daß ſich die Bäpſte oft ſelber gegen einander verſchworen vnd verbunden / vnd allerley lermen / krieg vnd blutvergieſſen erreget haben. Onuphrius Panphinius in ſeinem kurtzen außzug von den Bäpſten erzehlet zwiſchen Gregorio 7. vnd Vrbano 6. das iſt / innerhalb 294. jahr / ſiben groſſe Schiſmata des Stuls zu Rom / in welchen es auf ein zeit vnterweilen auch wol drey Bäpſte gehabt hat / vnder welchen dennoch ein jeglicher für den rechten vnd wahren Bapſt wolte gehalten ſeyn / vnd verdammete vnd verbannete die andern / vnd wurde widerum̃ von jnen verbannet. Hernach iſt das achte vnd langwirige ſchiſma erfolget / welches anfieng von der zeit Urbani 6. vnd Clementis 7. vnd wärete gantzer 39. jahr / biß an das Concilium zu Coſtnitz. Mitler zeit verhielten ſich die Bäpſt ſo freventlich / vnverſchämpt / vnd vnſinniglich gegen einander durch bulenbriefe vnd ſchmehſchriften / daß wo ſolches etwa ein anderer gethan / hette er mit dem leben nit können darvon kommen.

Einer ſchalt den andern für einen Schiſmaticum, Ketzer / vnd ſonſt auf andere vnflätige vngebürliche weiß /

davon

davon man weiter lesen mag im dritten buch Dieterichs von Nyem. Es ist aber diser Dieterich ein diener vnd haußgenoß der Bäpst gewesen/ daß er also die warheit wol hat erkunden vnd erfahren können.

Auch hat es mit den meisten Bäpsten nicht lang gewehret. Dann da man von Henrico 4. biß auf Maximilianum 2. nur 26. Keiser zehlet/ so seind eben in derselbigen zeit wol 68. Bäpst gewesen / nemlich von Gregorio 7. biß auf Gregorium 13. zu rechnen. Vnd seind die meisten entweder gehlings tods gestorben / vnd tod von den jrigen gefunden worden. Vil seind noch vor jrem tod jres Stuls entsetzt/verjagt vnd gefangen worden. Den andern ist mit gift vergeben worden. Lucius 2. ist von seinen leuten gesteiniget worden. Lucius 3. ist auß der statt verjagt / vnd sein anhang erschlagen worden. Etlichen stach man die augen auß / etliche satzte man auf die esel/ vnd führete sie durch die statt rücklings / also daß sie zu hohn vnd spott das angesicht nach des esels schwantz gekehret hatten. Adrianus 4. der Fridrichen den andern verfolget hatte/ ist erstücket an einer mucken. Johannes 21. ist in ein gewelb gefallen vnd erdruckt. Johannes 12. ist von einem Römer im ehebruch bey seinem weib betroffen / vnd von jhm erstochen worden. Philips König in Franckreich ließ / wie auch droben vermeldet / den stoltzen vnd hoffertigen Bapst Bonifacium den achten in ein gefängnis werffen / darinnen er innerhalb 35. tag/wie etliche wöllen/von trawrigkeit vnd hertzenleid sol gestorben / oder auch wie andere wöllen/ mit gewalt erwürget seyn. Auß welchem allen (ob wol vil mehr solcher exempel könten erzehlet werden) gnugsam zu ersehen/ daß der allmächtige Gott auch der Bäpst/ so die Christen verfolget / mit seiner straf nicht vergessen/ sondern das vnschuldige Christenblut dapfer auch an jhnen gerochen habe. Vnd wann schon etliche Christenfeind vngestraft vnd

mit guten tagen möchten davon kommen seyn / so werden sie doch der ewigen straf / welche tausentmal schwerer seyn wird / nicht entgehen mögen.

Daß noch vil frommer Christen vnder dem Bapstthumb gewesen vnd geblieben seind.

ES möchte aber einer fragen / Ob in disem grewel des Babstthumbs die Christliche Kirche auch gantz vnd gar sey verloschen vnd abgeschaffet gewesen? Darauf ist die antwort / Daß der liebe Gott auch in derselben zerrüttung vnd verwirrung des Bapstthumbs dennoch die warzeichen seines gnadenbunds habe vbrig behalten / als nemlich den Tauf / die artickel des Christlichen glaubens / vnd die anruffung Jesu Christi vnsers einigen Seligmachers. An welchem sich noch ohn zweifel vil fromme vnd Gott wol bekante hertzen getröstet / vnd auch in disem abgrund der Bäpstlichen Seelentyranney die Christliche Kirchen etlicher massen repræsentirt vnd erhalten / vnd mit grossem verlangen gewartet haben / biß Gott sein volck einmal erlösen / vnd in der that die prophecey wahr machen würde / darinn gesagt wird / daß der sohn des verderbens / ob er schon in der Christlichen Kirchen sitzen / vnd seines gefallens herschen würde / dannoch dieselbige nicht gantz vnd gar außtilgen oder zu nichten machen würde: Sondern daß er vil mehr offenbar vnd geschlagen würde werden durch das wort des HErren / vnd die klarheit seiner zukunft / Wie dann dises alles heutiges tags augenscheinlich vnd am tag ist. Babylon ist in den augen vnd hertzen der gläubigen schon für langst gefallen / die auß dem wort Gottes sehen vnd verstehen / daß der Antichrist von seinem Stul schon herunter gestürtzt sey / vnd fühlen in iren hertzen / daß sie durch Jesum Christum newgeboren vnd lebendig

dig gemacht seind / vnd suchen allein bey demselben (wie dann alle warhaftige Märtyrer beyde alt vnd newe gethan haben) versöhnung mit dem himlischen vatter / weißheit / gerechtigkeit / heiligkeit / erlösung vnd das ewige leben / freud vnd herrligkeit: vnd verwerffen hierentgegen alle vnd andere abweg zur seligkeit / so der leydige Antichrist mit seinem anhang erfunden hat: Welche einen Gott erdacht vnd gemacht haben / der nicht volkommen gerecht / vnd auch nicht volkommen barmhertzig ist. Vnd einen Jesum Christum gehabt haben / welcher kein natürlicher mensch war / vnd welchen sie auch / so vil an jhnen / seines Prophetischen / Königlichen vnd ewigwärenden Hohenpriesterlichen ampts beraubt haben. Welche die Sacrament der Christlichen Kirchen vmbgekehret vnd verfälschet / vnd sie mit vilen vnnötigen / aberglaubischen vnd abschewlichen ceremoniē vnd menschensatzungen vberschüttet: Vnd daß sie dieselbigen samt jrem ansehen vnd gewalt also erhalten möchten / haben sie die lesung / betrachtung / vnd rechte erklärung der heiligen Schrift abgeschaffet / ja endlich dem gemeinen mann dieselbige gantz vnd gar verbotten. Ja sie haben die leut mit höchstem fleiß von der wahren erkantnus Jesu Christi vnd seines verdiensts abgetrieben / vnd sie auf jhre eigene werck vnd genugthuung geweiset. Das ist so vil gesagt / **Sie haben allda gerechtigkeit vnd leben suchen heissen / da nichts anders dann vngerechtigkeit vnd tod zu finden war.**

Erinnerung von der glaubwürdigkeit folgender historien.

WAs nun widerumb dise historias oder dicta vnd facta Martyrum anlangt / ob wol zu disen vnsern zeiten vil Sophisten vnd ignoranten dieselbigen angefochten / vnd durch allerley lügen vnd scheltwort verlästert

haben: so ist doch noch keiner geweßt/ wird auch ohn zweifel keiner hinfüro kommē/ der mit glaubwürdigē zeugnussen der heiligen Schrift darthun vnd probiren werde kön-nen/ daß die causa oder häuptsach diser newen vnd jener alten warhaftigen Märtyrern nit eben dieselbige seye/ vnd daß sie nicht durchauß mit einander zutreffen vnd vberein-stimmen. In dem sie nemlich von beyden theilen gelidden haben vmb der gerechtigkeit vnd vmb des namens Christi willen/ vnd dasselbige/ wie Christen gebüret. Wie das auß jhren actis weiter vnd klärlicher zu ersehen. **Man lasse derwegen diſe böſe hund jmmer hin bellen/ biß jhnen der HERR Christus selber ein mal das maul zustopfe/ vnd die vnschuld seiner lieben kinder an seinen vnd jhren feinden re-che vnd strafe.**

Vom Creutz vnd Trostbüchlein.

DJeweil es auch nit wol geschehen kan/ daß ein schwach-gläubiger (wie wir dann alle seind) Christ vber diſem meer des vnschuldig vergossenen Christenbluts sich nicht entsetzen vnd zaghaft werden solte: als hat der verfasser des grossen Frantzösischen Martyrologii allhie hinzu gethan einen außführlichen Tractat eines trewen dieners Jesu Christi/ allen Christgläubigen zu lehr/ sterckung vnd trost/ damit sie in der anfechtung wol bestehen/ ja auch für dem tod sich nit all zu sehr förchten vnd entsetzen mögen/ wo vil-leicht der liebe Gott sie auch zu diſen hohen ehren erheben/ vnd sie für zeugen seiner göttlichen warheit gebrauchen vnd haben wolte/ daß sie vmb seines namens willen leiden sol-ten. Vnd ist zwar derselbige Tractat als ein præparativa vnd eyngang zu den nachfolgenden büchern/ ja vil mehr ein sonderliche vnd wolgegründete præservativa wider alle gedancken/ infell vnd versuchung/ davon zur zeit des

creutzes

creutzes vnd verfolgung der glaub/ hofnung/ gedult vnd beſtendigkeit der Chriſten ein anſtoß bekommen möchte. Dieweil aber vor etlichen wenig jahren derſelbige gantze Tractatus auß dem Frantzöſiſchen von wort zu wort verteutſchet/ vnd allbereit in offentlichen truck verfertiget iſt: wil man denſelben/ vmb geliebter kürtze willen/ allhie nicht widerholen/ ſondern die fünf fürnemſten puncten deſſelbigen kürtzlich vermelden/ vnd alsdann weiter zum Extract des andern buchs ſchreiten. Buch.

Inhalt der fürnemſten Capitel des Creutz vnd Troſtbüchleins.

I. DAß fromme warhaftige Chriſten dem creutz vnd verfolgung nit entgehen können oder mögen.

II. Was einem Chriſten zu wiſſen vnd zu betrachten ſey/ damit er die verfolgung gedültiglich tragen möge.

III. Von der groſſen nutzbarkeit/ welche creutz vnd verfolgung mit ſich bringen.

IV. Daß creutz vnd verfolgunge endlich zu rechter vnd wahrer ruhe/ freude vnd ergetzligkeit anlaß geben.

V. Womit ſich ein Chriſt vben vnd vorbereiten ſol/ wann er ſihet/ daß ſich creutz vnd trübſal herzu nahet.

Extract des andern Buchs.

M. Johann Wikleff in Engelland/ Rector der Kirchen Lutterwordt/ vnd Profeſſor der H. Schrift zu Ochsfurt. ANNO CHRISTI M. CCC. LXX.

DIſer M. Johann Wiklelff iſt ein geborner Engelländer/ mager vñ ſchwach von leib/ aber dennoch ſtarck im Geiſt/ mächtig in der lehr/ vnd in ſeinẽ leben ehrbarvñ vnſträflich geweßt/ vnd hat vngefährlich vm̃ dz jar nach d̃ geburt Chriſti 1370. angefangen vil zu diſputirẽ vñ zu ſchreibẽ wid̃ die in d̃ Chriſtlichen/ od̃ vil mehr

Bäpstischen Kirchen eyngerissene / vnd dazumal im schwang gehende mißbräuch / irrthumb vnd schreckliche finsternis. Darumb auch seine bücher verbrennet/vnd er für einen Ertzketzer in seinem leben gehalten/vnd sein leichnam 41.jahr nach seinem tod/nemlich/anno Christi 1428. auß befelch Bapsts Martini widerumb aufgegraben/vnd offentlich verbrennet / vnd die vbrige asche ins wasser ist geworffen worden. Vnter dises Wikleffi schlußreden seind die fürnemsten geweßt:

I. Daß in geistlichen sachen durchauß kein andere warheit zu suchen oder zu finden were/ausserhalb Gottes wort/ in der heiligen Bibel verfasset: vnd daß die Canonisten vnd andere des Bapsts adhærenten nicht für zeugen/ sondern für feind vnd zerstörer der götlichen warheit zu halten weren.

II. Daß die begabung der Kirchen vnd Kirchendiener von grossen Herren/Fürsten vnd Königen geschehen / alle zeit mit dem geding vnd condition zu verstehen seyen / so fern sie zu Gottes ehr / vnd erbawung der Christlichen Kirchen gereichen. Dann wo solches nicht geschehe/so hetten Herren vnd Fürsten macht vnd maß / dieselbigen güter wider an sich zu nemen / vnd nach der Kirchen/ Schulen vnd der armen notturft / oder sonst auch besser vnd vnverweißlich anzuwenden/ es möchte dann bannē vnd donnern wer da wolte. Dann wo des Bapsts bannen von wegen gemelter Kirchengüter noch lenger weren solte: so würden die vermeinten geistlichen/wegen jres vnersättigten geitzes / gar in kurtzer zeit aller welt gelt vnd gut an sich bringen.

III. Wann der Bapst schon ein grosser Herr were/so sol er dannoch glauben vnd gewiß dafür halten/ daß er aller anderer/auch der aller geringsten/bruder seye.

Es wird auch von Wikleff geschrieben/ ob er wol in seinem

nem leben vil vnd mächtige feinde gehabt habe / daß jhm doch niemand heftiger vnd feindlicher zugesetzt / als die Pfaffen vnd Mönche / vnd andere / die dazumal in der Kirchen zu herschen sich vndernommen hatten. Darauß dann zu mercken / daß die warheit bey vilen jren platz wol haben würde vnd könte / wo sie nit fürnemlich von disen vnd dergleichen ehr vnd geltgeitzigen Phariseern verhindert / außgeschlossen vnd verstossen würde. Vnd daß solche des Bapsts diener vnd anhang eben die giftigen schlangen seind / die Christum in die versen zu stechen alle zeit fertig vnd bereit seind.

Von den Mönchen vnd Pfaffen / die seine gebein haben aufgraben vnd verbrennen lassen / wird gesagt / daß gleich wie jre vätter die Phariseer von Christi wegen / also sie sich auch bey Wikleff besorget haben / er möchte wider lebendig werden / vnd von den todten auferstehen / da doch der HERR Christus in seinen gliedern nicht stirbt / sondern lebet / vnd ewiglich leben wird.

Ob aber schon dise bluthunde jre vnmenschliche grausamkeit / nicht allein vber die lebendigen / sondern auch vber die todten ergehen lassen: Vnd ob wol auch mit mercklichem schaden vil von Wikleffs büchern seind verbrennet worden: so seind doch noch etliche von denselbigen vberblieben vnd erhalten worden. Darauß zu sehen / daß auß wunderlicher schickung Gottes / fromme rechtgläubige Christen nit allein in jrem leben / sonder auch nach jrem tod mit jhren schrifften der Christenheit nutzbarlich dienen müssen.

Ob nun wol / wie gesagt / obgemelter Wikleff vil vnd mächtige feind vnd verhindernussen gehabt hat: so seind

M. CCC. LXX. doch noch etliche vnder denſelbigen / ſonderlich der Richter zu London Johann von Northampton / geweſen / welcher nach anhörung der lehr Wikleffi alſo bald angefangen hat alle vnzüchtige Hurer vnd Ehebrecher ernſtlich zu ſtraffen. Wie dann auch ein anderer / mit namen Johann Cobham / freywillig vnd gut rund bekennet hat / daß er ſein lebenlang zuvorn niemals die ſünd von hertzen erkennet vnd gehaſſet hette / biß ſo lang er durch Wikleffs lehr auß Gottes wort gelernet hette / wie ein grewliches vnd abſchewliches ding es vmb die ſünd were. So iſt auch vngefehrlich 60. jahr nach Wikleffs tod (da die Bäpſtler / wie des Teufels gewonheit iſt / Wikleffs namen alſo verflucht / vnd bey jederman verhaßt gemacht hatten / daß jn niemand mocht nennen hören) zu

Johann Huß Prag in Behmen aufgetretten Johann Huß / welcher offentlich bekennet hat / was er von Wikleffs büchern hielte / vnd vnder andern mit vilen worten bekreftiget / daß in Wikleffs büchern nichts anders dann die lautere warheit ſtünde. Hat ſich auch nit geſchewet außdrücklich zu ſagen / daß er von hertzen begerte vnd wünſchete / daß ſeine ſeele / wann ſie vom leibe durch den zeitlichen tod ſcheiden würde / nirgends anders hinkommen möchte / als an den ort / da die ſeel des lieben Wikleffs in ewiger freud vnd ſeligkeit jhre ruhe vnd ergetzung hette. Darauf dann allgemächlich bey vilen Studenten vnd andern die erkantnus der göttlichen warheit raum gewonnen / vnd je lenger je weiter iſt außgebreitet / vnd alſo wahr worden / das Livius ſchreibet / Die warheit könne wol bedrenget vnd gedrücket / aber doch nit vndergedrücket werden. Dann ob ſie wol durch lügen /

lügen / calumnien / vnd andere vnziemliche mittel ein zeitlang angefochten wird / so komt sie dannoch durch kraft jhres stifters vnd handhabers des lebendigen Gottes widerumb empor / auch also / daß sie aller jhrer feinde lügen / list vnd gewalt endlich vnd gewiß vberwindet vnd zu schanden machet. Dafür sich jedermenniglich zu hüten wisse.

Wilhelm Thorp ein Engelländer.

DIser ist Johann Wikleffs zuhörer vñ discipel geweßt / von welchem geschrieben wird / daß jhm der liebe Gott in seinen disputationibus wider ein gantzen hauffen seiner feinde mehr verantwortung vnd vertheidigung der warheit verliehen hab / dann alle Doctores vnd Legisten eynwürff vnd gegenred erdencken könten. Ja daß er sie auch endlich so weit gebracht hab / daß sie zur lästerung / scheltworten / vnd andern dergleichen injurien jhre eusserste zuflucht haben nemen müssen.

Erstlich / ist er anno 1407. im monat Augusto auß der gefängnus Saltwood herfür gezogen / vnd für den Ertzbischoff zu Cantabry vnd Reichscantzler Thomam Arundel gebracht worden / welcher alsbald ein buch hat herbringen lassen / darauf er die finger legen / vnd der Geistlichkeit daselbst zu gehorsamen / vnd seine irrthumb zu verwerffen schweeren solte.

Darauf Thorp gesaget / Ehrwürdiger Herr / **Dises buch ist von vilerley creaturen zusammen gesetzt / bey welchem zu schweeren vnrecht / vnd in Gottes wort verbotten ist.** Derhalben ich mit gutem Gewissen also nicht schweeren kan / es sey dann / daß jhr mir auß der H. Schrift beweiset / daß ein solcher eydschwur zugelassen / oder ja vnverbotten sey.

Da sie jhm auch auferlegen wolten / daß er schweeren

ſolte/ alle ſo in gleichem irꝛthumb halsſtarꝛig weren/ den Biſchoffen vnd jhren Officialn zu vermelden vnd anzuzeigē: Hat er geantwortet/ Mein Herꝛ/ wann ich euch hierinn gehorſam ſeyn ſolte/ ſo würde ich ja billich für einen ſchelmiſchern verſpeyer vnd verꝛähter gehalten werden/ dann Judas ſelbſt geweßt iſt. Dann darauf würde erfolgen/ daß die jenigen/ ſo jetzund auf dem weg der angenommenen götlichen warheit gehen vnd ſtehen/ widerumb auß forcht der verfolgung außtretten vnd abfallen würden/ wie ich dann ſolche verfolgung in der that erfahren hab. So ſind ich auch in der gantzen H. Schrift nicht/ auß was vrſach eine ſolche verꝛähterey einem Chriſten gebüren könne. Vnd wo ich ſolches thun würde/ ſo würde ich nit allein diſem Königreich einen groſſen ſchaden thun/ ſondern ich würde auch mein Gewiſſen beſchweren/ vnd were würdig/ daß mir nicht allein in diſem leben ein groß vnd vngewöhnlich vnglück zur ſtraf widerführe/ ſonder daß ich auch in ewigkeit verdammet würde/ dafür mich ja der gütige barmhertzige Gott gnediglich behüten wölle.

Da jhm einer/ mit namen Purnæus, fürgehalten wurde/ der von ſeiner vorigen meynung/ von wegen etlicher beneficien, ſo er vnder deß bekommen/ abgefallen were: ſagt Thorp/ es könte wol ſeyn/ daß ſolches beneficium jm als ein bein im rachen hengte/ vnd die vorige bekantnus der warheit alſo bey jm verhinderte. Dieweil er aber hiemit gnugſam zu verſtehen gebe/ daß er weder kalt noch warm were: ſo were es ſehr zu beſorgen/ daß er vnd ſeines gleichen/ wo ſie nicht bey zeiten buſſe theten/ auß dem buch der außerwehlten würden außgeleſchet werden.

Als er von ſeinen præceptorn vnd lehrern/ wer die weren/ gefragt wurd/ nennet er vnder andern ſonderlich Magiſtrum Johann Wikleff/ den ich/ ſagt er/ für einen frommen aufrichtigen mann/ als einer in der welt ſeyn möch-

möchte/gespüret vnd erkant hab. Hab auch von jhm ein solche lehr vnd weiß zu leben geschöpfet/die ich biß an den eusserſten athem vnd seufftzen meines lebens/ob Gott wil/ nicht zu lassen gedencke.

Als jhm das vbel nachreden vnd lästern des gemeinen mannes fürgeworffen wurde/sagt er/es were kein wunß/ dieweil sie durch jhrer geistlichen calumnien, injurien vnd vbermässiges geschrey vorlangst dahin bewogen vnd verhetzt weren worden. Vnd dieweil Christus zu Nazareth vnd Jerusalem selbst auß der Synagog vnd statt were verstossen vnd verfolgt worden. Vnd were beyde auß Christi vnd der Propheten lehr zu ersehen/daß alle trewe lehrer also bald des vngläubigen hauffens hassß/sampt allerley creutz vnd verfolgung/auf sich geladen hetten.

Da jhn auch der Ertzbischoff fragte/ob er sich dann für einen solchen volkommenen nachfolger Christi hielt/der ohn hülf vnd zuthun eines obern Prelaten predigen könte? Sagte Thorp/Es ist vnwidersprechlich wahr/daß nach der lehr Christi das fürnemste ampt eines Christlichen Predigers ist/das Evangelium durchauß frey vnd vnverhindert verkündigen. Vnd hat Christus/der ein sohn Gottes vnd Ertzhirt seiner Gemein ist/niemand zu disem lehrampt gestatten wöllen/der nit begirig were/mit allem fleiß das volck von dem wahren Glauben vnd forcht Gottes zu vnderrichten. So vil aber mich angehet/rühme ich mich nicht/daß ich ein solcher sey/sonder ich bitte Gott von gantzem hertzen/daß ich warhaftig ein solcher Lehrer vnd Prediger werden möge.

Da jhm auch sein vngehorsam wider die geistlichen Prelaten verweißlich fürgeworffen ward: sagte er: Wir wegern vns keines billichen gehorsams/sonderlich gegen die jenigen/die vns mit gesunder lehr vnd guten exempeln fürstehen vnd gehen. Hierentgegen aber/was der ty-

rannen wider Gottes wort ſtreitēde befelch angeht/ ſag ich/ daß es beſſer ſey ſterben/ dañ gehorſam zu ſeyn. Welches er dann mit dem zeugnus Gregorii hat bekreftiget/ welcher ſagt/ Daß nit allein die ſtrafwürdig vnd verdamlich ſeind/ die ſchändliche vnd vnbillliche ſachen ins werck ſtellen/ ſonder die auch/ ſo jren conſens vnd vollwort da zu gegeben haben. Item/ auß den decretis, da geſagt wird/ daß weder ein ſohn ſeinem vatter/ noch ein knecht ſeinem Herrn/ noch ein weib jrem mann/ noch ein Mönch ſeinem Abt/ ohn allein in ehrlichen vnd billichen ſachen/ zu gehorſamen ſchuldig ſeye.

Da die Prelaten etlicher maſſen entſchuldiget wurden/ daß ſie nicht ſelbſt zu predigen ſchuldig weren: citirt er einen ſpruch Gregorii/ darinnen geſagt wird/ Es möge ein menſch thun was er wölle/ ſo werde er doch nichts/ das dem H. Geiſt gefellig ſeye/ thun können/ wo er in ſeinem befohlenen ampt faul vnd nachleſsig erfunden werde.

Item/ des Biſchofs von Lincolne/ der da geſchribē hatte/ Ein Prieſter/ der Gottes wort nit predigt/ wann er auch ſonſt keinen andern mangel an ſich hette/ ſo iſt er doch ein Antichriſt/ ein Satan/ ein dieb der nacht/ ein räuber des tages/ ein hencker der ſeelen/ ein Engel des liechts in die euſſerſte finſternus verkehret. Welche zeugnus/ ſagt er/ gnugſam erweiſen/ daß alle die amptsvergeſſene Prieſter/ die jren armen ſchäflein das reine Evangelium nicht ſelbſt fürhalten/ vermaledeyet vnd verfluchet ſeind. Da er von der Chriſtlichen Kirchen gefragt

fragt ward/ſagt er / Daß dieſelbige zweyerley were: die eine vnd beſte triumphans, das iſt / die nun allbereit die vberwindung jrer feind erhalten hette/ vnd nun mehr im himmel mit jhrem haupt Chriſto in vnaußſprechlicher freud vnd herꝛlichkeit triumphierete. Die andere militans, das iſt/die/welche noch hieniden auf erden mit dem ſchwert des Glaubens kriegete vnd ſtreitete wider die ſtetige gewalt des Teufels/des fleiſches/vnd der welt. Es iſt aber / ſagte er / keine gewalt ſo mächtig / kein gepreng ſo ſtoltz / kein fewer der anfechtung ſo heiß / keine tyranney ſo grauſam / kein gezänck vnd meynung der lehr ſo vneinig vnd ſeltzam / die dieſelbige noch ſtreitende Kirch von dem rechten weg des Glaubens / vnd der heiligen Schrift abtreiben könne. Dann ſie / durch das wort Gottes / auf Chriſtum / als einen rechten fels / welcher nimmermehr von ſeiner ſtet kan bewegt werden / gegründet iſt. M. CCCC. VII.

Als er beſchuldigt wurd / daß er gelehret hette / daß im Sacrament des Nachtmals / auch nach der conſecration recht natürlich brot vbrig bliebe: antwort er alſo / Da ich von meinem Predigſtul die Gebott Gottes erkläret / wurde das glöcklein geleutet / zur anzeigung der elevation in der Meſſ / die in einem winckel von einem Prieſter inſonderheit gehalten ward. Da nun alsbald / wie gebräuchlich / das volck mit einem getümmel zulief / vnd die predigt verließ / hab ich alles gegenwertig volck auf ſolche weiß angeredet: Chriſtliche liebe brüder / die tugend vnd kraft diſes Sacraments ſtehet mehr in dem Glauben / als in der euſſerlichen anſchawung. Were derowegen beſſer / daß man bey der heylſamen anhörung göttliches worts verharꝛete /

dann daß man auf ſolche vngereimte weiſe zu d' anſchawung des Sacraments zuliefe. Dann der Glaub durch die predigt göttliches worts gröſſere vermehrung erlanget.

Da er auch beſchuldiget wurde / als wann er von den Götzen / vnd ſonderlich von der vorbildung der H. Dreyeinigkeit verächtlich ſolte geprediget haben / ſagt er nach weitläuftiger erklärung auch diſe wort: Die menſchē ſeind von natur geneigter zu zeichen vnd bildern / dann zu Gottes wort. Darumb auch Chriſtus nit ohne groſſe verhönung von den Jüden ſagt / Diſe ehebrecheriſche art fordert alle zeit zeichen / da wir doch das Evangelium auch ohne zeichen vnd bildern mit rechtem Glauben annemen / vnd vns an Gottes wort / ohne mirakel vnd wunderzeichen ſolten genügen laſſen. **Vnd darzu / dieweil Gott ein Geiſt vnd vnſichtbar iſt / vnd auch kein figur oder geſtalt hat / die von vns könte dargethan vnd fürgeſtellet werden: ſo nimt mich wunder / was für ein form vnd ebenbild man jhm anthun könte?**

Wallfahrten.

Als er auch von den Wallfahrten vnd Pilgramſchaften gefraget ward: ſagt er / es weren zweyerley Pilgram / vnder welchen nur das eine theil Gott gefellig were / als nemlich die Pilgram / die Gott im Geiſt vnd in der warheit ſucheten / die auch allen ſtanck vnd ſchelmerey jrer eigenen kräften vnd wercken von ſich würffen / vnd ſich die Gebott Gottes zu halten befleiſsigen. Solche Pilgram / ſagt er / haben keinē andern Glauben / dann den / ſo Jeſus Chriſtus im Evangelio ſelbſt gelehret / vnd den ſie auß dem Apoſtoliſchen Glaubens bekantnus geſchöpft habē. Solche Pilgram begeben ſich gantz vnd gar auf die werck der lieb / vnd ſeind jhnen vnder einander / ein jeder nach ſeinem vermögen / behülflich. Beten fleiſsig / verachten die welt ſamt jhren vnd des fleiſches lüſten / haben mitleiden mit den armen /

men/verachten beſtendig der Tyannen grauſamkeit vnd vnterdruckung. In ſumma/ſie folgen mit einem trewen hertzen dem exempel Jeſu Chriſti/vnd haben alſo ein göttlich zeichen an ſich/daß Gott an jhrer Pilgramſchaft ein gefallen habe.

Von eweren Pilgramen aber/wie ichs in der that erfahren habe/kan nichts der gleichen geſagt werden. Dann vnter ſechshunderten kaum einer zu finden/der ſeine zehen Gebott/ſein Vatter vnſer vñ Chriſtlichen Glauben nach gebür auffſagen könne. Darzu ſeind die vrſachē durch welche diſe leut zu den Wallfahrten bewogen werden/gantz eitel vnd lächerlich/als da ſind leibs geſundheit/fleiſchliche freundſchaft/gut glück/thörichte vnköſt/vnmäſsigkeit/verſchwendung/hurerey. Endlich aber/wann ſie ſichs vil koſten laſſen/vnd jhren gantzen leib wol abgemergelt haben/was finden ſie für erſtattung/ohn allein todenbein/vnd tode götzen/vnd ander vnnütz lumpenwerck. Oder wann ja etwa ein nutz darauß entſtehen ſolte/ſo genieſſen deſſelbigen nur die geitzigen Pfaffen/vnd loſe weiber. Vber das/ſo verlaſſen vnter deß diſe Pilgram jhr haußgeſind/vmb welches ſie ſich nicht groß bekümmern/da doch ein jeder Chriſt ſchuldig iſt/ſeine haußgenoſſen mit notturft zu verſorgen: Diſe elenden leut aber mißbrauchen das jenige zu vnchriſtlichen ſachen/das ſie billich vnd nach der heiligen Ordnung Gottes/jrem nechſten zum beſten anwenden ſolten.

Zum dem ſind jhr auch vil vnter diſen Pilgern/die ſolche jhre reiſen thun mit geborgetem oder auch geſtolenem gelt/welches ſie doch nimmermehr widergeben. Auch tragen ſie geigen vnd pfeiffen mit ſich/vnd ſingen bißweilen vnzüchtige lieder/damit jhr vnkeuſches fleiſch zu erlüſtigen. Vnd wann ſie wider heim kommen/bringen ſie jhren nachbarn nichts mit ſich/als vnverſchämte lügen vnd heuchleriſche gotslesterung.

Orgeln.

Da ſie auch von den Orgeln in der Kirchen zu rede kamen/ vnd Arundel geſagt hatte/ daß durch ein wolgeſtimte Orgel die gemüter der menſchen mehr bewogen würden/ dann durch tauſent Predigten: Antwortet Thorp/ daß ſolches bey den liebhabern diſer welt/ die an ſolchen melodeyen gefallen hetten/ wol geſchehen könte: aber nicht bey den verachten Jüngern Chriſti/ welche nur allein begerten mit der ſeelenſpeis geſettigt zu werden/ vnd würden dieſelbigen durch die forcht vnd liebe Gottes/ von den vergenglichen wollüſten vnd begirden des fleiſches vnd diſer welt abgewendet/ alſo/ daß ſie nur nach ewigen vnd himliſchen gütern tracheteten/ vnd were alſo wahr das Hieronymus ſagt/ **Es were vnmöglich daß ſich einer mit diſer welt frewen vnd belüſtigen/ vnd zugleich mit Chriſto regieren ſolte.**

Als er auch gefraget wurd/ warumb er allezeit mehr auf die Prieſter als auf die Laien ſchülte/ antwortet er/ Er hette in ſeinen predigten kein anſehen der perſonen/ ſondern er vermahnet einen jeglichen ſeines ampts/ vnd ſtrafete die laſter die im gemeinen leben im ſchwang giengen. Nichts deſto weniger fieng er gemeinlich an von den Prieſtern/ welche von Chryſoſtomo der magen des volcks genennet wurden/ darumb daß ſonderlich vnder jhnen die gröbſten laſter im ſchwang giengen: dieweil kein ordnung vnd ſtand vnder dem volck were/ der nit durch jhre hoffart/ ehrgeitz/ hurerey/ vnd allerley wolluſt/ vnfläterey vnd ſtanck verdorben were: Ja das mehr were/ die Prieſter weren ſonderlich die jenigen/ die das gerechte gericht Gottes vber ſich vnd alle andere gehen machten/ dieweil ſie ſolches alles vnder jnen/ als mit geſchloſſenen augen/ lieſſen geſchehen/ vnd vngeſtraft hingehen.

Da er auch gefragt wurde/ Auß was merckzeichen er ſchlieſſen könte/ daß die Prieſter ſo hoffertig weren: ſagt er/

Das

Das könte er darauß schliessen/ daß sie Jesum Christum/ vnd seine Apostel verachteten/ sonderlich darumb/ daß sie für der welt verächtlich weren/ als die jenigen/ so alle böse lust/ wolluſt vnd anreitzung diser welt von sich theten/ vnd in jhrem geist arm weren: Da entgegen diſe Prieſter aufgeblaſen/ vnd getrieben durch ehrgeitz/ immer nach ehr/ reichthumb vnd wolluſt trachteten/ vnd dieſelbigen bißweilen auch mit gewalt an sich brächten/ Ja die auch mit verkauffung geiſtlicher sachen/ jhren handel vnd vortheil suchten/ vnd/ wie Judas vnd Simon der zäuberer/ den tempel vnd was drinnen iſt/ entheiligten.

Als auch des eidschwurs/ welcher mit auflegung der finger auf ein sonderlich buch geſchicht/ gedacht wurde/ ſagt er/ daß der jenige ſo die finger aufs buch legete/ Gott leſterte/ vnd ſeinen nechſten ärgerte. Dann/ ſagt er/ was iſt ſolch buch/ ohn allein ein creatur/ oder ja ein ding das von vilen creaturen zuſamen geſetzt iſt? Darumb mich deucht/ ſagt er/ daß ſolch ſchweeren nichts anderſt ſey/ als die vergenglichen creaturen zum zeugnus der ewigwärenden warheit anruffen/ welches vnrecht/ vnd von Gott in ſeinem Geſetz verbotten iſt. Darzu ſtraft auch Chryſoſtomus beide den jenigen/ der ein ſolch buch einem andern darreichet/ vnd auch den/ der bey demſelbigen ſchweeret.

Vber das/ da er gefragt wurd/ Ob er auch vermeynete vergebung der ſünden/ ohn die Ohrenbeicht zu erlangen? Hat er geantwortet/ Es gehöret Gott allein zu/ ſünde zu vergeben/ vnd were diſe weiß zu beichten vnd zu abſolviren/ die dazumal gebräuchlich/ gantzer tauſent jar nach Chriſti geburt der Kirchen Chriſti vnbekant geweſen/ vnd were dannoch auch dazumal das ampt vnd gewalt zu binden Ohrenbeicht.

vnd zu lösen/beyde den gläubigen vnd vngläubigen/durch die predigt des heiligen Evangelii mitgetheilet worden. Sagte auch noch darzu/Daß es sich mit nichten gezieme/ daß man zu disen vnd dergleichen menschensatzungen/ die gläubigen mit gewalt/ vnd endlich auch mit dem bann zwingen solte/welche gläubigen vnser HERR vnd Heyland Jesus Christus durch sein leiden vnd sterben/in eine so grosse vnd herliche freyheit gesetzt hette.

Da auch Arundel jhm fürwarf/ daß er also mit seiner verfluchten Sect alle freyheit vnd gerechtigkeiten der Kirchen zu nichten machte: antwortet Thorp also/ Jch kenne in warheit keine leute/ die sich mehr vmb das heyl vnd wolfahrt der Kirchen bearbeiten/als eben die jenigen/ die jhr also vnbarmhertzig für Ketzer haltet. Dann sie hüten sich/so vil möglich/ für dem geitz/ vnordnung/hurerey/ ehrsucht/ hoffart/ Simoney/ abgötterey/ vnd andern dergleichen lastern/ durch welche die Kirche sehr beschweret wird/ vnd verrichten also vergebens vnd vmbsonst/in einfeltigkeit vnd armut jres geistes/ das ampt der predigt des heiligen Evangelij/wie es Christi glidmassen gebüret: vnd wann sie nur leibs notturft haben/so lassen sie sich gutwillig genügen.

Als weiter in jhn gedrungen wurd/er solte sich der ordnung der Kirchen vnterwerfen:sagt er/Jr wisset daß Christus ein haupt ist seiner Kirchen:darumb protestir ich/daß ich all dem jenigen/ was durch jhn selbst vnd seine Apostel geordnet vnd fürgeschrieben/gern gehorsamen wil.

Da man jhm auch das exempel anderer vier hochgelehrten vnd berümten Bischöff/ fürhielt/die vmb zeitlicher wolfahrt vnd gunst willen/ eben dieselbige zuvor erkante vnd bekante warheit verlassen/ vnd dadurch zu grossen ehren für der welt widerumb kommen waren:sagt Thorp/ Wañ die vier obgemeldte personen/ die jr mir als exempel

vnd

vnd fürbild fürstellet/ weltliche ehr/ reichthumb vnd pracht diser welt verachtet/ vnd sich an der einfalt Christi vnd seiner Apostel hetten genügen lassen/ so hetten sie billich als exempel vnd fürbild der Christlichen religion/ beyde mir vnd andern mögen fürgestellet werden. Aber dieweil sie die warheit Gottes verworfen/ vnd alle obgemeldte zeitliche güter/ mit vilerley leut ergernis/ angenommen haben: so verwirf ich sie widerumb/ als verderbliche eytergeschwer vnd schandflecken der Kirchen/ vnd habe mir gäntzlich fürgenommen/ nicht zu wandern auf solchem weg des mörders Cain/ noch anzunemen die besoldung/ durch welche Balaam ist betrogen worden / noch mich theilhaftig zu machē des fluchs vnd halsstarrigen widerstrebung Chore vñ seines hauffens/ auf daß ich nit die erschreckliche raach Gottes beyde mir vnd andern auf den hals lade. Erstlich habens jhnen dise vier Bischoff wider die antichristen gar sawer lassen werdē/ auf daß sie die Christliche warheit hādhaben möchten. Hierentgegen seind sie jetzund mit einem eydschwur/ eben dieselbige warheit samt Jesu Christo zu verfolgen/ verbunden/ vnd verfolgen jhn auch. Darumb möget jhr von jhrer lehr halten/ so vil jhr wollet: mich aber sol sie nicht allein nicht bewegen/ sondern auch/ das noch mehr ist/ sol sie mich in dem wahren Glauben noch mehr stercken vnd bekreftigen/ dieweil wir deß gewiß vnd versichert seyn/ daß alle menschenlehr/ ohn den Geist Gottes nirgends anders für/ als für lumpenwerck solle geachtet werden.

Da auch Arundel sagte/ Daß jhn vnser HERR Gott darumb wider in Engelland gebracht hette/ daß er Thorp vnd seine sect außrotten solte/ vnd jn auch mit solchen worten angesprochē hat/ Glaub mirs nur gewiß zu/ daß ich nit aufhören noch ruhen wil/ ehe ich gantz Engelland dermassen von diser sect werde gereiniget haben/ daß auch nit der

geringſte fußſtapfe davon im gantzẽ Königreich vbrig bleibe. Darauf antwortet Thorp: Der trewe Prophet Jeremias ſagte zu ſeinẽ zeiten zu dem falſchen Propheten Anania: **Wann die Prophecey des Propheten wird erfüllet ſeyn/ alsdann wird man glauben daß jhn der HERR geſandt habe.**

Als er auch noch einmal vermahnet wurde/daß er ſich der Geiſtlichkeit daſelbſt vnterwerfen ſolte: ſagt er/ Ich hab heutiges tags etlich mal offentlich bezeuget/ daß ich mich nit allein den göttlichen ſatzungen vnterwerfen wölle/ ſondern auch einem jeglichen glid der Chriſtlichen Kirchen/ welches beyde in lehr vnd leben dem haupt ſeiner Gemein Jeſu Chriſto nicht zu wider were. Dann von denen/ die alſo ſind/beger ich nicht allein erinnert/ſondern auch gelehrt vnd geſtraft zu werden. Nach welcher antwort er von allen die da zugegen/ zum euſſerſten verlacht/ verſpottet/ verhönet vnd geſchmehet/ vnd darauf in ein vnflätig ſtanckloch iſt verſperret worden. Jn welchem er alsbald Gott gedancket hat/ daß er jn nicht allein von der gotloſigkeit vnd vngeiſtlichem geſtanck ſeiner feind erlediget ſondern auch jhn geſtercket vnd erhalten hette/daß ſie jhn weder mit ſchmeichel noch mit dräuworten ſo weit hetten bringen können/daß er jnen darin beyfall thete/ das der ehr vnd warheit Jeſu Chriſti zu wider were. Hat auch im gefängnis zum oftermal für ſeine feinde gebeten/ vnd auch ſein Teſtament daſelbſt gemacht/ vnd endlich nach etlichen Chriſtlichen vermanungen/ ſeine ſeele dem HERRN Chriſto/ ſeinen leib aber den henckern vermachet/daß er an demſelbigen gepeiniget würde/ an welchem ort vnd auf waſerley weiſe es Gott gefällig were/ gantz inbrünſtig bittend/ daß die gantze Chriſtliche Kirch der gläubigen für jn/ als einen elenden/ vnd von aller welt verlaſſenen menſchen/die güte vnd barmhertzigkeit Gottes anruffen wolte/

zu dem

zu dem ende/ daß er gnad vnd weißheit auß der höhe erlangen möchte/ biß an sein ende bey der warheit Christi zu verharren/ vnd also dem HErren ein opffer eines guten geruchs werden möchte/ seinem heiligen Namen zu ehren/ vnd zu erbawung der Christgläubigen Kirchen. Hierauff sol er/ wie etliche wollen/ anno Christi 1407. im monat Augusto verbrennet seyn: Aber weil der ort nicht angezeiget wird/ ist es gläublicher/ daß er im gefengnus/ entweder mit hunger/ oder sonst durch den hencker sey getödtet worden. Vnd das alles auß befehl des Ertzbischoffes Arundel/ welcher dann auch hernach augenscheinlich vnd grewlich von Gott gestraft/ vnd eines vngewöhnlichen schrecklichen tods gestorben ist/ anno Christi 1415. Dann jhm die zung im mund vnd hals also dick vnd aufgeblasen worden ist/ daß sie jhm das gantze maul erfüllet hat/ also/ daß er etliche tag vor seinem tod nichts hat essen oder trincken/ ja auch gantz vnd gar nichts reden können/ vnd ist also in grosser verzweiffelung vnd angst/ also zu sagen/ auch hungers gestorben. Vnd habens fromme leut in Engelland dafür gehalten/ daß er Arundel darumb also von Gott gestraft were/ dieweil er/ so vil an jhm/ das heilige wort Gottes zu binden/ vnd mit seiner tyranney den lauff des Evangelij zu verhindern/ sich vnderstanden hatte/ wie das in Wilhelm Thorps historien gnugsam zu ersehen.

Straf eines verfolgers göttlicher warheit.

Anno 1413. seind auch vil andere in Engelland zu märtyrern worden/ vnder welchen auch geweßt seind Johann Oldecastel/ vnd Rogier Acton/ welche gantz fälschlich vnd vnschuldig von einem historienschreiber Polydoro Virgilio, einer aufruhr wider den König beschuldigt worden/ wie dann gemeldter Märtyrer vnschuld genugsam in dem grossen Frantzösischen Martyrologio dargethan vnd erwisen wird/ vnd sagt daselbst der scribent von Polydoro vnd andern Placentinischen Historienschreibern/ daß sie/

dieweil sie mehr auf menschen gunst vnd vngunst / dann auf Gott vnd die warheit sehen / offtermals einen jetzt in jhren schriften hoch erheben / vnd bald eben denselbigen widerumb herunder werffen: jetzt einen canonisirn / vnd bald hernach widerumb degradirn / vnd das alles grossen Herren zu lieb vnd gefallen / vmb welcher gunst vnd beförderung es jhnen sonderlich zu thun ist.

Johann Huß.

ANNO CHRISTI M. CCCC. XIIII.

DEr heilige vnd thewre Märtyrer Johann Huß ist auf dem Concilio zu Costnitz (dahin er doch anno 1414. den 3. Novemb. mit freyem geleid Keisers Sigismundi kommen war) nach seiner ersten fürstellung in der Prediger Mönch kloster / in einem grewlichen stanckloch hart an der Mönch cloaken gefenglich verwaret worden / darinn jhn auch ein tödlich fieber vmb des vnflätigen gestancks willen ankommen ist. Darnach ist er in des Bischoffs von Costnitz thurn / Gottleben / geführet worden / in welchem er des tages mit grossen eisern helden vnd fesseln gespannet / vnd noch darüber des nachts mit eisern ketten an die mauren neben dem beth ist befestiget worden. In welchem gefängnus jhn noch darüber das zahnwehe gemartert hatt. Von dannen ist er in der Franciscaner Prison geworffen worden / biß daß er endlich als ein Ketzer zum fewer verdammet / seiner Priesterlichen dignitet entsetzet vnd degradirt / hernach auch der weltlichen Oberkeit vberantwortet / vnd anno 1415. den 6. Julij ist verbrennet worden. Es ist aber / kürtzlich zu vermelden / mit seiner marter also zugangen. Sie haben ein groß / dick vnd an vnderschiedenen orten durchbortes bret aufgerichtet / vnd in der erden befestiget / an dasselbige bret haben sie Johann Huß

mit

mit sechs oder siben stricken gar hart vnd vest angebunden/ Erstlich/ vber den versen oder knoden/ vber die stieffeln die er noch anhatte. Zum andern vnd dritten/ vnder vnd auch vber den knyen. Zum vierten/ vnder dem gemächt. Der fünfte strick gieng jhm mitten vber den bauch. Der sechßte vnd letzte/ vber die brust vnd vnder die arm. Sein hals wurd jhm mit einer schwartzen ketten/ da zuvorn ein kesselhack angehangen hatte/ an das obgemeldte bret angeschmidet. Vnd als er also am bret außgestreckt stund/ hatte es etliche abergläubige vnd vnmenschliche leut verdrossen/ daß er als ein Ketzer mit dem angesicht nach dem auffgang der sonnen gewendet were. Haben derwegen die henckersbuben das bret widerumb aufs new aufgraben/ vnd dises Märtyrers angesicht nach dem vndergang der sonnen wenden müssen. Darnach haben sie holtz angeleget/ vnd jhn allgemächlich zu tod verbrennet/ darnach das bret mit seinem todten cörper ins fewer geworffen/ vnd alsdann erst angefangen schier in alle glidmassen seines leibs zu wüten vnd zu toben. Seine bein vnd knochen haben sie mit knütteln zerschlagen/ daß sie desto ehe verbrennen möchten. Seinen kopf haben sie in stück zerhawen/ sein hertz haben sie auf ein hültzinen bratspiß gesteckt/ vnd allgemächlich verbrennet/ vnd mitlerweil mit knütteln weidlich darauff zugeschlagen. Ja sie haben auch nichts von seinen kleidern vberbleiben lassen/ sondern alles zu aschen verbrennet/ vnd darnach dieselbige asch/ sampt der heissen aufgegrabenen erden/ auf einen karch geladen/ dieselbige an den Rhein geführet/ vnd daselbst ins wasser geworffen vnd zerstrewet/ daß also auch nicht das geringste stäublein von disem mann möchte vberig bleiben. Welches gedechtnus doch weder mit fewer noch wasser auß den hertzen aller frommen Christen in ewigkeit nicht wird können vertilget werden. Was sonsten für denckwürdige reden in seiner

bekantnus vnd marter ſich zugetragen haben/ wöllen wir jetzt kürtzlich vnd vnterſchiedlich vermelden.

Erſtlich/ als Johan Huß in der reyſe nach Coſtnitz zu Nürnberg ankommen/ vnd allda auch/ wie anderswo ſeine ankunft öffentlich kund gethan/ vnd ſich zu erklärung vnd vertheidigung ſeiner lehr erbotten hatte: vñ etliche von den Prieſtern zu Nürnberg/ in geheim mit jhm zu conferiren begerten: hat er geantwortet/ Er wolte lieber offentlich vnd für jedermenniglich ſeine meinung offenbaren vnd erklären. Dann er nichts begerte zu verhelen oder zuverſchweigen/ welches er dann auch in gegenwart des Rahts vnd viler Prieſter von mittag biß in die finſtere nacht mit der meyſten/ die da waren/ verwunderung gethan hat: Vnd iſt alſo durch zuthuung des Concilii/ welches doch vil vnd weit auf einen andern zweck ſahe/ die warheit vil weiter geſprengt worden/ dann wann man Johan Huß zu Prag nur in ſeiner Kirchen Bethlehem hette predigen laſſen. Vnd iſt alſo auch hiedurch offenbar worden/ daß der liebe Gott wunderlicher weiß alles das jenige/ das der Teufel vnd ſeine helfer zu vnterdruckung der warheit/ vñ frommer Chriſten vntergang erdencken vnd gebrauchen/ daß/ ſag ich/ der liebe GOTT ſolches alles zu mehrer erleuterung vnd außbreitung der warheit/ vnd ſeinen außerwehlten zum beſten/ anwende vnd gelangen laſſe.

Als er Johann Huß nun zu Coſtnitz ankommen/ vnd in die 26. tag allda verharret hatte/ ſind auf einen mittag zween Biſchoff ſamt etlichen andern zu jhm in ſeine herberg abgefertiget worden/ die jhm freundlich von wegen des Bapſts vnd Cardinál vermeldet haben/ daß ſie bereit weren/ ſeine lehre vnd verantwortung zu hören.

Darauf

Darauff hat Johann Huß geantwortet/Er were nicht sonderlich darumb dahin kommen/daß er in geheim fürm Bapst vnd Cardinälen seine sach führen wolte/dann er solches niemals begeret hette: Sondern er were willens geweßt/vnd noch/für der gantzen versamlung des Synodi zu erscheinen/vnd so vil Gott gnad verleihen würde/sein klar vnd rund auf alle jhre fragen zu antworten. Jedoch dieweil sie es ja also haben wolten/wolt er sich auch nicht wegern/für den Cardinälen zu erscheinen. Vnd ob er wol wußte/daß er vnfreundlich von jhnen würde empfangen werden/ so hoffete er doch/ mittelst der hülff vnd beystands seines Herren Jesu Christi/er wölle jhm zu ehren lieber sterben/dann die bekante vnd in Gottes wort gegründete warheit verleugnen.

Als nun Johann Huß für die Cardinäl kommen war/vnd sie jhm vermeldet/wie sie glaubwürdig vernommen hetten/daß er Johann Huß mit vilen greifflichen irthummen behaftet were/ welche er in Böhmen vnd sonst gesprenget hette: hat Huß geantwortet/ Er were also gesinnet/daß er lieber etlich mal den tod leiden/dann jhm bewußt seyn/daß er nur mit einem irthumb wider seyn Gewissen solt behaftet seyn. Wolte geschweigen/daß er/wie sie sagten/ mit so vilen vnd grossen irthummen solte eyngenommen seyn. Sagt auch/er were bereit zu weichen/vnd sich zu bessern/wo er einiges irthumbs könte vberwisen werden.

Nach derselbigen ersten fürstellung fiengen D. Paleß vnd Michaël de Caulis, Johannis Hussen feinde sich mercklich herfür zu thun/vnd zu brüsten/vnd jm mit disen vnd dergleichen worten zu dräwen: Nun haben wir dich in

vnserer gewalt/ da du auch nit solt außkommen/ ehe dann du den letzten heller bezahlest. Wie dann hierauff die erste Johannis Hussen bestrickung/ davon droben meldung geschehen/ erfolget ist.

In dem Johann Huß also gefangen saß/ haben seine feinde mit schmehen/ hönen vnd lestern (wie dann allezeit diß des Teuffels vnd seiner zuschürer art ist) seinen namen also verhasset gemacht/ daß alle die jenigen/ die sich seiner anzunemen/ oder auch nur seiner im besten zu gedencken vnderstunden/ von jedermenniglich belachet vnd verhönet wurden.

Als auch auf den 5. Junij ein grosse menge Cardinäl/ Bischoffe/ vnd andere vermeynte geistliche im Minorbrüder kloster versamlet waren/ vnd allda auch Johann Huß fürgestellet/ vnd jhm erstlich nur ein eintziger artickel von seiner lehr war fürgehalten worden: hat er darauff seine antwort zu thun angefangen. Ist aber/ so oft er kaum zu reden beginnet/ mit so einem schrecklichen geschrey vnd geblerr/ als wenn nicht menschen/ sondern ein hauffen bestien allda beysamen wären/ von allen seiten angefahren vnd vberfallen worden/ daß er zu keiner volkommenen verantwortung hat kommen können. Derwegen er auch endlich gar still zu schweigen jhm fürgesetzt hat. Welches dann seine zugleich ankläger vnd richter alsbald dahin gedeutet haben/ als wann er gantz vberwunden were/ vnd sich nit zu verantworten wüßte. Den 7. Junii (an welchem tag auch ein erschreckliche finsternus der sonnen gesehen ward) ist Johann Huß widerumb der vorigen versamlung auch in gegenwart Keisers Sigismundi fürgestellet worden. Vnd seind jhm endlich von dem Cardinal von Camerich dise drey artickel ins werck zu stellen auferlegt worden. Zum ersten/ solte er seine in den von seinen feinden vbergebenen artickeln begriffene irrthumb erkennen. Zum andern/ solte

er mit

er mit einem eidschwur zusagen/ er wolte seine vorige meynung durchauß fallen lassen/ vnd nichts mehr davon halten oder lehren. Zum dritten/ so solt er einen offentlichen widerruf thun.

Darauff Huß also geantwortet/ Ich sage noch wie vor/ daß ich/ wo mich das Concilium eines bessern berichten kan/ gern weichen wölle. Ich bitte euch aber alle zum heftigsten/ vmb deß willen der aller vnser Gott vnd hertzkündiger ist/ jhr wollet mich nicht zwingen oder dringen/ daß ich alle artickel/ die von meinen feinden wider mich seind fürgebracht worden/ mit einem eid sol verschweeren vnd verdammen/ welches ich ohne verletzung meines Gewissens/ vnd ohn gefahr meiner ewigen verdamnus nit thun kan. Dann dieweil verschweeren nichts anders ist/ dann einem irrthumb/ dessen man gnugsam vberwisen ist/ entsagen/ vnd jhn verwerffen/ wie kan ich diese artickel/ vnder welchen mir vil niemals in den sinn kommen sind/ für die meinen erkennen vnd sie verschweeren? Dann was die artickel/ so ich warhaftig für die meinen erkenne/ angehet/ weigere ich mich nicht zu thun was jhr begeret/ ohne allein daß ich zuvorn eines bessern von euch auß Gottes wort möge vnderrichtet werden.

Da auch Keiser Sigismundus auf diese meynung bey Hussen anhielt: sagt er/ Allergnedigster Keiser/ Ich wegere mich gar nit dem Concilio in allem zu gehorsamen/ außgenommen diß eine/ daß ich nicht gezwungen werde Gott zu erzörnen/ vnd mein gewissen zu verletzen/ welches ich thun würde/ wo ich schweeren solte/ ich hette so vil irrthumb gelehret/ vnd für die meinen erkennet/ die ich doch niemals gelehret noch bekant habe.

Da auch D. Paletz/ einer von den fürnemsten Johannis Hussen verfolgern/ für dem Keiser/ Cardinälen/ Bischöffen gut Phariseisch sich entschuldigt hatte/ daß er nicht

auß hass/ sondern seines Doctorlichen ampts halben den ketzer Johann Huß hette angeklaget: hat Johannes Huß geantwortet/ Das wil ich alles dem himlischen Richter befehlen vnd heimstellen/ der vnser beider sach recht richten wird.

Als auch Keiser Sigismund die edlen Freyherren/ Herren Johann von Chlum/ vnd H. Wentzel von Duben mit vier andern Bischoffen zu Johann Huß ins gefengnus abgefertiget hatte/ jhn zu fragen/ was seine meynung wer/ ob er dieselbige gedächte zu verendern/ vnd seine irthumb zu verschweeren/ oder aber halsstarrig bey denselben zu bleiben: da hat H. Johann Chlum jhn den Hussen vngefehrlich mit disen worten angesprochen/ Lieber frommer H. Magister/ wir vngelehrte Laien können euch in diser so wichtigen sach nit wol rahten/ Sehet derhalben selber zu/ ob jhr euch der mißhandlung/ die euch vom Concilio zugemessen werden/ in ewerm Gewissen schuldig befindet. Seyt jhr schuldig/ so schämet euch ja nicht ewere meynung zu verlassen/ vnd einer bessern raum zu geben: gibt euch aber ewer Gewissen zeugnus/ daß jhr vnschuldig seyt/ so thut ja bey leibe nicht wider ewer Gewissen/ vnd lieget ja nicht für dem angesicht des lebendigen Gottes/ sondern haltet vest an der warheit/ vnd lasset euch dieselbige nicht nemen/ es sey dann/ daß euch zugleich das leben genommen werde. Darauff Johann Huß mit weinenden augen geantwortet/ Gott ist mein zeug/ daß ich gern weichen vnd retractiren wil/ so ich etwas vnrechts/ vnd mit der H. Schrift vnd Kirchen meynung nicht vbereinstimmendes gelehrt oder geschrieben hab. Ja ich beger nichts heftiger/ dann daß ich auß göttlicher Schrift gründ-

licher

licher möge vnderweiſet werden. Wo ſie das thun / bin ich bereit / alles zu widerruffen. Darauff einer von den Biſchoffen geſagt / Wiltu dann weiſer ſeyn dann das gantze Concilium? Welchem Huß antwortet / Ich bitte euch lauter vmb Gottes willen / jhr wollet mir auch nur einen von den allergeringſten auß dem Concilio fürſtellen / der mich von der götlichen warheit etwas beſſers vnd gewiſſers lehre: demſelbigen / er ſey wer er wölle / wil ich von hertzen gern weichen / wil geſchweigen / daß ich mich dem gantzen Concilio fürziehen ſolte. Darauff iſt er widerumb in ſeinen kercker gebracht worden.

Kurtz hernach iſt Johann Huß in die groſſe Kirche zu Coſtnitz geführet / daß er allda degradirt / vnd ſeiner Prieſterlichen würde entſetzt würde. Vnd hat anfänglich der Biſchoff von London eine predigt gethan / auß dem ſpruch Pauli Rom. 6. Vnſer alter menſch iſt ſampt jhm gecreutziget / auf daß der ſündliche leib zerſtöret werde. In welcher predigt außgang er den Keiſer Sigiſmundum / da zugegen / mit diſen worten angehetzet hat: Vnüberwindlichſter Keiſer / auß diſen worten S. Pauli hat E. K. M. abzunemen / daß es billich ſeye / daß man diſen in ſeiner boßheit verſtarreten Ketzer / der nunmehr in vnſere hände gerahten iſt / vmbbringe. Vnd wird zwar E. K. M. durch diſe herrliche that / bey allen nachkommenden / jung vnd alt / jhr einen ewigen ruhm vnd namen erlangen.

Nach gethaner predigt / da er aufs new mit allerley erdichteten auflagen von etlichen darzu vnderſetzten vnd abgerichteten beſchweret / vnd dannoch zu keiner volkommenen antwort geſtattet wurd / hat endlich Johann Huß ſeine beide hände vnd laute ſtimme gen himmel erhaben / vnd ſeine feinde mit diſen kläglichen worten angeſprochen / Ich bitte euch vmb des allmächtigen Gottes willen / jhr wollet doch vnbeſchweret meine antwort anhören / daß ich mich

doch nur bey denen/die vmbher ſtehen/entſchuldigen/ vnd den argwohn/den ſie meiner vermeynten irthumb halben geſchöpfet haben/ jhnen benemen möge. Macht jhr dannoch hernach mit mir/was euch/wie jhr meynet/von rechts wegen gebüret. Da er aber vergeblich anhielt/ vnd nichts erlangen konte/fiel er mit aufgerichteten händen vñ augen gen himel auf ſeine knie / vnd befahl ſein ſach mit lauter ſtim dem gerechten Richter. Welches er auch vormals in ſeiner beklagung oftermals gethan hatte.

Da auch in den artikeln ſeiner verdammung vnter andern geſagt wurd/ daß er Johann Huß nu vil jar her mit vilen irthumen halsſtarrig behaftet were geweſen: hat Huß frey herauß geantwortet/Da ſage ich nein zu/ Dann ich hab allezeit begert/ vnd begere noch eines beſſern vnd gewiſſern auß der H. Schrift vnterrichtet zu werden. Ja wolt Gott/ daß mir noch heutiges tages nur ein eintziges wörtlein auß der H. Schrift fürgelegt würde / dadurch diſe meine/ wie jhr ſie nennet/ irthumb möchten widerlegt vnd aufgehaben werden.

Da er auch hörete/ daß alle ſeine in Lateiniſcher vnd Böhemiſcher ſprache geſchriebene bücher zum fewer verdammet würden: ſagt er/ Mit was fug vnd rechte könnet jhr meine bücher zum fewer verdammen/ die jhr doch mit beſſern argumenten (welches ich allzeit begeret habe/ vnd noch begere) nicht habt widerlegen/ oder einiges irthumbs vberzeugen können? Oder wie könnet jr mit recht vnd billichkeit meine Böhemiſche bücher abſchaffen/ die jhr doch ewer lebenlang nie geſehen/ oder da jhr ſie ja geſehen/dennoch nicht habt verſtehen können/dieweil jhr von der Böhemiſchen ſprach nichts wiſſet?

Da er nun alſo ſeine verdammung biß zum end mit gedult angehöret hatte: hat er angefangen mit lauter ſtim für ſeine feinde auf ſolche weiß zu bitten: Ich bitt o HERRE

Gott

Gott/vmb deiner barmhertzigkeit willen/ du wölleſt allen meinen feinden verzeihen vnd vergeben. Dann du weiſt/ daß ich von jhnen fälſchlich angegeben vnd verklagt/ mit falſchen auflagen vnterdrucket/ vnd mit vnrecht verdammet bin. Verzeihe derhalben jhnen diſe ſünd vmb deiner barmhertzigkeit willen.

Hernach da ſie jhm/ zur vorbereitung der degradation, anfiengen einen Meſſprieſterlichen habit anzulegen/ vnd fürs erſte im die weiſſe Caſel anzogen: ſagt er/ **Mein HERR Jeſus Chriſtus/ als er von Herode zu Pilato geführet wurd/ iſt auch mit einem weiſſen kleid verſpottet vñ verhönet wordē.**

Da er nu diß weiſſe kleid anhatte/ ward er widerumb von den Biſchoffen vermahnet/ daß er ſein irthumb noch erkennen/ vnd mit einem eyd jhnen entſagen/ vnd ſie verwerfen ſolte. Darauf hat Johann Huß mit weinenden augen vnd kläglicher ſtim zu den vmbſtehenden ſich gewendet vnd geſagt/ Sehet doch/ diſe Biſchoffe dringen mich/ ich ſol meine irthumb widerruffen/ ich aber hab ſolches zu thun ein groſſes bedencken:

Erſtlich darumb/ auf daß ich nicht für Gottes gericht lügen geſtraft werde/ darumb daß ich mich der irthumb ſchuldig erkennet habe/ deren ich mir doch mit nichten bewußt bin/ auch niemals gelehret hab.

Zum andern/ daß ich weder mein Gewiſſen/ noch die göttliche warheit verletze/ dieweil mir vilgemeldte irthumb durch falſch zeugnis aufgedrungen werden/ die ich doch niemals vertheidiget/ ſondern vilmehr das widerſpiel geſchrieben vnd gelehret hab.

Zum dritten/ daß auch vil hundert menſchen/ denen ich biß anhero gepredigt hab/ wie dann auch andere Chriſtliche lehrer/ durch ſolchen meinen widerruff nicht geärgert/ vnd von der warheit mögen abgewendet werden. Hier-

nach ſeind die Biſchoffe weiter zu der degradation geſchritten / vnd erſtlich den Meſſzkelch von jhm genommen/mit diſen worten: O du verfluchter Judas/der du den raht des fridens verlaſſen/vnd dich mit den Jüden verbunden haſt. Sihe da/da nemen wir den Kelch von dir/in welchem das blut Jeſu Chriſti zur erlöſung d' welt geopfert wird. Darauf Huß widerumb mit lauter ſtim̃ geſchryen/ Ich aber hab all mein hofnung vnd vertrawen auf Gott meinen Heyland geſetzt / vnd glaub gewiß vnd beſtendiglich / daß er den kelch des heyls nimmermehr von mir nemen wölle/ſonder daß ich denſelbigen mit ſeiner hülf noch heut in ſeinem Reich trincken werde.

Ehe ſie jhm die cron von papyr auffſetzeten / ſagten ſie zu jhm/ Deine ſeel vbergeben wir allen Teufeln in der hellen. Darauf Huß mit gefaltenen vnd aufgehabenen händen vnd augen gen himel geſagt/ Ich aber befehle ſie meinem HERREN Jeſu Chriſto. Die cron aber von papyr gemacht / war ſchier ein ele hoch / vnd gleich einem viereckichten thurn/darauf waren drey erſchreckliche Teufel gemahlet / mit diſer vberſchrift / Diſer iſt ein ketzer vber alle ketzer. Diſe cron da ſie Huß geſehen / ſagt er / Mein HERR Jeſus Chriſtus hat vnſchuldig für mich elenden ſünder eine vil härtere vnd beſchwerlichere dörnine cron / biß an den ort ſeines ſchmehlichen todes zu tragen ſich nicht beſchweret: darumb wil ich armer ſünder auch diſe vil leichtere cron / wiewol ſie mir zu hohn vnd ſpott gereichet/ gar gern vmb ſeines namens vnd warheit willen aufnemen vnd tragen. Da jm auch die cron vnder dem gebett einmal abgefallen war / hat Huß dieſelbige angeſehen/

gesehen/vnd gelächelt/vnd bald hernach widerumb für seine feinde gebeten/vnd gesagt/O HERR Jesu Christe/ diſe grausame vnd erschreckliche qual vnd marter wil ich vmb deines H. Evangelii/vnd predigt deines göttlichen worts willen gern vnd gedultig außstehn vnd leiden. Bitte aber/ du wolleſt allen meinen feinden diſe jhre sünd gnediglich vergeben.

Da jhm die schwartze ketten/ davon droben meldung geschehen/ vmb den hals gethan ward/ hat er gesagt/ Der HERR Jesus Christus/ mein allerliebster Erlöser vnd Seligmacher/ ist vmb meinet willen mit einer vil grausamern vnd härtern ketten gebunden worden: warumb wolte dann ich elender mensch mich schämen vmb seines namens willen mit diſer räucherigen ketten gebunden zu werden? Da er nun/ wie vorgemeldet/ an das dicke bret angeschnüret vnd aufgerichtet stund/ vnd man alsbald dz fewer anzünden wolt/ ist noch einer/ der Reichsstätte Marschalck genent/ hinzu getretten/ vnd Johann Hussen vermanet/ daß er noch zu erhaltung seines lebens seine lehre vnd predigten widerruffen wolte. Huß aber hub seine augen auf gen himel/ vnd sagt mit lauter stim̃/ Ich neme Gott zum zeugen/ daß ich das jenige/ das mir von falschen zeugen ist aufgetichtet worden/ niemals gelehret/ oder geschrieben hab. Es seind aber meine predigten vnd schriften sonderlich zu dem zweck gerichtet/ daß die leut von der tyranney der sünden möchten erlediget werden. So wil ich derhalben die warheit/ die ich gelehrt/ geschrieben vnd außgebreitet habe/ vnd welche durch Gottes wort vnd die heilige lehrer gnugsam bestetiget ist/ auch heutiges tages gern mit dem pfand diſes todes bekreftigen vnd versigeln.

Darauf haben die Hencker das fewr angezündet/ vnd

hat Huß mit lauter ſtim̃ etlich mal auß dem fewer geſchryen/ O Chriſte/ du ſohn des lebendigen Gottes erbarm dich mein. Vnd iſt alſo Chriſtlich verſchieden. Der ort/ da er ſolche marter außgeſtanden/ iſt einer wiſen nicht vngleich/ gelegen zwiſchen den gärten der vorſtatt/ da man nach dē ſchloß Gottleben gehet/ darinn zuvor Johann Huß ſein gefängnus ein zeitlang gehabt hatte. Es ſol aber an demſelbigen ort noch heutiges tags gar kein graß wachſen/ da doch obgemeldte wiſe rings vmbher grün vñ vol graſes iſt.

Diſes iſt der außgang Johann Huſſen/ welchen D. Martin Luther an vilen orten/ vnd ſonderlich in der vorred in Danielem, einen ſanctiſſimum Martyrem, das iſt/ einen ſehr heiligen Märtyrer/ nennet/ vnd ſchreibt auch daſelbſt/ daß er vnder andern auch diſes geſagt hab: **Vber hundert jahr ſollet jhr Gott vnd mir antworten. Item/ Sie werden eine gans (Huß heißt ein gans) braten/ Es wird aber ein ſchwan nach mir kommen/ den werden ſie nicht braten.**

So hat auch Nicolaus/ dazumal Biſchoff zu Nazareth/ vnd des Bapſts Inquiſitor, oder Ketzermeiſter zu Prag/ da er von Johann Huß vnd ſeiner lehr gefragt ward/ offentlich vnd gutwillig bekennet/ daß er ſich mit jhm oft vnd vil vnderredet/ vnd nichts anders an jhm gemercket vnd geſpüret hette/ dann was einem frommen vnd Chriſtlichen lehrer wol anſtünde. Welches zeugnus er auch ſchriftlich von ſich gegeben hat anno 1414. den 30. Auguſti.

Es ſchreibet auch Johann Huß auß ſeinem gefängnus an ſeine zuhörer vnder andern diſe wort: Wir ſollen wiſſen vnd wol betrachten/ daß wahre vnd fromme Chriſten nicht ſtracks nach diſer welt freud vnd wolluſt in die himli-

himliſche freud vnd herꝛlichkeit verſetzet werden/ ſondern daß ſie durch vil trübſal in das himelreich eyngehen müſſen. Wie dann ſehr vil von den heiligen Märtyrern in ſtück zerhawen worden/ andere ſeind durchboret/etliche geſotten vnd gebraten / andere lebendig geſchunden oder begraben: etliche ſeind geſteiniget/ gecreutziget / oder zwiſchen zween mülenſtein zermalmet worden. Andere hat man beyden füſſen durch die gaſſen hin vnd her zu tod geſchleppet/ andere im waſſer erſäuft / im fewer verbrennet/ gehencket/ in ſtücken zerriſſen / vnd ehe ſie zu ſolcher marter kommen/ ſeind ſie noch zuvorn mit langwirigen gefängnuſſen/ vnd allerley ſchmehung vnd verhönung geplaget worden. Vnd wer kan aller heiligen leut/ beyde im alten vnd newen Teſtament / pein vnd marter beſchreiben / die ſie vmb der göttlichen warheit willen erlidden haben/ vnd ſonderlich die jenigen / die der Prieſter boßheit haben angreiffen/ ſtrafen/ vnd darwider predigen wöllen. Es müßte wunder ſeyn / wo auch heutiges tages einer vngeſchlagen ſolte davon kommen/ ſo er ſich der Prieſter verkehrtem weſen widerſetzen / vnd jhren irꝛthumē widerſprechen würde. Dann ſie ſchier durchauß vngeſtraft ſeyn wöllen/ vnd keine eynred leiden können. Ich frewe mich auch / daß ſie ietzt not halben meine bücher leſen müſſen / in welchen jhre boßheit ziemlich abgemahlet wird. Dann ich weiß/ daß ſie dieſelbigen fleiſſiger geleſen haben / dann das H. Evangelium/ nur darumb/ daß ſie vil irꝛthumb darauß zu ſamlen begeren.

O du frommer HERR Jeſu Chriſte / ziehe vns arme ſchwachgläubige zu dir/ gib vns ein freudigen geiſt/ ein vnerſchrocken hertz / einen gewiſſen glauben/ eine beſtendige hofnung/ eine volkommene lieb/ daß wir geduldig vnd mit

freuden/wo es von nöten/auch vnſer leben vmb deinet willen dahin geben mögen/ Amen.

In einem andern ſendbrief vermahnet er ſeine freunde vnd zuhörer/ daß ſie ſich nicht daran kehren wollen/daß man ſeine ſchriften vnd predigten hette verbrennen laſſen. Dann/ ſagte er/ die Iſraeliten haben auch des Propheten Jeremie predigten verbrennet/ vnd haben dennoch dem vbel/das jnen in denſelbigen geweiſſaget worden/nicht entgehen können/ Vnd ſeind auch auß Gottes befehl Jeremie predigten hernachmals nicht deſto weniger von Baruch noch volkömlicher vnd weitläuftiger beſchrieben worden. So haben auch zwey vnterſchiedene Concilia den H Chryſoſtomum/ als einen ketzer/ verdammet/vnd hat dennoch nach ſeinem tod der liebe Gott ſeine vnſchuld an den tag gebracht/ vnd jener lügen zu ſchanden gemacht. Das habt in acht/ vnd fragt nach ſolchem brennen nichts/ ſondern ſeyt vnerſchrocken/ich hoffe des Antichriſts ſchul werde euch wol zufriden laſſen/ja auch für euch ſich fürchten. So wird auch das Concilium zu Coſtnitz nicht zu euch in Böhmen kommen. Hoffe auch/es werden noch vil vnter jhnen ſterben/ ehe ſie euch meine bücher werden nemen können. Ja ſie werden/ wie die ſtorcken/ nach dem Concilio in alle welt zerſtrewet werden/vnd in ankunft des winters ſchawen/ was ſie des ſommers gemacht haben. Bedencket doch daß ſie jren Bapſt Johannem ſelbſt/ von wegen etlicher abſchewlichen laſter/zum tod vetvrtheilt haben. Nu wolan/ſo gebt hie antwort jhr Prediger/die jhr predigt/daß der Bapſt ein irdiſcher Gott ſey/der alles/was heilig ſey/ verkaufen könte: oder/ wie etliche Canoniſten ſagen/ daß er ein haupt der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſey/der alles wol regiere. Item/daß er der Kirchen hertz ſeye/ der ſie geiſtlich lebendig mache. Daß er ein brunne ſey/ auß welchem alle tugend vnd güte herflieſſe. Daß er der

heili-

heiligen Kirchen ſonne/vnd jhr ſicherſte zuflucht ſey/ dahin ein jeder Chriſt fliehen ſolle. Sihe da/ **Nu iſt daſſelbige ſchöne haupt abgehawen/ nu iſt derſelbige irdiſche Gott gebunden/ vnd ſeine ſünd ſeind offentlich an tag kommen. Nu iſt diſer brunn vertrucknet/ diſe ſonn iſt verfinſtert/ diſes hertz iſt herauß geriſſen vnd weggeworfen/ daß niemand zu jhm fliehen kan.** Dazu hat das Concilium den Bapſt auch darumb verdammet/ daß er den Ablaß/ Biſchofthumb vnd andere dergleichen ſachen verkauft hat. Da doch vnter denſelben ſeinen richtern vnd verdammern vil ſind/ die ſolch vnd dergleichen waahr von jm gekauft/vnd bald andern widerumb verkauft/vnd alſo jhre kaufmanſchaft vnd krämerey mit jm getrieben haben. Ja warumb haben ſie ſich zuvorn für jhm gebeuget vnd geneiget? Warumb haben ſie jhm die füſſe geküſſet/ vnd jhn den allerheiligſten genennet? da ſie wußten/daß er ein Ketzer/ein todſchläger/vnd verderbter ſünder were/welches ſie nu ſelbſt von jhm lautbar gemacht haben/ꝛc?

In einem andern brief ſchreibet er/ daß er dazumal ingedenck werde/ was jhm Magiſter Hieronymus von Prag in geheim geſagt habe/ nemlich diſes: Komme ich aufs Concilium,ſo beſorge ich mich/ich werde nicht wider kommen. Auch ſagt er/ hat ein frommer man Andres Pol/ da er mich in meinem abzug geſegnete/zu mir geſagt/ Gott ſey mit euch/ mein lieber vnd in der warheit beſtendiger H. Johannes. Dann jhr/ wie mich deucht/ kaum mit dem leben wider kommen werdet. Der König nicht in Vngern/ſondern der himliſche König gebe euch alles gutes für ewere trewe vnd fleiſsige lehr vnd vnterzichtung/ die ich von euch bekommen hab.

Darnach ſchreibt er/ O heiliger Gott/ wie weit ſtreckt

sich des leidigen Antichrists macht vnd grāusamkeit. Ich hoffe aber/ dieselbige seine macht sol verkürtzet/ vnd seine boßheit den Christgläubigen entdecket werden. Der allmächtige Gott wird die hertzen seiner gläubigen/ die er/ ehe der welt grund gelegt war/ erwehlet hat/ stercken vnd erhalten/ daß sie die vnverwelckliche cron der ehren erlangen mögen. Lasset vnter deß den Antichrist wüten vnd toben/ wie er will/ dennoch wird er Christum nicht vberweltigen/ der jhn mit dem geist seines munds tödten wird. So weit von Johann Huß.

Was sonst den Keiser Sigismundum angehet/ weiß man/ daß er an vilen mißbräuchen des Bapstthumbs kein gefallen gehabt hat. Dann da vor etlichen jahren vor dieser zeit von etlichen gesagt wurde/ daß man die Clerisey einmal reformiren/ vnd dieselbige reformation, sonderlich an den Franciscanern oder Minoriten/ das ist/ an den kleinen brüdern anfahen müßte: hat Keiser Sigismundus diese merckliche antwort selbst gegeben/ vnd gesagt/ **Man mußte solche reformation vil mehr an den grossen brüdern (das ist) an dem Bapst/ Cardinälen/ Bischoffen/ vnd andern hohen geistlichen Prelaten) dann an den kleinen vnd geringen anfangen.** Aber es war niemand/ der der katzen die schelle anbinden dorfte.

Hieronymus von Prag.

DIser ist von jugend auf Johann Hussen guter freund gewesen/ vnd als er vernommen/ daß man so vngebürlich mit jhm zu Costnitz vmbgienge/ ist er in aller freudigkeit auch dahin kommen/ anno 1415. am 4. tag Aprilis. Vnd als er hernach in einem Closter daselbst den Mönchen vnd Pfaffen war fürgestellet worden: aber dennoch zu keiner gebürlichen erklärung vnd verantwortung/ für dem

dem grausamen geschrey vnd getümmel / kommen konte: Ja da vil der vmbstehenden vberlaut schryen / Zum fewer / zum fewer mit disem ketzer: da hat Hieronymus geantwortet / **Ja lieben Herren / habt jhr je so grossen hertzlichen lust vnd verlangen nach meinem tod / so geschehe des HERREN will.**

Da er nach diser versamlung in einem hauß verwaret wurd / kam einer von Johann Hussen haußgenossen / mit namen Petrus Notarius fürs fenster / vnd sagt zu Hieronymo: Lieber Præceptor / habt einen guten vnd vesten mut / vnd beschweret euch nit vmb der warheit willen (von welcher jhr in ewerem wolstand so hertzlich gelehret vnd disputiret habt) auch den tod mit vnerschrockenem gemüt zu leiden. Darauf Hieronymus geantwortet / Ich danck dir lieber bruder / daß du mich besucheſt / vnd solt wissen / daß ich mich für dem tod nicht fürchte. **Vnd dieweil ich vormals mit worten vil vom tode disputirt habe: so wil es von nöten seyn / daß ich mich mittelst göttlicher hülf auch mit der that jetzund an jhm probire / vnd erfahre / was er vermag.**

Hierauf ist er in einen thurn bey S. Paulus Kirchhof geführet / darinn jhm händ vnd füsse also gebunden seind worden / daß er etliche vil tag nit sitzen kont / sonder mit dem haupt auf der erden stund / vnd allein mit wasser vnd brot gespeiset wurd. Dadurch er auch in eine schwere kranckheit gefallen ist. Vnd ob jhm wol hernach das gefängnus etwas gelindert ward: hat er dannoch ein gantzes jahr / weniger siben tag / darinnen bleiben müssen.

Anno 1416. den 25. Maij / da er den Cardinälen vnd Bischoffen / die newlich Johann Huß verdamt hattē / fürgestellet war worden: hat er vnder andern weyland seinem

widersacher laut gelachet/vnd bald darauf das vrtheil vber jhn haben fellen lassen.

Allda hat man auch ein papyrine crone mit Teufeln bemahlet hergebracht. Er aber/so bald er dieselbige gesehen/ hat sein baret vnder die Pfaffen geworffen/ vnd die gemachte cron gutwillig aufgesetzet/ vnd gesagt/ Mein Herr Jesus Christus/ da er zum tod gieng/ hat für mich elenden eine vil härtere vnd schwerere dornine cron getragen/ Derhalben wil ich jm auch zu lieb vnd zum ehren gern mit diser cron ins fewer gehen.

Als er zum fewer geführet wurd/ hat er den Christlichen Glauben/wie man in der Kirchen thut/neben andern lobgesängen/ etlich mal mit heller stim̃ vnd aufgerichten augen gen himel gesungen vnd widerholet.

Da man an den ort der marter kommen/ist er auf seine knie nieder gefallen/ vnd hat eine gute weil bey sich selber gebetet. Vnd als er von den henckern aufgerichtet/ hat er den Ostergesang/ Salve festa dies, toto venerabilis ævo, zum ende gesungen/ vnd dann in Teutscher sprach die vmbstehenden also angeredet/ Wisset liebe leut/ daß ich nit anders glaub/dann wie ein rechter Christ gläuben sol. Nun aber bin ich zum tod vervrtheilet/ darumb/ daß ich disem der Priester Concilio, in verdammung Johann Hussen nicht habe beypflichten wöllen. Welcher Johann Huß (daß ich von seinem ehrbarn vnd aufrichtigem wandel/ vnd sonderlicher freundligkeit/die ich von jugend auf an jm probieret vnd gespüret habe/ jetzt geschweige) beyde des göttlichen Gesetzes/ vnd des Evangelii Jesu Christi ein trewer Prediger geweßt ist.

Da sie nun das fewer angezündet/ vnd sein kleid mit dareyn geworffen hatten: hat Hieronymus mit hoher stim̃ angefangen zu singen: In deine händ HERR befehl ich meinen

meinen geist. Darnach hat er auch auf Böhmisch also geschryen/ O HERR Gott allmächtiger vatter/ erbarme dich mein/ vnd vergib mir meine sünde. Dann du weist/ daß ich ein liebhaber deiner warheit gewesen bin.

Da auch das fewer vberhand genommen/ hat man gesehen/ daß er seine lippen gereget/ vnd gebetet hat/ so lang biß er verschieden ist. Mitler weil hat man auch seine betbücher vnd ander gerehr aus der gefängnus herzu geschleppet/ vnd zugleich mit jm verbrennet/ vnd darnach die vbrige asche in den Rhein zerstrewet.

Es ist aber dises Hieronymi beständigkeit vnd wolberedenheit so groß zu verwundern gewesen/ daß auch einer von des Bapsts anhang/ der mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen/ Poggius Florentinus/ in einem brief an Leonhardum Aretinum schreibend/ seine herrliche memori, geschicklichkeit vnd mannlichkeit/ nit gnugsam rühmen kan. Dann in derselbigen Epistel schreibet Poggius auch/ mit was worten Hieronymus die vätter des versamleten Concilii angesprochen hab/ da er vermercket/ daß sie jhn in seiner verantwortung nit gnugsam außhören wolten. O wie ein grosse schand vnd gotlosigkeit ist das/ sagt er/ daß jr nun in die dreyhundert vnd viertzig tag vber (in welcher jhr mich in so grossem stanck/ vnflat vnd finsternus/ in so grossem kummer vnd armut gefänglich gehalten vnd gequelet habt) alle meine widersacher vnd verleumder allbereit so gern gehört habt: vnd wöllet meiner antwortung jetzund nit ein eintzige stund zuhören: welches daher komt/ daß meine feind euch eyngebildet haben/ ich sey ein verfluchter ketzer/ ein feind des wahren Glaubens/ ein verfolger der Christlichen Kirchen. Vnd habt jr also mich in ewren hertzen/ als einen abschewlichen mißthäter/ allbereit verdamt/ ehe dann jr habt gründlich wissen vnd verstehen mögē/ was ich für einere were. Nun wie sol man jm thun?

Jhr seyt nit Götter/ sonder nur menschen. Jhr seyt nit vnsterblich/ sondern sterblich/ vnd könnet eben so wol verführet vnd betrogen werden als andere. Man sagt zwar/ daß hie in disem Concilio die liechter der welt/ vnd die allerweisesten auf dem gantzen erdboden bey einander seyen. Jst dem also/ so solte man ja nicht allzu geschwind fahren/ sondern desto grössere vnd fleissigere achtung geben/ daß man nichts vnachtsamlich/ vnd oben hin wider recht vnd billichkeit fürneme/ vnd ins werck stellete. Vnder andern/ wie Poggius schreibet/ hat er auch vermeldet/ daß auch die alten allerheiligsten vätter ofternals vnder jhnen selbst etlicher meynung halben weren vneins gewesen/ zwar nicht die göttliche warheit zu vnderdrücken/ sondern die gründliche warheit zu erforschen. Also/ sagt er/ seind S. Augustinus vnd Hieronymus vneins gewesen/ vnd haben nicht allein vngleiche/ sondern auch gantz vnd gar widerwertige meynungen gehabt/ da sie doch beyde von niemand irrthumbs oder ketzerey halben seind beschüldiget worden.

Er gedachte auch des kurtz zuvor verbranten Johann Hussen/ vnd sagt/ er were ein heiliger mann gewesen/ vnd man hette jm gewalt vnd vnrecht gethan/ daß man jn also hingerichtet hette. Vnd was jn selbst angieng/ were er bereit/ mit gutem mut vnd willen/ eben dieselbige pein vnd marter gedultiglich zu leiden/ vnd seinen falschen zeugen raum zu geben/ welche gantz vnverschämt wider jn gelogen hetten. Sie würden aber dennoch jrer außsag halben dermal eins rechenschaft thun müssen/ vnd zwar für Gott selbst/ den sie nicht würden betriegen können.

Es hatte zwar Johann Huß nichts vnbilliches wider die Christliche Kirche gesagt/ ob er wol wider die betriegerey

der

der Priester / wider den pracht vnd hochfart der Prelaten etwa heftiger geredet hatte. Dann dieweil die Kirchengüter anfänglich den armen vnd frembdlingen/auch zu vnderhaltung der Hospitalen vnd Schulen gegeben weren: so hette es den frommen Huß gedeucht vnrecht seyn / daß man solche güter anwendete auf statliche pancket/zu vnderhaltung vnzüchtiger weiber/hund/vögel/pferd: Item/ auf prächtige kleidung / vnd andere leichtfertigkeit/ die der bekantnus des Christlichen glaubens nicht wol anstünde. M. CCCC. XVI.

Es schreibt auch Poggius / es seye diser Hieronymus von Prag mit einem frölichē angesicht zum tode gangen/ die fewerflammen haben jn nit erschreckt/ja auch nicht der letzte angriff des todes. Seine kleider hab er selbst gutwillig abgelegt / vnd da der hencker das fewer von hinnen zu/ daß ers nit sehen solte/ anzünden wollen/hab er zu jhm gesagt/ Hie gehe her vnd zünde das fewer hie vornen für meinem augen an. Dann wo ich das fewer gefürchtet hette/wolt ich hieher nicht kommen / sondern wol auf andere weiß davon kommen seyn.

Es schreibt auch Poggius / er hab solchs alles mit seinen augen angesehen / vnd thut hinzu/daß dergleichen historien bey den alten Heydnischen Scribenten nit zu finden seyen. Mutius hab nicht mit so grosser standhaftigkeit seine eine hand verbrennen lassen / als diser seinen gantzen leib. Socrates habe nicht mit grösserer freudigkeit sein gift zu sich nemen können / als diser die fewerflammen außgestanden hab. Vnd ist solchs des Poggii schreiben datirt zu Costnitz den 30. Maij/ anno 1416. an welchem vilgemeldter Hieronymus ist verbrennet worden.

Was sich weiter nach Johann Hussen vnd Hieronymi von Prag tod zugetragen/ꝛc.

NAch dem nun die zeitung von dieser beyden verdammung vnd marter in Böhmen ankommen/hat es allen from̃en hertzen sehr weh gethan. Vnd sonderlich haben mehr dann 50. fürneme vom Böhmischen Adel/welche ein schmack des Evangelii bekommen/zusamen gesetzt/vnd ein öffentlich Patent in Lateinischer sprach außgehen/vnd gen Costnitz ans Concilium gelangen lassen/darin̄ sie von den geistlichen Herren begeren zu wissen/auß welches geistes trieb sie ihren trewen Pastor/seliger gedechtnus/Johann Huß also tractiret hetten. Ihr zwar/schreiben sie/habt ihn auf seiner vnd vnser todfeind fälschlich angeben vnd calumnien, als einen verstockten ketzer verdammet/da er doch keines irrthumbs noch ketzerey jemals vberwisen ist/ꝛc.

Wir aber bezeugen mit hertz vnd mund/mit disem Patent/daß M. Johann Huß ein mensch gewesen seye/der ein heilig/aufrichtig/vnsträflich leben geführet/wie dasselbige in disem gantzen Königreich jedermenniglich bewußt ist. Darzu hat er vns vnd andern seinen zuhörern die lehr des heiligen Evangelii auß dem alten vnd newen Testament/nach der rechten erklärung aller bewehrten Kirchenlehrer/trewlich fürgetragen/vnd nicht allein mit predigten vnd offentlichen schriften alle verdamte ketzereyen vnd irrthumb verworffen: sondern auch vns insonderheit/vnd alle gläubige Christen/zu frid/lieb vnd einigkeit alle zeit trewlich vermanet. Ja wir haben nach fleissiger aufmerckung niemals erfahren/oder vernemen können/daß M. Johann Huß/irgend einen irrthumb gelehret/oder jemand seiner zuhörer weder mit worten/noch mit wercken solte geärgert haben/ꝛc.

Deßgleichen zeugnus geben sie auch Hieronymo von Prag/

Prag/ vnd protestiren hierauf solenniter, vnd wie sie sagen/ mit einem guten vnd reinen Gewissen/ vngefährlich mit disen worten: So thun wir der wegen jdermenniglich zu wissen/ weß standes/ condition/ religion/ oder würden er sey (außgenommen Keiser Sigismundo) der da sagt/ daß beyde obgemelte lehrer einigerley Ketzerey/ in Böhmen oder Mehren außgesprenget/ oder vns samt andern gläubigen in disem Königreich vergiftet haben/ daß/ sagen wir/ derselbige solches alles fälschlich mit seiner vergiften zungen/ vnd stinckendem maul gelogen hab/ als ein ehrloser verähter obgemelts Königreichs vnd Marggrafschaft: Ja wie ein verkehrter ketzer/ vnd/ kürtzlich zu sagen/ wie ein kind des Teufels/ welcher ein vatter der lügen ist/ &c. Vnd ist dise Protestation datirt/ Anno Christi 1415. am tage Wenceßlai. Ist auch mit vier vnd fünfftzig Herren vnd Adelspersonen namen vnterschrieben/ vnd mit eben so vil pitschaft vntersigelt worden.

Es hat auch hierauf die lehr des Evangelij in Böhmen merckli̇ch zugenomen/ vnd ist zur selben zeit die silberne Hussitische (wie man sie genennet) müntz geschlagen werden/ da vmbher gestanden dise wort: Vber hundert jahr solt jhr Gott vnd mir antworten. Welche wort Johann Huß vor seinem tod zu dem Concilio gesagt hat/ villeicht damit zu verstehen geben willens/ Dieweil ein mensch gemeinlich nicht vber hundert jahr lebete/ daß alle die im Concilio zu gegen/ innerhalb diser zeit sterben/ vnd für Gottes gericht kommen/ vnd rechenschaft von diser jrer gewalt vnd vnrecht thun müßten.

Hierauf ist auch der krieg von Johann Ziska erreget

worden/ welcher den tod beider obgemeldten Lehrer an den Mönchen vnd Pfaffen weidlich gerochen hat. Dann er mehr dann 40. tausent mann zusamen bracht/ von welchen die Kirchen vnd Klöster eyngerissen/ die götzen zerschmettert/ die Mönche verjagt seind worden: welche Zisca des Teuffels mestsäw nennete. In summa/ es ist Zisca dazumal so mächtig worden/ daß sich auch der Keiser Sigismundus selbst hat für jhm förchten/ vnd jhm fridshandlung anbieten müssen.

Als er nun an der pest hat sterben sollen/ vnd gefraget wurd/ wo man jn begraben solte/ sol er geantwortet haben/ Man sol jhm nach seinem tod die haut abziehen/ vnd dieselbige vber eine Trummel außspannen lassen. Dann alsbald man dise trummel schlagen würde/ würden gewißlich alle feinde des Evangelij die flucht geben. Mit welchen worten er villeicht den seinen ein hertz eynsprechen/ vnd die gewalt vnd anschläg der Papisten hat verachten wöllen.

Es vermeldet auch der scribent des grossen Martyrologii, daß auf den tod Husi vnd Hieronymi von Prag allgemächlich ein merckliche verenderung gefolget seye. Dann es seind erstlich alle gute künste vnd spraachen/ gleich als vorbotten vnd furirer der ankommenden götlichen warheit/ widerumb ans liecht vnd zu jhrem flor kommen/ vnd sey darauff die warheit götliches worts selbst/ als die helle klare sonne/ alsbald mit solcher kraft aufgangen/ daß sie nunmehr mit keiner finsternus habe können verborgen oder vertunckelt werden. Wie dann anno 1420. auch in Teutschland etliche/ die daselbst genennet werden/ mit jhrem blut die erkante warheit versigelt haben.

Johann

Johann Purnei.

M. CCCC: XXI.

ANno 1421. iſt noch einer von Johann Wiklefs diſcipeln/mit namen Johann Purnei ein Engelländer/ nach vilerley plag vnd marter im gefengnus geſtorben/ welcher bereit dazumal hat ſagen dörffen/ daß Rom des leidigen Satans hurhaus/vnd ſeine alſo ſehr vergiftete Kirche/die Hur were (Apoc. 17.) mit purpur bekleidet/vnd mit gold vergüldet/ mit welcher die Könige vnd eynwohner der erden ſo lang gehuret hetten/ vnd wären truncken worden vondem wein jhrer huxerey.

Thomas Rhedon.

ANno 1431. hat gelebt ein wolgelehrter Frantzöſiſcher Mönch/vnd berühmter Prediger/ Thomas Rhedon/ auch von Baptiſta Mantuano celebrirt/ welcher/dieweil er meynte/daß er in Franckreich nicht heilig genug leben könte/iſt er in Italien vnd gen Rom verreiſet/der hofnung/ daß er allda/vnd ſonderlich in der heiligen ſtatt Rom/rechte Chriſtliche leut finden würde/mit welchen er erſtlich heilig vnd recht Chriſtlich zu leben gedachte. Aber jhn hat ſeine hofnung mercklich betrogen. Dann er befund in allem durchauß das widerſpiel. Als nemlich an ſtat wahrer heiligkeit/gleißnerey vnd heuchlerey: an ſtat der himliſchen gnad vnd gaben/ein hoffertig/ vnnütz geprenge: an ſtat der forcht Gottes/grewliche vnordnung: an ſtat guter lehr/ ſchändlichen müſſiggang vnd abſchewlichen aberglauben: an ſtat der Apoſtoliſchen einfalt/eine mehr als Barbariſche tyranney. Derhalben er ſich nicht hat enthalten können/ſondern darwider reden müſſen/welches die Cardinäl in die leng nit haben leiden können. Haben derwegen (welches jhre gewöhnliche rüſtung vnd zuflucht iſt)

freuden/wo es von nöten/auch vnſer leben vmb deinet willen dahin geben mögen/ Amen.

In einem andern ſendbrief vermahnet er ſeine freunde vnd zuhörer/ daß ſie ſich nicht daran kehren wollen/daß man ſeine ſchriften vnd predigten hette verbrennen laſſen. Dann/ ſagte er/ die Iſraeliten haben auch des Propheten Jeremie predigten verbrennet/ vnd haben dennoch dem vbel/das jnen in denſelbigen geweiſſaget worden/nicht entgehen können/ Vnd ſeind auch auß Gottes befehl Jeremie predigten hernachmals nicht deſto weniger von Baruch noch volkömlicher vnd weitläuftiger beſchrieben worden. So haben auch zwey vnterſchiedene Concilia den H Chryſoſtomum/ als einen ketzer/ verdammet/vnd hat dennoch nach ſeinem tod der liebe Gott ſeine vnſchuld an den tag gebracht/ vnd jener lügen zu ſchanden gemacht. Das habt in acht/ vnd fragt nach ſolchem brennen nichts/ ſondern ſeyt vnerſchrocken/ ich hoffe des Antichriſts ſchul werde euch wol zufriden laſſen/ja auch für euch ſich fürchten. So wird auch das Concilium zu Coſtnitz nicht zu euch in Böhmen kommen. Hoffe auch/es werden noch vil vnter jhnen ſterben/ ehe ſie euch meine bücher werden nemen können. Ja ſie werden/ wie die ſtorcken/ nach dem Concilio in alle welt zerſtrewet werden/vnd in ankunft des winters ſchawen/ was ſie des ſommers gemacht haben. Bedencket doch/ daß ſie jren Bapſt Johannem ſelbſt/ von wegen etlicher abſchewlichen laſter/zum tod vetvrtheilt haben. Nu wolan/ſo gebt hie antwort jhr Prediger/die jhr predigt/daß der Bapſt ein irdiſcher Gott ſey/der alles/was heilig ſey/ verkaufen könte: oder/ wie etliche Canoniſten ſagen/ daß er ein haupt der gantzen Chriſtlichen Kirchen ſey/der alles wol regiere. Item/daß er der Kirchen hertz ſeye/ der ſie geiſtlich lebendig mache. Daß er ein brunne ſey/ auß welchem alle tugend vnd güte herflieſſe. Daß er der heili-

heiligen Kirchen sonne/vnd jhr sicherste zuflucht sey/ dahin ein jeder Christ fliehen solle. Sihe da/Nu ist dasselbige schöne haupt abgehawen/nu ist derselbige irdische Gott gebunden/vnd seine sünd seind offentlich an tag kommen. Nu ist diser brunn vertrucknet/ diese sonn ist verfinstert/ dises hertz ist herauß gerissen vnd weggeworfen/ daß niemand zu jhm fliehen kan. Buch. M. CCCC. XIIII.

Dazu hat das Concilium den Bapst auch darumb verdammet/ daß er den Ablaß/ Bischofthumb vnd andere dergleichen sachen verkauft hat. Da doch vnter denselben seinen richtern vnd verdammern vil sind/ die solch vnd dergleichen waahr von jm gekauft/vnd bald andern widerumb verkauft/vnd also jhre kaufmanschaft vnd krämerey mit jm getrieben haben. Ja warumb haben sie sich zuvorn für jhm gebeuget vnd geneiget? Warumb haben sie jhm die füsse geküsset/ vnd jhn den allerheiligsten genennet? da sie wußten/daß er ein Ketzer/ein todschläger/vnd verderbter sünder were/welches sie nu selbst von jhm lautbar gemacht haben/ꝛc?

In einem andern brief schreibet er/ daß er dazumal ingedenck werde/ was jhm Magister Hieronymus von Prag in geheim gesagt habe/ nemlich dises: Komme ich aufs Concilium,so besorge ich mich/ich werde nicht wider kommen. Auch sagt er/ hat ein frommer man Andres Pol/da er mich in meinem abzug gesegnete/zu mir gesagt/ Gott sey mit euch/ mein lieber vnd in der warheit bestendiger H. Johannes. Dann jhr/ wie mich deucht/ kaum mit dem leben wider kommen werdet. Der König nicht in Vngern/sondern der himlische König gebe euch alles gutes für ewere trewe vnd fleissige lehr vnd vnterrichtung/ die ich von euch bekommen hab.

Darnach schreibt er/ O heiliger Gott/ wie weit streckt

sich des leidigen Antichrists macht vnd grausamkeit. Ich hoffe aber/ dieselbige seine macht sol verkürtzet/ vnd seine boßheit den Christgläubigen entdecket werden. Der allmächtige Gott wird die hertzen seiner gläubigen/ die er/ ehe der welt grund gelegt war/ erwehlet hat/ stercken vnd erhalten/ daß sie die vnverwelckliche cron der ehren erlangen mögen. Lasset vnter deß den Antichrist wüten vnd toben/ wie er will/ dennoch wird er Christum nicht vberwelti-gen/ der jhn mit dem geist seines munds tödten wird. So weit von Johann Huß.

Was sonst den Keiser Sigismundum angehet/ weiß man/ daß er an vilen mißbräuchen des Bapstthumbs kein gefallen gehabt hat. Dann da vor etlichen jahren vor dieser zeit von etlichen gesagt wurde/ daß man die Clerisey einmal reformiren/ vnd dieselbige reformation, sonderlich an den Franciscanern oder Minoriten/ das ist/ an den kleinen brüdern anfahen müßte: hat Keiser Sigismundus dise merckliche antwort selbst gegeben/ vnd gesagt/ **Man mußte solche reformation vil mehr an den grossen brüdern (das ist) an dem Bapst/ Cardinälen/ Bischoffen/ vnd andern hohen geistlichen Prelaten) dann an den kleinen vnd geringen anfangen.** Aber es war niemand/ der der katzen die schelle anbinden dorfte.

Hieronymus von Prag.

DIser ist von iugend auf Johann Hussen guter freund gewesen/ vnd als er vernommen/ daß man so vngebürlich mit jhm zu Costnitz vmbgienge/ ist er in aller freudigkeit auch dahin kommen/ anno 1415. am 4. tag Aprilis. Vnd als er hernach in einem Closter daselbst den Mönchen vnd Pfaffen war fürgestellet worden: aber dennoch zu keiner gebürlichen erklärung vnd verantwortung/ für dem

dem grausamen geschrey vnd getümmel/kommen konte: Ja da vil der vmbstehenden vberlaut schryen/Zum fewer/ zum fewer mit disem ketzer: da hat Hieronymus geantwortet/ Ja lieben Herren/habt jhr je so grossen hertzlichen lust vnd verlangen nach meinem tod/so geschehe des HERREN will.

Da er nach diser versamlung in einem hauß verwaret wurd/kam einer von Johann Hussen haußgenossen/mit namen Petrus Notarius fürs fenster/vnd sagt zu Hieronymo: Lieber Præceptor/habt einen guten vnd vesten mut/ vnd beschweret euch nit vmb der warheit willen (von welcher jhr in ewerem wolstand so herrlich gelehret vnd disputiret habt) auch den tod mit vnerschrockenem gemüt zu leiden. Darauf Hieronymus geantwortet/Ich danck dir lieber bruder/daß du mich besucheſt/vnd solt wissen/daß ich mich für dem tod nicht fürchte. Vnd dieweil ich vormals mit worten vil vom tode disputirt habe: so wil es von nöten seyn/ daß ich mich mittelst göttlicher hülf auch mit der that jetzund an jhm probire/vnd erfahre/was er vermag.

Hierauf ist er in einen thurn bey S. Paulus Kirchhof geführet/darinn jhm händ vnd füsse also gebunden seind worden/daß er etliche vil tag nit sitzen kont/sonder mit dem haupt auf der erden stund/vnd allein mit wasser vnd brot gespeiset wurd. Dadurch er auch in eine schwere kranckheit gefallen ist. Vnd ob jhm wol hernach das gefängnus etwas gelindert ward: hat er dannoch ein gantzes jahr/weniger siben tag/darinnen bleiben müssen.

Anno 1416. den 25. Maij/da er den Cardinälen vnd Bischoffen/die newlich Johann Huß verdamt hattē/fürgestellet war worden: hat er vnder andern weyland seinem

freund Johanni Huß ein solch zeugnus gegeben/vnd gesagt: Er hette Johan Huß von kindsbein auf wol gekant/ aber sein lebenlang niemals auch die geringste anzeigung einiger vnkeuschheit oder drunckenheit an jhm spüren können: sondern er hette sich allezeit der ehrbarkeit vnd mässigkeit befleisset/ vnd die warheit brünstig vnd von hertzen lieb gehabt. Auch hett er die reine lehr/die er wol vñ gründlich verstanden/ trewlich vnd gotseliglich andern fürgetragen. Derhalben ließ er jhm auch Johann Hussen vnd Wikleffs predigten/ in welchen sie der Pfaffen hochfart/ boßheit/ hurerey vnd geitz angegriffen vnd gestraft hetten/ durchauß wol gefallen. Gedächt auch nicht ein haar breit von denselbigen zu weichen.

Den Samstag für Himelfahrt ist er auß seinem gefängnis wider fürgebracht/ vnd vnter andern abermal von jm begert worden/ er solte Wiklefs vnd Hussen lehr widerruffen vnd verdammen. Darauf sprach Hieronymus/ Ich neme Gott meinen HERRN vnd euch alle zu zeugen/ daß ich keine ketzerische meynung hab oder vertheidige. So halt vnd glaub ich von allen artikeln des Christlichen Glaubens/ wie die heilige allgemeine Christliche Kirche davon helt vnd gläubt. Daß ich aber ewrem rechtspruch mit welchem jhr auß trieb eines Schwindelgeistes/ die heiligen vnd Christlichen männer/ darumb/ daß sie in jhren büchern ewer gotloß/ schändlich leben ans liecht gebracht/ vnd mit seinen farben außgestrichen/ beyfallen vnd vnterschreiben solte/ das wil ich nimmermehr thun. Dann ob ich schon gar wol weiß/ daß jhr mich vmb diser vnd keiner andern vrsach willen zum tod zu vervrtheilen willens seyt: so will ich dennoch wider mein gewissen nichts wider die fromme leut reden/ von welchen ich gewiß weiß/ daß sie von ewern lastern vnd menschensatzungen die warheit geschrieben vnd gesagt haben.

Es

Es hat auch der Bischoff von London in der predigt/die er zur zeit der vervrtheilung dises Hieronymi von Prag gethan/ allen zuhörer zum schreck gesagt/ So hinfüro leut erfunden würden/ die disen ketzerischen meinungen zugethan weren/ so solte man dieselbigen zu vberweisen ohn vnterscheid für zeugen zulassen auch alle anrüchtige vnd jhrer ehren entsetzte leut/als da weren alle schlemmer/ Lotterbuben/ wörder/ huren vnd hurenjäger/ vnd andere dergleichen. Der aller zeugnis/sagt er/solte man hinfort wider die Ketzer zulassen/ja/so es von nöten wer/sie auch auf der folter examiniren/ vnd zur bekantnis vnd aussag zwingen/ vnd solten also alle/die schuldig befunden/ ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit/ wo sie keinen widerruf thun wolten/ hingerichtet werden.

Nach geendigter predigt hat Hieronymus widerumb gesagt/ Jhm geschehe gewalt vnd vnrecht/ Denn er were kein ketzer/ es were dann sach/ daß es ein ketzerey vnd sünd were/ wann einer gotlose Priester vnd Pfaffen angriffe vnd strafte. Welches ich zwar/ sagte er/ nit wol habe lassen können. Dann es mir hertzlich wehe gethan hat/daß sie jhr ampt also schändlich mißbrauchten/ vnd daß jhr leben mit jhrem ampt vnd profession mit nichten vberein stimmete. Als man nu jtzt das vrtheil vber jn fellen wolte/hat er mit vnerschrocknem mut seine feinde also angesprochen: Jhr seyt willens mich vnschuldigen zu verdammen vnd hinzurichten/ Aber das sage ich euch zuvor/ ich wil euch nach meinem abschied so vil nadeln vñ pfriemē in ewren hertzen vñ gewissen hinder mir lassen/ daß jhr nicht wissen werdet/ wie jhr derselbigen loß werden mögt: Vnd appellir zu gleich zu dem allerhöchsten/gerechtesten/allmechtigen vnd himlischen Richter/ daß jhr mir vber hundert jahr für demselbigen antwort vnd rechenschaft gebet. Darzu seine

widersacher laut gelachet/vnd bald darauf das vrtheil vber jhn haben fellen lassen.

Allda hat man auch ein papyrine crone mit Teufeln bemahlet hergebracht. Er aber/so bald er dieselbige gesehen/ hat sein baret vnder die Pfaffen geworffen/vnd die gemachte cron gutwillig aufgesetzet/ vnd gesagt/ Mein Herr Jesus Christus/da er zum tod gieng/ hat für mich elenden eine vil härtere vnd schwerere dornine cron getragen/ Derhalben wil ich jm auch zu lieb vnd zum ehren gern mit diser cron ins fewer gehen.

Als er zum fewer geführet wurd/hat er den Christlichen Glauben/wie man in der Kirchen thut/neben andern lobgesängen/etlich mal mit heller stim̃ vnd aufgerichten augen gen himel gesungen vnd widerholet.

Da man an den ort der marter kommen/ist er auf seine knie nieder gefallen/ vnd hat eine gute weil bey sich selber gebetet. Vnd als er von den henckern aufgerichtet/ hat er den Ostergesang/ Salve festa dies, toto venerabilis ævo, zum ende gesungen/ vnd dann in Teutscher sprach die vmbstehenden also angeredet/ Wisset liebe leut/ daß ich nit anders glaub/dann wie ein rechter Christ gläuben sol. Nun aber bin ich zum tod vervrtheilet/ darumb/ daß ich disem der Priester Concilio, in verdammung Johann Hussen nicht habe beypflichten wöllen. Welcher Johann Huß (daß ich von seinem ehrbarn vnd aufrichtigem wandel/vnd sonderlicher freundligkeit/die ich von jugend auf an jm probieret vnd gespüret habe/jetzt geschweige) beyde des götlichen Gesetzes/vnd des Evangelii Jesu Christi ein trewer Prediger geweßt ist.

Da sie nun das fewer angezündet/vnd sein kleid mit dareyn geworffen hatten: hat Hieronymus mit hoher stim̃ angefangen zu singen: In deine händ HERR befehl ich meinen

meinen geist. Darnach hat er auch auf Böhmisch also geschryen/O HERR Gott allmächtiger vatter/erbarme dich mein/vnd vergib mir meine sünde. Dann du weist/daß ich ein liebhaber deiner warheit gewesen bin.

Da auch das fewer vberhand genommen/hat man gesehen/daß er seine lippen gereget/vnd gebetet hat/so lang biß er verschieden ist. Mitler weil hat man auch seine betbücher vnd ander gerehr aus der gefägnus herzu geschleppet/vnd zugleich mit jm verbrennet/vnd darnach die vbrige asche in den Rhein zerstrewet.

Es ist aber dises Hieronymi beständigkeit vnd wolberedenheit so groß zu verwundern gewesen/daß auch einer von des Bapsts anhang/der mit auf dem Concilio zu Costnitz gewesen/Poggius Florentinus/in einem brief an Leonhardum Aretinum schreibend/seine herrliche memori,geschicklichkeit vnd mannlichkeit/nit gnugsam rühmen kan. Dann in derselbigen Epistel schreibet Poggius auch/mit was worten Hieronymus die vätter des versamleten Concilii angesprochen hab/da er vermercket/daß sie jhn in seiner verantwortung nit gnugsam außhören wolten. O wie ein grosse schand vnd gotlosigkeit ist das/sagt er/daß jr nun in die dreyhundert vnd viertzig tag vber (in welcher jhr mich in so grossem stanck/vnflat vnd finsternus/in so grossem kummer vnd armut gefänglich gehalten vnd gequelet habt) alle meine widersacher vnd verleumder allbereit so gern gehört habt: vnd wöllet meiner antwortung jetzund nit ein eintzige stund zuhören: welches daher komt/daß meine feind euch eyngebildet haben/ich sey ein verfluchter ketzer/ein feind des wahren Glaubens/ein verfolger der Christlichen Kirchen. Vnd habt jr also mich in ewren hertzen/als einen abschewlichen mißthäter/allbereit verdamt/ehe dann jr habt gründlich wissen vnd verstehen mögē/was ich für einere were. Nun wie sol man jm thun?

Jhr seyt nit Götter/ sonder nur menschen. Jhr seyt nit vnsterblich/ sondern sterblich/ vnd könnet eben so wol verführet vnd betrogen werden als andere. Man sagt zwar/ daß hie in disem Concilio die liechter der welt/ vnd die allerweisesten auf dem gantzen erdboden bey einander seyen. Jst dem also/ so solte man ja nicht allzu geschwind fahren/ sondern desto grössere vnd fleissigere achtung geben/ daß man nichts vnachtsamlich/ vnd oben hin wider recht vnd billichkeit fürneme/ vnd ins werck stellete. Vnder andern/ wie Poggius schreibet/ hat er auch vermeldet/ daß auch die alten allerheiligsten vätter oftermals vnder jhnen selbst etlicher meynung halben weren vneins gewesen/ zwar nicht die göttliche warheit zu vnderdrücken/ sondern die gründliche warheit zu erforschen. Also/ sagt er/ seind S. Augustinus vnd Hieronymus vneins gewesen/ vnd haben nicht allein vngleiche/ sondern auch gantz vnd gar widerwertige meynungen gehabt/ da sie doch beyde von niemand irrthumbs oder ketzerey halben seind beschüldiget worden.

Er gedachte auch des kurtz zuvor verbranten Johann Hussen/ vnd sagt/ er were ein heiliger mann gewesen/ vnd man hette jm gewalt vnd vnrecht gethan/ daß man jn also hingerichtet hette. Vnd was jn selbst angieng/ were er bereit/ mit gutem mut vnd willen/ eben dieselbige pein vnd marter gedultiglich zu leiden/ vnd seinen falschen zeugen raum zu geben/ welche gantz vnverschämt wider jn gelogen hetten. Sie würden aber dennoch jrer außsag halben dermal eins rechenschaft thun müssen/ vnd zwar für Gott selbst/ den sie nicht würden betriegen können.

Es hatte zwar Johann Huß nichts vnbilliches wider die Christliche Kirche gesagt/ ob er wol wider die betriegerey

der

der Priester / wider den pracht vnd hochfart der Prelaten etwa heftiger geredet hatte. Dann dieweil die Kirchengüter anfänglich den armen vnd frembdlingen/auch zu vnderhaltung der Hospitalen vnd Schulen gegeben weren: so hette es den frommen Huß gedeucht vnrecht seyn / daß man solche güter anwendete auf statliche pancket/zu vnderhaltung vnzüchtiger weiber/hund/vögel/pferd: Item/ auf prächtige kleidung / vnd andere leichtfertigkeit/ die der bekantnus des Christlichen glaubens nicht wol anstünde. M. CCCC. XVI.

Es schreibt auch Poggius / es seye diser Hieronymus von Prag mit einem frölichē angesicht zum tode gangen/ die fewerflammen haben jn nit erschreckt/ja auch nicht der letzte angriff des todes. Seine kleider hab er selbst gutwillig abgelegt / vnd da der hencker das fewer von hinnen zu/ daß ers nit sehen solte/ anzünden wollen/hab er zu jhm gesagt/ Hie gehe her vnd zünde das fewer hie vornen für meinem augen an. Dann wo ich das fewer gefürchtet hette/wolt ich hieher nicht kommen / sondern wol auf andere weiß davon kommen seyn.

Es schreibt auch Poggius / er hab solchs alles mit seinen augen angesehen / vnd thut hinzu/daß dergleichen historien bey den alten Heydnischen Scribenten nit zu finden seyen. Mutius hab nicht mit so grosser standhaftigkeit seine eine hand verbrennen lassen / als diser seinen gantzen leib. Socrates habe nicht mit grösserer freudigkeit sein gift zu sich nemen können / als diser die fewerflammen außgestanden hab. Vnd ist solchs des Poggii schreiben datirt zu Costnitz den 30. Maij/ anno 1416. an welchem vilgemeldter Hieronymus ist verbrennet worden.

Was sich weiter nach Johann Hussen vnd Hieronymi von Prag tod zugetragen/ꝛc.

NAch dem nun die zeitung von dieser beyden verdammung vnd marter in Böhmen ankommen/hat es allen from̃en hertzen sehr weh gethan. Vnd sonderlich haben mehr dann 50. fürneme vom Böhmischen Adel/welche ein schmack des Evangelii bekommen/zusamen gesetzt/ vnd ein öffentlich Patent in Lateinischer sprach außgehen/ vnd gen Costnitz ans Concilium gelangen lassen/darin̄ sie von den geistlichen Herren begeren zu wissen/auß welches geistes trieb sie jhren trewen Pastor/seliger gedechtnus/Johann Huß also tractiret hetten. Jhr zwar/schreiben sie/habt jhn auf seiner vnd vnser todfeind fälschlich angeben vnd calumnien, als einen verstockten ketzer verdammet/da er doch keines irrthumbs noch ketzerey jemals vberwisen ist/ꝛc.

Wir aber bezeugen mit hertz vnd mund/mit disem Patent/daß M. Johann Huß ein mensch gewesen seye/der ein heilig/aufrichtig/vnsträflich leben geführet/wie dasselbige in disem gantzen Königreich jedermenniglich bewußt ist. Darzu hat er vns vnd andern seinen zuhörern die lehr des heiligen Evangelii auß dem alten vnd newen Testament/nach der rechten erklärung aller bewehrten Kirchenlehrer/trewlich fürgetragen/ vnd nicht allein mit predigten vnd offentlichen schriften alle verdamte ketzereyen vnd irrthumb verworffen: sondern auch vns insonderheit/vnd alle gläubige Christen/zu frid/lieb vnd einigkeit alle zeit trewlich vermanet. Ja wir haben nach fleissiger aufmerckung niemals erfahren/oder vernemen können/daß M. Johann Huß/irgend einen irrthumb gelehret/oder jemand seiner zuhörer weder mit worten/noch mit wercken solte geärgert haben/ꝛc.

Deßgleichen zeugnus geben sie auch Hieronymo von Prag/

Prag/ vnd protestiren hierauf solenniter, vnd wie sie sagen/ mit einem guten vnd reinen Gewissen/ vngefährlich mit disen worten: So thun wir der wegen jdermenniglich zu wissen/ weß standes/ condition/ religion/ oder würden er sey (außgenommen Keiser Sigismundo) der da sagt/ daß beyde obgemelte lehrer einigerley Ketzerey/ in Böhmen oder Mehren außgesprenget/ oder vns samt andern gläubigen in disem Königreich vergiftet haben/ daß/ sagen wir/ derselbige solches alles fälschlich mit seiner vergiften zungen/ vnd stinckendem maul gelogen hab/ als ein ehrloser verrähter obgemelts Königreichs vnd Marggrafschaft: Ja wie ein verkehrter ketzer/ vnd/ kürtzlich zu sagen/ wie ein kind des Teufels/ welcher ein vatter der lügen ist/ &c. Vnd ist dise Protestation datirt/ Anno Christi 1415. am tage Wenceßlai. Ist auch mit vier vnd fünfftig Herren vnd Adelspersonen namen vnterschrieben/ vnd mit eben so vil pitschaft vntersigelt worden.

Es hat auch hierauf die lehr des Evangelii in Böhmen mercklich zugenomen/ vnd ist zur selben zeit die silberne Hussitische (wie man sie genennet) müntz geschlagen worden/ da vmbher gestanden dise wort: Vber hundert jahr solt jhr Gott vnd mir antworten. Welche wort Johann Huß vor seinem tod zu dem Concilio gesagt hat/ villeicht damit zu verstehen geben willens/ Dieweil ein mensch gemeinlich nicht vber hundert jahr lebete/ daß alle die im Concilio zu gegen/ innerhalb diser zeit sterben/ vnd für Gottes gericht kommen/ vnd rechenschaft von diser jrer gewalt vnd vnrecht thun müßten.

Hierauf ist auch der krieg von Johann Ziska erreget

worden/ welcher den tod beider obgemeldten Lehrer an den Mönchen vnd Pfaffen weidlich gerochen hat. Dann er mehr dann 40. tausent mann zusamen bracht/ von welchen die Kirchen vnd Klöster eyngerissen/ die götzen zerschmettert/ die Mönche verjagt seind worden: welche Zisca des Teuffels mestsäw nennete. In summa/ es ist Zisca dazumal so mächtig worden/ daß sich auch der Keiser Sigismundus selbst hat für jhm förchten/ vnd jhm fridshandlung anbieten müssen.

Als er nun an der pest hat sterben sollen/ vnd gefraget wurd/ wo man jn begraben solte/ sol er geantwortet haben/ Man sol jhm nach seinem tod die haut abziehen/ vnd dieselbige vber eine Trummel außspannen lassen. Dann alsbald man dise trummel schlagen würde/ würden gewißlich alle feinde des Evangelij die flucht geben. Mit welchen worten er villeicht den seinen ein hertz eynsprechen/ vnd die gewalt vnd anschläg der Papisten hat verachten wöllen.

Es vermeldet auch der scribent des grossen Martyrologii, daß auf den tod Hussi vnd Hieronymi von Prag allgemächlich ein merckliche verenderung gefolget seye. Dann es seind erstlich alle gute künste vnd spraachen/ gleich als vorbotten vnd furirer der ankommenden götlichen warheit/ widerumb ans liecht vnd zu jhrem flor kommen/ vnd sey darauff die warheit götliches worts selbst/ als die helle klare sonne/ alsbald mit solcher kraft aufgangen/ daß sie nunmehr mit keiner finsternus habe können verborgen oder vertunckelt werden. Wie dann anno 1420. auch in Teutschland etliche/ die daselbst genennet werden/ mit jhrem blut die erkante warheit versigelt haben.

Johann

Johann Purnei.

M. CCCC: XXI.

ANno 1421. iſt noch einer von Johann Wiklefs diſcipeln/mit namen Johann Purnei ein Engelländer/ nach vilerley plag vnd marter im gefengnus geſtorben/ welcher bereit dazumal hat ſagen dörffen/ daß Rom des leidigen Satans hurhaus/vnd ſeine alſo ſehr vergiftete Kirche/die Hur were (Apoc. 17.) mit purpur bekleidet/vnd mit gold vergüldet/ mit welcher die Könige vnd eynwohner der erden ſo lang gehuret hetten/ vnd wären truncken worden vondem wein jhrer hurerey.

Thomas Rhedon.

ANno 1431. hat gelebt ein wolgelehrter Frantzöſiſcher Mönch/vnd berühmter Prediger/ Thomas Rhedon/ auch von Baptiſta Mantuano celebrirt/ welcher/dieweil er meynte/daß er in Franckreich nicht heilig genug leben könte/iſt er in Italien vnd gen Rom verreiſet/der hofnung/ daß er allda/vnd ſonderlich in der heiligen ſtatt Rom/rechte Chriſtliche leut finden würde/mit welchen er erſtlich heilig vnd recht Chriſtlich zu leben gedachte. Aber jhn hat ſeine hofnung mercklich betrogen. Dann er befund in allem durchauß das widerſpiel. Als nemlich an ſtat wahrer heiligkeit/gleißnerey vnd heuchlerey: an ſtat der himliſchen gnad vnd gaben/ein hoffertig/ vnnütz geprenge: an ſtat der forcht Gottes/grewliche vnordnung: an ſtat guter lehr/ ſchändlichen müſſiggang vnd abſchewlichen aberglauben: an ſtat der Apoſtoliſchen einfalt/eine mehr als Barbariſche tyranney. Derhalben er ſich nicht hat enthalten können/ſondern darwider reden müſſen/welches die Cardinäl in die leng nit haben leiden können. Haben derwegen (welches jhre gewöhnliche rüſtung vnd zuflucht iſt)

alsbald artickel stellen lassen/darauff sie ihn examinirt/vnd da er auf seiner meynung bestendig blieb/ degradirt/vnd lebendig verbrennen lassen/ welches geschehen ist anno 1436.

Pekus in Engelland.

ANno 1512. ist in Engelland einer mit namen Pekus verbrennet worden/dem man schuld gab/daß er einem kleinen hündlein ein runde Oblat oder Messhostiam solte zu essen geben haben. Da er nun/ vnd mit jhm das hündlein/zum fewer geführet ward/ hat Pekus gelacht vber jhre törichte abergläubige grawsamkeit/ vnd darauff mit schertz gesagt/ Man thete dem armen hund gewalt vnd vnrecht/daß man nicht ehe dann man jhn verbrennete/ zuvorn versucht hette/ ob er sich auch bekehren/widerruffen/vnd von seiner irrigen meynung vnd ketzerey abstehen wolt. Dann es dazumal gewöhnlich/ daß man diejenigen/die sich also bekehrten/ widerumb zu gnaden annam. Auß welchen biß anhero erzehlten historien gnugsam zu ersehen/ daß auch/Gott lob/lang vor D. Luthers zeiten vnd predigten/der same des heiligen Evangelij/ in Engelland/ Teutschland/ Franckreich vnd anderstwo gesprenget vnd fruchtbar gewesen seye. Ob wol zu Luthers zeiten sein glantz je lenger je heller vnd klärer worden ist/ vnd sich in die vmbligende länder weiter außgebreitet hat.

Vrtheil Erasmi von Luther.

ANno 1516. auf dem Reichstag Keisers Maximiliani I. zu Cöln/ hat Hertzog Friderich Churfürst zu Sachsen den hochgelehrten vnd weitberühmten Erasmum von Roterdam

Roterdam zu sich fordern lassen/ vnd nach gnediger vnd freundlicher vnderredung vnder andern auch zu jhm gesagt: Dieweil etliche irrungen vnd vneinigkeiten in Religionssachen newlich entstanden weren/so wolte er für sein person lieber/ daß jhn die erd verschlünge/ dann daß er falscher lehr vnd meynung beyfallen/oder dieselbige im geringsten solle vertheidigē helffen. Wann aber dannoch Luther eine gute sach hette/vnd die irrthumb mit billichkeit strafete/ vnd die göttliche warheit recht vnd vnverfälscht seinen zuhörern vortrüge (ob jhm wol nicht vnbewußt/ in wie grosse gefahr er sich vnd die seinen hiemit setzen würde) so wolt er dannoch solcher gewissen vnd vnfehlbaren warheit mit nichten zu wider seyn. Vnd dieweil es eine sehr wichtige sach were/ wolte er nicht allein seinem eigenen kopf darinn folgen/ sondern wolte auch gern anderer gelehrten frommen vnd verständigen leut meynung hievon lernen. Begerte derwegen gar fleissig von Erasmo/ er wolte jhm doch seine meynung hievon freymütig vnd ohn schew anzeigen. Hierauff hat Erasmus anfänglich gelächelt/ vnd im schertz zum Churfürsten von Sachsen gesagt/ Es were nit ohn/daß der Luther zwo grosse sünde begangen hette/ von welchen die eine were/daß er den Pfaffen vnd Mönchen jhre bäuche vervnruhet/vnd sie etlicher massen zu vermutlichem schaden gebracht hette: die ander/ daß er dem Bapst seine dreyfache Cron hette anrühren dörffen. Nach diser schertzred fieng Erasmus an seine meynung von diser sach gründlicher vnd weitleuftiger zu erklären/vñ war das die summa davon/Luther thet nicht vnrecht daran/daß er die eyngerissene mißbräuch vnd irrthumb strafte/dieweil es mehr dann nötig were/daß dieselbigen einmal möchten gebessert werdē. Er sagte auch/

daß Luthers lehr an jhr selbst wahr were/ aber doch wolt er wol wünschen/ daß er nit all zu geschwind vnd heftig seyn/ sondern sein gute sach etwas gelinder vnd sanftmütiger führen möcht.

Henrich Voes vnd Johann Esch.

ANno 1523. sind zween Augustiner Mönch auß Braband/ durch anstiftung der Bischoff vnd Theologen von Löuen vnd Brüssel verbrennet worden/ mit namen Henrich Voes/ vnd Johann Esch/ welche/ da man sie nach gewonheit degradirt/ vnd jhnen ihre Priesterliche kleidung außgezogen hette/ haben sie mit freuden Gott gedanckt/ daß er sie von dem betrieglichen vnd abschewlichen Priester vnd Mönchstand entlediget/ vnd sie nunmehr in eine vil bessere vnd edlere priesterschaft aufgenommen hette/ in welcher sie alsbald sich selbst zu einem opfer eines süssen geruchs dem lieben Gott aufopfern würden.

Die höchste irthumb vnd grewlichste sünd/ darumb sie sterben mußten/ war diese/ daß sie sagten/ vnd bestendiglich bekenneten/ daß man in göttlichen sachen Gott vnd seinem wort allein gläuben müßte. Dieweil die menschen in allen jhren worten vnd wercken voll eytelkeit vnd lügen weren/ vnd also entweder ander leut betriegen/ oder ja von andern betrogen würden. Derhalben solte keiner sein vertrawen auf menschen/ sondern allein auf Gott setzen.

Als man sie zum fewer führete/ waren sie frölich vnd getrost/ vnd sagten/ sie wolten sterben/ nicht wie die Heiden oder Ketzer/ sondern wie rechten Christen/ vnd von wegen der bekantnis des H. Evangelij Jesu Christi. Sagten auch/ das were derselbige freudentag/ den sie so lang gewünschet

gewünschet vnd gehoffet hetten/ an welchem sie von jhrem leib geschei-den/ vnd mit Christo würden vereiniget werden.

Als man jnen auch das fewer vnter den füssen anzündete/ sagt einer von jhnen/ jhn deuchte/ daß jhm seine füsse mit lieblichen rosen bestrewet würden. Es hatte auch zuvorn Henricus im examine vnter andern gesagt/ daß es vnrecht/ vnd wider das göttliche Gesetz vnd Recht were/ daß sich die Clerisey vnd Priester der gewalt vnd botmessigkeit der weltlichen vnd von Gott verordneten Obrigkeit entziehen wolten. Dann die Bischoff hetten keine andere gewalt/ dann allein/ daß sie Gottes wort trewlich lehren vnd verkündigen/ vnd mit solcher lehr die schäflein Christi in der Christenheit weiden solten.

Da man sie gefragt/ ob sie sich von Luther hetten verführen lassen? Gaben sie zur antwort: **Wir sind eben also vom Luther verführet/ wie die lieben Apostel vom HERRN Christo verführet sind.** Ja sagten sie/ es haben vns die bücher Lutheri ein grössers liecht vñ anleitung zu erkäntnus der H. Schrifft vñ des liebẽ Evangelij gegeben/ als jemand von allẽ Vättern/ wann es auch S. Augustinus vnd Hieronymus selbst seyn solte.

Da sie auch nu alle jre artikel vnd fragstück jnen fürgehalten hettẽ/ sagt Henricus/ **Er wolte jm lieber seinen kopf/ wann er jhr auch zehen hette/ alle nach einander abhawen lassen/ dann jnen auf jhre gotlose fragen beypflichten.**

Es war aber zu derselbigen zeit noch eine merckliche anzahl Mönch Augustiner ordens/ samt andern/ vmb gleicher vrsach willen gefänglich eyngezogen worden/ welche auß forcht der grausamen marter vnd todes von der bekäntnis der warheit widerumb waren abgefallen/ zu wel-

M. D. XXIII

chen die andern frome Christen eine klägliche vermahnung geschrieben haben/ der hofnung/ sie widerumb zur buß zu bringen. Vnd wird von jnen auß einem spruch Augustini vnter andern auch dises mercklich argumēt eyngeführet:

Daß nemlich diejenigen/ die jres leibs lebens also vmb der bekantnus der warheit willen beraubet werden/ dannoch das leben jrer seelen vnverletzt behalten. Die aber so auß forcht der marter vnd pein/ von der warheit abfallen/ vnd zu lügen vnd gotslästerung sich begeben/ ob sie wol die gefahr des leiblichen tods vermeiden/ so fallen sie dannoch von stund an in die gefahr des ewigen todes jhrer armen seelen. Nun seye es ja allezeit besser schaden an seinem leib/ dann an seiner seelen zu leiden.

Johannes Pistorius.

Anno 1525. ist Johañ Pistorius zu Hagen in Holland vmb Christi willen/ vnd sonderlich/ daß er ein Eheweib genommen/ verbrennet worden/ welcher/ da er von dem Inquisitore Ruardo Tappaert zur Ohrenbeicht gedrungen wurd/ beichtet er vber zuversicht mit disen worten:

Christliche beicht.

Ich bekenne/ daß ich ein armer sünder/ vnd für mein person des ewigen todes vnd vermaledeyung wol würdig bin. Aber dannoch vmb meines HERRN vnd Heylands Jesu Christi willen/ hoff ich vnd bin gewiß/ daß ich werd ewig selig werden. Welche beicht die Inquisitorn noch heftiger wider jhn entzündet hat.

Pfarherr zu Mels.

Anno 1524. ist zu Mels/ ein halbe Meil von Antorf/ ein Pfarrer gewesen/ der von dem Bapstthumb ist abgefallen/ vnd das reine Evangelium seinen zuhörern für-

getragen/

getragen/vnd derwegen einen grossen zulauf auß Antorf/ vnd anderswoher gehabt hat. Diser da er von der Messz vnd von seinem vorigen Priesterstand redete/ sagte er/ Wir Pfaffen sind noch schlimmer vnd böser geweßt dann Judas. Dann Judas verkaufte den HERRN Christum ein mal/ vnd liefert jhn auch also bald: Wir aber verkaufen jhn alle tag in der Messz/ vnd liefern jn doch nimmermehr. Diser ist in obgemeldtem jar zu Antorf eyngezogen/vnd morgens frü vor tag/ ohn allen gerichtlichen processz/in einen sack gestecket/vnd in die Scheld geworfen worden.

Prediger im Bawrenkrieg.

ANno 1525. ist auch im Bawrenkrieg ein frommer prediger in seinem hauß an einem balcken auß befelch seines Fürsten/ aufgehencket worden. Von welchem der Scribent anzeiget/daß er vmb solches todes willen glückseliger zu schetzen sey/ dañ alle seine feinde vnd verfolger/ die noch im leben weren. Dann sagt er/ diſe vnd jres gleichen grawsame Tyrannen/ vnd feinde der warheit/tragen ohn vnterlaß in ihren eignen hertzen vnd conscientien jhren grawsamen stetigen hencker/ der sie martert vnd plaget: Jene aber/die so vnbillich gemartert vnd getödtet werden/ sterben in dem HERRN/ vnd erlangen hiedurch die vnsterbliche Cron der ewigen seligkeit.

Wolf Schuch.

IN der historj der gefängnis vnd marter Wolfgangi Schuchs/ welcher anno 1525. den 19. Augusti in Lothringen ist verbrennet worden/ wird vnter andern auch gedacht eines groben/dicken vnd vngelehrten Mönchs/Bonaventure/ welcher dazumal Antonij des Hertzogs zu

Lothringen fürnemster Beichtvatter/ vnd zugleich zu hofe in grossem ansehen war/ dieweil er jederman/ vnd sonderlich dem Fürsten vnd Hofleuten in allen sünden vnd schanden jhren freyen willen ließ. Diser Mönch Bonaventura hielt allezeit ohne vnderlaß bey seinem Herren an/ daß er alle gelehrte leut auß seinem hof vnd ländern vertreiben/ vñ ja keinen leiden wolte/ der etwas weiser/ dann andere biß anhero gewesen weren/ seyn wolte. Dieweil zur seligkeit gnug were/ wann einer sein Pater noster vnd Ave Maria könte. Dann die allergelehrtesten Doctorn erregeten am allermeisten zwyspalt vnd ketzerey.

Wolfgangus Schuch aber/ da er zu Nansen zum fewer vervrtheilet war/ wurd er für dem Franciscaner kloster fürüber geführet/ da schrey jhn diser esel Bonaventura an/ vnd weiset auf die götzenbilder/ so für der thür des klosters/ wie gebreuchlich/ angeheftet waren/ vnd sprach: Sihe du verfluchter Ketzer/ ehre Gott/ vnd seine mutter Mariam/ sampt allen Heiligen. Wolfgangus aber antwortet jhm/ O du heuchler vnd getünchte wand/ vnser Herr Gott wird dich schenden/ vnd dise deine betriegerey vnd bubenstück einmal/ vnd zwar bald/ an den tag bringen.

Als obgemeldter Wolfgang Schuch zum fewer kommen war/ vnd gefraget wurde/ ob er begerte/ daß man jhm die straf lindern solte: sagt er/ Nein: Dann/ sprach er/ der gütige barmhertzige GOTT ist mir die gantze zeit vber meines lebens allzeit beygestandē/ so wird er mich ja auch jetzund in diser letzten not nit verlassen/ in welcher ich seines beystands vñ hülff am meisten benötigt bin.

Vnd

Vnd hat darauff angefangen mit lauter stimm zu singen den 51. Psalm/ so lang/ biß er für dem rauch vnd fewer nit mehr gekönnet hat.

Es haben sich auch bald nach diser marter die gerichte Gottes augenscheinlich sehen lassen/ da zween von seinen fürnemsten verfolgern vnd verdammern/ einer ein Commendator S. Antonii Viennensis: der ander Abt des klosters Clariloci, beide gehlinges tods jämerlich gestorben seind. Gerichte Gottes.

Matthias Weibel.

ES wird auch vnder den Märtyrern des 1525. jars genennet Matthias Weibel/ Pastor in einem dorf bey Kempten/ welchen die feinde der warheit in einem wald an einen baum gehencket haben/ vnd wird dabey vermeldet/ daß alle die jenigen/ die raht vnd that zu dem vnschuldigen tod dises Märtyrers gegeben/ hernach vnnatürliches tods gestorben seind. Ja daß auch einer/ welcher der fürnemste für andern gewesen/ lebendig von den leusen seye verzehret worden.

Ein Pfarrer im Brißgaw.

VNder andern dises jahrs Märtyrern wird auch gedacht eines fürnemen Dorfpastors im Brißgaw/ welcher doch mit namen nicht genennet wird. Diser/ da er in seinem alter zur erkantnus der warheit kommen war/ hat sich bey ihm selbst verwundert/ vnd gesagt: Du lieber Gott/ wer solte iemals gedacht haben/ daß so vil gelehrte/ vnd für der welt heilige leut so vil jahr her solten geirret haben! Item/ daß man so wenig von der heiligen Schrift vor jeiten solte verstanden haben? Ich zwar (sagt er von sich selber) hab das Evangelium zuvorn nie für wahr gehalten/ dieweil ich sahe/ daß wol vil darinnen stund vom creutz/ verfolgung vnd schendlichem tod frommer Christen:

Hierentgegen aber gab es die erfarung/ daß den Priestern allerseit jhr fürhaben glücklich fortgieng/ja daß keiner/auch in einer gerechten sach/ohn grossen mercklichen schaden wider die Priester etwas fürnemen/oder auch jhre öffentliche landrüchtige laster hette strafen dörffen. Ja dieweil die Bischöff selbst (welche ampts halben Gottes wort vnd des H. Geistes strafampt hetten erhalten vnd fortsetzen sollen) vil grawsamer wider die verfechter der götlichen warheit sich verhielten/ als weltliche tyrannen jemals hetten thun können. Nu aber kan ich/sagt er/an der warheit des Evangelij nicht mehr zweiffeln/ dieweil ich augenscheinlich sehe/ daß Christus die warheit im Evangelio zuvorn verkündiget hat. Dann nun werden täglich vil frommer Christen gegeisselt/ins elend vertrieben/ gemartert/ verbrennet/ ersäuffet vnd erhencket. Welches alles gewisse anzeigungen der wahren lehr vnd eines wahren Christenthumbs seind/ welche ohne creutz vnd verfolgung nicht wol in seinem flor seyn vnd bleiben können.

Da jhm auch die aufrürischen Bawren sein haus spoliert hetten/ vnd nun davon wolten/ hat er sie zuvorn mit weinenden augen/ auch mit disen vnd dergleichen worten angesprochen: Ich verkündige euch zuvorn/ liebe leut/ daß ewer straf vnd endliches verderben vnd vndergang nunmehr nicht weit seye. Dann wie kan ein solch vnordentlich wüten vnd toben in die leng ein bestand haben? Jhr habt gantz vnd gar keine billichkeit noch gerechtigkeit in acht/vnd reisset/wie dieb vnd mörder/alles/ helf recht/ helf vnrecht/ zu euch. Gedencket jhr nicht/daß ihr alles/ was jhr jetzund also mutwillig hinreisset vnd verwüstet/ dermal eins mit ewerer grossen beschwerlichkeit werdet widerumb erstatten vnd aufrichten müssen? Hat auch jemals ein aufruhr ein glücklichs end gewonnen? Jr rümet euch zwar des Evangelij/welches jhr im munde führet/ aber an eweren hertzen/

an

an ewern worten vnd wercken kan man nicht spüren/ das mit dem Evangelio vbereinstimmen möchte: Nit Christi/ sondern des leidigen Teuffels Evangelium ist / das euch lehret alles vmbkehren/ rauben/plündern vnd verheeren. Dann Christi Evangelion lehret/daß man allen menschen guts thun/ aufruhr vnd meyneid vermeiden solle. Ich sage euch/ so wahr als Gott lebet/daß jhr hiemit Gott den gerechten Richter zum grewlichsten erzörnet/ der euch auch nit vngestraft wird davon kommen lassen. Es ist im Evangelio/ von welchem jhr so vil geplaudert/geschrieben/Was du nit wilt/ daß es dir geschehe/ dasselbige thu du einem andern auch nicht/&c. Dise vnd dergleichen sachen führet er den aufrührischen bawren zu gemüt. Sie aber giengen mit dem raub davon/vnd sagten/Der alte Narr were nicht bey sinnen. Einer aber von den bawren/ welcher für andern frecher vnd trotziger war/ antwortet jhm vnd sagt/ Jhr Pfaffen habt vns nu lang gnug mit der krämerey ewerer Messz vnd ewers Fegfewers geschunden: Nun kommen wir vnd holen dasselb vnser gelt einmal wider. Schweig derhalben still Pfaff/ du hast noch genug vberig. Christus selbst ist arm geweßt/ vnd nicht gehabt da er sein haupt hinlegte. Du hast noch vil mehr dann Christus. Was wiltu denn mehr? Schweig/oder wir wöllen dir das haus vberm kopf noch darzu anzünden.

Diser trewe diener Christi ist hernachmals gefenglich eyngezogen/ vnd gantz grewlich vnd jämerlich gemartert vnd geplaget / vnd endlich hinauß geführet worden/ daß man jhn in der Breusch/ welches auch geschehen/ ersäuffen solte.

Auf welchem gang/ da jhn die Messzpriester mit jhrer

Beicht vnd anderm narrenwerck/ wie bey jhnen gebräuchlich/ widerumb irre machen wolten/ hat er sie etlich mal gebeten/ daß sie stillschweigen wolten. Ich/ sagt er/ hab Jesu Christo dem Herren himmels vnd der erden meine sünd täglich bekennet/ vnd darauff von jhm selbst die absolution empfangen/ an welcher ich auch gantz vnd gar nit zweiffele. Heut wil ich meinem Heiland vnd Seligmacher zu einem angenemen opffer werden. Vnd hab auch in disem meinem leiden ein gutes Gewissen. Jhr andern aber/ die jhr nach vnschuldigem blut dürstig seyt/ vnd dasselbe so gern vnd vilmal vergiesset/ möget wol zusehen/ was jhr fürnemet/ vnd wen jhr erzörnet. Dann warhaftig ist der Herr/ der da hertzen vnd nieren prüfet/ vnd selbst saget: Mein ist die raach/ ich wils vergelten. Ich hette diſe meine dürre magere haut doch bald ablegen müſſen: Warumb wolte ich ſie dann nit jetzt vil lieber vmb meines Erlöſers vnd Seligmachers Jeſu Chriſti willen verlaſſen? Darauff ist er in die Breusch geworffen worden/ darinn er sich lang gerürt/ vnd bald auch das wasser vmbher blutrot worden ist/ ohn zweiffel zur anzeigung/ daß daselbst vnschuldig blut auf den tag were vergossen worden.

Johann Heuglin.

Anno 1527. den 10. Maij ist zu Costnitz verbrennet worden Johann Heuglin von Lindaw. Als man jhn außgeführet/ hat er für seine feind gebeten/ vnd zugleich mit einem frölichen angesicht Gott gedancket/ daß er jhn so hoch geehret/ vnd die gnad erzeiget hette/ daß er jetzt ein zeuge werden müßte der göttlichen warheit/ vnd vmb des heiligen namens Jesu Christi willen sein leben verlassen. Von disen vnd andern Märtyrern Teutscher nation sagt der Scribent also: So in dem mund zweyer oder dreyer zeu-

gen

gen alle warheit befestigt wird/ so wird sich ja auch Teutschland mit nichten für Gott entschuldigen können/ wann es nunmehr dise trewe pfand verlieren oder verwarlosen würde/ vmb welche zu erlangen vnd zu erhalten jhnen es bald im ersten anfang/ so vil frommer bestendiger Christen so sawer hetten werden lassen.

Leonhart Keiser.

ANno 1527. den 16. Augusti ist in Bayern auß befelch des Bischoffs zu Passaw verbrennet worden Leonhart Keiser ein Bayer/ der eine zeitlang zu Wittenberg studiert hatte. Diser/ da er zum fewer geführet wurde/ hat mit lauter stimm gebetet/ vnd gesagt/ O HERR Jesu Christe leide du mit mir/ erhalte du mich vnd stercke mich. O HERR Jesu ich bin dein/ mache du mich selig vnd bewahre mich.

Wendelmuht ein Holländerin.

ANno 1527. den 20. Novembris/ ist zu Hagen in Holland eine Holländische witwe/ mit namen Wendelmuht/ gewürgt vnd verbrennet/ vnd alle jhre güter confiscirt worden/ darumb/ daß sie die lehr des heiligen Evangelij frey herauß bekennet hatte. Da jhr einer sagt/ Es liesse sich wol ansehen/ als wann sie den tod nicht förchtete/ aber sie hette jhn noch nicht recht geschmeckt. Darauff sagte Wendelmuht/ Es ist wahr/ ich hab den tod noch nicht geschmecket/ vnd wil jhn auch in ewigkeit nit schmecken/ dieweil jhn Christus für mich geschmecket vnd erlidden/ auch außdrücklich gesagt/ Wer sein wort halte/ der werde den tod nicht schmecken ewiglich.

Als sie von der Messi gefraget wurde: sagte sie/ Ich

weiß wol/daß jhr die runde vnd vom teig gebackene Hostia für ewern Gott haltet. Haltet aber jhr sie für ewern Gott/so halte ich sie vil mehr für ewern Teuffel.

Da man sagte/ sie solte bey zeiten einem Priester jhre beicht thun/ dieweil sie noch im leben were: antwortet sie/ Ich bin allbereit tod/aber der geist Gottes macht mich lebendig. Denn ich lebe in Christo/ vnd Christus in mir. Ich habe meine sünd meinem Herrn Christo gebeichtet/welcher mir auch alle meine sünd vergeben hat. Hab ich aber sonst jemands von meinẽ nechsten beleidigt/den bitte ich vmb verzeihung.

Da sie von einer andern frawen gefragt wurde/ ob sie nit stillschweigen/vñ sich ein wenig anderst mit eusserlichen geberden vnd worten ansteuen könte/ als sie es im hertzen meynete? Dann also möcht sie noch jhren hals retten: Hat sie geantwortet/ Meine liebe schwester/mir ist befohlen daß ich reden sol/ vnd darzu bin ich beruffen/ also daß ich nicht schweigen sol noch kan. Als sie vom gantzen Raht vermahnet wurd/sie solte sich bekehren/vnd ein widerruf thun: Antwortet sie/ Ich halte mich an meinen Herren vnd Gott/ den wil ich weder vmb lebens noch vmb sterbens willen verlassen.

Da sie der Inquisitor für eine ketzerin erkant/ vnd sie der weltlichen Obrigkeit zu strafen vbergeben wolte/ protestirt er dannoch/daß er in jhren tod nit bewilligen wolte. Eben wie seine vorfahren die Phariseer/vom tod Christi zu Pilato sagten/ Wir dörffen niemand am leben strafen.

Als ein Mönch sie mit gewalt plagete/ daß sie ein höltzines crucifix küssen solte/ hat sie sich zum heftigsten gesperret

vnd

vnd geweigert/vnd bald hernach mitten im fewer jhre augen sanft zugethan/vnd ist im HERRN entschlafen.

Georgius Carpentarius.

ANno Christi 1528. den 8. Februarii/ist Georgius Carpentarius von Emmeringen zu München in Bayern verbrennet worden. Als jhn die Mönch nach jhrer gewonheit geleiten / vnd auf jhre weise trösten wolten / hat er gebeten / sie wolten seiner hierinn verschonen/vnd vil lieber zu hauß in jre Clöster sich verfügen/ dann er hette jrer lehr vnd trostes durchauß nit von nöten: Vier vrsachen seines todes seind offentlich verlesen worden.

1. Daß er nicht gläubete/daß ein Priester in der ohrenbeicht einem menschen könte die sünd vergeben.

2. Daß er sagt/ er könt nit glauben/daß ein mensch vnsern HERRN Gott vom himel holen könte.

3. Daß man jhn nicht vberreden könte / daß Gott ins brot / welches auf dem Altar von dem Messpriester so wunderlicher weise gehandtirt würde/ eyngeschlossen/oder darinn verborgen were.

4. Daß er nicht gläubte/daß der wassertauf an jm selbst den menschen könte selig machen. Da jn ein Schulmeister dazugegen fragt vnd sagt / Georgi/wann du ledig vnd loß wereſt / wolteſtu auch wol gern widerumb zu deinem weib vnd kindern eylen? Antwortet er / **Wann mich der richter loß gebe / wo solt ich lieber hin eylen/ als zu meinem hertzlieben weib vnd kindern.** Darauf der Schulmeister sagte/ So thue einen widerruf/also kan dirs widerfahren/ das du heftig begereſt. Nein sagte Georgius/ **Es seind mir zwar mein weib vnd kind also lieb vnd wehrt/ daß ich sie dem Hertzog von Bayern vmb all sein land vnd leut/gelt vnd gut nicht geben wol-**

te. Aber dennoch hab ich Gott noch vil lieber / vmb welches willen ich sie auch gern verlasse.

Als ihm ein Messpriester / genant M. Conradus Schritter / die Seelmess / wann er gestorben seyn würde / anbot / sagt Georgius / So lang die seel in disem meinem leib seyn wird / so lang bittet Gott für mich / daß er mir wahre gedult / demut / vnd einen Christlichen Glauben verleihen wölle / auf daß ich dise marter desto bestendiger ertragen möge. Wann aber leib vnd seel werden von einander gescheiden seyn / alsdann habe ich keines betens mehr von nötē.

Georg Scherer von Salfeld.

ANno 1528. ist Georg Scherer von Salfeld zu Ratstatt in Bayern vmb Christi willen enthäuptet worden / da er anfänglich ein Messpriester / vnd darnach auch ein Franciscaner gewesen / aber endlich zu Christo bekehret worden. Diser pflegte zu sagen / S. Franciscus were nicht sein Mitler / sondern Christus. Nicht Franciscus / sondern Christus were für jhn gestorben. Da er nach einer klaren offentlichen Confession verdamt war / daß man jhm erstlich den kopf abschlagen / darnach mit fewer verbrennen solte / ist er gar freudig zum tode gangen / vnd vnder andern auch zu den vmbstehenden gesagt / Er hofte gewiß / Gott würde sie nach seinem tode ein zeichen seiner vnschuld an jhm sehen lassen. Derhalben da er enthäuptet / vnd stracks für sich nider auf den bauch gefallen war / blieb er ein gute weil also ligen. Darnach aber kehret er sich allgemächlich vmb / auf den rücken / vnd legte den rechten fuß auf den lincken / vnd die rechte hand auf die lincke hand.

Darob

Darob jederman/ vnd auch die Obrigkeit erschrocken. Vnd ist derwegen nicht verbrennet/ sondern in die erde begraben worden.

Petrus Flisted/ vnd Adolph Clarebach.

Anno 1529. den 28. Septembris/ sind Petrus Flisted vnd Adolph Clarebach zu Cöllen verbrennet worden/ auf welche man die vrsach vnd schuld des Englischen schweises/ der dazumal im schwang gieng/ vnd aller andern beschwerungē/damit Teutschland dazumal behaftet/ hat schieben dörfen. Welches zwar der alte griff des lügenhafftigen Teufels ist/ welcher seine natürliche lügenhaftige vnd blutdürstige art/vnter der person der seinen/ hiemit genugsam zu verstehen gibt.

Petrus Flisted war zu Cöllen in der Kirchen bey der Messz mit gedecktem haupt gestanden. Vnd da der Pfaffbiß zu der elevation komen war: war er in seinem hertzen ergrimmet/vnd hatte sich zum volck mit einem tiefen seufftzen gewendet/ sich laut gereuspert/ vnd darauf auf die erde außgespeyet. Darumb er alsbald hernach auf der gassen angegriffen/vnd gefänglich ist eyngezogen worden. Da in die schergen ansprachen/vñ sagten: Er müßte mit jnen gehen: hat Flisted mit einem frölichen bestendigem angesicht vnd lächlendem mund geantwortet/Ja gern: darumb bin ich hie. Da er nun ein lange zeit im Franckenthurn mit grosser beschwerung gesessen hatte/ ist er endlich den von der Jnquisition verordneten fürgestellet/ vnd vnter andern auch gefragt worden/ Warumb er das Sacrament so vervnehrt hette? Darauf Flisted geantwortet: Er hette das H. Abendmal des HERRN Christi mit nichten verhönet: sondern nur die schändliche abgötterey/ die darunder begangen würde/ vnd daß dises sein intent gewesen/ daß er der gegenwertigē versamlung durch sein außspeyen

M. D. XXIX.

hette vrsach vnd gelegenheit geben wollen/weiter nach zuforschen vnd zu fragen / warumb er solches gethan hette. Alsdann wolte er gelegenheit genommen haben/die armē verführten leute / die in der Messz das brot für jhren Gott anbeten/eines bessern zu vnderweisen.

Da man jhn fragte/ob es jhn auch gerewete/daß er die Messz also geschendet hette: sagt er/Nein. Ja wann er noch ausserhalb Cöllen were / so wolt er dannoch hineyn gehen/ vnd dasselbige widerumb thun / welches er bereit gethan hette. Dann das brot were nicht Gott/vnd were solche des brots anbetung eine schreckliche vnd vnleidliche sünd vnd abgötterey. Hernach haben sie jhn auch auf der folter so lang gepeiniget/daß auch der Hencker ein vberdruß davon bekommen / vnd jhn nicht lenger hat ziehen wöllen / alles der meynung / daß er widerruffen solte: Aber sie konten dises fals gar nichts an jm gewinnen. Dann Flisted in diser schrecklichen pein nicht aufhörete zu seufftzen/vnd Gott vmb hülf vnd beystand anzuruffen / auch jhm zu dancken/ von wegen der ehr / die jm der sohn Gottes anthete/ in dem er jhn für der welt für einen zeugen seiner göttlichen warheit brauchte.

In dem aber Flisted also verwaret ward/trug es sich zu/daß ein feiner junger/ gelehrter/vnd wolberedeter mañ/ mit namen Adolph Clarebach / Schulmeister zu Wesel/ auch gen Cöllen kam/vnd vmb gleicher vrsach willen eyngezogen ward. Vnd ward zwar in einen thurn gesetzt/da die bösen geister vnd gespenst vil bolderns / werffens vnd ander vngehewer nun ein lange zeit getrieben hatten. So bald aber Clarebach da hineyn kommen/vnd sein ernstlich gebet gethan hat/ist alles dz gespēst also bald verschwundē / vnd sich auch hernacher nach Clarebachs tod nit mehr hören lassen. Darauf er dann auch zween Lateinische verß im thurn gemacht vnd angeschrieben hat/welcher inhalt ist:

Wann

Wann Gott mit vns in nöten iſt /
Verſchwindt des Teufels trotz vnd liſt.

Hernach iſt Clarebach in eben dieſelbige gefängnus/ darinn Fliſted war/verſperret worden. Vnd hat alſo einer von dem andern ſonderlichen troſt vnd ſterck gehabt.

Droben iſt des Engeliſchen ſchweiſſes gedacht worden/ an welchem die leut innerhalb 24. ſtunden / mit groſſen hauffen/jämerlich hinweg ſturben. Dazu fieng der Türckiſche Keiſer Soliman an / Wien in Oſterreich zu belägern/da fiengen diſe Prieſter in allen predigten ohn vnterlaß an zu ſchreyen vnd zu ruffen / Fliſted vnd Clarebach weren ein vrſach alles diſes elendes vnd vnglücks. Vnd daß Gott ſonderlich darumb zürnete / daß man diſe ketzer noch ſo lang leben ließ. Habens auch endlich mit irem vnverſchämeten vnd vnableßlichem ſchreyē ſo weit gebracht/ daß man ſie beyde/ nach dem ſie anderthalb jahr geſeſſen/ zum tod verurtheilet hat.

Den 27. Septembris kam einer von den Prieſtern zu Clarebach / vnd ſagt / Mein freund/ wir ſeind nicht hie daß wir vil mit euch diſputiren wöllen / Wir wolten aber wol/ daß ihr an ewer end ernſtlich gedencken / vnd nicht ſo halsſtarrig auf ewer gefaßten meynung bleiben woltet. Es ſeind ſo vil heiliger leut vormals geweſen/vnd ſeind auch noch heutiges tags nit wenig / die ewerer meynung ſtracks zuwider ſeind. Daß wir nun all zumal irren ſolten/das gebe ja Gott nimmer. Darauf Clarebach geantwortet/ Die leut reden ins gemein alle zumal alſo / aber wir gründen vnd verlaſſen vns nicht auf menſchen/ ſondern auf vnſern HERRN Jeſum Chriſtum/ vnd ſein heiliges wort/ vnd können alſo gewißlich nicht betrogen werden. Seinen namen wöllen wir/ ob Gott wil / bekennen/ſo lang wir den mund werden rühren/vnd ſprechen können.

Als man ſie den 28. Septemb. zum fewer führete/lobe-

ten sie Gott/vnd danckten jhm/daß sie den tag gesehen hetten/nach welchem sie sich so lang mit verlangen gesehnet hetten. Sonderlich aber war Clarebach vnder seinem angesicht so freudig/lieblich vnd lustig vnd von hertzen frölich anzusehen. Wie er dann auch mitten auf dem platz/da er brennen solte/mit lauter stim̃ sagete: **Sein hertz im leib were jhm so lustig vnd frölich/daß er nit gläubete/daß ein mensch auf der gantzen weiten welt were/der von hertzen frölicher/lustiger vnd fridsamer seyn könte.** Der Richter aber konte dise vnd dergleichen Christliche wunderreden nicht vertragen: schrye derhalben dem hencker zu/er solt ein end davon machen. Denselben Richter sprach Flisted mit disen worten an/Ja lieben leut/jr fanget jetzt an Christenblut zu vergiessen. Sehet ja wol zu/was jhr thut/vnd wie jhrs für Gott könnet verantworten. Pilatus wußte nicht/wen er ans creutz nägeln ließ/jhr aber wisset gar wol/was jhr thut/vnd warumb jhrs thut. Gehet nun hin/wie die heuchler pflegen zu thun/vnd sagt/jhr seyt vnschuldig an disem blut. Es stehet geschrieben/Richtet recht jr menschenkinder. Hierauf zog jhn der hencker auß biß aufs hembd/vnd band jhm die hände zusamen. Adolph aber redete Flisted an/vnd sprach/Bruder/sey starck im HERRN/vnd verlaß dich auf jhn/dann heut werden wir anfangen in alle ewigkeit mit Christo vnserm bruder zu leben. Sey im glauben/vnd fürchte dich für dem fewer nicht. Was mich angehet/so verlaß ich mich auf den HERRN vnd sein wort ist das sigel meines vertrawens vñ hofnung. Flisted antwortet/Glaub mir gewiß/mein bruder daß ich heut wie ein Christ sterben wil. Vnder deß band der Hencker Flistedten an den pfal/vnd würget jn daselbst/daß er also nit mehr reden kunte. Da man nun Clarebach auch also anbinden wolte/sahe er/daß Flisted allbereit tod war/vnd

sagte:

ſagte: Mein bruder / haſtu deinen geiſt allbereit aufgegeben? Nun wolan / Gott iſt dir gewißlich gnedig vnd barmhertzig / vnd ich wil auch / ob Gott wil / bald bey dir ſeyn. Darauf begerte Clarebach / daß man jm die artikel des Chriſtlichen Glaubens noch einmal fürſagen wolte / welchs auch alsbald von einem Mönchen dazugegen geſchahe. Vnd da es nun auß war / ſagte Clarebach / Sehet / das iſt mein Glaub / da ich auff ſtehe vnd beharre / vnd in demſelbigen wil ich leben vnd ſterben. Darauf gieng das fewer auf / vnd Clarebach ſchrye mit lauter ſtim̃: O HERR / meinen geiſt befehl ich in deine hände. Vnd ward alsbald durch das angezündte pulver erſtickt. Vnd iſt diſes alles geſchehen zu Cöllen den acht vnd zwentzigſten Septembris anno 1529.

Ludwig von Berquin.

EBen in demſelben jar iſt auch ein fürnemer vom Adel vnd hofdiener Königs Franciſci / mit namen Ludwig von Berquin / auß anſtiftung der Sorboniſten vnd anderer Mönch vnd Pfaffen zu Pariß aufgehenckt vnd verbrennet worden. Diſer ob er wol anfänglich ein feind des Evangelii geweßt war / iſt er doch endlich wunderbarlich von Gott bekehret worden. Darauf er dann vnder andern nützlichen büchern / auch das handbüchlein Eraſmi vom Chriſtlichen Ritter / darinn vil guter lehren / die dem Evangelio nit vngemeß / begriffen werden / auß dem Latein ins Frantzöſiſche transferirt hat. Welches Eraſmus ſehr für vbel aufgenommen / vnd ſolches dem von Berquin verweißlich fürgeworffen hat / daß er jn in ſolche ſeine ſachē mit eynmengen / vnd bey den Sorboniſten hiedurch verhaßt machen wolte: vermahnet jn auch / daß er ſeine angefangene ſach mit ſeinem gegentheil ſeines gefallens handele vnd außführe / vnd den namen Eraſmi davon laſſe. Wie es dañ alſo zu gehen pflegt / wañ man in

Religionsſachen mehr auf menſchengunſt/ dann auf Gott ſihet/ vnd auß forcht des lieben creutzes/ neutralis, das iſt/ weder kalt noch warm ſeyn wil.

Thomas Bilnee.

Anno 1530. iſt ein Engelländer/ mit namen Thomas Bilnee/ ſonderlich vmb zweyer artikel willen verbrennet worden/ auß anſtiftung des ſonſt ſehr gelehrten/ aber dennoch der warheit abgeſagten feindes Thomæ Mori/ Reichscantzlers in Engelland. Der erſte artikel war/ daß er nach ſeiner abjuration wider hette predigen dörffen. Der ander/ daß er gläubte/ Man ſolt die Heiligen nit für fürbitter vnd advocaten halten. Diſer hat am tage vor ſeiner marter probiren wöllen/ ob ſein fleiſch die erſchreckliche brunſt des fewers auch wol würde außſtehen können/ vnd hat derwegen einen finger ins liecht gehalten. So bald es jhm aber etwas wehe thete/ hat er den finger zu rück gezogen/ vnd zu ſeinem fleiſch geſagt/ Wie wil das werden? Kanſtu nit leiden/ daß dir ein finger verbrennet werde/ wie wirſtu dann leiden können/ daß dein gantzer leib verbrennet werde? Darauf ſol er etlich mal ſein finger ins fewer gethan/ vnd drinn ſtill gehalten/ vnd alſo ſein fleiſch gezämet/ vnd zum nachfolgenden leiden etlicher maſſen vorbereitet haben. Welches er doch ohn ſonderliche hülf vnd beyſtand Gottes auß eigenen kräften nit würde vermöcht haben. Hie kan ich nicht fürüber gehen eine vnfreundliche/ ja vil mehr tyranniſche antwort Thome Mori/ des Reichs Cantzlers. Dann da die hencker/ ehe dann ſie diſen Bilnee verbrennet/ zuvor briefe eines ſichern geleits haben wolten/ auf daß jhn keine gefahr/ oder andere vngelegenheit/ auß diſer ihrer eines vnſchuldigen menſchens hinrichtung entſtünde: hat der Cantzler den henckern geantwortet/

tet/ Verbrennet jhn nur zuvorn zu aſche/ darnach ſollen euch ewere brief wol werden: So bang war diſem tyrannen/ daß der gute fromme mann nit bald gnug möchte hingerichtet werden.

Deßgleichen iſt noch ein Biſchoff zu Londen geweßt/ mit namen Johann Stökisle/ welcher da er ſterben ſolte/ hat er Gott als für eine groſſe wolthat gedancket/ daß er in ſeinem leben wol fünfftzig ketzer getödtet vnd verbrennet hette. Iſt das nicht ein herrlicher ruhm/ ſonderlich in den himel damit zu kommen?

Johann Caturce ein Juriſt.

IM jahr 1532. iſt einer auß Languedock mit namen Johann Caturce/ Licentiatus vnd Profeſſor Juris zu Toloſa erſtlich degradirt/ vnd hernach verbrennet worden.

Vnder der degradation hat ein Jacobiner eine predigt thun ſollen/ in welcher ſein Thema geweſen iſt der ſpruch Pauli in der erſten an Timoth. am 4. cap. welchs anfänglich alſo lautet: Der geiſt aber ſagt deutlich/ daß in den letzten zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten/ vnd anhangen den verführiſchen geiſtern vnd lehren d' Teufel. Da hielt der Jacobiner ſtill/ vnd griff zur außlegung. Caturce aber rief jhm laut zu/ vnd ſagt/ er ſolte weiter im Text fortleſen. Der Mönch aber ward ſo beſtürtzt/ daß er nichts davon machen kunte/ vnd ſtund da wie ein pfeiffer/ der den dantz verderbt hat. Da nun Caturce ſahe/ daß der Mönch auf dem Predigſtul gar verſtummet war/ ſagt er/ Wiltu nicht im text weiter fortleſen/ ſo wil ich es thun/ vnd fieng darauf an/ auch die folgende wort Pauli zu verleſen/ welche alſo lauten: Durch die/ ſo in gleißnerey lügenreder ſeind/ vnd brandmal in jhren Gewiſſen haben/ vnd verbieten ehelich zu werden/ vnd zu meyden die ſpeiſe/ die Gott

geschaffen hat/zu nemen mit danckſagung / den gläubigen vnd denen/die die warheit erkennen.

Hierauf fieng Caturce an diſe wort Pauli für allem volck/vnd vilen Studentē/ gründlich zu erklären / vnd augenſcheinlich zu probiren / daß ſie müßten von dem Bapſt vnd ſeinem geſchmeis notwendig verſtanden werden. Welches dann nicht ohn frucht/ ſonderlich bey den Studenten/die allda heuffig vorhanden/abgangen iſt.

Johann Pointet ein Wundartzt.

ANno 1533. iſt einem wundartzt zu Paris wonhaftig/ ſonſt einem Sapboier / mit namen Johann Pointet erſtlich die zungen abgeſchnitten/vnd er vmb Chriſti willen verbrennet worden. Der anlaß ſeiner anklagung iſt daher kommen / daß er ein zeitlang her etliche vil Pfaffen vnd Mönch in ſeiner cur gehabt hatte/welche an heimlichen orten die vnflätigen ſchaden herten / die bey ſolchen vnkeuſchen eheloſen leuten wol bekant vnd gebreuchlich ſeind.

Alldieweil nun obgemelter Pointet ſolche geiſtliche Herren in der cur hatte / pflag er ſie zu erinnern/ daß ſolche vnflätige gebrechen auß dem eheloſen leben entſtünden/ vnd jhres vnmöglichen gelübds ein billiche belohnung weren. Fragte ſie auch auß anleitung göttlicher Schrift / ob es nit beſſer were / ehelich zu werden/ dann mit ſolcher vnfläterey behafter zu ſeyn? Darauf dann etliche von denſelbigen/ nachdem ſie reſtituirt waren / jhm mit der welt danck gelohnet/jhn angeben/verhaften/vnd endlich vom leben zum tod haben bringen laſſen.

Alexander Canus.

ANno 1533. iſt ein Kirchendiener Alexander Canus zu Paris verbrennet worden. Diſer da er auf der folterbanck grewlich gemartert ward / ſchrye er in diſer pein

mit

mit heller stim̃: Ach lieber HERR vnd Gott/ dieweil keine gnad vnd barmhertzigkeit mehr bey disen menschen zu finden ist: so gib ja/ daß ich dieselbige noch bey dir finden vnd spüren möge. M. D. XXXIII.

Vmb dise zeit hat man angefangen den Märtyrern die zungen außzuschneiden. Dieweil man gesehen/daß die Märtyrer in jhrem letzten gang zum tode vil schöne herzliche reden vnd vermahnungen thaten / dadurch die zuhörer mercklich eyngenommen wurden/ vnd vil anfiengen von dem verfluchten Bapstthumb abzufallen. Dise lehr vnd trostreiche vermahnung zu verhindern / fiengen die tyrannen/ wie vermeldet/ an/den verdammeten vnd vervrtheilten Märtyrern/ehe dann sie vnder das volck geführet wurden / die zungen abzuzwacken. Welches dieweil sich auch diser Alexander besorgete / gieng er stillschweigens/ aber doch mit frölichem angesicht vnd geberden zum fewer/auf daß er allda desto bequemer das volck anreden/ vnd es mit gesunder lehr vnd vermahnung vnterrichten möchte. Wie er dann auch solches auf eine sonderliche liebliche weise also gethan hat/daß seine zuhörer / die jhn zuvorn manchmal gehöret hatten / vngeschewet sagten / Er hette niemals zuvorn bey seinem wolstand ein herzlichere vnd treffentlichere predigt gethan. Für der außführung hatten sie jhm eine narren kapp vñ thorenkleid angethan/von welchem er mit lauter stim̃ gesagt hat / O Gott / ich sage dir lob / ehr vnd danck für die grosse ehre / die du mir heutiges tages erzeigest/in dem du gewolt hast/daß ich eben solche kleidung tragen solte / als sie dein einiger sohn getragen hat/ da er von Herode widerumb zu Pilato abgefertiget wurd.

Andres Huet.

IM jahr 1534. ist auch ein Engelländer / mit namen Andres Huet verbrennet worden / welcher da er

gefraget wurd / ob er nit glaubte / daß der leib Christi leibhaftig vnd wesentlich in der Messz zugegen were / sagt er / Nein / dann Christus hette selbst befohlen / Man solt den jenigen keinen glauben zustellen / die da sagen würden / Sihe hie / oder dort ist Christus. Dann es würden vil falsche Propheten auftretten / ꝛc. Disem Huet / vnd seinen andern glaubensgenossen / seind die Priester vnd Mönch so spinnenfeind worden / daß einer vnder jhnen mit namen Coock ein Prediger zu London öffentlich für der gemein hat sagen dörffen: **Man solte für disen vnd seines gleichen Märtyrern Gott nicht mehr bitten vnd anruffen / als man für einen hund pflegte zu thun.**

Johann Fischer vnd Thomas Morus.

ANno 1535. seind Johann Fischer Bischoff zu Rhocester / vnd Thomas Morus Reichscantzler nicht vmb Christi / sondern vmb des Bapsts willen enthäuptet worden. Welche beyde des Evangelii ärgste feinde / vnd viler frommer Christen eusserste verfolger biß aufs fewer vnd blut geweßt waren: darumb sie dann Gott auch widerumb in disem leben hat zu schanden machen wöllen. Vnd sonderlich hat Morus derenthalben noch gelobt vnd gerühmet seyn / vnd jhm auch mit seiner gotlosigkeit vnd grawsamkeit ein ewigwerende gedächtnus machen wöllen. Dann er jhm ein sehr statlich vnd prechtig monumentum oder begräbnis / noch bey seinem leben / hat zugerichtet / vnd in demselbigen sein lob vnd vorgemeldte herrliche thaten hat eynhawen lassen. Darzu hat er jhm selber ein Epitaphium gemacht / vnd Erasmo neben einer silberschalen gen Basel zugeschickt / daß er es allda in den öffentlichen druck solte verfertigen. Dann er so ehrgeitzig war / daß er jhm auch noch bey leibes leben ein anfang seiner celebri-

lebritet vnd herrlichen weitberümten lobes zu machen verlangen trug. Vnd hoffte nit anders/dann daß solches von jhm also bey lebens zeit angefangenes vnd außgebreitetes lob vnd ruhm/jhm gleicher weiß/auch nach seinem tod/notwendig folgen müßte. Es war aber das fürnemste stück dises seines ruhms/daß er alle zeit ein grosser verfolger der Lutheraner gewesen were. Aber wie ists jm letztlich hierüber ergangen? Er ist als ein verrähter des Königs vnd vatterlands verklaget vnd verdammet worden. Vnd kürtzlich zu melden/ist jhm endlich der kopf abgeschlagen/vnd der galg zum begräbnus worden/Vnd jhm also eben das jenige widerfahren/das Gott Sohne dem Hofmeister des Königs Ezechie dräwen letzt/Esaie 22. Wie könte aber Gott sein gericht augenscheinlicher darthun? durch welche er den hoch vñ vbermuht solcher gotlosen leut straffet/vnd jhren vnersätlichen ehrgeitz vnd gotslästerliche ruhmredigkeit endlich zu schanden machet.

Extract des dritten Buchs.

Anna Boulenia.

ANno 1536. den 9. Maij/ist in Engelland ein vberauß schöne/freundliche vnd wolthätige person/Anna von Boulen/König Heinrichs ehegemahl/von welcher das Bapstthumb in Engelland erstmals ist abgeschaffet worden/zum tod vervrtheilet/vnd öffentlich hingerichtet worden. Auß was vrsach aber solches geschehen/ist Gott dem gerechten Richter allein gründlich bekant. Jhre letzte wort auf dem platz/da sie getödtet wurd/waren diese/Lieben Christen vnd brüder/Ich bin darumb hie/daß ich sterben wil/vñ dieweil ich durchs recht verdammet bin/wil ich nichts darwider reden. So bin ich auch nit hie mich zu entschuldigen/oder jemand an-

ders zu klagen / oder auch etwas von der vrsach meines todes zu vermelden / Sondern ich bitte allein Gott / daß er dem König auß gnaden ein langes leben vnd glückselige regierung verleihe. Welches ich auch zu thun schuldig bin / dieweil er sich alle zeit als ein freundlicher vnd leutseliger Fürst vnd Herr gegen mich verhalten hat. Vnd so ia jemand were / der nach der vrsach meines todes / sie sey dann geschaffen wie sie wölle / weiter nachforschung thun wolte / den bitt ich von gutem vnd trewem hertzen / daß er alles zum besten kehren wölle. Vnd wil also auß gütiger zuneigung meinen abscheid von euch genommen haben / vnd bitte euch mit hertzlichem verlangen / ihr wöllet den lieben Gott fleissig für mich bitten. Darnach sagt sie / O Herr erbarm dich mein / Ich befehle dir meine seel lieber Herr. Vñ als sie nidergeknyet hatte / sagt sie abermal / Nim meine seel zu dir o lieber HERR Jesu. Das waren ire letzte wort / mit welchen sie ihren reinen Glauben an Christum / vnd zugleich mit jhrer gedult vnd messigung jre vnschuld gnugsam dargethan hat.

Stephan Brun.

ANno 1540. im monat Junio / ist in Franckreich ein armer Bawrsmann / mit namen Stephan Brun / vmb Christi willen verbrennet worden. Disen haben die Inquisitorn vnd andere auf allerley weiß zum abfall reitzen vnd dringen wöllen / vnd haben im auch letztlich seine arme haußfraw / samt fünf lebendigen kindern für die augen gestellet / vnd jn gefragt / Wo von sein armes weib vnd hungerige kinder hernachmals leben solten / wo er nit von seiner bekantnus abstehen / vnd sein leben fristen wolte? Darauf hat Stephan geantwortet / **Wann sie nur an der seelenspeis / das ist / an dem reinẽ wort Gottes keinen mangel haben möchten / so wolte er sich jrer leiblichen notturft halben nit groß bekümmern.** Da auch

Da auch diser Stephan den richtern/sein endlich vrtheil anzuhören fürgestellet war: sagt er/O jhr elenden leut/ was habt jhr im sinn. Wollet jhr mich zum tod verdammen? O nein/es gelinget euch nicht/ ich komme vil mehr hiedurch zum leben. Der tod were wol mir auch wie andern leuten erschrecklich/wo ich nit für gewiß wüßte/daß der tod den lieben kindern Gottes ein eyngang were zum ewigen leben. So wil ich nun also von hertzen gern dises elende mühselige leben verlassen/ vnd von stund an in ein seliges vnd vnsterbliches leben mich begeben/darnach mich so lange zeit von hertzen verlanget hat.

Apoteckerin zu Löven.

EBen in demselbigen jahr seind zu Löven in Braband zween männer verbrennet/zwey weiber lebendig begraben worden/vnder welchen auch geweßt eines Apoteckers haußfraw/sonst mit jhrem Taufnamen nicht vermeldet. Dise/da sie von den Theologen daselbst war gefragt worden/was sie von der anruffung der heiligen hielte/sie aber geantwortet/Man solle nur Gott anbeten/vnd jhm allein dienen: wurden die zarten Herren sehr vngedultig/ vnd fuhren sie mit harten vnd vnfreundlichen worten an/ vnd sagten/Woltestu dann wol so keck vnd vnverschämt seyn/vnd mit aufgerichter stirn/mit vnflätigen stinckenden händen vnd füssen also stracks für Gottes angesicht kommen/den du doch mit deinen so manigfaltigen sünden so oft erzürnet hast? Dencke doch/daß du solches auch bey einem fürnemen menschen nicht thun würdest. Zwar wañ du dem Keiser eine klag oder bitt fürbringen woltest/würdestu dich nicht zuvor an den Herrn von Granvells/oder andern

machen/vnd jhm deine not zuvor fürbringen/ ehe dann du für K. M. selbſt erſcheinen wolteſt? Darauf antwortet die Chriſtliche matron vnerſchrocken: Wie aber/ wann der Keiſer ſelbſt etwa an einem offenen fenſter ſtünde/ vnd wüßte/ daß ich ſeiner hülf benötiget were/ vnd ſpreche mich derwegen mit ſeiner eigenen ſtim̃ ſelbſt an/ vnd ſagte/ Weib komme herauf/ da ich bin/ ich wil dir werden laſſen/ das du begereſt: Woltet jhr mir alsdann rahten/ daß ich mich erſtlich vmb gute freunde vnd fürſprecher zu Hof bewerben ſolte? Nein: Sondern es wolt am beſten ſeyn/ vnd ſich durchauß gebüren/ daß ich ſelbſt perſönlich für den Keiſer käme/ wie er befohlen. Dieweil er allein der jenige were/ der mir helffen könte vnd wolte. Auf welche rede dann die vermeynten Theologen jhr kein wort zu antworten wußten. Darauf ſie dann auch/ wie geſagt/ lebendig iſt begraben worden. Dann ſolchs vermochte das Keiſerliche mandat/ in welchem/ wie auch zuvorn vermeldet/ befohlen/ daß man ſolche vnd dergleichen mannsperſonen lebendig verbrennen/ die weibsperſonen aber lebendig begraben ſolte.

Bawrsmann in Seeland.

EBen in demſelben 1540. jahr iſt in Seeland zu Zirckſee jämerlich verbrennet worden ein armer einfältiger bawrsmann/ darumb/ daß er geſagt hatte/ er glaubte nicht/ daß Chriſtus wahrer Gott vnd menſch in dem brot der Meſſz verborgen oder verſchloſſen were.

Joſt Jußberg.

ANno 1541. iſt zu Brüſſel in Braband einer mit namen Joſt Jußberg/ ſeines handwercks ein Kirſchner/ bey dem man das newe Teſtament/ vnd etliche Predigten Lutheri gefundē hatte/ geköpfet wordē. Da die Richter mit

aller

aller macht in jhn gedrungen/ daß er ſeine gethane bekantnus wider verläugnen vnd abfallen ſolte/ mit bedräwung/ wo ers nicht thete/ daß er ſterben müßte: ſagte Joſt/ Ich bin bereit entweder etwas beſſers auß Gottes wort von euch zu lernen/ oder auch meine bekantnus auß Gottes wort zu beweiſen. Wo jhr mich nun weder vnderweiſen noch hören wollet/ ſondern wider alle recht vnd billichkeit nur mit gewalt mit mir vmbgehen: ſo denckt doch/ daß jhr dermal eins für dem geſtrengen gericht Gottes hievon ſchwere rechenſchaft werdet geben müſſen. So vil mich angehet/ wil ich mich/ ob Gott wil/ wol fürſehen/ daß ich die ewige warheit Gottes hie auf erden vor den menſchen nicht verleugne/ davon ich in jenem himliſchen leben begere zeugnus zu haben/ für dem himliſchen vatter. Die Richter aber antworteten jhm/ Es gülte da nit vil diſputirens. Oder wann er ſich ja für einen ſo guten diſputatorn hielte/ ſo wolten ſie jm nach eſſens zween oder drey gelehrten ſchicken/ da möchte er ſo lang mit diſputiren/ biß er müde werde.

Da jhn die Mönche zur Ohrenbeicht vermahneten/ auf daß alſo der gemeine mann wiſſen möchte daß er ſtürbe wie ein guter Chriſt: ſagte Jußberg/ Ich bekümmere mich nit darumb/ was der gemeine mann von mir halte/ Sondern da hab ich allein verlangen nach/ daß Gott an mir einen gefallen haben möge/ durch welches gnad vnd barmhertzigkeit ich mit frid vnd freud meines Gewiſſens dahin fahre. Dann ich jhm vorlangſt meine ſünde bekennet hab/ welchem auch die heimlichkeit meines hertzens offen ſtehet/ vnd der mir vmb ſeines ſohns willen meine ſünde vergeben kan vnd wil. Dannoch bekenne ich auch jetzund/ daß ich durchauß ein armer ſünder bin/ vnd nichts anderſt als ein erdenkloß mit vnzehlbaren ſünden beſudelt vnd beflecket/ in dem ich die götliche Majeſtet ſo oft erzörnet habe.

Ich glaube aber gewiß/daß der himlische vatter vmb seines sohns Jesu Christi meines seligmachers willen/ mir versöhnet vnd gnedig sey/vnd mit seiner barmhertzigkeit meine sünd bedecke/ daß sie mir also an meiner seligkeit nicht schaden können. Ja er wird mich auch widerumb bekleiden mit seiner gerechtigkeit/ vnd mich erheben in das ewige leben/da ich in kurtz mit freuden vor seinem gericht zu erscheinen gedencke. Was das Sacrament vnd verbündnis des leibs vnd bluts vnsers Heylands Jesu Christi anlanget/ so hab ich dasselbige nun vorlangst durch den glauben im geist empfangen/vnd behalt es auch noch vest vnd bestendig / nicht zwar vnter der gestalt brots vnd weins/ sondern mit lebendigen buchstaben in die tafeln meines hertzens eyngehawen vnd geschrieben.

Da jhn der Droß/ so jhn verdammet hatte/ bat daß er jhm verzeihen wolte: sagt er/ So vil mich angeht/ **wil ichs euch hertzlich verzeihen**/ sehet aber jr zu/ **wie jhr solches im gericht Gottes verantworten wolt?** Darauf/wie gesagt/ist jm der kopf abgeschlagen/ dadurch dann vil gute leut zu Brüssel sind betrübt worden/ dieweil sie sahen/ daß man einen menschen/ der nichts anders/ dann von Gott vnd dem Evangelio Jesu Christi redete/vmbs leben gebracht hette.

Aimondus la Voye.

EBen in demselbigen jahr/den 27. Augusti ist zu Bourdeaus in Franckreich erstlich gehencket/ vnd hernach verbrennet worden ein Prediger mit namen Aimondus la Voye. Diser wurde wol drey tage zuvorn gewarnet/vnd jm vermeldet/daß man darmit vmbgieng/daß man in gefänglich eynziehen solte. Auch baten jhn vil von seinen zuhörern/ daß er weichen / vnd der gefahr eine zeit lang auß dem weg ziehen solte. Aber Aimondus wolts nicht

nicht thun/ vnd ſagte/ Ich wolte lieber/ daß ich niemals geboren were/ dann daß ich ſo verzagt ſeyn ſolte. Dann es einem guten hirten/ wie Chriſtus ſagt/ nicht gebüret zu fliehen/ wann ſich die gefahr herzu nahet/ ſonder er ſol bleiben/ auf daß die ſchaafe nicht zerſtrewet werden. Nun hat mir der liebe Gott die gnade gegeben/ daß ich euch das Evangelium habe predigen können. Solt ich nu vmb diſer verſuchung willen davon laufen/ ſo möchte einer meynen/ daß ich euch nichts anders als lauter fabeln/ träume/ vnd vngötliche ding gepredigt hette/ vnd lieſſe euch nu in ſolchem ärgernis ſtecken. Darumb bitt ich/ jhr wollet mir nicht davon ſagen: Dann ich gewiß weiß/ daß das jenige/ was ich euch gepredigt hab/ wahr ſey/ vnd wil auch mit götlicher hülf darüber halten/ vnd die warheit vertheidigen/ ſolts mir auch mein leib vnd leben koſten. Jch wil mit S. Paulo ſagen/ Jch bin bereit zu Bourdeaus nit allein gebunden/ ſondern auch getödtet zuwerden/ vmb meines HERRN vnd Heylands Jeſu Chriſti willen. Da nun ſeine zuhörer ſolche ſeine freudigkeit geſpüret hatten/ wolten ſie nicht weiter bey jhm anhalten. Darauff er dann eyngezogen iſt/ vnd in die neun monat gefangen hat ſitzen müſſen.

Diſem Aimondo gaben auch ſeine feind diß zeugnus/ daß er heilig vñ vnſträflich für der welt gelebt hette. Dannoch beweynet vnd beklagt er ſelbſt zum höchſten/ daß er vbel gelebet/ vnd Gott den HERRN ſo oft erzürnet hette. Auch ſagt er/ daß es jm am meiſten wehe thete/ daß er Gott nit fleiſſiger gedienet hette/ oder forthin dienen könte. Da er auf der reckbanck in die zwo oder drey ſtunde außgeſpannet vnd gemartert/ vnd darüber auch in ohnmacht gefallen war/ zog jhn der oberſt Præſident noch darzu ſelbſt beym bart/ vnd ſprach/ Sag an du Lutheriſcher ſchelm/ ſag an/ vnd vermelde deine mitgeſellen. Dann du für deine perſon allbereit verdamt biſt/ vnd mangelt nur daran/ daß

du deine gesellen vermeldest. Da sagt Aimondus, Was meynet jhr für gesellen? Ich weiß von keinen andern gesellen/als von denen/ die neben mir den willen Gottes wissen vnd thun/ es seind gleich Edelleut/ Kauffleut/ bürger oder bawren. Aber niemand wolte er namhaftig machen.

Dieweil diese schreckliche folterung werete/ widerholete er oftmals diese wort: **Der leib muß verderben/ die seel wird leben/ vnd das reich Gottes weret in alle ewigkeit.** Item/ ich meynte ich wolte mehr vnd grössere barmhertzigkeit bey den leuten gefunden haben als ich finde. **Nun wolan/ dieweil ich keine gnad vnd barmhertzigkeit bey den menschen finde/ so bitte ich Gott von grund meines hertzens/ daß ich bey jhm barmhertzigkeit finden möge.**

In der gefengnus vber der letzten malzeit/ da er hin war getragen worden/ sagt er zum stockmeister/ seiner frawen vnd tochter: Nun hab ich von Gott ein völliges genügen meines verlangens bekommen/ dann es sind vngefehrlich acht jar/ daß ich erstmals durch die gnade Gottes zu erkantnus der warheit kommen bin. Dazumal kam mir alsbald in den sinn/ daß ich zu Bourdeaus vmb Gottes worts willen sterben würde: Sihe da/ nun wird solches erfüllet.

Von des Herrn Abendmal redet er also: Das ist mein glaub/ So oft die Christen in frid vnd einigkeit versamlet sind/ vnd einerley lehr haben vnd bekennen/ vnd mit wahrem glauben vnd hofnung das dargereichte brot vnd wein zu sich nemen/ daß sie alsdann warhaftige gemeinschaft mit dem leib vnd blut Jesu Christi bekommen. Darauff erkläret er das II. capitel der ersten epistel an die Corinther mit sonderlicher lieblichkeit/ vnd schrye darauff mit lauter stimm/ Die wort die ich euch rede/ seind geist vnd leben.

Als

Als er auf der leiter ſtund/betet er mit diſen worten: Herr komme mir zu hülf vnd verzeuch nit/hab keinen eckel an dem werck deiner hände. Vergib diſen/ dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Darnach redet er die Studenten zu Bourdeaus allda zu gegen alſo an: Meine liebe brüder jr Studenten/ich bitt euch/ ſtudirt das Euangelium fleiſsig. Es iſt nichts das ewig bleibe/ dann das wort Gottes. Befleiſsiget euch den warhaften willen Gottes zu verſtehen. Förchtet euch nit für denen/die nur vber den leib/aber nit vber die ſeel zu gebieten haben. Da er das ſagt/ ſchrey er etlich mal/ Herr mein Gott in deine hände befehl ich meinen geiſt. Vnd wurd darauff/ wie geſagt/ hingerichtet.

Jacob Morton vnd Thomas Bernhard.

ANno 1542. hat der Biſchoff zu Licolne in Engelland zween fromme Chriſten verbrennen laſſen/einen mit namen Jacob Morton/ darumb daß er einen andern das Vatter vnſer auf ſeine mutterſpraach gelehret hatte: Den andern Thomas Bernhard/daß man S. Jacobs epiſtel in Engliſcher ſpraach bey ihm gefunden hatte. Wie dann auch dazumal die Engliſche Biſchoff vnd Inquiſitores in jhren artickeln vnder andern auch diſes befohlen hatten/ **Daß man ſolte achtung geben/ ob einer in der Kirchen die Bibel hette vnd darinn leſe. Den ſolt man als einen gewiſſen Ketzer der inquiſition anzeigen.**

Gilles Tillemann.

ANno 1541. iſt zu Brüſſel in Braband wilderumb ein ſehr frommer Chriſtlicher wolthätiger mann mit namen Gilles Tillemann verbrennet worden/mit welchem die Mönch vnd Pfaffen ſehr wunderlich vmbgangen ſeind. Vnd ſonderlich/ dieweil ſie jhn auß Gottes wort nit vberzeugen konten: hatten ſie/ wie gebreuchlich/ jhre euſſer-

Göttliche Zillemann.

Es geschicht je der Herr von verwundung daß er dem armen mann seine hand nit abhauen wolle / sonder sie wol curiren vnd verbinde. Den ersten tag / wenn sich Gliet mit seinem wasser zu gehen anfangen / brechen sie es auf / thun in die warme bäder / vnd wenn sie mit dem warmen Wasser dasselbe nit heben / so thun sie solche heilsame wasserbäder zu fünff oder sechsmalen / bis solche vom warmen Wasser auffgelöset / vnd alles gute durch solches wasser ausgezogen.

Da es nun Gottes gefallt / wirdt also / wie Ich dir Ich Gottes gesagt / vnd wenn du Gottes Gesetze / so du dir hast von Gottes wort zu rathe / vnd allen Gliedern / so du hast / vnd Gott dir gegeben / gebrauchest / wirdt dir nicht mehr / denn was du bedarffest / vnd dir nutz vnd gut ist / vnd dir Gott gibt / vnd dir Gott gibt / vnd dir Gott gibt

sonnen alle stim̃en/ wie sonst/ vnd werden nicht weniger. Also
Christus in seiner Gottheit ist vnd bleibt allenthalben/ wie er
ist/ oder alsz gesagt/ auch nicht mehr/ denn er ist. Aber
Christus als ein Mensch ist nicht allenthalben/ wie er ist/
sondern/ sonderen bleibet für sich selbs/ wie er ist/ vnd
wird nicht mehr/ denn er ist/ vnd ist nicht weniger/ denn
er ist/ wenn er gleich mit seiner Gottheit vnd Geist/ vnd
auch mit seiner leiblichen Natur/ vnd Menschheit/ vnd
Fleisch vnd Blut/ vnd allen Eigenschafften/ die er an sich
genommen hat/ vereiniget vnd verbunden ist/ vnd
nimmer mehr von jhm getrennet wird/ noch getrennet
werden kan/ in Ewigkeit nicht.

Also ist Gottes Allmacht/ Gnade/ Barmhertzigkeit/
Gerechtigkeit/ vnd alle seine Eigenschafften/ die er hat/
vnd sind/ vnd haben wird/ vnd sind/ vnd haben von Ewigkeit
zu Ewigkeit/ nicht mehr/ denn sie sind/ vnd haben sind/
vnd haben/ vnd nicht weniger/ denn sie sind/ vnd haben
sind/ vnd haben/ vnd nicht anders/ denn sie sind/ vnd
haben sind/ vnd haben/ vnd nicht an einem andern Ort/
denn sie sind/ vnd haben sind/ vnd haben/ vnd nicht
an einem andern Ort/ denn sie sind/ vnd haben sind/
vnd haben/ vnd nicht an einem andern Ort/ denn sie
sind/ vnd haben sind/ vnd haben/ vnd nicht an einem
andern Ort/ denn sie sind/ vnd haben sind/ vnd haben/
vnd nicht an einem andern Ort/ denn sie sind/ vnd haben
sind/ vnd haben/ vnd nicht an einem andern Ort/ denn
sie

nem weitern und lebendigen glauben setzet/ als Christ Jesus/ der Sohn Gottes/ und der Heyland der Menschen/ und bekennet ein mehrers/ als er weiß/ und kan mit keinen Vernunfft-Gründen noch Beweißthümern/ ja mit keinen Sinnen/ die Gottheit Christi begreiffen/ ja es mögen auch alle Sinnen und Vernunfft-Gründe wider Christum streiten/ so wird doch ein Christ/ der sich auf Gottes Wort gründet/ nicht irre/ sondern bleibet bey seinem Glauben/ und wird durch Gottes Wort und Geist/ so in ihm wohnet/ getröstet. Gleichergestalt wir haben einen festen/ gewissen/ und sichern Glauben/ daß die Sonne stille stehe/ und sich nicht bewege/ sondern die Erde/ und wir mit ihr/ und mit unserer Vernunfft/ Augen/ und Sinnen/ alles dessen gewiß seyn/ was wir sehen/ hören/ und mit unsern Händen greiffen/ und wir wollen uns nicht irren lassen/ wann gleich tausend Philosophi und Astronomi mit spitzfindigen Argumenten/ und Beweißthümern/ und mit Fernröhren/ und andern Instrumenten/ uns das Gegentheil beweisen wollten/ und wann sie gleich alle Sinnen/ Vernunfft/ und Augen/ für sich hätten/ so wollen wir doch bey unserm Glauben bleiben/ und wollen uns nicht irren lassen/ wann gleich alle Sinnen/ Vernunfft/ und Augen/ für sich hätten/ so wollen wir doch bey unserm Glauben bleiben/ und wollen uns nicht irren lassen/ wann gleich alle Sinnen/ Vernunfft/ und Augen/ für uns streiten/ und wir

hen/ die mit der peſt vergiftet waren/vnd daſelbſt dem notturfftigen zu dienen. Die frembden vnd armen nam er in ſeine behauſung/ vnd ſonderlich die krancken/ die ſpeiſet er/ die tröſtet er/denen dienet er/biß ſie durch Gottes hülf wider geſund wurden/ vnd zu jhrer vorigen arbeit kommen konten. Ja er dienete ſolchen nicht allein am leib/ ſondern vil mehr an jrer ſeelen/in dem er jhnen die lehr des H. Evangelij ſehr lieblich vnd deutlich fürhielt/ſie zu erkäntnus jrer ſünden vnd elends brachte/ vnd ſie zugleich zur beſſerung jres ſündlichen lebens vermahnete vnd anhielte. Welches dann des Antichriſts trewe diener daſelbſt in die lenge nit haben leiden können. Die verklagten jhn endlich für der Obrigkeit/vnd hörten nicht auf in jren predigten vnd ſonſt wider Gilles zu rufen vnd zu ſchreyen. Ja ſie namen himmel vnd erden zu zeugen/ vnd ſchwuren aufs aller grewlichſt/ wann man diſen Gilles nicht mit dem aller erſten hinrichten würde/ ſo würde in kurtzer zeit das gantze land auf ſeine meynung gebracht werden. Darauf man dann alſo/ wie oben vermeldet/ mit jhm vmbgangen iſt. Vnd ſind zwar auch zur ſelben zeit nicht wenig geweſen/ die den elenden zuſtand der Chriſtenheit heftig beklaget/ vnd geſagt haben/daß es leyder ſo weit kommen were/ daß die jenigen/ſo ſich des namens Chriſti zum höchſten rühmen/mit anders weren/ als phariſeer/ heuchler vnd ſcheinheiligen/ die vil mehr für gotloſe leute/ als für rechte wahre Chriſten zu halten weren. Jſt auch die Pfafferey vnd Möncherey hiedurch zu Brüſſel in groſſen haſſz vnd verachtung kommen.

Conſtantinus zu Roan.

ANno 1542. iſt zu Roan in Normandia einer mit namen Conſtantinus, ſampt dreyen andern ſeinen ge-

sellen vmb Christi willen entleibet worden. Diſe als ſie nach gebrauch deſſelbigen orts auf einem vnflätigen miſtwagen oder ſchinderkarren zum tod geführet wurden: ſagte Conſtantinus mit freuden zu ſeinen mitgeſellen / Wir ſind ja warhaftig ein ſtanck vnd außfegels für diſer welt / die wir jetzund die leut in diſer welt anſtincken. Laſſet vns aber frölich ſeyn / dann der geruch vnſers todes wird für Gott angenem / lieblich vnd thewer geachtet werden.

Robert Teſtwod ein Cantor.

ANno 1543. iſt den 28. Julij zu Winſor in Engelland Robert Teſtwod ein Cantor / neben zween andern verbrennet worden / darumb / daß er einem Prieſter / der in der elevation ſeinen gott gar hoch erhaben / geſangsweiß geſagt hatte / *Ey wie hoch? ja noch vil höher? ſehet aber zu / daß er nicht einmal falle.*

Von vbermäſsigem Kirchenzierat.

IN demſelben buch wird auch wider den pracht im Kirchengebäw vnd gepräng diſer ſpruch Hilarij eyngeführet: Es iſt närriſch von euch gethan / daß ihr ſo groſſen luſt vnd gefallen tragt an ſtatlichem gebäw vnd Kirchenſchmuck. Wiſſet ihr nicht / daß der Antichriſt ſeinen ſitz in ſolchen gebäwen haben ſol. Ich wil mich vil lieber vnd ſicherer auf den bergen / in gehöltzen vnd hölen finden laſſen: dann das ſeind die örter / in welchen die Propheten verborgen lagen vnd weiſſageten.

Die Chriſten zu Merindol vnd Cabriera.

VMb diſe zeit iſt auch in der Frantzöſiſchen Provintz die ſchreckliche verfolgung wider die armen leut / ſo man Waldenſer nennet / vnd ſonderlich die eynwohner zu Merindol vnd Cabriera ergangen / in welcher nicht nur zween

oder

oder drey/ sondern ein gantzes volck/ vnd ein grosse anzahl allerley männer vnd weiber/ jung vnd alt/ ja auch kinder vnd säuglinge/ sehr jämerlich auf allerley art vnd weise vmb jhr leben kommen seind/ wie solches in der gantzen historia zu ersehen. M. D. XLIII.

Dise leute sollen etwa vor 200. jahren auß Piemont in die Provintz kommen seyn/ vnd daselbst einen vnbewohnten/ vnfruchtbaren ort lands eyngenommen/ vnd denselben mit fleissiger langwiriger arbeit durch Gottes segen so lustig vnd fruchtbar gemacht haben/ daß an wein/ öl/ mandeln/ getreid vnd anderer notturft die fülle allda gewesen ist. Auch haben sie darneben allezeit ein geringen/ jedoch zimlich kreftigen samen der wahren gotseligkeit vnd Religion behalten. Darumb sie auch schier von jederman verhasset/ vnd mit verhaßtem namen schier anrüchtig sind gemacht worden. Bey Leon hieß man sie die armen von Leon: In den Polnischen vnd Liefländischen grentzen die Lollharden: In Flandern Turzelupins/ daß sie im feld bey den wölffen jhr abläger hetten: In Delphinat Chagnard/ daß sie ohne häuser/ bey dem sonnenschein in wüsten abgelegenen orten sich verhielten. Der name aber/ damit sie Waldenser. Waldenser seind genennet worden/ ist der allergebreuchlichste/ vnd bey iederman so lang verhaßt gewesen/ biß so lang der Lutherische nam aufkommen/ welcher so abscheulich verhasset vnd verflucht bey jedermenniglich worden ist/ daß deßgleichen zuvor nie kein name gewesen ist. Sonst hat Gulielmus Bellaius/ nach fleissiger erkündigung/ selbst bey dem Könige Francisco diß zeugnus disen leuten gegeben/ daß sie zu frid vnd einigkeit lust hetten/ gegen iederman lieblich vnd freundlich/ vnd in jhren geschäften vnd handthierungen gerecht vnd warhaftig weren/ daß sie jederman bezahlten was sie schuldig weren/ wann schon alle handschriften verloren/ vnd sie von niemand bespro-

chen oder gemahnet würden. Sie aber forderten niemand für gericht irgend vmb einer schuld willen. Dem räisenden mann vnd armen leuten theten sie alles guts. Man hörete bey jhnen kein fluchen oder schweeren/ kein vnflätige wort. Ja der Teuffel wurde von jhnen nicht genennet. Wann sie etwa in einem ort waren/ da man sich der gotslesterung/ oder anderer vppigkeit gebrauchte/ so giengen sie von dannen. Wann sie in den vmbligenden stätten zu marck kommen mußten/ so giengen sie nicht leichtlich in die Kirchen/ da Messz gehalten wurde/ oder wann sie ja dareyn kamen vnd beteten/ so hielten sie doch jhr angesicht allezeit von den götzen abgewendet. Sie opfferten keine liechter/ sie küsseten den götzen die füsse nicht/ sie wolten kein heiligthumb ansehen/ sie verehrten kein crucifix/ geben kein gelt für die Messz/ fragten nach keinem weihwasser/ wallfahrt/ ohrenbeicht. Ja wann sie für einen heller vergebung der sünde von dem Priester kauffen könten/ so theten sie es doch nicht. Wann es donnerte/ so segneten sie sich nit mit einem creutz/ sondern seufzeten mit aufgehabenen augen gen himmel/ oder knyeten nider/ vnd theten jhr gebett. Sie gaben auch nichts zu liechtern/ oder anderm Kirchengepreng ins becken/ sondern was sie ersparen konten/ das behielten sie zur notturft der armen.

Aber dises alles vngeachtet/ sind die frommen leut aufs eusserste geplaget vnd verfolget worden. Insonderheit aber ist in diser histori denckwürdig/ was von einem Dominicaner Mönch/ Joanne de Roma/ vermeldet wird/ welcher für andern dise arme leut grausamlich gemartert vnd gepeiniget hat. Diser Joann de Roma hatte mancherley sonderliche art vnd weiß erdacht/ mit welcher man dise arme Christen nur wol martern vnd plagen möchte. Vnder welchen dise die mercklichste war. Er ließ stiffeln mit heissem öl oder schmaltz füllen/ dieselbigen mußten die guten

Joann de Roma.

leut

leut vber die füsse ziehen. Darnach ließ er sie rücklings auf eine banck binden/also daß jhnen die füß mit den stiffeln vber einem zimlichen fewer hengeten. Vnd alsdann pflag er sie zu examiniren/ vnd darnach jämmerlich hinrichten lassen. Diser Mönch ist hierüber in des Königs Francisci grosse vngnad kommen/ der jhn auch widerumb zu tödten befohlen hatte/ wo er nicht heimlich davon kommen were. Er hat aber der raach Gottes nicht lang entgehen können. Dann er alsbald in eine so schreckliche vnd vnerhörte kranckheit gefallen ist/ daß jhm niemand keine artzney oder linderung hat beybringen können. Es konte auch niemand/ auch von seinen Ordensbrüdern/ von wegen des stancks/ der von seinem leib entstunde/ bey oder vmb jhn bleiben. Ja er konte endlich seinen eigenen stanck selbst nit ertragen/ da jhm sein leib allenthalben voll eitergeschweeren vnd würme wurd. Daß er also auß vngedult/vnd vnleidlichem schmertzen rief vnd schrye: Wer wil mir entweder helffen/ oder mich vmbbringen? Ja wann er so vil macht gehabt hette/ so hette er sich selbst vmbs leben gebracht. Vnd ist also diser gotlose tyrannische Mönch in solchem schmertzen vnd verzweiffelung jämmerlich dahin gefahren. Da er tod war/wolte jhn niemand anrühren/oder zur erden bestatten. Biß jhm endlich einer von den new ankommenden Mönchen einen strick vmb die füß gebunden/vnd jhn also ins grab geschleppet vnd verscharret hat.

Es hat sich auch in diser frommen leut verfolgung ein zeitlang gebrauchen lassen der Herr von Reuest/vnd oberst:Præsident des Parlaments zu Aix. Welcher auch kurtz hernach in eine so grewliche vnd schreckliche kranckheit vnd vnsinnigkeit gerahten ist/ daß niemand/ auch seine eigne Haußfraw/nit hat zu jm dörfen komen. Vnd ist diser auch also in seiner vnsinnigkeit toll vnd rasend dahin gestorben.

In diser verfolgung ist den feinden der Euangelischen

Buch. M. D. XLIII.

warheit vnder andern auch diſes fürgehalten worden: Es gieng jetzt die vermeynte Geiſtliche vnd Weltliche Obrigkeit mit den genanten Lutheranern gantz vnd gar alſo vnd nicht anders vmb/als vor zeiten die Hohenprieſter/ Schriftgelehrten vnd Phariſeer mit dem Herren Chriſto ſelbſt/ vnd ſeinen Apoſteln vmbgangen weren.

In der hiſtori diſer verfolgung wird auch eines Biſchofflichen Banckets gedacht/ welches ich nicht hab vbergehen wollen. Es hatte der Biſchoff von Ricus zu Avenion ein herrlich Bancket zugerichtet/ zu welchem er vil geiſtliche Herren vnd Prelaten geladen hatte/ vnd daß er dieſelbigen in jhrer groſſen mühe vnd beſchwerung/ die ſie in verſorgung der Chriſtlichen Kirchen täglich außſtehen/ einmal deſto bequemer ergetzen vnd erquicken möchte/ hat er die allerſchönеſten vnd berühmteſten frawen zu Avenion auch zu gaſt geladen. Als nun die mahlzeit geſchehen/ vnd man auf gut Prelatiſch genugſam gedanket/ geſpielet vnd hofieret hatte/ vnd die zarten Herrlein luſt hatten auch das abendeſſen allda zu halten/ wolten ſie ſich gegen dieſelbige zeit etwas vertretten/vnd mit den jungen frawen ſpatzieren gehen. Nam derhalben ein jeglicher von jnen ſein frawlein vnder die achſel/ vnd giengen alſo mit einander durch die Diſchergaſſen. Allda wurden ſie eines krämers gewar/ der die aller ehr vnd ſchamloſten karten vnd gemälde/ als ſie jrgend mochten gefunden werden/ feil hatte. Vnd ſtunden auch vnder denſelben gemälden allerley geile/leichtfertige/ vnzüchtige reimen. Diſe fleiſchliche vppige wahr gefiel diſen geiſtlichen kauffleuten ſo wol/ daß ſie alle mit hauffen zufielen/ vnd jhm auf einmal alle dieſelbigen karten abkauften/vnd jhm dafür gaben was er nur

er nur haben wolte. Vnd ob wol derselben vnflätterey so vil war/ daß ein mauleſel gnug daran zu tragen gehabt hette/ so hetten doch diſe keuſche Biſchoffe gern noch mehr davon gehabt. Ja wann etwas in denſelben gemälden dunckel vnd vnverſtändlich war/ das wußten diſe ſpitzfindige hochgelehrten jhren Damoſellen fein deutlich zu erklären/ vnd wol darüber zu lachen.

Es hatte auch in derſelben gaſſen ein frembder Buchführer ſeinen laden/ in welchem vnter andern vilen büchern auch die Lateiniſche vnd Frantzöſiſche Bibel feil war. Da das die Biſchoff innen worden/ haben ſie den Buchführer alſo bald gefragt/ wie er dazu käme/ daß er ſolche bücher an einem ſolchen ort feil haben dörfte? Der Buchführer fragt ſie widerumb/ Ob nicht mehr an der H. Bibel gelegen were/ als an den ſchönen bildern/ die ſie kurtz zuvor jhren frawlein mit haufen gekauft hetten?

Da er kaum das wort geſagt hatte/ ſprach der Biſchoff von Aix/ Jch wolte wol mein theil des himmelreichs verſchweeren/ wo diſer Buchführer nicht ein Lutheraner iſt/ vnd ließ in alsbald darauf angreiffen. Da kamen in eil ein haufen loſer halunck-n zuſamen die jn anfielen/ vnd ſchryen/ Dapfer zu/ dapfer zu auf diſen Lutheraner/ zum fewer/ zum fewer mit jhm. Vnter dem erbärmlichen hinſchleppen ſchlug jhn einer ins angeſicht/ der ander zog jhn beym haar/ vnd warf jhn ſchier zu boden/ der dritt ropft jhm den bart auß/ daß er blutrüſtig wurd/ ehe dann er noch ins gefängnis gebracht wurd. Des folgenden tags wurd er fürgeſtellet/ vnd wann es bey den geiſtlichen geſtanden/ were er alsbald zum fewer vervrtheilet worden. Aber der Richter Laberius wolte ſo bald nit darbey bewilligen/ vnd thet diſen vorſchlag/ wann der gefangene die gegenwertigen Biſchoff vnd Prelaten für trewe vnd waare paſtores vnd Seelenhirten der Kirchen Gottes erkennē vnd halten

wolte/ so solte er auf dißmal mit dem leben davon kommen. Aber der Buchführer antwortet/ Er könte solches mit gutem gewissen nicht thun/ dieweil er in der that erfahren/ daß sie mehr von vnzüchtigen/ ehr vnd schamlosen bildern/ gemälden vnd liedern hielten/ vnd sie lieber hetten als Gottes wort. Darumb er sie auch vil billicher für Bacchi vnd Veneris Priester/ dann für Pastorn der allgemeinen Christlichen Kirchen halten müßte. Darauf ist er von stund an zum fewer verdammet vnd hingeführet worden. Sie hetten jm aber zum zeichen der vrsach seiner verdamnis zwo Bibeln/ die ein vornen für die brust/ die ander hinden auf den rücken gehenget/ die also mit jhm mußten verbrennet werden.

Da es aber vilen wehe thete/ daß man nicht allein den menschen/ sondern auch der Heiligen Bibel solche vnehr anthete/ vnd sichs ansehen ließ/ daß wol ein aufruhr hierauß entstehen möchte: als haben sie zu einem schreck in der stat vnd vmbligenden land als bald außruffen lassen/ daß alle die jenigen/ die in Frantzösischer sprach bücher hetten/ in welchen Jesu Christi/ auf waserley weise es geschehen möchte/ gedacht würde/ daß/ sag ich/ alle die jenigen solche bücher an einen gewissen ort bringen/ vnd den dazu verordneten vberantworten solten/ mit der verwarnung/ wañ solche bücher nachmals bey jemands gefunden würden/ daß dieselbigen gleicher weise/ wie vorgemelter buchführer/ am leben solten gestraft werden.

In obgemeltem Bancket hat sich auch begeben/ daß eine von den schönen frawen/ die mit zu gast geladen waren / vber tisch den Præsidenten Chassaneum gefragt hat/ ob er das decret/ so newlich vber die Lutheraner zu Merindol beschlossen/ nicht bald ins werck zu stellen willens were? Vber welcher einem weib vbel anstehenden frag (auf welche auch der Præsident zu antworten selber sich schemete)

mete) alſo bald allerley reden gefallen ſind. Sonderlich aber hat ein fürnemer mann/ mit namen Bellojocius, gesagt/ Er könte nicht gläuben/ daß ſo ein Türckiſch vnd Barbariſch vrtheil im Parlament ſolte gefellet ſeyn/ ſonderlich dieweil vberall bewußt/ daß die von Merindol ehrliche/aufrichtige/vnd von natur gute fromme leute weren. Darauf vorgemelte Herodias widerumb ſagt: Ich wußte zuvor wol/ daß es diſen ketzern an vertheidigern vnd patronen auch an diſem ort nicht mangeln würde. Wolte Gott/ daß alle Lutheraner/ ſo in der Frantzöſiſcher provintz ſind/ an der ſtirn möchten ein horn haben/ ſo würde es vns allenthalben an Cornuten nicht mangeln. Darauf als bald widerumb Bellojocius geſagt/ Wolte Gott/ daß alle Pfaffenhuren ſchnatterten wie die gänſe/ ſo würde man vor dem ſchnattern nirgend bleiben können. Auß welchen worten auch allerley geſprech entſtanden ſind. Entlich hat einer von den Rähten Bellojocio eyngeredet vnd geſagt/ ſie weren nit zanckens/ ſondern frölichkeit halben allda beyſamen/ Darumb ſolte er diſen zanck bleiben laſſen. Er wolte jhm auch drey gute lehr geben/ die jhm ſein lebenlang können nutz ſeyn/ wo er ſie in acht haben wolte. Die erſte lehr war diſe/ daß er keinem Lutheraner mit raht oder that jemals ſolte behülflich oder dienſtlich ſeyn. Die ander/ daß er keinem fürnemen weib eynreden/ oder es an ſeinem verlangen vnd fürhaben hindern ſolte. Die dritte/ daß er an der Prieſter vnd gantzen Cleriſey lehr vnd leben/ es were ſo böß als es immer ſeyn könte/ nichts tadeln oder reformiren ſolte/ dieweil geſchrieben ſtünde/ Jhr ſolt meine geſalbten nicht anrühren. Darauf jhm dann auch Bellojocius nach gebür geantwortet/ wie in der hiſtoria zu finden. Buch. M. D. XLIII.

Vnter den verfolgern der armen Chriſten zu Merin-

dol ist auch der sonst weitberühmte Jurist Chassaneus geweßt/ welches buch/ genant Catalogus gloriæ mundi, noch von vilen gelesen wird/in welchem auch dise histori sol zu finden seyn. Es hetten im gebiet Leussen/die meuse/ so allenthalben mit grossen haufen auß der erden herfür kamen/ grossen schaden am korn vnd anderm getreyd gethan/ vnd war von den meusen noch mehr schadens zu besorgen. Derhalben wurd beschlossen/ daß man dise klage vber die meuse an den Official des orts solte gelangen lassen/ vnd begeren/ daß er die meuse dises grossen schadens halben excommunicirn, oder in den bann thun solte. Der Official aber hat solches so plötzlich nicht thun wollen/ ehe dann die meuse zuvorn offentlich citirt vnd gewarnet weren worden. Wo sie auf die bestimte zeit nit erschienen/ daß man alsdann wider sie procedirn solte. Vnd ist also die erste vnd andere citation auch vom Predigstul ergangen: Vnd da die meuse nicht erschienen/hat der Fiscal abermal begehret/ mit der meuse excommunication vñ bann fortzufahren. Da hat sich obgemeldter Chassaneus, der damal in Burgund Königlicher Advocat war/selbst in die sach geschlagen/ vnd auß den Rechten dargethan/ daß die vorigen citationes der meuse nicht bestehen möchten. Dazu were der angesetzte termin/ in so einer hochwichtigen sache/ vil zu kurtz gewesen/vñ doch darüber weren in allen dörfern/ stetten vnd heusern so vil katzen/ die der meuse abgesagte feinde weren/ Vnd dieweil sie also not halben hetten müssen außbleiben/daß man sie auch in contumaciam mit billichkeit nit verdammen könte. Ja er brachte in diser lächerlichen sach auch vil sprüch auß der H. Schrift herfür/mit welchen er die meuse vertheidigen wolte. Dises alles hat der Herr von Alentz dem Chassaneo weitläuftig fürgehalten/ da er mit dem kriegsvolck schon auf dem wege war/die obgemeldten Christen außzurotten vnd zu vertilgen/

tilgen/vnd jn darauf erinnert/ vnd gefragt/Ob er nicht gegen diſe arme betrübte menſchen/ja ein gantzes volck/da ſo vil junger vnſchuldiger kinder vnter weren/noch vil mehr ſolche billichkeit/ glimpf vñ beſcheidenheit zu brauchē ſchuldig were/ dieweil er vor zeiten auch den vnvernünftigen meuſen dieſelbe nicht hette verſagen wollen? Vnd iſt dazumal Chaſſaneus durch diſe erinnerung bewogen worden/ von ſeinem fürhaben abzuſtehen/ da er doch ſchon im anzug war/ vnd in dreyen ſtunden gen Merindol hette kommen mögen. Jſt auch kurtz hernach gehlings tods geſtorben. Vnd haben alſo die guten leute noch eine zeitlang friſt gehabt/ in welcher ſie jhres Glaubens bekantnus fein rund vnd deutlich haben ſtellen laſſen/ vnd ſie der Obrigkeit vbergeben/ daß ſie alſo auch in der Theologen hände kommen mußte.

Vnd ſonderlich wird des Cardinals Sadoleti gedacht/ der in obgemeldter bekantnus nichts beſonders hat tadeln können/vñ ſich auch durch brief/ alles guten wider diſe leute vernemen laſſen. Jtem eines Doctorn in der Theologia, dem vorgemeldte bekantnus/ſie zu examiniren vnd zu erwegen/vbergeben war worden/ welcher geſagt hab: Er hette ſein lebenlang nicht ſo vil auß der heiligen Schrift gelernet/ als die acht tage vber/ in welchen er die Bibel hette durchſchlagen/ vnd die allegata auß der heiligen Schrift hette nachſuchen müſſen.

Da der Biſchoff von Cabbelion die leut zu Merindol vberreden wolt/ daß ſie nur den Glauben vnd das Vatter vnſer Lateiniſch lernen vnd daher ſagen/vnd ſonſt andere Catechiſmos vnd außlegung ſolten bleiben laſſen/ dieweil man auch vil Biſchoff/ Pfarrer/ja auch wol Doctores Theologiæ fünde/denen es ſchwer were das Vatter vnſer vnd den Glauben nur etlicher maſſen außzulegen vnd zu erklären. Darauf hat der Amptman zu Me-

rindol Meynard gefragt / Was es dann nutz were/daß einer wie ein Pfittig oder Papegey/ diſe vnverſtandene wort hinplaudere/ Pater noſter, vnd Credo in Deum. Ja ſagte er/Der es thete / der were ein lügner/ vnd ſpottete vnſers HERRN Gottes / dieweil er ſagte/ Er glaubte an Gott/vnd wüßte doch nicht / was diſer wort inhalt vnd meynung were.

Hernach iſt es ſo weit kommen / dieweil der Biſchoff die knaben zu Merindol von jhrem Glauben zu fragen ſelbſt nicht vnderſtehen dorfte/ daß man jhnen vergönnet hat/ſich ſelbſt vnder einander zu fragen/vnd zu antworten. Welches ſie auch mit groſſer vewunderung aller die darbey geweßt / gethan haben: vnd hat einer von den Geiſtlichen/der newlich von Pariß widerkommen/den Biſchoff mit diſen worten angeſprochen: Ich muß mit warheit bekennē/daß ich zu Pariß in der Sorbona manchmal den Theologiſchen disputationibus beygewohnet hab/ aber auß allen denſelbigen niemals ſo vil frucht vnd nutz erlanget / als ich jetzt auß diſer kinder vnderredungen/vnd jhren fragen vnd antwortungen in diſer kurtzen zeit erlanget hab. Darauf jhm einer Wilhelm Armantius geantwortet/Weiſtu nit/ daß Chriſtus im Evangelio ſeinem vatter darumb dancket / daß er ſolches für den weiſen vnd klugen verborgen/ vnd den vnmündigen kindern offenbaret habe?

Da aber vilgemelter Biſchoff ſie vberreden wolte / ſie ſoltē jre bekantnus nur zum ſchein verſchweeren/ auf daß ſie darnach deſto ſicherer ſeyn möchten: haben ſie ſolchs in keinen weg thun wollen / ſie würden dann auß Gottes wort eines irrthums vberweiſet/ vnd ſagten/ Es neme

ſie

ſie wunder / daß ſie der Biſchoff zwingen wolte / daß ſie Gott vnd dē menſchen liegen ſolten.

In diſer verfolgung iſt vnder vilen andern auch ein jüngling an einen ölbaum gebunden / vnd mit pfeilen vnd kugeln jämerlich durchſchoſſen vnd getödtet worden. Seine letzte wort waren: Lieber HERR Gott / Diſe leut berauben mich wol meines elenden vnd arbeitſeligen lebens / aber du wirſt mir durch deinen ſohn Jeſum ein ewiges leben wider geben / Dem ſey lob vnd danck in ewigkeit.

Viertzig weiber / vnder welchen auch die meiſten ſchwanger waren / hat man in eine ſcheure zuſammen getrieben / vnd verſchloſſen / vnd darnach die ſcheuer an allen vier winckeln angezündet. Als ſie aber in der ſcheuren ein jämerlich geſchrey getrieben: hat ſich ein kriegsknecht darüber erbarmet / vnd jhnen die thür geöfnet. Da ſie aber herauß kommen waren / hat ſie vilgemeldter Præſident dennoch in ſtücken zerhawen / ja ſie aufſchneiden / vnd jhnen die frucht auß dem leibe reiſſen / vnd mit füſſen tretten laſſen. Etliche waren mit weib / jungkfrawen vnd kindern in die Kirchen geflohen / die darinn alle ſeind erwürget vnd gemetzget worden. Sonſt waren die armen leut / da ſich der feind herzu nahete / wie die verſchüchten lämmer / mit hauffen in ein gehöltz zuſammen gelauffen / mit groſſem zittern vnd zagen / dieweil ſie in der euſſerſten not waren: da man ſie all jhres gutes berauben / jhre wohnungen anzünden / vnd ſie auch noch darzu ſamt weib vnd kind erwürgen vnd ermorden wolte / vnd ſie ſolches alles mit jhren augen anſchawen mußten.

Es ſeind aber diſe fromme leut in diſer euſſerſten gefahr von jhren Elteſten vnd Seelſorgern mit nichten verlaſſen

worden. Dann ſie jhnen aufs trewlichſte beygeſtanden/ vnd ſie getröſtet/vnd wider den tod hertzhaftig gemacht haben/der eine auf diſe/der ander auf eine andere weiſe. Der eine vermahnete ſie/daß ſie in ſo groſſer not die augen von der erden/ vnd allen irdiſchen dingen abwenden/ vnd gen himmel erheben/ vnd Gott von hertzen vmb einen ſtarcken Glauben/ vnd wahre beſtendigkeit bitten ſolten/ auf daß derſelbige jr Glaub für keinem ſchwert/ büchſen oder fewer erſchrecken möchte. Ja/ ſagt er/ bittet den lieben Gott/der vns vormals ſo oft geholffen/ daß er nun auch in diſer euſſerſten not/ da wir ſeiner hülff am meiſten bedörffen/ nicht verlaſſen/ſondern vns beyſtehen vnd helffen wölle/daß ſein göttlicher name beyde im leben vnd ſterben von vns geheiliget vnd gepreiſet werde.

Der ander vermahnte ſie/daß ſie mit gedult jren willen in Gottes willen ergeben ſolten/der zu ſeiner zeit diſe verfolger wol würde zu finden wiſſen. Dann/ ſagt er/ himel vnd erden werden vns zeugnus geben/ daß vns vnrecht geſchehen ſeye. Bittet derwegen den lieben Gott für allen dingen/daß er vns nicht ſo ſehr von diſen leiblichen feinden/ ſondern vil mehr von den geiſtlichen feinden/ die vil böſer vnd ſchädlicher ſeind/ erzettē wölle/ als da ſeind die Sünd/ der Tod/ der Teufel/ die ewige verdamnus/ der zorn Gottes. Wann wir die feind werden vberwunden haben/ ſo können wir mitten im tode das waare leben vnd ſeligkeit haben vnd behalten. Wann wir ſchon wandern im ſchatten des todes im finſtern thal/ ſo fürchten wir vns doch nit: Dann der HERR iſt vnſer hülff. Was wollen vns menſchen thun? Den frommen muß im leben vnd tod alles zum beſten gelangen vnd gedeyen. Laſſet vns nit fürchten für denen/ die den leib tödten/ die ſeel aber nicht tödten können. Laſſet vns alle zeit im hertzen haben den außſpruch Chriſti/ Wer biß ans ende verharret/der ſol ſelig werden.

Ein

Ein ander ſagte / Der allmächtige himliſche Herr vnd vatter/der alles kan/was er wil/der wird nicht zulaſſen/daß ein härlein von vnſerm haupt falle ohne ſeinen willen. Laſſet vns aber für allen dingen fleiſsig beten/daß vns der HERR ſtercken vnd tröſten wölle / diſes vns aufgelegte creutz mit gedult zu ertragen. Der trunck diſes kelchs wird vns in dem mund etwas bitter ſchmeckē / aber davon wird vnſer gantzer leib geneſen. Der HERR wird verſchaffen/ daß das end diſer verfolgung gut ſey/ ob wol der anfang ſcheinet böß zu ſeyn. Der HERR weiß beſſer/was vns nütz vnd nötig ſey/als wir ſelber. Dem fleiſch grawet zwar allezeit für der verfolgung/vnd wil ſich nicht gern vnder den willen Gottes ergeben / daß er es mit vns mache/ wie es jhm gefällig iſt. Diſer verſuchung zu widerſtreben/laſſet vns ergreiffen das ſchwert des worts Gottes/ vnd gewiß glauben / daß er allmächtig ſey / vnd daß niemand ſeinen willen verhindern könne. Laſſet vns derwegen nicht all zu ſehr trawren / daß vns diſe leut vnverſchuldter ſachen mit weib vnd kind / wider Gott vnd alle billichkeit/tödten wöllen: Sondern gewißlich dafür halten vnd glauben/ſo es Gottes will iſt/daß er vns entweder alle/oder ja etliche vnder vns beym leben erhalten vnd erzetten wil/daß jm hierin̄ niemand widerſtand werde thun könnē. Oder wil er auch/ daß wir alle ſterben ſollen / ſo laſſet vns deßhalben nicht zu ſehr trawren. Dañ vns vnſer himliſcher vatter ein andere vil herzlichere wohnung zugerichtet hat/ nemlich das ewige himelreich. Diſe bleibende vnd ewige ſtatt vnd wohnung laſſet vns mit ernſt ſuchen / in welcher wir vns keiner verenderung/ armut/ elends/ trawrigkeit vnd bekümmernus mehr zu gewarten haben/ ſonder nur ewige freud/ herzlichkeit vnd ſeligkeit. Vnder deß muß ein jeder ſein beſcheiden theil auß diſem kelch trincken: Aber vnſere verfolger müſſen die bittere dicke hefen außſauffen vnd daran erſticken.

Laſſet vns in diſer vnſer trawrigkeit frölich ſeyn/dieweil wir gewiß wiſſen / daß vnſer trawrigkeit in freude ſol verwandelt werden/vnd daß die zeit kommen wird/ daß wir widerumb lachen/ ſie aber mit heulen vnd zeenklappern in ewigkeit werden weynē/achtzen vnd wehklagen müſſen. Frewet euch/ewer lohn wird im himel groß ſeyn. Auf ſolch vnd dergleichen weiß iſt die gemeine derer zu Merindol in jhrer euſſerſten lebensgefahr von jhren Elteſten vnd Kirchendienern getröſtet vnd geſtercket / vnd ſo zu ſagen/ zum tod vorbereitet worden.

Es haben ſich auch die leute zu Cabriera durch vnderhändler beym Præſidenten erbotten / ſie wolten alle das jhre verlaſſen/wann man ſie nur in einem hembd mit weib vnd kind wolte davon ziehen/ vnd ſich etwan in einen andern ort / den jhnen Gott der HERR weiſen würde / wolte niderſetzen laſſen. Aber der Præſident antwortet diſen vnterhändlern ſehr vnfreundlich vnd vnbeſcheiden/vnd ſagt: Ich weiß gar wol / wie ichs mit jhnen machen ſol/Es ſol jhrer auch nicht einer auß meiner hand entrinnen. Ich wil jhnen ein land eyngebē/das heißt das helliſche fewer / dariñ ſie bey allen Teufeln mit weib vnd kind wohnen ſollen. Vnd iſt alſo diſes gantze volck vnverhörter ſach wider Gott vnd alle billichkeit / ohn all genad vnd barmhertzigkeit / mit hauffen (ohn daß jhrer bey 800. auf die galeen ſeind verſchickt worden/vnd hetten alſo auch lieber tod ſeyn mögen)außgerottet vnd vertilget worden. Vnd hat diſer gotloſe Præſident an dem ort noch dazu ein ſeul aufrichten laſſen/in welcher der tag vnd das jahr mit eyngehawenen buchſtaben zur ewigen gedechtnis vermeldet ward/ darinn ein ſolch mannlich that war verrichtet worden. Es iſt auch diſe vnerhörte vnd vnmenſchliche grauſamkeit hernach von Keiſer Carolo V. dem König auß Franckreich Franciſco auf einem offentlichen Reichstag zu vnehren

ehren verweißlich fürgeworffen vnd aufgerucket worden. Buch.
Derwegen sein sohn Henricus II. zum schein ein Inqui- M.D. XLII.
sition gegen solche verfolgung angestellet / die doch bald mit dem schnee abgangen vnd verschwunden ist.

Damit aber ist Gott dem allmächtigen seine hand nit verkürtzt worden. Welcher dann auch seine raach an vilen diser guten vnschuldigen leute verfolgern augenscheinlich hat sehen lassen / vnd sonderlich an dem Judensohn Joanne Minerio, dem öbersten Præsidenten des Parlaments in der Provintz / welcher nach dem abgang Chassanei dises blutbad sonderlich getrieben vnd ins werck gestellet hatte. Dann er mit einer vnerhörten kranckheit von Gott ist angetastet worden / sein stulgang / mit gunst zu melden / war nichts anders dann blut. Sein wasser kunte er nicht lassen / davon ihm dann das gemächt / vnd was dem angehörig / anfieng zu verfaulen. Auch fiengen die würm an ihm das ingeweid zu durchfressen. Da ihm nun niemand helffen kont / wurd ein berümter Wundartzt / der sonst der Religion auch zugethan war / von Arelate zu ihm gefordert / mit namen Lamotteus: derselbige brachte es Lamotteus.
erstlich so weit / daß Minerius sein wasser widerumb lassen konte. Aber ehe er in der cur weiter fortfahren wolte / vermanete er in geheym disen Minerium mit vilen worten / daß er wol bedencken wolte / wo ihm solche grewliche strafen herkämen: nemlich von wegen des vnschuldigen bluts / welchs er also mit grossem hauffen vergossen hette. Nun were es noch zeit vmb Jesu Christi willen Gott vmb vergebung zu bitten. Dises were die einige vrsach / daß bißhero vnd noch täglich so vil bluts von ihm gienge. Dise Christliche erinnerung thet Minerio in seinem bösen gewissen vil weher / dann im die kranckheit des leibes thete. Schrye derwegen nach alter gewonheit / der Wundartzt ist ein ketzer / greift jn an / ziehet jn eyn. Lamotteus aber / dem es lie-

ber war/dann alles gelt vnd belohnung/ daß er diſen Tyrannen alſo vermahnet hatte/kam davon/vnd fügt ſich wider zu den ſeinen. Er wurd aber vom Minerio vnd ſeinen freunden/durch vil bitt vnd bürgſchaft letztlich wider dahin gebracht/aber es war all zu ſpät. Dann Minerio, alsbald der Wundartzt wider ankommen/die verfluchte ſeel auß dem vnflätigen maul außgieng/mit welchem er noch kurtz zuvorn ſehr grawſame vnd erſchreckliche wort vnd geſchrey geführet hatte. Es ſeynd auch nicht wenig von den befelchhabern vnd Redlinsführern in diſer verfolgung bald darnach jämmerlich vmbs leben kommen. Etliche ſind erſoffen/etliche haben ſich ſelbſt vntereinander gewürget vnd erſtochen.

Franciſcus San-Romanus.

ANno 1545. iſt ein Spanier/mit namen Franciſcus San-Romanus, von den Antorfiſchen Hiſpaniſchen Kaufleuten gen Bremen in Nideſachſen etlichs gelds halben abgefertigt worden. Diſer/auf daß er wiſſen möchte/ was doch der Teutſchen vnd Sachſen Religion vnd Glauben were/der in Hiſpania ſo gehaſſet vnd verflucht würde: iſt er zu Bremen in die Kirche gangen/vnd ob er wol wenig von der Teutſchen ſprach verſtund/ ſo hat jhm doch Gott dazumal die ſonderliche gnad gegeben/daß er die predigt mehrer theils verſtanden/ vnd darnach mit den Predigern daſelbſt/vñ ſonderlich mit dem Herren Macabeo/ſo lang conuerſirt hat/biß er die häuptſtück der Chriſtlichen lehr recht eyngenomen vnd gefaſſet/vnd ſich gäntzlich dazu bekennet hat. Als er nu wider gen Antorf kommen/iſt er alsbald daſelbſt von den Mönchē angeſprenget/ vnd vnter andern auch gefraget worden/ Ob er nit gläubte/daß der Bapſt zu Rom ein Statthalter Chriſti/vnd der Chriſtlichen Kirchen häupt were/welcher alle ſchätz der Kirchen in ſeiner gewalt hette/der ſeines gefallens alles

binden

binden vnd lösen/ ja auch newe Glaubensartikel machen/ vnd die vorigen abschaffen möchte? Darauff Franciſcus geantwortet: Von dem allem gläube er nichts/ ſondern das hielte er für gewiß/ daß der Bapſt der rechte Antichriſt were/ vom Teufel geboren/ dieweil er ein feind Jeſu Chriſti were/ vnd ſich göttlicher ehr anmaſſete/ vnd auß trieb ſeines vatters des Teufels alles vnter einander mengete vnd verwirrete/ ſeinen betrug damit zu beſchönen vnd zu bedecken/ mit welchem er als ein wolf die herde Chriſti zerſtrewete/ vnd ſeine ſchäflein zerriſſe vnd verſchlünge. Dieweil nun Franciſcus des Bapſts Majeſtet alſo angegriffen/ vnd noch darzu die Meſſz/ das Fegfewer vnd den Bäpſtlichen ablaß verworfen hatte/ haben jhn beyde ſeine landsleut die Spanier/ vnd auch die Mönche für einen gotsläſterer außgeſchryen/ vnd jm mit dem fewer zu dräwen beginnet.

Darauff Franciſcus geſagt: Ich weygere mich nicht vmb diſer meiner bekäntnus willen zu ſterben. Ja ich halte es für eine ſonderliche groſſe ehr/ daß ich mit meinem blut die lehr Chriſti beſtetigen ſol/ der für mich armen ſünder vormals auch ſein thewres blut am ſtamm des creutzes vergoſſen hat. Vnd ob jhr euch wol für gewaltige mechtige leut achtet/ ſo könnet jhr mir doch nichts anders nemen oder verbrennen/ dann diſen elenden ſündlichen madenſack. Ich aber habe den fürchten lernen/ der beyde vber leib vnd ſeel zu gebieten hat. Ich zwar wolte mich für ſelig achten/ wann ich nur aufs förderlichſte von ewer tyranney vnd vnflätiger gemeinſchaft entledigt/ vnd in die ewige freud vnd herlichkeit möchte aufgenommen werden.

Diſe red hat die Mönch ſo ſehr verdroſſen/ daß ſie jhm die bücher Lutheri/ Philippi/ Oecolampadii/ ja auch das newe Teſtament/ das er von Bremen mit gebracht hatte/ für ſeinen augen verbrennet haben. Da nu Franciſcus

geſehen / daß diſe bubē auch des newen Teſtaments nicht verſchonet hatten: hat er ſie mit vilen worten gar hart angetaſtet. Darauf er dann eben als wann er vnſinnig were/ von ſeinen landsleuten ſechs meil von Antorf in einen thurn weggebracht worden. In welchem er im finſtern/in einer tieffen gruben vnder der erden / acht gantzer monat/ mit groſſer beſchwerung hat ſitzen müſſen.

Endlich iſt er wider loß worden/vnd dieweil eben vmb die zeit Keiſer Carolus V. den Reichstag zu Regenſpurg hielt / hat er Franciſcus ſich dahin verfüget/ vnd den Keiſer ſelbſt bey drey malen mit groſſer freudigkeit angeredet/ vnd jn erinnert/daß er ſeine länder von dem ſchwarm falſcher lehr entledigen /vnd den wahren gottesdienſt widerumb eynſetzen wolte. Vberzeuget jhn auch auß götlicher Schrift / daß die Proteſtirenden Teutſchen Fürſten vnd Stände eine beſſere ſache hettē/ vnd daß jre meynung von der Religion vngleich rechter vnd warhaftiger were/ dann der Spanier/die in jrer abgötterey/vnd andern irꝛthumen gantz blind vnd erſoffen weren. Es hat jn auch der Keiſer fürs erſte gnädiglich gehöret/ vñ mit freundlichkeit geantwortet/Er wolte jhm ſeine bitte laſſen angelegen ſeyn. Als nun Franciſcus auch zum vierten mal den Keiſer anzuſprechen willens / iſt er von den Spaniern ergriffen/vnd in derſelben erſten vngeſtümmigkeit ſchier vnerkanter ſachen in die Thonaw geworffen worden / wo es der Keiſer ſelbſt nicht verhindert/ vnd befohlen hette / daß man rechtlicher weiſe mit jhm procediren ſolte. Iſt derwegen in eine böſe gefängnus geworffen / vnd mit andern mißthätern auf einen wagē geſchmidet/vnd mit groſſer pein dem Keiſerlichen Hofe nachgeſchleppet. Ja wie etliche wöllen/iſt er mit dem Keiſer/der dazumal den zug in Africam fürhatte/in Africam,vnd von dannen in Spanien gebracht/ vñ den Inquiſitorn vberantwortet/ vnd widerumb in eine

ſchreck-

ſchreckliche tieffe finſtere gefängnus geworffen/ vnd endlich zum fewer verdammet worden. Als er nun hinauß gebracht/ vnd für einem höltzinen Creutz fürüber geführet ward/wolte man jn mit gewalt zwingen/ daß er daſſelbige Creutz anbeten ſolte. Franciſcus aber wolt es in keinem wege thun/ſondern ſagte: Die rechten Chriſten pflegeten nicht holtz vnd ſtein anzubeten. Nun were er ein Chriſt/ vnd fühlete in ſeinem hertzen Gottes hülf vnd beyſtand/ vnd betete jn mit wahrer demut von grund ſeines hertzens an. Vnd da were es gnug an. Sie ſolten nur fortgehen/ vnd jhn weiter bringen an den ort/ da er hin verdammet were. Welches auch geſchehen. Es iſt aber derwegen ein groſſes geſchrey vnder dem volck entſtanden/daß diſer Ketzer das Creutz nicht hette anbeten wöllen. Bald darnach/ (wie dann die götzendiener von natur zur lügen geneigt ſeind)haben ſie diſem Creutz eine götliche kraft angetichtet: vnd geſagt/Es were daſſelbige Creutz ſo mächtig vnd kräftig/ daß es ſich von einem ſo verfluchten Ketzer nicht hette wöllen anbeten laſſen. Ja es wärete nicht lang/daß ein geſchrey gieng/ man hette ein ſonderlich wunderzeichen an diſem Creutz vernommen. Darumb auch alſo bald jedermeniglich mit wehren vnd meſſern zulief/ vnd vilgemeltes Creutz in ſtück zerhieb/daß alſo von diſem Heiligthumb ein jeder ein ſtücklein bekommen möchte.

Als man zum fewer kommen war/hielten die Pfaffen vnd Pfaffenknechte noch ohn vnderlaß bey Franciſco an/ daß er widerzuffen ſolte. Franciſcus aber bat ſie mit vnerſchrockenem gemüt vnd angeſicht/ ſie ſolten doch ein end davon machen/ vnd das ergangene vrtheil ins werck ſtellen. Was es von nöten were/ daß ſie die zeit vergeblich zubrächten/ vnd doch mit jrem geſchrey nichts außrichteten? Iſt derwegen das fewer angezündet worden. Vnd da er Franciſcus ein gute weil darinnen geſtanden war/haben

ſie jhn widerumb herauß gezogen / der meynung / er ſolte widerruffen: aber alles vmb ſonſt. Dann Franciſcus bleib beſtendig / vnd vnder andern ſagte er auch: Wie könnet jhr doch ſo ſehr neidiſch vnd abgünſtig ſeyn / daß jhr mir mit diſem verzug ein ſo groſſes gut / zu welchem ich eyle / mißgönnen möget? Darauf iſt er vollends verbrennet worden. Vnd iſt wol zu verwundern / vnd Gottes gnad vñ barmhertzigkeit darumb zum höchſten zu preiſen / daß er in der groſſen ſchrecklichen finſternus / damit heutigs tags Hiſpanien für andern völckern vber die maſſen behaftet iſt vnd bleibt / dennoch diſen vnd andere Spanier erleuchtet / vnd zu erkäntnis ſeiner göttlichen warheit hat kommen laſſen. Sonſt hat einer von den Römiſchen Baſiliſcen ſelbſt geſagt / Er hette zwar Teutſch vnd Engelland verloren / aber Hiſpaniam behielt er noch / als ſeine keuſche vnbefleckte einige tochter.

M. Petrus Brullius.

ANno 1538. hat ein ehrbar Raht zu Straßburg den armen verjagten Chriſten auß Franckreich ein beſondere Kirchen eyngeben / welcher Chriſtlichen Gemein erſter Lehrer vnd Diener geweßt iſt H. Johann Calvinus, vnd da diſer gen Genf abgefordert / iſt an ſeine ſtell verordnet worden Petrus Brullius. Da aber anno 1544. die Chriſtliche Kirche zu Tourneck im Niderland an die von Straßburg geſchrieben hatte / daß ſie jhnen einen tüchtigen Kirchendiener zuſchicken ſolten / von dem ſie das reine wort Gottes hören / vnd auch die heilige Sacramenten nach gebür empfangen möchten: iſt diſer Brullius einhelliglich darzu erwehlet / vnd von Martino Bucero dahin mit eigner hand commendirt worden. Iſt auch darauf hingezogen / vnd hat zu Tourneck ſein ampt angefangen / vnd dieweil er einen groſſen zulauf hatte / habens die Mönch vnd Pfaf-

Pfaffen bald erfahren / vnd die Obrigkeit deß orts dahin getrieben / daß ſie alle thor gantzer drey tag lang zuhalten / vnd nach diſem Prediger hat nachforſchung thun müſſen. Nun wolten jhm ſeine Zuhörer bey nächtlicher weil heimlich mit einem korb vber die mawren helffen / wie dann auch geſchehen. Aber als er ſchon hinüber war / fiel ein loſer ſtein von der mawren hernach / vnd verletzte jm die hüft ſo hefftig / daß er nicht fort kommen mochte / vnd derwegen gefänglich eyngezogen ward. Wie er dann auch ſich ſelbſt vnd die wahre Religion ſo beſtendiglich verantwort / daß ſie jhn endlich nach dem vierten monat ſeiner gefängnis anno 1545. am 19. Februarij lebendig verbrennet haben.

Da er alſo verletzt / vnd zugleich halb erfroren im ſtattgraben lag / vnd bald hernach zum gefängnus geführet ward: ſagt er / **Du biſt gerecht HERR / du haſt mich / da ich wolte auß diſer verfolgung flüchtig werden / vnd meine ſchäflein im ſtich laſſen / ſelbſt arreſtirt / Sterck du die ſchwachheit meines hertzens vnd leibes / auf daß alſo dein heiliger name geprciſet / vnd deine göttliche lehr vnd warheit möge beſtetiget werden.**

Da der Biſchoff von Cambrecht ſampt einem andern zu jhm kam / ob er wol von leibe ſchwach vnd gefangen war: ſo gab er jhnen doch gnugſam zu verſtehen / daß jhm das gemüht noch frey vnd vngebunden were. Dann da die zu jhm ſprachen: Sag an du elender menſch / was hat dich bewogen auß ſo fernen örtern hieher zu kommen / vnd dich martern zu laſſen? Da ſagt Brullius: **Wann jhr euch ewerm titel gemeß verhieltet / vñ ewer ampt recht verwaltet / ſo were es nit nötig / daß man mich oder meines gleichen ſo**

weit anderswoher holen lieſſe. Warlich ihr werdet dermal eins fürm gerichte Gottes ſchwere rechnung geben müſſen. Diſe rede hat den ſanftmütigen Biſchoff alſo entzündet vnd entrüſtet / daß wo es bey jhm allein geſtanden / er Brullium alsbald hette verbrennen laſſen. Was er ſonſt mehr mit jhnen geredet / vnd die herzlichen brief / die er beyde an ſeine haußfraw gen Straßburg vnd anderswohin geſchrieben hat / mag man in der gantzen hiſtorien leſen. Es haben für diſen Brullium, als jhren diener vnd mitbürger / alsbald einfürbitt gethan die Herren von Straßburg / die Proteſtirenden Fürſten / ſo dazumal zu Worms bey einander waren / vnd ſonderlich der Churfürſt von Sachſen / vnd der Landgraf von Heſſen. Aber alles vergeblich / Vnd gieng das geſchrey / daß Granvellanus, ſeiner gewonheit nach / die brief ſo lang vndergeſchlagen hette / biß die execution verrichtet war.

Verfolgung der Chriſten zu Metz.

ANno 1545. zur zeit der verfolgung der Kirchen zu Metz / wird auch ein Supplication an etliche Herren vnd Fürſten geſetzt / in welcher der leidige Bapſt genennet wird ein bodenloſer kolck aller gotsläſterung / eine offene helle / darauß Jeſus Chriſtus verläugnet vnd verflucht wird. Ja er iſt / ſagte ſie / ein todfeind der gantzen Chriſtenheit / ein zerſtörer des glaubens an Chriſtum / der ſeine gnade vnd gerechtigkeit / ſo vil an jhm iſt / vernichtet / vnd der Chriſtlichen Kirchen all jhr geſtalt / ordnung vnd anſehen genommen / vnd alle warheit außgeleſchet hat. Ja er vbertrift weit alle gotsläſterer / tyrannen / bluthunde vnd feinde Gottes / die ſich jemals wider Gott vnd ſeine Gemein aufgelehnet haben. Ja da er ſchon der Teufel ſelbſt iſt / ſo hat er ſich dennoch zu einem Gott gemacht / vnd wil für einen irdiſchen Gott angebetet vnd geehret ſeyn. Derwegen auch

kein

kein ſtand auf dem gantzen erdboden Gottes raach vnd ſtraf würdiger iſt/als eben der Bapſt. M.D.XLV.

Diſer Chriſtlichen Kirchen zu Metz diener war herr Guilielmus Farellus, welcher vilmals ſchriftlich vnd mündlich bey der Obrigkeit deſſelbigen orts angehalten/ gefleh̃et vnd gebeten hatte/daß man der lehr des H. Evangelij allda raum geben wolte. Aber die Oberſten vnd Regenten derſelben ſtatt haben ſich diſer hohen gutthat ſelbſt vnwürdig gemacht. Vnd wie die Gergeſener von wegen der verlornen ſäwe/ den Seligmacher der welt gebeten haben/daß er auß ihren grentzen entweichen wolte: alſo haben auch die Oberſten zu Metz dazumal Farellum gebeten/ daß er doch Gottes wort von dem wege der ewigen ſeligkeit in jhrer ſtatt nicht mehr predigen wolte. Darauff jhnen dann auch diſer trewe vnd eiferige diener Gottes vnder andern vermahnungen auch diſes geweiſſaget hat: Es wird einmal eine zeit kommen / daß jhr an ſtat des Herren Chriſti/ der ſich euch jetzt ſo freundlich mit allen ſeinen wolthaten anbeut/ einen tyrannen werdet haben müſſen/ der euch ewer freyheit nemen/ vñ euch gentzlich zu knechten machen wird. Welche freyheit jhr euch jetzt beſorget zu verlieren/ wann jhr den Herren Chriſtum mit ſeinem Evangelio auf vnd annemen ſoltet. Welche weiſſagung jnen hernach nur allzu wahr worden iſt.

Martin Heurblock von Gent.

DIſer/ ſo lang er ſich in allen ſünden vnd ſchanden/ die in der groſſen ſtatt Gent heuffig vnd vbermeſſig im ſchwang gehen/ gewältzet vnd beſudelt hat/ iſt er den geiſtlichen Herren ſehr lieb vnd angenem geweſen: So bald er aber durch eine ſonderliche gnad Gottes zur erkäntnus

seiner sünden/ vnd besserung seines vorigen lebens kommen ist/haben sie jn nicht lenger leiden/ ja weder sehen noch hören können. Ist derwegen den 8. Maij anno 1545. lebendig verbrennet/ vnd seine güter confiscirt worden. Da jhn die Pfaffen im examine fragten/ Ob er nicht glaubte/ daß in der Messz der wahre leib Christi auch mit den händen der Priester gehandelt würde: hat er mit schertz geantwortet: Nein. Dann die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten haben den Herren Christum/ da er jhnen einmal in die hände gerahten/ also tractirt/ daß jn in der Priester hände zu kommen nicht mehr gelüstet.

Peter Miock.

DJser ist auch anno 1545. zu Tourneck verbrennet worden/ da er etliche vil monat in einem tieffen/ schleimigen/ stinckenden thurn vnder krotten vnd anderm vngeziefer gelegen hatte. Da er fürgestellet ward: sagt er zu seiner Obrigkeit/ Lieben Herren/ wie komts doch/ daß jhr mir jetzund so feind seyt/ daß jr mir auch nach dem leben trachtet/ da doch zuvorn/ da ich noch ein vnehrbar gotloses leben führete/ keiner vnder euch mir ein eintziges wort sagt/ oder mir eyngeredet hat?

Da jhm das exempel eines von seinen bekanten/ mit namen Bergibani, fürgehalten ward / welcher kurtz zuvorn ein widerruf gethan hatte: sagt Peter/ Er were keinem menschen auf der welt in göttlichen sachen zu glauben schuldig/ sondern allein dem Herren Christo. Da jm auch die feinde der warheit ohn vnderlaß ins wort fielen/ vnd jn nimmer wolten außreden lassen: sagt er / Bringet mich doch wider zu meinen krotten/ die mich an meinem gebett nicht also verhindern/ wie jhr thut.

Da er an den pfal angebunden/ ward jhm zugleich ein

säcklein

säcklein pulvers an den hals gehenget/ welches/ da es angieng/ vnd einen grossen laut von sich gab/ hetten die Mönch mit jhrem gewesch die vmbstehenden gern vberredet/ daß diß des brennenden Ketzers seele were/ welche der Teuffel in solchem getümmel wegholete.

So vil obgemeldten Bergibanum anlanget/ war derselbige ein sehr wolgelehrter vnd begabter mann/ vnd hatte die Christen zu Tourneck selbst mit außlegung der Schrift vnderrichtet. Derwegē er auch für andern in seinem haus ward gesucht/ aber erstmals nit gefunden worden/ dieweil er nit eynheimisch war. Da er nun widerkommen/ vnd erfahren/ daß er auß befelch der Obrigkeit gesucht were/ ist er willens worden/ jhnen sich selbst eynzustellen/ vnd in die hände zu geben. Seine freund vnd verwandten vermahneten jn/ er solte Gott nit mutwillig versuchē. Aber er bleib bey seiner meynung/ vnd kont jhn davon weder seine haußfraw mit jren threnen/ noch seine eltern/ freund vnd haußgenossen mit jhrem flehen vnd bitten abbringen. Macht derwegen Bergibanus in seinem hauß alles richtig/ nam von den freunden sein abschied/ vnd begab sich gutwillig in der feinde hände. Er ist aber endlich auß vngedult der gefengnus/ vnd grawen für dem fewer auf stetiges anhalten der Baalspfaffen abgefallen/ hat einen widerruf gethan/ vnd ist an stat des fewers dannoch als ein gewesener ketzer geköpffet worden. Von dem sagt Peter Miock: Wann es wahr were/ was die Mönch vnd Pfaffen von jm sagten/ so were er billich für einen trewlosen verzähter zu halten/ dieweil er den Herren versucht/ vnd sich selbst in leibsgefahr gestürtzet hette. Zwar ich/ sagt er/ wolte gern entrunnen seyn/ wo mir Gott ein bequeme gelegenheit gezeiget hette. Dieweil jr mich aber nun habt/ so macht mit meinem leib was jhr wöllet. Denn der seele kömet jr nichts thun.

Mariona Adriani eines Schneiders fraw zu Tourneck.

DIse iſt auch ſampt jhrem mann gefangen geſetzt worden/ vmb des Evangelij willen/ doch in vnderſchiedene gefengnus. Der mann iſt abgefallen/ vnd hat an ſtat des fewers das ſchwert erlanget. Die fraw aber iſt beſtendig blieben/ vnd lebendig begraben worden. Da man ſie für dem thurn fürüber führete/ da jhr mann Adrian in geſeſſen war/ meynte ſie/ er lebte noch: Wendet derhalben jhr angeſicht gegen den thurn/ vnd ſchrye mit lauter ſtimm/ **Gute nacht/ lieber Adrian/ ich gehe nu zu einer andern hochzeit.** Da ſie auf den platz kommen/ vnd die außgegrabene erde vnd den ſarck anſichtig worden war/ hat ſie mit frölichem hertzen geſagt: Ja lieber ſeyt jhr auß mir eine ſolche paſtete zuzurichten willens? Dadurch ſie verſtund/ daß jhr leib in den holen ſarck/ als fleiſch in einer paſteten ſolte verſchloſſen vnd gemartert werden. Es war aber derſelbige ſarck ein ſchrecklich ſpectackel anzuſehen. Dann er erſtlich ſo lang vnd weit war/ daß ein vollgewachſener menſch darinnen ligen konte. Vnd daß das arme weib drinnen befeſtigt möchte werden/ giengen drey eiſerne ſtangen oder länen zwerch herüber: die eine vber die bruſt/ die ander vber den bauch/ die dritte vber die füß/ daß ſie alſo allenthalben möchte veſt gemacht vnd vndergehalten werden. Darzu war jhr ein ſtrick vmb den hals gebunden/ damit ſie ſolte gewürget werden/ derſelb ſtrick gieng an einem end durch ein loch/ das im ſarck derwegen gemacht war/ herauſſer. Vnd dieweil die erde eyngeſcharret wurde/ ward zugleich an diſem ſtrick gezogen/ vnd ſie alſo im ſarck gewürget.

Johannes Diazius.

DIſer iſt von geburt ein Spanier geweßt/ vnd da er vil jar zu Pariß zugebracht hatte/ iſt er auch endlich gen Genf

Genf zum herren Calvino kommen/vnd mit jhm sampt andern kirchendienern daselbst etliche monat lang freundlich vnd brüderlich conversirt. Von dannen ist er gen Basel vnd gen Straßburg kommen/ da er auch bey Martino Bucero vnd andern gelehrten vnd frommen leuten also sich verhalten hat/ daß sie jhn als einen bruder/ lieb vnd werth gehalten haben. So ist er auch bey einem ehrbarn Raht zu Straßburg in solch ansehen kommen/ daß er von gemeiner statt wegen/ neben Bucero vnd andern gelehrten aufs Colloquium gen Regenspurg ist abgefertiget worden. Da sie zu Regenspurg ankommen waren/ hat Johann Diazius seinen landsmann vnd alten bekanten Petrum Malvendam einen Bäpstischen Theologum, der von dem gegentheil zu einem collocutorn verordnet war/ etlich mal angeredet. Malvenda aber/ dem es ein meerwunder war/ daß er einen Spanier zu Regenspurg sehen solte/ der auf der Protestirenden seiten stünde/ hat auf mittel vnd wege gedacht/ wie man disen Diazium entweder von den Protestanten abreissen/ oder jhn gantz vnd gar vmbs leben bringen möchte. Abreissen konte er jhn nit/ dieweil er so wol in Gottes wort gegründet war. Hat sich derwegen des andern mittels gebrauchen wöllen/ vnd angefangen jhm nach seinem leben zu trachten. Da er jhn nun erstlich bey des Keisers beichtvatter/ darnach auch bey den Cardinälen vnd Bischoffen dazumal zu Trient versamlet/ bald auch anderswo angeben hatte: ist es endlich so weit kommen/ daß dises Johannis leiblicher bruder Alfonsus Diazius, ein rechter Cain (der etliche jar lang Advocat zu Rom in judicio Rotę geweßt war) nach vilerley vnderredung mit dem Malvenda, jhn Johannem Diazium durch einen Jtalianischen henckersbuben zu Newburg an der Thonaw in seiner stuben jämerlich entleiben/ vnd mit einer bindaxt den kopf hat zerspalten lassen/ anno 1545. den

27. Martij. Wie die gantze hiſtori im groſſen buch weitläuftiger mag geleſen werden.

Es hat aber diſer Cain ſeinem guten Abel auf allerley weiß zugeſetzt/ auf daß er jhn wider zu dem Bäpſtlichen grewel bringen möchte: Vnd vnter andern auch geſagt: Er hette zu Rom auß den Kirchengütern järlich 500. ducaten eynzunemen/ die wölle er hernachmals jhm gantz zukomen laſſen/wo er nur mit jhm gen Rom ziehen wolte. Darauff Johannes Diazius ſehr Chriſtlich geantwortet: Ich bin/ lieber bruder/ nicht ſo geltgeitzig/ als du villeicht meyneſt. Dann wann es mir vmb gelt vnd gut ſo groß zu thun were/ wolt ich meine ſachen wol anders angeſtellet haben. Nun aber halt ich diſe geringe erkäntnus der göttlichen warheit/ die mir der HERR auß gnaden verliehen hat/ für meine höchſte ehr/ vnd daneben halte ich mein gutes Gewiſſen höher vnd wehrter/ dann aller welt gelt vnd gut.

Diſer Cainiſche brudermörder iſt zu Jnsbruck mit ſeinem henckersbuben angetroffen worden/ vnd in verhaftung kommen/auch von dem Pfaltzgrafen Hertzog Ott-Heinrichen durch ſeine abgeſandten für der Oberkeit deſſelbigen orts angeklaget worden. Aber man hat die abgeſandten von tag zu tag mit vergeblichen worten vnd vertröſtung aufgehalten/ biß endlich Keiſerliche brief von Dinckelſpüel ankommen/ darinn befohlen/ daß man in demſelben Proceſſz ſtill halten ſolte/ biß auf den fürſtehenden Reichstag/ auf welchem er mit ſeinem bruder Ferdinando die ſach verhören/ vnd darüber wolten ein Rechtſpruch ergehen laſſen. Jſt aber nichts darauff erfolget. Vnd haben die Bäpſtiſchen/ vnd ſonderlich die Spanier/ diſen Meuchelbrudermörder noch dörfen entſchuldigen/ vnd ſagen: Sie hetten recht vnd wol daran gethan: Dieweil

weil alle Ketzermörder vorlangst vom Bapst absolvirt vnd loßgesprochen weren. Darauß zu ersehen/ daß es auch zu vnsern zeiten den Papisten an Cains vnd Judas brüdern nicht mangele.

Extract des vierten Buchs.

Etliche Märtyrer zu Meaus.

DIse statt ist fünf kleiner Teutscher meil von Pariß gelegen/ vnd sind dazumal in derselbigen vil geweßt/die von dem grewel des Bapstthumbs abgefallen/vnd sich zu der reinen lehr des H. Evangelij begeben/ vnd auch endlich in einem besondern haus jhre versamlungen vnd predigten sampt des Herren Abendmal daselbst gehalten haben. Es hat sich aber zugetragen anno 1546. am 8. Septemb. da sie an dem gewöhnlichen ort bey einander waren/ vnd predig hörten/ daß sie auß befelch der Obrigkeit seind vberfallen/vnd erstlich jr verordneter Prediger/ Petrus Clericus, vnd neben jhm bey 62. andere manns vnd weibspersonen sind angegriffen/ gebunden/ vnd gefenglich weggeführet worden. Vnder disen war auch ein jungkfraw/welche/ da sie sahe/ daß sie also tractiret wurde/ nur darumb/ daß sie sich in diser ehrlichen vnd gotseligen versamlung neben andern hette findē lassen/ sprach sie zu denen von der Obrigkeit/die dazumal mit gegenwertig waren: **Wann jhr mich in einem vnzüchtigen frawenhaus/ oder sonsten in einem vnehrlichen schamlosen ort würdet gefunden haben/ so würdet jhr mich nicht also gebunden vnd von dannen weggeführet haben.** ANNO CHRISTI M.D.XLVI.

Obgemeldter Prediger Petrus Clericus/da er neben andern/ nach einer langwirigen gefengnus/ von Pariß

widerumb gen Meaus geführet ward/daß man jhn allda verbrennen solte/ ritten zween von den öbersten Sorbonisten Maillardus vnd Picartus auf jren mauleseln vmb sie her/vnd vnterstunden sie durch allerley geschrey von der göttlichen warheit abfellig zu machen. Da aber dises geplerrs kein ende war: sagt endlich Petrus Clericus auß einem Christlichẽ eyfer zu Picarto: Pack dich von vns Satan/ vnd verhinder vns nicht in der betrachtung der grossen wolthaten/ die vns Gott durch seinen sohn Jesum erzeiget hat/ an welchem vns vil mehr gelegen ist/als an deinem geschrey.

Da man jnen in der folterung grewlich zusetzte/ hat einer von jhnen die henckersbuben mit disen worten angesprochen: **Nur dapfer darauff auf disen elenden leib. Verschonet seiner nit/ der dem geist vnd seinem schöpfer manichmal so widerspenstig gewesen ist.**

Dieweil sich aber die Sorbonisten besorgten/daß sie zu vil reden möchten/in dem man sie zum fewer führete/haben sie befohlen jnen die zungen abzuschneiden. Derhalben alsbald man sie auß dem kercker herfür bracht hatte/ ward von Stephano Magino erfordert/daß er die zung außstrecken solte/ welches er auch bald gutwillig gethan hat. Vnd ist jhm also die zung abgeschnitten worden. Er aber/nach dem er das blut außgespeyet hatte/ hat dreymal eben verständlich mit lauter stimm gesagt: Der Nam des Herren sey gelobet. Daß also auch zu vnsern zeiten war ist wordẽ/ das Prudentius von seinem martyre Romano, der auch nach abgeschnittener zungen deutlich reden konte/ geschrieben hat/ Christum loquenti lingua nunquam defuit: **Das ist/Der vom HERRN Christo reden wil/ dem wirds an der zungen nimmer mangeln.**

Da di-

Da diſe fromme leute hingerichtet waren/iſt obgemelder Sorboniſt Picartus folgendes tags mitten auf dem marck aufgetretten/ vnd vnder einem güldenen himmel aufs newe/nach ſeiner alten weiſe/ angefangen auf die vorigen tages verbrennete Märtyrer zu ſchelten/vnd ſie zu vermaledeyen. Ja er ſchämete ſich nicht mit außdrücklichen worten zu ſagen/ Daß es einem jeglichen/der ſelig werden wolte/ zu glauben nötig were/ daß die daſelbſt verbrennete ketzer in abgrund der Hellen von Gott verdamt vnd verſtoſſen weren. Item/ wenn ein Engel vom himmel käme/ vnd anders ſagte/ dem ſolt man nicht glauben/ ſondern jhn verwerffen. Ja/ſagt er/Gott ſelbſt würde vnd müßte nit Gott ſeyn/wo er ſie nit in ewigkeit verdammen ſolte. Es hat aber diſer heuchler ſolches vil fromme leut/ vnd ſonderlich die freund vnd wittiben der entleibten nicht vberreden können. Denn ſie ſagten / So lang ſie bey jhnen gelebet/ vnd mit jhnen vmbgangen weren/ hetten ſie nichts anders an jhnen geſpüret/als Gottes forcht/gotſeligkeit/ aufrichtigkeit vnd ehrbarkeit. Solche leute aber gehören in den himmel/ vnd nicht in die Helle.

Anna Aſcewa, eine edle jungkfraw in Engelland.

DIſe edle/ gotſelige vnd viltugentſame jungkfraw/wañ jhr mehr an diſer welt pracht vnd wolluſt/dann an Chriſto vnd ſeinem H. Evangelio were gelegen geweßt/ hette auch wol für der welt in groſſen ehren vnd würden ſeyn vnd ſchweben können. Aber Chriſtus war jhr lieber/ dann jhr edles geſchlecht/jhrer eltern reichthumb/ja alles was die weltkinder für jre höchſte güter achten. Die hiſto-

Buch. M.D.XLVI.

ria vergleichet diſe jungkfraw mit der alten Märtyrin Blandina/ welche von Euſebio in der Kirchenhiſtori ſo hoch gelobt wird. Dann ſie ſchier auf eben ſo vil art vnd weiſe/ als die liebe Blandina/ iſt geplaget vnd gemartert worden. Die ſie foltern vnd martern lieſſen/ die waren zugleich/ wider Gott vnd alle billichkeit/ jhre ankläger vnd richter. Auf der reckbanck haben ſie ſie bald im anfang alſo gezogen/ daß jhr die adern zerſprungen/ vnd das blut häufig herfür gefloſſen iſt Vnd ſonderlich iſt jhr/ vmb verachtung d' Bäpſtlichē Meſſz willen/ zum heftigſten zugeſetzt worden.

Da ſie einer/ den ſie für einen ſpötter vnd Epicurer anſahe/ vil auß Gottes wort fragen/ vnd wie ſie diſen vnd jenen Spruch verſtünde/ erforſchen wolte: ſagt ſie zu jhm/ Man ſolte die perlen nicht für die ſäw werfen/ welchen beſſer mit eicheln gedienet were.

Da diſe zu rede geſtellet ward/ darumb/ daß ſie geſagt hette/ Sie wolte lieber fünf verß in der H. Bibel leſen/ dann in der Kirchen eben ſo vil Meſſen hören: ſagt ſie/ ſie were ſolches nicht in abreden. Sie wolt aber ſolches nicht von den Evangelien vnd Epiſteln/ ſo auß Gottes wort genomen würden/ verſtanden haben. Was aber ſonſt in gemein die H. Schrift anlangete/ fühlete ſie in der that/ daß ſie auß verleſung vnd betrachtung derſelben/ beſſerung vnd erbawung ſpürete/ Auß der Meſſz aber gar nichts.

Da ſie auch von einem Meſſzprieſter gefraget wurde/ Wann die genante Oſtia in der Meſſz auf die erde fiel/ vnd etwa von einer mauß oder hund geſſen würde/ ob man auch gläuben ſolte/ daß dieſelbige mauß oder hund/ Gott ſelbſt geſſen hette? Antwortet ſie/ Wie er diſes ſein retzel aufgegeben hette/ ſo ſolte er es auch ſelber ſolviren vnd löſen.

Dann

Dann es mir/sagte sie/nicht geliebet darauf zu antworten/ dieweil ich sehe/ daß du nur versuchens halben hie bist.

Da ein ander von den Geistlichen Prelaten zu ihr kommen war/vnd sie vngefehr ein buch in der hand hatte: hat der Prelat jr das buch auß der hand genomen/vnd ehe dann er noch wußte/oder gesehen hatte/was es für ein buch were/hat er zu diser Jungkfrawen Anna gesagt/ Dise vnd dergleichen bücher haben dich in dise vngelegenheit gebracht/Darumb vermane ich dich/daß du dich hinfüro für solchen büchern hüten wollest. Dann der Scribent dises buchs selbst ist öffentlich seiner ketzerey halben geschmähet vnd verbrennet worden. Darauff jhn Anna gefragt/ob er auch gewiß wüßte/ daß es wahr were/was er sagte? Der Prelat sagt/ Ja/ Er wüßte gewiß/ daß es Johann Frythi buch were. Da hat jhm die Jungkfraw einen guten text gelesen / vnd vnter andern gefragt/ Ob er sich nicht schämete/ daß er also zuplumpete/ vnd ein vrtheil von einem buch fellete / welches er doch nicht gelesen hette. Zwar/ sagt sie/ solche vnbesonnene gewaltsame vrtheil seind eine gewisse anzeigung eines vnweisen gemüts. Vnd thet zugleich das buch auf/vnd zeiget es jm/ daß er erst recht zusehen solte ehe dann er ein ding durchauß verdammete. Da sagt der Prelat: Jch meynete gewiß/ es were ein ander buch gewesen/dieweil er nichts darinnen zu tadeln wußte. Hierauff hat jn die jungkfraw gar ernstlich vermahnet/ daß er hinfüro im richten vnd verdammen nit allzu sehr eylen vnd zuplumpen/ sondern sich aller sachen zuvorn gründlich erkündigen wolte. Damit ist der Prelat davon gangen.

Da sie ein ander Priester zur beicht vermahnete/vnd vnter andern auch dise gleichnis gebrauchte / Wie ein

Wundartzt kein pflaſter auf eine wunde legete/ er wüßte dann zuvorn/ wie groß vnd tief die wunde were: alſo könte er jr auch keinen raht geben/ ehe dann ſie jhm zuvorn die wunden vnd kranckheit jhres gewiſſens geoffenbaret hette. Darauff jm Anna geantwortet/ Sie were jhr/ Gott lob/ nichs böſes bewußt: Were derhalben vnweißlich gethan/ wan man auf eine geſunde vnverletzte haut ein pflaſter auflegen wolte.

Da jhr auch fürgeworffen wurd/ als ſolte ſie geſagt haben/ Wann einer von einem ruchloſen vnverſchämten Prieſter das Sacrament empfienge/ daß derſelbige nicht Chriſtum/ ſondern den Teufel empfienge: Sagt ſie/ Sie hette ſolches nit geredt/ ſondern alſo hette ſie geſagt: Wañ es ſich ſchon zutrüge/ daß der Kirchendiener ein gotloſer vnflat were/ ſo hinderte mich doch daſſelbige gar nit: Dieweil ich dennoch mit geiſt vnd glauben Chriſti leib vnd blut empfienge. Dann ohne geiſt vnd glauben kan diſes Sacrament weder würdiglich noch heilſamlich empfangen werden.

Da der Biſchoff von Winton zu jhr ſagte/ Er wolte freundlicher vnd vertrawter weiſe mit jhr handelen: ſagte ſie: Ja eben wie Judas/ da er Chriſtum verrahten wolte.

Da der Biſchoff ſagte/ Wo ſie ſich nicht bekehrete/ ſo würde man ſie mit fewer verbrennen: Sprach Anna/ Ich habe die H. Schrift etlich vil mal durchleſen/ aber nirgends drinn gefunden/ daß Chriſtus oder die Apoſteln jemands getödtet haben. Nu wolan/ der HERR wird euch vnd ewer dräwen ſchwechen vnd zu ſchanden machen.

Jhr bekäntnus/ die ſie in der gefängnus geſtellet/ hat ſie

mit

mit disen worten vnterschrieben/ Anna Asceva, die weder den tod wünschet/ noch alzu sehr sich für jm fürchtet/ sondern also von hertzen lustig vnd frölich ist/ als eine solche person seyn möchte/ die auf dem weg gen himmel ist.

Da man sie weiter fragte/ Ob sie nicht glauben wolte/ daß der natürliche wesentliche leib vnd blut Christi im Sacrament mündlich empfangen würde: sagt sie / Nein. Dann der sohn Gottes auß Maria geboren/ nach vnsers Christlichen Glaubens bekäntnus regierte nun in der höhe im himel/ vnd würde eben also von dannen wider kommen zum gericht/ wie er hinauff gefahren were/ Actor. 1. Ich leugne zwar nit/ sagt sie/ daß dises Sacrament mit gebürlicher reverentz vnd ehrerbietung sol gehandelt werden: Aber dieweil jhr mit ewrem aberglauben vbers ziel schreitet/ vnd dises Sacrament gantz vnd gar zu einem Gott machet/ vnd jhm götliche ehr beweiset: so sag ich darentgegen/ daß das jenige nur brot sey/ das von euch als ein Gott geehret wird/ vnd bekreftige solches mit disem wahrzeichen: Wann jr disen ewern Gott drey monat lang etwa in einem kasten aufhebet vnd ligen lasset/ so wird er schimlich / vermodert vnd verfaulet/ vnd wird endlich zu nichten/ vnd ist also ein Gott der zum lengsten drey monat lang wären kan. Dadurch dann genugsam kan erwisen werden/ daß es brot/ vnd ein Sacrament sey/ aber mit nichten Gott selbst/ oder der natürliche wesentliche leib Christi/ der in ewigkeit nicht verfaulen oder verwesen wird.

Da man jhr wider vom beichten sagt / antwortet sie: Es ist gnug wann ich Gott meine sünd bekenne/ von dem ich nicht zweifele daß er meine beicht anhören könne: vnd

Buch. M. D. XLVI

dieweil ich ein bußfertiges hertz habe/mir auch meine sünde vergeben wölle. Was er aber kan vnd wil/ das muß in alle ewigkeit vnverhindert bleiben.

Da ein abtrünniger/ mit namen Nicolaus Saxton, mit seinem exempel sie bewegen wolte/daß sie auch widerruffen vnd abfellig werden solte: sprach sie/ Es were besser/daß sie nie geboren were/wann sie solches thun solte.

Da jhr der Cantzler/ nach einer vnmenschlichen folterung (darin man jhr die glider schier voneinander gerissen/ vnd sie eine zeitlang für tod gehalten hatte) widerumb sagen ließ/ Wann sie jhre gefaßte meynung wolte fallen lassen/so solte es jhr hinfüro nirgend an mangeln: Hat sie jm sagen lassen: Es were kein tod so schrecklich/ schwer vnd grawsam/ welchen sie nicht etlich mal lieber leiden vnd außstehen wolte/ dan die wahre Religion einmal verläugnen. Dieweil sie nu auf der folterbanck zu vil malen also jämmerlich zugericht war/ daß sie in solcher schwachheit nicht lang leben/ vnd in geheim auch von wegen jhrer feinde nit sterben mochte: hat man sie/ dieweil sie von jhr selbst nicht konte/ auf einem stul zu Londen auf den pferdsmarck getragen/ vnd ist mit einer ketten an den pfal gebunden worden. Da nu alles zur marter fertig/kamen noch Königliche briefe/ die jhr das leben verhiessen/ wo sie abfallen wolte. Welche briefe sie nit allein nicht annemen/sondern auch nit hat ansehen wollen. Vnd ist also dise edle/frome/ gotselige jungkfraw nach so vilerley schmach/ folterung/ streit/ kampf/ pein vnd marter/ endlich noch dazu neben dreyen andern mansperſonen verbrennet worden/ anno Christi 1546. den 16. Julii. Auf welchen tag auch so ein grosses erschrecklichs donnern vnd blitzen sicherhaben hat/daß die

anschawer

anſchawer diſes erbärmlichen ſpectakels zum heftigſten darüber erſchrocken ſeind.

Abſterben Henrici des achten/ Königs in Engelland.

ES iſt auch im anfang des 47. jahrs/ den 27. Januarij mit ſchwerem tod abgangen Henricus VIII. König in Engelland nachdem er 38. jar regieret hatte. Dadurch dann die frommen Chriſten in Engelland/ ein zeitlang frid bekommen haben/ deren ſchon vil von dem Biſchoff von Wincester aufs papyr in ein Regiſter waren gebracht worden/ der meynung/ daß man ſie bald hernach auch angreiffen vnd verbrennen ſolte. Welches auch gewißlich alſo geſchehen were/ wo der Allmächtig diſen Tyrannen nicht an ein ohr geſchlagen/ vnd nidergeleget hette. Wie dann ſolches gemeiniglich allen feinden der Chriſten widerfehret/ wann ſie zu weit greiffen/ vnd all zu ſehr vermeſſen ſeyn.

Straf eines Chriſtenverrähters.

IN diſer jarzeit wird auch gedacht eines Buchführers im Pallaſt zu Pariß Johannis Andreæ, welcher lange zeit die andern Buchführer angeben vnd verrahten hatte/ wann ſie etwa Evangeliſche bücher von Genf oder andersnoher gen Pariß gebracht/ vnd ſie allda verkauft hatten. Ja es pflag diſer bub/ den Sorboniſten zu gefallen/ nicht allein die verkeufer/ ſondern auch keufer ſolcher bücher zu verrahten/ vnd darauß ſeinen eignen vortheil zu ſuchen. Aber Gott hat jhn endlich nit vngeſtraft hingehen laſſen: Dann jhn in diſem ſeinem böſen vnd vnbußfertigem leben/ die fallende ſucht im ofnen feld plötzlich darnider geſchlagen vnd erwürget hat.

Stephan Poulliot.

DJsem iſt anno 1546. nach einem eben langwirigen gefengnus zu Pariß erſtlich die zung außgeſchnitten/ darnach jhm ein laſt ketzeriſcher/ das iſt/ Evangeliſcher bücher/auf die ſchultern gebunden/mit welchen er iſt verbrennet worden. Als er auß dem finſtern kercker an das liecht kam:ſagt er/Ach lieber HERR Gott/ſteckt die welt noch in der finſternus/ wil ſie die göttliche warheit noch nicht ſehen vnd erkennen! Dann es meynte der fromme mann/dieweil er im finſtern geſeſſen/ vnd die liebe ſonn ſo lange zeit nicht geſehen hatte/ daß vnder deß das liecht des heiligen Evangelij den leuten ſolte heller aufgangen/vnd beſſer bekant ſeyn worden.

Fünf Märtyrer zu Pariß.

JM ſelben jahr ſeind noch fünf andere Märtyrer zu Pariß verbrennet worden. Vnd hat ſich zur ſelben zeit etwas denckwürdiges zugetragen. Dann einer von den Sorboniſten mit namen Franciſcus Picard (der ſonſt zuvorn bey dergleichen fewer vnd qual der lieben Märtyrer hat pflegen grewlich zu ſchreyen/zu wüten vnd zu toben) war dazumal etwas ſanftmütiger worden/ vnd fieng an/einen von den fünffen/die im fewer ſtunden/zur gedult zu vermahnen. Darauff jhm dann diſer auß dem fewer mit lachendem munde antwortet: Lieber herr/ Gott ſey lob/ daß jhr ewere ſpraach nun etwas endert. Aber wann jhr hie an meiner ſtat im fewer weret/dörftet jhr euch auch wol rühmen/daß jhr ſo eine gute patientz oder gedult hettet/ als da iſt/damit mich Gott in diſem kampf begabet hat.

Simon

Simon Marschall vnd Johanna seine haußfraw.

ANno 1547. seind diſe beyde Eheleut neben fünf andern Chriſten zu Langres in Franckreich verbrennet worden / vnd iſt ſonderlich obgeſetzte Johanna in diſem jhrem creutz ſehr mutig vnd vnerſchrocken geweßt / vnd hat neben den andern auch jhren ehemann zur beſtendigkeit vermahnet / vnd vnder andern auch diſe wort gebraucht: Lieber mann / daß wir bißher im eheſtand mit einander gelebt haben / das halt ich nur als ein verlöbnus: nun aber wird vnſere rechte hochzeit erſt angehen / auf welcher vns der ſohn Gottes nach diſer geringſchätzigen marter in ewigkeit vnder einander vertrawen wird.

Michel von Tourneck ein Schneidergeſell.

DIſem / da er von Genf wider kommen / vnd anno Chriſti 1547. vmb des Evangelii willen zu Tourneck gefangen lag / wurden von den feinden der warheit zwo ſtrafen fürgehalten / von welchen er die wahl haben ſolte / wie dann ſolches auch die Keiſerliche ordnung mit ſich bracht. Dann er ſolte entweder von ſeiner bekantnus abſtehen / vnd ſie widerruffen / alsdann ſolte jhm der kopf abgehawen werden. Oder ſo er auf ſeiner meynung bliebe / ſolte man jhn lebendig bey einem kleinen fewer allgemächlich verbrennen.

Darauf antwortet Michel ohn weiter bedencken freudig vnd vnerſchrocken / Lieben Herren / Es bedarf nit vil rahtſchlagens / derjenige / der mir die ehr gethan hat mit gedult vmb ſeines namens willen zu leiden / der wird mir auch die gnad

verleihen / daß ich auch das fewer werde erdulden vnd ertragen können. Darauf er dann auch alsbald lebendig ist verbrennet worden.

M. Leonhardus Dupré.

DIser ist eben desselbigen jahrs im monat Julio zu Bar in der herberg angegriffen / vnd den Geistlichen desselbigen orts / in gegenwart der Oberkeit / fürgestellet worden. Dieweil er aber ein gelehrter wolberedter mann war / hat er mit jhnen so disputirt / vnd sie jhrer irrthumb also vberweiset / daß sie für allen / die da zugegen / haben bekennen müssen / daß er die warheit sagte. Aber nichts desto weniger haben sie in gefangen gen Pariß vbersendet / da er auch im folgenden monat Augusto lebendig ist verbrennet worden. Darauß leichtlich zu ersehen ist / daß die meisten Christen mit bösem Gewissen von den Bäpstlern verfolget werden.

Johann Brugerius.

DIser wurd auch vnder andern sonderlich gefragt / Ob er nit gläubte / daß der leib Christi in der runden Ostiē were / so bald der Priester die Sacramentliche wörter darüber gesprochen hat? Dann / sagten sie / wann du das nicht glaubest / so verläugnestu die allmacht Gottes / dem nichts vnmöglich ist. Darauf antwortet Brugeri⁹: Ich verläugne mit nichten die allmacht Gottes. Es ist aber hie nicht die frage / Ob Gott dises oder jenes thun könne oder nit / Sondern was er thun wölle / vnd was er in der eynsatzung des heiligen Abendmals selbst gethan / vnd auch vns zu thun befohlen habe.

Als sie jhn vberreden wolten / daß er ein hültzines creutz anbeten solte: sagt er / O jhr elenden leut / ich bete nichts an / das

das mit menſchen händen gemacht iſt/Sondern Gott allein bete ich an/im geiſt vnd in der warheit.

Da jm fürgeworffen wurd/daß er die jungkfraw Mariam verachtete/darumb/daß er ſie nit anbeten wolte: antwortet er/Er lieſſe ſich an einem eintzigen Advocaten/nemlich am HERRN Chriſto/welcher von Gott ſelbſt darzu verordnet were/genügen. Er thete aber hiemit der jungkfraw Mariæ keine vnehr/welche mit nichten begerte/daß man jren lieben ſohn ſeiner gebürenden ehr berauben/vnd dieſelbige jhr als der mutter zueignen ſolte.

Endlich iſt er zu Iſſoer anno 1547. mit einer ketten aufgehencket/vnd mit fewer verbrennet worden/da er kurtz zuvorn nicht allein für ſich ſelbſt/ſondern auch für ſeine feinde aufs aller inbrünſtigſt gebetet hatte. Vnd ſol ein Bäpſtiſcher Pfarrer deſſelbigen orts/der biß ans end bey Brugerio geſtanden war/in viler zuhörer gegenwart geſagt haben/ Gott geb/daß ich auch im glauben vnd bekäntnus Brugerii ſterben möge. So hat ſich auch der gemeine mann mercklich vber ſeiner beſtendigkeit verwundert/da der eine ſagt/Es were ein groß mirakel Gottes. Der ander aber Gott danckete/daß er auch zu ſeiner zeit einen rechten frommen Märtyrer hette ſterbē ſehen. Darauß dañ ein ziemlich laut gemürmel vnder dem volck entſtanden/vber welchē die Königiſche Amptleut neben den Pfaffen alſo ſehr erſchrocken ſeind/daß ſie alsbald zum thor hinauß/ehe dann ſie noch in jre herberge eyngekehret hetten/gelauffen ſeind/vnd kein ruh haben leiden kömen/ehe ſie vber drey ziemliche Teutſche meilen komen/vñ zu Montferrant angelanget ſeind. Da das der hencker geſehen/hat er den Patienten halb verbrennet im fewer hencken laſſen/vnd iſt auch davon gelauffen. Vnd iſt alſo an diſen feinden der warheit wahr worden/das in den ſprüchen Salomonis geſagt wird/ Die gotlo-

sen fliehen / wann schon niemand ist / der sie jagt.

Martin N. ein Schustergesell.

IN deselben 1547. jar ist ein junger Corduan Schuster-gesell / mit namen Martin / zu Ypern in Flandern vñ des Evangelii willen ein gute lange zeit gefänglich gehalten worden. Vnd als einer von seiner freundschaft ein reicher mann im gefängnus jhn besuchte / vnd vnder andern vermahnete / Er solte seiner blutverwandten guten raht nicht außschlagen: Hat Martin geantwortet / Wann der raht gut were / so wolte er jhn mit nichten verwerffen. Da aber der reiche weiter fortfuhr / vnd sagt / daß das seiner freunde raht were / er solt sich seiner gefaßten meynung eussern / seines jungen leibs vnd lebens in acht haben / vnd weder vmb das schändliche leben / noch vmb die falsche lehr der vermeynten Geistlichen sich groß bekümmern / sonder vil mehr guter tag sich befleissen / vnd stillschweigen / vnd lassen alles gehen wie es gieng. Darumb wird Martin schellig / vnd sprach mit einem besondern eyfer / Pack dich von mir Satan / dann du bist mir ärgerlich. Wolte stu mich verhindern / daß ich den kelch nicht trincken solte / den mir Gott eyngeschencket hat? Vnd hat sich also weder durch freund noch durch feinde von der warheit abtreiben lassen. Darauf jhm das vrtheil gefellet / daß er lebendig solte verbrennet werden / darüber er sich dann gar nit entsetzet: Vnd da er am fenster stund / vnd sahe / wie die henckersbuben das holtz zusamen schleppeten / welche jm auch zuschryen / vnd sagten / Siheſtu das wol / das gilt dir / mit dem holtz sol dir das bad geheitzet werden: Hat er geantwortet / Es were diſes irdiſche fewer mit dem Helliſchen ewigen fewer mit nichten zu vergleichen / Er wolte aber nach einem geringē

vnd

vnd nicht langwärenden ſchmertzen eine vnaußſprechliche vnd ewige freud ererben. Als er an den pfoſt ſchon angebunden war / fragt jhn ein Mönch / ob er noch nicht von ſeiner meynung abſtehen wolte? Martin antwortet/Mit nichten nicht. Da fieng derſelbige Mönch an / diſen patienten mit leib vnd ſeel zu verdammen/vnd ins Helliſche fewer zu vervrtheilen. Davon der gemeine vmbſtehende mann ſo vngeduldig wurd/ daß auch einer auß dem volck dem Mönch mit lauter ſtim̃ eynredete/ vnd ſagte/ Daß er die macht nicht hette/ einiges menſchen ſeele zu verdammen. Martin aber bleib beſtendig biß ans end/vnd gab ſeinen geiſt auf in gedult.

Sanctinus Nivetus.

DIſer wird in der hiſtori für ſelig gepreiſet/ darumb daß jhm der Geiſt Gottes ein ſolchen feſten Glauben vnd gewißheit der göttlichen warheit in ſein hertz gegeben hatte/ daß er hunger vnd durſt / armut vnd gefängnus / ja auch den jetzt gegenwertigen tod gantz vnd gar für nichts geachtet hat gegen das ewige leben.

Er war aber in der vorgemeldten verfolgung der Kirchen zu Meaus mit ſeinem weib gen Mompelgart entwichen / vnd hette daſelbſt eine zeitlang verharret: Aber jhn bedůchte / daß er allda niemand groß nutz ſeyn könte/ vnd daß er noch darzu in demſelbigen frid vnd ſtillſtand je lenger je kälter würde / wie er dann zum oftermal gegen ſeine haußfraw diſe wort gebraucht hat / Sie weren zu Mompelgart nur allzu ſicher / vnd hetten nur allzu gute tag/von welchen ſie je lenger je nachläſſiger/ vñ im lauf der wahren gotſeligkeit vnachtſamer würden. Zog derhalben wider zu rück gen Meaus / da wurd er alsbald angegriffen / vnd bekante auch alsbald von jm ſelbſt mehr als die

Richter zu hören begerten. Insonderheit wann er auß dem schatz der göttlichen warheit etwas herfür gebracht hatte/ das der Bäpstischen meynung zu wider war/ vnd seine widersacher zum schreckē in fragten/ Ob er bey einer solchen falschen meynung zu bleiben/ vnd sie zu vertheidigen gedächte? Ja/ sagte Nivetus, lieben Herren/ dörffet jr wol diese meynung verleugnen/ vnd für falsch schelten/ die doch so wahr vnd klar ist/ daß sie mit keinem schein auß Gottes wort kan widerleget werden. Ja er bat seine Richter vmb keine gnade/ sondern vil mehr/ daß sie sich vber jhre eigne seel erbarmen vnd bedencken wolten/ wie vil vnschuldiges bluts sie biß anhero vergossen hetten/ vnd wie sie noch täglich mit dem Herrn Christo vnd seinem Evangelio im streit vnd kampf legen. Derwegen jhn auch der Leutenant zu Meaus hinüber gen Pariß sendete/ vnd ließ den öbersten Prælidenten daselbst bitten/ daß er jn nur zu Pariß hinrichten vnd nicht widerumb zu rück gen Meaus schicken wolte. Dann wo solches geschehe/ würde das letzte ärger werden/ dann das erste gewesen were. Dann er were in seinem ding so fertig vnd wol gerüstet/ daß er alles in hauffen reissen würde. Ist derhalben zu Pariß/ wie dazumal gebräuchlich/ hingerichtet worden/ anno 1548.

M. Nicolaus/ ein Frantzoß.

DIser kam mit seiner haußfrawen von Genf/ vnd zog gen Antorf/ von dannen in Engelland sich zu begeben/ wurd aber auf dem wege bey Tourneck angegriffen/ vnd gen Tourneck geführet. Vnd als er auf dem wege vor dem essen sein gebett thete: fieng der Vogt der Scharjanten an grewlich zu fluchen vnd zu schweeren/ vnd darbey zu sagen/ Lasset vns sehen/ du schelmischer Ketzer/ ob

dich

dich nun dein Gott auß vnser hand entledigen werde. Da antwortet jhm M. Nicolaus/ Was hat dir elenden menschen Jesus Christus gethan / daß du jn durch deine gotslästerung / so vil an dir / also in stücken zerhawest? Jst dein hertz so vol wütens vnd tobens wider den sohn Gottes vnd sein H. wort/ daß du dich nit enthalten kanst / sondern must den HERRN schmehen vnd lästern: so schlag doch lieber auf mich / vnd kühle also an mir dein mütlein/ daß Christus nur vngelästert bleiben möge. Da er zur rede gestellet war worden / vnd auf alle fragen seinen examinatorn also geantwortet hette / daß sie das geringst nicht darwider aufbringen konten / sondern nur schryen/ Er ist vom Teufel besessen / Jns fewer / ins fewer mit disem Lutheraner: da sagte M. Nicolaus / Wie sol ich das verstehen? Es ist kein Jud oder Türck so schlim̃ / dessen verantwortungen vnd defension jr vor seiner verdammung nit hören würdet. Wie komts doch dann/ daß jr mich nicht hören wollet? Förchtet jhr euch/ daß jhr möchtet von mir verführet werden? Jst ewer lehr die warheit Gottes / warumb förchtet jhr euch dann also sehr?

M. D. XLVIII.

Als er sein vrtheil angehöret hatte/ sagt er/ Gelobet sey der gütige Gott / der mir so vil guts vnd so eine grosse ehr anthut / daß er mich in der sach seines lieben sohns zu einem zeugen außerlesen vnd erwehlet hat. Vnd hat darauf mit frölichem hertzen/ mund vnd angesicht einen Psalmen mit solchem eyfer vnd freudigkeit gesungen / daß sich die wechter vnd hüter darüber zum höchsten habē verwundert.

Da man jhn hinauß führen wolte/ fegte vnd putzte er

zuvor ſeine kleider / als wann er etwa zu gaſt gehen wolte. Wie er dann auch außdrücklich ſagte / Lieben freund / ich putze mich alſo / Dann ich bin zu des Lammes hochzeit geladen.

Da er mitten auf dem platz / auf welchem er brennen ſolte / ſo einen groſſen hauffen volcks bey einander ſahe / konte er ſich nicht enthalten / ſondern fieng an mit diſen worten ſie anzureden: O Carl / Carl (er meynt aber den Keiſer Carol V.) wie lang wil dein hertz alſo verhertet ſeyn vnd bleiben?

Aber man wolte jhn nicht weiter reden laſſen / ſondern es gab jhm einer von den Scharianten einen grewlichen backenſtreich ins geſicht. Darauf ſagt M. Nicolaus widerumb: O du elendes volck / du biſt nicht wehrt / daß dir jemand das reine wort Gottes fürtrage. Da man jhn an den pfal anbunde / daran er verbrennen ſolte / konten jn die Mönch noch nicht vngeplaget laſſen / ſondern ſagten / er were vom Teufel beſeſſen. Aber er antwortet jhnen mit diſem verß auß dem 6. Pſalm:

Nun aber jhr tyrannen
Vnd feind / hebt euch von dannen /
Vnd macht euch bald von ſtat:
Dann Gott der Herr ſanftmütig
Mein ſehnlich bitten gütig
Numals erhöret hat.

Da gieng das fewer auf / er aber ſchrye dreymal nach einander deutlich diſe wort / HERR Jeſu himliſcher vatter / ich befehl mich in deine hände: vnd gab alſo ſeliglich ſeinen geiſt auf / anno 1549.

Auguſtin ein Balbirer.

DIſer kam auch von Genf / aber er war in vorgemeldtem M. Nicolai angriff davon kommen / vnd war ſeine hauß-

ne haußfraw Mariona/ſo mit M. Nicolas eyngezogen war/allbereit lebendig begraben worden. Er aber war zu Bergen in Hennegäw geſetzt vnd verſtricket worden. Es war aber diſer Auguſtin ſein lebenlang von natur ein forchtſamer menſch geweßt/ daß es alſo zum höchſten zu verwundern iſt/ daß er in der eyl ſo behertzt/mutig vnd beſtendig worden iſt/ daß er mit ſeiner gedult alle ſeine feind zu ſchanden gemacht hat. Nach empfangenem vrtheil/daß er zu Beaumont lebendig ſolte verbrennet werden/ wolte ein Mönch noch vil plaudern/ vnd jn zum abfall bewegen: demſelbigen ſagte Auguſtin vnder andern auch diſe wort/ Probir das jenige/ was du ſagſt/ auß dem reinen wort Gottes/ſo wil ich deinen worten glauben geben. Du ſageſt wol vil/du probireſt aber wenig. Damit du gnugſam zu verſtehen gibſt/ daß du ein Lügenprediger ſeyeſt. So vil mich angehet/ſo halt ich mich an die lehr der Propheten vnd Apoſteln/welches mir gnug iſt zu meiner ſeligkeit.

Es wurd obgemeldter Auguſtin darnach in eine herberge zum Engel geführt/daß er von dannen gen Beaumont geſchleppet würde. Es war aber vngefehr in derſelbigen herberg ein außländiſcher Edelman/ der bot jhm ein gläßlein vol weins zu trincke/vnd ſagte zugleich/ Mein freund/ Erbarm dich deiner ſelbſt. Vnd wañ du ja nach dem leiblichen leben nichts frageſt/ ſo hab doch deiner ſeelen heil vnd wolfahrt in acht. Ich zwar hab ein hertzliches mitleiden mit dir. Dem antwortet Auguſtin alſo/ Ich dancke euch für diſe ewere trewhertzige zuneigung gegen mir. Jhr ſehet ja/ daß ich ſo ein groſſes mitleiden vnd lieb trage gegen meine ſeel/daß ich meinen leib lieber wil verbrennen laſſen/als daß ich wider mein gewiſſen ſündigen ſolte.

Buch. M.D.XLIX.

Derwegen ich mich auch selig achte. Dann ich leide diſes alles nit vmb meines ſchändlichen lebens willen/ ſondern allein von wegen des worts Jeſu Chriſti/ vmb welches willen alle Märtyrer jhr blut vergoſſen haben/wie ich dann jetzund auch mit göttlicher hülf zu thun willens bin. Darauf er auf ein pferd geſetzt/ vnd gen Beaumont geführet/ vnd allda in wahrer anruffung Gottes verbrennet worden/ anno 1549.

Ein Schneider zu Pariß.

ANno 1549. im monat Junio/ da vil triumphs vnd freudenſpiels zu Pariß war/von wegen d' ankunft des Königs Henrici II. vñ ſeiner Königin: kam dē König auch ein luſt an/ daß er/wie Herodes einen von dē gefangenen Lutheranern ſelbſt ſehen vnd hören wolte. Da nun ſolches der Cardinal von Lothringen vernommen/ dieweil er wußte/ daß etliche vnder den gefangenen wol ſtudiret hetten/ vnd jhren Glauben vnwiderſprechlich vertheidigen konten: hat er alsbald hinderliſtiger weiß die anordnung thun laſſen/daß man nit einen von den gelehrten/ ſondern etwa einen handwercks mann dem König fürſtellen ſolte/ der ſeine meynung alſo gründlich vnd deutlich auß Gottes wort nicht darthun/vnd den grewel des Bapſtthumbs nicht widerlegen könte/ auf daß alſo der König nicht mehr zu wiſſen bekeme/ als er wiſſen ſolte. Wurde derwegen diſer arme Schneider (den man hernach vmb diſer vrſach willen des Königs Schneider genennet hat) zu ſolchem handel für andern gewehlet/ vnd dem König fürgeſtellet. Welchem dann Gott die gnad dazumal gab/ daß er von den fürnemſten puncten Chriſtlicher Religion alſo deutlich die warheit ſagen/vnd die irthumb des Bapſtthumbs klärlicher widerlegen konte/als es obgemeldtem Cardinal

vnd

vnd seinem anhang lieb war. Welche ihn auch endlich mit schmehen vñ lästern/wie bey solchen leuten gebräuchlich/ vberfielen/vnd vermahnten den König/ daß er jn alsbald zum fewer solte verdammen lassen: Dann/ sagten sie/ diſe vnd dergleichen der Lutheraner rede weren nichts dann ein rauch/ der jhnen auß dem munde gieng. Welchen man mit einem hellen fewer alsbald vertreiben könte vnd müßte.

Man schreibt/ daß die Hertzogin von Valentinois Diana von Poitiers/ grosse Seneschallin in Franckreich/ von welcher der König gar vil hielt/ obgemeldtem Schneider dazumal auch vil hab einreden wöllen. Aber diſer Schneider schnitt jr jhr tuch vil anders zu/ als sie vermeynet hette. Dann dieweil er wußte/ daß dieselbige hoffertige Hertzogin die fürnemste anstifterin were der dazumal schwebenden verfolgung/ sprach er sie mit diſen worten an: Lasset euch/ gnedige Frauw/ daran gnügen/ daß ihr gantz Franckreich bestenckert habt/ vnd vermenget ewer gift vnd stanck nicht weiter in so eine heilige sach/ als da ist die rechte Religion vnd warheit vnsers HERREN Jesu Christi: Vnd förchtet euch/ daß ihr nicht durch anlaß diſes ewers bösen fürhabens Gott noch weiter erzürnet/ vnd vnserm Herrn dem König/ vnd seinem gantzen Königreich eine gröſſere plage vnd strafe Gottes auf den halß ladet. Da ward der König zornig/ vnd ließ jhn wegbringen/ vnd bald hernach zum fewer verdammen.

Da man jhn verbrennen solte/ hat sich auch der König an denrort verfüget/ vñ gegen vber in einem fenster gestanden vnd zugesehen. Da aber der Patient des Königs war gewahr worden/ hat er jhn so scharpf vnd dapfer angesehen/ daß er seine augen nimmer/ da auch das fewer schon angezündet/ von dem König abgewendet hat: also daß der

König endlich das fenſter verlaſſen/vnd zu ruck hat gehen müſſen. Auch hat der König ſelbſt hernach zu vilen glaubwürdigen leuten geſagt/ daß jhn allezeit bey tage deuchte / daß jhm der Lutheriſche Schneider nachfolgete / vnd des nachts ſtünde er jhm auch ohn vnterlaß für den augen. Darumb er dann auch geſchworen hat/ er wolte ſolches ſpectakel nicht mehr ſehen oder hören /dieweil jhm diſe gering erbärmliche wolluſt allzu thewer verkauft were. Darauß dann zu mercken / daß diſer König durch diſe vnd dergleichen Herolden vnd vermahnungen Gottes ſich nit allein gar nichts gebeſſert / ſondern noch mehr angehetzet/vnd je lenger je grawſamer worden iſt.

Florentinus Venotus.

VOn diſem ſchreibt man / daß keine art noch weiſe einen zu martern ſeye/die Florentinus innerhalb gantzer vier jahr vnd neun tag in der gefängnus zu Pariß/nit ſolte außgeſtanden haben. Inſonderheit aber iſt er an einem ſonderlichen ort vnd inſtrument des kerckers / den ſie Hippocratis bruch oder ſtifel nennen (darumb/daß er oben weit / vnd vnden eng iſt / vnd ſich mit dem inſtrument vergleichet / darinn die Apotecker den Claret oder Hippocras zurichten)alſo gequelet worden/ daß er in die gantze ſiben wochen weder ligen noch ſtehen hat können. Von welchem inſtrument die hencker vnd henckersbubē ſelbſt ſagten/daß noch kein vbelthäter geweßt were/ der ſolche pein vber fünfzehen tag hette außſtehen können/ daß er nicht entweder geſtorben/oder ja ſeiner vernunft vnd ſinn ſolte beraubet worden ſeyn.

Das geſchach aber alles aus anſtiftung des öberſten Præſidenten Petri Liſeti, welcher vermeynete/ er würde alſo im gefängnus vmkommē/ vnd ſolte ſein tod zu anderer

derer leut erbawung nit ersprießlich seyn. Wie dann Florentinus zu Pariß in der Fewerkammer dem Liseto vnder augen mit disen worten gesagt hat: Jhr gehet zwar damit vmb/ daß jhr mich mit langwiriger marter/ plag vnd pein wöllet müd machen/ vnd villeicht im kercker vmbs leben bringen: Aber das alles vmb sonst. Dann ich/ sagt er/ verlasse mich auf Gott/ vnd hoffe gewißlich/ er werde mir die gnad erzeigen/ daß ich bestendig biß ans ende bleiben/ vnd auch im tode seinen H. Namen werde rühmen/ ehren vnd preisen können. Wie dann auch hernachmals in seinem leiden auch die grössestē für diser welt gespüret haben/ **daß es so ein starck vñ vnvberwindlich ding sey vmb die warheit/ daß jr alle menschliche anschläge vnd gewalt weichen müssen/ in dem Gott selbst allen gewalt/ macht vnd herrlichkeit der welt durch die aller geringsten/ schwächesten vnd verachtesten leut zu schanden machet.** Endlich/ haben sie disem Florentino zuvorn die zunge abgeschnitten/ vnd jn hernach mit fewer gesenget vnd hingerichtet. Welches geschehen ist zu Pariß auf dem Malbertzplatz/ anno 1549. den 9. Julii/ vmb 3. vhr nach mittag.

Anna Aldeberta von Orliens.

DJse Petri Genesti eines Apotekers zu Orliens verlassene wittibe/ ist auf der reiß gen Genf auf dem wege angegriffen/ vnd erstlich gen Pariß/ darnach von dannen gen Orliens geschleppet/ vnd auf einen dreckwagen gebunden/ vnd zum fewer geführet worden. Da man sie/ wie gebreuchlich/ mit einem strick vmbgeben hatte/ sagte sie mit freud vnd frolocken: Ey wie ein schön gürtel ist dises/ da ich von meinem breutigam mit verehret werde. Es war eben Sambstag/ da ich meine erste hochzeit hielte: Das

ist nun meine andere hochzeit / in welcher ich auf einen Sambstag meinem rechten breutgam dem HERRN Christo werde zugeführet vnd vertrawet werden. Vnd ist also zu Orliens lebendig verbrennet worden / anno 1549. den 28. Septemb. am Sambstag für Michaelis.

Faninus von Faventz / ein Italianer.

DIser ist in Romaigna geboren / vnd durch fleissiges lesen vnd betrachtung der heiligen Schrift zu erkäntnus der warheit kommen / welche er auch alsbald andern leuten in geheim miltiglich mitgetheilet hat. Aber er ist alsbald in verhaftung deßhalben gebracht worden. Da jhn dann sein weib / kind / vnd andere freund so lang geplaget haben / biß er widerumb abgefallen / vnd also der gefängnus ist entlediget worden. So bald er aber loß worden ist / hat er sich so hertzlich gegrämet vnd bekümmert / daß er auch in verzweifelung hette fallen müssen / wo jhn Gott nicht sonderlich erhalten hette. Dann er wol wußte vnd fühlete / daß er den sohn Gottes / den er anfänglich von hertzen angenommen vnd bekennet hatte / bald so schändlich widerumb verläugnet / vnd von sich geworffen hette. nur allein darumb / daß er noch nur ein kurtze zeit bey den seinen in disem elenden leben bleiben möchte / vnd daß er also seine freund höher geachtet vnd gehalten hette / als den HERRN Christum selbst. Dieweil jhn aber sein böses Gewissen also ohne vnterlaß plagte / vnd jhm keine ruhe ließ / fieng er an dise seine sünde zu beseufftzen / vnd bitterlich zu beweinen / also auch / daß jhn von der zeit an niemand lustig vnd frölich gesehen hat / biß so lang er jhm vest in den sinn genommen / seinen vorigen Glauben aufs new zu bekennen / vnd darüber zu leiden / was jhm der liebe Gott auflegen würde. Wie er dann auch öffentlich zu vilen gesagt hat / **Er gedächte vnd wolte / mittelst göttlicher hülff / seine vorige**

vorige trewlosigkeit vnd verrähterey/mit einer newen bekäntnus widerumb erstatten/ja er wolte den Sohn Gottes eben so herrlich vnd noch herrlicher hernachmals für jedermenigklich bekennen/als schändlich vnd vngebürlich er jn vormals verläugnet hatte. Fieng derhalben an mit grossem eyfer alle vmbligende stätt in Romaigna zu durchwandern/vnd zum theil offentlich/zum theil auch in geheim das Evangelium zu predigen. In welchem er disen gebrauch vnd ordnung hielt:

Modus erudiendi.

Erstlich befleissigt er sich/daß er die falschen meynungen vnd irrthumen auß jhren hertzen möchte herauß zwacken/auf daß sie anfänglich sehen vnd verstehen könten/in was greiflicher finsternus sie biß anhero gelebet hetten.

Zum andern/wann das also geschehen/fieng er auch an sie etwas bessers zu lehren/vnd das liecht der göttlichen warheit jhnen je lenger je heller für die augen zu stellen. Insonderheit aber hielt er es für ein grosses/wañ er von einem ort abzog/daß er nur zween oder drey in der wahren Religion möcht vnterrichtet haben. Dann diese zween oder drey könten andere weiter vnterweisen/vnd wo solches von disen letzten auch geschehen würde/so müßte die anzahl der gläubigen allgemächlich groß werden.

Es ist aber Faninus bald auch zum andern mal gefangen/vnd gen Ferrar gebracht/vnd in die achtzehen monat mit gefängnus hie vnd da jämerlich geplaget worden.

Dieweil er da gefangen saß/wurd jhm bißweilen auch wol von fürnemen leuten gesagt/es müßte etwa ein melancholische feuchtigkeit seyn/die jhm das hirn eyngenom-

men hette. Die andern vermaneten jhn/er solte von seiner gefaßten meynung abstehen / vnd mit den leuten/wie gebreuchlich / frey vnd offentlich vmbgehen/ vnd diſe Religionssachen ruhen vnd bleiben lassen / biß so lang etwas gewisses davon in einem gemeinen Concilio beschlossen würde. Faninus aber/ wie er dann ein sehr freundlicher vñ bescheidener mann war / dancket jhnen fürs erste freundlich/daß sie für jhn vnd seine wolfahrt sorg trügen/ vermeldet aber darneben/ daß die lehr / so er führete/keine melancholische feuchtigkeit oder traum were/in seinem eignen gehirn entstanden / sonder es were die reine vnd lautere warheit Gottes / welche er nicht gedächte zu verleugnen / vnd den lügen der menschen widerumb anhengig zu werden. Vnd ob er schon nach dē leib gefangen lege/ so fühlete er dennoch in seiner seelen / die mit dem blut des sohns Gottes erlöst were / eine sonderliche vnd liebliche freyheit. Was aber das Concilium anlanget / könt er keines andern sententz vnd abschieds gewertig seyn/ dann d̄ jenigen / die vorlangst im H. Evangelio offenbaret vnd beschlossen were. Vnd were dieselbige des sohns Gottes constitution vnd außspruch so vest vnd gewiß/daß sie keiner andern confirmation von nöten hette.

Da auch etliche nach gehörter antwort anders sins wurden/vnd jn einen heiligen mann nenneten: sagte Faninus, Ich zwar/lieben brüder/bekenne mich für einen armē sünder. Ich gläube aber/daß mir meine sünd vmb des HERRN Christi willen auß gnaden vergeben seyen/wie euch dann auch ewre sünde sollen vnd können vergeben werden / so jhr nur dem Evangelio/ in welchem vns solche gnade Gottes angebotten wird / mit vestem vertrawen glauben wöllet.

Da ihn seine liebste freunde auf erden/als nemlich seine haußfraw vnd schwester im gefengnus besuchten/ vnd in grossem betrübnus mit heulen vnd weinen jhn vermahneten/vnd lauter vmb Gottes willen baten/wann er ja seiner eigenen person nit wolte in acht haben/ daß er dannoch seiner armen kinder eyngedenck seyn/ vnd sie nit gantz vnd gar auß seinem hertzen schliessen vnd verlassen wolt: bleib er nicht desto weniger in seinem fürsatz bestendig.

Dann ob er wol die seinen von grund seines hertzens lieb hette/ vnd auch durch diese erbärmliche klägliche bitte zum höchsten bewogen würde/ widerstund er dannoch durch wahren Glauben vnd den Geist Gottes diser grossen anfechtung/ vnd sagte endlich mit aller zuhörer eusserster verwunderung diese wort: **Mein Herr vnd Meister Jesus Christus hat mir nicht befohlen/ daß ich jhn meines weibes/ kinder vnd haußhaltung halben verlassen sol. Lasset jhr euch numehr hieran genügen/ daß ich vmb ewert willen ein mal/ wie jhr wisset/ bin trewloß worden. Ob ich wol/ mit der gnade Gottes/ nicht so schendlich wolte gefallen seyn/ so ich dazumal so eine grosse erkäntnus der göttlichen warheit gehabt hette/ als er mir hernachmals verliehen hat: Ich bitte euch aber vmb Gottes willen/ gehet mit friden zu haus. Dann ich weiß gewiß/ daß der liebe Gott biß anhero meines diensts gebrauchet hat/ vnd daß mein end nunmehr nit weit ist/ durch welches ich auß disem elenden leben zu jhm in die ewige seligkeit kommen werde.** Vnd sind also diese betrübte weiber mit weinen vnd weheklagen widerumb davon gangen.

Es war aber nach absterben Pauli III. des Bapsts/ an seine stat kommen Bapst Julius III. welcher also bald durch briefe befohlen hat/ man solte Faninum nit lenger leben lassen. Da jhm das von der Obrigkeit durch einen

diener ist angezeigt worden / hat Faninus denselben diener mit freuden vmbfangen vnd geküsset / vnd jhm für eine so liebe vnd gewünschte zeitung gedancket / vnd darbey gesagt: Ich zwar / lieber bruder / nim die zeitung meines todes / die du mir verkündigest / vnerschrocken vnd mit gutem mut an / vmb meines Herren vnd Heilands Jesu Christi willen / der auch seines lebens nicht verschonet hat / auf daß er mich von dem tod erlösen möchte. Da er von einem aufs new gefragt wurde / Was er seinem weib vnd kindern für einen vormünder an seine stat hinder sich zu lassen gedächte? Hat er geantwortet: Er hette jhnen den aller besten vnd treweſten vormünder / ô da auf der welt seyn möchte / erwehlet / vnder welches gewissen schutz vnd trewer vormundschaft sie gewißlich in alle ewigkeit seyn vnd bleiben würden. Da jener nun weiter fragte / Wer dann derselbige vormünder were? Sagt Faninus, Das were sein trewer Erlöser Jesus Christus / der sie allezeit schützen vnd erhalten / vnd sie in ewigkeit nimmermehr verlassen würde.

Da man jhn hinrichten solte / konten sich die zuseher / die seine gotselige rede anhöreten / ja der hencker selbst / des weinens nicht enthalten. Faninus aber sprach sie vnder andern auch mit disen worten an: Ja / lieben brüder / Gott sey mit euch. Seyt jhr nicht / wie ich hoffe / darumb so heuffig zusamen kommen / daß jhr euch mit mir frewen vnd frolocken wollet / daß ich jetzt diſe welt verlassen / vnd mich in den himmel zu meinem Gott verfügen sol?

Nach dem er das gesagt hatte / thet er sein gebett zu Gott

mit

mit ſolcher brunſt vnd eyfer/ daß einer meynen möchte/ er würde in eitel fewerflammen verwandelt werden. Nach diſem gebett ward ſein angeſicht ſo ſchön vñ frölich/ daß in jedermeniglich mit verwunderung anſehen mußte. Ja alle die jhn zu tröſten zu jhm kamen/ wurden vil mehr von jhm getröſtet.

Da jhm aufs letzt einer von den Gerichtſchreibern ſagte: Es were des Bapſts meynung nicht/ daß er ſterben ſolte/ wo er nur widerruffen wolte: dem hat Faninus mit lächeln geantwort: **Was falſch vnd vnrecht were/ das könte leichtlich widerlegt vnd vberzeugt werden. Die warheit aber were ſo kräftig vnd ſtarck/ daß ob ſie wol bißweilen in not vnd bedrangſal käme/ dennoch nimmermehr gantz vnd gar vnterdrucket würd.** So begerte er darumb mit nichten alſo entlediget zu werden/ daß dadurch die warheit ſolte in verkleinerung kommen.

Darauff hat er ſich vom Schreiber zum volck gewendet/ vnd angefangen die allerſchönеſten Sprüch der H. Schrift aufs herlichſt außzulegen. Vnd ob wol jederman bewußt/ daß er der Lateiniſchen ſpraach nicht ſehr mächtig were/ ſo hat er doch mehrers anſehens halben/ alle dieſelbigen Sprüch Lateiniſch vnd außwendig recitirt/ vñ hernach außgelegt/ daß alle fromme leut bekennen mußten/ daß er not halben von dem Geiſt Gottes müßte regiret werden.

Da jm einer ſeine allzu groſſe freudigkeit fürwarf/ vnd jhm das exempel Chriſti fürhielte/ welchem für angſt der blutige ſchweiß außgangen were/ vnd darauff Faninum fragte/ Warumb dann er gegen dem tod frölicher were/ dann Chriſtus ſelbſt geweßt were? Da ſagt Faninus: Jeſus Chriſtus/ ob er wol für ſein perſon ohne ſünde gewe-

sen ist/ so hat er dannoch/ auf daß er vnsert halben der gerechtigkeit Gottes genug thun möchte/ all vnsere sünd vnd schuld auf sich genommen/ vnd dafür alle schmertzen/ pein vnd straf außgestanden/ die wir sonst in alle ewigkeit hetten leiden müssen. Wie er dann im garten vnd am creutz der Hellen vnd todes angst warhaftig gefühlet/ vnd in vnserm fleisch vnser vermaledeyung vnd tod erlidden hat/ vnd vmb vnser sünde willen in solches zittern vnd zagen/ angst vnd marter gerahten ist. Ich aber/ der ich mit wahrem Glauben den segen Jesu Christi allbereit besitze/ vnd inhabe/ bin von hertzen frölich/ dieweil ich gewiß weiß/ daß ich durch den tod in ein ewiges vnd seliges leben versetzt werde. Warumb solte ich dann nicht frölich seyn/ dieweil ich ein solches vertrawen vnd hofnung in meinem hertzen fühle?

Da nun Faninus also freudig vnd getrost redete/ haben sie seine marter noch aufgeschoben/ vnd jhn erst am folgenden morgen/ drey stund vor tag/ hinauß geführet/ daß also nicht vil leut anhören möchten/ was von jhm vor seinem ende geredet würde.

Da man jhm/ wie gewöhnlich/ das höltzine creutz in die hand geben wolte: sagt er/ Bemühet euch doch nicht so sehr. Meynet jhr dann/ daß dises stücklein holtzes mir die gedechtnus meines HERRN Jesu Christi/ der jetzt im himmel lebet vnd regieret/ besser vernewern vnd bestetigen könne/ als ich sie nun vorlangst in mein eigen hertz eyngeschlossen vnd befestigt hab?

Da er nun abermal zum heftigsten auch für seine feinde gebetet/ hat er endlich selbst mit freuden zum hencker gesagt/ Er solte nun thun was im befohlen were. Darauff er dann alsbald ist aufgehencket vnd gewürget/ vnd darnach zu aschen verbrennet worden.

Es hat

Es hat aber ſeine vbrige bein vnd aſchen niemand/ wie der örter gebräuchlich/ hinauß vor die ſtatt tragen wöllen/ vnd hats je einer dem andern zugeſchoben. Ja der Biſchoff vnd die Inquiſitorn ſelbſt wolten nichts damit zu thun haben/ ſondern ſagten/ Der ſolte die vbrigen knochen vnd aſche hinauß tragen/ der da ein vrſach ſeines todes geweßt were. Biß endlich das gemeine volck ſolches verrichtet. Vnd haben alſo dem Fanino auch ſeine feinde ein herrliches zeugnus ſeiner vnſchuld/ auch nach ſeinem tod geben müſſen.

Da er noch brennete: ſagten etliche/ Der rauch vnd qualm der von ſeinem leibe außgieng/ würde in ſo viler leute köpf kommen/ vnd noch mehr frucht ſchaffen/ als Faninus in ſeinem leben mit ſeiner lieblichen ſtimm hette thun können. Vnd iſt ſolches geſchehen anno 1550.

Johannes Godæus, vnd Gabriel Beraldinus.

DIſe ſeind eynwohner zu Genf geweſen/ vnd zu Chamberiaw gefangen worden/ darumb/ daß ſie einem Prieſter/ der in ſeiner rede den namen Gottes gotsleſterlich mißbrauchte/ eyngeredet/ vnd jhn freundlich darumb geſtrafet hatten. Godæus iſt nach gethaner bekantnus anno 1550. im monat Aprili daſelbſt verbrennet worden.

Beraldino hat man wenig tag hernach die zung außſchneiden/ vnd jhn alſo zum fewer führen laſſen. Aber er redet nicht deſto weniger ſo deutlich vnd laut/ daß jhn jederman wol verſtehen konte. Derwegen auch der Amptmann vngedultig worden/ vnd den hencker geſcholten hat/ eben als wann er jhm die zung nicht recht außgeſchnitten hette. Der hencker aber antwortet jhm mit harten worten/ die vil gehöret haben/ vnd ſagte/ Was er mehr darzu

thun könte? Es stünde nit in seiner macht/ daß er einen sprachloß machen könte.

Macæus Moræus.

ISt ein Buchträger von Genf geweßt/vnd derwegen zu Troies in Champania verbrennet worden anno 1550. Da jhn ein Mönch fragte/ob er beichten wolte/ sagt er/ Da behüte mich Gott vor/daß ich meine sünde für einem menschen/der eben so wol ein sünder ist als ich bin/ bekennen/vnd von jhm vergebung der sünden bitten solte. Darumb bitte ich/gehe von mir: dann du gewinnest nichts an mir.

Da jhn ein ander Mönch fragte/Ob er in Gott gläubete: sagt er/Ja. Vnd fieng darauff an vnd recitirte die artickel des Glaubens alle ordentlich daher/Vnd fragte darnach den Mönch/ vnd sagte/ Was wiltu weiter oder mehr von mir haben? Ist hierinn nicht alles begriffen/ was vns zu vnser seligkeit nötig ist? Was mangelt dir hieran? Meynst du/ daß der innhalt diser Glaubensartickel nicht volkommen vnd genugsam seye? Oder meynstu/ daß Christus vnd die Apostel vns im zweiffel haben wollen stecken lassen/ vnd vns nicht alles/ was zur seligkeit nötig/ haben offenbaren vnd erklären wollen? Da jhm aber der Mönch hierauff nicht antworten konte gieng er/wie bey solchen leuten gebräuchlich/mit lestern vnd schelten davon.

Da jhm die schweren fessel vnd ketten/die er an den verwundten füssen trug/ treflich wehe theten vnd schmertzten: sagt er/ O du böses fleisch/wie bistu so widerspenstig. Aber je mehr rebell du jetzund bist/ desto matter vñ zamer du bald werden solt.

Franciſci

Franciſci Vaſſæi, eines Königlichen Rahts zu Bourges/ vnd verfolgers des Evangelij jämerlicher vndergang.

DIſem hatte ein armer Buchführer von Genf Briefsbriefe vberantwortet/vnd war alsbald von jhm angegeben/vnd in behaftung gebracht worden. Auch hatte diſer Vaſſæus wider ſein Gewiſſen der verdammung des armen Buchführers vnderſchrieben. Da er aber hernach erfuhr/ daß diſer Buchführer zu Pariß durch ſolch angeben verbrennet war worden/iſt er (Vaſſæus)von der hand Gottes ſo ſchrecklich angegriffen worden/ daß er ſich hat legen müſſen. Vnd ob er wol noch ein junger mann war/ vnd man ſonſt keine ſonderliche kranckheit an jhm mercken konte: hat er dannoch von wegen ſeines böſen Gewiſſens in wenig tagen mit groſſer vngedult vnd geſchrey ſein leben enden müſſen.

Adam Wallach ein Schotländer.

DIſer iſt anno 1550. den 17. Julij offentlich fürgeſtellet/ vnd als ein ketzer angeklaget worden/ darumb/ daß er ſolte geſagt haben/ Daß brot vnd wein im Sacrament des Altars/ weren nach den worten der conſecration nicht der wahre leib vnd blut Chriſti. Darauff Adam vnder andern geantwortet/ Ich glaub daß Chriſtus empfangen ſey vom heiligen Geiſt/ vnd geboren von der jungkfrawen Maria/ vnd alſo nicht einen phantaſtiſchen/ ſondern einen waaren/ natürlichen leib habe/ in welchem er gelidden/geſtorben/ begraben vnd wider auferſtanden ſey: Ja mit welchem waaren leib er auch gen himmel gefahren/ vnd ſich zur rechten der herrlichkeit Gottes geſetzt habe: Vnd daß er eben in demſelben leib/ den er von der jungkfrawen Maria an ſich genommen hat/ wider kommen werde/zu richten die lebendigen vnd die todten. Glaub alſo/

Daß der leib Christi ein natürlicher leib sey/ der händ vnd füsse hat/vnd nicht zugleich könne oder wölle an allen oder auch an vilen orten seyn/welches er vns auch/Gott lob/selbst vor seinem tod erkläret hat/da er Matth. am 26. zu seinen Jüngern sagt/Die armen werdet jhr allezeit vmb vnd bey euch haben/mich aber werdet jhr nicht allezeit haben. Welches er von seinem natürlichen leib hat wöllen verstanden haben. Dann nach seiner Gottheit ist er vngezweiffelt allenthalben. Item Johannis am 16. Es ist euch nutz daß ich hingehe: Dann wo ich nit hingehe/so komt der Tröster nit zu euch. Als wolt er sagen/Sein natürlicher leib müßte notwendig von jhnen weggenommen werden. Item Hebr. am 8. wird außdrücklich gesagt/ Wann Christus vnser Hoherpriester noch auf erden were/ so were er nicht Priester. Darzu/das noch mehr ist/verbeut Christus selbst/daß man denen nicht gläuben solle/die in den letzten zeiten der welt sagen werden/Sihe/hie oder da ist Christus/ Wie vil weniger dann stehet denen zu gläuben/die da sagen/ daß er auch mit seinem leib allenthalben seye?

Da man jhm fürwarf/daß dise vnd andere seine bekäntnussen verfluchte ketzereyen weren: sagt Adam/ Er wüßte sich nit zu erinnern/daß er etwas solte gesagt haben/ das mit Gottes wort nicht vbereinstimmete: Sondern er hette alles mit Gott vnd einem guten Gewissen geredt. Deß rief er auch Gott selbst zu einem zeugen vnd richter an. Sagte auch/er gedächte bey diser seiner meynung biß an sein end zu verharren/es were dann/daß jhn jemand auß Gottes wort eines bessern vnderrichten könte. Darnach

nach kehret er ſich zu den Herren/die allda zu gegen/vnd ſagt: Werdet jhr mich verdammen/darumb/ daß ich Gottes wort vertheidige/ſo wird mein blut von ewern händen gefordert werden/für dem richtſtul des ſohns Gottes/welcher mächtig gnug iſt/diſer ſeiner vnd meiner ſach vnſchuld zu vertheidigen/für welchem jhr auch nichts werdet leugnen/ja vil weniger ſeinem geſtrengen vrtheil widerſtand thun können. Dem wil ich die raach heimſtellen/wie er geſagt hat: Mein iſt die raach/ich wil es vergelte. Buch. M. D. L.

Aber er iſt/diſes alles vngeacht/dennoch zum fewer verdammet worden. Da es aber etwas lang wärete/fraget Adam ſelbſt mit frölichem hertzen: Ob das fewer noch nit fertig were? Vnd da jhm geſagt wurde/Ja es were fertig: Sprach er: So bin ich auch fertig. Wo harret man dann noch. Als er zum fewer gebracht war/hub er ſeine augen zwey oder dreymal gen himmel/vnd ſprach hernach zu dem vmbſtehenden volck: Ich bitte/jr wöllet euch an diſem meinem tod/den ich heut vmb der warheit willen leiden muß/nicht ärgern. Dann der jünger iſt nicht beſſer dann ſein meiſter. Aber der Probſt ward diſer wort halben ſchellig/vnd hieß jhn das maul halten. Adam aber ſahe widerumb gen himmel/vnd ſagt: HERR/ſie wöllen mich nit reden laſſen. Damit wurd jhm der ſtrick an den hals geknüpffet/vnd das fewer angezündet/in welchem er/ſeinen feinden zu einer ewigen ſchand/ſeliglich verſchieden iſt.

Claudius Monier, ein Schulmeiſter.

DIſer iſt anno 1551. den 15. Julij zu Leon eyngezogen worden/nur darumb/daß man jhn in eines andern

Lutheranern/wie man sie nennet/ behausung angetroffen hatte. Wie man mit jm vmbgangen/vnd was man jn gefraget/ hat er selbst mit seiner eignen hand verzeichnet/vnd seinen Glaubēsgenossen zugeschickt. Die erste frage/ die sie jm fürhielten/ war diese/ Ob der leib Christi im brot were? Auf welche er geantwortet: Ich bete Jesum Christum an/ der im himmel zur rechten seines himlischen vatters sitzet. Vom fegfewer sagt er/ Nach des menschen vnseligen tod hette er keiner barmhertzigkeit mehr/ vnd derwegen auch keiner reinigung mehr/ zu gewarten. Dann die reinigung müßte vor dem abschied auß disem leib allbereit verrichtet seyn. Von dem Bapst sagt er/ Er wolte jhn ja wie andere/ auch wol für einen Bischoff halten/wo er nur des heiligen Petri nachfolger were.

Da er bey bedräwung grösserer pein gefragt wurde von seinen gesellen vnd Glaubensgenossen / hat er auß forcht grösserer marter zween genennet/von welchen er gewiß wußte/daß vor 12. tagen der ein in Engelland/ der andern Genf verreiset were. Sonst/ schreibet er/ **thut mir/ lieben brüder/ in meinem hertzen nichts wehers/ wann ich fürgestellet werde/ dann wann sie von euch etwas begeren zu erforschen/vnd von mir zu erkundigen.**

Da man jhn vom Ave Maria fragt/Ob man es auch beten solte: sagt er/ Da die jungkfraw Maria noch in diser welt lebte/ war sie des Engelischen grusses benötiget/ dieweil jhr jhre seligkeit eben so wol als andern menschen von Gott herkommen mußte. Nu aber/ nachdem sie in dem stand der vollkommenen seligkeit allbereit ist/ kan jhr kein grösserer gruß oder heil gewünschet werden/ als sie allbereit von Gott bekommen hat.

Von den götzenbildern sagt er/ **Dieweil des menschen hertz von natur so sehr zur abgötterey geneigt**

geneigt ſey/vnd lieber an dem jenigen hange das ſichtbar/dann das vnſichtbar iſt: ſo ſeye es beſſer/daß ſich die Chriſten ſolcher bilder vnd gemälde enthalten: Dieweil man weiß/daß man den vnſichtbaren Gott/der ein Geiſt iſt/auch im geiſt vnd in der warheit anruffen ſolle. Am euſſerlichen anſchawen/ſagt er/iſt nichts gelegen/wann nur das hertz rechtſchaffen iſt.

Von den Horis Canonicis ſagte er/ daß niemand dißfalls an gewiſſe ſtunde verbunden were/ Sondern es ſolte ein jeder betē/ſo oft er von dem Geiſt Gottes zum gebett getrieben würde/ vnd ſonderlich ſolte man im gebett brünſtiger ſeyn/wann etwa eine not fürhanden ſtünde.

Da ſie ihn fragten/ Ob die Pſalmen Davids auch auſſerhalb der Kirchen von einem jeden in ſeiner mutter ſpraach möchten geſungen werden? Sagt er: Warumb nicht? wo es nur mit gebürender reverentz vnd andacht geſchicht/vnd vnder deß andere vnzüchtige ſchandlieder nachbleiben/ durch welcher ſtanck vnd vnflat ſchier allenthalben auch der luft vergiftet iſt.

Zu dem/ſo oft er in demſelben ſchreiben ſeines kerckers gedenckt/nennet er jhn nicht ſein/ſondern vnſere gefengnus. Dann/ſagt er/wie ich ewere beſchwerung fühle/ſo ſollet jhr auch die meine fühlen. Dann vnder Chriſtlichen brüdern iſt alles gemein/ beide gut vnd böß.

Von ſeiner gefengnus redet er alſo: Wann mich der liebe Gott mit gedult begaben vnd ſtercken wil/ſo wil ich lieber in diſem gefengnus ſeyn vnd bleiben/als etwa in ei-

nem Königlichen pallast meine wohnung haben. Dann wo ich in einem solchen ort were/ vñ verschwiege auß forcht der menschē die götliche warheit/ so würde mich mein böses Gewissen nagen vnd plagen / welche plag dann auch der Hellen marter vbertrift. Welches mit mir bezeugen können alle die jenigen/ so noch vnder euch mit den Babyloniern gemeinschaft haben. Dann dieselbigen mit einer vil schwerern gefengnus behaftet seind/ als ich bin. Am leibe seyt jhr wol frey/ aber an der seelen traget jhr das joch des Antichrists/ welches keinem Christen zu tragen gebüret.

Vnd ob wol schon mein leib zwischen vier mawren versperret ist/ so kan sich doch mein geist in dem Herren erfrewen/ der mich so würdig achtet/ daß ich seinem sohn sein creutz sol nachtragen helffen. Laßt vns aber Gott bitten/ daß vilgemeldtes creutz/ wie es dem fleisch herb vñ bitter ist/ also auch dem geist süß vnd anmütig werde/ vnd wie mir vormals auß forcht dafür gegrawet hat/ daß ich es jetzund desto beherzter vnd vnverzagter annemen vnd empfangen möge. Ach meine liebe brüder/ wann man schmecken könte die süssigkeit/ die vnder disem creutz verborgen ligt/ so würde es niemand von sich stossen/ sondern es würde noch einer für dem andern es haben/ vnd auf seine schultern legen wöllen. Vnd würden also vil Simones von Cyrene gefunden werden/ die dem HERREN sein creutz nachtrügen. Aber vnser fleisch ist so zart/ daß es das creutz auch mit dem eussersten finger nicht anrüren wil. Derwegen wir auch/ wie gesagt/ wol beten mögen.

Er/ vergleicht auch in derselben Schrift des menschen willen mit einem bösen widerspenstigen weib: den geist des

menschen

menſchen mit einem ehrliebenden ehemann: den Teuffel mit einem nachſchleichenden ehebrecher. Vnd ſagt/ daß des menſchen ärgſter feind ſey ſein eigener will/ für welchem als für einem inheimiſchen feind/ man ſich am meiſten hüten ſolle vnd müſſe. Dann/ ſagt er/ wann der mann/ das iſt/ der geiſt/ ihre hochfahrt/ liſt vnd vbermuht nicht im zaum helt: ſo entſtehet bald im gantzen haus ein vnordentlich weſen/ vnd wird dadurch dem leidigen Teuffel/ als einem ehebrecher/ die thür geöfnet/ welcher hernach in demſelben elenden haus alſo haußhelt/ daß das weib gantz trewloß vnd ehrloß wird/ vnd alles wüſt vnd ſeltzam zugehet. Iſt derwegen zum höchſten von nöten/ daß wir vns für allen dingen ſelbſt verleugnen/ vnd Jeſum Chriſtum vmb die gab des heiligen Geiſtes anruffen/ derſelbe wird (als ein newer vnd warhafftiger breutgam aller Chriſtlichen hertzen vnd ſeelen) vnſern willen vnd hertz vmbkehren vnd vernewern/ vnd zu einem freywilligen gehorſam bewegen/ daß ſich alſo diſer geiſtliche ehemann keines ehebruchs weiter an ſeinem weib wird zu beſorgen haben/ dieweil der Satan vnd alle helliſche geiſter allda keinen platz mehr finden werden. Buch. M. D. LI.

Da er auch von den geiſtlichen wehren vnd waffen der Chriſten meldung thet/ mit welchen/ wie Paulus ſagt/ der Antichriſt ſol getödtet werden/ erinnert er/ daß niemand ſolche geiſtliche rüſtung in eiſerne ſchwerter/ pferd vnd harniſch verwandeln müßte/ wie/ ſagt er/ die Ritter von Rhodis haben thun wöllen/ die mit wehren vnd knütteln den leuten ihren Papiſtiſchen glauben eyntzublewen ſich vnderſtanden haben. Nun aber haben ſie ihre beſte veſtung verloren/ nach dem der Türck die inſul vnd ſtatt Rhodis eyngenommen hat. Vnd werden alſo gemächlich auch alles/ was ſie noch haben/ verlieren. Dann es iſt

ein gewächs/das nicht von dem himliſchen vatter gepflantzet iſt/ darumb muß es auch außgereutet werden. Wie dann auch ſolches mit warheit von dem gantzen Antichriſtiſchen Reich ſol verſtanden werden/ welches auch endlich als ein böſes vnartiges vnd von Gott nit gepflantztes gewächs wird vergehen müſſen.

Zwar wann man die Türcken mit den Papiſten vergleichen ſolte/ ſo würd mehr freundlichkeit bey jhnen/als bey diſen gefunden werden. Dann der Türck niemand zwingt/daß er ſeine religion verläugnen müſſe. Derwegen wir auch der Türcken in vnſerm gebett nit billich vergeſſen ſolten. Die groſſen tyrannen in der welt/ ſind die jenigen/ die ſich fälſchlich für gute Chriſten außgeben/ vnd mit einem falſchen ſchein der heiligkeit/ auch dem ſohn Gottes ſeine ſtett eynnemen.

Des Antichriſts vndergang.

Des Bapſtthumbs fall kan zwar vmb vilerley anzeigung willen nicht weit ſeyn. Seine macht wird je lenger je mehr verringert/vñ jm die ſchwingfedern außgeropffet/ dieweil er ſich ſelbſt den weltlichen Fürſten vnd Herren verhaſſet machet. Wolte Gott/ daß der ſohn Gottes ſein Reich widerumb aufrichten/vnd den Antichriſt von ſeinem Stul herunb ſtürtzen möchte. Welches gewißlich einmal geſchehen wird/ wann es jhm wird gefellig ſeyn. Vnder deß ſollen wir jhn ohn vnderlaß bitten/ daß er diſe hohe wolthat dem menſchlichen geſchlecht mit dem erſten wölle widerfahren laſſen. Wir ſollen aber nicht dencken / daß ſolches mit menſchlicher macht oder ſtercke werde verrichtet werden. Dann/ wie S. Paulus ſagt/Gott wird ſelbſt diſen ſohn des verderbens mit dem athem oder geiſt ſeines mundes vmbbringen/ das iſt/ mit der kraft ſeines worts. Wie dann diſe kraft des worts Gottes die nechſten jar her in vilen leuten vnd ſtätten ſich

augen-

augenſcheinlich hat vernemen vnd ſehen laſſen. Wie ſie auch noch thut/vnd weiter thun wird.

Hernach ſchreibt er auch mercklich von der liebe/auf diſe meynung: Die zeit iſt nun fürhanden/davon Chriſtus geweiſſaget hat/ daß die liebe in viler hertzen erkalten werde. Es hilft vns aber nicht/ daß wir Chriſten heiſſen/daß wir vns des Glaubens rühmen/ daß wir die Schrift leſen/vnd vil davon ſagen/wo die liebe kalt in vns iſt. Gleich wie die Liebe lampe nicht brennen kan ohn öle/ alſo kan auch der Glaube ſein liecht vnd kraft nicht haben ohn die liebe. Die liebe iſt das kennzeichen/ durch welches die wahren Jünger Chriſti erkennet/vnd von andern vnderſcheiden werden. Die liebe macht auß vilen ein hertz vnd eine ſeele. Die liebe beſtetigt die gemeinſchaft der Heiligen. Vnd/ wie Johannes ſagt/der keine liebe hat/der bleibt im finſternus vnd im tode/ vnd iſt noch darzu ein todſchläger. Dieweil es dann vmb die Liebe ſo ein groß vnd hochnötiges ding iſt/ daß wir ohne dieſelbige auch in vnſerm beſten leben vnd zuſtand tod ſeind: ſo ſollen wir ohn vnderlaß Gott von hertzen bitten/ daß er vns das fewer der liebe durch den Geiſt ſeines ſohns anzünden/ vnd ſtets biß zum ewigen leben erhalten wölle. Er vermahnte auch ſeine brüder/ daß ſie jhr haußregiment alſo anſtellen wöllen/ auf daß jhre häuſer nichts anderſt dann kleine kirchen ſeyn mögen. Ja/ſagt er/ wann jhr eſſet vnd trincket/ſo vnderredet euch von Chriſtlichen gotſeligen dingen. Dann alſo werdet jhr alle ewere haußgenoſſen erbawen/ vnd nicht allein am leib/ ſondern auch an der ſeelen geſpeiſet werden. Ewern Predigern vnd Kirchendienern erzeiget ehr/nit daß jr ſie als abgötter anbetet/ ſondn als ſendbotten des Herren Chriſti/ꝛc. Diſes alles vnd noch vil mehr hat Claudius geſchrieben

auß dem gefängnis/in welcher er biß auf dē 26 Octob. mit grosser beschwerung vnd schmertzen ist aufgehalten worden. Darauff haben sie jhn entlediget/daß er degradirt/vnd der weltlichen Oberkeit vbergeben solte werden/die jn dann in eine noch vil finstere vnd tiefere gruben geworfen haben/biß er endlich den 31. Octob. verbrennet ist worden.

Da er an dem ort/da seine Richter malzeit hielten/eine zeitlang warten mußt/schickten sie jm auch ein stück brots/vnd von einem fisch/vnd ein gläßlein vol weins/davon er auch seine letzte malzeit halten solte. Da aber Claudius ein gute weil auf den knyen gelegen vnd gebetet/vnd kaum einen bissen brots in den mund genommen hatte/waren bald zween Franciscaner Mönch vorhanden/welche jhn erstlich mit jhren fragen plagten. Da sie jhm aber nichts abgewinnen konten/haben sie jhn auf eine andere weise zu versuchen vnd irr zu machen vnterstanden/vnd jhm seine fressigkeit fürgeworfen/vnd gesagt: Es were mit jhm nu nicht essens zeit/sondern wann er recht gotselig were/würde er sich wol vmb was anders bekümmern/als vmb den bauch. Claudius aber antwortet jnen mit aller sanftmut/vnd sagte: Er esse nicht seines bauchs vnd wollusts halben/sondern daß er seinen schwachen leib etlicher massen stercken vnd erquicken möchte/auf daß er nit schwachheit halben die willigkeit des geistes irr machen vnd verhindern möchte in dem harten vnd gefehrlichen kampf/den er jtzund also bald angehen müßte. Durch welche linde vnd rechtmessige antwort die Mönch bey den vmbstendern mercklich sind zu schanden worden. Es haben auch die richter selbst/da sie seine gedult vnd bestendigkeit gesehen/seine vnschuld mit jhrem seufzen vnd threnen gnugsam bezeuget.

Ehe

Ehe man jn außführete/ bat er/daß jm vergönnet seyn möchte vnverhindert zu betē vnd Gott anzuruffen. Welches jhm auch mit dem bescheid vergönnet ist/daß er sonst nichts wider seine widersacher reden solte/ sonst würde jhm gewißlich die zung außgeschnitten werden.

Da er durch die statt in einem grossen zulauf geführet wurd/ist jm einer begegnet/ der jhn mit disen wenig worten angesprochen hat: Gehab dich wol in Christo. Denselben haben die zween Franciscaner also bald auch angreiffen vnd eynziehen lassen. Claudius aber/in dem er schon brennete/ widerholet etlich mal dise wort: Mein lieber Gott: Mein lieber vatter. Vnd gab also seinen geist auf.

Jacobus Faber.

DJser war in seinem alter erst zur erkäntnus d warheit kömmen/ vnd da er zu Valentzien in Hennegäw mit seinem sohn/ tochter vnd eydam/ vnd andern mehr verwandten eyngezogen war worden/ vnd von den widersachern mit allerley spitzfindigen fragen versucht ward: Hat er sie endlich mit disen worten abgeweiset: Ich bin zwar nicht so gelehrt/ daß ich euch auf alle ewere gegenwürff antworten kan. Ich verlasse mich dennoch gewiß auf die warheit des H. Evangelii/ jhr mögt mir sagen was jhr wöllet. Er ist darnach lebendig verbrennet worden/ anno 1551.

Anna Fabra.

DJse ist vorgemeldtes Jacobi Fabri tochter vnd Giloti Viviers eines Gewandmachers haußfraw gewesen/ vnd ist mit jhrem vatter/ mann vnd bruder mit einem vrtheil zum fewer verdammet worden. Dieweil sie aber schwanger war/hat man die execution biß nach jhrer geburt aufgeschoben. Da sie nun nach jhrer erlösung die Richter vermahneten/ sie solte jhr leben in acht haben/ vnd

jhre bekäntnus widerruffen / antwortet sie: Ach nein/liebe Herren/ Ich habe nur all zu lang ruhe gehabt. Warumb wollet jhr mich noch lenger auffhalten? Ich bin/ Gott lob/ starck gnug meinem lieben vatter / mann vnd bruder nach zu wandern. Vnd hat also in grosser freudigkeit/ anruffung vnd benedeyung des namens Gottes das fewer außgestanden / vnd jhren geist in obgemeldtem jahr aufgegeben.

Michella de Caignoncle.

DJse ehrbare fraw Jacob Clerckens nachgelassene wittib ist auch mit obgemeldten zu Valentiens lebendig verbrennet worden. Ehe dann sie eyngezogen ward/ist sie von einem ehrlichen mann zur ehe begeret worden/ mit der vertröstung / daß er sie mit sich wegführen wolte an einen sichern ort / da eine reformirte Evangelische Kirche were: Aber Michella entschüldigt sich/nicht daß sie keine günstige zuneigung zu demselben mann hette / sondern sie sagt/ Der Geist Gottes gebe jhr noch nicht in den sinn / daß sie jhr vatterland verlassen solt/ sondern sie fühlete vil mehr das vertrawen zu Gott/ daß er sie auch in jhrem vatterland für abgötterey vñ anderm grewel bewahre/ vnd wann sie ja angegriffen solte werden/ daß er jr dennoch die stercke vnd macht verleihen würde/ seinen H. Namē zu bekennen/ vnd dafür zu leiden. Wie sie dann auch gethan hat.

Da sie jhre richter am fenster sahe ligen/ die jre marter anschawen wolten / Sagte sie zu den leuten/ Sehet jhr diſe meine verdammer wol? Sie stehen wol da / als wann jhnen nichts angelegen were/ aber/ die warheit zu sagen/ so fühlen sie in jhren her-

ren hertzen vil gröſſere pein vnd ſchmertzen dann wir. Dann ſie den hencker in jhren hertzen haben. Wir aber / die wir vmb Chriſti willen leiden / haben frid vnd ruhe in vnſern hertzen / vnd ſeind vnſerer ſeligkeit gewiß vñ verſichert. Es beweineten auch vil arme leut jhren tod / denen ſie vil gutes gethan hatte. Vnder andern war auch ein arm weib / das ſchrye vberlaut / Ach mein liebe fraw / Jhr werdet mir nun forthin kein allmoſen mehr geben. Sie aber ſagt / Ja warumb nit? Sihe / da haſtu mein pãtoffel / die mir hinfüro nicht mehr nutz werden ſeyn / vnd warf jr zugleich die pantoffel zu. Vber welcher beſtendigkeit die anſchawer ſich verwundert vnd entſetzt haben.

Thomas von S. Paul.

DJſer hatte zu Genf das fundament der wahren Religion gefaſſet / vnd da er hernach gen Pariß ſeiner geſchefft halben kommen war / hat es ſich zugetragen / daß er einen gotsläſterer gehört hat / der den namen Gottes ſchrecklich mißbrauchte. Denſelben hat Thomas / der dazumal ein jüngling von 18. jahren war / mit gar freundlichẽ vnd lieblichen worten angeſprochen / vnd gebeten / daß er ſich hinfüro für einer ſolchen groſſen ſünd / mit welcher der name Gottes geläſtert würde / hüten wolte. Der gotsläſterer aber / dieweil er ein Papiſt war / bey welchen ſolche ſünd für nichts geachtet wird / nam diſe vermahnung für vbel auf / vnd gedachte alsbald / diſer Thomas müßte ein Lutheraner ſeyn. Hat derwegen achtung auf jn geben laſſen / wo er hingieng / vñ ſeine wohnung hette. Bald hernach iſt er eyngezogen vnd zum fewer verdammet worden. Sie haben jn aber zuvor auf das allergrewlichſt gemartert / vñ jhm auch gedrewet / ſie wolten jhn in ſtücken zerreiſſen / wo

er ſeine glaubensgenoſſen nicht melden würde. Es hat aber Gott diſen Thomam ſo bekreftiget vnd geſtercket/daß er gar keinen genennet hat/ohn allein etlich wenig/von denen er wußt/daß ſie allbereit weg/vnd in ſichern orten waren. Da ſie aber nicht abliessen jhn zu foltern: ſagt er/ **Wie komts doch/daß ich euch ſo vil frommer leut nennen ſol? Was nutzts euch doch/ohn allein daß jhr ſie auch alſo zu martern gedencket/ wie jhr jetzund mich martert? Wann ich wüßte/ daß jhr jhrem exempel wollet nachfolgen vnd frömmer werden/ ſo wolte ich ſie euch wol vermelden.** Aber ich weiß/ wann jr ſie in ewrer gewalt hettet/ jhr würdet/wo es möglich were/ noch grawſamer mit jhnen vmbgehen/als jhr jetzt mit mir thut. Da aber diſe Peiniger ſchier müde worden waren/kamen aufs newe an/ Maillardus ein weitbekanter Sorboniſt/ mit ſeinem anhang/ vnd gaben für/ daß er da were/ Thomam zu bekehren. Da er ſich aber vber ſeiner beſtendigkeit entſetzet hatte/ hat er befohlen/ man ſolte jhn noch mehr vnd härter peinigen. Da doch kurtz zuvorn einer von diſen peinigern mit namẽ Albrecht/welcher ſonſt ein grawſamer vnbarmhertziger menſch/ vnd ſonderlich der Lutheraner ärgſter feind war / mit weinenden augen von der folter gangen/ vnd zu vilen glaubwürdigen leuten geſagt hatte: Er hette fleiſsig/ vnd von vilen dingen/ja auch von der Lutheraner inquiſition mit diſem Thoma geredt/vnd befunden/daß er durchauß ein frommer/ehrliebender/aufrichtiger geſell were. Darauß dann augenſcheinlich zu ſpüren/ Ob diſe geiſtliche Pfaffen vnd Sorboniſten von dem Geiſt Chriſti regieret werden: Welcher von ſich ſelber ſagt/ Matth. 11. **Lernet von mir: Dann ich bin ſanftmütig/ vnd von hertzen demütig.**

Da

Da auch diſer Thomas zum fewr geführet wurd/lief Maillard der vnflat noch immer bey im her/daß er jhn von der wahren anruffung Gottes auf ſeine träum abwenden/ vnd ſich hernach ſeines abfalls bey ſeinen ſpeichelleckern rühmen möchte. Es bot jhm auch vilgenanter Maillard noch bey dem fewer das leben zum offtermal an/ wo er ſeine gethane bekäntnus widerruffen wolte. Aber Thomas ſagte/ Er wolte lieber tauſentmal ſterben. Darauff iſt er alsbald aufgezogen/ vnd das fewer angezündet worden.

Da jhn das fewer wol beſenget vnd verbrennet hatte/ iſt er auß Maillards befehl widerumb herauß gezogen/vnd jhm geſagt worden/Wo er ſeine meynung endern/vnd an den oberſten Raht appelliren würde/ſo ſolte er noch davon kommen. Es meynete aber noch Maillard/ er wolte jhn alſo durch empfindnis vnd ſchrecken des fewers/ abfellig machen/ vnd hernach bey ſeinem haufen vber ihm triumphiren. Aber Thomas ſchrye ſo laut er konte/ **Dieweil ich allbereit auf dem weg zu meinem himliſchen vatter geweßt bin/ ſo bringet mich doch widerumb darauff/ vnd laſſet mich doch fort wandern/ biß ich zur ſtett komme.** Vnd iſt darauff verbrennet worden/ anno 1551. den 19. Septembris.

Johann Jojery vnd ſein Diener.

DIſer/da er zu Genf Gottes wort gehöret vnd gefaſſet hatte/ iſt im 22. jahr ſeines alters mit einem jüngling ſeinem diener/wider in Franckreich gezogen: Vnd dieweil ſie etliche Chriſtliche bücher bey ſich hatten/ſeind ſie in provincia Narbonenſi angegriffen/ vnd von dannen gen Toloſa geſchicket wordē. Es hatte aber Jojery vilmals zuvorn ſeinen bekanten vnd freunden in freundlicher vnterredung geſagt/ Wann jhn ja der liebe Gott zu einem zeu-

gen ſeiner götlichen warheit haben wolte/ ſo wolte er nirgend lieber als zu Toloſa dieſelbige bezeugen/vnd auch mit ſeinem blut verſigeln. Welches jhm auch mit ſeinem diener widerfahren iſt. Da die Mönch vnd Pfaffen an jhm den Jojery nichts haben konten/machten ſie ſich an ſeinen diener. Der diener aber/wann er nicht ſo volkommen auf alle gegenwürf antworten konte/ weiſet er ſie allezeit an ſeinen Herren. Vnd da ſie jm ſagten/Er ſolte ſeinem Herrn/ der ein verſtoſſener Ketzer were/ keinen glauben zuſtellen: Sagte der knab/ Er hette in allen dingen gemercket vnd geſpüret/daß ſein Herr ein frommer redlicher Mann were/ vñ ein heilig vnſtreflich leben führete. Vnd er wüßte gewiß/ daß er nichts als die götliche warheit von jm gelernet hette. Jojery aber diſputirt mit ſeinen widerſachern ſo freundlich vnd ſittiglich/ alswann er ſeiner banden gantz loß/ vnd in der beſten freyheit were.

Es haben aber diſe heuchler den diener bey dem fewer ſo lang moleſtirt/ geplagt vnd vermahnet/ er ſolte die jungkfraw Mariam anbeten/ biß er endlich iſt weynend worden. Da das Jojery/der bißhero mit andern geredet/vernommen hatte/ kehret er ſich alsbald zu ſeinem diener/vnd ſprach zu jhm: Warumb weineſtu/ mein lieber bruder? Weiſtu nit daß wir alſo vnſerm gütigen vñ barmhertzigen Gott vñ Vatter je lenger je neher kommen: Vnd daß wir diſer marter/vñ alles vnſers elends bald werdē ohnig werden? Der knab aber ſagt/Ich weynete nur darumb/ daß jhr nicht bey mir waret. Jojery ſagte widerumb zum knaben/Es iſt jetzt nicht weinens zeit/ laſſet vns vil lieber ſingen/ vnd vnſern Gott mit frölichem hertzen loben. Da fiengen ſie beide an einen Pſalmen mit einander zu ſingen. Da das fewer aufgieng/ob wol Jojery ſelbſt mitten in der

flamm

flamm stund/ so kehret er dennoch/ eben als wann er seiner selbst vergessen hette/ sein angesicht/ so vil möglich/ nach seinem knaben/ daß er jhm zusprechen/ vnd jhn trösten vnd stercken möchte. Da er aber nun merckete/ daß er verschieden were/ nam er mit geöfnetem mund die fewerflammen in sich/ vnd neigete alsbald das haupt/ vnd gab seinen geist auf/ anno 1551. M. D. LI

Johann von Ostende/ genant Tromken.

DIser Fläming ist zu Antorff eyngezogen worden. Da er vnder andern gefragt ward/ Warumb er in siben jaren nicht gebeichtet hette: sagt er/ Das were darumb geschehen/ dieweil die Ohrenbeicht von den menschen erdacht/ vnd nicht von Gott gestiftet vnd geordnet were. Ohrenbeicht.

Da er weiter gefragt wurd/ Ob er nit glaubte/ daß jhn der Priester durch die Beicht vnd Absolution von sünden reinigen könte? Sagt er: Nein. Sondern allein das blut Christi reiniget mich von allen sünden. Da man fragte/ Was er vom Sacrament hielt/ vnd ob er glaubte/ daß das brot in den leib Christi verwandelt würde? Sagt er: Nein. Sondern ich glaub/ wann ich nach der eynsatzung Christi brot vnd wein eynneme/ daß ich alsdann durch den glauben theilhaftig werde des leibs Christi/ vnd alles verdiensts vnd wolthaten/ die er mir/ durch zerbrechung seines leibs/ vnd vergiessung seines bluts/ erworben hat.

Da sie jhn von der Fasten fragten/ vnd sagten/ Ob er dem exempel Christi nicht nach folgen wolte? sagt er/ Ja in allen dingen/ die mir möglich seind. Aber die Fasten/ davon jhr sagt/ ist dem menschen vnmöglich/ vnd gantz vnd gar ein wunderzeichen/ vnd von niemand geleistet/ als allein von Mose/ Elia vnd Christo. Wann jhr aber Christo deßfalls nachfolgen wöllet/ so müsset jhr ohn alles essen vnd

trincken viertzig tag vnd nacht fasten. Sol man dann/ sagten sie/ gantz vnd gar nicht fasten? Ja freylich/ sagte Johann/ sonderlich wann die Kirche in not komt/ vnd sich/ gnad vnd errettung zu erlangen/ für Gott demütigen wil. Da sie wider fragten/ Ob er dann also fastete? sagt er: Ja/ so oft es von nöten were/ als nemlich/ wann er sein fleisch casteyen/ oder sich zu einem inbrünstigē gebett vorbereiten willens were/ etwas von Gott zu erlangē/ welches zu Gottes ehren/ vnd seiner eignen seligkeit dienstlich were. Da sie vber das fragten/ Was er dann in solchem fasten für speise gebrauchte? sprach er/ Was mir der liebe Gott bescheret/ es seye fisch oder fleisch: Aber doch alles nüchtern vnd mässiglich. Weiter fragten sie jhn/ Ob nit der Bapst neben Christo das haupt der Christlichen Kirchen were. Er aber sagte/ Nein. Dann auf solche weise müßte die Kirche zweyköpfig/ vnd also ein monstrū vnd wunderthier seyn. Christus allein ist das haupt seiner Kirchen/ vnd alle gläubige seind seine glider.

Endlich/ da es jhnen nirgend mit jhm gelingen wolte: sagten die Mönch/ Wir seind disputirens halben nicht hie. So ists auch nicht nötig/ daß man mit den Ketzern disputire. Wir haben dich gnugsam gehöret. Vnd ist hierauf von der weltlichen Oberkeit zu Antorf verdammet/ vnd anno 1551. im Monat October verbrennet worden.

Godfrid von Hamelle ein Brabänder.

ANno 1552. in welchem Keiser Carl V. vnd Heinrich II. König auß Franckreich mit einander kriegten/ vnd zugleich auch die feind der warheit in jrem verfluchten Concilio zu Trient nicht aufhöreten Christo zu widerstreben/ hat der liebe Gott nichts desto weniger vil herrlicher zeugen/ bey-

gen / beyde im Niderland vnd Franckreich erwecket / vnder welchen auch einer ist geweßt diser Godfrid auß Nisell in Brabant bürtig / vnd zu Tourneck ein Schneider seines handwercks / vnd daselbst vmb des Evangelii willen gefänglich eyngesetzt. Vnd wird in der historia seines Sendbriefs an eine Christliche Matron gedacht / in welchem er vnder andern auch auf dise meynung schreibt / Gott weiß es am besten / wie hertzlich ich begere / daß sein heiliger name durch meine geringe person möge geehret werden / so er meiner im tod oder leben darzu gebrauchen willens ist. Dann mich nirgend anders mehr nach verlanget / dann daß sein heiliger will an mir volnbracht werde / es sey durch gefängnus oder tod. M. D. LII.

Er schreibt auch / daß jhm dazumal / da er angegriffen ward / sein hertz im leibe auf ein solche weiß geschryen habe: O HERR / ich bin willig vnd bereit / nit allein in den kercker geworffen zu werden / sondern auch vmb deines namens willen den tod zu leiden / wo es nur zu deinem ruhm vnd ehren gereichen mag. Dann ich bin dein eigen beyde zum leben vnd zum tod. Mache du es nur mit mir nach deinem wolgefallen. Dann ich deß gewiß bin / daß ich dein bin / vnd alle zeit bleiben werde / ich lebe oder sterbe. Darumb daß ich deinem sohn Jesu Christo eigenthümlich zustehe / von welchem ich gar thewer erkaufft bin / also daß ich jetzt ein erbe Gottes vnd miterbe Jesu Christi bin.

Da man jhn fragte / Ob er gläubte / daß ein Römischer Bäpstischer Messpriester in der ohrenbeicht macht hette die sünde zu vergeben? antwortet Godfrid / Er wüßte von keinem die absolution oder verzeihung seiner sünde zu bitten oder zu erwarten / ohn allein von der eintzigen barmher-

tzigkeit Gottes / durch die gnad ſeines lieben ſohns Jeſu Chriſti.

Da er weiter gefragt wurd / ob er in die Römiſche Kirche glaubte / welcher haupt der Bapſt were / als ein ſucceſſor vnd nachfahr des Apoſtels Petri? da antwortet er / Er glaubte eine heilige allgemeine Chriſtliche Kirch / welche allein Chriſtū für jr häupt hielte. Die Römiſche Kirche aber were nit die wahre Catholiſche Kirche / ſondern vil mehr eine ſchul vnd verſamlung des Antichriſts / in welcher die ſchäflein Chriſti mit d' heilſamen weyd götliches worts nit allein nit geweydet / ſondern noch dazu von den grewlichen wölfen zerriſſen vnd gefreſſen / oder ja mit allerley ſchädlichen irrthumen der menſchenſatzungen geſpeiſet würden.

Abendmal. Da er von des HERRN Abendmal gefragt wurd: ſagt er alſo / Das Abendmal des HERREN / wann es rechtmäſſig nach der eynſatzung des HERREN gehalten wird / iſt ein geiſtlich wolleben / oder erquickung der glaubigen ſeelen / vnder der geſtalt brots vnd weins fürgeſetzt / alſo / daß der jenige / der ſolches weins vnd brots mit einem gläubigen hertzen geneußt / auch zugleich den leib vnd blut Chriſti empfanget. Nicht daß in demſelbigen brot der leib Chriſti / oder in vnd bey dem wein das blut Chriſti verborgen ſeye: ſondern daß ich glaube / daß ich ſolches alles geiſtlich empfange / zu einem heilſamen troſt vnd erquickung meiner ſeelen / alſo / daß wann ich daſſelbige brot vnd wein auf ſolche weiß / wie geſagt / eſſe vnd trincke / ich auch zugleich ſeines leibs vnd bluts warhaftig theihaftig werde. Ich hafte auch nicht mit meinen augen allein an den euſſerlichen / vnd in kurtz verweſentlichen elementen / ſondern ich ſehe mit den augen meines Glaubens vil weiter / nemlich auf Jeſum Chriſtum / der einmal für meine ſünde gecreutziget vnd geopfert iſt worden.

Alſo ſehe ich auch an die wunden in der ſeiten Chriſti / auß

auß welcher das reine edle blut geflossen ist/durch welches ich von aller vnreinigkeit meiner sünden gewaschen vnd gereiniget bin.

Da sie weiter fragten/Ob dann im brot vnd wein gantz vnd gar keine verenderung oder verwandlung geschehe? Da antwortet Godfrid: Nein/Sondern/sagt er/gleich wie brot vnd wein den leib ernehret vnd erhelt/also wird durch den Glauben/von welchem allein der leib vnd das blut Christi eyngenommen wird/die seele erquicket vnd gestercket. Ist aber derwegen nicht nötig/daß Christus von der rechten des Vatters herunder fahre/vnd vns also seinen leib mittheile: Sondern es ist vil mehr von nöten/daß wir vnser gemüt/hertz vnd gedancken/von disen sichtbarn/vnd nur ein kurtze zeit wärenden dingen abwenden/vnd auf andere ewige/geistliche vnd vnsichtbare ding richten/ja daß wir vnsere gemüter wenden vnd erheben zur rechten Gottes des Vatters/von welcher wir vor dem jüngsten gericht keiner leiblichen widerkunft Christi gewertig seind. Vnd alsdann wird Christus nit heimlich/vnsichtbar vnd verborgen/sondern sichtbar vnd in grosser kraft vnd herrlichkeit zu vns kommen.

Da er auch weiter von der Bäpstischen fasten gefragt wurd: sagt er/Solche menschen satzungē seind zu beschwerung des volcks erdacht worden/vnd stehet nichts davon in der heiligen Schrift. Es ist aber noch vil eine andere weise vbrig/des fleisches lust zu dempfen vnd zu tödten/als nemlich/eine stetige nüchternheit. Wie dann auch sonst eines frommen Christen leben nichts anders ist/dann ein stetiges fasten. Nicht daß wir des tages nur einmal essen/

sondern daß wir vnser gantzes leben vber der nüchternheit vnd mäſsigkeit / ohn allen vberfluß vnd ſchwelgerey / zum höchſten befleiſsigen.

Von vnderſcheid der ſpeiſe redete er alſo: Von der zeit an / da ich zur erkäntnus der Evangeliſchen warheit kommen bin / hab ich mich an den vnderſcheid der zeit vnd ſpeiſe nichts gekehret / ſondern habe mit Glauben vnd einem gutem Gewiſſen / doch gotſelig / nüchtern vnd mäſsig / vnd mit gebürlicher danckſagung / geſſen vnd getruncke alles / was Gott zu nötiger vnderhaltung des menſchen erſchaffen hat / vnd habe mir darüber gar kein gewiſſen gemacht / Es were dann / daß durch ſolch mein eſſen etwa ein ſchwachgläubiger geergert würde. In welchem fall ich / wie Paulus lehret / diſe meine freyheit nit gebrauchen wolte.

Als ſie ihn auch fragten / Ob er die jungfraw Mariam als ein fürbitterin auch anbetete: antwortet er / Nein. Vnd ſagte / ſolche ehr stünde allein dem ſohn Gottes zu. Darzu / ſagt er / hat mir Maria nirgend befohlen / daß ich ſie alſo ehren / oder ihr den titul einer verſöhnerin vnd fürbitterin geben ſolle. Sondern ſie hat mich vnd andere in der hochzeit zu Cana / allein auf iren ſohn Chriſtum geweiſet / da ſie geſagt hat / Was er euch heiſſet / das thut.

Da er abermal gefragt wurd / Ob nit Chriſtus im brot des Sacraments verſchloſſen were: ſagt er / Er könte das nit für wahr halten / dieweil es weder der natur eines wahren menſchlichen leibes / mit welchem Chriſtus gen himel gefahren / noch dem wort Gottes vnd Chriſtlichen Glaubensartikeln gemeß / ja vil mehr darwider ſtreitig were.

Da ſie es ihm auch für eine groſſe gnad aufrücketen / daß ſie im ſein leben ſo lang gefriſtet hetten: ſprach er / O ihr elenden leut / wiſſet ihr nicht / daß ſolches nit bey euch / ſonder allein bey dem willen Gottes ſtehet. Dann ich glaub / daß

daß der HERR alle die tag meines lebens gezehlet hat/ vnd daß jhr mir dieselbigen ewers gefallens nicht eine halbe stund lenger oder kürtzer machen könnet. Aber doch wann es jhm gefellet/ so geschehe sein will. Ich bin bereit/ es sey zum lebē oder zum sterben/ zum fewer oder zū schwert. Nur daß sein Name dadurch geheiliget/ vnd seine Gemeine erbawet werde. Vnd bin also ich von tag zu tag/ von stund zu stund des tods gewertig. Welcher tod doch nicht ein rechter tod/ sondern vil mehr das leben ist.

Endlich/ ist er anno 1552. den 23. Julii für einen Ketzer erkläret/ vnd zum fewer verdammet worden. Da er das wort Ketzer höret: sagt er/ Ach nicht ein Ketzer/ sondern ein vnnützer knecht Gottes.

Da man jhn zur marter führete/ redete er so bestendig vnd gotselig/ daß der gemeine mann sagte/ Warumb man doch ein solchen mann vmbs leben brächte/ der von dem HERRN Christo so herrliche reden führete?

Auf dem platz hat er die artikel des Christlichen Glaubens widerholet/ vnd da er kommen war biß auf die wort/ Ich glaub eine H. allgemeine Christliche Kirche/ sagte Charlardus ein Thumherr zu Tourneck/ Er solte das wort Römische Kirche hinzu thun. Mit nichten/ sagt Godfrid/ sondern/ Ich glaube nur ein allgemeine Christliche Kirche.

Da Charlard jhm sagt/ Er solte sich auch der jungkfraw Mariæ befehlen: sagt Godfrid/ Nein. Dann mein einiger Advocat/ der mich bey meinem himlischen Vatter vertritt/ ist Jesus Christus/ welchem allein ich mich befehle. Da jhm der Hencker gnad erzeigen/ vnd vor anzün-

Buch. dung des fewers jhn mit dem strick würgen wolte/ sagt
M. D. LII. Godfrid/ Laß bleiben/ freund/ laß bleiben: Ich wil mein vrtheil außstehen/ wie es gesprochen ist. Wie es dann auch geschehen/ vnd da er seine seele seinem himlischen vatter befohlen hatte/ ist er mit aufgehabenem angesicht gen himmel verschieden/ eben als wann er natürlich entschliefe.

Wilhelm Gardiner ein Engelländer.

DJser/ nachdem er die häuptstück der Christlichen Religion neben der Lateinischen sprach in Engelland gelernet hatte/ ist gen Lißbon in Portugall zu einem kaufman im 26. jar seines alters verschickt worden/ daß er allda seinen kaufhandel neben andern treiben solte. Es war jhm aber mehr an der Religion/ vnd an einem Christlichen leben gelegen/ dann aller welt gelt vnd gut. Derhalben lase er die Bibel vnd andere gute bücher fleissig/ gieng auch stets mit seinen Christlichen frommen landsleuten vmb/ vnd vnterredet sich mit denselben von Religionssachen. Wie er dann auch oft seine grosse schwachheit zu beweinen pflag/ daß er nemlich seine sünde nit genugsam anfeinden vnd hassen/ vnd die wahre gotseligkeit nicht brünstig genug lieben/ vnd jhr nachjagen könte. Nu trug es sich zu/ daß eine Königliche Hochzeit anno 1552. den ersten Septembris zu Lisbon solte gehalten werden/ zu welcher dann allerley geistliche vnd weltliche Herren/ Fürsten vnd Edelleut heufig zusamen kamen/ vnd auch sonst jederman/ wie gebreuchlich/ zulief. Da verfügte sich auch obgemelter Gardiner in die Kirchen/ da alles herrlich vnd prechtig mit gesang/ orgeln vñ andern instrumenten zugieng/ die Messz wurd von einem Cardinal gehalten. Alle so zugegen waren/ ja der König selbst/ machten sich diser abgötterey mit grosser andacht theilhaftig. Welches disem eyferigen

jüngling

jüngling im hertzen wehe thet/ vnd jhn bewegete/ Gott mit ernſt vnd vilen threnen anzuruffen vnd zu bitten jm gelegenheit vnd ſtercke zu verleihen/ damit er die elenden verführten leut jhrer gotloſen abgötterey etlicher maſſen erinnern/ vnd ſie davon abwenden möchte. Was er aber im ſin hette/ ſagt er ſonſt niemand/ ſondern macht alle ſeine händel/ ſchuld vnd rechnung richtig/ daß niemand ſagen könte/ daß er jm einē heller ſchuldig were. Darnach gab er ſich tag vnd nacht auf ein brünſtiges eiferiges gebett/ aß/ tranck vñ ſchlief gar wenig. Vnter deß kam der Sontag widerumb heran/ an welchem es in der Kirchen noch prechtiger zugehen ſolte/ als vor acht tagen. Da zoch Gardiner ſeine beſte kleider an/ daß er deſto anſehenlicher ſeyn/ vnd von dem Altar in der Kirchen nicht möchte verſtoſſen werden/ vnd gieng morgens gar frühe in die Kirchen/ vnd nam einen bequemen ort beym altar eyn/ vnd hatte das newe Teſtament bey ſich/ da laß er innen/ biß die Meſſz/ welche widerumb von einem Cardinal gehalten ward/ angieng. Gardiner ſahe diſem grewel ſo lang zu/ biß der Cardinal zu der elevation komen war/ da konte er nit lenger ſich enthaltē/ ſondern lief hinzu/ vnd nam dem Cardinal ſeinen Abgott mit einer hand auß ſeinen händen/ vnd warf jn auf die erde/ vnd trat jhn mit füſſen: mit der andern hand ſtürtzet er jm den Kelch vmb/ vnd das alles in gegenwart des Königs vnd ſo viler Edelleut vnd Bürger. Da erhub ſich ein groſſes getümmel vnd auflauf. Das volck ſchrye vnd rief: der Cardinal war für angſt erſtarret: Edelleut vnd bürger liefen zu/ vnd ergriffen Gardiner: Einer ſtach jhn auch mit einem dolch in die ſchulter/ vnd hette auch noch einmal zugeſtochen/ wo der König nicht mit eigner ſtim befohlen hette/ man ſolte jhn leben laſſen. Da nu der tumult etlicher maſſen geſtillet/ ward Gardiner für den König geführet/ vnd gefragt von ſeinem vatterland/ vnd war-

umb er ſeine Majeſtet vnd der Kirchen Sacrament alſo geſchendet hette. Darauf hat Gardiner vnerſchrocken geantwortet/Gnedigſter König/ ich darf mich meins vatterlands nicht ſchemen / Ich bin von geburt vnd religion ein Engelländer/vnd bin von dannen meiner gewerb halben hieher kommen. Da ich aber in ſo einer herrlichen ſolennitet ſo eine ſchreckliche abgötterey vernommen hab / hab ich mich gewiſſens halben nicht enthalten können/ das jenige zu thun/ was E. Majeſtet jetzt von mir geſehen hat.

Da man von jhm zu wiſſen begerte/Wer jhn zu einer ſolchen that angereitzet vnd getrieben hette/ſagt er/ **Niemand anders/dann mein Gewiſſen. Sonſt were kein lebendiger menſch vnder der ſonnen/ welchem er zu gefallen ſich in ſo eine groſſe vnd vnvermeidliche lebensgefahr hette ſetzen wollen.** Sondern/er wer fürs erſt Gott/ darnach jhrem heil vnd ſeligkeit diſen dienſt zu thun ſchuldig geweßt. Vnd ſo ſie daran ein mißfallen hetten/ſolten ſie jnen ſelbſt die ſchuld zumeſſen/die das H. Abendmal in eine ſo ſchändliche abgötterey verwandelt hetten / zu vnehren der Chriſtlichen Kirchen/ vnd zu jrer ſelbſt ewigen verdamnus/wo ſie ſich nit bekehren vnd buß thun würden.

Darauf haben ſie jhm die wunden zuheylen laſſen/da er ſich beynahe zu tod geblutet hatte / nur darumb/ daß ſie mehr von jhm erkunden/ vnd jhn deſto lenger vnd grewlicher martern möchten. Wie ſie dann auch hernach gethan haben. Vnd ſonderlich iſt er mit diſer zuvorn anderswo vnerhörten pein vnd marter/die aller tyrannen grauſamkeit vbertrift / gepeiniget worden. Sie lieſſen ein leinen tüchlein ins rund wie einen ballen zuſamen nehen: Denſelben ballen ſtieſſen ſie jhm mit gewalt durch den hals in den magen. An diſem ballen aber war ein ſtarcke ſaite oder riem gemacht / mit welchem ſie den ballen auf vnd nider

ziehen/

ziehen/ vnd den Patienten mit eben so grossen schmertzen peinigen konten/ als wann sie jhm das eyngeweid in stücken zerrissen hetten.

Da sie jhn fragten/ Ob es jhn auch gerewe/ daß er so vbel gethan hette: sagt er/ Nein. Sondern wann ers noch nicht gethan hette/ so erkente er sich schuldig es noch zu thun.

Da sie nun allerley grausamkeit mit jhm getrieben vnd endlich sahen/ daß er in die lenge nicht leben könte/ haben sie beschlossen/ nach dreyen tagen jn vmbs leben zu bringen/ vnd vnter deß ohn vnterlaß jhn zu martern vnd zu quelen nimmer aufgehöret. Erstlich/ führetē sie jn in die Thumbkirch in eine Capell/ da hieben sie jhm die rechte hand ab/ die nam Gardiner mit der lincken hand auf/ vnd küsset sie. Darnach führeten sie jhn auf den marck/ da hieben sie jhm die lincke hand auch ab/ Gardiner aber fiel nider/ vnd küsset sie gleicher weise. Darnach haben sie jhn mit armen vnd füssen einem pferd vnter den bauch gebunden/ vñ also auf den platz der qual schleppen lassen. Da haben sie jhn mit einem seil mitten vmb den rücken vnd bauch gebunden/ vnd an einer rollen oder scheiben in den luft aufgezogen/ vnd ein fewer darunder angezündet/ vnd jhn allgemächlich herzunder gelassen/ daß er das fewer erstlich nur an den füssen fühlen konte. Darnach liessen sie jhn einmal oder etlich mit dem gantzen leib in die flammen schiessen vnd sincken/ zogen jhn aber alsbald wider herauß/ auf daß er also/ so lang es möglich/ die drey tag vber möchte gequelet werden.

Er aber betete desto brünstiger/ je heftiger sie jn brenneten. Da sie abermal jhn fragten/ Ob jn seine vbelthat noch nicht gerewete/ vnd ob er die mutter Gottes vnd andere Heiligen nicht anruffen wolte? Antwortet Gardiner: Er hette dißfals nichts gethan/ deß jhn billich gerewen solte. Darzu hett er nicht von nöten die Heiligen

anzuruffen: Sondern wann Chriſtus aufhören würde für dem himliſchen Vatter ſein Advocat zu ſeyn/alsdann wolte er Mariam für eine advocatin anfangen zu gebrauchen.

Sagte auch darneben/Peinigt mich ſo lang jhr könnet vnd wöllet/die warheit bleibt dannoch vnverſehrt/ vnd weil ich dieſelbe in meinem leben bekant/ ſo wil ich ſie jetzt im tod nicht verleugnen. Da ſie aber nicht aufhöreten/ jhn in ſeinem gebett zu verhindern/hat er mit lauter ſtimm angefangen den 43. Pſalm zu beten/ welches anfang iſt/ Richte mich Gott/vnd führe meine ſache wider das vnheilige volck/ꝛc. Sie aber zogen jhn nun auf nun nider in die fewerflammen. Ehe dann er aber gemeldten Pſalm volendet hatte/zerbrach das verbrante ſeil/ vnd fiel ſein cörper mitten ins fewer/in welchem er auch ſein leben ſeliglich geendet hat. Es hat auch der König zu Portugall im dritten oder vierten monat hernach ſterben müſſen.

Fünf Studenten von Lauſanna/ Martialis Alba, Petrus Scriba, Bernhardus Seguinus, Carolus Faber, Petrus Naviherus.

DJſe fünf geborne Frantzoſen hatten mit einander zu Lauſanna ſtudirt/ vnd waren willens ein jeder in ſein heimat widerumb zu verreiſen/ der eine gen Toloſam/der ander gen Burdeaus / vnd der dritte anderswohin/ der meynung/daß ſie der ehre Gottes dienen/vnd was ſie vom Evangelio gelernet hetten/ jren eltern/ freunden vnd auch andern mittheilen wolten. Vnd ſonderlich war Naviherus des frommen vnd wolverdienten manns Gottes Petri Vireti: Seguinus aber des hochgelehrten vnd weitberühmten Herren Theodori Bezæ diener geweſen. Die

vberigen

vberigen drey hatten ſonſt jhre teſtimonia von der Kirchen zu Lauſanna/Item von Vireto vnd Johanne Calvino, an die Kirchen in Franckreich/daß alſo jhnen in jhrer ankunft deſto mehr glaubens möchte zugeſtellet werden. Aber ſie haben auß ſonderlicher ſchickung Gottes ſolche jhre reiß nicht volbringen mögen. Dann ſo bald ſie nur biß gen Leon kommen/ſind ſie in der Herberg vber der malzeit den erſten Maij anno 1552. in jhrem gemach ſämtlich von dem Stattvogt vnd ſeinen Scharjanten vberfallen/ gebunden/weggeführet/vnd in des Officials gefängnus in ein tif finſter loch verſtoſſen worden.

Vber etliche tag hernach hat man einen jeden inſonderheit fürgeſtellet vnd examiniret/in welchen examinibus ſie mit aller freudigkeit jhren Glauben bekennen/vnd die Bäpſtiſchen irꝛthumb widerlegt haben. Davon in der gantzen hiſtori weitleuftiger meldung geſchicht. Wir wöllen allhie nur das denckwürdigſt herauß zwacken.

Da Petrus Scriba gefragt wurde/Ob er glaubte/daß der leib Chriſti im Sacrament des Altars were: ſagt er/ Nein. Dann das iſt dem artikel vnſers glaubens ſtracks zu wider/ in welchem wir glauben vnd ſagen/ Er ſitze zur rechten hand Gottes des vatters/ vnd werde von dannen/ vor dem groſſen tag des jüngſten gerichts/vnd vernewerung aller ding/nit widerkomen/wie S. Petrus Actor 3. auch lehret. Sonſt was die Gotheit Chriſti angehet/weiß ich wol/ daß dieſelbige allenthalben iſt. Daß jhr aber nicht meynet/ daß ich das heilige Sacrament des Abendmals verleugne/ſo glaube vnd bekenne ich/ daß ich in demſelbigen/ wann es nach Chriſti eynſatzung gehalten wird/den leib Chriſti eſſe/ vnd ſein blut trincke/ nicht wie die Capernaiten vnd Papiſten davon halten: Sondern das iſt meine meynung/ Wann ich brot vnd wein eynneme/daß ich alsdann warhaftig den leib Chriſti eſſe/vnd ſein blut trin- Abendmal.

Buch. M. D. LII.

cke/vnd ſolches im Glauben vnd im Geiſt/das iſt/auf eine geiſtliche/vnd nit eine fleiſchliche weiß. Dann ob wol Chriſtus nun im himmel iſt/da ich ihn mit wahrem glauben ſuche: ſo ſpeiſet er doch/durch kraft ſeines Geiſtes/welcher auch/was orts halben weit von einander iſt/gar wol vereinigen kan/vnſere ſeelen/vnd ſtercket vnd erquicket dieſelbigen auf eine wunderliche weiſe/die von menſchen vernunft nicht kan verſtanden werden/vnd verſchaft alſo/daß wir glidmaſſen ſeines leibs/fleiſch von ſeinem fleiſch/vnd bein von ſeinen beinen werden.

Da man ihn fragte/Ob man auch für die ſeelen der todten bitten ſolte: ſagt er/Nein. **Dann wo ſie im Paradeis ſeind/ſo bedörffen ſie es nicht. Wo ſie aber verdammet ſeind/ſo nutzt es jhnen nit/dieweil ſie allbereit von Gott zum ewigen fewer vermaledeyet vnd verſtoſſen ſeind.**

Ohrenbeicht. Da ſie ihn weiter fragten/Ob man dem Prieſter ſeine ſünde beichten ſolte: ſagt er/Ich bin der meynung/daß man Gott allein beichten ſol/wie David an vilen orten/vnd ſonderlich im 32. Pſalm thut mit diſen worten: Da ſagte ich/Ich wil dem HErren meine vbertrettung bekennen. Da vergabſtu mir die miſſethat meiner ſünde. Das iſt die rechte vnd wahre beicht/darauff die vergebung der ſünden/vmb ſonſt vnd auß lauter gnade/alſo bald erfolget. Die Ohrenbeicht aber iſt dem wort Gottes durchauß zu wider/welches vns lehret/daß wir Gott allein vnſere ſünde bekennen ſollen: wie David im 51. Pſalm ſagt/Dir allein HErr hab ich geſündiget/vnd vbel für dir gethan.

Da man ihn wider in ſein ſtanckloch gebracht/hat er Gott von hertzen gedancket/der ihm gnad verliehen ſeine bekäntnus ohn alle ſcheu vnd forcht zu thun/vnd ihn weiter vmb hülff vnd beſtendigkeit angeruffen.

Nach

Nach diſem gebett ſchreibet er herauſſer an ſeine freunde: Ob ich wol in meinem finſtern vnd abſchewlichen geſtanck kaum luft haben konte/ bin ich dannoch durch den Geyſt Gottes alſo erquicket vnd geſtercket worden / vnd hab ſolchen troſt vnd freud in meinem hertzen gefühlet / welche all meine traurigkeit/beſchwerlichkeit vnd angſt gar weit vbertroffen hat. Ja er rühmet ſich auch in der forcht Gottes/ daß er diſer vnd andern vnderredungen mit ſeinen widerſachern/ allezeit freymütig/vnerſchrocken/luſtig/ vnd wolgerüſt ſich befühlet hab: auch hab er jhnen auf alle jre fragē durchauß freundlich/ſittiglich/vñ mit gebürlicher beſcheidenheit geantwortet. Seine widerſacher aber ſeyen allezeit gantz vnd gar verzagt/ erſchrocken vnd beſtürtzt geweſen. Der eine hab den kopf gehencket/ der ander die zän zuſamen gebiſſen. Vnd ſonderlich ſchreibt er/daß die Franciſcaner in derſelbigen vnderredung ſehr verbittert vnd beſchämet/ja endlich auch gar zu ſchanden worden ſeind.

Da jm ein Dominicaner fürwarf/daß das wort Iſt/ in der Schrift nimmer eben ſo vil heiſſe als/ es bedeutet: bracht Petrus Scriba den Spruch auß dem erſten buch Moſis herfür/da von der beſchneidung geſagt iſt/ Die beſchneidung iſt mein Bund/welches bald im folgenden verſickel mit diſen worten vom heiligen Geiſt ſelbſt erkläret wird: Die beſchneidung iſt ein zeichen oder bedeutung meines bundes. Wie ſie auch von S. Paulo ein ſigel der gerechtigkeit Abrahams genennet wird.

Da man jhn weiter fragt/ Ob nicht die Vätter im alten Teſtament eben derſelbigen gnad vnd verheiſſung theilhaftig geweßt weren/ deren wir jetzund im newen Teſtament theilhaftig ſeind: ſagt er/ Ja. Dann Paulus an die Corinther ſchreibt / Die Vätter im alten Teſtament haben mit vns eben dieſelbige geiſtliche ſpeiſe gegeſſen/vnd

eben denſelbigen geiſtlichen tranck getruncken/die wir eſſen vnd trincken. Darauß dann folget/ daß ſie auch eben dieſelbige gnad vnd verheiſſung der gerechtigkeit vnd lebens durch den glauben gehabt haben/mit welchem glauben ſie Chriſti zukunft/ der jhnen verheiſſen/ vnd mit allerley fürbilden verkündiget war/ erwartet haben. Wie dann Chriſtus ſelbſt von Abraham ſagt / Er habe ſeinen tag geſehen/ vnd ſich drüber erfrewet. Abraham aber hatte Chriſtum nit mit leiblichen/ſondern mit geiſtlichen augen des glaubens geſehen.

Da jhm der Official ſelbſt mit groſſer vngeſtümmigkeit vnd ſcheltworten fürwarf/ vnd ſagte/ Du ſchelmiſcher ketzer/ du verläugneſt/ daß der leib Chriſti nicht im Abendmal ſeye/vnd nenneſt das Sacrament nur brot: Da antwortet Petrus Scriba, Die H. Schrift lehret vns ſelber/ daß wir den leib Chriſti ſollen im himmel ſuchen/wie S. Paulus Coloſſ. 3. ſagt: Seyt jr mit Chriſto auferſtanden/ ſo ſucht nicht was irdiſch/ ſondern was droben im himmel iſt/ da Chriſtus iſt geſetzt zur rechten Gottes. Daß ich auch ſage/ daß das brot ſeine natur vnd weſen nit verwandele/ das thut auch S. Paulus 1. Cor. 11. da er vier oder fünfmal das Sacrament des Abendmals brot nennet. Nicht darumb/ daß kein vnderſcheid ſeye vnder dem gemeinen brot/ vnd dem brot des H. Abendmals. Welche ob ſie wol ſubſtantz vnd weſens halben kein vnderſcheid haben/ ſo bekomt doch das brot des H. Abendmals durch die eynſetzung Chriſti ein andere qualitet vnd ampt/in dem es zu verſiglung der verheiſſung Gottes/ vnd des geiſtlichen ewigen lebens gebraucht wird.

Da der Official hierauff nichts zu antworten wußte/ fieng er an/ wie diſer leut art iſt/ zu ſchelten vnd zu verdammen/ vnd ſprach vnder andern auch/ Du ſchelmiſcher ketzer ſolt mit fewer verbrennet werden/ vnd zum Teuffel in

abgrund

abgrund der Hellen wandeln. Darauff antwortet der Patient/ Wann ich schon vmb Gottes worts willen verbrennet werde/ so wil ich darumb nicht zum Teuffel wandern. Vnd wann ich schon von euch jetzund muß gerichtet vnd verdammet werden/ So wird doch die zeit kommen/ vnd ist nicht fern/ daß jr widerumb für dem gestrengen vnd vnparteyischen gericht Gottes werdet stehen müssen/ vnd euch widerumb werdet müssen verdammen lassen. Alsdann werden wir/ die jhr jetzt allhie vnschuldig verdammet/ widerumb loß gesprochen/ vnd zur ewigen freud vnd seligkeit absolvirt werden. Da wurd der Official so zornig/ als wann er toll vnd thöricht were/ vnd hieß jn wider ins gefengnus werffen. Petrus aber gieng mit freuden davon/ vnd lobte Gott in seinem kercker. Ja er schrieb auch herausser an seine brüder/ daß jhm dazumal/ auß eyngebung des H. Geistes in den sinn kommen seye die verheissung Christi/ da er gesagt/ Jhr werdet für Königē/ Fürsten vnd Richtern/ jhnen zum zeugnus/ fürgestellet werden. Vnd alsdann wil ich euch eine solche wolberedenheit vnd weißheit geben/ der sie nit werden widerstehen können. O wie einen grossen trost vnd freud hab ich in meinem hertzen empfangen/ nachdem ich gemercket/ daß obgemeldte verheissung Christi auch an mir selbst erfüllet were/ vnd daß sein wort wider den Teuffel vnd Antichrist den sig behalten hette. Jch hab wol oft (schreibt er weiter) grossen trost des H. Geistes in meinem hertzen empfunden/ sonderlich in der versamlung der gläubigen: Aber der allergeringste trost vñ freud/ die ich jetzt in diser bestrickung täglich fühle/ ist grösser vnd fürtreflicher/ dann alle vorige freud vnd ergetz-

lichkeit/die ich jemal die zeit meines lebens gehabt hab. Dann jetzund erinnert mich der H. Geist ſo viler herꝛlichen/ vnd vber die maſſen lieblichen verheiſſungen/die denen geſchehen ſeind/die vmb ſeines Namens willen leiden würden/ vnd gibt mir alſo einen ſchmack der himliſchen freud vnd ſeligkeit/ in dem er mir/ ſo zu ſagen/ auf diſe vnd dergleichen weiſe ſelbſt zuſpricht: Lieber Petre/ Ob du wol in diſem finſtern vnd abſchewlichen ſtanckloch ſitzen muſt/ vnd für der gantzen welt als ein elender arbeitſeliger menſch verworffen vnd verflucht biſt/ nur darumb/ daß du Chriſti wort vnd namen bekenneſt: ſo biſtu doch gleichwol ſelig vnd vberſelig für mir. Du ſitzeſt nun wol in angſt/ traurigkeit/ vnd allerley vnluſt vñ ſtanck: es iſt aber zeit daß du dich ſelbſt tröſteſt/ vnd in Gott/ der dich zu diſem herꝛlichen ampt beruffen hat/ von hertzen freweſt/ vnd auf den vber alle maſſen ſeligen außgang diſes kampfs/ vnd auf die herꝛliche belohnung diſer vberwindung/ die dir nicht entgehen kan/ gedenckeſt. Vnd wann man dich ſchon jetziger zeit zur folter oder reckbanck mit groſſer ſchand vnd ſchmach für der welt/ führet/ ſo biſtu dannoch ſelig vnd vberſelig/ dieweil du für Gott vnd ſeinen Engeln in gröſſerer ehre/ würde vnd herꝛlichkeit biſt/ dann alle Könige vnd Keiſer diſer welt ſeyn mögen. Denn auf diſe weiſe wirſtu ehnlich dem ebenbild des ſons Gottes/ daß du auch hernach ſeiner glori vñ vnſterblichkeit theilhaftig werdeſt. Vber das ruhet der Geiſt der herꝛlichkeit mit allen ehren

in dir/ alſo daß aller welt ehr/troſt vnd freud/für ſeiner herlichkeit vnd freud verſchwinden muß. Darüber biſtu auch jetzund in der ſchul/vnd vnder der diſciplin des ſohns Gottes/in welcher dir Gott der himliſche vatter alle reichthumb vnd ſchätze ſeiner gnaden/ vnd die geheimnuſſen ſeiner wunderbaren weißheit vnd gericht außlegt vnd offenbaret. In diſer ſchul haben alle Propheten/ Apoſteln/ Märtyrer ſich zuvorn vben müſſen/ vnd allda allerley injurien/ ſchmach vnd ſchand außſtehen/ vnd ſich/ wie das gold im fewer/probiren laſſen/ ehe dann ſie die kron der vnſterblichkeit haben erlangen können/ welche allen den jenigen vorbereitet vnd verheiſſen iſt/die vmb Chriſti ehr vnd namens willen/jhres eigenen lebens nit verſchonet haben. Das iſt/ lieben brüder/die lection/die wir täglich in der ſchul des kerckers auffſagen müſſen/ vnd mit welcher der H. Geiſt/ als der beſte lehrer vnd tröſter aller betrübten vnd angefochtenen kindern Gottes/vns täglich in diſem vnſerm bedrangſal tröſtet vnd vermahnet.

Da er abermal nach etlichen tagen dem Official fürgeſtellet war worden/ vnd nicht anders meynte/dann daß jhm das letzte vrtheil alſo bald ſolte gefellet werden/ wolte jhn Petrus Scriba noch einmal ſeines ampts erinnern/ vnd ſprach mit groſſer freymütigkeit alſo: Wir fünf arme gefangene/da wir nur zu Leon durchreiſen vnd anderswohin ziehen wolten/da ſind wir ohn alle vrſach/ ohn erkundigung der ſache/angegriffen vnd gefangen worden: Da wir doch wider des Königs mandat nichts weder mit worten oder mit wercken vns verſündigt hettē/welches wider Gott vnd aller welt Recht vnd billichkeit iſt. Jhr habt vns vnſers Glaubens halben examinirt/ wir haben euch auß dem vnwiderſprechlichen wort Gottes geantwortet. Nun wird einem Türcken vnd Juden vergönnet/ daß er ohn lebensgefahr/wo es jhm geliebt/

seines falschen Glaubens bekäntnus thun mag. Warumb solte man vns nit eben dasselbige gestatten/die wir doch gar nichts sagen/ohn allein was auß dem wort Gottes genommen ist? Wir haltens zwar wol gantz vnd gar für gewiß/daß wir nach der versehung vnd willen Gottes in ewere hände vnd bande kommen seind. Aber dannoch seyt jhr auch von Gott darzu verordnet/daß jhr vnsere gerechte sach erkundigen/vnd davon/wie recht vnd billich/vrtheilen sollet. Sehet derwegen wol zu/was jhr dißfalls vrtheilet vnd beschliesset. Dann so jhr ein vnrecht vrtheil wider die warheit fellen werdet/so ist noch der allerhöchste Richter fürhanden/für welches richtstul jr/villeicht ehe dann jr meynet/euch eynstellen/vnd ewer vrtheil vnd verdammung widerumb gegen euch selbst empfangen müsset. Da das der Official anhöret/ward er traurig/bleich/vnd also bestürtzt/daß er kein wort reden konte/sondern lief von einem ort zum andern/fuhr aber dannoch nichts desto weniger in seinem fürhaben fort. Rühmet derwegen Petrus Scriba in seiner Epistel die grundlose barmhertzigkeit Gottes/die vns/sagt er/also heuffig getröstet/vnd vnsere hertzen mit solcher freud vberschüttet hat/die von menschen sinn vnd verstand nicht mag begriffen werden/welche auch nit allein alle traurigkeit vberwindet vnd verschlinget/sondern macht noch darzu/daß wir vns vnserer anfechtung rühmen/vnd all vnserer feind wüten vnd toben mit frölichem gemüt verachten können. Ja es seind eben dieselben vnsere feinde vngleich mehr vnd vester bestricket/gefangen vnd geplaget/dann wir seind. Dann ob schon diser vnser leib mit den mauren des kercker vmbgeben vnd gefangen ist/so hat doch die seel

jhre

jhre freyheit vnverletzt/ vnd wird von allerley himliſchem troſt vnd freud von dem H. Geiſt vberſchüttet. Welcher auch mit ſeinem zeugnus vns vergewiſſert/ daß wir kinder Gottes/vnd brüder Jeſu Chriſti ſeyen/ vnd alſo an vnſer ſeligkeit vnd erlöſung nit zweiffeln können/ wenn nemlich die ſeel von dem leibe abſcheiden/ vnd in die ewige herrlichkeit wird verſetzt werden. Vnſere feinde aber/ ob ſie wol für der welt den ſchein haben/ als lebten ſie in der höchſten freyheit vnd glückſeligkeit: ſo ſeind ſie dannoch des Teuffels leibeigene vnd gefangene leut mit leib vnd ſeel/ vnd haben einen ſtetigen wurm in jrem hertzen/ der jhnen jhr böſes Gewiſſen naget vnd friſſet/ ja keine ruhe leſſet. Dann ob ſie wol auf alle weiß ſich vnderſtehen/ den geſchmack vnd fühlung des gerichts Gottes in jhrem hertzen zu vertilgen/ ſo können ſie doch/wie gern ſie auch wolten/ diſes gerechten Richters vnd rächers druckender hand nit ohnig vnd loß werden. Da ſie vnder andern auch Bernhardum Seguinum vom freyen willen des menſchen fragten: ſagt er/ Dieweil der menſch nach dem fall Adams verflucht/vnd ein kind des zorns vnd todes were/ könte er von natur nichts anders/ dann Gott erzörnen/vnd ſich ſelbſt verdammen: dieweil geſchrieben ſtünde/ Daß des menſchen hertz böſe ſey von jugend auf.

Buch. M. D. LII.

Da er von den Bäpſtiſchen Tauffceremonien gefragt wurde: ſagt er/ Es were genug an den Ceremonien/ die Chriſtus eyngeſetzt/ vnd die alte Kirche zu der Apoſtel zeit gebraucht hette. Die aber vber das waſſer etwas hinzu theten/ als creutz/ fewer/ ſpeichel/ Teuffelsbann/ saltz vnd andere dergleichen narrenwerck/ die geben genugſam zu verſtehen/ daß ſie von Johanne dem Täuffer/ ja von Chriſto ſelbſt hielten/ daß

Tauffceremonien.

sie nicht verstendig vnd weiß gnug geweßt weren/ da sie den Tauf eyngesetzt vnd gebraucht haben.

Bekerung eines mörders.

Es wird auch in der gantzen histori vermeldet/wie diese fünf Studenten einen mitgefangenen strassenräuber vnd mörder/ mit namen Chambon/zu Gott bekehret haben. Welcher zuvorn (ob er wol in seinem stanck elendiglich gebunden lag/ vnd von leusen vbel geplaget ward) dennoch von seinem gotslestern nicht abgelassen/ sondern den tag seiner geburt verflucht/ vnd darzu Gott vnd die Oberkeit vermaledeyet hatte.

Disen bösen menschen haben diese fünf/wie gesagt/wunderlicher weise bekehret/ jhn zu erkäntnus vnd betrawrung seiner sünden gebracht/vnd jhn gelehret/ bey wem er trost vnd heyl suchen solte/ vnd finden würde. Welches dann auch obgemeldter Chambon in einem brief mit eigner hand geschrieben/ selbst rühmet/ vnd Gott für solche hohe wolthat/ die jhm durch diese Studenten erzeiget seye/ von hertzen dancket. So haben sie auch die vilgemeldte fünf Studenten dises mörders exempel jhnen selbst zum trost vnd sterckung jhres Glaubens gebraucht. Dann/ sagten sie/hat Gott disem elenden mörder so grosse gnad erzeiget/ was wil vnd wird er dann bey denen thun/ welcher dienst er zu bezeugung vnd beschützung der warheit seines worts zu gebrauchen willens ist?

In obgemeldtem des mörders Chambons schreiben stehen vnter andern auch diese wort: Die ersten zween monat/ die ich in disem stanckloch gelegen bin/war ich also mit ketten gebunden vñ bestricket/ daß ich mich weder tag noch nacht rüren konte/ vnd also in meinem stanck vnd geschmeiß ligen mußte. Derhalben ich auch alle die jenigen/ die raht vnd that zu diser meiner gefängnus gegeben hatten/ja auch meinen leiblichen vatter vnd mutter/daß sie

mich

mich auf diſe welt gezeuget hetten/zum euſſerſtẽ verfluchte. So lang ich aber auf ſolche vnbilliche/vnchriſtliche weiſe rief vnd ſchrye/ward ich von Gott nit erhöret/ſondern es ward mir mein ſchmertze je lenger je mehr geheuffet vnd vermehret. Vnd ſonderlich ward ich ſo voller leuſe/daß ich/mit gunſt zu melden/ jhrer zwelf zugleich auf einmal mit zween fingern ergreiffen vnd halten konte. So bald ich aber nach ſtraf vnd lehr diſer meiner mitgefangenen/ mich zu Gott bekehret/ meine ſünd von hertzen berewet vnd beweinet/ vnd Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeit angeruffen hab: da hab ich auch alsbald gedult vnd linderung in meinem gefängnis geſpüret. Ja der gütige Gott hats alſo gefüget/ daß ich eben auf denſelbigen tag meiner band entlediget bin. Auch ſeind die leuß/mit welchen ich vormals/ ſo zu ſagen/vberſchüttet war/alſo bald von ſich ſelbſt von mir gewichen/ daß ich nun innerhalb ſiben monat nicht ein an meinem leib geſpüret hab. Auch werde ich jetzund vil beſſer geſpeiſet dann zuvorn. So ſeind auch mehr/die mir mit jhren allmoſen zu hülf kommen/ꝛc. Ja er ſchreibet/daß er die wolthat/die er in ſeiner bekehrung von ſeinen mitgefangnen empfangen/ höher achte/als wann ſie jhm aller welt gelt vnd gut geſchencket vnd vbergeben hetten.

Petrus Naviherus, da die jm die wort Chriſti/Das iſt mein leib/ Das iſt mein blut/ die verwandlung des brots vnd weins in den leib vnd blut Chriſti in der Meſſz damit zu beſtetigen/ fürgehalten wurden: ſagt er vnter andern auch/Man ſolte zuſehen/wie die allerälteſten Kirchenlehrer diſe wort außgeleget hetten/ vnd bracht derwegen her für den Spruch Tertulliani auß dem 4. buch wider Marcionem, da er die wort Chriſti mit diſer außlegung erkläret: Hoc eſt ſignum corporis mei & figura: welches heißt/ Das iſt ein zeichen vnd figur meines leibes. Item Auguſtini: Dominus non dubitavit dicere, Hoc eſt cor-

pus meum, quamvis nihil præter figuram corporis dispertiret. Das iſt/ Der HERR hats kein bedencken gehabt zu ſagen/ Das iſt mein leib/ ob er wol nichts dann die figur ſeines leibs außtheilete.

Item Irenæi lib. 4. cap. 34. Euchariſtia duabus rebus conſtat, terrenâ & cœleſti. Das iſt/ Das Abendmal beſtehet von zweyen dingen/ von welchen das eine irdiſch / das ander himliſch iſt. Die irdiſche ſpeiß vnd tranck ſeind das ſichtbare brot vnd wein/ welche doch nit gemein brot vnd wein ſeind/ ſondern zu einem H. brauch verordnet/ nemlich zur gedechtnus des gecreutzigten leibs vnd vergoſſenen bluts Chriſti/ wie er ſelbſt in der eynſatznng des heiligen Abendmals zweymal ſpricht/ Das thut zu meiner gedechtnus.

Die himliſche ſpeiß vnd tranck/ iſt der gecreutzigte leib vnd das vergoſſene blut Jeſu Chriſti. Ja Chriſtus Jeſus wahrer Gott vnd menſch/ mit ſeinem gantzen leiden vnd ſterben/ das einige wahre lebendigmachende himmelbrot/ vnd die vnvergengliche ſpeiß des ewigen lebens. Es iſt aber der wahre glaub nicht ſo grob/ daß er in deinem geheimnis etwas/ das da fleiſchlich iſt oder irdiſch were/ ſuchen ſolt. Dann es gantz vnd gar ein geiſtlich vnd himliſch geheimnus iſt: davon man nicht fleiſchliche vnd irdiſche gedancken haben ſol. Wie dann auch im Concilio zu Nicea beſchloſſen iſt worden: Man ſol mit den leiblichen augen nicht allein an dem brot vnd wein haften/ ſondern die augen vnſers gemüts vnd Glaubens vil höher/ nemlich in den himmel/ erheben/ damit wir das einmal für vns geſchlachtet lamb Gottes/ welches jetzt zur rechten Gottes iſt/ anſchawen mögen.

Da auch von der ſtraf der Ketzer meldung geſchahe: ſagt er/ Die alten Patres hetten den gebrauch gehabt/ daß ſie die Ketzer nicht bald zum tod verfolget/ ſondern ſie erſtlich

lich mit der heiligen Schrift jhres irrthumbs vberwisen/ vnd sich mit allem fleiß vnderstanden/sie widerumb zu gewinnen/ vnd auf den rechten weg zu bringen. Vnd wo sie halsstarrig befunden/ daß man sie allein des lands verwisen hab/ auf daß sie nicht mit jhrem irrthumb auch andere eynnemen möchten. Das aber/ sprach er/ sag ich nit darumb/ daß ich mir einiger ketzerey in meiner bekäntnus solte bewußt oder gestendig seyn/wie ich dann dißfals Gott vnd alle Christliche hertzen/für Richter wol leiden kan.

Da auch disem Petro Navihero sein leiblicher vatter/ als einem Ketzer/ alle vätterliche lieb vnd trew aufgesagt/ vnd vnder andern auch geschrieben hette / Es thete jm wehe/ so oft er/ von jhm (Petro) vatter genennet würde: antwortet er demselben seinem vatter vnder andern auch also: Ach mein hertzlieber vatter / thut es euch weh/daß ich euch vatter heisse? oder verdreußt es euch/ daß ich mich für ewrē son halte? Da mir doch der liebe Gott/ d vnser aller vatter vñ schöpfer ist/ kein andn vatter/ dann euch/ auf diser welt bescheret hat/ welcher auch selbst durch Esaiam den Propheten cap. 46. v. 15. gesagt hat: Kan auch wol ein mutter jres kindes vergessen? Ja wann eine mutter jhres kindes schon vergesse/ so will ich doch deiner nicht vergessen noch dich verlassen. Sehet doch/ wie Gott dise gleichnis/ von einer mutter genommen / als für ein vnmöglich ding anzēucht. Oder wañ sich ja vber zuversicht ein solcher vngewöhnlicher fall zutrüge/ so verheisset er doch/ er wölle seiner gläubigen nu vnd nimmermehr vergessen. Derhalben wann schō die welt vndergieng/ vñ der Teufel alle seine macht vñ list an mir versuchen würde/ so sol er mich doch/ ob Gott wil/

von disem gewissen Glauben vnd vertrawen nicht abfellig machen/dieweil ich gewiß weiß vnd glaube/ daß er mein Gott vnd vatter ist/der seinen lieben sohn mir zu gut in den tod gegeben / dadurch er mich auß der gefängnus des Teufels erlediget/ vñ zu einem himmelserbē gemacht hat. Da mir nu mein himlischer vatter disen wahren Glauben vnd veste hofnung gnediglich verliehen/ vnd in mein hertz geschrieben hat/ warumb darf man dann sagen/ vnd so kecklich das vrtheil vber mich fellen/daß nachdem mein leib hingerichtet / mein seele zu dem Teufel kommen werde? Jesus Christus sagt Johann. 5. Wer sein wort höre/ vnd glaub an den/der jhn gesandt/ der habe das ewige leben/ vnd komme nicht ins gericht/ sondern er seye durch den tod zum leben hindurch gedrungen. Item/ Wer an des menschen sohn glaubt/ der könne nit verloren werden/ sondern habe das ewige leben. Nu hat mir der gütige Gott/ auß lauter gnad vnd barmhertzigkeit/ gegeben/ daß ich an jhn glaube/vnd wo es jhm gefellig/ so wird er mich auch bey disem Glauben biß in mein ende erhalten. Wie solte dann ein elender mensch so frech seyn/daß er sagen dürfte/ Meine seel sey zum Teufel verdammet?

Wolt Gott/ daß derselbige zuvorn gelesen hette was Paulus an die Römer am andern capitel geschrieben hat/ **Richtet nit/ Dann des menschen vrtheil ist falsch / aber Gottes vrtheil ist warhaftig/ welcher vns einmal alle vrtheilen vñ richten wird/ vnd vnser eigen Gewissen/ welches vns selbst anklaget/ wird alsdann von jhm/ der nicht irren kan/ verdammet werden.** Laßt vns disem vrtheil Gottes folgen/ so haben wir vns keines vnrechten vrtheils zu besorgen. Lieber vatter/jhr habt keine vrsach solchen ernst wider mich zu gebrauchen/vnd die euch darzu rahten/ die wissen von Christlicher liebe sehr wenig.

Sie ſolten ja billich dencken / daß ich eben ſo wol zum ebenbild Gottes geſchaffen bin als ſie / Vnd daß ich kein hund oder beſtia bin / ſondern ein Chriſt / der an Gott glaubt / welcher mich allein durch ſeine barmhertzigkeit ſelig machen kan vnd wil. Den bitt ich / daß er jhnen diſe ſünd nicht zurechnen wolle. Sie aber vermahne ich / daß ſie wol bedencken wollen / ob ſolch jhr fürhaben götlich vnd Chriſtlich ſeye. Dann ſie Gott einmal werden ſchwere rechnung geben müſſen.

Da jhm von ſeinen feinden fürgeworffen wurd / daß er ein Lutheraner were: Antwortet er / Sie hetten ſich diß falls nichts zu beſorgen / auch kein vrſach jhn vmb diſes verhaßten namens willen zu haſſen / Dann er were kein Lutheraner / ſondern ein Chriſt / der da alles für wahr hielt vñ glaubte / was in dem wort Gottes fürgeſchrieben vnd gelehret würde. Es iſt wol wahr / ſagt er / daß ich ein armer ſünder bin / in ſünden empfangen vnd geboren / ein kind des zorns vnd der ewigen verdamnus: Aber dennoch glaub ich auch / daß nicht Luther / ſondern der wahre ſohn Gottes Jeſus Chriſtus vom himel kommen ſeye / mich auß ſolchem meinem elend zu erretten. Auß diſer vrſach iſt gnugſam zu erſehen / daß ich ein Chriſt bin. Vnd weil ich darumb / daß ich ein Chriſt bin / gefangen ſitz / iſt das nit zu verwundern: ſondern vil mehr were es zu verwundern / wann es mir nit alſo gienge. Dann alsdann müßte Gottes wort falſch ſeyn / welches doch durchauß wahr iſt / vnd außdrücklich ſagt / Daß alle / die gotſelig nach dem befelch Chriſti leben wollen / die müſſen verfolgung leiden.

Nachdem auch vilgemeldter Petrus Naviherus in ei-

nem schreiben an seiner mutter bruder (welcher all zu lang ein forchtsamer Nicodemus zu seyn gedachte) sein bekäntnis von den fürnemsten streitigen artikeln Christlicher lehr gethan hatte/setzt er endlich dise wort hinzu: So mich jemand vmb diser bekäntnus willen als einen Ketzer zum tod verdammet/ derselbe verdammet nicht mich allein/ sondern das wort Gottes selbst/ vnd mit demselben alle Apostel vnd H. Lehrer. Dasselbige wisset ihr auch gar wol/daß es sich im grund also verhalte/vnd nichts desto weniger schweigt ihr still/ vnd saget nicht ein wort/ob schon dasselb ewer ampt erfordert. Achtet jr dann die reichthumb vnd ehr diser welt höher/dann die ehre Gottes? Gedencket jhr nit/ daß jr dermal eins für seinem angesicht erscheinen müsset? Jhr seyt nunmehr ein alter mann/ vnd könnet/natürlich davon zu reden/in die lenge nit lebendig bleiben. Vnd gesetzt/daß jhr noch fünfzehen tausent jahr zu leben hettet/so were euch doch nichts damit gedienet/ wann jr nach dem end derselbigen der ewigen himlischen erbschaft müßtet beraubet seyn: darumb/ daß jhr der welt zu gefallen dem jenigen zu wider gehandelt/ das euch Gott klärlich hat zu verstehen geben/ vnd dessen jhr in ewerm Gewissen vberzeuget seyt. Vber das/ thut jr auch sehr vbel/ daß jhr mit ewerm bösen exempel vnser gantzes geschlecht vnd freundschaft/ja auch vil andere leut (die sonderlich auf euch sehen/ vnd ewerm exempel zu folgen begeren) in jhrer abgötterey vnd aberglauben stercket vnd aufhaltet. Wisset jr nicht/daß Gott jr blut von ewern händen fordern wird? Wann jhr aber jhnen die warheit anzeigen würdet/ so weret jhr für Gott entschuldigt/vnd würden sie sich auch villeicht eines bessern bedencken. Was fürchtet jr

euch?

euch? Jſt euch leid / daß jr nicht gelt vnd guts gnug haben werdet/wann jhr Gott rein vnd aufrichtig dienen würdet? Lieber wer anders gibt euch diſe güter/die jr jetzund habt/ da jhr doch Gott wider ewer Gewiſſen/ vnd zu ewerm groſſen verdamnus vervnehret?

Laſſet derwegen diſe ehr vnd reichthumb Egypti bleiben/ vnd haltet mit Moſe vil höher das creutz vnd die ſchmach Chriſti. Leidet mit jhm/wo jhr mit jm wöllet zu ſeiner herrlichkeit erhaben werden. Vns iſt gegeben nit allein an Jeſum Chriſtum zu gläuben / ſondern auch vmb ſeines namens willen zu leiden. Laſſet vns nit meynen/daß Jeſus Chriſtus mit ſammet vnd ſeiden ſeye bekleidet geweßt/ ſondern wir finden auf ſeinem häupt ein dörnine kron. Wir ſehen jhn geſchlagen/verſpottet/verſpeyet/ am creutz außgeſpannet vnd genagelt. Aber was war das end ſeines leidens? Ewige glori/vnauſſprechliche freude / ewigwährende ruhe/ein vnvergengliche kron/die anſchawung Gottes. Das end aber vnd außgang der weltlichen ehr vnd wolluſt iſt heulen vnd zänklappen / bittere threnen/ ſchand / trawrigkeit/pein/marter/ achtzen vnd wehklagen in alle ewigkeit. Lieber Herr / wann euch düncket/ daß ich euch all zu hart ſchreibe / ſo wiſſet/ daß mich Gott vnd mein Gewiſſen darzu nötigt / vnd zu dem das verlangen / ſo ich habe nach ewerer ſeelē ſeligkeit. Vnd hab alſo vor meinem tod mein Gewiſſen entledigen wöllen.

In einem andern brief an ſeine blutverwandten gleichs inhalts ſchreibt Petrus Naviherus auch diſe wort: Betrachtet doch / lieben freund / vnd vrtheilet mit warheit/ ob ewer zuſtand in der ſichern welt/oder mein zuſtand in diſer gefängnus beſſer ſey. Wann man zwar nach dem fleiſch

vrtheilen will/steht es vmb ewre sach vnd zustand besser als vmb den meinen. Aber der geist Gottes vrtheilt vil anders/ welcher die jenigen selig preiset/ die vmb der gerechtigkeit willen leiden/ vnd von der welt verfolget vnd verworffen werden. Welcher lection ich folge/ ob sie wol dem fleische saur/ aber dannoch dem geiste anmütig ist/ vnd belustige mich in meinem creutz vnd anfechtung. Die zeit wird mir nicht lang im gefängnus/ ob ich wol jar vnd tag mit ketten/stricken vnd stocken bin behaftet gewesen. Die tiefen finstern gruben vnd stancklöcher seind mir lieblicher als die mit tapetzerey außgeschmückte säl. Die schlüssel des stockmeisters erfrewen mich mehr/ als alle trummeln vnd geigen/ ja allerley saitenspiel vnd geile schampare leichtfertige Music/die jetzund bey grossen Herren vnd dem gemeinen mann gebreuchlich ist. Ich bin frölich vnd getrost im schatten des tods/ dieweil ich mich bereitet finde dise sterblichkeit vnd verwesung abzulegen/ vnd mit Gott in ewiger ruhe vnd seligkeit zu regieren. Nun frag ich euch/Fühlet jr auch dergleichen freud vnd trost mitten vnder ewren jährlichen renten/ mitten in ewern schönen vnd vermahlten gemächern? Belustiget euch auch also in ewrem anligen der gesang ewer Cantorey/vnd klang ewerer glocken? Fühlet jhr nit/ daß euch das gerichte Gottes presset vnd drucket/darumb/ daß jhr wider ewer Gewissen das kennzeichen vnd mahl der Antichristischen bestien habt angenommen/vnd noch heutiges tags der vnbillichen besoldung Balaams theilhaftig werdet? Zwar fühlet jhr noch nichts hievon/so ists ein zeichen/ daß ewer Gewissen noch schläft/ aber dennoch wird das gericht Gottes einmal aufwachen. Jhr wöllet einen Christum haben/ der wol gekleidet vnd wol gehalten sey. Aber fürwar Jesus Christus der wahre sohn Gottes/mit dörnen gekrönet/hat sein fleisch nit so leckerich

Carceris piorum Martyrum encomium.

rich vnd zärtlich gespeiset/ auch nit so herrlich vnd prächtig bekleidet/ wie der heilige vatter der Bapst/ vnd andere/ die sich für nachfahren der Apostel außgeben. Gefellet euch diser Babylonischen huren wolleben/ vnd jre leckerbißlein so wol/ Ey lieber/ so gedencket auch/ was sie vnd jhr anhang für ein end nemen werden. Gott hat euch dises auß gnaden zu verstehen geben/ woltet jhr dann dennoch nicht allein selbst in disem vnflat stecken bleiben/ sondern/ das noch mehr ist/ auch andere darinn aufhalten? So der vnwissende knecht/ welchem der Herr seinen willen nicht offenbaret hat/ darumb nicht entschuldiget ist: welch ein schwer vrtheil vnd verdamnus wird dann der knecht außstehen müssen/ der seines Herren willen gewußt/ vnd dannoch nicht allein nicht ins werck gestellet/ sondern noch darzu andere in jrer blindheit aufgehalten vnd gestercket hat? Dencket/ dencket/ sag ich/ wol hierauff/ vnd wisset/ daß der bespottete/ gegeisselte/ bespeyete/ gecreutzigte vnd begrabene Christus/ trutz dem Teufel vnd der welt/ dennoch mit den seinen vber seine feinde herschen/ vnd sie endlich stürtzen vnd zerschmettern werde/ ꝛc.

Ob nun wol der liebe Gott disen fünf gefangenen Studenten/ neben andern/ zum oftermal augenscheinlich dargethan hatte/ daß er ein aug auf sie hette/ vnd sorg für sie trüge/ vnd daß alle macht vnd gewalt/ die jhnen die feinde der warheit wider die frommen Christen anmassen/ allein von jhm herkomme/ vnd daß sie jm niemand wider seinen willen auß seiner hand reissen könne/ ja daß jnen auch ohn seine vorsehung das kleineste härlein von jhrem haupt nit

fallen könne: (Dann jre feinde zu etlich malen/da sie schon alles beschlossen / vnd sie alsbald hinzurichten willens geweßt waren / gantz vnversehens seind verhindert worden) Ob nun wol / sag ich / solchs zum ofermal geschehen: so haben sie dannoch endlich herhalten müssen/sonderlich dieweil die Mönch vnd Pfaffen zu Leon nicht aufhöreten in jhren Predigten zu schreyen vnd zu klagen / Man ließ dise Ketzer all zu lang beym leben. Wann es lenger wärete/so würde die gantze statt durch sie vergiftet vnd verführet werden. Seind derwegen dise fünf Studenten anno 1553. den 16. Maij zu Leon zum fewer verdammet / vnd bald darauf exequiret worden.

In dem sie hinauß geführet wurden/ sungen sie Psalmen / vnd recitirten einer vmb den andern die artikel vnsers allgemeinen Christlichen Glaubens / vnd sonderlich/ da sie zu dem artikel kommen waren / Der empfangen ist vom heiligen Geist/geboren von Maria der jungkfrawen: haben sie denselben/so hell vnd laut sie immer konten/ außgesprochen/daß also der gemeine mann verständigt möchte werden von der fälschlichen auflag jrer feind/welche von disen Patienten außgesprengt hatten/ daß sie disen Glaubensartikel verläugneten / vnd vbel von der jungkfraw Maria glaubten vnd redeten.

Da sie die Trabanten an jrem reden verhindern wolten / vnd sie stillschweigen hiessen: sagten sie zu jhnen/Wie komt jhr doch darzu/ daß jhr vns nicht reden lassen wollet? Könnet jr dann nicht leiden/daß wir dise geringe kurtze zeit vber / die wir noch zu leben haben / vnsern Gott anruffen vnd loben mögen?

Da man zum ort der marter kommen war/ stiegen sie mit freudigkeit auf den holtzhauffen/vnd wurden die vier jüngsten erst an den pfost angebunden: Martialis Alba aber / welcher der elteſt vnder jnen war / lag vnder deß auf

seinen

ſeinen knyen vnd betete. Da jn nun der Hencker angriff/ vnd auch anbinden wolte: ſagt Martialis zu dem allda zugegen Königlichen Amptman Tignacio, Herr Amptmann/ geweret mich noch einer bitt. Der Amptman ſagt/ Was es dann für eine bitt were? Dem antwortet Martialis, **Daß ich meine brüder vor meinem tod noch eimal küſſen möge.**

Da nu Tignacius dreyn bewilligte/hat ſich Martialis zu ſeinen allbereit angebundenen brüdern gekehret/vnd einen jeden inſonderheit geküſſet/ vnd darauf geſagt/ Vale mi frater, Das iſt/Gehab dich wol/mein lieber bruder.

Diſem exempel haben auch die andern vier nachgefolget/ vnd ſo vil möglich/ jhre hälſe ſo weit zu rück vnd vorwertz gebeugt/ vnd einander geküſſet/ vnd einer von dem andern ſeinen brüderlichen abſcheid mit gleichen worten genommen/ Vale mi frater. Darauf iſt das fewer angezündet vnd aufgangen/ welches ſie vnerſchrocken außgeſtanden vnd erlidden haben. Ja man hat mitten auß dem fewer gehöret/ daß ſich diſe fünf Märtyrer ein gute weil vnder einander mit diſen etlich vil mal widerholten worten getröſtet vnd geſtercket haben/ Bono animo fratres, bono animo. **Guts muts/lieben brüder/ guts muts.** Vnd ſeind alſo endlich verſchieden.

Petrus Bergier ein Korn vnd Weinkäufer zu Genf.

DIſer iſt vier tag nach jetztgemeldtẽ Studenten zu Leon eyngezogen worden/vnd iſt der jenige/ſo mit der bekehrung des mörders Johann Petri Chambons/ von welchem kurtz zuvor meldung geſchehen/den eyngang vnd anfang gemacht hat.

Es ſtehet in d volkommenen hiſtori ein ſchöner Sendbrief/den diſer Bergier an ſeine haußfraw auß dem kercker geſchrieben hat/ in welchem er ſie vnder vilen andern pun-

Christliche kinderzucht.

cten auch vermahnet von der kinderzucht / vnd diſe wort außdrücklich brauchet: Du kanſt vnſern lieben kindern keine beſſere erbſchaft hinderlaſſen / dann wann du ſie in Gottes forcht auferziehen wirſt / vnd ſie dahin vnderweiſen vnd halten / daß ſie für allen dingen Gott fürchten / lieben vnd ehren.

Zum beſchluß ſchreibt er / Er begere nicht / daß die Chriſtliche verſamlunge zu Genf hinfüro für jhn bitten ſolle. Dann / ſagt er / Ich verhoffe gentzlich / daß ich / wann du diſen brief leſen wirſt / allbereit werde aufgelöſet ſeyn / vnd beym Herren Chriſto / in der verſamlung aller heiligen Engeln vnd außerwehlten Gottes / meine wohnung haben werde. Daſelbſt werde ich keiner fürbitt mehr von nöten haben / ſondern Gott wird allda alle threnen von meinen augen abwüſchen / vnd mich mit ewiger freud vnd herrlichkeit erfüllen. Doch begeret er / daß die Kirchendiener zu Genf Gott für die jhm erzeigte gnad vnd barmhertzigkeit offentlich für der gantzen Gemein dancken wöllen / daß alſo die ſchwachgläubigen geſtercket / vnd die gantze Gemein erbawet möchte werden / vnd allzeit all jhre hofnung vnd vertrawen auf Gott allein ſetzen vnd gründen könte.

So iſt auch diſer Bergier in ſeinem kercker von etlichen dienern der Kirchē zu Genf durch ſonderliche Sendbrief getröſtet worden. In welchen vnder andern auch ſtehet / daß er ſich auf die vätterliche fürſorg ſeines himliſchen vatters verlaſſen ſolle / vnd wiſſen / daß er vmb deß willen gefangen lige / welchem alle macht gegeben ſeye im himel vnd auf erden: Ohn

welches

welches vorwissen vnd willen der Teufel nit so vil macht habe / daß er ein saw beschädigen könne / wil geschweigen / daß er den lieben kindern Gottes etwas böses / ohne erläubnus Gottes / thun oder zufügen solte. Darzu schreiben sie: Wann jhr schon gefangen sitzt / so seyt jhr doch in der höchsten freyheit. Dann das wort Gottes / welches in euch wohnet / kan mit nichten gebunden werden. Vber das / so seyt jhr mit allen dingen ewren feinden vberlegen / außgenommen vnsinnigkeit vnd gewalt / zu welcher sie jhre endliche zuflucht haben / jhre irrthumb vnd lügen zu vertheidigen. Item / Erhebet ewer angesicht ohn vnterlaß gen himel / daselbst eussert sich der starcke arm des Königs der ehren / welcher noch biß anhero von seinen feinden nit hat können vberwunden werdē / vnd wird auch hernachmals wol vnüberwunden für jhnen bleiben. Hat er nun in der nidrigkeit seines fleisches so glücklich gekämpft / daß er seine feinde gefangen genommen hat: mit was macht vnd sterck wird er jetzund für die seinen streiten / nachdem er der öberst Monarch ist im himel vnd auf erden / vnd zu der rechten der Majestet Gottes erhaben in alle ewigkeit regiret vnd triumphiret / vnd von dannen den seinē die hand darreicht? Was seind nun alle ewere feinde gegen Christo zu rechnen / der also / wie gesagt / für euch streitet? Sie seind wol groß vnd schrecklich / wann jhr ewere sterck gegen irer haltet. Aber sie seind noch geringer als die würmlein / wann jhr den sohn Gottes mit rechten augen anschawet / der also / wie gesagt / für euch regiret / kämpfet / vnd gewißlich vberwindet. Habt derwegen einen guten mut / vnd thut wie ein Schiffmann / welcher in

einem gefehrlichen ſturm vnd vngewitter von hertzen ſich frewet vnd tröſtet / wann er der Have oder des Ports anſichtig wird / wiewol er nicht gewiß wiſſen kan / ob er dahin kommen werde oder nit. Alſo lindert jhr auch ewre ſchmertzen vnd anfechtungen durch anſchawung der himliſchen kron / die da den dapfern kämpfern Chriſti zubereitet iſt. Vnd iſt dieſelbige kron eine gewiſſe vnd vnwandelbare kron / wie auch der jenige / ſo ſie verwahret vnd zugeſagt hat / warhaftig vnd vnwandelbar iſt.

Da vilgemeldter Bergier ſein vrtheil empfangen / vnd hinauß geführet ward / hat jederman / d' jn zuvorn gekennet / mit verwunderung ſagen müſſen / er ſehe ſchöner / luſtiger vnd freudiger auß / als er jemals zuvorn gethan hette.

Auf dem weg ſchrye jhn ein alter Jtalianiſcher Pfaff an / Heut wirſtu deine wohnung in der Helle haben. Dem antwortet Petrus vnd ſagt / Der Herr wölle dirs vergeben. Da er die menge des zulauffenden volcks anſahe / ſprach er mit lauter ſtim̃ / O wie groß iſt diſe erndte. O HERR ſende du trewe arbeiter auß.

Da er auf dem holtzhauffen ſtund / darauf er ſolte verbrennet werden / ſchrye er abermal vberlaut / O HERR wie ſüß vnd lieblich iſt dein Nam. Vnd nachdem er ſeine ſeele in die hände des Herrn befohlen hatte / ſahe er gen himel / vnd ſchrye widerumb / Jch ſehe heut den himel offen ſtehen. Der gemeine mann aber / der nicht verſtund / daß ſolches von den geiſtlichen augen des Glaubens müßte verſtanden werden / gaffet auch hinauf nach dem himel / zu ſehen / wo die thür des himels offen ſtünde. Vnder deß gab diſer fromme mann ſeinen geiſt auf.

Dionyſius Peloquin.

DJſer iſt anfänglich ein Mönch geweßt / aber nachdem er zum erkäntnus der warheit kommen / hat er das Kloſter-

Kloſterleben verlaſſen / vnd in den heiligen Eheſtand ſich begeben / vnd da er ein zeitlang zu Genf vnſträflich gelebt hatte / iſt er hernachmals zu Villa Franca nahe bey Leon gefangen / vnd gantzer zehen monat im gefängnus aufgehalten worden. Auß demſelben gefängnus ſchreibt er vnder andn an einen guten freund diſe wort: Anfänglich / daß du dich an meiner beſtrickung nit ärgerſt / ſo muſtu wiſſen / daß nichts in diſem leben geſchehe / oder ſonſt vns begegne / ohne die vorſehung vnd den willen Gottes. Jtem / Daß auch andere menſchen keine macht vnd gewalt vber vns haben / ohn allein die jenige / ſo jhnen von Gott gegeben wird / ja nur eben ſo vil / vnd nicht mehr / als jhnen Gott zuleſſet vnd vergönnet. Gott aber ſorgt alſo für vns / daß auch kein härlein vnſers haupts außfallen kan / ohn ſeinen willen. Zu dem / ſo leiden wir nicht als dieb / todſchläger / mörder / oder andere vbelthäter / ſonder wie Chriſten / ꝛc. M.D.LIII. Vorſehung Gottes.

Da jm zu vertheidigung der Ohrenbeicht fürgehalten wurd der ſpruch Jacobi / darinn die Chriſten vermahnet werden / daß einer dem andern ſeine ſünde bekennen ſolle: ſagt er / Der ſpruch were fürnemlich von der brüderlichen verſöhnung zu verſtehen / da einer den andern freundlich vmb verzeihung bittet / vnd der ander gutwillig ſeinen zorn vnd vnwillen fallen leßt. Dann / ſagt er / wann er von der Ohrenbeicht ſolte verſtanden werden / ſo müßte der Prieſter / wann er etwa einem weib die beichte gehöret hette / bald ſeine ſünd ſolchem weib widerumb beichten / vnd in die ohren raunen. Ohrenbeicht.

Von den bildern vnd götzen ſagt er / daß ſie für Gott ein grewel weren / dieweil Gott ſelbſt im 115. Pſalm nicht Bilder.

allein die götzenbilder/ ſondern auch jre ſchnitzer vnd werckmeiſter verflucht hette.

Eheliche keuſchheit.

Da ſie jn auch fragten/warumb er ein weib genommen hette/da er doch zuvorn/da er ein Mönch war/Gott keuſchheit angelobet hette? Antwortet er alſo: Die keuſchheit iſt eine ſonderliche gabe Gottes (wie Matthei am 19. capitel zu erſehen iſt) welche nit allen menſchen oder Mönchen gegeben iſt/ wie das die erfahrung in jhrem eheloſen/ vnzüchtigen vnd vnflätigen leben gnugſam bezeuget. Derwegen da ich vermercket/ daß mir ſolche gabe von Gott nit gegeben were/ hab ich mich der von Gott geordneten artzney/ das iſt/ des heiligen Eheſtands gebrauchen wöllen/ vnzucht zu vermeiden/ dieweil ich weiß/ daß weder ehebrecher noch hurer/ noch andere vnreine das reich Gottes beſitzen werden. Vnd daß hierentgegen die Ehe ſol ehrlich bey jederman gehalten werden/vnd das ehebeth vnbefleckt: Die hurer aber vnd ehebrecher werde Gott richten/ Hebr. 13. Item/daß die verbietung der ehe ein Teufelslehr ſeye.

Da jhn der Inquiſitor ſeiner jugend erinnert/vnd vermanet/daß er ſein leben in acht haben wolte/vnd vnder andern auch diſe wort gebrauchte: Deine ſeel haſtu in deinen eignen händen: Antwortet Peloquin, Ach wie vbel würde meine ſeel verwahret ſeyn/ wie in groſſer gefahr würde ſie ſtehen/ wann ſie keinen andern vnd beſſern hüter vnd handhaber hette? Ich habe aber vil ein anders in der ſchul meines HERRN Jeſu Chriſti gelernet/der da ſagt/ Der ſeine ſeele ſparē vnd verwahren wölle/ d̄ werde ſie verlieren: Wer ſie aber verlieren werde/der werde ſie erhalten.

Da jhm der Cardinal Turnonius ein new gut kleid/ vnd einen ehrlichen vnderhalt in einem von den beſten Clöſtern anbote/ wo er abfallen vnd revocirn wolte: ſagt

Pelo-

Peloquin, Jch hab mein ſchwartz Kloſterkleid allzu lang getragen / vnd begere nun mit einem weiſſen vnverweßlichen kleid / davon im 6. capitel der Offenbarung Johannis meldung geſchicht / vmbgeben zu werden. Er ſtercket ſich auch mit den worten Chriſti / da er ſagt / Wer den geringſten rechtgläubigen etwas böſes thu / der habe es jhm ſelbſt gethan. Jtem da er zu Paulo ſagt / Saul / Saul / was verfolgeſtu mich / Vnd brauchet vngefehrlich auch dieſe wort: Dieweil vns dann Chriſtus ſo treflich lieb hat / daß er vnſere injurien vnd ſchmehung für die ſeinen helt / wie ſchändlich vndanckbar müßten wir dann ſeyn / wo wir jn hierentgegen verläugnen / vnd gar nichts vmb ſeines namens willen leiden wolten? ſonderlich weil auch ſo heftig gedräwet wird denen / die ſich des namens Chriſti ſchämen / vnd jhn für den menſchen verläugnen werden. Dann dieſelbigen wil er widerumb verläugnen / das iſt ſo vil / als zum ewigen helliſchen fewer verdammen. Darumb der jenige / der ſein leben alſo zu friſten gedenckt / der machet / daß er für die ſo gar wenig jar vñ tag / die er noch hie zu leben hat / in den abgrund des ewigen tods kurtz hernach muß geſtürtzet werden.

Endlich / iſt er anno 1553. den 11. Septembris lebendig verbrennet worden. Da jhm die vnderſten theil des leibs ſchon geſenget / vnd etlicher maſſen auch angezündet waren / höret er dennoch nit auf ſeine händ in den himel zu erheben / vñ Gott vmb hülf anzuruffen / vnd gab mit ſeinem ſeligen abſchied gnugſam zu verſtehen / daß wahren Chriſten die götliche warheit vnd die ehr Chriſti lieber vnd wehrter ſeyn ſol / dann jhr eigen leib vnd leben.

Obgemelter Peloquin ſchreibt auch in einem brief an

ſeinen freund diſe wort / Jhr könt euch des Creutzes nicht euſſern / wann jr anders vnder der zahl der kinder Gottes ſeyt: Dieweil alle / die gotſelig in Chriſto leben wöllen / verfolgung leiden müſſen. Nicht daß ſie alle müſſen verbrennet / oder von den Tyrannen ermordet werden. Dann ich weiß / daß es nicht jederman gegeben iſt diſen kelch zu trincken. Aber dennoch komt keiner ohn verfolgung davon / ſintemal das der weg zum ewigen leben iſt.

Er dancket auch an einem andern ort dem lebendigen Gott / daß er jn auß dem ſtanck / grewel vnd finſternus der Möncherey / in welcher er ſeine jugend zugebracht hatte / entlediget / vnd ſeine vnaußſprechliche barmhertzigkeit an ſeiner elenden creatur alſo beweiſet habe / daß er auß einem gefeß der vnehr vnd vnflats / nicht allein ein außerwehltes ehrengefeß / ſondern auch ein zeug ſeiner götlichen warheit worden ſeye.

Jn einem andern ſchreiben an ſeine freunde zu Blois / vermahnet er ſie gar mercklich / daß ſie ſich des Evangelii vnd Creutzes Chriſti nit ſchämen ſollen / vnd braucht vnder andern auch diſe wort / Sehet jhr nit / daß euch alle entſchuldigung benommen iſt / Wo harret jhr dann nach? Warumb ſetzt jhr nicht hindan ewren verderblichen reichthumb / welcher auch zum verderben führet alle / die ſich darauf verlaſſen? Warumb ſtehet jhr nit ab von ewer weltlichen wolluſt vnd wolleben / vnd fanget an mit Chriſto eine kurtze zeit etwas gerings zu leiden / daß jr auch endlich zur herrlichkeit kommen möget / die denen verſprochen iſt / ſo Chriſto ſein creutz trewlich helffen nachtragen? Wöllet jhr mehr privilegien vnd freyheit haben / als Chriſtus ſelbſt gehabt hat? Wöllet jr alle zeit gute tag haben / vnd ohne alle

anfech-

anfechtung dahin leben/ vnd dennoch endlich der güter nit genieſſen / die doch denen allein vorbereitet vnd beſcheret ſeind / die vmb Chriſti willen / allerley injurien / vnehr/ ſchmehung/ ſchand/ calumnien/ verläſterung/ gewalt/ verfolgung / betrübnus/ vndertruckung/ gefängnus/ verbannung/ vnd endlich auch den ſchändlichen grawſamen tod leiden werden? Welches alles mit der zukünftigen ehr vnd herrlichkeit der außerwehlten nit kan oder mag verglichen werden. Meynet jr / daß ich etwa von einer andern materi oder von einem andern erdenkloß gemacht ſey / als jhr? Meynet jhr/ daß mir von natur die anfechtungen nit eben ſo beſchwerlich ſeyen/ als euch? Dennoch ſehet jhr / was mir der HERR für gnad erzeiget / vnd machet/ daß ich die gantze welt mit allem jhrem pracht vnd wolluſt verläugnen / vnd mich ſeinem heiligen willen vndergeben kan / vnd gedenck lieber in groſſer ſchmach vnd grawſamkeit zu ſterben/ dann die warheit ſeines heiligen worts verläugnen.

In einem andern brief ſchreibt er an ſeine haußfraw alſo/ Ich weiß gewiß/ daß der getrewe Gott euch auch ſeiner glori vnd herrlichkeit werde theilhaftig machen/ dieweil es jhm gefellig geweſen / euch theilhaftig zu machen der anfechtung Chriſti / vnd meiner / der ich eins von ſeinen gliedern bin. Ich glaub auch gewiß / wann jhr ſchon auf ewrem bett ſterben werdet/ daß jr dennoch vnder der zahl der Märtyrer Chriſti ſeyn werdet/ darumb/ dieweil jhr als mein trewe liebe haußfraw/ meines creutzes/ vnd meiner anfechtungen / ſo vil euch möglich geweßt / theilhaftig worden ſeyt. Derſelbige gute Gott wölle euch weiter in ſeinem gehorſam erhal-

ten/auf daß er in vnd durch vns beyde im leben vnd tod gepreiſet werde.

In einem andern brief an ſeine haußfraw ſchreibt er/ daß er mit keinen worten gnugſam außſprechen könne/ wie groſſen troſt er in ſeinen banden empfinde auß der hofnung der bald zukünftigen herrlichkeit. Jch/ſagt er/für mein perſon ſag euch für gewiß vnd wahr/ daß ich niemals in meinem gantzen leben ſo von hertzen frölich vnd wol zu friden geweßt bin/ als ich jetzund bin/in dem ich fühle/ daß der gütige HERR ſeine gnad vnd barmhertzigkeit an mir beweiſen/ vnd mich zu ſich in ſein reich aufnemen/ vnd alles meines jamers vnd elends ein end machen wil.

Tugend einer Chriſtlichen matron.

Darnach vermahnet er ſeine haußfraw zu allerley tugenden/die einer Chriſtlichen matronen wol anſtehen/vnd ſagt/Mein liebe ſchweſter/ Jch bitt euch vmb des lieben Gottes willen/ verharret allezeit im gehorſam vnd forcht Gottes. Haltet euch zu frommer Chriſtlicher geſellſchaft. Hütet euch für vnnützem geſchwetz/ſo Chriſtlichen matronen/vnd ſonderlich euch/nicht wol anſtehet. Seyt andern leuten gleich wie ein exempel vnd fürbild eines ehrbarn züchtigen wandels. Seyt holdſelig/freundlich vnd dienſthaftig gegen jederman/daß alſo ein jeder ſpüren möge/daß jr in der ſchul des Creutzes Jeſu Chriſti/ vnd durch meine band vil zugenommen habt. Thut nichts ohne raht ewerer freunde/es ſey gleich was es wölle. Seyt in eweren wercken vnd worten tugendhaft. Seyt demütig gegen jederman/vnd ſonderlich gegen die/ſo ſorge für euch tragen. Lebet/ſo vil möglich/in frid vnd freundſchaft mit jedermeniglich/ daß man alſo ſehen vnd ſpürē möge/ daß ewer

name

name in das buch des lebens von Gott geschrieben seye.

In einem andern schreiben an seine freundin/malet er mit lebendigen farben etliche schein vnd maulchristen ab/ die wol von dem Bapstthumb abgetretten/ aber dennoch in jhrem ehr vnd geltgeitz/ja auch mißvertrawen also ersoffen seind/daß sie den götlichen zusagungen/ohne gewisse pfande/keinen glauben zustellen können oder wöllen. Dann so lang sie den beutel voll gelts/den speicher vol korns/den keller vol weins haben/vnd darneben am leib gesund/vnd in allen anschlägen glückhaft seind/so lang glauben sie/daß Gott allmächtig sey/vnd sind wol die ersten/so andere schwachgläubige verdammen/so etwa auß armut oder anderer anfechtung in mißtrawen gerahten/oder auß forcht des mangels der nahrung sich lenger/als es sich wol gebüret/im Bapstthumb verhalten. Solche vnd dergleichen verdammen sie mit grossem geschrey/da sie doch selbst mit geitz vnd mißtrawen vberschüttet seind/vnd warhaftig mit keiner andern sorg mehr vmbgehen/dann wie sie jhre güter erhalten vnd vermehren mögen. Davon dann dises jhr stetiges klagen herkomt: Wir verzehren vnd verbringen vil/vnd erwerben nichts/Wo wil es endlich hinauß? Aber vmb Gottes wort/vnd seine vätterliche verheissungen/vnd ein Christlichs leben bekümmert man sich sehr wenig.

Matthæus Dymonetus.

DIser ist anno 1553. den 15. Julij zu Leon vmb des Evangelij willen verbrennet worden. Er hatte wol anfänglich/da er noch ein Kauffmann war/ein vnordentliches leben geführet/vnd war noch dazu/gleich wie Saul/ ein kundschafter vnd verfolger geweßt aller rechtgläubi-

gen. So bald er aber/ auß ſonderlicher gnade Gottes/ zu erkantnus der warheit kommen iſt/ hat man auch alſo bald die frucht einer wahren bekehrung an im ſpüren können: Dann er für den geiſtlichen vnd weltlichen von den fürnemſten artickeln des Chriſtlichen glaubens ſeine bekantnus fein rund vnd einfältig gethan hat. Auch haben jhn ſeine eltern vnd blutverwandten weder mit thränen/ noch mit bitt vnd dräwung von ſeinem fürhaben abfellig machen könnē. Davon er in einem brief an ſeinen freund ſelbſt alſo ſchreibt: Jch hab eine groſſe vnd vilfältige verſuchung außgeſtanden/ von wegen meiner eltern vnd verwandten/ denen die götliche warheit noch nicht bekant iſt. Dann ſie nichts vnderlaſſen haben/ das entweder geredt oder gethan könte werden/ mich in diſem meinem lauff zu verhindern/ vnd diſen meinen götlichen vnd herzlichen beruf zu vernichten. Dann auf der einen ſeiten haben ſie mir die ſchreckliche peinigung vnd marter des todes fürgehalten: Auf der andn ſeiten meiner eltern vnd freunde ſchand vnd ſchmach. Da theten ſie noch hinzu die vnaußſprechliche traurigkeit meiner leiblichen mutter/ von welcher ſie ſagten/ daß ſie traurigkeit vnd wehklagens halben allbereit halb tod were. Vnd was mehr deßgleichen iſt/ vnd nit alles nach der leng kan vermeldet werden. Nun muß ich wol bekennen/ ſagt er/ daß michs/ diſe anfechtung zu vberwinden/ ſehr ſawer ankommen were/ wo mich der Herr Chriſtus mit ſeinem Geiſt nit geſtercket hette/ der da vns lehret/ daß wir nit allein vatter/ mutter/ weib/ kinder/ brüder vnd ſchweſtern/ ja auch vnſer leben verlaſſen/ vnd dem Hertzogen vnſers heils/ dem HERRN Chriſto/ vnerſchrocken nachfolgen ſollen. Darauß dann augenſcheinlich zu ſpüren/ daß Gott nach ſeiner allmacht/ nicht allein die alten vnd wolgeübten Chriſten/ ſondern auch die ſchwachgläubigen in einem augenblick

genblick ſtercken/ vnd ſie vnüberwindlich machen könne vnd wölle/ wann es jhm gefellig iſt.

So wird auch in der hiſtorien eine copey eines briefs Herrn Johannis Calvini geſetzt/ darinn er diſen Dymonetum vermahnet/ daß er ſeinen feinden züchtig/ vnd mit meſsigung vnd ehrerbietung antworten ſol/ dieweil es nit jederman gegeben ſey/ ſich mit jhnen in ſubtile vnd ſpitzfindige disputationes eynzulaſſen. Wie dann auch die alten Märtyrer nicht allezeit ſo ſcharffſinnig geweſen ſeind. Vndergebt euch derwegen/ ſchreibt er/ in demut der regierung des H. Geiſtes/ vnd antwortet jhnen mit aller freundlichkeit vnd beſcheidenheit/ jedoch frey vnd aufrichtig nach der regel der H. Schrift/ Jch glaube/ darumb rede ich. Glaubt auch gewiß/ daß der/ (ſo geſagt/ Jch wil euch alsdann einen ſolchen mund vnd weißheit geben/ denen ſie nit ſollen widerſtehen können:) euch nun vnd nimmermehr verlaſſen werde: wie er jhn dann auch im werck vnd in der that nicht hat verlaſſen. Wie beide ſeine bekantnus/ vnd ſeliger abſchied ſolches gnugſam erweiſet hat.

Es wird auch daſelbſt eine ſchöne Epiſtel Petri Vireti mit eyngemenget/ die er an die gefangenen Märtyrer geſandt hat/ in welcher er vnder andern auch die jenigen ſtrafet/ die begeren einen Chriſtum zu haben/ der allezeit nur weich/ gelind vnd leckerhaftig/ ohn creutz/ ohn nägel/ ohn dornen/ ohn geiſſeln ſeye/ vnd die da nicht wiſſen wöllen/ was ſeye/ vmb des namens Chriſti willen verfolgung leiden. Epiſtel Vireti.

Er vergleicht auch daſelbſt Chriſtum einem zarten lämblein/ vnd einem grimmigen löwen. Ein lämblein iſt er gegen die ſeinen/ die jhm ſein vatter gegeben hat. Ein ſchrecklicher löw iſt er/ wann ſein eifer vnd zorn wider ſeine vnd der ſeinen feinde ergrimmet iſt. Bedencket dero-

wegen/ ſchreibt er/ daß Chriſtus zu ſeinen Jüngern nit geſagt/ Sihe/ ich ſende euch wie wölffe vnder andere wölffe/ oder wie wilde thier vnder andere wilde beſtien. Nein/ ſo ſagt er nicht/ ſondern er ſaget: Sihe/ ich ſende euch wie die ſchafe vnder die wölffe. Welches einen düncken möchte/ ſeltzam geredt zu ſeyn. Dann was für eine hofnung der vberwindung können die ſchäflein haben/ wann ſie mit den wölffen kempffen ſolten/ ohn allein/ daß ſie in einem augenblick müſſen verſchlungen werden? Man muß aber in der betrachtung diſes ſpruchs nicht ſo ſehr ſehen auf die naturen der lämmer vnd wölffe/ als auf den/ der da ſagt/ Ich ſende euch. Dann dieweil Chriſtus der Ertzhirt die ſchäflein ſendet/ die jm vom Vatter gegeben ſeind (welches will iſt/ daß nit eins davon verloren werde.) So können wir durchauß gewiß ſeyn/ daß er ſie nicht darumb alſo außſende/ daß er ſie wölle auffreſſen vnd verderben laſſen: ſonderlich dieweil er auch ſelber ſagt/ daß jhm ſeine ſchäflein niemand auß ſeiner hand reiſſen ſolle. Demnach/ es widerfahre vns/ was es wolle/ ſo laſſet vns an diſem beſchützer ein völliges genügen haben/ welcher nicht allein waarer menſch vnd vnſer bruder/ ſondern auch vnſer Herr vnd waarer Gott iſt/ vnder welches ſchutz wir nimmermehr verderben können. Ja/ wann wir ſchon für den augen der menſchen vnden ligen/ verderben vnd ſterben/ ſo vberwinden wir doch/ vnd leben für dem angeſicht Gottes/ vnd bleiben darzu in vnſerer ſeel vñ hertzen gantz vnd gar vnüberwunden/ vnd bezeugen alſo durch vnſern glauben vnd beſtendigkeit/ daß aller welt tyranney/ macht/ wüten vnd toben nit mächtig vnd ſtarck genug iſt einen einzigen waaren Chriſten zu vberwinden.

Darnach wird auch der ſpruch Chriſti Joh. 21. mercklich daſelbſt außgelegt/ da Petrus/ nachdem er gehöret/ mit

was

was tod er Gott preiſen würde/ Chriſtum von Johanne fragte/ Was ſol aber diſer? Chriſtus aber geantwortet/ Wann ich wil/ daß er bleiben ſol/ ſo lang biß ich komme/ was gehet das dich an? folge du mir nach. Darauß vil ſchöner lehren zu mercken ſeind:

Erſtlich/ daß Gott durch vnſern tod/ vnd alles das wir vmb ſeines namens willen leiden/ gepreiſet vnd geehret werde.

Zum andern/ daß vnſer gütiger vatter auch bißweilen vnſer verſchone/ wann es jhm alſo gefellig iſt.

Zum dritten/ daß er einem jeden ſein beſcheiden theil/ das er leiden ſol/ ja auch weß tods er Gott zu ehren ſterben ſol/ lang zuvorauß verſehen vnd verordnet hat.

Zum vierten/ daß wir allezeit ſollen bereit ſeyn etwas zu leiden/ wann es jhm gefellig iſt.

Zum fünften/ daß wir andern/ wann jhnen in vnſerm leiden verſchonet wird/ jhre ruhe nicht ſollen mißgönnen/ ſondern allein ſorgfeltig ſeyn/ wie wir Gott in allem/ das er vns zuſchickt/ durchauß gehorſam ſeyn mögen/ vnd laſſen andere in ſeiner hand. Dann er gar wol/ ohn vns/ weiß/ was er thun ſol vnd wölle. Weil nun dem/ ſchreibt Viretus, alſo/ So ſehet jhr männer euch ja wol für/ daß die fleiſchliche lieb gegen ewere weiber nit vbertreffe die lieb/ damit jhr Jeſum Chriſtum/ der für euch geſtorben iſt/ zu lieben ſchuldig ſeyt. Jhr weiber aber/ dieweil euch Gott eweren männern zuverordnet hat/ nit daß jhr jnen verhinderlich/ ſondern behülfflich ſeyn ſollet/ ſo verhindert ſie ja nicht im werck des HERRN/ ſondern macht ſie vil mehr mutig vnd hertzhaft ſich diſſfalls nach aller gebür zu verhalten. Denckt auch/ daß jhr bei-

derseits zugleich berufen seyt zu einer vil edlern vnd bessern erbschaft/als die ist/die jhr hie vmb Christi willen verlassen müsset. Jhr vätter hütet euch/ daß nicht die natürliche liebe gegen ewre kinder mache/ daß jr vergesset/ wes kinder jr seyt/ vnd was jhr für einen vatter im himel habt. Jhr kinder aber sehet wol zu/ daß jhr nit vrsach dazu gebet/ daß beyde ewere vätter vnd jr selbst eines solchen gütigen himlischen vatters beraubt werdet. Jhr brüder vnd schwestern bedenckt/was jhr für einen bruder an Jesu Christo habt/ durch welchen jhr auch kinder Gottes worden seyt/ vnd theil habt an der ewigen himlischen erbschaft/ von welcher wir zwar außgeschlossen weren/ wo er vns nicht auß lauter gnade vnd barmhertzigkeit/ vnd durch sein bitter leiden vnd sterben disen zutritt erworben hette. In summa/ bedenckt wol/ alle in gemein/ vnd ein ieder insonderheit/das Christus selbst sagt/Der seinen vatter vnd mutter/weib/ kinder/ brüder/ schwestern/haus vnd güter mehr lieben wird/ dann mich/ der kan mein Jünger nicht seyn/ vnd ist nicht wehrt/ daß er einer von meinen heissen solle.

Ludwig von Marsac/ ein edler Kriegsman.

DJser ist zu Bourbon bürtig/ vnd ein lange zeit vnder den Königlichen verordneten Reutern dem krieg nachgefolget/ vnd endlich zu erkantnus der warheit kommen/vnd derentwegen zu Leon eyngesetzt worden. Da jhm im examine einer fürwarf/ daß er sich all zu weiß vnd gelehrt düncken ließ: sprach Marsac/ Jch weiß mich keiner weißheit oder wissenschaft zu rühmen/ dann Jesu Christi des gecreutzigten.

Da sie jhn weiter fragten/Ob er nicht gläubte/daß der wahre

wahre leib Chriſti im brot verborgen were? ſagt er/ Nein. Dañ Chriſtus were mit ſeinem wahren leib gen himel gefahren/ vnd ſeſſe zur rechten Gottes/ ꝛc. Vnd ſonderlich ſcherpfte er jnen die wort Chriſti/ da er ſagt/ Solches thut zu meiner gedechtnus. Welches S. Paulus alſo erklärt/ Jhr ſolt des HERREN tod verkündigen/ biß daß er komt. Nu helt oder begehet man kein gedechtnus deren dinge/ die gegenwertig ſeind/ ſondern allein der abweſenden oder vergangenen. Wann nu Chriſtus leiblich bey vns were/ ſo were nicht von nöten/ daß man ſein gedechtnus hielte.

Da er vom gelübd der keuſchheit gefragt ward: ſagt er/ Jch weiß keine beſſere keuſchheit/ dann daß wir/ wann wir böſe vnkeuſche zuneigung fühlen/ erſtlich Gott anrufen/ vnd inbrünſtig bitten/ daß er die brunſt vnd geilheit vnſers verdorbenen leibs leſchen vnd dempfen wölle. Darnach/ daß wir vns in eſſen vnd trincken meſsig verhalten/ oder andere gebürliche mittel gebrauchen/ die Gott dargegen verordnet hat.

Da jn der öberſte Vicarius fragte/ Ob er wolte weiſer ſeyn dann der König auß Franckreich? Vnd ob er nicht alſo glauben wolte/ wie der König glaubte? ſagt Marſac/ Mein glaub iſt nicht auf den König gegründet. So bin ich auch nicht darumb hie/ daß ich von des Königs Glauben reden wolle.

Da ſie jhm jhre begnädigung zum oftermals anboten/ wo er widerruffen würde: ſagt er endlich/ Jch wil die göttliche warheit in ewigkeit nicht widerruffen/ darzu beger ich ewere gnade nicht/ ſonder bitte vil mehr Gott/ daß er mir mit ſeiner barmhertzigkeit beyſtehen wolle.

Da der H. Schrift vnd bücher des alten vnd newen Testaments gedacht wurde/dorft der Vndervogt zu Leon/ in beyseyn der geistlichen Herren offentlich vnd gotslesterlich sagen / Es weren nur zween Evangelisten die rein weren/nemlich Mattheus vnd Johannes. Marci aber vnd Luce Evangelia weren nur ein zusamen geraftes gemeng: Wie dann auch die Episteln Pauli/von welchen er frey herauß sagte/Wo sie nit von den alten Kirchenlehrern approbirt weren worden/ so wolte er sie nit höher vnd glaubwürdiger halten/ als die Fabulas Æsopi.

Da nun Marsac antwortet vnd sagte/S. Paulus hette ein gewisses vnd herliches zeugnus seines berufs/ Gal. 1. Antwortet der gotslesterer: Ja S. Paulus zeugete von sich selber/darumb were sein zeugnus falsch.

Da er auch auf ein ander mal gar schrecklich sagte/ Der Gott diser Evangelischen lehr solte verflucht seyn: war dennoch niemand von den gegenwertigen Geistlichen/ der jhm beide auf die vorige/ oder dise letzte gotslesterung ein einziges wort darumb eyngeredet hette.

Es wird in derselbigen historien auch ein schreiben Johannis Calvini gesetzt / in welchem dise denckwürdige wort gebraucht werden/ mit welchen wir erinnert werden/ wie lieb vnd werth vns der heiligen Märtyrer bekäntnussen seyn sollen. Dann derselbige fürtrefliche mann Gottes also schreibet: Ich bin wol zum oftermal von vnsern frommen brüdern/die nun vorlangst mit jhrem blut die göttliche warheit versigelt haben/gebeten worden/daß ich jhre gethane bekäntnussen durchlesen/vnd etwas darinn endern vnd bessern solte: Ich habe aber solches nicht allein nicht thun wollen / sondern ich hab auß solchen jhren bekäntnussen noch darzu einen besondern trost vnd sterckung meines Glaubens bekommen. Hab derwegen nit ein einziges wort darzu thun / oder davon nemen wollen

wollen/ dieweil ich darfür hielte/ ſo vil ich in denſelbigen glaubensbekantnuſſen endern würde/ ſo vil anſehens vnd kraft würde auch abgehen der hohen weißheit vnd beſtendigkeit/ die ohn zweifel von dem H. Geiſt in jhren hertzen erwecket iſt.

Er erinnert auch daſelbſt/ daß ſich niemand verwundern ſol/ wann die allerliebſte kinder Gottes alſo geplaget/ vnd mit füſſen getretten werden/ vnd die gotloſen vnder deß jrer herlichkeit vnd wollüſten ſich ergeben/ vñ vber dem ſchaden der frommen frolocken vnd triumphieren: Sondern man ſol/ ſagt er/ ſich mit dem ſeligen end vnd frölichem außzang tröſten. Dann vns Gott durch ſeine heilige Engel nicht allein auß allem diſem bedrangſal vnd jamer erretten wird/ ſondern wird auch eben durch dieſelben Engel alle threnen von vnſern augen abwiſchen laſſen. Da vnder deß die gotloſen mit allen Teufeln in abgrund der hellen in ewigkeit werden müſſen gemartert vnd geplaget werden.

Da jhm der Vndervogt zu Leon auf eine andere zeit ſeine vnwiſſenheit fürwarf/ vnd vnder andern auch ſagte/ Es gebüret dir/ als einem Laien/ nicht/ daß du die heilige Schrift wiſſeſt/ dieweil ſo vil hohe ſcharffſinnige leut/ deren etliche 25. etlich 30. jar darinn ſtudirt/ ſie dennoch noch nit gründlich verſtanden haben. Darauff antwortet Marſac/ Es were ſolchs ſolchen aufgeblaſenen Doctorn deſto ein gröſſere ſchand vñ vnehr/ vnd were eben daſſelbe den alten Schriftgelehrten vnd Phariſeern widerfahren. Gott aber habe vnder deß den fiſchern/ weibern/ blinden/ lamen/ auſſetzigen/ gichtbrüchigen/ jhr verſtändnis geöfnet. Wie dann auch/ ſagt er/

Christus seinem himlischen vatter/Matth.11. dancket/ daß er das erkäntnus seines heiligen Evangelij für den augen der weltweisen verborgen/ vnd es den vnmündigen vnd einfältigen geoffenbaret habe. Darüber ist er vberlaut außgelacht worden.

Da jhn derselbige Vndervogt etlich mal für ein vnwissend bestiam gescholten hatte: sagt Marsac/ Ich kan mich zwar grosser weißheit nicht rühmen/ lege mich derwegen disen scheltworten nit groß zu wider/ vnd kan wol leiden/ daß jhr mich für ein solche bestiam haltet: Aber dennoch bin ich/ Gott lob/ zur wahren erkantnus Jesu Christi kommen/ an welcher es euch vnd ewers gleichen noch vil mangelt.

Es setzt auch Marsac in seinem Sendbrief dise wort: Wir können zwar in das Reich Gottes nicht kommen/ ohn allein durch den einigen weg/ welchen vns Christus lang zuvorn gezeiget vnd verkündiget hat. Derselbige weg aber ist sehr enge vnd rauch/ vnd kan dise reise nicht ohne grosse beschwerung/ jammer vnd elend volbracht werden. Wann vns nun solches alles widerfehret/ so können wir für gewiß wissen/ daß wir daran ein gewisses pfand vnser kindschaft haben/ vnd gewißlich kinder Gottes seind/ deren namen in dem buch des lebens verzeichnet stehen.

Nun were es aber gantz vnd gar vnbillich/ vnd wolte sich mit nichten gebüren/ daß sich ein knecht guter tractirung wolte anmassen vnd gebrauchen/ da vnder deß sein herr belachet/ bespeyet/ gestrichen/ geschlagen/ vnd aufs eusserste verhönet müßte werden. Derhalben/ wöllen wir mit Christo leben/ so müssen wir auch zuvorn mit jm leiden/ vnd oft bitterlich weinen/ da

die

die welt mitlerweil in allen jhren freuden vnd lüſten frolocket. Aber diſe ſchantz wird ſich bald vmbkehren. Dann jhr gotloſes lachen in ein ewiges heulen/wehklagen vnd zänklappen: vnſere mühſeligkeit aber vnd traurigkeit in ewige freud/troſt vnd herrlichkeit ſol vnd muß verwandelt werden.

Da man endlich diſen Marſac neben zween andern Chriſten zum fewer außführen wolte/hengeten die henckersbuben den beiden letzten einem jeden einen ſtrick an den hals: Marſaco aber gedachten ſie damit zu verſchonen/dieweil er vom Adel/vnd einer von den verordneten Königlichen reutern geweßt war. Er aber wolte damit nit zu friden ſeyn/ſondern fragte den Vndervogt/Ob nicht er vnd ſeine mitgebundene brüder vmb einer vrſach wilen zum tod vervrtheilet weren? Der Vndervogt ſagte/Ja. Da ſprach Marſac/So verſaget mir doch ja nit/ſondern vergönnet mir/daß ich eben dieſelbige ketten vnd halsbande diſes fürtreflichen Ordens tragen möge/die diſe meine brüder tragen. Da ſagt der Vndervogt/Dieweil ers ja haben wolte/ſo ſolte man jhm gleich wie den andern/einen ſtrick vmb den hals hengen. Alſo wurden ſie hingefüret/vnd lieffen vier Franciſcaner Mönch immer vmb ſie her/nur darumb/daß ſie ſie irr machen vnd verhindern wolten/daß ſie mit dem volck nit reden möchten. Diſe drey aber/da ſie an den pfoſt angebunden/vnd das fewer alſo bald ſolt angezündet werden/fiengen zugleich an mit lauter ſtimm zu ſingen den lobgeſang des alten Simeonis/Nunc dimittis/nun leſſeſtu deinen diener/ꝛc. vnd wurden kurtz hernach jhre cörper verbrennet/anno 1553.

Diſer Marſac klaget auch in einem Schreiben vber der

menschen vnvermögen vnd schwachheit/mit disen worten: So vil vns vnd vnser natur angehet/seind wir so schwach vnd kraftloß/daß wir kaum leiden können/wann vns einer mit kalten wassertröpflein besprenget/ sondern wir setzen vns darwider/ vnd werden vngedultig: wie solten wir dañ die fewerflammen leiden können? Aber vnser glaub/vertrawen vnd hofnung/ die wir zu Gott haben/ ist also geschaffen/ daß sie vns sterckt/ vnd allerley schmach/ marter vnd pein/ die sie vns anthun möchten/ vberwinden hilft. Wie dann auch solches den alten Märtyrern widerfahren ist/ die von natur/ ohn zweifel/ eben so schwach geweßt sind/ als wir. Vnd dennoch hat jhnen Gott vberwinden helfen. Wie solt er dann vns nicht auch deßgleichen thun? **Wollen wir nu mit Christo leben/ so ists billich/ daß wir auch zuvorn mit jhm leiden. Dann wie wolte vns das anstehen/ wañ wir Christi güter/ ehr vnd herlichkeit mit wolten geniessen/ vnd dennoch seines creutzes nicht theilhaftig werden?**

Trostschrift Farelli.

Es wird auch in der histori eine Trostschrift des fürtreflichen alten vnd trewen dieners Jesu Christi/ M. Wilhelmi Farelli gesetzt. In welcher vnder andern auch vermeldet wird: Daß die gefangenen Christen vnd Märtyrer grosse vrsach haben von hertzen sich zu erfrewen/vnd Gott zu loben/ daß er nach seinem gnedigen willen sie/als sonderliche glider seines herlichen leibs/ erwehlet hat/ etwas vmb seines namens willen zu leiden. Vnd daß er selbst in jnen sich wil fangen/ bedrengen/ verfolgen vnd verdammen/ja allerley armut vnd vbermessige beängstigung anthun lassen. Ja auch jnẽ die gnad erzeigen/daß sie nit allein glauben/ sondern auch vmb Christi willen leiden können.

Er heisset sie auch oft bey sich selbst bedencken/ daß sie nicht des Teufels vnd Antichrists/ wie zuvorn vnder dem

Bapst-

Bapſtthumb/ſondern Jeſu Chriſti gefangene ſeyen. Item/ daß ſie nicht der abgötterey/irrthumb vnd aberglaubens/ſondern des H. Evangelij band tragen/ vnd alſo in jhrem glauben vnd bekantnis beſtendig verharren: Vnd darneben wiſſen/ daß jhnen kein haar von jhrem haupt fallen könne/ ohne den willen Gottes. Vnd wann ſchon/ ſagt er/ewere feind all jhre macht vnd gewalt biß aufs euſſerſte verſucht hetten:ſo wil dennoch Gott der allmächtige vatter/ der vns zu kindern auf vnd angenomen hat/ vnſer beſchützer vnd erhalter an leib vnd ſeel ſeyn vñ bleiben/welcher auch ſtercker vnd mächtiger iſt/ dann alle ewre feind/ die da nit weiter können/als jhnen von Gott erlaubet wird. Derſelbige trewe vatter wird auch nicht zulaſſen/daß jhr in diſem jammerthal vber die maſſe beläſtiget werdet: So wil er euch auch nit mehr auflegen/ als jhr tragen könnet: ſondern ewer creutz vnd elend mit ſeiner gnad vnd barmherzigkeit alſo vberzuckern/ daß jhrs mit gedult ertragen vnd vberwinden könnet. Betet nur fleiſsig/vnd werfet all ewer anligen auf in/ gläubet feſtiglich ſeinem zuſagen/ ſo werdet jr mehr hülf vnd troſt in ewrem leid befinden/dann jr verhoffet hattet. Sehet auch nicht auf die erde/ vnd auf das wüten vnd toben/ja auch auf die groſſe anzahl ewrer feinde auf erden/euch darfür zu förchten/ wie Eliſei diener that: ſondern ſehet hinauff gen himel/ zu vnſerm vatter/ vnd auf ſeine himliſche rüſtung vñ heerſcharen/in welcher ſo vil tauſent ſtarcke Helden ſind/ die auf vns achtung haben/ auch mit vnd für vns kämpfen vnd ſtreiten. Daß alſo vngleich vnd vnzehlich mehr für vns/dann wider vns ſeyn müſſen.

Endlich bittet auch Farellus von Gott/ daß er alle arme vnd blinde leut in jhrer vnwiſſenheit wolle erleuchten/ alle irrende widerbringen/ alle ſchwache ſtercken/ auf daß alſo Chriſtus in wahrem gehorſam des Glaubens durch

Buch. die gantze welt regiert vnd geehret werde/vnd daß alle ver-
M D.LIII. hinderung/die der Teuffel/den lauff des H. Evangelij auf-
zuhalten/erreget/abgeschaffet/vnd also die reine lehr Christi
allein vberal möge gelehret/ gehalten/ vnd außgebreitet
werden/Amen.

Da auch obgemeldter Marsac mit leibsschwachheit im gefengnus vberfallen war/ schreib er an Johannem Calvinum, daß jn Gott auch darumb mit derselbigen kranckheit besuchte/ auf daß er das widerspenstige fleisch besser zämen/ vnd es zu einem andern grössern vnd schwerern kampf vnd leiden vorbereiten möchte. Calvinus aber lobet dise seine vernünftige Christliche gedancken sehr hoch/ vnd schreibet/ Marsac thue recht daran/ daß er alles/es were gut oder böß/so jhm von seinem himlischen vatter zugesandt würde/zu seinem profit vnd vortheil wendete vnd gebrauchte.

Extract des fünften Buchs.

Von dem vnzeitigen abgang Eduardi VI. Königs in Engelland.

ANNO CHRISTI M.D.LIII. ANno 1553. den 6. Julij ist diser fromme König/zu welchem alle fromme Christen in vilen Ländern/ nach Gott/ jhre höchste hofnung vnd zuflucht hatten/Christlich verschieden/im 16. jahr seines alters/vnd sibenden jar seiner regirung. Was es für ein kranckheit gewesen/da er an gestorben/ist noch vngewiß. Drey stund vor seinem tod ist dises gebett auß seinem mund gehöret worden/ da er vermeynte/ daß er gar allein were. Lieber HERR Gott/erlöse mich von disem elenden vnd beschwerlichen leben/ vnd nim mich auf in deine himlische gesellschaft: Aber doch nicht mein/ sondern dein will geschehe.

HERR/

HERR/ ich befehl dir meinen geist. O HERR du weist wol/ daß es ein glückselig ding für mich seyn werde/ wenn ich zu dir werde kommen mögen. Aber vmb deiner außerwehlten willen erhalt mir diß leben/ vnd gib mir wider meine vorige gesundheit/ auf daß ich mich deines dienstes desto trewlicher befleissigen möge. HERR Gott/ segne dein volck/ sey ihm gnedig vnd günstig: Erhalt vnd beschütze dein erbtheil. HERR Gott bewahr dein außerwehlt volck in Engelland. O mein HERR vnd Gott behüte dises arme Königreich für allen Bäpstischen irthummen/ vnd erhalt deine waare Religion/ vnd den dienst vnd ehre deines Namens/ auf daß ich vnd mein volck deinen heiligen Namen loben vnd preisen mögen. Königs Eduardi letzte wort seind geweßt/ HERR ich kan nicht mehr/ sihe mich in gnaden an/ vnd nim meinen geist zu dir.

Da Königin Maria/ Eduardi schwester/ fürnemlich durch hülff der Evangelischen zum regiment kommen war/ vñ/ wider die den vnderthanen zuvorn gethane zusag/ das Bapstthumb wider mit gewalt eynführete/ vnd aber von etlichen Evangelischen jrer zusag erinnert wurde/ sagte sie auf gut tyrannisch/ Ob jr wol nur glider seyt/ so wöllet jhr doch ewer haupt regieren. Aber jhr sollet endlich mit der that erfahren/ daß die glider nicht vber/ sondern vnder dem haupt seyn müssen. Wie dann das den menschen angeboren/ daß sie diensthafter/ freundlicher vnd williger seind/ gunst vnd wolthaten/ deren sie benötigt/ zu erlangen/ dann nach empfangener wolthat/ die danckbarkeit zu erzeigen.

Dieweil dann dise Königin jhre zusage diß falls nicht

gehalten / vnd ſonſten auch grauſam vnd tyranniſch geweßt iſt: ſo iſts kein wunder/daß ihr regiment auch nit lang hat wären können. **Dann wann ſchon ein Regent gewaltig vnd mächtig genug iſt/vnd dannoch keinen glauben helt/vnd noch darzu lieber wil/als ein tyrann/geförchtet/als wie ein trewer Landsvatter geliebet werden / deß regiment wird in die lenge keinen beſtand haben können.**

Johanna Graja, des Hertzogen von Suffoltz tochter/welche/ da ſie im teſtament des verſtorbenen Königs Eduardi, vnd zugleich vom Reichsraht/ Köntain in Engelland/doch wider jhren willen/erwehlet war worden/iſt ſie endlich auß befelch der Königin Maria/ſonderlich auß haſſz des Evangelij/ welches diſe Johanna Graja eine eiferige bekennerin war/geköpffet worden.

DA vorgemeldter König Eduard kranck lag/ handelte der Hertzog von Northumberland/ der dazumal ſeines gefallens in Engelland regirte/ mit dem Hertzogen von Suffoltz/daß er ſeinem ſohn Guilfardo Dudley ſeine tochter Joannam Grajam verheiraten wolte. Es war aber diſe Joanna Graja, des Königs Henrici VIII. von wegen ſeiner ſchweſter/ enigleins kind/ vnd war bey ſibenzehen jahr alt/ von jugend auf in guten künſten vnd ſpraachen von Joanne Ælmero alſo inſtituirt/ daß ſie Lateiniſch/ Griechiſch/ja Ebräiſch wol vnd fertig reden vnd ſchreiben konte. Darzu war ſie in der lehr götliches worts alſo gegründet / vnd mit einem Chriſtlichen leben vnd wandel alſo gezieret/ daß ſie für ein außbund vnd edle perle des gantzen Königreichs zu den zeiten billich mochte gehalten werden. Nun diſer heirat gieng fort. Die hochzeit ward gehalten / da jederman der tödlichen kranckheit Königs Eduardi halben bekümmert vnd traurig war.

Nach

Nach geſchehener hochzeit/ hat man König Eduardum dahin beredet/ daß er ein teſtament machen/ darinn ſeine ſchweſtern Maria vnd Eliſabetha vbergangen/vnd diſe/ auch auß Königlichem ſtam̃ geborne Joanna Graja, an ſeine ſtat zu einer Königin verordnet würde. Wie dann auch geſchehen. Vnd iſt ſolch teſtament von allen Reichsſtänden vnd Rechtsgelehrten/ gar wenig außgenommen/ vnterſchrieben/ verſigelt vnd beſtetiget worden.

Da nu König Eduard verſtorben/iſt vilgemeldte Joanna von der Ritterſchaft/doch gantz vnd gar wider jhren willen/zu Londen/ vnd in andern fürnemen ſtätten für eine Königin angenomen vnd außgeruffen worden.

Maria aber hat ſich eine zeitlang in die flucht begeben. Vnd dieweil dazumal ein groſſer haſſz vnd vneinigkeit zwiſchen dem Adel vnd dem gemeinen burger vnd bawrenſtand in Engelland war: hat ſie das gemeine volck mit liſt vnd ſtatlichen zuſagungen auf jhre ſeiten gebracht: vnd hat auch endlich durch ſolchen beyſtand das Königreich eyngenomen. Jm anfang aber ſolcher jhrer regierung hat ſie nicht ruhen können/ehe ſie Joannam Grajam vmbs leben gebracht hette. Demnach/ ſo bald ſie in Londen ankommen/ hat ſie Joannam ſamt jhrem newen Eheman eynziehen/vnd kurtz hernach beyde enthaupten laſſen.

So vil aber Joannam angehet/ ſo iſt auß Königin Mariæ befelch/ vier tag vor jhrem end/ein Bäpſtiſcher Theologus, mit namen Fecknam/hernach Abt zu Weſtmönſter/ zu jhr ins gefängnus abgefertiget worden/ ſich jhres Glaubens zu erkundigen/ vnd ſie/wo es möglich/widerumb zu dem Bapſtthumb zu bekehren. Es wird aber ſolch jhr geſprech weitläuftig in der gantzen hiſtori beſchrieben/ darauß wir nur das fürnemſt vnd denckwürdigſt allhie anzeigen wöllen.

Da ſie vnder andern auch von Fecknam gefragt wurd/

Ob ſie nicht den wahren leib vnd blut Chriſti im Abendmal empfienge? ſagt Joanna, Ich glaub / daß das fleiſch vnd blut Chriſti nicht fleiſchlicher / ſondern geiſtlicher weiß / mit brot vnd wein genoſſen werde. Welches brot / wann es gebrochen vnd gezeſſen / vnd der wein von mir getruncken wird / ſo erinnern ſie mich des leibs Chriſti / ſo für mich zerbrochen / vnd ſeines bluts / das für mich am Creutz vergoſſen iſt / ꝛc.

Da aber Fecknam weiter auf die wort Chriſti drang / Das iſt mein leib: antwortet Joanna, Daß Chriſtus alſo geredet habe / ſol vnd kan nicht verläugnet werden. Wañ wir aber ſo ſehr auf den buchſtaben dringen wöllen / ſo hat Chriſtus auch anderswo geſagt / Ich bin die thür / Ich bin ein rechter weinſtock. Aber es ſey fern von mir die groſſe vbelthat / daß ich den wahren natürlichen weſentlichen leib Chriſti auf fleiſchliche weiß eſſen ſolt. Dann alſo würd ich mich ſelbſt meiner erlöſung berauben. Oder Chriſtus müßte zween vnterſchiedene leibe gehabt haben. Dann haben die Apoſtel ſeinen weſentlichen leib mit zänen zerdruckt vñ gegeſſen / ſo folgt / daß derſelbige leib Chriſti nit ſey ans Creutz geſchlagen / vnd allda zerbrochen worden. Oder iſt er ans Creutz geſchlagen / vnd allda erſt zerbrochen worden / ſo haben jn ja die Apoſtel zuvor nicht gegeſſen.

Da Fecknam vil von der allmacht Gottes eynführen wolt: ſagt ſie / Es were alles wahr / wann Chriſtus allda ein mirakel vnd wunderzeichen zu thun willens geweßt were. Aber Chriſtus habe dazumal den willen nicht gehabt / ſondern habe nur durch diſe gedechtnus vns zu verſtehen

ſtehen geben wöllen / daß er vnſer vnderhalt / ja ſpeis vnd tranck were zum ewigen leben. Aber ſag mir doch / wo war Chriſtus / da er diſe wort redete / Nemet / eſſet / das iſt mein leib? Saß er nicht mit den ſeinen zu tiſch? Dann er erſt am folgenden tag am Creutz iſt zerbrochen vnd getödtet worden: Was hat er aber anders vom tiſch aufgenommē als brot? Was er nun aufgenommen / das hat er auch zerbrochen. Das er zerbrochen hat / das hat er jnen auch gegeben. Das er gegeben hat / das haben die Apoſtel empfangen vnd gegeſſen: Vnd nichts deſto weniger bleib Chriſtus alle zeit augenſcheinlich bey jhnen am tiſch. Daß alſo ſein natürlicher weſentlicher leib von den Jüngern nit fleiſchlich iſt gegeſſen worden.

Da ſie Fecknam vermahnete / ſie ſolte der alten Römiſchen Kirchen diß falls mehr glauben / als den newen Lehrern: ſagt Joanna, **Mein glaube gründet ſich nit auf menſchen / ſondern auf das gewiſſe vnd vnfehlbare wort Gottes.** Oder meyneſtu / daß ich billich der Römiſchen Kirchen könne vnd ſolle glauben geben / die mich eines guten theils des heiligen Abendmals beraubet hat / in dem ſie den kelch allein den Prieſtern verzeichet / vnd die Laien davon außſchleußt? Derhalben ſie auch die wahre Chriſtliche Kirch vnd braut Chriſti nicht ſeyn kan / ſondern vil mehr eine Kirche der gotloſen / vnd eine braut des leidigen Teufels / die das heilige Abendmal zum theil mit raub / zum theil mit jrem zuſatz alſo verunreiniget hat. Darumb auch Gott zu jrer plag zulegen / vnd ſie auß dem buch der lebendigen verdilgen wird.

Da Fecknam nichts an jhr gewinnen konte / nam er ſeinen abſcheid von jhr / vnd ſagte auch vnder andern / Daß er ein groß mitleiden jhrenthalben hette / Dieweil / ſagt er / ich gewiß weiß / daß wir vns vnder einander nicht mehr ſehen werden. Es iſt ja wahr / ſagte Joanna, **Wo jhr**

nicht busse thut/ vnd zu Gott euch bekehret/ so werden wir vns vndereinander im himel nicht antreffen. Dann ihr mit bösen irrthumen behaftet seyt. Ich bitte Gott/ daß er euch seinen H. Geist mittheile/ vnd wie er euch zimliche gaben der wolberedenheit gegeben/ also auch seine warheit zu verstehen/ ewer hertz erleuchten wölle. Vnd damit schieden sie von einander.

Es wird auch in der histori ein Sendbrief gesetzt/ den Joanna Graja an einen fürnemen mann/ der auß forcht der welt/ vñ seines ehrgeitzes halben/ die Evangelische warheit verlassen/ vnd sich widerumb zum Bapstthumb geschlagen hat: Welcher brief/ dieweil er vol guter lehr vnd gotseligkeit ist/ wöllen wir etliche fürneme Sprüch auß demselbigen vermelden.

Erstlich aber beklaget sie dieselbige person/ vnd schreibet also/ Ich habe grosse wichtige vrsachen mich deiner zu verwundern/ vnd deinet halben zu wehklagen. Dann vormals warestu ein lebendig glid Christi/ nun bistu ein schendlicher Sclave des leidigen Teufels. Zuvorn warest du ein schöner tempel Gottes/ nu bistu ein stinckender canal des Satans. Zuvorn warestu ein braut Jesu Christi/ nun aber ein schandhur des Antichrists. Zuvorn warestu mein lieber bruder/ jetzund aber bistu ein frembdling vnd abtrünniger Mammeluck. Zuvorn warestu ein dapfer Held vnd kriegsman Jesu Christi/ jetzund aber ein feldflüchtiger meineydiger böswicht/ ꝛc. Item/ Wie darfstu dich einem andern schencken/ der du doch selbst nit dein eigen bist? Wie darfstu das Gesetz vnd wort Gottes verachten/ vnd den losen menschensatzungen nachfolgen? Wie vistu auß einem bekenner vnd offentlichen Professorn des namens Gottes zu einem verläugner seiner herlichkeit worden? Du verlässest vnd fleuchst den wahren Gott/ vnd betest an die güldene kälber/ die

ber / die Babyloniſche hure der Römiſchen Kirchen vnd Religion / ja die grewliche abſchewliche abgötterey der verfluchten gotsläſterlichen Meſſ. Wiltu mit deinen ſtinckenden vnd fleiſchlichen zänen den thewren vnd heiligen leib Chriſti vnſers Heylands noch einmal peinigen vnd zerreiſſen? Genügets dir nicht / daß er am creutz für vns iſt durchſtochen vnd verwundet worden / auf daß wir für der göttlichen Majeſtet ſeines vatters gantz vñ vnverſehrt blieben? Wie darfſtu dich vnterſtehen Gott für vnſere ſünd ein opfer zu thun / da doch Chriſtus / wie Paulus ſagt / ſich ſelbſt zu einem lebendigen opfer einmal für alle am Creutz geopfert hat? Item / Wie darfſtu doch die götzen anbeten vnd ehren / die da mäuler haben vnd reden nit / augen vnd ſehen nit / vnd die verfaulen vnd verderbē müſſen / mit denē die ſie gemacht haben? Item / Chriſtus hat ſich einmal für vns alle geopffert / warumb darfſt vnd wilt du jhn dann deines gefallens alle tage widerumb opfern? Du möchteſt mir aber antworten / Du thuſt ſolchs auß guter meynung vnd andacht. O du brunquell der ſünde! O du kind des verderbens! Bildeſtu dir allda eine gute intention vnd meynūg eyn: da dein Gewiſſen dir zeugnus gibt des grimmigen vnd erſchrecklichen zorns vnd gerichts Gottes? Eben alſo thet Saul / 1. Samuel 15. welcher verſtoſſen vnd ſeines Königreichs beraubet ward / darumb / daß er auß guter intention vnd meynung / die er fürwendete / dem gebott Gottes nicht gehorſamet hatte. Meyneſtu dann auf ſolche weiß das ewige himmelreich zu erlangen / durch welche Saul auch ſein zeitlich vnd weltlich reich verloren hat? Wiltu guter meinung Chriſtum vom himel herunder ſtürtzen / vnd ſeinen tod / creutz vnd leiden vernichten / in

dem du jhn deines gefallens widerumb zum ofternmals opfern wilt?

Jtem / dieweil du ſiheſt / daß ein irdiſcher kriegsmann auch ſeines lebens nicht verſchonet / wann er ritterlich für ſeinen Herren wider den feind kämpfen vnd ſtreiten muß: alſo kämpfe du auch ritterlich / es gereiche dir zum tod oder zum leben. Es iſt nicht deine / ſondern Gottes ſach / So wird vns auch die victoria vnd ſig gewißlich nit entgehen können / ſondern in ewigkeit vnſer ſeyn vnd bleiben.

Sie hielt jm auch für den ſpruch Chriſti Matth. 5. Selig ſeyt jhr / wann euch die leut ſchmehen vnd verfolgen / vmb meines namens willen. Frewet euch / dann ewer lohn wird im himel groß ſeyn. Jtem / Eſaiæ 51. Förchte dich nit für dem läſtern vnd ſchmähen der menſchen / vnd erſchrecke nicht für jrem fluchen vnd ſchelten. Dann der wurm wird ſie verzehren wie wollen vnd thuch: Aber meine gerechtigkeit wird ewig wären / Vnd mein heil von einem geſchlecht biß auf das ander. Wer biſtu dann / der du dich für einem ſterblichen menſchen förchteſt / der da vndergehet wie ein blum / vnd vergiſſeſt des HERRN deines ſchöpfers / der die himmel geſchaffen / vnd die grundfeſt der erden gelegt hat. Jtem / Kehre derhalben wider vmb / Kehre vmb / ſag ich / in die ſchlachtordnung Chriſti vnd ergreiff / wie ein trewer Soldat / die waffen der Chriſtlichen ritterſchaft / deren Paulus gedenckt Eph. 6. vnd ſonderlich den ſchilt des Glaubens / mit welchem du dem Teufel widerſtehen / die welt verläugnen / vnd widerumb ein rechtſchaffenes glid des geiſtlichen leibs Chriſti werden mögeſt / der vmb vnſer ſünd willen auch ſeines eignen leibs nicht verſchonet hat. Demütige dich auf diſer

ſeiten mit forcht der ſchrecklichen raach Gottes/ die du mit deinem ſchädlichen abfall vervrſacht haſt. Auf jener aber tröſte dich wider mit ſeiner grundloſen gnad vnd barmhertzigkeit/ vnd mit ſeinem ſterben vnd blutvergieſſen/ ja mit ſeinen tröſtlichen zuſagungen/ der da bereitet iſt/ dich widerumb in gnaden auf vnd anzunemen/ ſo oft du dich mit wahrer buß wider zu jhm wendeſt. Kehre wider mit dem verlornen ſohn/ vnd bekenne mit jm/ daß du wider himel vnd erden geſündiget habeſt. Vnd zwar wider den himel/ dieweil du/ ſo vil an dir/ vrſach gegeben haſt/ daß die ehr ſeines thewren namens geſchmälert/ vnd ſein heiliges wort verunehret worden. Wider die erde aber/ dieweil du ſo vil deiner ſchwachen brüder geärgert/ vnd zu gleichem abfall bewogen haſt/ ꝛc. Sihe/ Chriſtus ſelbſt ſtrecket ſeine hand auß dich wider anzunemen/ er iſt bereit dich zu vmbfangen/ vnd in ſeinem hauß köſtlich zu tractiren/ vnd mit ſeinem eignen kleid der vnſchuld dich zu bedecken. Ja wann es ſeiner götlichen ordnung vnd beſchluß nicht zu wider were/ ſo wolte er lieber noch einmal leiden/ vnd ſein thewres blut vergieſſen/ dann daß du ſolteſt verloren werden. Welchem/ ſamt dem vatter vnd heiligem Geiſt/ ſey lob/ ehr vnd preiß in ewigkeit/ Amen.

Es hat auch vilgemeldte Fürſtin Joanna Graja, die nacht zuvorn/ ehe ſie iſt hingerichtet worden/ diſe nachfolgende merckliche wort in jhr Griechiſch new Teſtament geſchrieben/ vnd daſſelbige jhrer ſchweſter Catharina zum valete verehret. Vnd lauten die wort alſo: Ich ſende dir/ liebe ſchweſter Catharina/ diſes buch/ welches/ ob es wol außwendig mit keinem gold oder ſilber gezieret iſt/ ſo iſt es doch inwendig vil köſtlicher vñ beſſer/ dann alle perlen vnd edelgeſtein ſeyn mögen/ nemlich/ das newe Teſtament/ darinn alles begriffen/ was einem menſchē zu ſeiner zeitli-

chen wolfahrt / vnd ewigen seligkeit zu wissen/glauben vnd thun von nöten ist. Welches buch/ so du es / mittelst göttlicher hülff/vnd gnade des heiligen Geistes/fleissig lesen/betrachten/widerholen vnd nimmer von dir legen wirst/wirst du darauß die hohe kunst/ nemlich/ wie man Christlich leben/vnd gotselig sterben sol/vernemen vnd lernen können. Welche kunst zwar höher/besser/vnd fürtreflicher ist/dann alle reichthumb / ehr vnd güter diser welt/die nimmermehr bestendig seind / sondern alle zeit wackeln / vnd von einem zum andern vmbher wandern. Die güter aber/ so wir auß disem buch erlangen / seind also geschaffen / daß sie dir von keinem dieb gestolen / von keinem fewer angezündet/vnd von keinen motten können verzehret werden/ sondern in alle ewigkeit warhaftig vnd bestendig seind.

Wollest derhalben/liebe schwester/in disem buch täglich vnd fleissig lesen/Gott vmb den H. Geist/ der dir dein verständnus eröfnen möge/ trewlich bitten/vnd all dein thun vnd lassen im gantzen leben nach Gottes gebott vnd lehr anstellen.

Lebe alle zeit also / daß du täglich recht sterben lernest / Vnd verlaß dich ja nicht zu sehr auf die blum deiner jetzigen jugend. Sihe wol zu / daß du nicht von jhr betrogen werdest/vnd gedenckest / dieweil du noch jung seyest / so werdest vnd müssestu not halben auch desto lenger leben. Dann wens Gott gefellig / so kan vnd muß ein junger eben so bald / vnd auch villeicht noch eher/sterben/als ein alter.

Laß dir derhalben die welt mit jhrer eitelkeit nicht zu sehr gefallen. Widerstehe dem Teufel vnd deines fleisches bösen lüsten. Erfrewe vnd belustige dich in dem HERRN. Beweine deine sünd also / daß du dennoch an der barmhertzigkeit vnd gnade Gottes nicht verzweifelst oder verzageſt. Sey im Glauben also getrost vnd freudig / daß dir

doch

doch nicht allzu frech vnd mutig werdeſt. Wünſche allezeit mit dem heiligen Paulo / daß du mögeſt aufgelöſet werden/vnd bey Chriſto zu ſeyn. Dann der ein glidmaß Chriſti iſt/der muß oder ſchon tod iſt/ leben.

Stelle dein leben alſo an / daß du mit jenem trewen knecht/davon im Evangelio meldung geſchicht/alle ſtund/ vnd auch zu mitternacht / bereyt ſeyeſt / daß nicht der tod / wann er als ein dieb in der nacht kommen wird / dich entweder vnbereitet/vnd mit den Teufelsdienern ſchlafend: oder aber mit den thörichten jungfrawen/vnd jenem elendē hochzeitgaſt/ ohn öl vnd einem hochzeitlichen kleid antreffen vnd finden möge/vnd du alſo von der himliſchen hochzeit außgeſchloſſen werdeſt. Dieweil du auch den namen eines Chriſten führeſt / ſo ſihe ja zu/ daß du den fußſtapfen Chriſti trewlich nachfolgeſt. Vnd ſo es von nöten/auch das Creutz gedultiglich auf dich nemeſt/ vnd jhm nachtrageſt. Deine ſünd lege auf ſeine ſchultern/ vnd halt dich ohn vnterlaß an jhn.

Was meinen tod angehet/ ſo vermahne ich dich hertzliebe ſchweſter / daß du dich mit mir frewen wölleſt / dieweil ich durch diſen tod auß einem vergenglichen in ein vnvergengliches leben verſetzt werde. Dann ich ein gewiſſes vertrawen vnd hofnung hab/daß diſer ſchad/ den ich an diſem zeitlichen leben erleide/ mir zum vortheil vnd gewinn des ewigen lebens gewißlich gelangen werde. Wünſche auch liebe ſchweſter/ daß dieſelbige ſeligkeit dir auch widerfahren möge. Mitler weil behüte dich die barmhertzigkeit Gottes/daß du in ſeiner forcht leben / vnd in einem vnverfälſchten Glauben biß an dein end beſtendig verharren mögeſt. Laſſe dich ja kein hofnung weltlicher ehr vnd güter/oder auch dräwung irgend einer ſchmach vnd ſchandē/ ja auch nicht den tod ſelbſt von der bekantnus göttlicher warheit abwenden. Dann ſo du von wegen der güter di-

ses lebens den HERRN Christum (da Gott für seye) verläugnen würdest / so wird er dich in jenem leben auch widerumb verläugnen / vnd auch dir die tag diſes zeitlichen lebens verkürtzen. So du aber bey jm bleiben wirſt / ſo wird er dir allhie gnedig seyn / vnd dich dort in die himliſche freud vnd herrlichkeit gewißlich aufnemen. Zu welcher herrlichkeit verhelffe mir jetzund / vnd dir hernachmals / wann es jm gefellig iſt / der allmächtige Gott. Gehab dich wol meine liebe leibliche Schweſter / vnd ſetze all deine hofnung auf den HERRN / von welchem dir allein wahre hülf widerfahren kan / Amen / ꝛc.

Dein leibliche Schweſter
Joanna.

Da ſie auch gebeten ward von Joanne Brugio, der dazumal des thurns zu London Amptman war / daß ſie jhm in ſein Stambuch etwas zur gedächtnus eynſchreiben wolte: hat Joanna Graja daſſelbige mit diſen worten gethan:

Dieweil du / lieber Hauptmann / begehreſt / daß ich dir mein gedächtnus in diſem buch hinderlaſſen wölle: ſo kan ich dir daſſelbige nicht verſagen. Vermahne derhalben vnd erinnere dich / wie ſolches das ampt der Chriſten erfordert / daß du Gott den HERRN fleiſsig anruffen vnd bitten wölleſt / daß er dein hertz zu dem gehorſam ſeines Geſetzes neigen / vnd dich auf ſolchem ſeinem weg mutig machen vnd ſtercken / vnd das wort der warheit nimmermehr von deinem mund nemen wölle. Lebe alſo / als müſſeſt du alle tag ſterben. Vnd ſtirbe alſo / daß du ewig leben / vnd nimmermehr ſterben mögeſt. Laß dich die gläſerne hofnung diſes vngewiſſen vnd vnbeſtendigen lebens nit verführē. Mathuſalem / wie die heilige Schrift meldet / hat

hat für andern etlich vil hundert jahr gelebet/ vnd hat dennoch endlich ſterben müſſen. Dann/ wie der weiſe Prediger Salomon ſagt/ ſo iſt ein zeit geboren zu werden/ vnd ein zeit zu ſterben. Vnd iſt der tag des tods beſſer/ dann der tag der geburt.

Suâ manu Joanna in Domino tua.

Da ſie an den ort/ an welchem ſie ſterben ſolte/ gebracht ward/ redete ſie die vmbſtehende Gemein mit diſen worten an: Lieben brüder vnd Chriſten/ Ich bin vnder dem Geſetz/ vnd durch das Geſetz zum tod vervrtheilet/ nit daß ich etwa ein vbelthat wider Königliche Majeſtat ſolte begangen haben. Dann ich mir dißfals nichts bewußt bin. Vnd mag alſo/ was diſe ſach anlanget/ meine vnſchuld euch mit warheit darthun. Sondern das iſt die vrſach/ daß ich wider meinen willen dareyn hab bewilligen müſſen/ dazu ich gezwungen bin worden. Sonſt bekenne ich mich für Gott für eine arme ſünderin/ als die ich meinem fleiſch vnd diſer welt luſt allzu vil nachgeben/ vnd nach Gottes wort vnd geſetz nicht/ wie ich wol geſolt hette/ mein leben angeſtellet hab. Vmb welcher willen ich auch billich alſo von Gott geſtrafet werde/ vnd den tod wol verdienet hab. Ich dancke aber ſeiner güte von grund meines hertzens/ daß er mir noch auf diſer welt zeit vnd raum vergönnet hat/ meine ſünde zu beweinen. Derwegen ich euch auch/ Chriſtliche liebe Mitbrüder/ bitte/ daß ihr/ dieweil ich noch im leben bin/ zugleich neben mir vnd für mich Gott anruffen vnd bitten wöllet/ daß ſeine götliche gnad mir meine ſünd vergeben möge. Wöllet auch meine zeugen ſeyn/ daß ich vber dem Chriſtlichen Glauben biß an mein end beſtendig gehalten/ vnd die hofnung vnd zuverſicht meiner ſeligkeit auf nichts anders/ dann auf das blut vnſers HERRN Jeſu Chriſti geſetzet hab. Darauf hat ſie ihren

Pſalter aufgethan/vñ niderknyend den 51. Pſalm von anfang biß zum end mit hertzlicher brunſt vñ eifer geſprochen.

Darnach hat ſie angefangen jhre euſſerſte kleider abzulegen. Vnd da der Nachrichter mit hand anlegen wolte/ hat ſie jhn gebeten/daß er jhr damit verſchonen wolte/ vnd ſich bald zu jhren edlen jungkfrawen gewendet/ die jhr die kleider außgezogen haben. Da fiel der Nachrichter auf die knye für jhr nider/ vnd bat/daß ſie jhm vmb Gottes willen vergeben wolte/ was er jetzt an jhr thun müßte. Welches ſie auch von hertzen gethan hat.. Darnach iſt ſie für den bloch/ darauff man jhr das haupt abhawen ſolte/geführet worden. Allda hat ſie den Scharfrichter gebeten/ daß er jhr bald davon helfen wolte/vnd darauff nidergeknyet/vnd gefraget/Ob er jr alſo im niderknyen den kopf abhawen wolte. Er aber ſagt/Nein/gnedige fraw. Darauff iſt jhr das angeſicht mit einem leinenen tuch verhüllet/ Vnd dieweil ſie den block nit ſehen konte/hat ſie ſehr erbärmlich gefragt/ Was ſol ich nun mehr thun? Wo iſt nun der block? Da hat jhr einer von den vmbſtehenden jhre hand auf den block geleitet. Alsbald hat ſie in aller gedult vnd demut jhr haupt auch auf den block nidergelaſſen/ſich in die leng außgeſtreckt/vnd diſe jhre letzte wort geredet/ HERR in deine hend befehl ich meinen geiſt. Jn dem ſie das geſaget/ ſchlug der Nachrichter zu/ vnd hieb jhr das haupt ab. Vnd iſt ſolches geſchehen anno Domini 1554. den 12. Februarii/ jres alters im ſibenzehenden jahr. Vnd iſt billich zu erbarmen/ daß ſo ein außbund aller weiblichen vnd Fürſtlichen tugenden ſo ſchändlich in der blum jhres alters hat müſſen vmbkommen/ vmb keiner andern vrſach willen/ dann daß ſie jhr vatter ſo vnglücklich/ vnd wider jhren willen in der Northumber freundſchaft verheyratet hatte/ vnd dann/ daß ſie dem heiligen Evangelio von hertzen war zugethan geweßt.

Guliel-

DIser iſt erſtlich ein Auguſtiner Mönch geweßt/aber nachmals zur erkantnus der Evangeliſchen warheit kommen. Vnd dieweil er von Roan bürtig/ hat er vmbher in Normandia in ſtätten vnd dörfern vil zum Evangelio/mit lehren/vermanen vnd tröſten bekehret. Es begab ſich aber/ daß er auf eine zeit in einem dorf/ genant Nonancurt/in eine offentliche herberg eynkehrete: Daſelbſt hat er etliche vil Prieſter bey einander gefunden/die nicht allein mit weinſaufen/ſondern auch mit anderer leichtfertigkeit vnd geilheit ein vnordentlichs vnd vnverſchämtes weſen trieben. Derwegen ſie Neelus erſtlich freundlich jhres ampts erinnert/ Darnach da ſie gantz vnd gar keine maß hielten/ auch jhres vnehrbaren wandels vnd falſcher lehr halben geſtrafet hat. Iſt demnach auß befelch des Dechants von Jlieren/der auch da zugegen/angegriffen/ vnd gen Aurincum geführet/ vnd allda ins Biſchofs kercker geworfen worden.

Der Neelum erſtlich ſeines Glaubens halben examinirt hat/ hieß M. Simon Vigor, ſonſt ein gelehrter mann/ vñ der der rechtgläubigen bücher wol geleſen hatte/ wurde aber dennoch/auß ehr vnd gelt ſucht/alſo hin vnd her getrieben/daß er zu der aufrichtigen bekäntnus der warheit nit kommen konte: wolte aber dennoch für keinen feind vñ verfolger der warheit gehalten ſeyn. Was aber in demſelbigen examine fürgefallen/achten wir in diſem Extract vnnötig ſeyn weitläuftig zu vermelden/ ſonderlich dieweil dergleichen fragen vnd antwort nu zum oftermal widerholet ſeind. Eins aber kan ich nit vmbgehen. Da er von den wallfahrten der Bäpſtler gefragt wurd/ ſagt er: Die heilſame wallfahrt eines wahren Chriſten auf diſer welt/ iſt heiligkeit/gedult/keuſchheit/lieb. Dann dieweil wir hie vnden auf erden in vnſer Pilgramſchaft ſeind/ kan kei-

ner wissen/ auf welchen tag oder stund der HERR kom̃en werde. Werden wir nun auf disem erdboden/ welcher Gott zugehörig/ ohn erhebliche vrsach vnd auß fürwitz hin vñ her lauffen/ vnd vnser zeit vnnützlich zubringen/ vnd das werck des HERRN verseumen/ so wird Gott dises müssiggangs halbē dermal eins rechnung von vns fordern. Wie dann auch Könige vnd Fürsten in jrem gebiet die jenigen zu erkundigen/ vnd die losen landstreicher zu strafen pflegen/ die hin vnd her lauffen / vnd andern leuten beschwerlich seind. Wer derwegen der rechten wallfahrt begirig ist / der mache sich auff/ vnd eyle/ dieweil die zeit kurtz ist / zu vnserm HERRN Christo/ bey dem die fülle aller seligkeit zu finden ist.

Im examine widerholet er auch etlich mal dise wort/ Ich werffe mich nicht für einen richter auff/ verdamme auch niemand / wie ich dañ auch meinen eignen/ vnd nit eines andern Glauben bekenne. Ich rede aber gleich als einer/ der im todbeth ligt / von grund meines hertzens/ in dem ich mein eigen Gewissen examinire / vnd meinen Glauben / den ich in meinem hertzen fühle / mit warhaftigen vnd deutlichen worten / die mit meinem hertzen vbereinstimmen/ bezeuge. Er beklagte sich auch/ daß obgemeldte Priester / die er in der offentlichen herberg vermahnet hatte/ zugleich seine ankläger/ zeugē/ vnd richter weren. Wie dann gemeiniglich allen kindern Gottes solches zu widerfahren pflegt. Ja es hatte obgemeldter Dechant offentlich zu einem andern dise wort von Neelo geredet: Helft mir doch disen schelmischen menschen von der welt bringen/ damit werdet jr ein sonderlich werck der liebe beweisen.

Da sie

Da ſie jn zu Roan/im jahr 1553. kurtz nach den Oſtern verbrennen wolten/ſteckten ſie jm einen ballen ins maul/ daß er das volck nicht anreden ſolte. Diſer balle aber/da Neelus mitten in der flammen ſtund/iſt jhm wider auß dem mund gefallen/daß man noch auß der flamm hat anhören können/ wie er Gott angeruffen vnd gelobet hat. Darumb jhm auch der Hencker einen ſtreich aufs haupt gegeben/daß er aufhören ſolte. M.D.LIII.

Vnd ſaget auch der Scribent/daß diſes Märtyrers tod ein vngläubliche frucht in dem gantzen vmbligenden land geſchaft habe. Wie dann der Teufel auch mitten in der verfolgung/ zu außbreitung des Evangelii/vnd vermehrung der wahren Chriſtenheit/auch wider ſeinen willen helffen vnd Gott dienen muß.

Sonſt hat Neelus ſeine feinde auch zum oftermal vermahnet/ſie ſolten ſeine Confeſsion wol erwegen/dieweil an derſelbigen nicht wenig gelegen were. Wie dann auch an dem leben eines vernünftigen menſchens vil mehr gelegen were/ als an dem leben eines jungen hünleins/welches man an den bratſpiß ſtecken wil.

Da ſie jn mit einem verhaßten namen für einen Sacramentirer ſcholten/ſagt er/Er were kein Sacramentirer/dieweil er nichts anders vom heiligen Sacrament glaubte vnd lehrete/als Chriſtus ſelber gethan hatte. Jhr aber/ſagt er/verläugnet ſelbſt das wahre Sacrament/in dem jhr ſagt/Man müſſe durchauß glauben vnd bekennen/daß der weſentliche leib Chriſti warhaftig im brot ſeye/ gleich wie er von Maria geboren ſey. Item/wie er hie auf erden/da er noch ſterblich war/gegangen vnd geſtanden/ gegeſſen vnd getruncken hab: Ja gleich wie er ans creutz

sey genagelt worden. Zu welchem allem ich Nein gesagt habe/vnd noch Nein sage/dieweil Christus sein Abendmal eyngesetzt hat zum gedechtnus beyde seines tods vnd seiner auferstehung. Wie ich solches mit disem Argumēt gründlich widerlegt hab: **Wann wir den leib Christi essen sollen / wie er von Maria geboren / vnd auf erden gelebt/ vnd endlich ans creutz geschlagen ist: so seind wir noch nicht erlöset/ vnd müßte vnser Glaub falsch/vnd die heilige Schrift lügēhaftig seyn. Dann wir glauben/daß jetzund der leib Christi seye vnsterblich/herrlich vñ klar/ auch von aller schmach vnd leiden entfreyet / vnd sitze im himel zur rechten Gottes des vatters / wie solchs die heilige Schrift außweiset. Vnd ist dises vnser Glaub/daß wir durch den rechten brauch des Abendmals/mit jhm / als glider eines leibs mit jhrem haupt / vereiniget werden.** Wie dann auch ein grosser vnderscheid ist zwischen dem zustand Christi/ den er vor seinem tod hie auf erden gehabt/ vnd dem/den er nach seiner auferstehung vnd himelfahrt jetzt in der himlischen herrlichkeit hat.

Da er zu Roan auf einem offenen platz degradirt ward / vnd jhm der Priester vnder andern auch die schuld gab / Daß er Gott vnd seine gewesene mutter die Christliche Kirche verläugnete vnd verfolgete / da rief Neelus vberlaut: Es ist nicht wahr. Dann ich glaub in Gott/ vnd bin auch gewiß / daß ein heilige allgemeine Christliche Kirche sey/wie ich dann das warhaftig glaube.

Da auch eben derselbige Priester ein lang Register viler Bischoff für dem volck hergesagt / vnd endlich beschlossen hette / Das weren die heiligen vätter vnd Bischoff/

darauf

darauff die Bäpstische Kirche gegründet were: vnd auch darauff Neelum fragt / Was er für alte Bischoff nennen könte / darauff seine Kirch gegründet were? Da schrye Neelus abermal laut / vnd sprach / Das were Jesus Christus vnd seine Apostel. Vnd ist Neelus also / wie gesagt / verbrennet worden.

Simon Laloë, ein Brillenmacher zu Genf.

DIser ist auf seiner reise zu Dyon angegriffen / vnd endlich vmb der reinen Evangelischen lehr willen zum tod verdammet vnd hingerichtet worden / anno 1553. den 21. Novembris. Da der Nachrichter / Meister Jacob Sylvester genant / zu jhm ins gefängnus kam / jhn zu binden vnd hinauß zu führen / vmbfieng jhn Simon mit einem frölichen angesicht vnd kuß / vnd sagte zu jhm / Mein freund / ich hab mein lebetag keinen menschen gesehen / der mir willkomener were als du. Redete auch vil andere ding mit jhm / daß obgemeldter Scharfrichter mit weinenden augen mit jhm herfür kam / vnd hernach auch mit jhm weinend auf dem wagen saß. Vnd durchauß nicht gern daran wolte / da er jhn hinrichten mußte. Es ist aber obgemeldter Scharfrichter Jacob Sylvester durch dises Märtyrers lehr vnd tod also bewogen worden / daß er jhm gantz vnd gar fürgenommen / von seinem elenden ampt abzustehen / vnd kein vnschuldig blut mehr zu vergiessen. Wie er dann auch gethan / vnd nicht lang hernach gen Genf sich begeben hat / allda nach der lehr des heiligen Evangelij sein thun vnd leben anzustellen. Vnd bezeugen solches vil glaubwürdige leut / die nicht allein mit zu gesehen / da diser Simon von jhm Sylvestero ist hingerichtet worden / sondern jhn auch in seinen ängsten vnd anfechtung mit den lieblichen verheissungen des Evangelij gestercket vnd

getröstet haben. Dann er eine zeitlang/von wegen des so oft von jhm vergossenen vnschuldigen bluts sehr zaghafft geweßt war/ vnd an seiner seligkeit schier verzweiflen wolte.

Stephanus Regius, ein Notarius, vnd sein Schreiber Petrus Denocheus.

DJser ist nahe bey Chartres bürtig geweßt/vnd hat eine zeitlang in der Frantzösischen Kirchen zu Straßburg sein aufenthalt gehabt. Da er aber wider in sein heimat kommen/ist er alsbald verdacht/vnd als ein Lutheraner mit seinem Schreiber eyngezogen worden/im December des jars 1552.

Da sie jhn fragten/Was sein glaub were? sagt er/Jch glaube vest vnd gewiß/ daß ein Gott im himmel ist/ lebendig/ vnsterblich/vnsichtbar/in dreyen vnzertheilten personen/als nemlich/Gott der vatter/der anfang ohne ende/ Schöpffer vnd regent vber alles/ der himmel vnd erden/ vnd alles was darinnen ist/an himlischen vnd irdischen creaturen gemacht hat/ vnd sie vnder sich vnd seinem gehorsam regiert vnd erhelt/also/daß seine hand nimmer still ist/sondern alles durch seine ordnung/ schickung vnd willen/vnd ohn denselben gar nichts geschehen muß. Er sendet regen vnd sonnenschein/ fruchtbarkeit vnd thewrung/ wind vnd wetter/ donnerschläge vnd vngewitter/ gesundheit vnd kranckheit. Er regieret vñ ernehret durch seine göttliche vorsehung die gantze welt/vnd ordnet/schicket vnd verrichtet alles nach seinem gefallen. Ja er hat auch gewalt vñ macht vber Teuffel/welche er nach seiner weißheit im zaum helt vñ regieret/also daß sie sich auch nit rüren oder wenden können/er vergönne vñ gestatte es jnen dañ. Vnd müssen also auch die Teuffel/wider jhren willen/zweck vñ fürhaben/ Gottes mandat vnd befehl außrichten/ vnd ins werck stellen. Jm bekantnus der lehr vom H. Abendmal brauchte

auch

auch Stephanus diſe ſchöne erklärung/vnd ſagte/ Vnſer Herr Jeſus Chriſtus hat ſein heiliges Abendmal eyngeſetzt/ vns zu verſichern / daß durch die gemeinſchaft ſeines leibs vnd bluts/ welche vns durch brot vnd wein repręſentirt vnd angebildet werden/ vnſere ſeelen geſpeiſet werden zur hofnung des ewigen lebens. Ja/ er wil vns dadurch bedeuten vnd zu verſtehen geben/ daß wie diß irdiſche brot die kraft hat/ den menſchlichen leib zu nehren/ ſtercken vñ zu erhalten/ daß/ ſag ich/ auch alſo ſein leib die kraft habe vnſere ſeelen zu ſtercken vnd zu erhalten/ welche geiſtlich von dem leib Chriſti geſpeiſet vñ lebendig gemacht werden. Item / wie der wein auß trauben zuſamen gekeltert den menſchen ſtarck/ mutig vnd frölich macht: alſo iſt auch das blut Chriſti die geiſtliche ſterck/ erquickung/ freud vnd wonne vnſerer ſeelen. Darumb muß man in nieſſung diſes brots vnd weins alle zeit nit fleiſchlicher/ ſondern geiſtlicher vnd vnvergenglicher güter ſich erinnern / vnd glauben/ daß Jeſus Chriſtus für vns geſtorben/ vnd ſein blut vergoſſen hab/ vns von dem ewigen tod zu erlöſen/ vnd das ewige leben vns zu gut zu erwerben. Die art vnd weiſe aber Jeſum Chriſtum zu empfangen/ iſt nicht allein an dem jetzt vermeldten Glauben gelegen/ ſondern wir müſſen zugleich auch wiſſen vnd glauben/ daß Chriſtus ſelbſt durch ſeinẽ heiligen Geiſt in vns wohne/ vnd vns alſo durch wahren Glauben/ wie das haupt mit ſeinen glidern/ vereiniget ſeye/ auf daß er vns alſo aller ſeiner gnad/ kraft vñ wolthatẽ durch ſolche vereinigung theilhaftig mache. In ſolchem Glauben müſſen wir/ als fleiſch von ſeinem fleiſch/ vñ bein von ſeinen beinen/ ſeinen leib eſſen vnd ſein blut trincken.

Da nu diſer Stephanus vnd ſein Schreiber ein gantzes jar lang gefangen geſeſſen/ vnd vilerley injurien außgeſtanden hatten/ ſeind ſie endlich anno 1553. zu Chartres lebendig verbrennet worden.

DIser iſt erſtlich nit weit von Tholoſa ein Meſſprieſter geweßt/ vnd da er einen ſchmack der götlichen warheit bekommen/hat er ſich gen Genf in die Chriſtliche Kirch daſelbſt begeben / vnd das Schuſterhandwerck gelernet/ damit er niemand möchte beſchwerlich ſeyn.

Dieweil er aber noch einen bruder in ſeinem heimat wohnend hatte/ward er auß Chriſtlicher brüderlicher lieb bewogen/ denſelben ſeinen bruder zu beſuchen/ vnd jhn/ wo es möglich were/auß der Bäpſtiſchen abgötterey zu entledigen/ vnd anderswohin zu bringen. Wie er dann auch ſolche reiſe im winter anno 1553 verrichtet/ vnd zu ſeinem bruder kommen iſt. Mit welchem da er eine zeitlang geredet/ vnd jn zu ſolcher meynung vermahnet hatte/ war ſonderlich ſein weib mit ſolcher lehr/ vnd zu ſolchem wegreiſen gar vbel zu friden/konte auch keine ruhe haben/ehe dann ſie jhres ſchwagers ankunft jhrer nachbarin vermeldet hette. Diſe nachbarin aber konte diſe heimlichkeit auch nit allein bey ſich behalten/ſondern offenbaret ſie alſo bald deſſelbigen orts Official. Iſt derwegen Petrus eyngezogen/vnd dem Inquiſitorn zu Tholoſa vberantwortet worden/ bey welchem er eine volkommene Glaubensbekantnus gethan/ vnd jhm ſein Gewiſſen alſo gerüret hat/daß er nichts zu antworten wußte.

Da Petrus hernachmals von dem Richter zu Tholoſa gefragt ward/ Was ſeine handthierung were? Antwortet er/ Ach ich ſchäme es mich zu ſagen: Dann ich die ſchlimmeſte handthierung/die irgend auf der welt ſeyn mag/getrieben hab. Da kamen vil in die gedancken/daß er etwa ein räuber/ meuchelmörder/ oder müntzverfälſcher würde geweßt ſeyn. Darumb hielten ſie bey jhm an/ er ſolte ohne ſcham vnd ſcheu

bekennen

bekennen/ was doch ſeine handthierung geweßt were. Petrus aber/ dem das hertz im leib wehe thete/ wann er an ſeine vorige blindheit gedachte/ konte für hertzenangſt nit wol widerumb zur ſpraach kommen. Aber doch endlich/ da ſie nit abliessen zu fragen/ Sagt er mit einem tieffen ſeufftzen/ **Ach/ ich bin/ leider Gottes/ ein verfluchter Meßprieſter geweßt.** Vnd zeigte daneben mit vilen worten an/ warumb er denſelbigen ſtand für ſo ſchendlich vnd elend hielte.

Darauff iſt er in die ſtraf verdammet worden/ daß er erſtlich Gott/ den König/ vnd das gericht vmb verzeihung bitten ſolte: darnach ſolte man jhm die zung abſchneiden/ vnd ſeinen leib lebendig zu aſch verbrennen. Davon hat Petrus appellirt/ vnd darbey auch diß vermeldet: Daß er Gott vmb verzeihung bete/ were billich/ das wolte er auch vngeheissen thun. Was aber den König vnd das Gericht angieng/ were es allda keiner abbitt nötig/ dann er ſie/ ſeines wiſſens/ nie erzörnet hette. Darzu were es vnbillich vnd vnrecht/ daß man jhm die zung abſchneiden ſolte/ die jhm von Gott gegeben were/ jhn damit zu bekennen/ zu preiſen vnd zu loben.

Da man jn hinauß zum fewer für einem Marienbild fürüber führete/ vñ der Richter Petro befahl/ er ſolte Mariam anbeten/ vnd ſie vmb verzeihung bitten: ſagt Petrus/ **Das laß ich wol. Dann ich Mariam nie erzörnet habe. Darzu iſt das nit Maria/ oder jhr bildnus/ ſondern nur ein ſteinern götz.**

Nach diſer antwort hat jhm der Richter die zung alsbald abſchneiden laſſen/ welches er geduldig gelidden/ vnd ſich auch an den pfoſt hat anbinden laſſen/ daran er alſo ſtill geſtanden/ vnd die augen ohne vnderlaß gen himmel gewendet hat/ eben als wañ er von des ſchrecklichen fewers

hitz gantz vnd gar keinen schmertzen fühlete. Welches sich nit allein der gemeine mann/ sondern auch etliche von den Obersten verwundert haben. Vnd sol einer von den Assessorn im Parlament zu Tholosa außdrücklich gesagt haben/ Es were nicht zu rahten/ daß man hinfüro die Lutheraner auf solche weiß strafen solte. Dann mit der weiß solten sie wol der Bäpstischen religion mehr abbruch vnd schaden/ dann vortheil vñ aufnemung zufügen.

Johannes Molleus, ein Italianer.

DJser ist nahe bey Siena bürtig vnd anfänglich ein Franciscaner Mönch gewesen. Hernach da er zu erkantnus der warheit kommen/ hat er das Evangelium lauter vnd rein hie vnd da in Italia gelehret. Da nun solches für den Bapst kommen/ hat er alsbald dem Regenten zu Ravenna befohlen/ man solte disen Ketzer eynziehen/ vnd wol verwahret vnd gebunden gen Rom schicken/ welches auch also geschehen. Er hat aber erstlich etliche monat lang in einem tieffen vnd abschewlichen stanckloch ligen müssen. Darnach ist er in der Kirchen/ genant S. Maria di Minerva, sechs Cardinälen/ vnd andern vom Bapst darzu verordneten Bischoffen/ fürgestellet worden. Da hat er sein bekantnus von allen artickeln Christlicher Religion mit grossem ernst vnd eifer gantz außführlich gethan/ vnd vnder andern auch außdrücklich gesagt/ daß der Bapst mit nichten ein nachfolger Petri/ oder Statthalter Christi/ oder das haupt der Christlichen Kirchen were/ sondern vilmehr der waare Antichrist/ vnd ein verfluchter vnd vermaledeyter Fürst des Antichristischen Reichs/ welcher sich der tyrannischen herrschung vber die Kirche eben so billich vndernommen hette/ als ein mörder oder räuber vber diejenigen/ die er vnschuldig erwürget.

Letztlich

Letztlich kam er auch auf die gegenwertige Cardinäl vnd Bischoffe/seine zugleich ankläger vnd richter/die allda mit grossem pracht sich nidergesetzet hatten/in zu verdammen/vnd sagte also: Was nun euch Cardinäl vnd Bischoffe anlanget/wenn ich wüßte/daß ihr dise gewalt/der ihr euch anmasset(welche doch gewiß für Gott vnd seinen heiligen Engeln ein grewel ist) vnd disen hohen stand durch ehrliche/löbliche mittel/vnd nit vil mehr durch ehrgeitz vnd böse practicken/erlanget hettet/so wolt ich nicht ein wort sagen: Dieweil ich aber durchauß das widerspiel von euch weiß/so muß ich euch etwas härter zusprechen/vnd auch etwas wider ewere Kirche sagen/welche da gar nicht ist eine Kirche Gottes/sondern des Satans/vnd die rechte Babylon. Ein jeder sihet leichtlich was ewer lehr ist/da sich ewer vermeinter gewalt auf gründet. Dann so solch ewer gewalt (wie ihr die leut gern vberreden wollet) Apostolisch were/so würde ewer lehr vnd ewer leben mit der Apostel lehr vnd leben vberein stimmen. Aber dieweil an ewrem gantzen vnd so vnflätigem leib/vnd an ewerem so schändlichen abschewlichen leben nit ein glid ist/das da nicht solte mit stanck/lügen vnd vngerechtigkeit befleckt seyn/wie kan ich dann von ewerer Kirchen anders glauben oder sagen/dann daß es ein mördergruben sey?

Was ist ewer lehr anders dann ein traum/durch verführer vnd heuchler eyngegeben? Ein jeder kennet ewer leben. Man höret die lügen vnd heucheley ewrer zungen. Man sihet ewere blutige hände. Auch sihet man bey ewren angesichten/daß ewere bäuche nicht zu settigen seind. Ihr thut nichts anders/dann daß ihr alles zu euch ziehet/reisset vnd aufhäuffet/durch vngerechtigkeit vnd grausamkeit. Vnd das noch böser ist/so dürstet euch ohn vnderlaß nach dem vnschuldigen Christenblut. Wer wolte euch dann für waare nachfahren der Apostel/oder für rechtmes-

ſige Statthalter Chriſti halten? Ja ich ſage vil mehr das widerſpiel/daß jhr des Antichriſts glider/ vnd des Teuffels kinder ſeyt. Jhr verachtet gantz vnverſchämter/verzweiffelter vnd heilloſer weiß den Herren Chriſtum vnd ſein wort. Jhr glaubet nicht/daß warhaftig ein Gott im himmel ſeye. Jhr verfolget vnd tödtet Gottes trewe diener/vnd vernichtet ſeine gebott. Jhr beraubet die armen conſcientien vnd gewiſſen ihrer freyheit. Jhr anmaſſet euch tyranniſcher weiſe die gewalt vber das zeitliche vnd ewige leben vnd tod. Derhalben appellir ich von diſem ewerem nichtigen proceſſ/ auch citir vnd heiſche ich euch/ o jhr grauſame mörder vnd tyrannen/ auf den jüngſten tag/ vnd für den richtſtul Jeſu Chriſti/ welcher ſich an ewere ſtatliche titel/ an ewere ſtatliche vnd prächtige kleidung/ an ewer ſilber vnd gold/ gar nichts kehren wird. So werdet jhr jhn auch mit ewerem ſawrſehen vnd dräwen/ mit ewer wehr vnd waffen/nit erſchrecken. Allda müſſet jhr kurtzumb/es ſey euch lieb oder leid/ von allem ewerem thun vnd laſſen gar genaw rechenſchaft geben/vnd wo jhr nicht buſſe thut/im helliſchen fewer ewiglich brennen. Vnd zum zeugnus diſer warnung neemet wider zu euch diſes brennende liecht/ das jhr mir in die händ gethan habt. Vnd warff jhnen alsbald das brennende liecht/ ſo weit er konte/ für die füſſe/ mit einem eiferigen vnd zornigen anblick. Die Cardinäl aber vnd Biſchoffe biſſen mit grimm die zän zuſamen/ vnd ſchryen zugleich vberlaut/ Man ſolte den verfluchten menſchen wegbringen. Darauff jhm das vrtheil geſprochen/ daß er hangen vnd brennen ſolte. Molleus aber erhub ſeine augen gen himmel/ vnd ſagt/ O Jeſu Chriſte mein Herr/ mein öberſter Hoherprieſter vnd hirt/ Es iſt nichts auf der gantzen weiten welt/ daran ich jemals gröſſer gefallen an gehabt hette/ dann daß ich jetzund vmb deines namens willen mein blut vergieſſen

vergiessen sol. Bald hat man jhn/ vnd mit jhm noch einen Weber von Perusa vmb gleicher vrsach willen/ auf den platz/ Campo de Fior genant/ geführet/ vnd seind diese beide alda mit frölichem angesicht/ vnd vnerschrockenem muht gehenckt vnd verbrennet worden/ Anno 1553. den 5. Septembris. M. D. LIII.

Joann Malo, ein Hennegäwer.

DJser ist zu Bergen in Hennegäw eyngesetzt worden/ darumb/ daß er in einer gesellschaft gesagt hatte/ Das brot in der Messz were nichts anders dann ein Abgott. Vnd ist also lenger als ein jahr in einem tiefen finstern loch gesessen/ vnd sehr vbel gehalten worden. Endlich ist er anno 1554. zum tod verdammet worden. Da man jhn außführete/ sagt er mit lauter stimm diese wort: Wann wir des Keisers Soldaten geweßt sind/ wie oft haben wir vnser elendes leben für jhn in die eusserste gefahr gesetzt? Warumb wolten wir vns dann jetzund so sehr fürchten/ vnd vmb des HERRN Christi willen vns weigern zu sterben? Da wir doch nirgend anders/ als auf diese weiß/ mit grösserm vortheil vnd nutz vnser leben verlieren könten. Wir werdens aber nicht verlieren/ sondern vil mehr für ein elendes vergengliches leben/ welches wir jhm zu pfand vnd zu verwahren lassen/ ein ewiges/ seliges vnd vnvergengliches leben vberkommen. Vnd hat darauf seine marter mit freuden außgestanden/ vnd biß auf den letzten seufftzen Gott gebenedeyet vnd gelobet.

Reichart Feure.

DJser ist zu Roan bürtig/ vnd seines handwercks ein Goldschmid gewesen/ vnd ist erstlich anno 1551. zu

Leon eine zeitlang vmb des Evangelij willen zum tod verdammet/ vnd als er an den öbersten Raht gen Pariß appelliret/ ist er dahin geschickt/ aber auf dem weg/ da sie vber Loer sich setzen liessen/ von etlichen vermummeten vnd verkapten personen auß der Scharjanten hend entlediget/ weggeführet/ vnd in einem wald nidergesetzt worden/ vnd also dazumal davon kommen. In derselbigen ersten gefengnus hat Herr Johann Calvinus eine herrliche Epistel an disen Reichart geschrieben/ in welcher er jhn vnder andern auch vermahnet zur sanftmütigkeit vnd einfalt/ der er sich gegen seine widersacher gebrauchen sol. Vnd ob schon/ sagt er/ deine gründe vnd einfältige antwort von jhnen vernichtet werden/ so bleib du dennoch/ sagt er/ bey dem das du auß Gottes wort gelernet hast/ vnd bekenne die warheit fein rund herauß/ vnd verhele nichts. **Dann ob sie wol außwendig belachen werden/ was du sagst/ so werden jhnen doch eben dieselben einfältigen wort ein donnerschlag in jhren hertzen vnd böſen Gewissen seyn/ darumb daß sie im wort Gottes gegründet seind.** Vnd ob schon der Notarius nicht alles anzeichnen/ sondern vil außlassen wird: so wird dennoch deine bekantnus für Gott vnd seinen H. Engeln gantz vnzerstümmelt seyn vnd bleiben/ vnd dennoch die kraft haben/ die sie haben sol.

Herrliche trostschrift Johann Calvini.

Da er jhn auch vnderrichtet/ wie er seinen Examinatorn antworten sol/ wann sie jhm in vertheidigung der Messz fürhalten die wort Christi/ Das ist mein leib vnd blut: sagt er vnder andern auch/ Er solle hierauff dringen/ wann sie/ die Papisten/ jhre sach mit disen worten beschönen wolten/ so müßten sie zuvorn den waaren brauch des H. Abendmals haben/ den sie doch in der Messz gantz vnd gar verkehret haben. Du aber/ sagt Calvinus/ bekenne allezeit vnd verleugne nicht/ **daß vns Christus im Abendmal**

bendmal ſeinen leib gebe/ wann wir jhn nur nit im brot/ ſondern im himmel ſuchē. Sonſt vmb andere jhre ſpitzige eynrede bekümmere dich nicht/ wann du jnen ſchon nicht allezeit antworten kanſt/ ſondern laß dich dran genügen/ daß du weiſſeſt/ daß Gott der jenige ſeye/ von dem du ſolches alles empfangen vnd gelernet habeſt. Dann es were ſonſt ein elend ding vmb vnſern Glauben/ wañ er auf ſchlechter menſchen lehr vnd meynung gegründet were. Wann auch die feinde der warheit mich oder andere fromme Chriſten/ mit vndienſtlichen worten etwa vnverſchämt hönen vnd verlachen/ da bekümmere du dich nicht vmb. Dann ſie jhnen ſelber diſe macht anmaſſen/ daß ſie frey vnd ohn vrſach andere vnſchuldige verleſtern mögen. Laßt vns aber mit gedult alle ſolche injurien/ ſchmach vnd leſterwort dulden. Denn wir nit beſſer ſind als der h. Paulus/ der da ſagt/ daß wir durch ſolche vnehr/ ſchmach vnd ſchand herdurch gehen müſſen. Laſſet vns nur thun dz recht iſt/ vnd zuſehen/ daß wir vns nichts böſes bewußt ſeyn/ vñ Gott von hertzen darfür dancken/ daß wir beide für Gott vnd allen fromen leuten ein ſolch vnverletztes Gewiſſen haben/ vnd daß kein redlicher Chriſt einigen argwon dißfalls von vns haben mag. Vber das/ ob wir ſchon elende ſünder/ vnd ſo voller böſes ſind/ daß wir on vnderlaß darumb ſeufftzen vnd wehklagen müſſen: ſo ſollen wir dennoch Gott bitten/ daß er gotloſen leuten nicht geſtatten wölle/ daß ſie vns mit warheit/ ſondern nur allein mit vnwarheit vnd lügen vbel nachreden/ vnd ſich alſo mit jhrem eigenen mund ſelbſt ver-

dammen müssen/ dieweil sie vns gantz vnverschämt solche laster auffrichten/ die sie selbst in jhrem busem wol bald im ersten griff finden würden/ wo sie nicht mit wahn vnd vnsinnigkeit verblendet weren. Lasset derwegen vns von hertzen frewen/ vnd vns in aller demut rühmen in der gnad vnd barmhertzigkeit vnsers Gottes/ wann wir sehen/ daß solche elende menschen/ wie die trunckenen/ sich noch darzu jhrer schande rühmen. Ja thut es dir so wehe/ daß sie vns so vbel nachreden/ wie vil weher sol es dir dann thun/ wann du höreſt/ daß sie von dem Herren der ehren vnd herlichkeit Jesu Christo selbst vngebürlich vnd lästerlich daher plaudern? Dann wir zwar mit aller vnser vnschuld aller schanden wol wehrt seind. Vnd deß tröste dich Gottes/ der vns auß lauter gnaden mit seinem sohn also vereiniget hat/ daß weder alle Teufel in der hellen/ noch alle gotlose menschen in der welt vns von seiner lieb vnd vereinigung mit jhm/ werden scheiden können. Frewe dich auch/ daß du mit gutem Gewissen dise deine sache führeſt/ zweiffele auch nicht/ er werde dir kraft vnd stercke mittheilen/ auf daß du alles was er dir zu leiden verordnet/ dapfer vnd bestendig werdeſt ertragen können. Biß hieher Calvinus.

Zum andern mal ist diser Reichart zu Granoble gefangen worden/ darumb/ daß er in seiner herberg dem wirth vnd wirtin eyngeredt hatte/ daß sie jhre kinder in dem gebett/ so vor vnd nach essens gesprochen wird/ nit recht vnd genugsam vnderrichtet hatten. Bey welcher gelegenheit er sie auch gründlich gelehret hat/ was vnd welcher gestalt

man

man vor vnd nach der mahlzeit beten ſolte. Vmb welcher vrſach willen der wirth jhn angegeben/ vnd andere mehr ding darzu gelogen/ oder ja auf ein andere weiſe zu hofe gebracht hatte/ als es von jhm war gemeynet vnd geredet worden.

Da er war fürgeſtellet/ vnd gefragt worden/ Ob er die Bäpſtliche kirche auch für die waare Chriſtliche kirche hielte? ſprach er/ Nein. Dieweil ſie/ ſagt er/ nicht allein durchs wort Gottes nicht geregiret wird/ ſondern ſich demſelben noch darzu aufs allerfeindlichſt widerleget.

Da ſie jhn weiter fragten/ Ob er die jenigen alle für waare Chriſten hielte/ die ſich von der Römiſchen Kirchen abgeſondert hetten: antwortet er/ **Er were nit ſchuldig/ dann allein von ſeinem Glauben/ vnd nicht für andere zu antworten. Dann es wird/ wie S. Paulus ſagt/ ein jeder ſeine bürde tragen.**

Da ſie jhn fragten/ was er in der herberg bey ſeinem wirth vnd der wirtin für wort geführet hette: ſagt er in die lenge/ was vnd wie er ſie vnderrichtet hette. Nemlich/ daß nach dem befehl göttlicher Schrift/ **alle waare Chriſten im geiſt vnd von hertzen/ vnd zwar in der ſpraach/ die von jederman verſtanden würde/ bitten ſolten/ auf daß alſo vnſer gebett auch andern zu erbawung vnd beſſerung gelangen möge.** Vnd hette diſe gewonheit/ mit einer vnbekanten ſpraach zu beten/ vom aberglauben vnd vnverſtand jren erſten vrſprung gehabt. Welches ich doch/ ſagt er/ nicht alſo wil verſtanden haben/ als wann man in Lateiniſcher/ Griechiſcher oder andern ſpraachen nit beten ſolte/ Sondern ich ſage/ **wann wir bey andern leuten/ oder ſonſt in einer verſamlung ſind/ daß**

wir alsdann/ wie Paulus die Corinther lehret/ die ſpraach im gebett gebrauchen ſollen/ die von allen verſtanden wird/ vnd allen zur gotſeligkeit dienſtlich ſeyn mag.

Da ſie jn weiter fragten/ Was er von der Meſſz glaubte? Antwortet er/ Er hette von demſelben aberglauben nie nichts gelernet/ wüßte auch nicht/ was die Meſſz oder jhre conſecrirung in ſich het. Sonſt/ ſagt er/ was das Abendmal des Herrn angehet/ ſo glaube ich/ daß wir in demſelbigen/ wann es nach der lehr Pauli 1. Corinth. 11. gehalten wird/ geiſtlich geſpeiſet vnd erquicket werden mit dem leib vnd blut vnſers Herren Jeſu Chriſti/ welcher die waare geiſtliche ſpeiß vnd tranck vnſerer ſeelen/ vnd der einige waare altar iſt/ daran ich mich allein genügen laſſe/ wie zum Hebr. am 13. gelehret wird/ Sonſt weiß ich von keinem andern altar/ oder Sacrament des altars zu ſagen. Dann wir in dem H. Abendmal vnſerm Herrn Gott nichts opffern/ ſondern vil mehr die wolthaten Gottes/ die er vns in Chriſto reichlich vnd miltiglich anbeut/ mit aller gotſeligkeit vnd danckbarkeit annemen vnd empfangen.

Da ſie jhn vber das fragten/ Ob er glaubte daß der Bapſt etwa eine macht vnd gewalt hette? ſagt Reichart/ Ja/ das glaubte er wol. Aber doch nit alſo/ daß er jn darum̃ für einen Vicarium vnd Statthalter Chriſti hielte. Sondern ich rede/ ſagt er/ von der gewalt des Bapſts/ davon in der 2. Epiſtel an die Theſſal. geſchrieben ſtehet/ nemlich/ dieweil die welt zu jhrem heil vnd ſeligkeit die warheit nicht hat annemen wollen/ daß Gott dem Teuffel vnd ſeinen dienern die macht gegeben habe/ kreftige verſtörung vnd irthumb herfür zu bringen/ auf daß alſo die leut an ſtat der warheit der lügen glaubten/ vnd alſo jhre wol vnd langverdiente Paſtores vnd lügenprediger haben möchten.

Da ſie

Da sie jhn von der Ohrenbeicht fragten/vnd ein Franciscaner Mönch jhm fürhielt/ daß Christus zu den Aussätzigen gesagt hette: Gehet hin vnd zeiget euch dem Priester: vnd damit die Ohrenbeicht bekreftigen wolte: sagt Reichart/ Der Herr Christus hette den Aussätzigen derenthalben nicht befohlen/ daß sie jhre sünde dem Priester ins ohr raunen solten/ sondern nur vermelden/ daß sie recht rein weren worden/ vnd dasselbige dem Priesteror-den/ zum zeugnus/ daß nunmehr der waare Priester vnd Meister zu helffen in die welt kommen were. So sagt auch David in vilen Psalmē/ daß er seine sünde Gott allein bekennen wolte. Jtem/ S. Johannes: Wann wir vnsere sünde bekennen/ so ist Gott trew/ vns dieselbigen zu vergeben/ vnd von aller vngerechtigkeit vns zu reinigen/ vñ dasselbige durch die abwaschung seines thewrē bluts. Da bleib ich bey/da verlaß ich mich für mein person auf. Wollen aber doch die jenigen/ so dem Bapst zu Rom anhengig/dem exempel Judę/ der seine sünde den Hohenpriestern/Phariseern vnd Schriftgelehrten gebeichtet hat/nachfolgen/das mögen sie meinethalben immer hin thun. Jch wil sie daran nicht verhindern.

Da sie jhm auch alle jhre gnad anbotten/wo er sich widerumb zur Bäpstischen religion begeben wolte: Antwortet jhnen Reichart/ Er begerete keine gnad der menschen/ sondern allein Gottes vnd seines Herren Jesu Christi gnad vnd barmherzigkeit. Daran ließ er jhm genügen/vnd auf dise gnade Gottes hette er alle seine hofnung gesetzt.

Da sie jhm weiter fürworffen/ daß er dennoch in des

Bapſts Kirchen getaufft were. Sagt Reichart: Er müßte das wol bekennen. Aber dennoch were dadurch die gnade Gottes/ der jhn dennoch in die zahl ſeiner außerwehlten aufgenommen hette/ mit nichten verhindert. Wie dann auch ſonſten Gottes gnad vñ barmhertzigkeit/ von wegen der menſchen boßheit nit möchte verhindert werden/ nemlich wann Gott jemand durch den heiligen Geiſt widergeberen/ vnd durch anſprengung des bluts ſeines ſohns/ jhre ſeelen reinigen wolte. Wie Paulus zun Römern am 6. vom Tauf redete.

Da man jm auch die vneinigkeit der reformirten Kirchen in Teutſchland fürwarf/ vnd jhn vermahnete/ daß er ſich lieber den Conciliis vnterwerffen wolte. Dann wo er das nicht thete/ ſo würde er von tag zu tag in einen newen Glauben vnd Chriſtenthumb gerahten. Darauff antwortet Reichart/ Ich verlaſſe mich nicht auf meine eigene weißheit vnd verſtand/ ſondern allein auf die weißheit Jeſu Chriſti/ ob wol dieſelbige bey der welt für eitel thorheit geachtet wird. Was aber die Teutſchen reformirten Kirchen anlanget/ weiß ich nicht anders/ dann daß ſie/ ſo vil das fundament der Chriſtlichen Religion anlanget/ durchauß einig ſeyen. Was die Concilia angehet/ iſt darauff die einigkeit der Chriſten nit gegründet/ dieweil im 33. Pſalm geſchrieben ſteht/ Daß die rahtſchläg der Heiden vnd völcker von Gott zerſtrewet vnd vmbgeſtoſſen werden. Iſt derhalben Gottes Concilium vnd ſeines heiligen worts auctoritet, aller menſchen Conciliis vnd decreten gar weit fürzuziehen. Vnd wil ich für mein perſon vil lieber bey meinem kleinen häuflein der wahren Chriſtenheit bleiben/ als dem groſſen vnd vnzehlichen haufen des Bapſthumbs beyfallen.

Es hat

Es hat auch vilgemeldter Reichart an die Richter zu Granoble auß ſeinem gefängnus einen brief geſchrieben/ in welchem auch diſe wort zu finden/Es wird euch für dem geſtrengen gericht Gottes nicht helfen/ daß jhr ewer vnwiſſenheit fürwendet/ja eben ſo wenig/ als das waſſer Pilatum geholfen hat/da er/ zu bezeugung ſeiner vnſchuld/in der verdammung Chriſti ſeine hände mit gewaſchen hat. Dann Chriſtus von allen ſeinen gläubigen vnd gliedern ſelbſt ſagt/ **Daß er ſelbſt in jhrer verachtung/ ſchmähung vnd verletzung/ verachtet/ verſchmehet vñ verletzet werde. Vnd wann ſeinen gläubigen gliedern etwas guts gethan werde/ daß daſſelbige jhm widerfahre.**

Endlich iſt diſer Reichart von Granoble mit eyſernen ketten gebunden/ gen Leon auf einem pferd geſchleppet worden/ daſelbſt hat man jm erſtlich die zunge abgeſchnitten/ vnd darnach jhn lebendig mit fewer geſchmeucht vnd verbrennet/am 7. tag Julij/Anno 1554.

Von der zerſtrewung der Kirchen in Engelland.

SO bald die Königin Maria zum regiment kommen/ hat alsbald das Bapſthumb in Engelland widerumb die vberhand gewonnen: vnd ſind die Evangeliſche Kirchen widerumb von dannen zerſtrewet worden. Johannes von Laſco ein Pol/ der vber die außländiſche Kirchen daſelbſt Superintendens geweßt/hat ſich mit Joanne Utenhovio, vnd Martino Micronio, vnd vilen andern frommen leuten von dannen in Dennemarck begeben/ vnd iſt erſtlich zu Helſchenör ankommen/ vnd dem König biß gen Coldingen nachgezogen/der hofnung/das winterläger im vnd den ſeinen in Dennemarck zu erhalten. Wie ſie aber/auß eyngeben des Königlichen Hofpre-

digers/empfangen/vnd wie sie im kalten winter mit kindn vnd kindbetterin auß dem gantzen Königreich/ vnd hernach auch auß den Osterlingschē Seestätten/durch anstiftung der Prediger/seyen verstossen vnd vertrieben worden/ ist anderswo weitläuftig beschrieben. Endlich aber hat der liebe Gott jhnen dennoch jhre herberg bescheret zu Embden in Frießland/ anno 1554.

Otto Catelin von Gent.

DJser da er zu Gent/vmb des Evangelij willen/welches er in Engelland gelernet/ solte verbrennet werden/ sprach er das vmbstehende volck mit disen worten an/ **Hütet euch für den falschen Propheten/die zu euch sagen/ Sihe hie/ sihe da ist Christus/ Vnd glaubt jnen nit/vnd irret nit/dann er ist im himmel zur rechten Gottes des vatters.** Darauff ist er mit einem strick gewürget/ vnd mit fewer geschmeuchet/vnd noch darzu für die statt an den galgen vnder die dieb vnd mörder gehencket worden. Vnd ist solches geschehen den 27. Aprilis/ anno 1554.

Johann Filleul, vnd Julian Leveille.

DJsen/ehe man sie zu Pariß verbrennet hat/ sind die zungen zuvorn abgeschnitten worden/vnd haben sie nach verlornen zungen nicht desto weniger hell vnd deutlich reden können. **Damit dann der allmächtige Gott gnugsam hat zu verstehē geben/daß er an die zunge nit gebunden sey wañ er haben wil/ daß etwas sol geredet werden.** Vnd sonderlich hat man diſe wort nach abschneidung der zungen auß jhrem mund gehöret/ Adieu sünd/ fleisch/welt vnd Teufel. Item/da sie vor der anzündung des fewrs von dem Scharfrichter mit schwebel vñ büchsenpulver besprenget

sprenget wurden/ sagt Filleul zu jhm/ Saltze/ saltze wol vnd mit fleiß dises stinckende fleisch. Darauff sind sie verbrennet worden/ anno 1554.

Thomas Calbergue.

DIser ist zu Tourneck ein Tappezierer gewesen/ vnd hatte auß dem Genfischen Psalmenbuch etliche Psalmen mit eigner hand in ein büchlein zusammen geschrieben. Welches büchlein da es in der Bäpstler händ komen war/ haben sie disen Thomam darumb zu rede gesetzt/ vnd gefangen genommen. Da er fürgestellet war worden/ vnd seine bekäntnus von den fürnemsten Religionsartickeln gethan hatte: gaben sie jhm anfänglich gute wort/ vnd verhiessen jhm gnad/ wo er sein bekäntnus widerruffen wolte. Thomas aber antwortet/ Solche angebottene gnade möchte wol eine verderbung leibs vnd der seelen genennet werden/ wann er vmb solcher vermeinten gnad willen die warheit verläugnen würde. Aber/ sagt er/ ich halte das ewige leben vil höher/ dann so eine kurtze verlengung dises armen vnd elenden lebens.

Da man jhn zum fewer führete/ sahe er daß einer von seinen nachbarn seine threnen vergoß: zu dem sagte Thomas/ Weinet nicht/ lieber Nachbar/ sondern frewet euch vil mehr/ Dañ ich mit freuden zu meinem Gott wandere. Vnd fieng darauff an mit lauter stimm zu singen den 118. Psal. Vnd ist alsbald hernach verbrennet worden/ anno 1554.

Chilian de Muelere.

DIser ist zu Audenarde in Flandern ein Schulmeister geweßt/ vnd von dem grossen heuchler vnd vn-

verſöhnlichem feinde der göttlichen warheit Petro Titelmanno in verhaftung gebracht worden.

Da er gefragt wurd / Ob der Bapſt nicht das haupt der Kirchen auf diſer welt were? ſagt er / Ja ich glaube wol / daß er das haupt der Kirchen ſeye / aber jhr müſſet wiſſen / was ich für ein Kirche meyne / als nemlich die Römiſche / oder vil mehr Teufliſche Kirche / welche da iſt eine mördergrube vnd verſamlung des Satans. Derſelben Kirchen iſt der Bapſt ein haupt / ein König / ein Fürſt vnd öberſter Prelat / vnd regieret dieſelbige durch ſeinen geiſt des jrthums vnd der lügen. Vnd hat ſolche ſeine gewalt nicht erlanget von dem wahren Gott / ſondern von dem Gott diſer welt / vnd ſeinem vatter dem Teufel / auß welches eyngeben vnd gewalt er ſich ſelbſt eyngeſetzt hat / nit zwar auf den Stul Petri / ſondern in den tempel Gottes.

Papa cujus Eccleſiæ caput.

Von dem H. Abendmal war diſes ſein bekantnus / Ich glaube / daß das Abendmal des HERRN ſey ein heilige ordnung vnd eynſatzung Jeſu Chriſti / durch welche die gläubigen (dann für die allein iſt das Abendmal eyngeſetzt) gleich als durch ein warhaftig ſigel der göttlichen gnade gegen ſie verſichert / vnd zugleich jres ampts vnd ſchuldigen dienſts gegen Gott erinnert werden. Weiter bekenne ich / ſo oft wir diſes Abendmal nach der ordnung Chriſti halten / daß wir des leibs vñ bluts Chriſti durch den Glauben (Dann der Glaub der einige mund iſt / durch welchen man diſe ſpeiß vnd diſen tranck nemen kan / Joh. 6. v. 40. 47.) in kraft des H. Geiſtes theilhaftig werden / als einer lebendigmachenden ſpeiß vnd tranck vnſerer ſeelen / welche vns præſentiret wird durch die ſichtbarn element brots vnd weins / die ſonſt

zu er-

zu ernehrung / ſterckung vnd erquickung des leibs dienſtlich ſeind. Vnd gleich wie wir euſſerlich auß der hand des dieners brot vnd wein empfangen / alſo empfangen wir auch innerlich durch den heiligen Geiſt in vnſern ſeelen den HERRN Chriſtum / als das wahre lebendigmachende himelbrot / von welchem vnſere ſeelen ernehret / geſtercket vnd erhalten werden zum ewigen leben. Zum dritten / lerne ich im heiligen Abendmal / daß / nachdem ich von allen meinen ſünden gereinigt bin durch den tod vnd opfer Jeſu Chriſti am creutz verrichtet / ich auch zugleich theil habe an ſeinem für mich zerbrochenen leib / vnd für mich vergoſſenem blut / das iſt / an allem ſeinem verdienſt vnd wolthaten. In ſumma / ich halt das Abendmal für ein treflich thewres pfand / in welchem vber die maſſen vil ſchätz verborgen ſeind.

Da ſie jhn weiter fragten / Ob es nicht recht were / daß man die Hoſtia in d' Meſſ eben ſo wol anbetete / als Gott im himmel? Antwortet er / Chriſtus hat ſeinen Jüngern im Abendmal dargereichet / daß ſie es eſſen / vnd nit daß ſie dafür niderfallen / vnd es anbeten ſolten. Sondern er ſagt / Die wahre anbeter werden im geiſt vnd in der warheit beten. Darumb halte ich ſolche anbetung für eine verfluchte abgötterey / wider das erſte vnd ander gebott Gottes. Dann man betet ein ſtücklein gebackenes brots / welches (wie es denn oft geſchicht) von hunden / katzen vnd mäuſen kan gegeſſen / oder von würmē kan zernaget werden / vnd endlich auch ſonſt durch langheit der zeit vermodert / verdirbt vnd zu nichten wird. Schämet jhr euch dann nicht / daß jhr dem wahren Gott vnd Menſchen Jeſu Chriſto ein ſolche vnehr anthut / daß jhr jhn / ſo vil an euch iſt / in ein bißlein brots eynſchlieſſen wöllet?

Vom Fegfewer ſagt er / Es were nichts anders

dann ein feißte küchen des Bapſts / in welcher er vnd ſeine Cardinäl / Biſchof / Prieſter vnd ander dergleichē vngezifer / groß vnd klein / ſich luſtig vnd guter ding machten / von armer leut blutigem ſchweiß vnd vnkoſten / vnd ſolches vnder dem ſchein eines langen gebets.

Da ſie jm nun mit jhrer Sophiſterey nichts abgewinnen konten: griffen ſie es bey einem andern ende an / vnd fragten jhn / Ob er ſein weib vnd kinder auch lieb hette. Da antwortet Chilian, Lieben Herren / das kōnnet jhr ja ſelber wol gedencken / daß ich ſie von grund meines hertzen lieb hab / vnd daß ich mich nirgends anders vmb mehr dann jrent halben bekümmere. Ja ich ſage euch in der warheit / wann die gantze welt lauter gold were / vnd mir zuſtünde / ſo wolte ich ſie doch von hertzen gern darumb geben / daß ich mein weib vnd kind bey truckenem brot vnd kaltem waſſer auch in diſer gefängnus bey mir haben vnd behalten möchte.

Wann du dann (ſagten ſeine feinde) dein weib vnd kind / wie du ſageſt / ſo treflich lieb haſt / ſo verlaſſe deine falſche lehr vnd meinung / ſo ſoltu auch alsbald zu jhnen / vnd ſie wider zu dir kommen.

Darauf antwortet Chilian, Das were es wol / das ich gern thun wolte / wo es nicht wider Gott vnd mein Gewiſſen were. Derwegen auch / mit der gnad vnd hülff Gottes / weder vmb meines weibs / noch vmb meiner kinder / noch vmb jrgend einer creatur in der gantzen welt willen / ich meine Religion / die ich gewiß für wahr halte / widerruffen oder verläugnen wil. Da jn Titelman der Inquiſitor für

einen

einen Ketzer ſchalt: ſagt Chilian, Der H. Geiſt gibt diß zeugnus in mir/daß ihr ſelber ein Ketzer vnd verfolger der warheit/vnd des Antichriſts diſcipel vnd jünger ſeyt. Ich bin/ſagt Titelman/ein diener des Bapſts vnd des Keiſers. Darauf Chilian, So haltet euch nun jñer veſt an ewren Bapſt/ Ich für mein perſon halte mich an meinen Seligmacher Jeſum Chriſtum den gecreutzigten/ der diſe vnſere ſach am tag des gerichts recht entſcheiden vnd vrtheilen wird/ dahin ich euch dann heiſche vnd citire. Der Inquiſitor ſagte/Er wolte ſich alsdann daſelbſt finden laſſen. Ja jr müſſet wol (ſagt Chilian) auch wider ewren willen daſelbſt erſcheinen. Alsdann werdet ihr ſehen/ daß wir nichts anders als die warheit bekant/vnd mit vnſerm blut verſigelt haben.

Kurtz hernach iſt er wie ein gedültiges lämblein zur ſchlachtbanck geführet/vnd zu Audenard aufgehenckt vnd verbrennet worden/Anno 1554.

Franciſcus Gamba, ein Italianer.

DIſer iſt im Hertzogthumb Meyland zu Brixen bürtig geweßt/vnd hat ſich eine zeitlang zu Genf verhalten/von dannen/ da er widerumb heim zoch/ iſt er auf dem Cumerſee angegriffen/ vnd zu Como gefänglich eyngebracht vnd verhaftet worden. Alsbald aber ſolches kund worden/ſeind vil fürnemer Doctorn/Edelleut/vnd andere zu jm ins gefängnus kommen/vnd jhn vermahnet/vnd zum heftigſten gebeten/ daß er ſein heyl vnd wolfahrt in acht haben/vnd diſe irrige vnd thörichte meinungen/vnd eyngebildete fantaſeyen wolte fallen laſſen: Ja ſie haben jhm auch anſehenliche verehrung zugeſagt/wo er jhnen hierinn willfahren würde. Franciſcus aber antwortet beſtendig/ Was er bißhero bekennet/vnd beſtendiglich vertheidiget het/das were kein fantaſey vnd falſcher wahn/

oder thörichte eyngebildete meinung/ſondern es were das reine wort/ vnd die heilſame warheit Gottes vnd vnſers HERRN Jeſu Chriſti. Welche er auch von artikeln zu artickeln außlegte/ vnd alles mit vnfehlbaren zeugnuſſen der heiligen Schrift bekräftigte. Sagte auch frey herauß/ er wolte lieber ſterben/ dann von der einmal erkanten vnd bekanten göttlichen warheit abſtehen.

Da ſie nu ſahen/daß ſie mit guten glatten worden bey jhm gar nichts außrichten konten/ fiengen ſie an/ jhm mit dem tod zu dräwen/ wo er ſeine Ketzerey nicht wolte fallen laſſen. Darauf er dann mit vnerſchrockenem mut geantwortet: Das were das einige/ welches er für allen andern dingen zum heftigſten begerte/ vnd könte jhm kein liebere/ angenemere botſchaft gebracht werden/dann eben diſe. Sagt auch/ daß alle diſer welt güter vnd wolluſt mit nichten zu vergleichen ſtünden/ mit den gütern/ die er gewißlich von dem HERRN Chriſto empfangen würde/ als nemlich die vnvergengliche kron der vnſterblichkeit/ vnd des ewigen lebens/welches allen frommen rechtgläubigen verheiſſen vnd zubereitet were.

Da er hinauß zum fewer geführt wurde/machten ſich/ wie gebreuchlich/zween Mönch mit jren crucifixen bey in. Franciſcus aber ſagt/ daß ſie wider abziehen ſolten/dieweil er ſolcher geleitsleut nicht von nöten hette. So habe ich auch/ſagt er/meinen HERRen vnd Heiland Jeſum Chriſtum/ vnd die gedächtnus ſeines tods/ wie ich dann ſolches fühle/ alſo veſt in mein hertz eyngeheftet vnd eyngedruckt/ daß ich ſolches grewels vnd götzenwercks nicht benötigt bin. Auch iſt mein hertz mit ſolchem troſt vberſchüttet/ daß ich eine ſolche freude in meinem hertzen empfinde/

die

die von menschensinn vnd verstand nit kan begriffen werden. Dann so vil den schmertzen des leibs / den ich jetzt außstehen muß / angehet / wird derselbige bald ein ende nemen. Meine seel aber wird theilhaftig werden der himlischen vnd ewigen seligkeit / in welcher ich eine solche herrlichkeit bekommen werde / dergleichen kein menschen aug gesehen / kein ohr gehöret / noch in keins menschen hertz jemals kommen ist. Auf daß er aber von solchen herrlichen vnd tröstlichen dingen nicht weitleuftiger reden möchte / haben sie jhm die zung durchboret. Er aber betet nichts desto weniger / biß so lang er endlich mit dē strick gewürget / vnd hernach verbrennet ist worden. Welches geschehen ist zu Como / den 21. Julii / anno 1554. M. D. LV.

Johann Rogers ein Engelländer.

DIser hat erstlich zu Cantabrige in Engelland studirt / vnd ist anfänglich ein Messpriester geweßt. Da er aber zu erkantnus der warheit kommen / hat er die Messz fahren lassen / vnd ein ehrbar / tugendsames züchtiges weib genommen / mit welcher er gen Wittenberg gezogen / die Teutsche sprach gelernet / vnd allda für einen diener des Evangelii ist ordiniret worden. Als aber König Eduard zum regiment kommen / vnd das Evangelium in Engelland vberall eyngeführet worden / hat sich auch Rogers schuldig erkant / für andern seinem vatterland zu dienen. Ist derwegen widerumb in Engelland gezogen / vnd allda Professor der heiligen Schrift zu London gewesen / biß so lang nach dem trawrigen abgang Königs Eduards / seine schwester Maria zum regiment kommen war / vnd sich mit gewalt vnderstund das Bapstthumb widerumb eyn zuführen: wiewol auch dazumal in demselbigen gefährlichen zustand Johann Rogers nit aufhörete zu predigen vnd zu lehrē. Vnd ob er wol füglich hett wegkommen kön-

nen/thet er doch dasselbige nit/ sonder bleib in seinem ampt bestendig/ biß er endlich eyngezogen/vnd in ein gefängnus geworffen wurd.

Da er nun den geistlichen Herren/ wie man sie nennet/ war fürgestellet worden/ vnd er vnder vilen andern puncten auch von der Catholischen allgemeinen Christlichen Kirchen gefragt wurde: sagte Rogers/ Ich glaube eine heilige/ allgemeine Christliche Kirche/ wie in den Glaubensartikeln vermeldet wird. Aber daß man das wort Allgemein/ oder Catholisch/ von dem Bapst zu Rom/ vnd seiner Römischen Kirchen allein verstehen solle/ das find ich nirgend in der Schrift/ noch in den artikeln vnsers vngezweifelten Christlichen Glaubens. Ja/ die warheit zu sagē/ so seind die wort/ Catholisch vnd Römisch/ also gantz vnd gar wider einander/ daß eins das ander gäntzlich aufhebet vnd vmbstosset. Dann Catholisch vnd allgemein heisset die Kirch/ so eine versamlung oder gemeinschaft ist aller rechtgläubigē Christen/ die zu allen zeiten/ hie vnd da in der gantzen welt seind zerstrewet geweßt/ vnd noch seind/ vnd mit einerley Glauben/ hertz vnd mund den namen des wahren Gottes bekennen vnd anruffen. Welches allein von d' Römischen Kirchen mit warheit nicht kan gesagt werden. Dann ist sie Römisch/ so ist sie nicht Catholisch. Ist sie aber Catholisch/ so ist sie nit Römisch. Vnd zwar mit was fug wil vnd kan sich der Bapst rühmen/ daß er ein haupt derselben allgemeinen Kirchen seye/ da er doch auch nicht für ein glid derselbigen bestehen kan/ in dem er sich dem wort Gottes/ vnd allen frommen Christen so feindlich widersetzet/ vnd in so vilen puncten anders lehret/ als die recht-

rechtgläubige allgemeine Christliche Kirch von anfang der welt gelehret hat.

Da sie jhn auch von vilen andern dingen fragten/vnd doch seine antwort nicht gentzlich hören wolten/ sondern jhm alle zeit ins wort fielen/vnd auch sonst die vmbstänber ein groß geplerr vnd geschrey machten: sagte Rogers bey sich selber/ O wie ein elend ding ist das! Dise leut wöllen mir/wann ich rede/ nit zuhören/ vnd wann ich schreibe/ so wöllen sie es nicht lesen. Ist derwegen am besten/ daß ich still schweige/vnd es alles Gott befehle.

Da jm ein anderer fürwarf/ daß er/wann er das fewer fühlen würde/wol anders sinnes werden würde: sahe Rogers auf gen himel/ vnd sagte/ Ich kan zwar nit groß von mir rühmen/oder groß ding von mir selbst fürgeben. Vnd wann ichs thete/ so were es mir mehr schädlich dann nütz. Aber dennoch habe ich ein tröstliche zuverläßige hofnung zu meinem trewen Gott/vnd den fürsatz vnd willen/ lieber mein leben zu lassen/ dann von meiner guten vnd heiligen meynung abzustehen.

Da jm ein anderer vil von der Königin Mariæ begnadigung her sagte: antwortet endlich Roger also/Ob ich wol nit weiß/ daß ich die Königin mit einem wort solte erzürnet haben/ so wil ich doch jhre Gnaden nicht außschlagen/ vnd verachten. Aber dennoch bitte ich sie mit einem trewen demütigen hertzen/ daß ich jhre gunst vnd gnade spüren möge/doch also/ daß mein Gewissen vnverletzt bleiben möge.

Da jm die auctoritet der alten Concilien fürgeworffen/vnd hinzugethan wurd/ daß es vnbillich were/daß jhre ordnungen vnd außsprüch von einem eintzigen menschen

solten vmbgestossen werden: sagte Rogers/ Wann man allein auff meine nichtige person sehen wolte/ so muß ich mit euch bekennen/ daß jhr wahr sagt. Aber die kraft vnd majestet der göttlichen warheit vnd der heiligen Schrift/ ist so groß/ daß vnder allen menschen in der gantzen welt nichts ansehenlichers vnd glaubwürdigers mag gefunden werden. So gelten auch die Concilia nicht so vil bey mir/ daß sie mir mein Gewissen binden/ oder verstricken solten. Es were dann sach/ daß alles/ was in denselbigen decretirt vnd beschlossen/ auß Gottes wort könte probiret vnd ratificirt werden/ welchem wort Gottes notwendig alles gehorsamen vnd raum geben muß.

Auf ein ander mal citirt er auch vmb gleicher vrsach willen/ das gezeugnus eines berühmten Juristen Panormitani, welcher sagt/ daß man eines eintzigen menschen (wann er auch schon ein vngelehrter Lay were) wort/ wañ es nur mit Gottes wort vnd warheit vbereinstimmete/ mehr glauben geben solte/ weder einem gantzen Concilio, wie gelehrt/ wie ansehenlich/ vnd wie prächtig es auch seyn möchte.

Da der Reichscantzler Stephan Gardiner zu allem volck mit lauter stim̃ sagte/ daß Rogers excommunicirt, verbannet/ verflucht/ vnd in die acht vnd aberacht gethan were/ also/ daß der jenige/ so mit im essen/ oder jm hülff vnd beystand thun würde/ gleicher gestalt solte verbannet seyn: Antwortet Johann Rogers hierauf also/ Ich stehe hie für dem angesicht des lebendigen Gottes/ vnd diser namhaftigen versamlung/ vnd ruffe Gott zum zeugē/ daß ich mich nicht schuldig fühle einiges jrthumbs/ ketzerey/ od falscher lehr/ die ich bißhero solte gelehret haben. Vnd was noch mehr ist/ so weiß ich/ lieber Herr Cantzler/ für gewiß/ daß dermal eins die zeit kommen wird/ da jr vnd ich für dem gericht des höchsten vnd allergerechtesten Richters werdē erscheis-

scheinē müssen. Weiß auch gewiß/daß er ein grösser gefallen an meinem/dañ an ewrem Gewissen haben wird. Ich hoffe auch/daß ich alsdann ein wahres lebendiges glid der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen des sohns Gottes erfunden/vnd in das ewige leben werde aufgenommen werden. Vnd so vil ewre Kirche anlanget/ist es nit nötig/daß jhr mich darauß excommuniciret/dieweil ich mit derselbigen/Gott sey von grund meines hertzen lob vñ danck/nun in die 20. jahr keine gemeinschaft gehabt habe.

Endlich sagt auch Rogers zu jnen: Dieweil jhr es nun nach ewrem wunsch vnd willē mit mir zum ende gebracht habt/so habe ich nun mehr nichts anders dann diß einige von euch zu bitten/daß jhr meinem armen weib/vnd meinen zehen lebendigen kindern gestatten vnd zulassen wöllet/daß sie hie in die gefängnus noch einmal zu mir kommen/vnd mich besuchen mögen/auf daß ich sie das letzte mal trösten/vnd vor meinem tod von etlichen dingen noch einmal vnderrichten möge. Darauf sagt d' Cantzler/Es ist nit dein weib. Rogers antwortet/Ja sie fürwar. Dann ich sie 19. jahr für meine haußfraw gehabt hab.

Der Cantzler sagt hierzu widerumb: Dem seye wie jm wölle/so sol sie doch nun vñ nimmermehr zu dir kommen. Darauf sagt abermal Rogers/Nun wolan/ich hab die kraft vnd vberflüssigkeit ewrer lieb gnugsam gespüret. Jhr aber/die jhr für der Priester Ehe so ein grosses abschewen tragt/könnet dennoch ewerer Priester offentliche schändliche Hurerey vnd Ehebruch wol leiden. Wie dann des Bapsts Gesetz allenthalbē zulassen/daß ein jeglicher Priester seine hure haben möge. Der Cantzler aber sahe jn vberzwerch sawr an/vnd gieng davon.

Er aber Joann Rogers ward an dem ort/da man die vbelthäter hinzurichten pflegt (Schmithfild genant) mit fewer verbrennet. Vnd ist diser der erst/der vnder der Kö-

nigin Mariæ regiment ist verbrennet worden / Anno 1555. den 4. Februarij.

Joann Hooper, ein Engelländer.

HAt erstlich zu Ochsfurt studirt / vnd da jn die Theologen daselbst vmb der Evangelischen warheit willen nicht leiden konten / ist er jhnen eine zeit lang in Teutschland entwichen / vnd seinen aufenthalt zu Basel gehabt / vnd allda auch sich in den Ehestand begeben. Da aber König Eduard zur regierung kommen / vnd das Evangelium allenthalben in Engelland frey gepredigt ward / hat er sich widerumb dahin verfüget / vnd dieweil er ein hochgelehrter / wolberedter vnd arbeitsamer mann war / wurd er Bischof zu Glocestre verordnet. Jn welchem ampt er alle tag jetzt zweymal / jetzt dreymal / mit einem grossen zulauf predigte. Dieweil er sich aber des in Engelland gewöhnlichen Bischoflichen habits vnd kleidung zu gebrauchen weigerte / wurden jhm die andern Bischoffe auffsetzig. Vnd wurd also von solchen ceremoniis adiaphoris, vnd dergleichen mitteldingen / ein grosser vnlust vnd streit erregt / auch vnder denen / die hernachmals gleichfals zu Märtyrern worden seind. Darauß zu ersehen / wie hoch das liebe creutz der Christlichē Kirchen von nöten seye. Dann gleich wie im weltlichen Regiment zum oftermal auß einem all zu langwirigem frid ein schädlicher krieg entstehet: also auch langwirige gute tag vnd rühiger zustand der Kirchendiener / gar oft allerley zwyspalt vnd gezänck vnder jhnen pflegt zu erregen. Welcher man im creutz vnd verfolgung leicht vergessen / vnd vberhaben seyn kan. Vnd ist zwar nutz / daß solche vnd dergleichen auch herrlicher leut exempel bißweilen an den

tag

tag kommen. Dann gleich wie vns der zwyspalt Pauli vnd Barnabe/die verläugnung Petri/der Ehebruch vnd todschlag Davids/in der heiligen Schrift vermeldet/zu einer besondern warnung vnd trost gelangen: Also können auch diser vnd dergleichen leut fehl dem Christlichen leser darzu dienen/daß er lerne/daß wir an der gnad vnd barmhertzigkeit Gottes vnser schwachheit halben nit verzweiffeln sollen/dieweil wir sehen/daß auch die heiligen Propheten/Apostel/vnd Märtyrer jhre fehl vnd mängel gehabt haben.

Sonst hielt diser Hooper/so lang er Bischoff war/ein gut Christlich Haußregiment mit seinen kindern vnd gesinde. Speisete alle tag in einem sonderlichen gemach/an einer grossen langen tafel vil armer leut/vnd verwaltet sonst in allen stücken sein ampt mit sonderlicher trew vnd fleiß. Aber nach tödlichem abgang Königs Eduardi/ward er auß des Cantzlers Stephani Gardineri angeben seines ampts entsetzet/vnd dem Gericht der andern Bäpstlichen Bischoff vnderworffen/mit welchen/da er eine gute weil disputirt/vnd die göttliche warheit mercklich vertheidigt hette/ist er endlich in ein böses/finsteriges/dampfiges stäckloch tief vnder der erden verstossen/vnd aller seiner güter beraubet worden. Niemand von seinen freunden wurd zu jm gelassen/ob er wol von wegen stancks vnd vbler tractirung heftig kranck war. Man gestattet niemand/daß er jm einigen dienst/verehrung oder freundschaft erzeigen möchte. Ja er lag daselbst ein gute weil ohne beth auf dem vnsaubern stinckenden mist vnd vnflat/daß man also keinen dieb oder vattermörder hette beschwerlicher tractiren können. Vnd werete ein solch gefängnus in die 21. wochen.

Endlich/da seine feinde sahen/daß sie weder mit disputiren/noch mit gefängnus/hunger vnd kummer etwas an

jhm haben konten/ versuchten sie es auf eine weiß/ mit süssen worten/vnd statlichen verheissungen. Aber alles vmb sonst. Ist derwegen endlich von Gardinero, vnd andern geistlichen Herren beschlossen/man solte jn wol verwahret gen Glocestre führen/vnd allda lebēdig verbrennen. Wie dann auch geschehen.

Da er zu Glocestre in der herberg lag/kam einer vom Adel/ sein alter freund/ mit namen Antonius Kyngston/ zu jhm/vnd sagte jhm vnder andern auch dise wort: Lieber Herr/ ewre vngelegenheit thut mir hertzlich wehe: Dann ich leider höre/ daß man euch allhie vmbs leben zu bringen willens ist. Bedenckt derwegen vmb Gottes willen/ wie lieblich vnd thewer das leben/ vnd wie bitter der tod seye. Könnet jhr euch beym leben erhalten/ so thut es doch. Mit ewrem leben kan noch vns/vnd euch/samt den ewrigen gedienet seyn. Hierauf antwortet Hooper also: Ich muß bekennen/lieber Herr Kyngston/daß ich den tod zu leiden anhero gebracht bin/ darumb daß ich die wahre lehr/die ich vormals hie vnd anderswo gepredigt hab/ nit widerruffen wil noch kan. Für ewern raht danck ich euch/ob er wol nit also geschaffen ist/wie ich wol begerete. Ich weiß auch gar wol/daß es ein hart bitter ding vmb den tod ist/ vnd daß hierentgegen das leben natürlich vnd lieblich seye. Aber gedencket widerumb/ was es für eine gelegēheit habe vm̃ den ewigē tod/ der gewißlich hernach komt/ vnd vmb das ewige leben/ welchs wir hoffen. Dieweil ich nu weiß/wie schrecklich der ewige tod/vnd wie süß vnd lieblich dz ewige leben ist/ so fürcht ich mich nit all zu sehr für dē gegenwertigē tod/wie ich dann auch kein grosses verlangē hab/ lenger allhie zu leben.

Bin

Bin derwegen entschlossen/ vil lieber den außgang aller diser ding zu erwarten/ dann die wahre lehr zu widerruffen. Vnd bitte euch samt allen meinen gewesenen lieben zuhörern/ jhr wöllet mir mit ewrem gebett vnd seufftzen zu Gott beystehen/ vnd mich jhm befehlen.

Es war auch dazumal ein blinder Jüngling da zugegen/ der auch vmb der Evangelischen warheit eine zeitlang gefangen geweßt war/ welcher mit grossem flehen vnd bitten erlanget hatte/ daß er mit Hooper sich besprechen möchte. Da nun Hooper seinen Glauben gespüret/ auch die vrsach seiner gefängnus vernomen hatte/ sahe er jn gar jnniglich an/ vnd sagte zu jhm mit weinenden augen: Mein sohn/ vnser HERR Gott hat dir das gesicht der leiblichen augen vmb einer heimlichen/ vnd jhm allein bewußten vrsach willen genommen/ aber dir dennoch vil bessere vnd fürtreflichere augen wider gegeben/ in dem er deine seele mit dem liecht des Glaubens/ vnd verständnus der götlichen warheit begabet hat. Derselbige gütige HERR verschaffe durch seine gnad vnd barmhertzigkeit/ daß du jhn stets anruffest/ damit du nit auch dise augen verlieren/ vnd also an leib vnd seel blind werden mögest.

Dergleichen kam auch ein gleißnerischer Papist zu jm/ vnd sagte/ daß jhm sein vnglück hertzlich wehe thete. Dem sagte Hooper: Er sol sich vil mehr seines vnglaubens halben bekümmern: Dann/ sagt er/ so vil mein person anlanget/ halt ich dafür/ daß es vmb mich nicht vbel stehen könne/ dieweil ich mich nicht beschwere/ vmb des

sohns Gottes willen auch den tod zu leiden.

Da auch der Schultheis vnd andere Ampteleut/die vber seinen tod befelch hatten/zu jm in sein gemach kamen/ vnd jhm neben jhrem gruß die hand gaben: sprach sie diser heilige Bischoff mit disen worten an: Lieber Herr Schultheis/ich dancke euch/ vnd allen disen guten Herren/die bey euch sind/daß jhr mir die hand zu reichen/mich gewürdiget habt. Darauß ich dann mit freuden vnd guter hofnung verneme/daß ewer geneigter wille/ vnd vorige liebe gegen mich/noch nicht gantz vnd gar erloschen seye in ewren hertzen/vnd daß der same des heiligen Evangelij in euch noch nicht ersticket seye/welchen ich mit grosser arbeit/da ich noch ewer Seelsorger vnd Pastor war/gesäet habe. Vnd dieweil ich derselbeigen meiner vorigen lehr nit widersprechen/vnd (wie jetzt vil auß vnbestendigkeit thun) was wahr ist/für falsch nit verdammen kan: so bin ich auß anordnung vnd befelch der Königin hieher gesandt/den schmehlichen tod vnd euch zu leiden/zu dem ende/auf daß jr/die jr zuvorn discipel vñ zuhörer diser meiner lehr gewesen seyt/auch jetzund möget zeugen werden meines tods vnd meiner bestendigkeit/die mir Gott verleihen wird/auf daß ich mit dem letzten argument meines eignen bluts/das jenige/was ich euch zuvorn gelehret hab/bestetigen vnd bekräftigen möge. Vnd dieweil jhr/wie ich vermerck/befehl habt meinen tod also ins werck zu stellen/daß ich morgen sol verbrennet werden/So bitt ich euch/daß jhr mir noch in dem einigen ewer freundlichkeit vnd gütigkeit beweisen/vnd das fewer dermassen möget bestellen vnd zurichten lassen/daß ich mit dem allerersten möge verbrennet werden/vnd davon kommen. Ich wil euch gern widerumb in allen dingen gehorsamen. Ich wolte ja wol die mittel vnd wege getroffen haben/daß ich mit dem leben hette mögen davon kommen. Aber

men. Aber dieweil ſolches meinem ampt nicht zuſtund/ vnd zu ewerer erbawung nicht dienlich war: ſo bin ich gutwillig hie/ vnd wil lieber allerley vnterdruckung leiden/ dañ es an ewrem heil vñ erbawung mangeln laſſen. Vnd hab alſo gute hofnung/ daß diſe meine trew gegen euch/ mich morgen der geſtalt werde erlöſen/ daß ich als ein trewer diener Gottes/ vnd der Königin gehorſamer vnderthan/ werde ſterben können. Diſe rede iſt mit aller zuhörer hertzlicher trawrigkeit vnd threnen angehöret worden.

Des folgenden tags iſt er durch eine groſſe menge volcks/ das bey ſiben tauſent ſtarck war/ zum tod geführet worden. Vnd haben alle die jenigen/ die jhn zuvorn gekant hatten/ ſagen vnd bekennen müſſen/ daß ſie jhn jhr lebenlang nit ſchöner/ rotlechter vnd freudiger vnterm angeſicht geſehen hetten/ als eben auf denſelbigen letzten tag ſeines lebens. Er hatte aber einen langen mantel an/ den er von ſeinem wirth entlehnet hatte/ vnd gieng an einem ſtecken/ von wegen der ſchiatica, die er in der langwirigen gefängnus bekommen hatte.

Da man auf den platz des fewers kam recht gegen der Kirchen vber/ da er zuvorn inn hatte pflegen zu predigen/ fiel er auf die knye nider/ ſein gebett zu thun/ welches nichts anders war/ dann eine widerholung vnd betrachtung vnſers allgemeinen Chriſtlichen Glaubens/ vnd wärete vngefehrlich eine halbe ſtund. Mitlerweil kam ein Jüngling an denſelbigen ort/ welcher von der Königin war abgeſandt worden/ mit briefen/ die er auf dem ſchemel für den pfoſt/ da Hooper brennen ſolte/ gelegt hatte/ in welchen briefen jhm auf ſeinen abfall pardon vnd verzeihung/ ſamt friſtung ſeines lebens zugeſagt ward. Da aber Hooper derſelben brief anſichtig worden: ſagt er/ **Wo jr mich vnd meiner ſeelen ſeligkeit lieb habt/ ſo ne-**

met das hinweg. Vnd abermal mit lauter stimm: Wo jhr begeret/ daß diſe meine ſeele ſol ſelig werden/ ſo nemet das hinweg. Da nu der Königliche verordnete ſahe/ daß keine hofnung ſeines abfalls vbrig war/ befahl er/ man ſolte jm alſo bald ſein recht thun. Aber Hooper ſagt: Mein lieber Herr/ laſſet mich zuvorn mein gebett volenden. Welches jm auch iſt geſtattet worden. Vnd ſind etliche gute leut ſo nahe hinzu getretten/ daß ſie die wort ſeines gebets haben anhören können. Welche auch bezeugen/ daß er vnter andern auch diſe form gebraucht habe: HERR/ ich bin im abgrund der hellen/ vnd du biſt im himmel: ich bin ein ſtanckwinckel aller ſünden vnd vnflats/ aber du o mein Gott biſt der bruñ alles guten/ ein erlöſer/ voll aller güte: ſey mir armen durchauß elenden ſünder gnedig/ durch dein groſſes mitleiden vnd barmhertzigkeit. Du/ der du vber alle himmel gefahren biſt/ ziehe mich zu dir/ der ich in den vnderſten abgrund der hellen geſencket bin/ auf daß ich deiner glori vnd ſeligkeit möge theilhaftig werden/ der du zu gleicher herlichkeit zur rechten deines himliſchen vatters erhaben biſt. Dir iſt wol bekant die vrſach/ warumb meine widerſacher diſen deinen armen diener alſo verfolget/ vnd nu mehr biß an diſes fewer geſchlept haben: nemlich/ nicht daß ich etwa eine vbelthat wider ſie begangen hette/ ſondern allein darumb/ daß ich nicht habe die gotloſigkeit der jenigen/ die dein blut ſchänden vnd vernichten/ mitbewilligen wollen: Vnd daß ich nicht jhnen zu gefallen von dem weg der warheit hab abweichen wöllen/ die du mich ſelbſt durch deine groſſe güte vnd barmhertzigkeit gelehret haſt/ vnd welche ich/ meines befohlenen ampts

vnd

vnd berufs halben/biß anhero/so vil mir möglich/offentlich zur ehre deines namens geprediget hab. Ach lieber HERR/ dir ist nit vnbewußt/wie vilerley pein vnd marter mir zubereitet ist/in dem ich disen grausamen schweren tod angehen vnd außstehen muß:ich/sag ich/ der ich dein arme creatur bin: wo du mir nicht mit deiner macht zu hülffe komst/ so bin ich für mein person vil zu gering vnd zu schwach solche grosse vnd grewliche schmertzen vnd pein zu ertragen/sondern ich muß notwendig darunder erligen. Darumb/o lieber HERR/hilff du gnediglich diser armen seelen/durch deine güte/auf daß sie mitten in der härtigkeit diser grewlichen flammen/das ziel vnd maß der Christlichen gedult nicht vberschreiten/ sondern dieselbigen also außstehen vnd erdulden möge/wie du weisseſt/daß solches für allen dingen zu deinen ehren/vnd zu bekräftigung deiner götlichen lehr vnd warheit dienlich ist.

Nach gethanem gebett ist er biß aufs hembd außgezogen/vnd mit dreyen ketten an den pfost befestiget worden/ die eine gieng jhm vber den hals/die ander vber den nabel/ die dritte vber die füsse.

Da er nu also befestiget war/trat der Hencker/der das fewer anzünden solte/für jhn/vnd bat jhn vmb verzeihung. Hooper sprach/Was sol ich dir verzeihen/ haſtu mich doch meines wissens nie erzürnet. Der Hencker sagt/Ach lieber Herr/mir ist befohlen/daß ich das fewer anzünden sol. Hooper sagt widerumb: Darmit erzürneſtu mich nicht. Auch bitt ich Gott für dich/ daß er dir verzeihen wolle. Thu du nur dein ampt. Da hat man nasse büschel von rohr vnd ander holtz/aber zu wenig/ vmb jhn her geheufet. Von den rohrbüscheln hat er selbst zwey ergriffen/vnd sie erstlich geküsset/vnd darnach vnder die arm genommen/der meynung/ daß er desto ehe verbrennen wolt/ aber/ wie gesagt/

des holtzes war vil zu wenig. Dazu machte der wind/ daß die fewerflammen die öbersten theil seines leibs (dieweil er sonst ein langer mann war) nit erreichen konten. Wurden also disem frommen Märtyrer die füsse vnd der bauch gebrennet/das öberste am leib bleib mehrertheils vnversehret/ Vnd gieng also das erste fewer schier darüber widerumb auß/ Daß sie also ander rohr vnd stro zuschleppen vnd zum andern mal das fewer anzünden mußten. Welches auch nit vil weiter reichte dann das vorige. Welches Hooper alles mit gedult ertragen/ vnd vnder anderm auch also gebetet hat/ O HERR Jesu du sohn Davids/erbarm dich mein/ vnd nim meine seele zu dir. Da nun auch das ander fewer schier verleschen wolte/wüschete er mit seinen henden vber seine augen/ sahe das vmbstehende volck an/ vnd sagte: Jr männer/lieben brüder/vm̃ Gottes willen bringet mehr holtz vnd fewer herzu. Darauff hat man noch das dritte fewer zugerichtet/ in welchem er endlich/ als ein geduldiges lämlein/verschieden ist. Die bein vnd schenckel waren jhm sampt dem bauch verbrennet/ja es ist jhm auch das ingeweid außgangen/vnd mitten ins fewer gefallen/da er noch im leben/ vnd an den obersten theilen des leibes zum theil noch vnversehret war. Vnd wurd also gesehen/ wie jhm das blut/ wasser vnd feißt mit einander herunder tropffete. Item/ wie jhm die hend verschrumpet vnd zusamen gezogen wurden. Welches zwar einen stein hette erbarmen mögen. Wie dann auch alle das vmbstehende volck dises jhres gewesenen Bischoffs marter mit vilen heissen threnen beweinet haben. Vnd ist solches geschehen im anfang des jars nach der geburt Christi 1555.

Roland Taylor, ein Engelländer/ der Rechten Doctor vnd Prediger zu Hadley.

DJser ist auch vnder der verfolgung der Königin Mariæ vmb des Evangelij willen entleibet worden. Da jhm

jhm Stephan Gardiner Reichscantzler der Königin gnad anbot/mit dem beding/wo er von seinem fall widerumb aufstehen/vnd auf den rechten weg sich begeben würde: sagt Roland/Lieber Herr/ auf solche weiß aufstehen/ist nichts anderst/dañ einen sehr schweren vnd tödlichen fall thun/ja es ist eben so vil/als von dem Herren Christo auf den Widerchrist fallen. Ich halte/daß die lehr/die zu König Eduards zeiten in Engelland ist geprediget worden/mit dem heiligen wort Gottes/ vnd der vralten Kirchenlehrer vnd vätter meinung vbereinstimme. Darumb bin ich/mittelst götlicher gnad vnd hülff/willens/von derselbigen lehr/so lang ich hie niden auf erden zu leben hab/nit abzufallen.

Er schreibt auch vnder andern auß seinen banden an einen guten freund dise wort: Bitte für mich/wie ich dann auch für dich zu bitten willens bin. Mich hat/Gott sey ewig lob vnd danck/nach der zeit meiner verdammung die notwendigkeit zu sterben/die mir fürstehet/gantz vñ gar nichts betrübet/oder meine seel trauriger gemacht. Des Herren gnediger will geschehe in allen dingen.

In seinem testament an sein weib vnd kinder setzt er auch dise wort: Der Herr hat euch mir/vnd mich euch gegeben. Jetzt nimt mich der HERR wider von euch/vnd euch von mir. Solches deucht jhn also gut seyn/sein Name sey gebenedeyet. Ich glaub vnd weiß gewiß/daß die/so im Herren sterben/selig seind. Derselbige hat alle haar vnsers haupts gezehlet/vnd tregt auch mit seiner vorsehung sorg für die kleinen vögelein. Ich hab die gantze zeit meines lebens vber/seine milte güte

gegen mir/ in der that/ biß auf diſe gegenwertige ſtund/ geſpüret vñ erfahren. Weiß auch/ daß er geneigter vnd williger iſt mir guts zu thun/ dann meine leibliche eltern vatter vnd mutter. Setzet derhalben all ewer hofnung vnd vertrawen allein auf jhn/ vnd auf ſeinen lieben ſohn/ vnſern einigen Heiland Jeſum Chriſtum/ vnd nicht auf euch ſelbſt: glaubt in jhn/ hoffet auf jhn/ förchtet vnd liebet jn/ dienet jm/ ſeyt jm gehorſam/ bittet jn vmb hülff/ die er euch verſp:ochen hat. Gedenckt nit/ daß ich hingehe zu ſterben: dann ich nimmermehr ſterben/ ſondern in jhm ewiglich leben werde. Ich gehe in der warheit jetzt für euch her/ vnd jhr werdet auch endlich in die ewige himliſche ruhe vnd ſtetswerende ſeligkeit zu mir kommen. Ich gehe/ ſag ich/ jetzt für euch her/ zu meinen andern lieben kindern/ die zuvorn vor vns hergangen ſeind/ als nemlich/ Suſanna/ Georgius/ Helena/ Rupertus vnd Zacharias. Nun wie ich ſie zuvorn recommendirt hab/ ſo befehl ich euch auch jetzund in den ſchutz vnd ſchirm des allmächtigen Gottes/ ꝛc.

Roland Taylor, der jetzt auß diſem gegenwertigen leben abſcheidet/ mit der gewiſſen hofnung in die freud des ewigen vnd ſeligen lebens zu kommen.

Endlich iſt er von London gen Hadley/ da er diener des götlichen worts war/ geführet/ vnd anno 1555. den 22. Januarii verbrennet worden/ mit ſeiner zuhörer ſonderlichem mitleiden vnd traurigkeit/ welche jhn auch in ſeinem leiden vermahneten/ daß er im HERREN ſtarck ſeyn/ vnd einen guten muht haben ſolte. Nenneten jhn auch zum oftermals einen guten Hirten/ der auch ſein leben für die ſchafe ließ.

Waldruc

Waldrue Carlier, eine Wittibe zu Bergen in Hennegäw.

DJse ist von den feinden der warheit zweyer vrsach halben eyngezogen worden. Erstlich/ daß sie etlichen frommen leuten in jhrem hauß raum gegönnet hatte/ daß sie allda in der heiligen Schrift lesen möchten. Zum andern/daß sie jhren eigenen sohn/ der neben andern die heilige Schrift gelesen hatte/der Obrigkeit nicht angezeiget vnd vermeldet hatte. Die gute fraw/die doch sonsten nur ein geringen anfang der Christlichen Religion gehabt/ da sie merckete/ daß sie vmb eines so Christlichen vnd guten wercks willen so vnfreundlich verfolget würde: ist sie dardurch in der warheit des Evangelij mehr bekreftiget worden/ vnd hat jhr gentzlich fürgenommen/ bey diser bekantnus bestendig zu verharren. Wie sie dann auch hernachmals für den Richtern Gott gelobet vnd gedancket hat für die gnad/ die er jhr nach der zeit jhrer verhaftung erzeiget hatte. Dann ich/ sagt sie/ habe jetzt mehr in diser gefengnus gelernet vñ zugenommen/ weder zuvorn in allen Predigten vnd Schulen. Gott meinem Hœrren sey lob/ ehr vnd danck/ daß er mich also hat wollen tractiren lassen.

Da jhr das vrtheil gefellet ward/ daß man sie nach der ordnung Keisers Caroli des V. lebendig begraben solte/ sagte sie: Jsts dann das alzumal das jr mir anthun wollet? Nun wolan/ Vnser lieber Herr Gott schencket einem jeden nach seinem vermögen seinen becher eyn/ den er trincken sol/ der wird mir auch gedult geben/ dieweil jhr es ja also haben wollet. Jch frewe mich in dem Hœrren/ daß ich solches nicht leide vmb diebstal vnd mordes/ sondern vmb Jesu Christi willen. Vnd ist darauff lebendig begraben

worden/vnd hat Gott gelobet/biß so lang sie gar mit erden ist vberschüttet worden/anno 1555.

Laurentius Saunders, ein Engelländer.

ISt auß einem ehrlichen geschlecht geboren/ vnd von Jugend auf zum studiren gehalten worden/ vnd dieweil er lust zur Theologi hatte/ vnd wußte/ daß er ohn die Griechische vnd Hebräische spraache zum vrsprung vnd brunnquellen der götlichen warheit nicht wol kommen konte: hat er jhm dieselbigen spraachen gar wol bekant gemacht/ vnd für allen dingen sich eins ehrbarn Christlichen lebens beflissen. Jst auch darnach Professor Theologiæ vnd ein Prediger götliches worts worden. Vnd ob er wol in der verfolgung des Evangelij/ vnder der Königin Maria erregt/ wol hette können davon kommen: so hat er dennoch seine schäflein nit verlassen wöllen/ sondern jhnen mit predigen/trösten/vermahnen/so lang es jm möglich/ gar gern gedienet. Da er auch endlich gesehen/daß er von wegen der verrähter vnd kundschaffer dem gefengnus nit entgehen mochte/ hat er vnder andern auch dise wort zu seinē freunden gesagt/ **Jch bin gewiß in der gefengnus/biß so lang ich in die gefengnus gesetzet werde:** damit anzuzeigen/ daß sein geist traurig were/ biß so lang er sein Predigampt würde volendet haben/ vnd daß er alsdann besser zu friden vnd frölicher seyn würde/ wann er schon bald darauff gefangen ligen müßte.

Da jhn Boner der Bischoff zu London fürgestellet/ vnd jhm mit allerley gefehrlichen fragen zugesetzt / auch sein bekantnus von der transsubstantiation schriftlich von jhm empfangen hatte: sprach Laurentius/ **Jch sihe gar wol / daß euch nach meinem blut dürstet/ vnd jhr solt es auch trincken/ darnach euch**

euch so sehr dürstet. Ich bitte aber Gott/daß Buch-
jr dardurch zu einem newen leben möget ge- M. D. LV.
tauft werden. Hernach ist er auß befelch des Cantzlers in die gefengnus geführet worden. Vnd da er angegriffen ward/ sagt er zum Cantzler: Ich dancke meinem Gott/daß er mir jetzt einmal raum vnd ruhe gibt/ für euch vnd ewere bekehrung zu bitten.

Auch hat Laurentius bey einem guten freund bekennet vnd gerühmet/ daß eben dazumal/ da jhn seine feinde fürgestellet/ vnd jhn zu examiniren angefangen/ er so einen sonderlichen trost gefühlet/ eben als wann jhn etwa eine liebliche erquickung ankommen/ die jhm durch alle glidmassen gedrungen/ vnd sein hertz eyngenommen/ gestercket vnd erfrewet hette.

Sein gefengnus hat gewäret gantzer 15. monat/ darauß er an vil gute freund/ vnd auch vnder andern an seine haußfraw dise wort geschrieben hat: Laßt vns/ die wir nach dem willen Gottes vmb wolthat willen leiden/ folgen dem raht des heiligen Petri/ vnd vnsere seelen dem trewen Schöpffer befehlen. Dann er ist vnser Schöpffer/ wir seind die wercke seiner hende/ der wird vns/ sein geschöpff/ nicht vbergeben oder verlassen. Gleich wie ein schiffszimmermann thut/ welcher/ wann er ein schiff gebawet hat/ so gehet er davon/ vñ leßt es die wind vnd wasserwogen jres gefallens vmbher treiben. Aber vnser gnediger Gott vnd vatter erhelt vnd sorgt nit allein für die jenigen die er erschaffen hat (wie wir dann gewißlich von jm vnser wesen/ leben vñ bewegung haben)

sondern er ernewert vns auch in Christo/ vnd reiniget vns mit dem blut seines sohns/ welcher vns also lieb hat/ daß wann schon eine mutter jhres kindes vergessen könte/ so könte er doch vnser in alle ewigkeit nicht vergessen.

Dieweil nun Laurentius also gefangen saß/hatten die Bischoffe aufs aller ernstlich verbotten/ iemand zu jhm zu lassen. Nun kam auf eine zeit seine haußfraw mit jhrem sönlein/ Samuel genant/in des stockmeisters behausung/ vermeinend sie wolte jhren Herren noch einmal sehen vnd ansprechen. Der stockmeister aber dorfte jr das nit gestatten/sondern nam das knäblein von jren armen/vnd bracht es zu seinem vatter. Darüber er sich dann zum höchsten erfrewet/vnd auch gesagt hat/ daß er grössere freud von seines kindes gegenwart empfieng/als wann jm einer etliche vil tonnen goldes gebracht hette. Dieweil aber obgemelder Samuel von angesicht ein gar schönes vnd liebliches knäblein war/ sagt sein vatter zu den vmbstehenden: Solten ich vnd meines gleichen/ wann wir schon keine andere wichtigere vrsach hetten/ nit vil lieber sterben/ als in disem elenden leben verharren/ vnd mit der eynlösung/dise kleine kinder für bastard/ vnd jhre mutter für ehebrecherin/ vnd jhren vatter für hurer erklären?

Darnach schreib er an seine haußfraw/vnd vermahnete sie/ daß sie jhn nur nit mehr in der gefängnus besuchen/ vnd sich in grosse gefahr stecken wolte. Dann/ sagt er/ wann sich schon einer nicht gutwillig in gefährlichkeit begibt/ so kommen sie doch vngesucht von sich selber. Bate sie auch/daß sie vnabläßlich in betrachtung der H Schrift (welche er eine seelenspeiß nennet) vnd in stetigem gebett verharren wolte.

Dann

Dann durch diſe zwey fürneme mittel/ ſagt er/ kommen wir von tag zu tag je lenger je mehr zur freude vñ nieſſung des reichs Chriſti/ vnd ſeiner herlichkeit. Vnd wann wir vns alle beyde alſo mit Chriſto werden vereiniget haben/ ſo wirds gewißlich geſchehen/ daß die gemeinſchaft vnſers göttlichen ſegens ſich auch auf vnſer ſöhnlein Samuel erſtrecken wird.

Dann wann wir ſchon/ wie es dann wol möglich/ in kürtz beyderſeits ſterben müßten/ vnd alsdann vnſer Samuel/ als ein armes weißlein aller hülf vnd zuflucht würde beraubet ſeyn: So ſollen wir doch nit zweifflen/ daß er dermal eins in der that die gnad vñ güte Gottes ſeines Schöpfers vnd beſchützers erfahren vnd ſpüren werde. Dann es hat diſer gütiger Herr vnd vatter/ der nicht kan betrogen werden/ vnd auch niemand betreugt/ die verheiſſung gethan/ welche alſo lautet/ Ich bin dein/ vnd deines ſamens Gott nach dir. Ja wann jm auch keine menſchliche hülf könte erzeiget werdē/ vñ er von jederman verlaſſen/ bloß vnd nackend in der wüſten lege/ ſo würde dennoch der gütige Gott/ der auch mit der armen magd Agar ſohn Iſmael/ da er in der wüſten lag/ ein mitleiden hatte/ auch weder vnſers armen kleinen Samuels/ noch auch anderer rechtgläubigen Chriſten kinderlein nit vergeſſen. Vnd wann ja vnſer Glaub/ wie er dann oft iſt/ zu ſchwach were/ daß wir diſes nicht gläuben können: ſo laſſet vns in aller demut/ gleich wie vmb andere notturft/ alſo auch vmb ſterckung vnſers ſchwachen Glaubens bitten.

Da jm der Reichscantzler widerumb der Königin gnad vnd entledigung anbot/ vnd jhn fragte/ Ob er ſolche der

Königin wolthat außschlüge vnd verachtete? ſagt Laurentius / Lieben Herren / wann jhr auf diſe mittel mit der Königin handeln köntet / daß ſie mir alſo mein leben ſchencken wolte / daß ich ſamt dem leben auch ein vnverletztes Gewiſſen behalten möchte / ſo were alles richtig / vnd verhofte ich alſo vnder jhrer Majeſtet gebiet mich zu verhalten / wie es einem trewen vnd gehorſamen vnderthanen wol anſtehet. Wo aber das nicht alſo geſchehen kan / ſo bin ich bey mir entſchloſſen / vil lieber auch die euſſerſte pein vnd marter mit der gnedigen hülfe Gottes gedultig zu leiden / dann mein gewiſſen zu verletzen.

Da jhm der Cantzler vnder andern auch mit groſſer vngeſtümmigkeit ſagte / Er vnd ſeines gleichen weren nit wehrt / daß ſie die erde tragen ſolte / wie ſie dann auch nit lang von jhr ſolten getragen werden: Welches auch er Laurentius / vnd andere mehr / innerhalb ſiben tagen wol erfahren ſolten: Antwortet Laurentius: Was vns der HERR zuſchicken willens iſt / das geſchehe / es gereiche vns gleich zum tod oder zum leben. Für mein perſon / wil ich euch ſagen / daß ich ſchon vorlangſt ſterben gelernet / vnd mich zum tod bereitet hab.

Nichts deſto weniger erinnere ich euch / daß jhr euch hütet vnſchuldig blut zu vergieſſen. Glaubt mirs nur gewiß / daß daſſelbige blut dermal eins zu Gott ſchreyen / vnd ſeine raach wider euch bitten vnd erlangen wird.

Er ſchreibt

Er ſchreibt auch in dem letzten brief an ſeine haußfraw vnd andere freunde/ nach dem er allbereit zum tod verdammet war/diſe wort: O mein hertzliebe fraw/vnd jr meine gute freunde/ich bitt euch von grund meines hertzens/ frewet euch mit mir/vnd dancket mit mir dem lieben Gott/ daß er mir die ehr anthůt/ daß ich ſein heiliges Evangelium herlich mache/ nit allein durch diſes mein leben/lippen/ vnd vnbeſchnittenes hertz/ ſondern auch durch ſo ein herliches zeugnus meines tods vnd bluts. Vnd daß ich euch die rechte warheit ſagen möge/ ſo wiſſet/ daß mir mein HERR Jeſus biß anhero alle forcht/ fühlung vnd empfindnis des tods alſo weggenommen hat/ daß mir durchauß für dem Tod nicht grawet. Aber wann diſer mein lieber breutigam Jeſus Chriſtus mir ſeinen Geiſt entziehen/ vnd mich nur eine kleine zeit verlaſſen würde/ ach ſo wůßte ich elender betrůbter menſch nicht wo auß oder eyn.

Er vergleichet auch in demſelbigen ſchreiben den HERREN Chriſtum mit dem lieben Joſeph vnd ſagt: Das iſt der rechte Joſeph/ der ſo voller liebe vnd groſſer gůte iſt/ welcher/ob er wol ſeinen brůdern hart zuſpricht/vnd ſeinem leiblichen allerliebſten bruder mit dem kercker dräwet: dennoch kan er ſich nit enthalten/daß er nit zugleich mit vns weinen/ vnd vns mit beyden armen vmb den halß fallen ſolte. Laſſet euch derwegen nichts von diſem ewrem bruder abhalten. Verlaſſet lieber alles/vnd kom̃et mit dem alten vatter Jacob/vñ allen ſeinen kindern zu im. Welcher Jacob vñ Joſephs willen auch ſein vatterland/vñ alle ſeine freundſchaft verlaſſen hat. Diſer Joſeph hat vns zu gut bey Pharao ſelbſt erhalten/daß er vns ſeine pferd vñ wagen leihen wird/ daß wir vnſers gefallens fortziehẽ/ vñ weiter komẽ mögen/

wie wir dann auch sonst in der that erfahren/daß vnsere feinde vns den weg zum ewigen leben nur kürtzer machen/vnd vns alle notturft verschaffen/vnd also behülflich seyn/daß wir desto ehe zu ruhe kommen können.

Letztlich thut er auch hinzu dise wort: Gedencket allezeit des HERRN/seyt frölich in hofnung/gedultig in trübsal/betet vnableßlich/vnd bittet den HERREN für mich/der ich zur schlachtbanck verdammet bin/auf daß ich Gott ein gefelliges opffer werden möge.

Da jn hernach der Bischoff von London degradirt/vnd seiner Priesterschaft beraubet hatte: sagte Laurentius/ Jch dancke Gott/daß ich von der Kirchen vnd versamlung abgesondert bin/mit welcher ich ohn mein eusserstes verderben vnd vndergang nicht konte vereinigt seyn.

Da er gen Coventrie/da er sterbē solte/auf einem pferd geführet ward/begegnet jhm ein gelehrter vnd wolbekanter mann M. Grimaldus/den vermahnete Laurentius zu grösserer bestendigkeit/als die geweßt/so er biß anhero beweiset hette. Fragte jhn auch/Ob er jhm den kelch/den er jetzt trincken würde/auch bescheid thun wolte? Grimaldus sagt/Er wolte jhm wol von dem becherlein/das er in der hand hielte/bescheid thun: Aber von seinem grossen kelch könte er jhm nichts gewisses zusagen. Laurentius sagte widerumb/Warumb aber nicht? Mein HERR Jesus Christus hat sich nicht beschweret/meinet halben einen vil bittern vnd verdrießlichern tranck außzutrincken. Warumb solt ich jhm dann nicht bescheid thun/sonderlich dieweil er mich darzu ladet vnd vermahnet?

Da sie

Da sie zu Coventrie ankommen / hat man jhn des folgenden tags (welcher war der 8. Februarij / Anno 1555.) hinauß geführet / mit blossem haupt vnd füssen / nur mit einem hembd / vnd einem alten langen vertragenen mantel bekleidet.

Auf dem weg / da man schier zum fewer kommen war / redete jhn einer von den Königlichen befelchhabern mit harten worten an / vnd sagt / Er were ein Ketzer vnd meutmacher / vnd müßte also billich gestraft werden: Nichts desto weniger wann er seine gefaßte meynung fallen / vnd widerumb auf den rechten weg sich begeben wolte / so könte er noch der Königin gnad erlangen / vnd sein leben fristen. Hierauf antwortet Laurentius: Wir / die wir der göttlichen warheit Legaten seind / werden fälschlich angeklagt / daß wir vns an der Königin vergriffen / vnd den gemeinen zustand sollen vnrühig gemacht haben. Welche anklag vil billicher dir vnd deines gleichen sol zugeschoben werden / die jhr biß auf den heutigen tag eigensinniglich dem ewigen wort Gottes widerstrebet. Was mich angehet / verthei-
dige ich keine Kezerey / sondern die rechte wahre lehr vnd vnderweisung Gottes / vnd seines lieben sohns heiliges Evangelium. Das ist das jenige / darüber ich vest halte / daß ich glaube / das ich auch andere gelehret habe / vnd das ich zu ewigen zeiten nicht widerruffen wil. Darauff wurd befohlen / daß man jhn ohn alle gnad vnd barmhertzigkeit ins fewer werffen solte. Er aber fiel nider / vnd thet sein gebett / vnd da er sich wider aufgerichtet / vmbfieng er den pfost / daran er verbrennen solte / mit beyden armen / vnd sprach / O du liebes Creutz meines gütigen HERRN Jesu. Stracks hierauff ist er angebunden / vnd in gros-

ser gedult vnd sanftmütigkeit verbrennet worden.

Georg Marche, ein Engelländer.

DIser ist auch zur selbigen zeit/ vnd vmb gleicher vrsach willen hingerichtet worden. Vor seinem tod schreibet er an seine gewesene zuhörer vnder andern auch dise wort: Je reichlicher vnd vberflüssiger wir mit der predigt des heiligen Evangelii für andern leuten vberschüttet seind: desto härter wird vns Gott strafen/ wann wir sein bekantnus von vns werffen / vnd nicht bestendig biß ans ende verharren werden. Vnd wird auch alsdann das reich Gottes von vns genomen / vnd einem andern volck/ das gebürliche früchte bringen wird/ gegeben werden.

Item hernacher / So bald Christus getauft / vnd ein sohn Gottes offenbarlich erklert war / machte sich also bald der Satan an jhn/ vnd versuchet jhn. Also auch je mehr sich einer eines Christlichen lebens befleisset / desto vngestümmer setzt jhm der Teufel zu. Welchem wir nach dem exempel Christi mit dem schwert des götlichen worts vnd Geistes widerstehen müssen.

Item/ wir sehen/ daß die weltkinder vmb einer geringen kurtzwärenden wollust willen/ nur daß sie jhren lust büssen mögen/ sich oft in gefahr stecken/ daß sie nicht allein hie zeitlich / sonder auch dort ewig müssen gestraft werden. Derhalben wie groß der vnderscheid ist zwischen tugend vnd laster / zwischen Gott vnd dem Teufel / also groß solte auch in disem geistlichen kampf vnser ernst vnd eyfer seyn.

Diser Georg / da er in die neun monat gefangen gesessen hatte / ist endlich zu Westchestre mit zween andern trewen dienern Gottes verbrennet worden / den 24. Aprilis/ anno 1555.

Marti-

Martinus Bucerus, Paulus Fagius, vnd Petri Martyris haußfraw.

ES haben sich auch zu derselbigen zeit die feinde der warheit / als Gardinerus, Bonerus, vnd der Cardinal Polus an der lebendigen Christen hinrichtung nicht genügen lassen / sondern haben auch angefangen in die cörper der jenigen / die vor etlichen jahren schon gestorben waren / zu wüten vnd zu tyranniſiren / also / daß ſie ſie wider aufgegraben / für gericht / da ſie ſich keiner antwort mehr zu besorgen hetten / citirt / als Ketzer verdammet / vnd endlich auch mit fewer verbrennet haben.

Vnd ist solche grausamkeit sonderlich an Martini Buceri, vnd Pauli Fagii weiland der Theologi Professorn zu Cantabrige cörpern geübet worden.

Dann diſe zween fürtrefliche hochbegabte lehrer zwey jar nach irem tödlichen abgang vnd begräbnus wider aufgegraben / vnd / wie gesagt / citirt / verdammet / vnd endlich zu aschen seind verbrennet worden. Wie dann auch vorgemeldter Cardinal vnd Apostolischer Legat Polus gleichsame tyranney in der andern Engliſchē Univerſitet Ochsfurt hat vben lassen. Dann er des gotseligen hochgelehrten Petri Martyris (den er vil lieber selbst hette verbrennen wöllen) weiland daselbst Theologiæ Profeſſoris ehelliche haußfraw / eine geborne Italiänerin / vnd gar fromme Christliche matron / die vor dreyen jahren mit tod abgangen war / widerumb aufgraben / vnd ſie in einen ſchlam oder miſthauffen hat werffen lassen. Nemlich / die gütigkeit vnd sanftmütigkeit des Römischen Stuls damit zu beweisen. Vnd ist solches auch geschehen Anno 1555.

Thomas Haux / ein Engelländer.

IST ein fürnemer vom Adel / vnd sonst noch ein junger schöner mann / vnd ein ehrlicher aufrichtiger Christ

gewesen/ der lang bey dem Graven von Ochsfurt zu hofe seinen auffenthalt gehabt hatte. Aber nach geänderter Religion hatte er sich widerumb auf seinen sitz begeben/ vnd da jhm daselbst ein söhnlein geboren/ wolte er dasselbige auf Papistische weiß nich tauffen lassen/ sondern hatte es etlich wochen lang vngetauft ligen lassen. Darauf ist er verklagt worden/ als solte er der Kirchen Sacrament/ vnd sonderlich des H. Tauffs schänder vnd verächter seyn. Vnd ist endlich deßwegen in verhaftung gebracht worden.

Da jhm in der verhörung etlicher anderer exempel fürgehalten wurd/ die wider von dem Evangelio auß forcht des Creutzes abgefallen waren/ vnd er vermahnet wurd deßgleichen zu thun: sagt er/ Mein glaub ist nit gegründet auf disen oder jenen/ auch nicht auf euch oder einigen andern menschen in der welt: Sondern er ist gegründet auf den einigen Jesum Christum/ welcher ein anfänger vnd volender ist meines Glaubens. Ja wañ schon die gantze welt jhre meinung enderte/ dannoch hoff ich durch die gnade Gottes bey der warheit zu verharren.

Da auch Boner zu jhm sagte/ Du weist/ daß ich dein Pastor vnd Seelsorger bin/ vnd daß ich für dem höchsten gericht deiner seligkeit halben muß rechenschaft geben/ wo ich dich nach gebür nit werde vnderweiset haben: Antwortet Thomas/ Dieselbe ewre rechenschaft wird mich für Gott nit vnstrafbar machen kön-nen/ wo etwa mangel an meinem Glauben befunden würde. Dann es stehet geschrieben/ daß nicht allein die blindenleiter/ sondern auch die blinden selbst/ die sich also verführen lassen/ in die gruben fallen sollen.

Der-

Derhalben ich auch mittelst götlicher hülf/entschlossen bin/ biß in den tod bey meiner gethanen bekantnus zu verharren/vnd sol mich keine creatur davon abfellig machen.

Da jhm einer von den Priestern sagte/ Wo er sich nit bekehren würde/ so könte er hernach keine gemeinschaft mit jnen haben: Antwortet Thomas/ Je weiter vnd ferner ich von euch seyn werde/ je seliger ich mich achten wil.

Da sie jhn auch vom Sacrament des Altars frageten: Antwortet er/ Er kennete kein Sacrament/dz in d H. Schrift also geneñet würde.

Da sie jhm auch mit den fewerflammen dräweten/vnd sagten/die würden jn wol auf eine andere meinung bringē: sagte Thomas/ Ich bekümmere mich nicht groß vmb ewer fewerflammen. Jhr werdet mir dennoch nit mehr/ dann Gottes gnediger will ist/thun können.

Da sie auch sagten / sie wolten seiner vnwissenheit gern zu hülff kommen/wann er sich nur wolte lehren lassen: sagt Thomas/ Wann jr mich nit etwas bessers vnd warhaftigers auß Gottes wort vnderrichten könnet / so geb ich euch keinen glauben/ wann jhr auch all ewer kraft vnd macht an mir versuchen würdet.

Da auch der mancherley sprachen/ mit welchen die Apostel begabt waren / gedacht wurde / vnd Boner fragte/ was es dann für newe zungen weren/ da sie (die genanten Evangelischen) mit redeten? Antwortet Thomas / Das wil ich euch wol sagen. Da ich zuvorn allerley gotslästerung vnd vnfläterey wider Gott mit meinem mund/ so zu sagen/ außgespeyet hatte/ da hab ich jetzt / nach erkantnus des Evangelii / meine zung vnd sprach veren-

dert/vnd hab angefangen vil auf ein andere weiß / nemlich von heiligen / ehrlichen vnd göttlichen dingen zu reden.

Da im auch Boner aufs newe sagte/ Ich wil dich Ketzer brennen lassen / wo du dich nit anders in die sache schickest: sagte Thomas/ Ich begerete wol von euch vnderrichtet zu werden/ Ob Christus oder die Apostel jemals einen vmb der Religion willen vmbs leben gebracht haben. Da Boner in seiner antwort des banns gedacht: sagte Thomas / Es ist ein grosser vnderscheid zwischen bannen vnd verbrennen.

Da jhm auch ein anderer sagte/ Er (Thomas) were noch ein junger mann / er solte sich von den elteſten weisen lassen / sich in die zeit schicken / vnd den mantel nach dem winde richten: Antwortet Thomas / Er wolte nicht mehr vnd anders temporisirn/als jm in Gottes wort fürgeschrieben vnd befohlen were.

Da jhn auch Boner für einen narren schalte/der nicht wüßte den vnderscheid zwischen einem götzen vnd einem bilde: sagte Thomas/ Die wahrē kenn vnd merckzeichen der götzen weren / daß sie mäuler hetten / vnd redeten doch nit / ohren / vnd höreten doch nit / füsse / vnd giengen doch nit: Vnd fraget darauff / Ob nit diſe beschreibung mit den bildern vberein käme. Da er widerumb für einen Ketzer gescholten wurd: sagte er / Gleich wie jhr vns für Ketzer haltet / darumb daß wir ewre menschensatzungen nicht annemen / vnd vns nach ewren Kirchen reguliren wöllen/also halten wir euch herwiderumb für falsche Propheten/ dieweil jr Jesum Christum verlasset/vnd euch zu dem Antichrist schlaget.

Da Bo-

Da Boner noch weiter jhm dräwete/vnd sagt/Er wolte alle Ketzer in Engelland hencken vnd brennen lassen: antwortet Thomas/ Jch entsetze mich nicht für ewrem schrecklichen dräwen vnd fluchen. Dann ich weiß gewiß/ daß euch die ruhte des Herren bald verzehren / vnd die würm vnd motten wie ein kleid auffressen werden.

Endlich / ist er zum fewer verdammet / vnd in sein heymat gen Cockshall geführet / da er neben andern Mitchristen seine marter außstehen solte. Dieweil aber dieselbigen nicht so mutig waren / vnd sich für den grewlichen fewerflam̃en etwas entsetzten/thet Thomas schier nichts anders auf dem weg/ dann daß er sie tröstete/vnd volharzig machte. Auch wurde von jhm begeret / daß er den andern vorgehen/ vnd mittē in dem fewer / wo er kōnte/ ein zeichen von sich geben solte/ ob jhn die flam̃ leidlich oder vnleidlich ankäme. Jtem/ob er seiner gedächtnus vnd bestendigkeit mitten im fewer kōnte mächtig seyn oder nit. Welches auch Thomas zu thun bewilligte/ vnd solte dises das zeichen seyn / wo jm das fewer vnträglich were/ so solte er still stehē/vñ sich nit bewegē. Wo es aber träglich vñ leichtlich zu leidē were/daß er vor seinem ende die hände in die höhe vber sein haupt erheben solte.

Darauff er dann sein inbrünstig gebett gethan/vnd an den pfost ist vest gemacht/vnd das fewer angezündet worden. Da er nun eine gute weil im fewer gestanden/ vnd jm allbereit die haut vnd das angesicht verschrumpen vnd verdorben / vnd die finger an den händen angezündet waren/auch iederman meinete / daß er also bald den geist aufgeben solte/ Da ward Thomas noch eyngedēck seiner zusag / die er seinen mitgefangenen Glaubensgenossen gethan hatte / vnd hub

gantz vnversehens beyde hände / die eine gegē der andern in die höhe. Welches dañ mit grossem frolocken von allem volck ist angesehen worden. Darnach neigt er sein haupt/vnd entschlief. Vnd ist solches geschehen zu Cochshall den 10. Junij Anno 1555.

Johann Bradford, ein Engelländischer Prediger.

DJser ist von jugend auf von seinen eltern zum studiren gehalten worden / vnd da er erwachsen / ist er vil mit dem hocherleuchten vnd begabten Theologo Martino Bucero vmbgangen / welcher jhn auch vermahnet hat / daß er sein pfund / so er von Christo empfangen / der Christlichen Kirchen zu nutz anlegen wolte.

Vnd da Bradford hergegen seine schwachheit vnd vnwissenheit fürwendete: sagte Bucerus, Wañ er schon keine köstliche gericht/weißbrot/vnd leckerbißlein dem volck Gottes fürsetzen könte/so würde er jhm dennoch gut rockenbrot vnd haußspeise fürtragen vnd sie damit erquicken können. Wie er dann auch hernach mit aller trew vñ fleiß gethan hat / vnd zun zeiten der Königin Mariæ auch ins gefängnus geworffen / vnd schier zwey gantze jahr darinn gemartert / vnd darneben auch mit allerley Sophisterey von seinen widersachern zum oftermal ist angesprenget worden.

Da im der Cantzler Gardiner auch endlich/wo er seine bekantnus ändern würde / der Königin begnädigung anbot: sagt Bradford/ Jch verwerffe zwar die begnädigung der Königin nit / wann ich nur nebē derselbigē die barmhertzigkeit Gottes behaltē mag. Dann ō menschē gunst haben/

vnd

vnd mit derſelbigen den zorn Gottes jm auf den halß laden / würde mir wenig nützen. Darzu weiß ich mich/Gott lob/nit zu erinnern/daß ich etwz böſes ſolte begangen haben / darumb ich benötigt were die Königin vmb begnadigung anzuruffen. Dann ich die zeit meines lebens vber nichts gethan habe/das weder dem geſetz Gottes / noch den ſatzungen diſes Königreichs möchte zuwider ſeyn/ja das nicht zu vnſers gemeinen vatterlands ruhe vnd aufnemen möchte förderlich vnd dienſtlich ſeyn.

Hierauf ſagte der Cantzler widerumb/Wann du mit ſolchen hoffertigen loſen wortē vnd vergeblichem geſchwetz fortfahren/vnd dich ſelbſt damit kützeln wilt / ſo ſoltu gewiß wiſſen/daß der Königin ernſtlicher will iſt / in kurtz ihr Königreich von dir / vnd deines gleichen leuten zu reinigen. Bradford antwortet: Gott/ für welches angeſicht ich jetzt eben ſo wol als für euch ſtehe / weiß / was für eine ruhmredigkeit mich ſolches zu reden treibet. Jch hab ein heftigs verlangē nach d gütе vnd barmhertzigkeit Gottes/ wolte auch wol wünſchen/daß mir die Königin gnädig ſeyn / vnd mich geſund vnd ruhſam neben andern jren vnderthanen möchte leben laſſen / aber doch mit dē beſcheid / daß auch mein Gewiſſen möchte geſund vnd wol zu friden ſeyn. Dann ſonſt iſt mir warlich die barmhertzigkeit Gottes des Herren beſſer/nützlicher vnd auch vberſchwencklich lieber dann mein eigen leben. Vber das/ ſo weiß ich auch/wem ich mein leben zu beſchützē vbergeben vnd befohlen hab / nemlich dem jenigen/ der es kräftiglich gnug bewahren vnd erhalten kan. Wie mir dañ auch daſſelbige mein leben niemand / ohn ſeinen willen vñ zulaſſung wird nemen können. Es geſchehe derhalben der

gnedige will des HERRN/ Dann das leben mit Gottes zorn vnd vngnad verhaftet/ iſt noch bitterer dann der tod: Vnd widerumb/ der tod mit Gottes güte vnd gunſt vereinigt/ iſt das leben ſelbſt. Darumb bitt ich Gott/ daß er mir ſeine barmhertzigkeit verleihen wölle. Wöllet jhr nun mit derſelbigen Gottes barmhertzigkeit auch ewre barmhertzigkeit vereinigen/ ſo wil ich dieſelbige nicht außſchlagen. Kan ich das nicht von euch erlangen/ſo geſchehe der will des HERRN/ Amen.

Darauff hat der Cantzler ein lang plauderment daher gemacht/in dem er auch dem ſeligen König Eduard nicht verſchonet/ſondern außdrücklich geſagt hat/ daß er durch ſeinen irthumb gar vil ande verfüret hette. Bradford antwortet/ Ob mir wol die Religion/welcher der gute König Eduard gefolget/vnd vns andern zu folgen befohlen hat/ niemals mein lebenlang mißfallen hat: dennoch deucht ſie mich jetzt nach ſeinem tod noch vil beſſer zu ſeyn. So fühle ich auch/ daß ich von tag zu tag/je lenger je mehr in derſelbigen bekreftiget werde. Vnd wann es Gott alſo gefellig/ſo bin ich bereit dieſelbige/gleich wie ich ſie biß anhero mit worten bekant hab/auch nachmals mit meinem eignen blut zu verſigeln.

Da jhm fürgeworfen ward/daß er in den bann gethan were:ſagt er/Ob ich ſchon von ewrer Kirchen verbannet bin/ ſo bin ich dennoch gewiß/ daß ich in der Kirchen Chriſti/vnd jhr gehorſamer ſohn bin: Glaub auch für gewiß/ daß ſie ſich nit vnfreundlicher gegen mir erzeigen werde/ als ſie ſich erzeiget hat gegen dem blinden/welchen die Phariſeer auß jhrer Synagoga verſtoſſen hatten.

Da jhm fürgeworfen ward/daß er im heiligen Abendmal gantz vñ gar keiner gegenwart Chriſti geſtendig were:

ſagt

ſagt Bradford/ Ich bekenne die wahre gegenwart des leibs Chriſti/ nemlich/ daß er dem Glauben der jenigen/ die jhn mit Glauben vnd heiliglich empfangen/ gegenwertig ſey. Vnd rede ich ſolches von dem wahren leib Jeſu Chriſti/ Gottes vnd menſchens/ welcher gegenwertig/ warhaftig/ vnd in der that ſelbſt die gläubige ſeele ſpeiſet vnd erquicket. Vnd daß man vns fürwirft/ als ſolten wir die allmacht Gottes verleugnen/ das thun wir nicht/ ſondern ſie ſelbſt. Dann ich glaube/ daß Jeſus Chriſtus nach ſeiner vnendlichen allmacht vns gibt vnd erfüllet das jenige/ ſo er vns verheiſſet/ vnd wann wir zu ſeinem heiligen tiſche kom̃en/ geſchicht das nicht darumb/ daß vns ein bißlein brots dargereichet werde: ſondern es geſchicht zu dem ende/ daß vnſere ſeelen erfüllet vnd geſettiget werden mit Chriſto durch den Glauben/ welchen die vngläubigen nicht haben. Darumb ſie auch den leib Chriſti nicht eſſen: dieweil der leib Chriſti nicht ein todtes aaß/ ohne ſeel vnd leben iſt. Vnd die jenigen/ ſo des leibes Chriſti theilhaftig werden/ die werden auch theilhaftig ſeines geiſtes.

Da jhm ein ander von der auctoritet vnd anſehen der Chriſtlichen Kirchen vil ſagen wolte/ vnd vnder andern auch fragte/ Wie er wiſſen könte/ welches das rechtſchaffene wort Gottes were/ wo er ſolches nicht von der Kirchen erlernet hette? Antwortet Bradfort: Ich leugne nicht/ daß die Chriſtliche Kirch zu erkantnus des worts Gottes vil dienſtlich ſey/ gleich wie das Samaritaniſche weiblein den bürgern von Samaria ſehr dienlich geweßt iſt/ da ſie jhnen Chriſtum verkündiget hat. Aber hernachmals da ſie Chriſtum ſelbſt für jhren augen ſahen/ vnd jhnen ſelbſt höreten reden/ vberkamen ſie eine beſondere gewißheit jres Glaubens/ nicht zwar vmb des weibes rede willen/ ſondern von wegen des vnzweifelhaftigē worts Chriſti ſelbſt/ welches ſie mit wahrem Glauben hatten angenomen.

Da abermal ſeiner verbannug gedacht wurd/ ſagt Bradford: Es gieng jm eben wie dem blindgebornē in Johanne/ welcher/ ſo lang er blind war geweſen/ ſo lang war er auch für ein lieben ſohn der Jüdiſchen Synagoga gehaltē worden. So bald er aber warſehend worden/ konte man jhn nicht lenger dulden/ ſondern er wurde alſo bald von den blinden phariſeern verbannet vnd verſtoſſen.

Da man jhn weiter vberzeugen wolte/ daß er darumb ein Ketzer were/ dieweil er nicht alle ſatzungen der Bäpſtiſchen Kirchen annemen wolte: Fragte ſie Bradford/ mit was Gewiſſen ſie die jenigen zum helliſchen fewer verdammen kontē/ die durchauß eine heilige vnd vnſträfliche meinung vnd Glauben hetten/ von allen artikeln des alten vngezweifelten Chriſtlichen Glaubens/ vnd andern fürnemen puncten der Chriſtlichen Religion/ vnd die auch ſonſt mit der Kirchen einig weren/ wann ſie ſchon nicht allen menſchenſatzungen vnd ordinantien der Kirchen durchauß beyfallen könten?

Da jhm der Biſchoff von Chiceſtre fürhielt/ wie vngehewer Doctor Luther vor zeiten wider Zwinglium herauß gefahren/ vnd jhn vermaledeyet hette/ vnd jhm etliche wort Lutheri fürlaſe: Antwortet Bradford/ Gleich wie jhr euch ſonſt nit groß darumb bekümmert/ was Lutherus in Religionsſachē gethan oder gelehret hat/ alſo gebe ich auch für meine perſon nit groß darauf: Dieweil mein Glaub weder auf Luther/ noch auf Zwingel oder Oecolampadium gegründet iſt. Ob ich ſie wol ſonſt alleſampt für fromme vnd heilige männer halte/ vnd an jhrer ſeligkeit gar nit zweifele.

Es wird

Es wird auch in der gantzen hiſtoria ein leßwürdige Epiſtel hinzu gethan/ welche Niclas Ridley/ weiland Evangeliſcher Biſchoff zu Londen an Bradford ins gefängnus zum troſt geſchrieben hat/ in welcher vnder andern auch diſe wort gebraucht werden: Gelobt ſey Gott/ der euch die beſtändigkeit gegeben hat/ ewren Eydſchwur/ den ihr vormals wider den Bapſt gethan habt/ veſt zu haltē. Welcher eyd/ dieweil er/ wie der Prophet redet/ mit gerechtigkeit vnd warheit geleiſtet iſt/ hat er ohn meyneyd nicht können widerzuffen werden. Der Teufel mag zürnen vnd knürren/ wüten vnd toben/ vnd ſich allerley tyranney vñ grawſamkeit nach hochſtem vermögen befleiſſen: Dennoch wird euch dißfals nichts newes mögen widerfahren. Die falſchen Prieſter ſchryen vor zeiten auch/ Der tempel des HERRN/ der tempel des HERRN. Item/ Das Geſetz wird nit zergehen in dem munde des Prieſters/ noch raht in dem munde der weiſen: Vnd dennoch hatten die jenigen/ die ſich allein für heilige vnd weiſe Prieſter außgaben/ weder das Geſetz noch die weißheit Gottes.

Er ſchrieb jhm auch/ daß Gott vil der jenigen/ die man für ſchwachgläubige vnd vnbeſtendig gehalten/ alſo wunderlich in derſelbigen verfolgung geſtercket habe/ daß ſie ſich alſo ritterlich im ſtreit gegen die feinde der götlichen warheit gehalten haben/ daß ſich auch die Engel im himmel darüber erfrewet vnd gefrolockt haben.

Da nu Bradford neben langwiriger gefängnus noch darzu ſo manchen harten kampf beyde mit den Engliſchen vnd auch Hiſpaniſchen Theologen geduldiglich vnd ritterlich außgeſtanden hatte/ iſt er endlich Anno 1555 den 10. Julij/ morgens früe zu Londen auf dem platz Schmythfild verbrennet worden/ vnd neben jhm noch ein junger mann Johann Liffe/ ein Engellender/ welcher ob er wol nicht ſo mutig war/ iſt er dennoch durch Bradfords exem-

pel vnd Christliches zusprechen also gestercket worden/daß er eben dieselbige marter gotselig außgestanden / vnd im fewer seinen geist aufgegeben hat.

Extract des sechßten Buchs.

Fünf Märtyrer von Genf / welche zu Chambery in Saffoy verbrennet seind/ nemlich

Johannes Vernutius, Antonius Laboreus, Johannes Trigaletus, Guiraldus Tauranus, vnd Bertrandus Batallius,&c.

DA die Kirche zu Genf nun in die zwentzig jahr lang das H. Evangelium rein vnd lauter gehabt vnd bekant / vnd zum offtermal auch andern Kirchen vnd völckern trewe lehrer mitgetheilet hatte/ als seind auch obgemeldte wolgelehrte/vnd mehrertheils namhaftige Personen/ auß einhelligē consens der Christlichen Kirchen daselbst / das Evangelium weiter fort zu pflantzen/abgefertiget worden. Welches ampt sie auch nit allein gutwillig/ sondern auch mit freuden auf sich genommen/vnd jhre reiß anno 1555. im sommer angefangen haben/mit dem Christlichen vnd eiferigen fürsatz/ daß sie/ wo es Gott also gefellig / auch jhres lebens nicht verschonen wolten / mit demselbigen die götliche warheit zu bestetigen. Sie seind aber bald im anfang jhrer reise im Herzogthumb Saffoy angegriffen / gen Chambery geführet/vnd allda gefänglich versperret worden. Da sie der Oberkeit vnd befelchhabern desselbigen orts waren fürgestellet: Ob sie wol vnder andern auch auß Athanasio vnd Hilario fürwendeten/ daß man billich niemand zum Glauben zwingē/ oder jemand seines Glaubens halben molestiren solte / der still were/ vnd

vnd keine meuterey in dem gemeinẽ zuſtand dißfals erregete: So hat ſie doch ſolches nicht helffen wöllen.

Da ſie auch begereten/ daß man die heilige Bibel auflegete/ vnd nach derſelben richtſchnur die erkantnus vnd erörterung diſes ſtreits anſtellen wolte: iſt jhnen ſolches auch gar abgeſchlagen worden.

Dieweil auch jre Inſtitutiones Calvini oder Vnderweiſung in Chriſtlicher Religion alda fürhanden waren/ welcher ſie im angriff waren beraubet worden: baten ſie/ daß man jhnen daſſelbe jhr buch ein kurtze zeit widerumb wolte zukommen laſſen/vnd ſagten/Sie wolten auß demſelbigen auf alle jre gegenwürff vollkommene vnd gründliche antwort anzeigen vnd herfür bringen. Aber diſes wurd jnen auch abgeſchlagen/dieweil/ wie ſie fürgaben/obgemeldte Inſtitutiones vom Concilio zu Trient verdammet waren.

Da Vernutius inſonderheit von der Meſſz gefraget ward:ſagt er alſo/Die Meſſz zwar iſt an ſtat des heiligẽ Abendmals eyngeführet worden/ da ſie doch beide einander eben ſo gleich ſeind/ als liecht vnd finſternus. Dann die Meſſz iſt nicht allein nit ein Sacrament des leibs Chriſti/ ſondern ein gewiſſe vnd ſchändliche verläugnung deſſelbigen: Ja die Meſſz iſt ein grewlicher abſchewlicher Kirchendiebſtal/ in welchem das blut Chriſti mit füſſen getretten wird. Ja es hat die Römiſche Kirch gantz vnd gar nichts mehr vbrig vom H. Abendmal Chriſti.

Da er weiter gefragt wurd/ Ob er gläubte/ daß der leib vnd blut Chriſti im brot vnd wein des Abendmals were: ſagt er/ Nein. Vnd thete ſeine erklerung auß den Evangeliſten vnd S. Paulo deutlich hinzu. Welche dieweil ſie mit der andern Märtyrern hiebevor etlich mal geſetzten

bekantnussen durchauß vbereinstimt: hab ich vnnötig erachtet dieselbige hie zu widerholen.

Da jhm ein Franciscaner mit vngestüm fürwarf/ daß es eine Teuflische vermessenheit were/ wañ einer sagte/ daß er der gnade Gottes/ vnd des heiligen Geistes in seinem hertzen gewiß were: sondern man müßte gleich als auß einem gemerck vnd wohn nur des besten hoffen: antwortet Vernutius, Es würde der Christliche glaub vil zu kalt seyn/ wann er nur auf ein solches zweifelhaftiges menschlichs gemerck vnd wohn würde gegründet seyn. Sondern es müßte sich der Glaub notwendig auf die götliche verheissungen gründen: Vnd wer ein solch gewisses vertrawen vnd zeugnus des H. Geistes in seinem hertzen nicht fühle/ der wisse nicht/ was Christlicher Glaub vnd Religion seye/ er möge davon singen vnd sagen wie er wölle.

Da jhm der Papisten vilheit/ vnd der kleine hauf derjenigen/ so der reformirten Religion anhengig/ fürgeworfen ward: sagt er/ Des Herren Christi heuflein were allezeit klein vnd gering gewesen. Darzu were die pfort eng/ vnd der weg schmal/ der zum leben führete/ vnd weren wenig/ so darauff giengen/ da hie entgegen der weg zum verderben weit vnd breit were/ vnd alle zeit gar vil wandersleut hette. So weren auch in der Sündflut nur wenig mit Noe erhalten worden. Auch weren der kinder Jsrael/ wann man sie mit den grossen völckern der Heiden vnd abgöttischen vergleichen hette wollen/ sehr wenig gewesen.

Da sie weiter vnd noch vil heftiger anhielten vnd sagten/ Wie so vil leute weren/ die sich diser lehr des Evangelij widersetzten: Antwortet Vernutius, Hierauß sehe er eine erfüllung der weissagung des alten Simeonis/ die da

sagte/

ſagte/daß Chriſtus ein zeichen were/ dem widerſprochen würde. Wie auch die Römiſchen Jüden zu Pilato ſagten/ Daß ſie wüßten/ daß der Chriſtlichen Religion allenthalben widerſprochen würde.

Weiter fragte jhn ein anderer: Ob er nicht wüßte/wie man mit ſeines Glaubensgenoſſen pflegte vmbzugehen/ vnd wie vil man deßhalben hie vnd dort vmbs leben gebracht hette? Darauff antwortet Vernutius, Das iſt die erſte lection/die ich von meinem öberſten meiſter vnd lehrer/ dem Herren Chriſto gelernet habe/ nemlich diſe/ **Wer ſein Jünger ſeyn wölle/der müſſe ſein creutz auf ſich nemen/vnd jhm nachfolgen. Item/ſich ſelbſt verleugnen/vnd ſein leben vmb Chriſti willen verlaſſen/ daß ers alſo behalten möge. Dann wer ſeines lebens dißfalls verſchonen wolle/ der werde es verlieren. Item/die euch verfolgen/die werden meynen/daß ſie Gott einen dienſt vnd ein angenem opffer daran thun vnd leiſten. Vnd erfordert zwar aller Chriſten amt vnd pflicht/ daß ſie nicht allein in Chriſtum glauben/ſondern auch vmb ſeinet willen leiden.**

Da ſie hernacher von den Mönchen als ketzer verdammet/ vnd als faule ſtinckende glidmaſſen von der Römiſchen Kirchen abgeſchnitten vnd verſtoſſen waren worden: ſagten ſie mit freuden vnd frolocken: **Das iſt vns ein gewiß zeugnus/ daß wir der waaren allgemeinen Chriſtlichen Kirchen/die den Herren Chriſtum für jhr haupt erkennet/glider ſeind/dieweil vns der Antichriſt von ſeiner Kirchen verſtoſſen hat. So wiſſen wir auch hiedurch/daß wir auf dem rechten weg zum Paradeis ſeind/ dieweil des Teuffels glid-**

massen vns von jnen abgesondert vnd außgeschlossen haben. Dafür sey Gott ewig lob vnd danck.

Da auch etliche von disen fünfen auf ein ander mal vom Sacrament der ölung/ Messz/ vnd dem Bapst gefraget wurden: baten sie/ man wolte dises vnd dergleichen lumpenwerck fahren lassen/ vnd von andern wichtigern vnd mehr nötigern puncten fragen. Oder/ wo sie ja lust hetten/ sich mit jemand auch von solchen geringschätzigen dingen zu vnderreden/ vnd gründlichen bericht zu holen/ so solten sie sich gen Genf oder andere recht bestelte Kirchen verfügen/ daselbst würden sie leut finden/ mit welchen sie ohn alle gefahr/ so lang es jhnen gefellig/ disputiren könten/ ob sie schon vberwunden davon ziehen müßten. Vnd were solches eine anzeigung einer waaren lieb/ vnd kennzeichen warhaftiger Christenleut/ daß sie auch jre abgesagte feinde zu dulden/ zu hören/ vnd sich mit jhnen freundlich zu vnderreden/ auch sie eins bessern auß Gottes wort zu vnderweisen/ gutwillig vnd vrbietig weren/ vnd nicht/ wie sie theten/ mit fewerflammen mit jhnen zu disputiren sich vnderstünden. Da die Mönch hierauff schryen/ Alle zu Genf weren dieb vnd mörder: sagten sie/ Solches könte billicher von Mönchen vnd Pfaffen gesagt werden/ die durch ander leut schweiß/ arbeit vnd kosten gemestet werden. Zu Genf aber müßte ein jeder arbeiten/ vnd im schweiß seines angesichts sein brot essen. Was den Bapst anlanget/ sagten sie/ wann man auß der H. Schrift beweisen würde/ daß er das haupt der Christlichen Kirchen were/ so wolten sie seinen satzungen gern

glauben

glauben geben. Aber das zu probiren/ da wolte niemand dran.

Da danckt auch Laboreus der Kirchen zu Genf für alle trew/ lieb vnd gutthaten sehr höchlich/ vnd lobt sie vngefehrlich mit disen worten: Ewer lieb vnd wolthätigkeit ist zwar nicht also geschaffen/ wie viler anderer/ die auß lieb der ehr vnd güter diser welt/ den kindern Gottes/ da sie doch gar wol vnd leichtlich könten/ gar keine hülffe thun: sondern wollen lieber stillschweigend zusehen/ wie ihr vnschuldiges blut so heuffig vergossen wird. Vnd schämen sich also des creutzes Christi/ vnd wollen nichts desto weniger für die allerfrömsten vnd besten Christen für andern gehalten werden.

Da diser Laboreus aufs new der Obrigkeit desselbigen orts fürgestellet worden war/ reichet jhm der Secretarius ein bret/ auf welchem ein crucifix gemahlet war/ vnd befahl ihm/ er solte dafür niderknyen. Da sagt Laboreus, Das sey fern von mir/ daß ich für einem götzen/ oder einiger creatur solte niderfallen. Da sagt der Secretarius/ Du bist allzu beissig: Meinestu daß eins ehrbarn Rahts will seye/ daß du einen götzen anbetest? Mit nichten nicht. Sondern das ist eines Rahts meinung/ Du solt Gott anbeten/ vnd die Obrigkeit ehren/ vñ zugleich schweeren/ daß du vns mit gebürlicher bescheidenheit auf vnsere fragstück antworten/ vnd die warheit sagen wöllest. Darauff sagt Laboreus: Ehrwirdige Herren/ **ich begere nichts liebers zu thun/ dann daß ich Gott anbete/ vnd der Obrigkeit ehr vnd gehorsam erzeige.** Wil auch derwegen ewerem befehl gern gehorsamen/ wann jr nur dises götzenbild werdet hinweg bringen lassen: Sonst wil ichs nimmermehr thun/ dieweil es durchauß zu Gottes vnehr vnd schmach gelangen würde. Darauff hat der Secretarius das crucifix weggenommen/ ꝛc.

Da auch einer von seinen examinatorn jm in den meisten streitigen puncten/mit worten (villeicht ohn hertz) beyfiel: sagte zu jhm Laboreus, Wolte Gott/würdiger Her/ daß alle Mönch in Franckreich so vil von der Theologi gestudirt hetten/ als jhr gethan habt. Dann alsdann könten wir leichtlicher mit jnen vberein kommen. Zwar wann jhr jetzt von hertzen grund alles geredt habt/ so hab ich mich nicht zu förchten/ daß ich von euch verdammet werde. Es were dann/daß jhr mich wider ewer Gewissen verdammen woltet. Dann wo ich ein warhaftiger (welches doch die vnwarheit ist) Ketzer bin/ so müsset jhr nothalben auch ein Ketzer seyn. Hierzu haben alle assessorn gelächelt/vnd einer vnder jhnen zu Laboreo gesagt/ Wañ das also gelten solte/ so müssestu ein Ketzer seyn wie er ist/aber nicht er wie du bist. Darauff widerumb Laboreus, Ich begere zwar nit ein Ketzer zu seyn gleich wie er ist. Dann also möchte villeicht noch etwas/ dz warhaftig ketzerisch were/ an mir seyn: Sondern/ich wolte vil lieber/daß er/ vnd jr alle solche Ketzer weret als ich bin. Nemlich/ nit in der warheit/ sondern allein nach der leut falschem wahn vnd vnbillichem vrtheil.

Da sie fürgaben/ Es müßten dennoch die Ketzer von der Obrigkeit gestraft werden: sagt Laboreus, Da sprich ich nicht nein zu. Dann es ist auch in kurtz der vnflätige hund Servetus, als ein Ketzer/zu Genf an leib vnd leben gestraft worden. Aber sehet jhr nur eben vnd wol zu/daß jr nicht wider ewer Gewissen/vnder dem namen vnd schein der Ketzer/die waaren Christen vnd lieben kinder Gottes angreiffet/ vnd am leben strafet/ vnd also des

vrtheils

vrtheils Pilati theilhaftig werdet/ in dem jhr dem Fürsten diſer welt/ vnd Belials prieſtern zu gefallen/ ſolche grauſamkeit ins werck ſtellet.

Da auch von Reformation vnd beſſerung der Meſſ gefragt ward: antwortet Laboreus, Zu ſolcher beſſerung were durchauß nötig/ daß ſie gantz vnd gar weggethan vnd abgeſchaffet/ vnd alsdann nach dem exempel Pauli die erſte eynſetzung Chriſti/ ohn allen zuſatz widerumb herfür gebracht vnd beſtetiget würde. Ein ſolche reformation wolt er gar gern annemen vnd jhm wol gefallen laſſen.

Es ſchreibt auch Laboreus abermal auß dem gefengnus an ſeine mitbrüder/ vnd dancket jhnen für jhre briefe vnd Chriſtlichs gebett dermaſſen/ daß er auch bekennet/ Er vnd ſeine mitgefangene haben nach der zeit jrer bekehrung nirgend von gröſſere lehr/ ſterck vnd beſtendigkeit bekommen/ als auß obgemeldtem Schreiben vnd Chriſtlicher fürbitt. Bittet derwegen aufs allerfleiſsigſt/ daß ſie auch hinfüro/ beide mit jhrem ſchreiben vnd gebett/ immer alſo fortfahren wollen/ biß ſo lang ſie zum Herren verſamlet ſeind.

Da ſie auch gefragt wurden/ Ob ſie den Conciliis nit auch glauben zuſtellen wolten: ſagten ſie/ Die Concilia vnd ſatzungen/ die mit dem wort Gottes vbereinſtimmen/ vnd darauß ſich gründen/ die ſind allezeit gut vnd löblich/ vnd auch wol anzunemen. Wo ſie aber nicht mit Gottes wort vbereinkommen/ ſo ſind ſie mit nichten zuzulaſſen/ ſondern vil mehr als menſchentand/ vnd mit Gottes warheit ſtreitende Teuffelsgedicht/ zu verfluchen vnd zu verwerffen. Ja/ wie Paulus zun Galatern ſchreibt/ wann

auch ein Engel vom himmel ein andere lehr brechte/ſo iſt er verflucht.

Da jhm gedräwet wurd/ daß man ſie auf die Galeen verdammen/vnd einen zehen/den andern mehr oder weniger jar/ja auch etliche jr lebenlang allda martern vnd plagen wolte: antworteten ſie/ Jhr meinet villeicht/daß jr vns einen groſſen willen vnd dienſt daran thut/daß jr vns bißhero mit einem gewünſchten vnd ſeligen tod verſchonet/ vnd vns jetzund zu ſchiff aufs meer bringen vnd anzuſchmiden willens ſeyt/daß wir allda ſo vnd der geſtalt elendiglich leben ſollen/ daß es beſſer were tauſent mal geſtorben ſeyn. Aber doch/ wie dem allem/ ſo hoffen wir zu Gott/ der vns auf dem land/ vnd in diſer gefengnus/ vnder vnſern feinden niemals verlaſſen hat/ er werde vns auch auf dem waſſer im meer/ vnder den gefangenen vnd jren treibern/mit ſeiner grundloſen güte vnd barmhertzigkeit beyſtehen. Zweifeln auch nit/daß vnſere gegenwart auf den Galeen eben ſo groſſen nutz ſchaffen werde/als ſie hie zu Chambery geſchaffet/da durch vnſere lehr vnd troſt vil der mitgefangenen/ oder die vns ſonſten beſucht haben/erbawet/ gebeſſert vnd getröſtet ſeind.

Es ſchreibt auch Laboreus auß der gefengnus an ſeine brüder vnd freund/ auf diſe meinung: Lieben brüder/ Jch dancke vnſerm Gott/ der nach ſeiner gnad vnd güte gewolt hat/ daß ich mit der that erfahren ſolte/wie warhaftig er ſey in ſeinem zuſagen/ vnd mit groſſer gedult vnd langmütigkeit er die ſchwachheit vnd gebrechlichkeit der ſeinen ertrage. Er wil zwar/ daß alle die ſeinigen dem creutz vnderworffen ſeyen/ aber ein jeder nach ſeiner maß/vñ wie

es jhn

es jhn gutdüncket: Alſo daß keiner vber ſein/von Gott jhm gegeben/vermögen beſchweret werde/vnd vnder der laſt erlige. Welches dann (dem gütigen Gott ſey danck) wie ich fühle/ſonderlich für andern an mir erfüllet iſt. Hette er nit meine leibliche brüder vnd blutsverwandten gegen mich erzegen können/wie er dem Abel ſeinen Cain/dem Iſaac ſeinen Iſmael/dem Jacob ſeinen Eſau/dem Joſeph alle ſeine brüder auffetzig gemacht hat? Hette er mich nicht durch meine leibliche kinder plagen können/wie Noha von ſeinem Cham/vnd David von ſeinem Abſolon iſt geplaget worden? Konte er mir nit durch mein eheweib jamer vnd elend zufügen/wie dem geduldigen Job? Konte er nit zu wegen bringen/daß ich euch von meinen vertrauteſten vnd beſten freunden vnd verwandten verlaſſen würde/wie ſolches Moſi/dem König David/vnd allen Propheten/ja Chriſto ſelbſt widerfahren iſt? Letztlich konte er mich nit in die hände der tyrannen vbergeben haben/die mich in eine tiefe ſtinckende gruben verſtoſſen/vnd allda mit ketten an händen vnd füſſen gebunden/vnd mich alſo alles desjenigen/was den menſchen erquickung bringen mag/beraubet hetten? Wie ſolches den lieben Patriarchen/Propheten/Eſaie/Jeremie/auch Chriſto vnd ſeinen Apoſteln ſelbſt begegnet iſt/vnd wie auch zu vnſern zeiten vil heiliger leut in jhren banden von ſolchen wüterichen vil vbler vnd vnmenſchlicher tractirt ſeind worden/als wilde vnvernünftige thier von löwen/hunden/wölfen oder andern reiſſenden beſtien mögen tractirt werden/ꝛc.

Es iſt wol wahr/wann mich Gott mit allen diſen vnd dergleichen plagen hette heimſuchen wollen: So hette er es gar wol thun können/dadurch dann auch mein fleiſch in vile vnd ſchwere anfechtung vnd ſchmertzen hette gerahten müſſen. Aber er hat dißfalls meiner/im ſey lob vnd danck/nicht allein gnediglich verſchonet/ſondern auch mich in di-

sen banden gnediglich getröstet vnd erquicket. Darzu haben meine beide eltern/ brüder vnd schwestern/ meine liebe haußfraw/ vnd einiges töchterlein ein sonderliches hertzliches vnd Christliches mitleiden mit mir/ vnd wann sie mir womit behülflich seyn könten/ würden sie es nirgend an mangeln lassen. Wie sie mir dann auch in meinem fürstehenden kampf/ wie gebreuchlich/ nit hinderlich sind/ sondern mich aufs allerfleissigst trösten vnd stercken/ vnd mich zur bestendigkeit Christlich vermahnen.

Vber das/ haben sich so vil besondere herren/ freund vnd diener Gottes/ so vil löbliche vnd Christliche versamlungen/ja auch so vil löbliche Fürsten vnser so trewlich angenommen/ vns auch solche wolthaten erzeiget/ die wir jhnen nimmermehr vergelten können/ꝛc.

Was nun diſe vnſere gefengnus angeht/ kan ich mit keinen worten genugsam darthun/ mit was lust vnd freud ich in derselbigen bin vberschüttet worden. Ja ich kan mit warheit sagen vnd bezeugen/ daß ich mein gantzes leben vber/ an leib vnd seel niemals bin lustiger vnd gesunder geweßt/ als eben in diſem gefengnus. Welches zwar nicht von der eigenschaft vnd schönheit des kercker herkomt/ sondern daher/ daß der HERR selbst schaffet vnd wil/ daß denen die er lieb hat/ alles zum besten gelangen muß. Es schreibt auch Vernutius, vnd rühmet vnder andern den trost/ welchen ein Christ haben kan auß betrachtung der güte vnd allmächtigkeit Gottes/ vnd gedencket zugleich des gemeinen sprüchworts/ welches also lautet/ *Wer mit einem redlichen bidermann zu schaffen hat/ der darf sich nit groß bekümmern/ sonderlich wann er weiß/ daß er von jhm geliebet wird. Nun haben wir zu schaffen mit dem frommē/ gütigen/ barmhertzigen Gott/*

der

der vnserthalben seines eigenen vnd einigen sohns nicht verschonet/ sondern jhn in den allerschmehlichsten vnd grausamsten tod dahin gegeben/ vnd also einen ewigen bund mit vns aufgerichtet hat/ vnd darinn versprochen/ daß er vns/ ob wir schon elende vnflätige sünder seind/ nun vnd nimmermehr verlassen wolle. Was könten oder wolten wir dann mehr von jm haben? Warumb soltē wir jm nicht von grund vnsers hertzens vertrawen? Solten vns dañ vnsere sünden hieran hinderlich seyn? Mit nichten. Dann da vberschwencklicheſ sündē seind/ da ist die gnade noch vil vberschwencklicher. Da vil sünde vergeben werden/ da ist auch grössere liebe gegen Gott. Oder solte vns vnser elend von Gott abwenden? Nein. Dann je grösser dasselbige ist/ desto grösser wird auch die barmhertzigkeit vnd hülffe Gottes gegen vns seyn. Wie? solt vns dann vnsere eigene schwachheit dißfalls hinderlich seyn? Auch nicht: Dieweil Gottes kraft in den schwachen mächtig ist/ vnd je mehr es vns vnsert halben an stercke mangelt/ desto stercker sind wir in jhm.

Derhalben sich auch niemand in jm selbst/ sondern vilmehr in Gott allein rühmen sol/ daß also dem jenigen/ von welchem alles herkomt/ widerumb alles zugeschrieben werde. Lasset vns derwegen nicht löcherige cisternen graben/ vnd diſe immerwährende

brunnquell des lebens/das ist/den lebendigen Gott selbst/verlassen. Welcher doch frey vnd gutwilliger ist zu geben/ dann wir zu empfangen.

Es klaget auch vilgemeldter Vernutius vber vil vnschlachtige Christen/die jhnen einen sonderlichen seidenen oder sammeten Christum jhres gefallens eynbilden/vnd ein Evangelium haben wöllen/das von allem creutz vnd vngemach abgesondert seye. Solche/sagt er/werden wol im friden vnd wolstand mit lauter stimm sich für Christen außgeben: Aber hernach im creutz wider abfallen/vnd jhn schendlich verleugnen.

Da auch Vernutio zu vertheidigung der götzenbilder/ der alte närrische verß fürgehalten wurde Nam Deus est, quod imago docet, sed non Deus ipsa: Das ist so vil gesagt/ Dises bild ist nicht Gott selbst/ sondern es bedeutet vnd weiset auf Gott: fragte darauff Vernutius/ Wann dann dem also were/so begerete er von jhnen zu wissen/ Ob entweder die materia/ oder aber die form des götzenbildes solche andeutung Gottes in sich hette? Oder ob in desselbigen bilds materi oder gestalt etwas zu finden were/ das Gott gleichförmig seyn möchte? Item/ was für ein ähnlichkeit vnd gleichförmigkeit were zwischen dem waaren göttlichen wesen/ vnd zwischen jhrer vermeynten Dreyfaltigkeit/ welche sie mit einem alten greissen mann/ der eine dreyfache kron auf dem haupt hette/ vnd dergleichen andern abschewlichen greweln abzubilden pflegten? Aber hierauff folgete kein antwort.

Es schreibt auch Vernutius an seine schwester dise merckliche erinnerung: Der liebe Gott/ sagt er/ mache es mit vns wie er wölle/ daß er vns zu sich locke: so pflegt die

alte

alte listige schlang der Teuffel allezeit darentgegen vns etwas fürzuwerffen/ dadurch wir gar weit von Gott abgeführet werden. Gibt vns Gott zeitliche güter/ auf daß er vns seine liebe vnd vätterliche fürsorg desto besser zu verstehen gebe/ so ist der Teuffel bald fürhanden/ vnd mißbraucht sich vnsers eigenen fleisches wider Gott in dem er vns sicher machet/ vñ verschaffet/ daß wir hoffertig werden Gottes vergessen/ vnd seine wolthaten mißbrauchen/ vñ da wir jhn dafür lieben vnd ehren solten/ jhn noch darzu zum heftigsten erzörnen/ ja bißweilen auch gantz vnd gar verlassen. Widerumb/ wann er vns vmb vnser züchtigung vnd besserung willen mit dem creutz heimsucht auf daß wir wider vmbkehren/ vnd zu jhm als vnserm gnedigen vatter vnsere zuflucht haben sollen: Alsbald ist der Teuffel da/ vnd bildet vns eyn/ Gott sey vns feind/ Gott wölle vnser nicht/ vnd macht/ daß wir bißweilen auch wider Gott murren vñ furren eben als wann er nit mehr vnser vatter/ sondern ein grewlicher tyrann vnd wüterich were. Derhalben so wir dem vatter der lügen dem leidigen Teuffel glauben wolten/ so könten wir nimmermehr weder in lieb noch leid/ der liebe Gottes gegen vns gewiß vnd versichert seyn.

Es schreibt auch Laboreus an seine haußfraw/ daß er all sein lebenlang nichts in der gantzen welt heftiger gewünschet vnd begeret habe/ dann daß er (dieweil er doch sonst einmal sterben müßte) vmb Christi vnd seiner warheit halben sterben möchte. Vnd vermanet auch seine haußfraw/ wann er nun dises seines wunsches werde habhafft vnd mechtig seyn/ daß sie alsdann/ gleich als für die allerhöchste wolthat/ ohn vnderlaß Gott dancken/ vnd allezeit eyngedenck

seyn wölle/daß sie einen mañ zur ehe gehabt habe/ der warhaftig in die zahl der kinder Gottes auf vnd angenommen seye/ja in jhrem gantzen glauben vnd leben sich also verhalten/daß sie in jenem leben wider zusamen kommen/ vnd sich vnder einander widerumb sehen/vnd mit einander ewiglich Gott loben vnd preisen mögen. Vnder deß sol sie in jhrem witwenstande den Herrn Christum an stat jhres vatters vnd ehemannes haben/welcher sie nimmermehr verlassen werde.

Ampt einer gotsförchtigen witwen.

Schreibt auch weiter an sie/ auf diſe meinung: Ruffe derhalben den Herren Christum an/förchte vnd liebe jhn mit worten vnd wercken. Gehe fleissig zur predigt götlichs worts. Hüte dich für böser gesellschaft. Gehe gern vmb mit allen frommen vnd gotsförchtigen leuten. Thue nichts allein nach deinem gefallen vnd gutdüncken/sondern nim allezeit gute leut/vnd sonderlich Herrn Johannem Calvinum zu raht/vnd folg jhm auch/wie billich. Dann dir nit vnbewußt/daß derselbige mann gewißlich von dem Geist Gottes regieret wird. Derwegen er dir auch nichts böses rahten wird. Sonderlich aber wann du zur andern Ehe zu greiffen willens (wie ich dann das selbst für rahtsam achte) so begehre raht von jhm/vnd fang hierinn gantz vnd gar nichts an/ ohn sein vorwissen vnd willen. Erwehle dir aber einen solchen Ehemann/der von hertzen gotsförchtig sey. Wo nit/so laß dein freyen vnd heyraten lieber gantz vnd gar anstehen/ꝛc.

Es wird auch villeicht dein vatter/wann er die zeitung von meinem tod hören wird/nicht lang von dir seyn/vnd sich befleissigen/daß er dich wider ins Bapstthumb zu sich neme. Ich bitte dich aber lauter vmb Gottes vnd deiner

seelen

seelen seligkeit willen/ daß du jhm hierinn nicht gehorchest/ sondern jhn abweisest/ vnd lieber im hause Gottes bleibest/ dann in das haus des leidigen Teuffels dich widerumb begebest. Dañ wo du das thun würdest/ so würdestu ja mehr dann elend vnd verdorben seyn. Wie eines schrecklichen vndergangs müssestu alle stund vnd augenblick gewertig seyn? Ich wolte lieber daß du in dem allertiefsten abgrund versuncken vnd verschlungen/ ja vor längst tod wäreſt/ dann daß du widerumb ein Bäpstlerin werden solteſt. Ich zweiffel aber nicht/ du werdest lieber sterben/ dann dißfalls deinem vatter gehorchen wöllen. Welcher tod dir auch vil besser vnd zuträglicher seyn würde. Bitte aber dennoch Gott/ daß er dich durch seinen H. Geist stercken wölle.

Es werden sich auch villeicht meine Eltern vnderstehen vnser töchterlein zu jnen zu bringen. Aber ich bitte dich/ vnd befehle dir auch an Gottes stat/ daß du solche grosse sünd vnd vbelthat nit ins werck stellen lassest/ es gehe dir darüber wie der liebe Gott wil. Dañ ich ruffe Gott zum zeugen an/ daß ich dises vnsers töchterleins blut von deinen henden fordern wil/ vnd wann es durch deine schuld vnd verwarlosung an seiner seelen schaden leiden wird/ daß all sein blut vber dein haupt sol kommen vnd außgegossen werden. Bitte dich derwegen durch den dienst/ welchen du Gott zu thun schuldig bist/ durch dein mütterlich ampt/ durch die liebe mit welcher du mir als deinem Ehemann/ vnd deines töchterleins vatter verbunden bist/ du wöllest dir diſe meine letzte bitt trewlich lassen zu hertzen gehen/ vnd

vnser töchterlein/ so bald es zur lehr tüchtig/ in Gottes forcht auferziehen lassen/ ꝛc.

In einem andern brief schreibt Laboreus an seine vilgemelte haußfraw also: Zuvorn da wir noch beyeinander waren/ hastu so vil guter freunde nicht gehabt/ als dir Gott jetzunder/ nach dem ich gefangen sitze/ erwecket hat. Welche zwar sorgfeltiger für dich seind/ als ich villeicht selber seyn könte. Wie ich solches auß viler schreiben vernemme. Komt aber solches nit vom lieben Gott allein her? welcher an stat eines mannes/ den er zu sich abfordert/ so vil trewe vätter vnd brüder in Christo dir erweckt vnd zuordnet. Hastu auch billich vber jhn zu klagen/ der dir hundert mal mehr widergibt/ als er von dir weggenommen hat. Solche grosse wolthat Gottes soltu erkennen/ vnd im von hertzen dafür dancken/ vnd hierauß lernen/ wie vil besser es sey/ anfechtung/ widerwertigkeit vnd armut nach dem fleisch leiden/ dann alle zeit ruhe/ gute tag vnd volauf haben. Welche vbungen dann auch gewißlich zur prob vnd bewerung eines wahren Glaubens gelangen.

All dieweil wir vormals zu Genf etwa ein vbriges hatten/ da weisestu selbst/ wie kalt vnd nachläßig wir alsbald worden seind/ wie wenig vnd schläferig wir an Gott vnd seine wolthaten gedacht haben. Herwiderumb/ da es vns in vnserm vatterland nit also durchauß nach vnserm willen vnd wolgefallē gieng/ da fiengen wir an vnser zuflucht zu Gott zu haben/ vnd mit grösserm ernst vnd eyfer zu beten/ vnd in der heiligen Schrift zu lesen/ vns vnder einander zu trösten vñ vns gantz vnd gar auf Gott zu verlassen. Lerne derwegen grössern lust zu haben an armut/ dann an reichthumb/ müssiggang vñ wollust: vnd laß dich genügen an den gütern/ die vns von Christo angebottē werden/

der

der da wil/ daß wir ſie neben ſeinem creutz gedultig auf vns nemen/ vnd jhm nachfolgen ſollen.

Was meinen tod anlanget/ ſo gewehne dich/ dieweil ich noch im leben bin/ daß du in deinem gemüt nit anderſt/ dann von einem todten/ von mir gedenckeſt/ der allbereit zu aſchen verbrennet ſeye. Dañ alſo wird dir die warhaftige zeitung meines tods deſto träglicher ſeyn: vnd wirſt auch ſonſt andere widerwertigkeit/ die dir Gott in deinem witwenſtand zuſenden wird/ mit gröſſerer gedult außſtehen können. Darzu dir dann das exempel Ruth der Moabitin ſehr nützlich vnd dienlich ſeyn kan. Welche Ruth/ nachdem ſie zur wittiben war worden/ vnd die abgötterey in jhrem vatterland verlaſſen/ vnd mit jhrer ſchwieger Naemi ſich zum rechten gottesdienſt gen Bethlehem verfüget hatte: iſt ſie wol in der frembde eine zeitlang alſo arm geweſen/ daß ſie in der gerſtenernd/ neben andern armen leuten/ hat ähern ſamlen müſſen/ ſich ſelbſt vnd jhre ſchwieger ehrlich/ jedoch kümmerlich/ zu vnderhalten. Dieweil ſie ſich aber gantz vnd gar in Gottes willen ergeben/ vnd jhn für jhren hüter vnd ſchutzherren erwehlet: hat ſie auch der trewe Gott in jhrem elend nicht verlaſſen/ ſondern ſie bald hernach dem Booz zum eheweib gegeben/ vnd ſie alſo nicht allein an zeitlichen gütern reichlich verſorget/ ſondern jhr auch jren ſohn Obed/ Davids großvatter/ beſcheret/ auß welches ſamen nachmals auch Chriſtus nach dem fleiſch geboren iſt. Darauß zu mercken/ wie Gott mit denen vmbgehe/ die ſich auf jhn gantz vnd gar verlaſſen. Ruth.

Jch zweiffel zwar nicht/ liebe haußfraw/ daß dir für der armut grawe/ deren du nach meinem abſcheid nit wol ent- Troſt wider armut.

gehen könnest. Aber dabey mustu bedencken/ daß der HERR/ der dich zu gnaden auf vnd angenommen hat/ gröſſer vnd reicher ſey dann die gantze welt. Meyneſtu dann/ daß er zugeben werde/ daß es dir an leiblicher notturft mangele? Mit nichten/ wann du jhm nur von hertzen vertraweſt. Dann alsdañ wirſtu mehr haben/ weder du ſelbſt hetteſt wünſchen vnd begreiffen können.

Dann daß wir biß anhero alle zeit gnug gehabt haben/ alſo daß es vns nirgends an gemangelt hat/ das iſt nicht von mir/ der ich jetzund von dir genommen werde/ herkommen/ ſondern von Gott ſelbſt/ vnder welches ſchutz vnd hülff du forthin auch ſeyn vnd bleiben wirſt. Daran ſoltu ein völliges genügen haben/ ſonderlich/ dieweil du ſeine güte vnd trew allbereit in der that erfehreſt vnd ſpüreſt/ ehe dann du noch in armut vnd mangel gerahten biſt. Ja ehe dann dir es biß zur auffſamlung der ähern/ wie der from̃en Ruth ſolches widerfahren iſt/ kommen möchte/ ſo hat er dir nit nur einen Booz/ ſondern ein groſſe anzahl derſelbigen erwecket/ welcher namen ich dir auch in meinem vorigen ſchreiben vermeldet hab/ daß ich dir damit augenſcheinlich darthete vnd probirete/ daß Gott in ſeiner zuſagung warhaftig vnd trew ſey/ welches du dann in der not kräftiger/ dann ſonſten fühlen wirſt. Dann in der not ſich Gottes hülf am meiſten mercken vnd ſehen leßt.

Troſt der witwen vnd waiſen.

Daß du dich auch deiner vatterloſen tochter halben bekümmerſt/ das kan ich gar wol bey mir ſelbſt abnemen. Gedenck aber vnd glaub gewiß/ daß der fromme getrewe Gott/ der ſich ſelber einen hüter der witwen vnd waiſen nennet/ nicht weniger/ dann für dich/ auch für deine tochter ſorge. Dann er durch ſeine götliche vorſehung genugſam be-

ſam bewiſen hat/ daß er der vatter vnd mutterloſen kinder rechter vatter ſey. Deſſen haſtu ein ſchönes vnd gnugſames exempel an Moſe. Wie elendiglich wird doch derſelbige beyde von vatter vnd mutter verlaſſen/vnd aufs waſſer geworffen/eben als wann es mit ſeinem leben gantz vñ gar auß were? Nichts deſto weniger wachet Gott für jhn/ den er doch noch nicht kennen oder anruffen konte. Darnach verſchaffet er/daß er von der tochter Pharaonis muß herauß gezogen vnd auferzogen/ja auch endlich alſo erhaben werden/daß er der Iſraeliten in jhrer erlöſung Führer vnd Hertzog ward. Sihe derwegen du auch auf die wunderbare fürſehung Gottes: denck vnd glaub gewiß/ daß ſeine allmacht vnd barmhertzigkeit gegen die ſeinen noch vnverkürtzet ſey. Laß dich hieran genügen/daß er dich für ſeine liebe tochter/ vnd mich für ſeinen lieben ſohn an kindes ſtat erwehlet vnd aufgenommen hat/ wie dann auch vnſer liebes töchterlein niemand anders kan zuſtendig ſeyn/ dann vnſerm lieben himliſchen vatter: Dieweil er nicht allein vnſer/ ſondern auch vnſer kinder Gott in alle ewigkeit ſeyn vnd bleiben wil. Hoffe derwegen/ vnd vertrawe/ er werde dir nicht weniger helffen vnd beyſtehen/ als er der Ruth vnd Moſi beygeſtanden iſt. Schreibe diſes alles in dein hertz/ daß du in deinem todbeth deiner tochter halben nicht verzweifelſt. Welche nach vnſerm ſeligen abſcheid vil reicher ſeyn wird/ dann ſie jetzund bey vnſerm leben iſt. Wann ſie nur in vnſer fußſtapfen tretten/ vnd der wolthaten/ſo vns Gott ſo reichlich erzeiget hat/ein rechter erbe ſeyn wird. Wandele du nur in Gottes forcht lauter vnd rein/ ziehe deine tochter in Gottes forcht auff/ vnd laß für

das vbrige Gott schalten vnd walten. Welcher zwar fleissiger vnd herrlicher für euch sorget/ dann ich selber thun könte.

In einem andern brief an einen guten freund/ rühmet sich Laboreus mit disen worten: Ich kan dir mit warheit sagen/ daß Gott dermassen bey mir ist/ vnd mich stercket/ daß ich auch vmb diser meiner bande vnd fürstehenden marter vnd tods willen noch niemals geseufftzet hab. Ja ich hab/ Gott sey lob vnd danck/ meinen sonderlichen lust vnd grössere freud hieran/ als ich sonst jemals an einigem ding gehabt hab. Ja es thut mir bißweilen wehe/ daß ich nit etwas heftigers vnd schwerers vmb Christi namens willen zu leiden/ vnd also nit gelegenheit hab/ Gott brünstiger zu loben/ vnd mich gentzlicher auf seine hülff zu verlassen. Ich sag aber solches nit der meynung/ daß ich an meinem fleisch gantz vnd gar keinen anstoß fühle/ dann derselbigen vil/ vnd zwar heftig gnug seind/ Aber dennoch ist/ Gott lob/ der geist so willig vnd freudig/ daß er das fleisch eynhalten/ vnd ohn grosse beschwerung vnd mühe vberwinden kan. Vnd werff ich also all mein anligen auf den Herren/ vnd bin bereit mit gedult anzunemen/ was er mir zuschicken wil/ es gelange mir entweder zum leben oder zum tod. Dann hat Elias vom Herrn den tod gebeten/ vnd gesagt/ Er seye nicht besser dann seine vätter/ was sol dann ich elender/ vnwissender vnd sündhaftiger mensch thun?

Er bittet auch/ daß ihm seine brüder vnd freunde nicht mehr von seiner errettung vnd ledigmachung auß dem gefängnus schreiben wöllen/ dann er davon nit mehr hören möge/ sondern begere vil lieber von jhnen zu seinem standhaftigen Christlichen tod vermahnet zu werden.

Es schreibt auch Trigaletus an seinen schweher/ Daß

der

der kercker eine ſchule ſey vnſers Herren Jeſu Chriſti / darinn einer in einem tag mehr lernen / vnd in der praxi, vbung vnd früchten wahrer gotſeligkeit / vnd ſtarcken Glaubens / mehr zunemen könne / als ſonſt in einem gantzen jahr / wann er ſchon fleiſsig Gottes wort leſen / vnd alle predigten ohn vnterlaß beſuchen würde.

Er ſchreibt auch von dreyerley gefengnuſſen / von welchen ein ieder Chriſt durch den zeitlichen tod entlediget werde. Vnder welchen die erſte iſt / diſe welt / mit ſo vilen ſünden / jamer vnd elend erfüllet. Die ander / vnſer vnfläteiges ſtinckendes fleiſch. Die dritte / vnſer ſeele / ſamt all irẽ anhang / vernunft / willen / begierlichkeit vnd affecten / welche alle böß ſeind / vnd vns von den gebotten Gottes auf mancherley weiß abführen. Dazu / ſagt er / komt auch hinzu / ſo vil vnſer perſon anlangt / die vierte gefengnus / nemlich diſer thurn zu Chambery / darinnen wir verſtricket ſeind. Iſts aber nit ein gewünſcht herrlich ding / daß wir durch einen ſeligen tod / auf einmal diſer vier gefengnus loß werden.

Er ſagt auch / daß diſes elende vergengliche leben billich ein tod könne vñ ſolle genennet werden: der natürliche tod aber (durch welchen leib vnd ſeel geſcheiden / vnd die ſeel auß einer frembden herberg in dz himliſche vatterland verſetzt wird) das warhaftige vnd ſelige leben. Sonderlich wann wir den tod in vnſerm Herrn Jeſu Chriſto / als ſeine wahre glidmaſſen / anſchawen. Ja ſagt er / ô tod iſt gleich wie ein ſchlüſſel / mit welchem vns das himmelreich eröfnet wird / auf daß wir allda Jeſum Chriſtũ vnſer ein-

ges vnd ewiges leben anschawen mögen. Lasset vns derwegen vil vnd hoch halten von einem solchen tod. Lasset vns vnsers verderbten vnd stinckenden bluts nit verschonen / dieweil es Gott am jüngsten tag zu rechen / vnd von vnser feind hände widerumb zu fordern willens ist.

Vnd wie solte vnser blut nit hoch vnd thewer für Gott geachtet werden? alldieweil er auch vnsere threnen aufsamlen vnd fleissig verwahren leßt / also daß auch nicht das geringste tröpflein davon kan verloren werden. Ja wann die threnen all zu häuffig auß vnsern augen herfür fallen würden / so wil er sie von vnsern augen abwischen / Er sihet vnsere seufftzen vnd gedancken. Er sihet vnd prüfet vnser hertz. Er höret vnser gebett vnd schreyen. Lasset vns derwegen guts muths seyn. Vnd beschwere sich niemand zu seufftzen / zu klagen / zu schreyen / zu weinen / ja auch seine güter zu verlieren / sein blut biß auf den eussersten tropfen zu vergiessen / ja auch den schmehlichsten tod gutwillig vnd mit freuden zu leiden: Dieweil wir wissen / daß vns dises alles so reichlich im himmel sol belohnet werden. Vnd daß noch darzu vnser blut vnd asche der edle same ist der Christlichen rechtgläubigen Kirchen Gottes.

Es schreibt auch Tauranus von seiner plag vnd marter also: Ich hab mir gentzlich fürgenommen / allerley pein vnd folterung / welche die menschen mich zu peinigen erdencken möchten / williglich auf zu nemen / gleich als behülfliche instrument vnd mittel / durch welche ich zu meinem lieben Gott je lenger je näher gebracht werde. Fordert er mich durchs fewer / so tröst ich mich

der

der drey jüngling / die im feweroſen zu Babel beym leben erhalten ſeind. Fordert er mich aber durchs waſſer/ſo tröſt ich mich der kinder Iſrael / die auch durch das rote meer vnverletzt hindurch gangen ſeind. Endlich/ er mache es mit mir/wie er wil/ſo bin ich gar wol damit zu friden. Dieweil ich weiß/ daß er kein vnerfahrner werckmeiſter iſt/ ſonder wird das jenige/ſo er in mir angefangen hat/ auch wol wiſſen zu volenden.

Da diſe fünf nun ein zimliche lange zeit gefangen geweßt waren / haben ſie endlich die zeitung bekommen/daß ſie ſterben müßten. Dafür ſie dann alle mit einhelliger ſtim̃ Gott gelobet vnd gedancket haben/ daß er ſie alſo gewürdiget hette: Allein Vernutius fieng an zu zittern vnd zu zagen. Saget auch / Er fühlete bey ſich einen heftigern kampf/als der von einem ſterblichen menſchen könte ertragen vnd volendet werden. Er hofte aber dennoch / Gott würde jhn nicht verlaſſen / ſondern gnad verleihen/ daß das fleiſch vom geiſt möchte vberwunden werden. Bat auch ſeine Mitbrüder / daß ſie ſich an ſeiner ſchwachheit nicht ärgern wolten. Es hat aber Gott ſein gebett gnediglich erhöret / vnd jhn alſo geſtercket/daß er hernach vnder den fünfen der erſt geweßt iſt/ der ſeine marter beſtendiglich außgeſtanden/vnd ſeine feind vberwunden hat.

Laboreus gieng mit einem ſo frölichen angeſicht zum tod / gleich als ob er zu einer hochzeit eylete / vnd da jhn der Hencker vmb verzeihung bat/ ſagt er: Mein freund/ du erzürneſt mich hiemit gar nicht/ ſondern ich werde vil mehr durch deinen dienſt auß einem böſen gefängnus erlediget. Vnd da er das geſagt/vmbfieng er den Hencker vnd küſſet jhn. Vnd

stund also seine marter / wie auch die vbrigen seine Mitbrüder/mit freuden vnd bestendigkeit auß.

Robert Smyth / ein Maler in Engelland.

ANno 1555. den 26. Augusti ist diser Robert in Engelland verbrennet worden. Da jhm obgemelter Bischoff Bonerus vnder andern letzlich auch sagte: Er könte nirgend hin mit jhm kommen / sondern er müßte jhn ins fewer werffen: antwortet Robert / **Daran thut jhr nichts newes / sondern eben das / das jhr nun eine lange zeit vilen frommen leutē gethan habt / die da besser gewesen seind / dann ich bin. Glaubet aber nit / daß derenthalben der Geist Gottes könne außgetilget / oder ewer sach hiedurch besser werden. Jhr mögt wol immer hin morden / vnd vnschuldig blut vergiessen / vnd darnach die wunden ewers bösen Gewissens mit einem pflaster vberstreichen. Es wird aber dieselbige wunde nimmermehr so geheilet werden / daß sie nit dermal eins wider aufbreche / vnd mit ewer grossen schand vnd bestürtzung einen grewlichen stanck vnd vnflat von sich gebe.**

Da jhn ein ander fragt / Ob er sich nit für einen gefangenen hielte: sagt er / Was meinen leib angehet / bin ich gefangen / vnd dem willen deren / die mich eyngezogen haben / vnderworffen. Was aber die seel angehet / bin ich durch Christum gefreyet.

Diser Smyth hat in der disputation von der Messz seine widersacher so weit gebracht / daß sie offentlich bekennet haben / jr Bretgott in der Messz würde in den magen verschluckt / verdäwet / vnd neben anderm stulgang (mit vrlaub)

laub) widerumb außgeworffen: vnd gieng dennoch der göttlichen ehr nichts hiedurch ab / wie dann jhr auch nichts abgangen were/da jhm seine todfeinde die Jüden ins angesicht gespeyet haben. Darauf antwortet Smyth/Jhr aber/ die jr Christi freunde seyn wöllet / vnd jhn doch/wie jhr sagt/ gar ins heimliche gemach werffet / verdienet jr nit hiemit eine schwere verdamnus? Der Priester aber/da er hin vnd wider sich dringend/ kein außflucht finden konte/sagt er endlich/Die menschheit Christi were vnbegreiflich/wie er dann zu seinen Jüngern durch verschlossene thür eyngangen were. Darauff antwortet Smyth / Das dienet euch gar nicht zu ewer sach. Dann dazumal haben die Apostel Christum gesehen / gehöret vnd angetastet/ da er doch von euch weder gesehen / noch gehöret/ noch gefühlet wird. Da aber der Priester gar nichts füglichs hierauf antworten konte / zoge er / wie gebräuchlich/ alles/was Smyth gesagt hatte/in ein gelächter vnd gespött / vnd packet sich davon.

Da jhm die artikel seiner außsag vnd bekantnus von Bonero dem Bischoff wurden fürgehalten / vnd er gefragt/Ob er nicht also alles geredet hette/wie es verzeichnet were? Antwortet Smyth/ Jch habe mit meinem mund nichts geredet / das ich nit von grund meines hertzens auch also meyne.

Da jhn einer von den richtern vermanete/ Er solte sein leben vnd seligkeit wol in acht haben: sagte Smyth / Das heyl vnd seligkeit meiner seelen ist gar wol vnd sicher verwahret in Jesu Christo. Bedencket aber jr widerumb/von wannen das schwert seye / dz jhr in der hand führet. Habt jr dasselbige nit darumb von Gott empfangen/ daß jr die jenige/ so armen vnd vnschuldigen Christen vnrecht vnd gewalt thun/damit jhr̄ sollet

Wollet jhrs dann jetzund vmbkehren vnd mißbrauchen/ vnd mit dem richtschwert die vnschuldigen vnd vnbillich bedrangtē Christen noch darzu tödten? Ich befehle aber diſe gantze ſach dem lieben Gott/ der alle ding recht richten vnd rechen wird: für welches richterſtul beide ich vnd jhr der mal eins gewißlich erſcheinen müſſen. Alsdann wird diſe meine ſach mit ewer ewigem verdamnus/ wo jhr nicht bey zeiten buß thut/ gewißlich für recht vnd billich erkant werden. Aber da kehrete ſich niemand an/ vnd fuhren fort jhn/ wie droben vermeldet/ zu verbrennen/

Robert Samuel/ ein Kirchendiener in Engelland.

ANno 1555. ließ Königin Maria in Engelland ein offentlich mandat außgehen/ in welchem allen Predigern/ die zur zeit König Eduards waren ehelich worden/ ernſtlich befohlen ward/ daß ſie jhre Eheweiber von ſich thun/ vnd ſich widerumb in den vnkeuſchen cœlibat begeben ſolten. Robert aber achtet ſolch mandat für vnbillich/ vnd hielts dafür/ daß man vmb menſchen ordnung vnd ſatzungen willen Gottes gebott nit vbertretten ſolte. Behielt derhalben hernach/ wie vor/ ſeine eheliche haußfraw bey ſich. Iſt derwegen vom Biſchoff von Norwig eyngezogen/ vnd erſtlich in einen finſtern thurn geſetzt worden/ in welchem er an einen aufgerichten balcken alſo befeſtiget ward/ daß er alle zeit tag vnd nacht aufrecht ſtehen mußte. Seine ſpeiſe anlangend/ wurden jhm alle tag nicht mehr dann drey biſſen brots/ vnd drey löffel vol waſſers gantz ſparſam dargereicht/ vnd dennoch bleib diſer fromme mann ſo ſtarck/ daß

er ſeine

er ſeine marter außharren konte. Darauß dann beyde die Teufliſche vnſinnigkeit der feinde Gottes/ vnd die wunderliche kraft des ſohns Gottes in ſeinen dienern/ augenſcheinlich zu erſehen iſt.

Da auch diſer Samuel etliche vil tag alſo mit hunger vnd durſt war geplaget worden/ iſt er einmal (wie er dann ſolches ſelber hernach frommen leuten erzehlet hat) mitten in ſeiner pein ſchlummern worden/ alſo/ daß er auch angefangen hat zu ſchlafen. In demſelben ſchlaf dauchte jhn/ daß jhm ein menſch in weiſſen kleidern erſchiene/ jhn tröſtete/ vnd außdrücklich ſagte: **O Samuel/ Samuel/ habe einen guten mut/ vnd frewe dich/ dann nach diſem tag wirſtu weder hunger noch durſt mehr haben.** Wie jm dann auch ſolches in der that widerfahren iſt/ da er noch etliche tag friſch vnd geſund/ ohn hunger vnd durſt/ ohn eſſen vnd trincken gelebet/ vnd darnach die ewige vnſterblichkeit vnd ſeligkeit erlanget hat.

Es ſagt auch Samuel: Er könte dergleichen troſt vnd offenbarung/ die jm im gefängnus widerfahren/ wol mehr erzehlen/ wo er ſich nicht ſchämete/ von jhm ſelbſt ſolches zu ſagen vnd zu rühmen. Vnd iſt endlich in vorgemeldtem jahr den 2. Septemb. in groſſer beſtendigkeit zu Ipſwich lebendig verbrennet worden. Da man jhn außführete/ begegnet jhm ein tugendſame Chriſtliche jungkfraw/ die küſſet jn. Derſelbigen habē die feind Chriſti gar fleiſsig nachforſchen laſſen/ auf daß ſie auch gefangen würde. Aber Gott hat ſie dennoch für jhren händen bewahret.

Pomponius Algier von Nola/ im Königreich Neaples.

EBen im ſelben jahr iſt auch diſer wolgelehrte frommme Student zu Padua/ als ein verächter der Bäpſtlichen

Religion / eyngezogen / vnd hernach zu Rom für Paulo IV. hingerichtet worden.

Da er vnder andern auch gefragt ward / Dieweil er sich für ein glid der allgemeinen Christlichen Kirchen außgebe / wo dann sein Pastor were? Antwortet er also: Es seind zweyerley Pastorn auf erden / deren etliche vber weltliche sachen gesetzt seind / zum schutz der frommen / vnd straf der bösen: etliche vber geistliche ding / nemlich / daß sie andere in der forcht Gottes vnd wahren Religion / durch Gottes wort / vnd gute exempel / sollen vnderrichten / vnd jhnen die Sacrament mittheilen. Nun erkenne ich in weltlichen sachen für meine Pastorn die Oberkeit dises orts / nemlich die Regierung zu Venedig. So vil aber Gottes wort vnd Sacrament anlanget / weiß ich an disem ort keinen Pastor / alldieweil hie keine eusserliche Kirch vnd versamlung zu finden ist / dann die Papistische Synagog / welcher glidmaß zu seyn / oder bey jhr zu bleiben / ich mit nichten vnd auf keinerley weiß begere.

Da sie jhn widerumb ins gefengnus gehen hiessen / sagt er / **Ich gehe gern dahin / ja auch in den tod / so es Gott auf dißmal also gefellig ist / Ja darumb bin ich hie.**

Ohrenbeicht. Da sie jn auf ein ander mal auch von der Ohrenbeicht exãminirten / sagte Pomponius / **Solche confession solte billich ein confusion genennet werden / Dieweil auß derselben so böse früchte entstünden / als nemlich / ehebruch / blutschand / vnd allerley hurerey vnd vnreinigkeit: Ja allerley laster / die ein mensch erdencken möchte / als todschlag / verrähterey / betriegerey vnd dergleichen. Dieweil dann die frücht also böß weren / so könte ja gewißlich an der wurtzel vnd baum nichts guts seyn.**

Dar-

Da er auch von der fürbitt der Heiligen gefragt ward/ vnd einer herauß fuhr vnd sprach/ Was sollen wir dir vil sagen/ dieweil du doch gantz vnd gar nichts gläubest? antwortet Pomponius: Ich glaub allein in Christum/ Christum allein lieb ich/ Christum allein bete ich an/ dieweil ich gewiß bin/ daß Christus allein der Mitler vnd verſöhner iſt zwiſchen Gott vnd den menſchen. Ja/ſagt er auch/dieweil vns Chriſtus ſelbſt alſo gelehret hat zu beten/ Vnſer vatter/der du biſt/ꝛc. warumb wolten wir dann andere mitler vnd fürſprecher ſuchen? Iſt Gott vnſer vatter/vñ Chriſtus vnſer bruder/ was dürffen wir dann anderer mitler/ die den vatter für die kinder bitten? Seind wir auch glider Chriſti/ warumb wolten wir nicht ſelbſt ohne mitler für jn tretten/ vns für jhm demütigen/ vnd ſelbſt vil lieber jhn vmb verzeihung bitten/ denn durch den gebrauch anderer mitler das anſehen gewinnen/ als wann wir halsſtarrige vnd von vnſerm vatter mißträwige vnd flüchtige kinder weren.

Auch von dem Fegfewer redet er auf ſolche weiß: Auguſtinus ſagt/ daß zwiſchen dem Paradis vnd der Helle kein drittes ſeye. Iſt nun dem alſo/ſo muß ewer Fegfewer entweder im Paradis oder im himel/ oder aber in der hellē ſeyn. Nun iſt aber gewiß/daß im Paradis kein ort der qual iſt/ dieweil es ein ort der freude/ des lebens vnd der ewigen ſeligkeit. Muß derwegen ewer Fegfewer in der helle ſeyn. Es kan aber auß der heiligen Schrift nicht erwiſen werden/ daß iemand auß der helle widerkomme/ſondern der ein mal in die helle komt/ der muß ewig darinn bleiben. So möget jhr derhalben ewer Fegfewer für euch behalten/ die jr ewers gefallens dreyn Fegfewer.

vnd wider herauß kommen könnet. Ich zwar begere nit dareyn zu kommen. Dann dieweil ich nicht von ewerem anhang bin/ müßte ich villeicht darinnen bleiben. Vber das/ so das Fegfewer ein ort der nit ewigen/ sondern/ wie jr wöllet/ nur eine zeitlang wärenden plag ist: wer wird dann nach dem ende der welt darinn vbrig bleiben? Warlich niemand/ sondern das Fegfewer wird müssen leer vnd ledig stehen. Dann zu derselbigen zeit werden die gotlosen leut/ nach der H. Schrift/ in dem ewigen hellischen fewer/ die frommen aber in der ewigen himlischen freude seyn. Wird dann das Fegfewer alsdann ledig stehen/ wohin werden dann die vil tausent million Indulgentien vnd ablaß kommen/ die so vil blinden vnd abergläubigen leuten von euch gegeben werden? Werden sie nicht warhaftig vnnütz vnd nichtig seyn? Sagt jr nun/ daß das Fegfewer alsdann aufhören werde/ so müßte ein ander vngereimt ding drauß erfolgen/ nemlich/ daß das Paradeis vnd die Hell nicht ewig/ sondern nur zeitlich seye/ dieweil jhr sagt/ daß himel vnd hell der wärenden zeit halben/ gleiche eigenschaften haben. Ich wil euch aber wol sagen (ob jhrs wol ohn mein erinnerung allbereit wisset) wo ewer Fegfewer zu finden sey: als nemlich in der armen leut beutel/ welche beutel es vil kreftiger reiniget vnd purgiret/ als den magen vnd ingeweyd irgend ein Scammonium, Cassia fistula, Rhabarber oder Manna purgiren kan. Darumb auch das Fegfewer nicht purgatorium, sondern vil mehr pagatorium, das ist/ ein fegbeutel solte genennet werden.

Es schreibet auch Pomponius eine gar herrliche trostschrift an seine Mitbrüder/ in welcher vnder andern auch

diſe wort zu finden: Ich wil von vngläublichen dingen reden: Ich habe honigſeim gefunden in dem gedärm des löwen. Ich hab erquickung gefunden in einer tieffen gruben. Ja in dem ort aller bitterkeit hab ich ruh gefunden. Ja im rachen der hellen hab ich freud vnd wonne angetroffen: hab allda ſterck bekommen/da andere für angſt vnd forcht zittern. Wer wils aber glauben/daß einer in ſo einem elenden zuſtand/luſt: in einer ſolchen einſamkeit/gefellige geſellſchaft: in ſo harten banden/ruh findē ſolte? Dās wil ich euch/jhr allerliebſten/ſagen: Die ſüſſe vnd gütige hand Gottes hat mir ſolches alles mitgetheilet. Sihe/nun iſt der/ſo zuvorn weit von mir war/gantz nahe mit vnd bey mir. Der/den ich zuvorn nur im finſtern fülete/vnd von fern ſahe/denſelbigen ſehe ich jetzund gantz nahe/hell vnd klar. Der jenige/nach welchem mich zuvorn dürſtete/der reicht mir jetzt die hand/vnd tröſtet mich/ja er erfüllet mich auch mit freuden/vnd thut von mir alle trawrigkeit/vnd ſchenckt mir ſeine macht vnd kraft. O wie gut iſt der Herr/der da nicht zugibt/daß ſeine diener vber die maß verſucht werden! O wie leicht iſt ſeine laſt! Wie lieblich vnd ſüß iſt ſein joch! Wer iſt gleich dem allerhöchſten/der die betrübten aufnimt/heilet die verwundten/vnd ſtercket die krancken? Wen wöllen wir jhm vergleichen? Aber ſolche götliche gaben können nicht von der welt verſtanden werden. Dann ein ignorant in götlichen ſachen würde hie ehe zu mir ſagen: Du wirſt in die lenge den ſtanck/die hitz vnd den ſchweiß diſes orts/darinn du biſt/nicht ertragen können: wie wiltu ſo vil tauſent vngemach/injurien vnd peinungen leiden? Wiltu vergeſſen deines ſo ſchönen vnd lieben vatterlands? der reicht humb/ehr vnd wolluſt diſer welt? deiner ſo lieben freunde vnd

verwandten? Wiltu deiner kunſt vnd geſchicklichkeit/vnd aller arbeit/damit du dieſelbige/jedoch bißher ohn einige frucht/erlanget haſt/ſo gar nichts achten? Endlich/ wiltu dich nicht für dem tod fürchten/der dir/ſo zu ſagen/alle ſtund vnd augenblick für augen ſtehet? O der groſſen thorheit! Auf welche ich mit wenig worten antworte: Was iſt heiſſer dann das helliſche fewer/welches den gotloſen bereitet iſt? Welches hertz iſt kälter/als das hertz der jenigen/die noch im finſtern wandeln? Was iſt härter/vngebanter vnd vmbſchweiffiger/dann jhr böſes leben? Was iſt vnehrlicher/vnd anrüchtiger dann die jetzige welt? Herwiderumb aber/welches vatterland iſt lieblicher dann das himliſche? Welcher ſchatz iſt gröſſer/dann das ewige leben? Welche ſeind wahre freunde vnd verwandten/ohn allein die jenigen/die dem wort Gottes gehorſam ſeind? Wo iſt mehr freud vnd wolluſt/als im himel? Ja was auch nun weißheit vnd geſchicklichkeit angehet/wird vns dieſelbige nicht von wegen der erkantnus Gottes mitgetheilet? ohn welche erkantnus wir warlich alle mühe vnd arbeit in vnſerm ſtudirn vergeblich hetten angewendet. Was für ein labſal vnd erquickung kan einer haben/ohne Gott? welcher der beſte troſt vnd artzney iſt. Was wil mir der jenige dē tod ſchrecklich machen/der ſelbſt in ſeinē ſünden todt iſt? So Chriſtus der weg/die warheit vnd dz leben iſt: wo ſolte ich meinē weg hinnemen ohn jn? Die hitze iſt mir als ein ſchatte vnder einem ſchönen grünen baum. Die kälte iſt mir wie der lentz. Ja was ſolt mir für der hitze grawen/der ich

mich auch für dem fewer nit fürchte? Item/ Wie ſolte dē die kälte ſchaden können/ d̄ für liebe des Herren Chriſti gantz brennet? Was nun diſen ort der gefengnus angehet/ſo iſts wol wahr/ daß er hart vñ beſchwerlich iſt: Aber mir/als einem vnſchuldigē/iſt er ſo lieblich/gleich als wann er auf einer ſeiten von milch/vnd auf d̄ andern ſeiten von honig flöſſe/in dem ich allhie alle wolthatē Gottes ſo vberſchwencklich betrachten kan. Der ort iſt an jm ſelbſt wol rauch vñ vbel zugerichtet/ aber dennoch iſt er mir als eine ſchöne breite awe/ja als das beſte vnd edleſte theil der gantzen welt. Allhie ſehe ich Könige vnd Fürſten/ſtätt vnd völcker/ja auch ſchlachtungen/ in welchen etliche vberwunden vnd erſchlagen werden/etliche die victori erhalten/etliche vnterdruckt/vnd etliche erhöhet werden. Hie iſt d̄ berg Sion/hie iſt die himliſche bürgerſchaft/da mir Chriſtus vollkommenē beyſtand leiſtet. Allhie ſehe ich vmb mich her die lieben Patriarchen/Prophetē/ Apoſtel/Evangeliſten/vnd alle trewe knechte Gottes. Der eine vmbfänget vñ helt mich: die andern ſtüpfen vnd vermahnen mich/ d̄ dritte offenbaret mir die frucht vnd nutz der H. Sacramenten: andere tröſten vnd geleiten mich/ vnd ſingen lieder vnd lobgeſäng vnſerm Gott. Wie darf nun jemand ſagen/daß ich in ſo einer frommen vnd herrlichen geſellſchaft allein/ vñ ohne troſt vñ gute exempel ſeye? Dann allhie ſehe ich etliche getödtet/ gecreutzigt/geſteinigt/ vnd mit ſegen zerſchnittē: andere auf dem roſt gebraten/od̄ in heiſſem waſſer/ſchmaltz od̄ öl gebacken. Allhie ſehe ich/wie mā einē hie die augē außſticht/ dort die zunge außſchneidet/ anderswo dz haupt/ ja auch wol hände vñ füſſe gantz vnd gar abſchlegt. Itē/wie man etliche in einen glüendē fewerofen/andere für die wilde thier wirft. Ja ich ſehe der vil/die mit manigfaltigen plagen gemartert werden/ vñ dennoch lebendig/friſch vnd geſund bleiben/dieweil ſie alle einer-

Buch. M.D.LV.

Elogium carceris.

ley artzney haben/dadurch sie geheilet werden/vnd dadurch ich auch meine stärck vnd leben bekomme/vnd leide mit freuden alle disẽ kurtzwärende beschwerung/in dem mich die hofnung der himlischen güter erquicket vnd erhelt. Ich förchte mich nicht für vil hundert tausent/die sich vnverschulter sachen wider mich setzen vnd mich verfolgen vnd injuriiren. Dann der im himel sitzet/lachet jhrer/ꝛc. O wie grosse narren seind die/so mich dißfals für einen thoren schelten.

Vnd daß man mir vil von der Herrschaft zu Venedig sagen wil/daß sie prächtig/weiß/fridsam/barmhertzig/vnd durchleuchtige Rahtsherren seyen/dz stelle ich alles an seinen ort. Die Apostel lehren/daß wir Gott mehr gehorchen sollen als den menschen. Derhalben/wann wir für allen dingen Gott als dem alleröbersten Monarchen der welt nach gebür gedienet haben/so seind wir auch der Oberkeit gebürlichen gehorsam zu leisten schuldig. Aber dennoch were es wol zu wünschen/daß sie für Gott vnsträflicher weren/dañ sie seind. Sie heissen wol Magnifici, für der welt/aber für Gott mangelt jhnen vil daran. Sie seind gerecht/aber es mangelt jhnen an dem fundament der gerechtigkeit/welches ist Jesus Christus. Sie seind weise leut/aber wo ist bey jnen die forcht Gottes/welche aller heilsamen weißheit anfang vnd vrsprung ist? Sie seind gütig/aber wo ist jhre Christliche liebe? Sie seind froñ vnd gut/es mangelt jhnen aber am fundament der wahren güte. Sie seind durchleuchtig vnd herrlich/aber sie verwerffen den Herren aller glori vnd herrlichkeit. Lasset euch derhalben lehren jr Könige/vnd züchtigẽ jr Richter auf erden.

Dann

Dann wer Gottes diener verfolget/der verfolget Gott selbst.

Thut auch hernach hinzu/ Jst mein bekantnus vnrecht/so beweisen sie mir solches auß Gottes wort/ so wil ich alsdann gern bekennen/ daß sie von mir/vnd nit von Gott herkomme. Jst sie aber recht vnd vnsträflich/so müsset jhr wider ewern willen/vnd wanns euch schon ein hertzenleid were/bekennen vnd zulassen/daß sie von Gott herkomme. Jst nun dem also/wer wil mich dann anklagen? Werden das hochweise leute thun? oder werden das aufrichtige vnd rechtliebende Richter seyn / die mich werden dörffen verdammen? Nu wolan/verdammet mich immer hin/ das wort Gottes wird darumb nit verdammet/ vernichtet oder verhindert werdē/ sondern das reich Gottes wird den warhaftigen Jsraeliten vnd außerwehlten desto lieber vnd angenemer seyn/ vnd desto schleuniger zu jhnen kommen/rc. Das datum hat er auf dise meinung vnderschrieben: Geben auß dem gantz lieblichen lustgarten der gefengnus/genant Leonina, am 12. Julij/ Anno 1555.

Diser Pomponius/da er nu ein raume zeit/erst zu Padoa/darnach zu Venedig war gefangen gesessen/ist er endlich/durch vnderhandlung des Bäpstischen gesandten/der dazumal zu Venedig angelanget / gen Rom vbersendet worden. Dann er wußte gar wol/daß er seinem Herren/ dem alten schandbuben Bapst Paulo IV. auß der Caraffen geschlecht bürtig/ ein gar angenemes opffer damit beybringen würde. Wie dann auch Pomponius daselbst durch ein gar grausames supplicium gantz jämerlich ist hingerichtet worden.

Robert Glover/ein Engliſcher Edelmann.

DIſer iſt zu Conventrie ſelb ander verbrennet worden am 19. tag Septemb. anno 1555. Auß dem gefengnus ſchreibt er einen brief an ſeine haußfraw/ in welchem auch diß zu finden. Die meiſten leut thun wie der han im Æſopo, welcher ein gerſtenkörnlein lieber haben wolte/ als ein edle perle. Dann niemand gnugſam verſtehet/ was das wort Gottes für ein groſſer ſchatz ſeye/ welchem doch diſe weltliche güter gar weit fürgezogen werden. Da doch dieſelben mit Gottes wort verglichen/ noch vil eiteler ſeind/ dann das geringſte gerſtenkörnlein.

In demſelbigen brief betet er auch auf diſe weiß. O du öberſter Herr vber alle herren! O mich elenden vnd verderbten menſchen! Wie ein groſſe wolthat iſt das/ daß ich vnder die dapffern kämpffer vnd Helden gerechnet werde/ die jetziger zeit vmb des H. Evangelij willen leiden müſſen. Zwar wann ich zum theil meine vnwürdigkeit/ vnd mein elend vnd ſündliches leben betrachte: vnd zum theil auch deine vnendliche gnad vnd güte/ der du mich zu einer ſolchen glückſeligkeit beruffen thuſt/ hebertzige: ſo düncket mich/ daß ich auß groſſer verwunderung vnd hertzenfreud nicht bey mir ſelber bin. O Herr du beweiſſeſt deine macht in vnſer ſchwachheit: deine weißheit in vnſer thorheit: deine barmhertzigkeit mitten in vnſern ſünden. Wer könte oder wolte dich verhindern/ daß du nit hie vnd dort/ deines gefallens/ außerwehlen ſolteſt/ die dir gefellig ſeind? Vnd ob ich wol biß anhero ohn alle heucheley deine götliche warheit bekennet habe: ſo achte ich mich doch jetzt der ehr nit würdig/ daß ich auch vmb deines Namens ehre willen leiden ſol.

Er ſagte auch/ es were wol ein zart/ aber doch auch ein thewres wehrtes ding vmb ein ſtill vnd fridſam Gewiſſen.

Item/

Item / Ich hab biß auf die jetzige ſtund bey jederme-niglich angehalten / ja auch vil inſonderheit vermahnet zur beſtendigkeit in der bekantnus der warheit. Ja / ich bin diß-falls gleichſam ein heertrummel geweßt / andere leut be-hertzt zu machen. Welche ein ewige ſchand würde es mir dann ſeyn / wañ ich meinen ſtand verlaſſen / meinen ſchildt wegwerffen / vnd / wie man ſagt / den kopf auß den ſchlingen ziehen würde? Ja wie ſehr würde ich alle fromme Chriſten betrüben? Welche eine gelegenheit würde ich den fein-den Chriſti geben / mich zu verſpotten vnd zu verlachen? Wil derwegen weder vmb der hoffertigen welt vngunſt / noch vmb meines eigenen fleiſches anreitzung willen / von vertheidigung einer ſo Chriſtlichen vnd rechtmeſsigen ſach abfallen.

Da auch das geſchrey gieng / daß man jhn von Con-ventrie gen Liechtfeld bringen / vnd allda nach des Bi-ſchoffs gefallen tractiren würde: bekümmert er ſich wol anfänglich etlicher maſſen: aber dennoch faſſet er bald wi-der ein hertz / vnd redete alſo mit jm ſelber. Wie iſt jm dañ? Iſt Gott nit eben ſo ſtarck vnd mächtig zu Liechtfeld als zu Conventrie? Können dañ länder vñ ſtätt ein vnderſcheid machen zwi-ſchen den verheiſſungen Gottes? Seind ſie dann nicht an allen orten gleich kreftig vnd mächtig? Haben Jeremias / Habacuc / Da-niel / vñ andere die gegenwertige kraft Got-tes weniger in der gefengnus / oder ſonſt in jhrem elend geſpüret / als zuvorn in jrem vat-terland? Er weiß gar wol wo wir ſeind / vnd was vns von nöten iſt / Er weiß die zahl aller haar vnſers haupts / on welches willen auch der geringſte vogel nicht auf die erde fellet.

Wann wir nur all vnſer hofnung vnd vertrawen auf jhn ſetzen/ ſo wird er vns nimmermehr hülfloß laſſen/ es ſey in oder auſſerhalb der gefengnus/ es ſey in kranck oder geſundheit/ im leben oder im tod/ wir werden Königen oder Biſchoffen fürgeſtellet. In ſumma/ der Teufel ſelbſt vnd die pforten der hellen vermögen nichts wider vns.

Nicolaus Ridlei/ vnd Hugo Latimer/ zween Engliſche Biſchoff.

DIſe beyde ſind auch nach gewaltiger vertheidigung der warheit/ endlich mit einander verbrennet worden/ den 16. Octob. anno 1555.

Nicolaus Ridlei/ da er mit ſonderlicher geſchicklichkeit vnd brennendem eyfer die Meſſ vnd Transſubſtantiation gründlich widerleget hatte: hat er diſe endliche vermahnung hinzu gethan: Dieweil wir dann den vnüberwindlichen glantz der göttlichen warheit alſo hell für augen haben/ vnd alle eynreden vnd gegenwürf ſo gründlich widerleget ſeyn: ſo wil ſich warlich hinfüro nicht heucheln oder hinder dem berg halten laſſen: Ohn allein von denen die zerſtörtes ſinnes ſeind/ vnd auß boßheit der warheit widerſtreben. Laſſet vns derhalben die warheit annemen/ als liebhaber der warheit/ vnd alles was derſelben zu wider iſt verwerfen. Dann der die warheit lieb hat/ iſt von Gott. Herwiderumb aber pflegt Gott die jenigen zum verderb in jhren jrthumen zu verſtocken/ die die offenbarte warheit nichts geachtet/ ſondern für jhrem glantz die augen mutwillig verſchloſſen haben/ wie hievon Paulus 2. Theſſ. 2. weiter berichtet.

Da ſie auch beide degradirt vnd verbannet waren worden/ ſagt Ridlei/ Ob jr mich wol auß ewer geſellſchaft verſtoſſen habt/ ſo zweifele ich doch nicht/ daß mein name an einem

einem andern ort geſchrieben ſeye/ dahin mich dann ewre blutdürſtige ſententz vnd verdammung noch vil ehe bringen wird/ als ich ſonſt/nach ordnung der natur/hette kommen können.

Da auch vil von der ſichtbarn Chriſtlichen Kirchen geſagt wurd/ vnd dabey vermeldet/ daß die Bäpſtiſche Kirche ſichtbar/ die Evangeliſche aber vnſichtbar were: ſagte Latimer/ Wann die Tyranney vnd verfolgung vnſerer vnd der warheit feind einmal aufhörete/ſo würde vnſere Kirch auch wol ſichtbar ſeyn/ vnd mit lehren vnd predigen ſich eben ſo weit außbreiten/ als die Bäpſtiſche Kirche. Dieweil man aber heutigs tags ein gut theil vnſerer Kirchen auß dem gantzen Königreich verjaget/auch etliche vil in finſtern vnd langwirigen gefengnuſſen verſchmachten: andere aber gantz vnd gar verbrennen leßt:wie begeret jhr dann daß diſe Kirch ſichtbar ſeyn ſolle? Wo hat man die wahre Kirche ſehen können zur zeit des Propheten Helie da hundert Propheten in wildnuſſen vnd hölen ſich verbergen mußten/ vnd da Helias klagt/ daß er allein vberblieben ſey?

Franciſcus vnd Nicolaus Matthys/ von Mecheln.

DJſer iſt mit ſeinem bruder Franciſco zu Mecheln eyngezogen worden/ vnd da Ruardus Tapper von Enchhuſen/ neben andern Theologen vnd Inquiſitorn von Löven/ ſie zu examiniren zu jhnen kamen: ſagt Nicolaus/Komt jhr heuchler zu mir/ daß jhr mir fuchsſchwäntz verkaufen wöllet? packet euch von mir/ vnd laſſet mich mit friden. Dann ich wil bey der warheit bleiben/vnd ewre fabeln/ lügen vnd betriegerey nichts achten/ſolte es mir auch mein leben koſten.

Da ſie beide in der folter genötigt wurden/daß ſie jhren Meiſter vnd Mitgeſellen anzeigen ſolten: ſagte Franciſcus/ Vnſer Meiſter den jhr zu wiſſen begeret/ der iſt Gott: was aber vnſer mitgeſellen anlanget/ iſt es vergeblich/ daß jhr darnach fraget: Dann wir vns lieber in kleine ſtück wolten reiſſen laſſen/ ehe wir ſie in die geringſte gefahr bringen wolten.

Als man ſie zum fewer hinauß führen wolt/ſprach einer zu dem andern/ Mein bruder/wir haben einen guten Herren vnd Hirten/ welcher ſein leben für vns gelaſſen hat/ daß wir möchten ſelig werden. Laſſet vns ja von demſelbigen nit abweichen/ ſonſt würden vns die wölfe zerreiſſen/ vnd ins ewige helliſche fewer ſtürtzen. Nemen ſie vns ſchon den leib/ ſo können ſie vns doch die ſeel nicht anrüren.

Da vnder andern im examine von diſen brüdern der ſpruch widerholet wurd/ Der himmel iſt Gottes ſtul/vnd die erde ſein fußſchemel: lachten die Inquiſitorn gar ſpöttiſch/vnd ſagte einer vnder jnen gantz gotsläſterlich/ So muß warlich vnſer Herr Gott lange ſchenckel haben. Darauff diſe beide brüder ſehr ergrimmeten/ vnd ſagten/ Es würde ſolche gotsläſterung in die leng nicht vngeſtraft hingehen können.

Da ſie im fewer ſtunden/ſagte der elteſte zu dem jüngſten/ O mein bruder/ noch ein klein wenig/ſo wirds gethan ſeyn.

Vor jhrem end haben ſie jhren Chriſtlichen Glauben auf Teutſch geſungen/ auch für jhre feinde mitten im fewer gebetten/vnd ſind alſo Chriſtlich verſchieden/anno 1555. den 23. Decemb. Sie haben aber denſelbigen gantzen tag

mit keinem fewer/ wie groß es auch were/ zu aſchen können verbrennet werden. Vnd ob man ſchon die bein mit eiſern gabeln/ vnd forcken zerſchlug/ ſo war es doch vnmöglich/ daß ſie den tag ſolten verzehret werden.

Bertrand Blaß/ von Tourneck.

DIſer iſt ſeines handwercks ein Sammetentriptmacher geweßt/ vnd ſeinen vnderhalt ein zeitlang zu Weſel gehabt. Wie er dann auch in der Frantzöſiſchen Kirchen daſelbſt zu erkantnus der Evangeliſchen warheit kommen iſt. Er konte aber ſeine haußfraw nicht dahin bereden/ daß ſie jhm von Tourneck anderswohin nachziehen wolte/ da Gottes wort lauter gelehret würde.

Da er nu anno 1555. vmb Weihnachten zu Tourneck war/ verfüget er ſich/ mit einem brennenden eifer entzündet/ in die öberſte Thumbkirche daſelbſt neben den höchſten altar/ mit bedecktem haupt/ deß willens/ daß er dem armen verführten volck einmal in der that wolte zu erkennen geben die eitelkeit vnd ohnmacht jhres vermeinten Meſſzgots/ der jhm auch in ſeinen euſſerſten nöten ſelbſt nicht helffen könte. Derhalben da der Prieſter nun biß zur elevation kommen war/ trat Bertrand geſchwind vnd feuberlich hinzu/ vnd nam jhm/ ehe dann ers gewar wurd/ ſeinen Brotgott auß der hand/ vñ ſprach zu dem volck: Warumb laſſet jhr euch ſo ſchendlich betriegen/ vnd mit der naſen vmbher führen/ lieben leut? Seyt jhr noch ſo blind vnd verſtocket/ daß jhr meynet vnd glaubet/ daß diſes bißlein brot Jeſus Chriſtus waarer Gott vnd ewer Heiland ſeye? Vnd da er das vnd vil andere darzu gehörige wort geſagt hatte/ zerriß er die genante Hoſtiam/ warf ſie auf die erde vnd trat ſie mit füſſen. Darauff dann/ wie gläublich/ ein groſſer tumult vnd aufflauff erfolget/ in welchem auch Bertrand gefangen vnd eyngezogen iſt worden.

Vnd da diſe that dem Statthalter deſſelbigen orts/der dazumal am podagra lag/ kund worden war: hat er ſich zum höchſten darüber entſetzet/vnd vnder andern auch diſe wort gebrauchet: Ach lieber Gott/haſtu dich alſo von einem verfluchten menſchen mit füſſen laſſen tretten? haſtu dich nicht ſelbſt an jhm/ wie billich/ rechen können? Ach wie haſtu immer ſo geduldig ſeyn/ vnd ſolche vnehr vnd ſchmach leiden können? Nun wolan/ dieweil du es nicht haſt gethan/ oder thun wöllen/ ſo wil ichs für dich thun: vnd diſen vermaledeyten buben/ andern zum exempel/ alſo ſtrafen/daß man in ewigkeit davon ſol zu ſagen wiſſen. Darauff hat er ſich mit worten vnd geberden alſo angeſtellet/ als wann er gantz vnd gar toll vnd vnſinnig worden were. Hat ſich auch bald hernach an den ort des gerichts bringen laſſen/ auf daß Bertrand nit mehr verführen/ ſondern alſo bald möchte hingerichtet werden.

Da man jhn fragte/ Ob es jhn auch gerewet/ daß er eine ſolche that begangen hette? Sagt er/mit ſonderlicher beſtendigkeit/ Nein. Sondern/ wo es möglich/ ſo wolte er es noch hundert mal thun/ vnd auch hundert mal dafür ſterben/ dieweil er wüßte/ daß ſolches ſeinem Herren vnd Seligmacher Jeſu Chriſto zu ſonderlichen ehren gelangen würde.

Mit ſeiner marter iſt es alſo zugangen/ wie man jhm dieſelbige in des Richters ſententz vnd verdammung fürgehalten/ welche alſo lautet: Wir verdammen dich Bertrand Blaß/ der geſtalt/ daß du auf einer hurden von diſem ort biß auf den groſſen marck diſer ſtatt auf dem pflaſter ſolleſt geſchleppet werden. Daſelbſt ſollen dir auf dem darzu aufgerichten gerüſt beide deine rechte hand vnd fuß mit roten glüenden zangen mit gewalt gezwackt vnd abgeriſſen

gerissen werden. Darnach sol man dir die zung abschneiden/ vnd deinen lebendigen leib in der mitte gebunden an einer winde aufziehen/ vnd von fern vbers fewer hencken/ daß du allda ein raume zeit mit fewer vnd rauch gequelet/ auch zum ostermal ins fewer herunder gelassen/ vnd wider aufgezogen/ vnd endlich zu aschen verbrennet werdest. Vber das sollen alle deine güter vnserm Keiser Carolo V. zu gut/ confiscirt vnd eyngezogen werden/ ꝛc. Vnd ist dises alles also/ wie vorgeschrieben/ an jhm verrichtet worden: Welches er auch mit sonderlicher gedult vnd standhaftigkeit erlitten hat.

Da man jhn außführete/ hatten sie jhm eine eiserne kugel in den mund gethan/ daß er nicht reden solte: dise kugel haben sie jhm nach abgeschnittener zungen wider ins maul gelegt. Aber dadurch ist seine sprach nicht verhindert worden/ dieweil man nicht desto weniger/ mit viler verwunderung/ gehöret hat/ daß er Gott angeruffen/ vnd sich jhm befohlen hat.

Seine aschen haben sie hernach ins wasser zerstrewet/ vnd die Capell/ da dise that begangen/ zugeschlossen. Die schwelle/ da der Priester vorm altar vber gangen/ haben sie verbrennet.

Einen marmelstein/ darüber er auch gangen/ haben sie zerschmettern lassen. Vnd dieweil diser Bertrand zu Wesel seine lehr eyngenommen hatte/ ward verbotten/ daß niemand mit denen von Wesel handel oder wandel haben solte/ bey peen der Keiserlichen straf. Geschehen den 29. Decemb. Anno 1555.

Claudius Canesire, ein Organist von Pariß.

DIser war zu Angers wonhaftig/ vnd brauchte anfänglich/ nach der welt gewonheit/ seine kunst/ dieweil

er auf allerley Inſtrumenten derſelben ein meiſter war. Nachdem er aber endlich den gefehrlichen zuſtand ſeiner handthierung/ vnd den ſchändlichen mißbrauch ſeiner kunſt vernommen: ward er willens/ ſich ſamt weib vnd kind gen Genf zu verfügen/ vnd allda Chriſtlich vnd gotſeliglich zu leben. In dem er aber durch Leon reiſete/ wurd er gefangen/ anno 1555. im monat Majo/ vnd biß auf den anfang des folgenden 1556. jars angehalten. Sein weib vnd kind aber ſind zu Genf ankommen/ an welche er auß der gefengnus auch diſe wort ſchreibet/ **Trägt der liebe Gott ſorge für vnſer haar/ wie vil mehr wird er auch für vnſer leib vnd ſeel ſorgen/ vnd vns als ein guter haußvatter mittheilen/ alles was vns an leib vnd ſeel wird nötig ſeyn?**

In einem andern ſchreiben an ſeine haußfraw ſagt er alſo/ Du weiſſeſt/ daß/ da ich meinen abſcheid von meinem Meiſter nemen wolte/ ich dazumal fürgewendet hab/ Ich wolte mich in des Königs dienſt/ wie ich auch willens war/ begeben. Nun hat Gott der Herr mein fürhaben alſo geſchickt vnd geordnet/ daß ich bey dem König aller Könige in ſeiner Chriſtlichen Kirchen zu dienſt kommen bin. Welcher mich alsbald/ nicht für einen geringen diener/ ſondern für einen dapfern Ritter brauchen wil/ in dem ich vmb ſeines ſohns Jeſu Chriſti/ vnſers öberſten Herrn vnd Königs willen/ zu feld ligen/ vnd einen ritterlichen kampf angehen ſol. Welches warlich nicht eine geringe ehr iſt.

Da er auch von einem Muſico/ ſeinem alten freund vnd verwandten/ durch einen langen brief vermahnet wurde/ daß er ſeines lebens verſchonen/ vnd ſich in die zeit ſchicken ſolte: antwortet er demſelbigen mit einer ſonderlichen Epiſtel. Vnd ſind zwar beide Epiſteln gar wol zu leſen. Dieweil darauß zu erſehen/ was für ein vnderſcheid ſeye zwiſchen einem menſchen/ der nach ſeinen fleiſchlichen

gedancken

gedancken: vnd einem andern/ der auß dem Geiſt Gottes redet. Vnd ſtehen in des Claudii antwort vnder andern auch diſe wort: Chriſtus ſagt/ Wer beharret biß ans ende/ der ſol ſelig werden. Darumb muß man in dem guten beſtendig ſeyn biß ans ende. Welches ich durch die gnade Gottes/ welcher mir den anfang gegeben hat/ verhoffe zu thun.

Dann diſe groſſe gab/ daß er mich wil ſelig machen/ komt nicht von mir her/ ſondern von jm. So iſt er auch mächtig genug mich zu erretten. Wo nicht/ ſo geſchehe ſein wille. Ich bin ſein/ vnd wil ſein bleiben/ beid im leben vnd im tod.

Da er auch hernach der creutzſchewenden Prediger gedencket/ ſagt er/ Barnabas vnd Paulus ſind nit ſo fürſichtige Prediger geweßt/ als ihrer jetzt vil in Franckreich vnd anderswo ſeind. Welche nur allein den gläubigen/ vnd nit den vngläubigen predigen wöllen. Aber das komt daher/ daß ihnen für dem creutz Chriſti grawet.

Da ein ander ihm fürgehalten hatte/ er ſolte ſeinen freunden gehorchen/ vnd ihre meinung nicht gantz vnd gar verachten: antwortet Claudius/ Er wölle ſeinen freunden gern glauben/ aber nicht wider den willen Gottes.

Endlich beſchleußt er ſeinen brief/ vnd vermahnet ſeinen freund/ daß er ſein thun wol in acht habe: Dieweil es nit eine ſchlechte ſünde ſey/ der göttlichen warheit widerſtreben/ vnd ſie in lügen verwandeln/ vnd ſich mit liſt vnderſtehen ſeinen nechſten davon abzuführen. Diſes leben/ ſagt er/ iſt gleich wie ein rauch der bald vergehet. Wir aber müſſe nach einem andern gewiſſern vñ beſtendigern leben

Mißbrauch der Muſica.

trachten/das vns Chriſtus im himmel erworben hat. Gebet derwegen gute achtung auf ewer handthierung/ die Muſica anlangend/ davon jhr gar wol wiſſet/ daß ſie nicht recht von euch gebraucht wird: nemlich die menſchliche natur zur vnzucht vnd andern fleiſchlichen wollüſten anzureitzen/ dahin ſie ohn das von jhr ſelbſt nur allzu vil zuneigung hat. Sonſt könnet jhr auf andere weg vnd weiß/ die Gottes ehr nicht zu wider/ die inſtrumenta Muſica mit gutem Gewiſſen wol gebrauchen.

Anderswo ſchreibt er an ſeine haußfraw alſo/ Es iſt/die warheit zu ſagen/ ein wort in deinem brief/ welches mich gantz ſehr erfrewet hat/da du nemlich alſo ſchreibeſt: **Du wölleſt lieber gar keinen mann haben/als einen verlähter vnd verläugner Jeſu Chriſti. Dann auß diſen worten merck ich/ daß dein geiſt wider das fleiſch ſtreitet/ vnd daß der außgang diſes ſtreits zu der ehre Gottes gelangen werde.**

Da er in eine tieffe finſtere gruben verſenckt ward/da er weder himmel noch erden ſehen konte: ſprach er/ Lieber himliſcher vatter/dieweil es dein götlicher will iſt/mir die ehre zu thun/daß ich ein zeuge deiner götlichen warheit ſeyn ſol: ich/ ſag ich/der ich nichts anderſt dann vnflat vnd ſtanck bin/ſo gib mir auch die gnad/ daß ich dir gebürlichen gehorſam leiſten möge. **Ach lieber Herr/ich bin würdiger/ daß ich vmb meiner ſünde willen geſtraft ſolte werden/ dann daß ich vmb deiner warheit willen leiden ſolle.**

In ſeinem aller letzten Schreiben an ſeine haußfraw befihlet er jhr zu einer freundlichen gedechtnus den 73. Pſalm/ vnd ſagt/ ſo oft ſie denſelbigen ſinge/ ſo ſolte ſie ſeiner nit in traurigkeit/ ſondern in freuden eyngedenck ſeyn.

Dann

Dann darinn werde ſie alles finden/was jm von anfang ſeiner gefengnus biß daher widerfahren ſeye. Er heiſſet ſie auch einem/ mit namen M. Andres/ ſeinet halben glück wünſchen/ daß jn Gott auß dem gefengnus entledigt hatte. Aber mich/ſagt er/ hat Gott noch zu einer gröſſern vnd ſeligern erlöſung vorbereitet. Dann er mich nit allein von diſem gefengnus/ ſondern auch von diſer erden wil entledigen/ in welcher nichts dann eitel jamer vnd elend iſt. Vnd wil mich dazu in den himmel verſetzen/ da ewigwärende freud vnd ſeligkeit iſt.

Hierauff iſt er anno 1556. den 1. Februarij lebendig zu aſchen verbrennet worden.

Da jhn der Hencker vmb verzeihung bate: ſagte Claudius/ **Mein freund/ du magſt wol für allen dingen diſſfalls Gott vmb verzeihung bitten. Sihe auf dein gewiſſen. Die vrſach diſer meiner verdammung iſt vnrecht vnd vnbillich: vnd Gott wird das vnſchuldige blut von allen henden fordern/ die raht vnd that darzu gegeben haben:** wo er anderſt jhnen mit ſonderliche barmhertzigkeit zu erzeigen willens iſt.

Johann Philpot/ ein Engliſcher Edelmann vnd Doctor der H. Schrift.

DIſer iſt auch anno 1556. vnder dem Regiment der Königin Mariæ/ von den Biſchoffen Stephano Gardiner vnd Boner verhaftet vnd hingerichtet worden.

Da man jhn auß einem gefengnus ins ander ſchleppete/ſagte Philpot/ **Jhr habt jetzt macht meinen leib ewers gefallens hin vnd her zu ſchleppen: aber gleichwol habt jhr vber die ſeel nichts zu heiſſen oder zu gebieten.**

Da er neben ſechs andern gefangenen in des Biſchoffs

von Londen kolhaus eine nacht vber auf der erden im ſtro gelegen hatte: ſagt er/ Sie hetten allda/ Gott lob/ vil beſſer vnd ſanfter geſchlafen/ als andere die ſich auf jhren weichen bettern hin vnd her werffen.

Da jhm fürgeworffen wurde/ daß er hoffertig vnd ehrgeitzig were: verantwortet er ſich/ vnd ſagt/ Meynet jhr/ daß ich in diſem meinem elenden vnd beſchwerlichen zuſtand/ da ich in gefahr ſtehe/ entweder des leibes leben vnder eweren henden/ oder das ewige leben im himmel zu verlieren/ ſo vil zeit vnd raum habe/ mich ſelbſt zu lieben/ oder auf weltliche ehr zu gedencken? Jedoch wil ich lieber in ewere hende fallen/ dann für Gott ewig verloren ſeyn.

Da jhm auch von einem Doctor der heiligen Schrift fürgeworffen wurde/ daß er mit ſo vil hochgelehrten vnd verſtendigen leuten nicht vbereinſtimmen wolte: ſagt er/ **Jch wil mit allen den jenigen gern accordirn/ die mit Jeſu Chriſto vnd ſeinem wort vbereinſtimmen.** Sehet jhr aber wol zu/ lieber Herr Doctor/ daß nicht etwa ein geruch eines vnehrbarn gewinns euch zu einem menſchenknecht mache/ vnd euch von dem/ das euch Chriſtus gelehret vnd befohlen hat/ abfellig mache.

Ob auch wol der Biſchoff von Londen vilgemeldten Philpot in ſeiner gefengnus/ in die vierzehen tag/ gar jämerlich hatte ligen laſſen/ alſo/ daß er keines betts/ keines liechts/ keines fewers hatte können mächtig werden: dennoch da er jhm vngefehr begegnet/ als man jhn wider/ nach geſchehener verhör/ ins gefengnus brachte/ ſprach der Biſchoff zu Philpot/ nach ſeiner gewöhnlichen curtiſey: Herr Philpot/ hab ich etwas in meiner gewalt/ damit euch möchte gedienet ſeyn/ ſo fordert vnd braucht daſſelbige nicht anderſt/ als wann es ewer eigen were. Darauff jhm Philpot/ als der/ ſo in der that erfahren hatte/ was ſolchen ſcheinre-

den zu

den zu glauben ſtünd/geantwortet hat: Ich begere nichts anders von euch/ dann daß jhr mit meinem proceſſz/ vnd derſelbigen execution/nach innhalt der euch vbergebenen commiſsion/ nur ſchnell vnd dapffer fortfahren wöllet/ daß ich deſto eher auß diſem verdrießlichen ſterblichen leben in das ewige ſelige leben kommen möge.

Da er auf ein andere zeit widerumb fürgefordert war worden/ daß er vom Sacrament der Meſſz ſeine bekantnus thun wolte/ auch darbey vermeldet wurd/ daß er ſich dißfalls keiner gefahr zu beſorgen hette: antwortet Philpot/ Lieben Herren/ von diſem punct hab ich biß anhero noch nicht geſagt/ was ich in meinem hertzen davon hielte/ dieweil ich wußte/ daß ich daſſelbige ohn lebensgefahr nicht thun könte. Vnd ob wol etliche als Laien vnder euch ſeyn möchten/ bey denen ich dißfalls meine meinung frey herauß ſagen könte: ſo weiß ich doch/ daß auch etliche hie fürhanden ſind/ die auß meinen worten anlaß vnd materi nemen werden/ ein fewer anzuzünden/ vnd mich darinn zu verbrennen.

Miſſa heißt Noli me tangere.

Darauff dann ein lange Diſputation erfolget/ in welcher Philpot vnder andern auch diſes erhalten hat/ wie folgt: Wann in dem gebrauch des Sacraments die eynſatzung Chriſti nicht volkömlich gehalten wird/ ſo iſt es kein recht Sacrament mehr: gleich wie vor zeiten die opffer der zehen ſtämme zu Bethel keine rechte opffer waren/ dieweil ſie Gott in ſeinem Geſetz nicht verordnet hatte: Vnd derhalben ſo jemand/ neben den worten der eynſatzung/ nit diſe drey ſtück hinzu thut/ ſo iſts kein Sacrament/ Als nemlich zum erſten/ die danckſagung für die erlöſung durch Chriſtum erlanget. Zum andern/ die ver-

kündigung des tods Christi / zu erbawung der Kirchen. Zum dritten / Nemet / esset vnd trincket / ꝛc.

Da er aufs new vom Cantzler vermanet wurd / daß er seiner selbst schonen / seine meinung endern / vnd sich selbst bey ehren / wolstand vnd leben erhalten wolte: antwortet Philpot / Mein gewissen gibt mir zeugnis / daß ich nit durch menschliche affectē / sondern durch die forcht Gottes hierzu gedrungen werde. Sonst müßte ich der thörichste mensch auf erden seyn / wo ich mit verlust so viler guten gelegenheit vnd beförderung / die ich in diser welt wol haben könte / mir so ein schrecklichs verdamnus auf den hals laden wolte.

Da man jhm auch vil von dem Bäpstischen Apostolischen Stul sagen wolte: sagt er / Wenn man davon etwas gewisses schliessen solte / so müßte man zuvor gewiß seyn / ob auch die Apostolische lehr rein vnd lauter daselbst geblieben / vnd noch fürhanden were. Dann wo das nicht zu beweisen / so könte man sich des Apostolischen Stuls zu Rom eben so wenig rühmen / als wann der Türck / zu Antiochia oder Jerusalem seinen sitz hette / vnd sich des Apostolischen Stuls rühmen wolte / darumb daß die Apostel jhnen vor zeiten an demselbigen ort geprediget hetten.

Daß er jhnen auch erklären möchte / wie ein grosser vnderscheid were zwischen der Mess vnd dem Abendmal des Herren: sprach er / Der Herr Christus sagt / Nemet / esset / trincket alle darauß / verkündiget meinen tod / vnd thuts zu meiner gedechtnus. Jhr aber sagt / Höret / sehet / schlagt an ewre brüst / Trincket nicht alle: Betets an / opferts für die lebendigen vnd für die todten. Jsts nicht eine grewliche gotslästerung wider Gott vnd seine Sacrament / also seines ge-

nes gefallens darzu thun vnd davon nemen/vnd die ordnung Christi also gar vmbkehren vnd verfälschen?

Da auch einer/mit namen Harpsfild/wie dißfals gebräuchlich/ seine eusserste zuflucht hette zu der allmacht Gottes/welcher nichts vnmöglich were: sagte Philpot/ **Die allmacht Gottes wil vnd wird nimmermehr das jenige erfüllen/vnd ins werck stellen/ das seinem göttlichen wort/ ehr vnd warheit zu wider ist.** Dann was kan der ehre Gottes mehr zu wider seyn/ dann sich/ nach des Priesters wolgefallen/ in ein bissen brots müssen verschliessen vnd verbergen lassen? **Darzu ist Gottes wort/ so vnrecht vnd nicht schrifmässig verstanden wird/für Gottes wort mit nichten zu halten.** Hierauff ist er endlich zu London lebendig verbrennet/im jar seines alters 44. anno 1556.

Johann Rabeck auß Normandia.

DIser ist anfänglich ein Franciscaner Mönch gewesen/ vnd hat hernach zu Losanna die reine lehr des Evangelij mit begir eyngenommen/ dazu jhm die Herrschaft zu Bern mit einem järlichen stipendio behülflich gewesen ist. Hernach da er widerumb in sein vatterland verreisete/ vnd was er gelernet/ auch andern mitzutheilen willens war/ist er nicht weit von Angiers/in dem er die historien der Märtyrer etlichen guten leuten fürlase/verrahten vnd verstrickt worden/ anno 1555. den 1. Augusti.

Da seine widersacher vnder andern auch von der erbsünde mit jhm disputirten/vnd sagten/die jungfraw Maria were ohn erbsünde geboren. Dann jhr sohn hette sie von derselbigen wol bewahren können/welches er auch gewißlich gethan hette: dann sonsten hette er sie allzu sehr vnehret: antwortet Rabeck: Also hette auch Christus den

verrähter Judam wol ins Paradis können bringen/welches er doch nit gethan hat. In summa/ewer fundament ist auf die gedancken vnd träum ewers gehirns gegründet: Die meine aber auf Gottes wort. Wer ist nun weiser vnder euch beide/ Gott oder jhr? Ist ewer vrtheil gewisser dann Gottes vrtheil? Ich zwar halte mehr von eines jungen kindes reden/ die sich auf Gottes wort gründen / dann auf aller welt geschrey/dem es an Gottes wort mangelt. Vnd was die vätter/die jr mir fürwerft/anlangt/ sol man denselben glauben vnd folgen / so fern sie sagen/ das Gottes wort gemeß ist/ vnd nicht anders/nach dem spruch Ezechiel. 20. Auf den gebotten ewerer vätter sollet jhr nicht wandeln: vnd jhre gericht nicht halten: vnd mit jhren götzen euch nicht vervnreinigen.

Er schreibet auch von seinen banden auf diſe meinung: Ich fühle in der that/daß mir diſe bande zur practick des Christlichen glaubens dienstlicher seind/ als mir zuvor jemals etwas hette seyn können. Ja daß mir Gott/ durch das einige mittel seine liebe vnd güte gegen mich kräftiger hat zu erkennen vnd zu schmecken geben/als zuvorn durch alle wolthaten/ die er mir erzeiget hat. Dann so vilfeltige vnd wunderbare erlösung vnd tröstungen/ die ich bißhero erfahren/ genugsan seyn sollen/ mich seines vnabläßlichen beystands vnd schutzes auch hinfüro zu versichern/ auf daß ich also all mein vertrawen von mir selbst vnd der welt abwende/vnd mich jhm gantz vnd gar vndergebe.

Da er zur degradation vnd tod vervrtheilet war/ rief er mit lauter stim̃/ O HERR / wie selig vnd vberselig acht ich mich/ daß ich ein zeuge deiner warheit seyn sol.

Da er nicht Jesus Maria sagen wolte/ schnitten sie im die

die zunge ab: vnd nicht deſto weniger hat er/da er vber dem fewer in der luft hengete/den Pſalm/Herr es ſeind Heiden in dein erb gefallen/ꝛc. mit heller vnd deutlicher ſtim̃ geſungen. Ja da im das gedärm halb außgefallen war/redet er noch. Vnd iſt alſo endlich erbärmlicher weiß zu aſchen verbrennet worden/anno 1556. den 24 Aprilis.

Die Mönch/ ſo zugegen/ waren (alſo zuſagen) des Henckers knecht. Dann ſie im dapfere hülf vnd beyſtand leiſteten. Auch hetten ſie gern ein falſch mirakel zu wegen gebracht. Dann ſie heimlich einen glüenden kolen ins ſtro geworfen hatten/ der meinung/daß das fewer ſolte von im ſelbſt aufgehen. Vnd wo das geſchehen/ wolten ſie das volck vberreden/ daß es vom himmel angezündet were. Aber ſie ſeind damit zu ſchanden worden.

Thomas Cranmer/ Ertzbiſchoff in Engelland.

DIſer iſt auß edlem ſtamm geboren/ vnd in Königlichem Hof vnd Reich in ſonderlichen groſſen ehren/ würden vñ anſehen geweßt. Hat auch anfänglich trewlich darzu geholfen/ daß des Bapſts regiment in Engelland ein groſſen anſtoß bekomen möchte: Auch hat er ſich für einen Legaten an den Keiſer vnd Bapſt gebrauchen laſſen/da ſich König Heinrich von ſeiner Königin Catharina wolte ſcheiden laſſen. Derwegen im auch hernach Königin Maria treflich feind worden/ vnd vrſach geſucht hat/ wie man ihn mit einem ſchein des Rechten vmbs leben bringen möchte. Iſt im derwegen das laſter der beleidigten Majeſtet zugemeſſen/ er auch durch gefengnus vnd andere weiß ſo weit gebracht worden/daß er durch einen widerruff die wahre Religion verleugnet/ vnd ſich widerumb zum Bapſtthumb geſchlagen/vñ ſolches mit ſeiner vnderſchreibung beſtetiget/der gutẽ hofnung/ die im die Theologi

gemacht/ daß er hiedurch wider bey der Königin Maria würde zu gnaden kommen: welches jhm doch weit gefehlet hat. Alſo/ daß er auch endlich in ſolche beängſtigung ſeines gemüts gerahten iſt/ daß jhn dünckete/ daß er weder ehrlich leben noch ſterben könte. Hat derwegen ſeine ſünde mit vilen heiſſen threnen von hertzen beweinet: ſich wider zu Gott bekehret/ vnd jhn vmb gnad angeruffen. Auch hernachmals/ da jederman meinte/ daß er dem Bapſt wider hulden würde/ die Evangeliſche warheit offentlich in der Kirchen für jedermeniglich ohne gefahr mit diſen worten bekennet: Erſtlich/ glaub ich alle artickel des vngezweifelten allgemeinen wahren Chriſtlichen Glaubens/ vnd alles was im alten vnd newen Teſtament geſchrieben ſteht/ vnd verlaſſe mich getroſt darauf. Eins aber thut mir im hertzen wehe/ vber alle ſünde/ die ich die tag meines lebens begangen habe/ nemlich/ daß ich nähermal mit meiner hand eine ſchrift/ wider die warheit vnd mein eigen Gewiſſen/ vnderſchrieben hab/ der meinung/ daß ich alſo die gefahr des todes vermeiden/ vnd mein leben in diſer elenden welt verlängern wolte. Aber jetzund proteſtir ich gegen euch frey vnd vnverholen/ daß ich alles/ was ich diß fals geſchrieben vnd verſigelt habe/ jetzund durchauß widerruffe. Vnd was diſe meine vnglückhaftige heilloſe hand angeht/ welche mir in vnderſchreibung ſolcher Schelmerey/ wider mein Gewiſſen/ gedienet hat: vbergeb vnd verdamme ich dieſelbige/ daß ſie für allen meinen andern glidmaſſen am aller erſten verbrennet werde/ vnd alſo büſſen ſol/ was ſie für andern meinen glidern böſes gethan hat. Was den Bapſt anlanget/ ſo halt ich jhn kürtzlich zu ſagen für einen feind Jeſu Chriſti/ ja für den Antichriſt ſelbſt: vnd verfluche als falſch alle ſeine lehr vnd ſchädliche irthumen/ die dem vnfehlbaren wort Gottes zu wider ſind/ ꝛc. Es iſt auch Cranmerus diſer ſeiner red hernach im fewer gantz wol eyngedenck

denck geweßt. Dann ſo bald er an den pfal mit ketten befeſtigt war / vnd das fewer zu brennen anfieng / hat er alsbald mit einer wunderlichen beſtendigkeit ſeine rechte hand mitten in die flam̃ außgeſtreckt. Das fewer aber / welches je lenger je höher kam / zündet jhm die hand je lenger je hefftiger an. Er aber hielt ſie immer ſtill (ohn allein daß er einmal damit vbers angeſicht ſtrich) alſo daß ein jeder ſehen konte / daß ſie vil ſchleuniger vom fewer verzehret wurde / weder der vbrige leib. Vnd iſt ſolches geſchehen anno 1556. den 21. Martij.

Thomas Witle / ein Engliſcher Prediger.

DIſer iſt neben ſechs andern zu London anno 1556. den 27. Januarij verbrennet worden. Da ſie jhn degradirt hatten / vnd darauf zu jhm ſagten / Packe dich du verfluchter: dann du biſt nicht mehr ein Prieſter / ſondern ein Ketzer: ſagte Thomas / *Haltet mich / wo es euch alſo geliebt / tauſent mal für einen Ketzer. Ich frage weniger dann nichts darnach / Wann mich nur Gott mein Herr für ſeinen diener helt.*

Bartholomeus Grene / ein wolgelehrter Engliſcher Edelmann.

DIſer iſt als ein Ketzer gefangen / vnd darum̃ verhaftet worden / daß er an einen entwichenen abweſenden freund / vnd genanten Lutheraner / nur einen brief von Religionsſachen / bey einem nidergelegten botten geſchrieben hatte. Welchs doch Königin Maria zu thun verbotten hatte. Iſt auch anno 1556. am 26. Jan. verbrennet worden. Da er die nechſtvorgehende nacht diſen troſtreichen brief / wider die forcht des todes / an einen guten freund geſendet hatte: Der tag des tods iſt beſſer (ſagt der Weiſe)

Trost wider den tod.

dann der tag der geburt. Der mensch vom weibe geboren/ lebet ein kurtze zeit / vñ wird mit vilerley elend vberschüttet. Aber selig seind die todten/so in dem Herrn sterben. Der mensch wird von einem weib in schmertzen geboren/ vnd lebet in lauter elend / vnd volendet seinen lauf mit jamer vnd vnglück. In Jesu Christo aber stirbt ein mensch mit freuden/auf daß er hernach mit im in ewiger seligkeit herrschen möge. Wird derwegen ein mensch geboren / daß er zu seiner zeit auch wider sterbe: vnd stirbt auch / auf daß er widerumb lebe. So bald ein mensch von seiner mutter komt/zeigt er alsbald sein elend an mit weinen / aber in seinem seligen abschied frewet er sich / vnd lobet Gott seinen Herren. Von seiner wiegen an wird er von vilen feinden angesprenget/ aber nach dem tod hat er sich keiner widersacher oder feinde mehr zu besorgen.

Was thut er/so lang er hieniden auf erden lebt/dann daß er mit seinen sünden Gott erzürnet? Aber nach dem tod ist er Gottes willen gantz vnd gar gleichförmig vnd ergeben.

In disem leben ist er durch die sünd im tod: im zukünftigen leben aber lebet er in gerechtigkeit vnd heiligeit. In diser welt muß er durch vil anfechtung gereiniget vnd probiret werden: Aber im himel wird er zu der vnvergenglichen freud vñ herrlichkeit vernewert. Hie muß er alle stund des tods gewertig seyn / aber dort lebet er in alle ewigkeit. Hie ist sünd/ dort ist gerechtigkeit. Alles was hieniden ist / das ist vnbestendig vnd wandelbar: aber droben ist die vnwandelbare ewigkeit. Hie ist hassz/ dort ist liebe. Hie haben wir allerley mühe vnd verdrießligkeit/dort aber freud vñ wonne. Hie ist elend:

dort

dort glückſeligkeit. Hie iſt alles verderblich vnd vergenglich/dort aber alles vnſterblich vnd vnvergenglich. Hie iſt eitelkeit/dort aber ein beſtendiges völliges genügen.

O mein lieber freund/ſo bald wir bey der Majeſtet Gottes ſeyn werden/ ſo werden wir allda haben ewig triumphirende freud vnd herrlichkeit. Derhalben / ſo lang wir hieniden ſeind/ laßt vns ſuchen was droben iſt/da Jeſus Chriſtus iſt / ſitzend zur rechten Gottes des vatters. Welchem ſey ewig ehr vnd preiß/ Amen.

Extract des ſibenden Buchs.

Vier Märtyrer zu Jßle in Flandern hingerichtet.

Robert Oguier / Johanna ſeine haußfraw/ vnd jhre ſöhne Baldechon vnd Martin.

DJſer Robert war mit weib vnd kind/vnd ſeinem gantzen haußgeſind zur Gottesforcht / erkantnus der göttlichen warheit / vnd einem ehrbarn Chriſtlichen leben kommen. Welches der Teufel in die leng nit hat leiden können / Sonderlich da die zeit fürhanden / da Gott die ſeinen mit dem lieben creutz zu beſuchen vnd zu probiren willens war. Hat ſich derhalbē anno 1556. auf einen Sambſtag/welcher war der 6. Martii/ zugetragen / daß der Statvogt deſſelbigen orts / des abends zwiſchen neun vnd zehen vhr/in diſes Roberts hauß mit ſeinē Scherianten einen eynfall gethan/ vñ alles im hauß vndē vnd obē beſucht/auch die bücher/die ſie fundē/ jrē Herren/ſie

zu verantworten/ aufgesamlet haben. Der Principal aber den sie suchten/war Roberts eltester sohn/Baldechon/ welcher dazumal nicht fürhanden/ sondern war sonsten bey frommen leuten/ die er/ seiner gewonheit nach/ auß Gottes wort vnderweisete. Er kam aber eben auf dieselbige zeit wider heim/da die Scherjanten in seines vatters hauß waren/vnd klopfete an. Sein bruder Martin/ dem solches das hertz zusagte/ lief bald an die thür/hielt dieselbige verschlossen/vnd sagt/Ich bitte dich/gehe von der thür hinweg/ dann jetzt komstu nicht hereyn. Baldechon aber/meinend daß jhn sein bruder nicht kennete/ rief vberlaut: Ich bin Baldechon/ mach auf. Da das die Scherjanten gehört hatten/ machten sie die thür auff/vnd hiessen jhn willkommen/vnd sagten/ Sie hetten groß verlangen nach jhm gehabt. Baldechon grüsset sie widerumb. Aber der Stattvogt sagt zu jhm/Ich neme dich auß befehl des Keisers gefangen. Vnd darauf wurden vatter/ mutter/ vnd beyde brüder angegriffen vnd gebunden. Da man sie nit ohn getümmel vber die gassen schlepte/ ist in der nacht gehöret worden/ daß Baldechon mit lauter stimm geschryen vnd gesagt hat/ O lieber Herr/ gib vns die gnad/ daß wir nicht allein vmb deinet willen gefangen sitzen/ sondern auch deine heilige lehr mit bestendigkeit rein vnd lauter für den menschen bekennen/ ja auch dieselbige durch die asche vnsers leibs/ zu erbawung deiner armen Kirchen/ vngeschewet versigeln mögen.

Da sie waren fürgefordert worden/ vnd jhnen auch fürgehalten/ warumb sie dem Keiserlichen befehl nicht gemeß sich verhalten hetten: antwortet Robert der alte/ Ich wußte wol/ daß ö Keiser vnsere Christliche

liche verſamlung verbotten hatte: Aber hierentgegen wußte ich auch / daß ſie Chriſtus gebotten hatte. Darumb ich auch Chriſto nicht hab gehorſamen können / ich hab dann dem Keiſer müſſen vngehorſam ſeyn. Ich hab aber allzeit lieber meinem Gott wöllen gehorſamen / dann einem ſterblichen menſchen.

Wie der Chriſten verſamlung beſchaffen.

Da ſie gefragt wurden / was ſie in jhren verſamlungen machten: ſagt Baldechon alſo / Liebe Herren / wann wir im namen des Herrn bey einander ſeind / ſein heiliges wort zu hören / ſo knyen wir erſt nider auf die erde / vnd bekennen für der götlichen Majeſtet / mit einem demütigen hertzen vnſere ſünde. Darnach bitten wir auch / daß vns das wort Gottes recht vnd lauter möge gepredigt werden. Wir thun auch das gemeine gebett für vnſern Herrn den Keiſer vnd ſeine Rähte / alſo / daß diß weltliche Regiment Gott zu ehren fridlich möge geführet werden. So wird zwar ewer / lieben Herren / als vnſer Oberkeit auch nit vergeſſen. Dann wir bitten zugleich auch den lieben Gott für euch / vnd die gantze ſtatt / daß euch von Gott alles guts widerfahren möge.

Hierauß ſehet jhr zum theil / was wir in vnſern verſamlungen fürhaben. Meinet jhr nun / daß wir hiemit ſo ein abſchewlich laſter begangen haben? Wollet jr auch weiter die wort des gebets hören / deſſen wir vns in vnſer zuſammenkunft gebrauchen / ſo wil ich euch daſſelbige auch vnbeſchweret her ſagen? Da nun niemand darwider ſagte / fiel Baldechon alſo bald nider / vnd recitirt ſein gebett mit einer ſolchen brunſt vnd eyfer / daß ſich der Raht nit ohne threnen verwunderte.

Es war auch allda ein Franciſcaner Mönch / mit na-

men Hazard/ fürhanden/ der ſprach dem alten Robert alſo zu/ Vatter Robert/ du biſt mit der zeit ein alter mann. Ich vermahne dich/ du wolleſt doch in diſer deiner letzten ſtund (dann ſie allbereit zum fewer vervrtheilet waren) deiner ſeelen ſeligkeit in acht haben. Vnd wann du mir gehorchen vnd folgen wilt/ ſo ſol es wol vmb deine ſachen ſtehen. Hierauff antwortet Robert/ O du elender menſch/ wie darfſtu den lebendigen ewigen Gott alſo ſeiner ehr berauben? Dann ſo vil ich vermercke/ ſo wolleſtu mein Heiland vnd Seligmacher ſeyn/ vnd ſolch ampt meinem Herren Jeſu Chriſto nemen. Mit nichten nicht. Ich hab einen eintzigen Seligmacher/ welcher mich bald auß diſer elenden welt entfreyen/ vnd in die ewige freud vnd ſeligkeit verſetzen wird. Ich hab nur einen lehrer/ von dem mir der himliſche vatter befohlen hat/ daß ich jn hören vnd jm gehorchen ſol. Darumb bedarf vnd wil ich keines andern.

Da jhm noch ein ander Mönch ſagte/ er ſolte ſich vber ſeine arme ſeele erbarmen: antwortet Robert/ Du vermahneſt mich/ ich ſol meine ſeel in acht haben/ nun thu ich ja daſſelbige. Dann ich ſo ernſtlich für meiner ſeelen ſeligkeit ſorge/ daß/ vmb des göttlichen namens willen/ ich meinen leib ins fewer vbergebe/ vnd hoffe/ ich werde noch heut in ſeine herlichkeit kommen. All mein vertrawen ſtehet auf jhn: all mein hofnung iſt der tod ſeines ſohns/ der weiſet mir den rechten weg zum himmel. Ich glaube alles war ſeyn/ was die Propheten vnd Apoſtel geſchrieben haben/ vnd darauff wil ich leben vnd ſterben.

Da ſie auch ſahen/ daß Robert von ſeinem ſohn Baldechon mercklich getröſtet vnd geſtercket wurd/ theten ſie ſie von einander/ auf das einer mit dem andern nit reden ſolte. Baldechon aber ſagt zu jnen/ da er weg gehen mußte/ Ach lieben freunde/ Machet doch meinen vatter nit irr. Es iſt ein alter vnd ſchwacher mann.

Ver-

Verhindert jhn doch nicht an der kron der marter/ die er heutigs tags empfangen sol. Da sie Baldechon weggebracht hatten/ bunden sie dem alten Robert ein höltzines crucifix zwischen die hände/ vnd sagten/ Er solte dennoch sein hertz zu Gott erheben/ dann sie wüßten auch wol/ daß das crucifix nur holtz were. Da das Baldechon von fern sahe/ schrey er/ Ach mein vatter was thut jhr? Wollet jhr nun in der letzten stunde abgöttisch werden? Vnd lief in dem mit gewalt zu/ riß jhm das crucifix auß der hand/ vnd warfs hindersich/ sprach auch zum vmbstehenden volck/ sie solten sich nicht an jhnen ärgern. Dann sagt er/ wir begeren nit einen Christum von holtz zu haben/ sondern wir tragen den lebendigen sohn Gottes in vnsern hertzen/ vnd fühlen sein heiliges wort mit güldenen buchstaben in vnser hertz geschrieben.

Da Baldechon an dē pfal befestigt ward/ sang er den 16. Psalm mit heller stim̃. Da schrey der Mönch/ Höret doch/ ieben leut/ die schändliche irthum die sie singen/ das volck damit zu betriegen. Dem sagt Baldechon widerumb: O du elender mensch/ sagstu daß die Psalmen des Propheten Davids irthum seyen? Aber es ist ewere alte gewonheit/ daß jr den heiligen Geist also lästert. Hiemit wendet er sich nach seinem vatter/ der auch an einen besondern pfal angebunden ward/ vnd sprach/ Habt einen guten mut/ lieber vatter/ es wird bald gethan seyn. Sehet/ ich sehe den himmel offen/ vnd tausent million Engel hie vmb vns her/ die sich frewen von wegen der bekantnus/ die wir für der welt gethan haben. Frewet euch mit mir/ lieber vatter/ Dann das reich vnd die

herrlichkeit Gottes ſtehet vns offen. Dargegen ſchrye der Mönch wider/Ich aber ſehe die Helle offen/ vnd tauſent million Teufel hie zugegen/die euch ins helliſche fewer hinzureiſſen willens ſeind. So fein wußte der Mönch die guten leut zu tröſten. Vnder deß ſchrye jhn ein armer mann vnder dem volck mit lauter ſtimm an/vnd ſagte/Friſch auf Baldechon/du haſt eine gute ſach. Ich halte es auch mit dir/vnd bin einer von den deinen. Nachdem er das geſagt/macht er ſich alsbald davon/vnd errettet alſo ſein leben. Dann ſonſt hette er auch herhalten müſſen.

Da ſie mitten in der flamm ſtunden/ſagte Baldechon etlich mal zu ſeinem vatter/ Lieber vatter/faßt ein hertz/Lieber vatter/nur noch vber ein klein wenig/ſo werden wir in die ewige himliſche wohnung eyngehen.

Das letzte wort/das man auß dem fewr von Baldechon gehöret hat/war diſes: Herr Jeſu Chriſte/du ſohn Gottes/wir befehlen dir vnſere ſeelen: Vnd ſeind alſo beyd/ vatter vnd ſohn/im Herrn ſeliglich entſchlafen.

Es wird auch in der gantzen hiſtorien eine ſchöne gotſelige Epiſtel hinzu gethan/welche Baldechon an die Kirch zu Jßle auß dem gefengnus geſchrieben hat. In welcher vnder andern auch diſe wort geſetzt werden/Jhr wiſſet/daß vnſere feinde nun ein lange zeit damit vmbgangen ſeind/ vnſere arme herde zu vberfallen/aber ſie habens vor der von Gott beſtimten zeit nit thun können. Hat der Satan in die herd ſäwe nit fahren können ohn erläubnus vnſers Herrn Chriſti: wie meynt jhr dann/daß er ohn Gottes erläubnus vns alſo vnverſehens hab vbereilen vnd vberfallen können? Nein/nein/lieber bruder.

Meynet

Meynet jr nit/daß vns/die wir noch vil beſſer ſeind dañ die ſäwe/ſolches alles plumpsweiß vnd vngefehr alſo widerfahren ſeye.

Deßgleichen ſchriebe auch Martin Oguier / welcher mit ſeiner mutter an einem andern ort gefangen ſaß/etliche Epiſtel an ſeine Mitbrüder / in welchen auch diſe wort zu finden. Es iſt jetzt nicht zeit zu ſchlafen / vnd gute tag zu haben / nachdem wir / die wir ewer mitglider ſeind / in pein vnd qual ſtecken. Auf/ auf / lieben brüder/vnd ſeyt wacker/ vnd helft vns durch ewer gebett. Helft vns noch nur ein eintzige nacht wachen/dann wir gedencken nicht lenger als biß morgen zu leben. O den glückſeligen tag / an welchem vns Gott der Herr auß dem kelch ſeines ſohns wird zu trincken geben / vnd wir mit der H. Märtyrer kron werden gekrönet werden/ꝛc.

Verlaſſet vmb vnſers leidens willen ewre verſamlung nicht: Dann der Herr wird euch bewahren/ vnd nach vnſerm tod ſeine Kirche je lenger je mehr laſſen zunemen/alſo / daß jhr an ſtat vnſer vier perſonen/ andere vier tauſent haben werdet. Das blut der armen Märtyrer Chriſti wird nicht vmbſonſt vergoſſen ſeyn. Das glaubt nur frey vnd gewiß. Wir befehlen euch vnſere zwo elende ſchweſtern. Habt mitleiden mit jhnen / als mit ewren eignen kindern. Dann vmb das zeugnus Jeſu Chriſti willen ſeind ſie vatter vnd mutter loß worden. Aber doch wird Gott jhr vatter ſeyn: Dann er/ wie er ſelbſt zugeſagt hat/iſt ein vatter der waiſen/vnd ein tröſter der witwen.

Acht tag hernach iſt auch Joanna Robert Oguiers haußfraw / ſamt diſem jhrem ſohn Martin hingerichtet worden. Die Mönch vnd Pfaffen hatten Joannam einmal gar nahe dahin beredt / daß ſie ſelbſt abfallen/auch jh-

ren sohn Martin dahin bereden solte: wie sie dann auch zu thun zugesagt hat. Aber da Martin wider zu jhr kam/ hielt er sich sehr kläglich/ vnd sagte/ Ach mein liebe mutter/ was habt jhr gethan? Habt jhr den sohn Gottes verleugnet/ der euch mit seinem blut erlöset hat? Ach was hat er euch doch gethan/ daß jhr jhm so eine grosse vnehr vnd injuri zugefüget? Nun bin ich leider in das vnglück gerahten/ da ich mich am meisten dafür gefürchtet hab. Ach mein Gott/ warumb hastu mich so lang leben lassen/ daß ich das jenige sehen mußte/ welches mir mein hertz durchsticht?

Die mutter/ da sie jhres sohns wehklagen hörete/ fieng an eben so laut zu heulen vnd zu schreyen/ vnd sagte/ O du frommer Gott/ verleihe mir barmhertzigkeit/ vnd verbirg meine sünd vnder die vnschuld vnd gerechtigkeit deines sohns/ vnd gib mir sterck vnd kraft/ meiner vorigen bekantnus zu folgen: Vnd mache mich bestendig/ biß an den letzten seufftzen meines lebens. Da nun die Pfaffen widerkamen/ vnd vermeinten sie noch auf der meinung zu finden/ darauf sie sie vorlengst mit list gebracht hatten/ sprach Johanna/ Pack dich von mir/ vnd von hinnen/ Satan/ dann du hast jetzund nichts an mir. Ich wil jetzt meiner vorigen bekantnus vnderschreiben/ wo nicht mit dinten/ dennoch mit meinem blut.

Da nun die Richter diſe dapferkeit vernommen/ eileten sie mit der execution/ vnd verdammeten beide mutter vnd sohn/ daß man sie lebendig zu aschen verbrennen/ vnd dieſelbige

ſelbige in dē wind vnd luft zerſtrewē ſolte. Da ſie nun beide diſe verdammung angehöret hatten/ vnd wid ins gefengnus gebracht wurden: ſagten ſie mit vnd vnder einander/ Gelobet ſey die güte vnſers Gottes/d̄ da wil/daß wir durch Jeſum Chriſt ſeinē ſohn vber alle vnſere feinde triumphiren ſollē. Sihe da/nun iſt die ſo lang gewünſchte ſtund einmal fürhandē: Nun iſt d̄ gute herrliche tag kommen. Derhalben meine liebe mutter/laßt vns d̄ ehr vnd glori/die vns vnſer Gott anthut/nit vergeſſen/ in dem er vns dem ebenbild ſeines ſohns gleichförmig machē wil. Gedenckt daß alle nachfolger Chriſti ſchier kein andern weg gangen ſeind dann diſen. Laßt vns darumb dapfer vñ getroſt fortgehen/ liebe mutter/ vnd dem ſohn Gottes nachfolgen/ auch mit allen Märtyrern im diſe ſchmach vnd ſchand nachtragen/ auf daß wir auch mit jhm in ſein reich eyngehen mögen. Zweifelt nit daran/liebe mutter/ Dz iſt der rechte weg zum leben/ den wir gehen ſollen. Dann jr wiſſet/ daß wir durch vil creutz vnd anfechtung in das himliſche freudenreich eyngehen müſſen. Hierauf ſagt einer von den vmbſtehern zu Martin/ Du böſſwicht/ nun ſihet man/ daß dich d̄ Teufel an leib vnd ſeel beſeſſen hat/ eben als deinen vatter vnd deinen bruder/die jetzt im helliſchen fewer brennen. Diſem antwortet Martin gantz ſanftmütig: Mein freund/ **Deine vermaledeyung vnd läſterwort/ſeind mir eine benedeyung vnd ſegen für Gott.**

Da er auch von zween anſehenlichen Herren/ohn zweifel auß antrieb der Cleriſey/ beſucht ward/welche jhn mit guten worten vnd verheiſſungen viles gelts zum abfall vberreden vnderſtunden: ſagt Martin zu jhnen/ Meine Herrē/jr bietet mir ein ſtatlichs an/ſo vil weltliche ding anlanget. **Meinet jr aber/daß ich ſo alber ſey/daß ich ein ewiges Reich vmb eine ſo kurtze zeit zeitliches lebēs verlaſſen wölle? Nein/nein.**

tig wie die ſchlangen/Leidet vil lieber/daß ewer blut/tropffen bey tropffen vergoſſen werde/dann daß jhr wider ewer Gewiſſen etwas thun ſoltet/dadurch ewer haupt Jeſus Chriſtus möchte beleidiget werden.

Da das fewer angezündet wurd/rief er laut/vnd ſprach: Mein HERR vnd Gott/räiche nun deinem knecht deine hand. Dir befehl ich meine ſeele. Vnd iſt alſo ſanftmütig vnd geduldiglich verſchieden/anno 1556. den 1. Junij.

Arnold Monier/vnd Johann von Cazes/ beide Gaſconier.

DIſe beide ſeind vnder einander gar gute vnd trewe freund geweſen/vnd als anno 1556. den 25. Aprilis Arnold zu Burdeaus eyngezogen war worden/darumb daß er ſich im ſelben jar bey der Beicht vnd Meſſz nicht hatte finden laſſen: hat ſich Johann von Cazes von ſtunden an aufgemacht/vnd ſich gen Burdeaus verfüget/der meinung/daß er ſeinem freund im gefengnus zuſprechen/vnd jhn ſtercken vnd tröſten wolte. Man hat jhm aber daſſelbige nicht geſtatten wollen/da er doch etlich mal darumb beym Stockmeiſter angehalten hatte.

Endlich iſt er auch hierüber ſelbſt eyngezogen/vnd in eine tieffe grube geworffen worden/auf daß er ja zu ſeinem freund Arnold nicht kommen möchte.

Da jhn einer von ſeinen bekanten in des Stockmeiſters haus angetroffen/vnd vernommen hatte/daß er nach Arnold Monier fragte/ſagte er alsbald/Ich hoffe ja nicht/daß jhr auch einer von diſer Secte ſeyt/die diſes jar nit gebeichtet/vnd jhre Oſtern nicht gehalten haben? Darauff antwortet Cazes vnerſchrocken/Mein Herr/was diſen gefangenen Monier meinen freund angehet/weiß ich gewiß/

daß

daß er ein frommer Christlicher mann ist. Was aber mein person anlanget/ so beichte vnd bekenne ich meine sünd für niemand anderst/ dann allein für Gott. Meinen Ostertag hab ich geistlich/ vnd nit in abgötterey/ wie im Bapstthumb gebräuchlich/ begangen vnd gehalten. Wolte auch lieber zehen tausentmal sterben/ als daß ich jhn auf Bäpstische weiß halten wolte. Darauff er dann/ wie gesagt/ erstlich in verhaftung kommen ist.

Da er Cazes hernachmals vnder andern auch gefragt ward/ Ob vnser Herr Christus nicht leiblich im Sacrament des altars were? sagt er/ Nein/ sondern allein geistlich: Dieweil vnser Herr Christus obgemeldtes Sacrament als ein pfand vnd warzeichen seiner gemeinschaft mit vns biß an den jüngsten tag zu halten eyngesetzt habe. Dazu ließ sich der Herr Christus nit finden in den henden der Priester/ welche mehrertheils hurer/ ehebrecher/ versoffene/ abgöttische/ vnd gotslästerer weren.

Da sie beide zum fewer gebracht waren worden/ vnd Cazes seine Glaubensbekantnus mit lauter stim̃ gethan hette/ vñ etliche bey Moniern anhielten/ daß er seinen glauben auch auf seine weiß bekennen solt: sprach Monier: Wir beide reden gantz vnd gar mit einem mund. Gedenckt ja nicht/ daß ich nit eben so wol mit rede/ wann diser mein bruder redet. Dañ wir alle beide in einem glauben vñ hoffnung durchauß vbereinstimmen. Bald hernach seind sie alle beide lebendig verbrennet worden. Vnd wie sie im leben einig/ also hat sie auch der tod nicht scheiden können. Aber in dem sie noch brenneten/ hat Gott seine macht gegen seine feinde gantz augenscheinlich mercken lassen. Dann die Obrigkeit/ Richter vnd Clerisey desselbigen

orts/ ob ſie wol mit kriegsvolck vnd trabanten genugſam verſorget: kam ſie doch in der eil ein ſolche forcht vnd ſchrecken an/ daß ſie für angſt vnd mit hauffen/ einer vber den andern/ davonlauffen/ vñ ſich einer hie/ der ander dort verkriechen/ vnd die thür hinderſich zuſchlieſſen vnd verzigeln mußten/ da doch niemand war/ der ſie zu beleidigen oder zu verfolgen willens were. Vnd ſonderlich wird von einem Stattſchreiber Pontack genant/ geſchrieben/ daß er mit ſeinem mauleſel in einer witwen haus gerennet/ vnd allda ſich verkrochen/ vnd erbärmlicher weiß geſchryen hab/ Verbergt mich doch/ verbergt mich/ vnd errettet mir das leben/ o ich bin ſchon tod. O liebe freund verberget auch meinen mauleſel/ daß er von niemand erkant werde.

Alſo kan vnſer HERR Gott in einem augenblick ſeine feinde zittern/ zappeln vnd lauffen machen/ wann ſie ſchon niemand jaget. Es iſt auch bald hierauff/ auß anſtiftung des Biſchoffs zu Burdeaus/ offentlich/ vnd bey leibsſtraf vom Parlament daſelbſt verbotten worden/ daß niemand den Frantzöſiſchen Pſalter vnd new Teſtament drucken/ eynbinden/ haben/ verkauffen oder leſen/ auch niemand obgemeldte Pſalmen in ſeiner mutterſpraach ſingen ſolte/ welches Edict datirt iſt zu Burdeaus/ anno 1556. den 30. Aprilis. Vnd hat jhm obgemeldter Pontack/ ſeines vorigen zitterns vnd zagens vngeacht/ dannoch mit eigener hand vnderſchrieben.

Hieronymus Caſabone, von Bearne/ ein gelehrter.

DIſer iſt eben in demſelbigen jar auch eyngeſetzt vnd hingerichtet wordē. Sein examen ward fein/ wie man ſagt/ kurtz vnd gut angefangen/ vnd bald geendigt. Dann er nur kurtz auf ſolche weiß gefragt wurde/ Was helteſtu

vom

vom Fegfewer? Was glaubeſtu von der Meſſz/ vnd anruffung der Heiligen? ꝛc.

Da nun Hieronymus auf ſolche fragen/ ſo zu ſagen/ nur mit Ja vnd Nein geantwortet/ vnd darauff eine weitläuftigere vnd gründlichere erklärung zu thun erbötig war: iſt jhm ſolches gantz vnd gar von den Richtern abgeſchlagen/ die da ſagten/ Sie hettens gnug. Wie es dann ſchier durchauß bey ſolchen Richtern der leidige Satan ſo weit gebracht hat/ daß ſie in ſolchen examinibus keinen gründlichen vnd ſchriftmeſſigen bericht hören wollen/ ſondern ſtracks zu jhren grauſamen verdammungen zum tod/ durch fewer vnd waſſer ſchreiten. Auß welcher that nit allein ein gotloſes weſen/ ſondern auch ein mutwilliger fürſatz/ die authoritet götliches worts anzufechten vnd zu vernichten/ geſpüret wird.

Als auch Hieronymus etlicher maſſen gelegenheit hatte loß zu werden vnd davon zu kommen: hat er derſelbigen nit gebrauchen wollen/ ſondern geſagt/ Er wolle vil lieber gen Burdeaus ſich ſchleppen laſſen/ vnd allda von ſeinem glauben rechnung geben/ dann daß durch ſeine flucht die widerſacher anlaß haben ſolten/ die von jhm gehandhabte götliche warheit zu verleſtern.

Da auch endlich von den Richtern in jhn gedrungen wurd/ daß er erſtlich Gott/ darnach die jungkfraw Maria vnd alle Heiligen/ vnd endlich auch die Juſtitia vmb verzeihung bitten ſolte: thet er zwar das erſte gantz willig/ in dem er Gott mit groſſem eifer vnd brunſt/ vmb verzeihung ſeiner ſünde anrufte. Da ſie aber wolten/ daß er weiter fortgehen/ vnd auch Mariam vnd die Heiligen anbeten ſolte: weigert er ſich vnd ſagt/ Er hette ſie ja ſein lebenlang nie erzörnet. Nu were die bitt vmb verzeihung/ ohn vorgegangene beleidigung vnd erzörnung/ vil mehr ein lauter geſpött

vnd ſpiegelfechten / als ein werck / welches man zu thun ſchuldig ſeye.

Bald hernach iſt jhm die zung außgeſchnitten / vnd er verbrennet worden. Da er mitten in der flamm ſtund / hub er beide hände empor gen himmel / damit er gnugſam zu verſtehen gegeben / von wannen er hülf vnd errettung gewertig were.

XIII. Märtyrer in Engelland.

DIſe / da ſie vnder andern auch von der götlichen Gnadenwahl waren gefragt worden: ſagten ſie / Wir glauben / daß die H. betrachtung der von ewigkeit herrürenden gnadenwahl Gottes / vnd vnſer außerwehlung in Jeſu Chriſto / eine liebliche tröſtliche lehr ſey / vnd vnaußſprechliche ſterck vnd kraft bringe allen wahren Chriſten / die in jhren hertzen die wirckung des H. Geiſtes fühlen / vnd die werck des fleiſches je lenger je mehr tödten / vnd jre gedancken auf himliſche vnd vnvergengliche güter richtē. Item / daß diſe erkantnus nit hinderlich / ſondern vil mehr dienſtlich ſeye / zu vnſer ſeligmachung / durch Chriſtum Jeſum. Aber fleiſchlichen vnd naßweiſen leuten / die den geiſt Chriſti nicht haben / iſt es ein gefährlicher labyrinth / irrgart vnd abgrund / durch welchen der Teufel einen leichtlich ſtürtzen / vnd in verzweiflung / oder auch in ein gotlos läſterhaftiges weſen vnd leben anreitzen vnd bringen kan.

Es zeuget auch der jenige / ſo diſer Märtyrer außgang beſchrieben hat / daß er ſelbſt mit ſeinen augen geſehen hab / wie man in Engelland vngefehrlich 2000. Märtyrer gleicher geſtalt dahin gerichtet hat.

Carl König von Gent.

DIſer iſt erſtlich ein Mönch geweſen / vnd hernach zu erkantnus der warheit kommē. Hat ſich eine zeitlang in

Engelland

Engelland/ vnd/ da er von dannen weichen mußte/ zu Embden in Frießland verhalten. Von dannen hat er ſich widerumb in ſein vatterland begeben/ vnd die lehr des H. Evangelij andern mitgetheilet/ vnd iſt endlich zu Bruck in verhaftung kommen. Da er von ſeinem bruder vermahnet wurd/ daß er ſeines Ordens kleider widerumb anziehen ſolte: ſagt er kurtz vnd rund/ Nein. Dann/ ſagt er/ dieweil ich eines ſo vermaledeiten Ordens kleidung einmal loß worden bin/ warumb ſolt ich ſie wider anlegen? Ja/ dieweil mich Chriſtus frey gemacht hat/ warumb ſolt ich mich vnder die knechtſchaft der Sclaven des Teufels widerumb begeben?

Da jm ein reicher Canonicat/ wo er abtrünnig werden wolte/ von eim groſſen Herren angebotten wurde: ſagt er/ Ich bedancke mich höchlich/ lieber Herr/ für ewren guten willē gegen mich. Wolte Gott/ daß er auch mit Gottes willē vberein käme. Jhr preſentirt mir einen Canonicat/ da ich gute fridliche tag bey haben ſolle. Nu wiſſet jhr/ daß die weltliche wolluſt des menſchen hertz nicht ruhſam machet/ wann jhm ſein Gewiſſen geängſtiget wird. Es würde aber die verleugnung der warheit mir in meinem hertzen immerwärende ſtich vnd ſchmertzen erregen. Darumb es auch beſſer iſt tauſent mal getödtet werden/ dann mit verleugnung der warheit/ vnd einem ſo verletzten Gewiſſen/ noch dazu in die ewige verdammus gerahtē.

Endlich iſt er anno 1557. den 27. Aprilis verbrennet worden. Es iſt auch wenig tag hernach einer von den fürnemſten/ der diſe execution vervrſacht vnd ins werck ge-

ſtellet hatte/ durch das gerechte gericht Gottes alſo angetaſtet worden/ daß er in groſſer angſt vnd ſchrecken ſeines Gewiſſens verzaget/ vnd alſo jämerlich hingeſtorben iſt.

M. Philbert Hamelin von Tours/ ein Prediger.

DIſer da er zu Saintes gefangen ſaß/ begab es ſich in der faſten/ daß ein Prieſter mit allem ſeinem Meſſkram in des Stockmeiſters behauſung kam/ allda Meſſ zu halten. Da das Philbert innen worden/ entbrennet er mit einem heftigen eyfer/ vñ gieng hinzu/ warf kelch/ leuchter/ vnd alles was ſonſt mehr zu diſem kram gehörig/ gantz vngeſtüm̃ auf die erden: vnd ſagte/ Wollet jhr dann/ daß der name Gottes alſo an allen orten ſol geſchendet werden? Habt jhr nicht genug daran/ daß jhr jn in den Kirchen alſo ſchmehet? müſſet jhr noch darzu auch die gefengnuſſen vervnheiligen? auf daß alſo gar nichts vnbeſudelt für euch bleiben möge? Der Stockmeiſter aber ward derwegen vber die maſſe zornig/ vnd bläwet Philbertum erſtlich mit einem groſſen knüttel/ vnd warf jhn in das tiefſte loch ſo im gefengnus ſeyn mochte. Gieng auch zur Oberkeit/ vnd verklagte Philbert aufs newe/ ſagt auch vnder andern/ Er wolte lieber einen Teufel zu verwahren haben/ dann diſen Hamelin/ der mit dem/ wie ers nennete/ gift ſeiner lehr ſchier alle ſeine gefangene vnd haußgenoſſen eyngenommen hette. Darauff dann Hamelin in ein andere gefengnus iſt verſetzet worden.

Da er in erfahrung kam/ daß ein alter Prieſter/ der zuvorn mit jhm vnd andern die warheit des Evangelij bekennet hatte/ nun widerumb abfellig worden/ vnd Chriſtum gantz vnd gar verläugnet hatte/ alſo/ daß man jhn nun-

nunmehr keines beſſern mehr vnderweiſen könte: ſagte er vnder andern auch diſe wort zu jhm/ O du vnglückſeliger vnd mehr dann elender menſch/ wie haſtu es vber dein hertz bringen können/ daß du in diſem deinem hohen alter (in welchem du auch/ natürlich davon zu reden/ nit lang leben kanſt) die warheit verleugnet haſt? Solſt derhalben nur eben wiſſen/ ob du wol durch diſen abfall dem leiblichen fewer entgangen biſt/ daß du dennoch darumb nicht deſto lenger leben wirſt. Dann du wirſt vnd ſolſt gewißlich noch vor mir ſterben. Vnd Gott wird dir nicht die gnade beweiſen/ daß du vmb ſeinet willen vmbkommeſt/ ſondern er wil dich zu einem exempel machen/ an welchem ſich alle abtrünnige ſpiegeln mögen. Philbert hat diſe wort kaum geendet/ da obgemeldter alter prieſter auß dem gefengnus gangen/ vnd alsbald von zween Edelleuten/ die etwas wider jhn zu thun hatten/ erſchlagen iſt worden. Da das Philbert erfahren: ſagt er/ er hette von diſer Edelleut fürhaben gantz vnd gar nichts gewußt: Sondern was er jhm geſagt hette/ das were vom H. Geiſt herkommen/ welcher ſeine zung/ wie er ſahe/ hette gebrauchen wöllen/ mit derſelben diſem abtrünnigen Prieſter ſein endlich vrtheil zu feilen. Endlich iſt Philbert aufgehenckt vnd zu aſchen verbrennet worden/ anno 1557. am Samſtag vor Palmarũ.

M. Angelus Emphlitius, ein Seeländer.

DIſer taube alte mann von achtzig jaren/ iſt vmb des Evangelij willen erſtlich zu Hagen in Holland gefangen/ vnd hernach wunderlich von den Theologen zu Löven vmbher geführet worden/ dieweil dieſelben feind des Evangelij keinen gelegenern ort erdencken konten/ da ſie jhn ſicher vnd vnverhindert hinrichten möchten. Endlich haben ſie jhn gen Bergen in Hennegäw heimlich bringen/ vnd der Obrigkeit vberantworten laſſen/ auf daß er allda/

als ein vnbekanter mann/vnd der mit den leuten nicht reden noch von jhnen könte verstanden werden/abgethan würde. Wie dann auch geschehen.

Da nun Emphlitius seine feinde/die genanten geistlichen von Löven/auch daselbst fürhanden sahe/sprach er sie also an: Gott sey lob vnd danck/der mir armen schwachen vnd tauben mann noch die gnad erzeiget/daß euch ich ewre büberey vnd boßheit/die jhr an mir begangen habt/aufrucken kan/vnd hie für euch offentlich bezeugen/daß ich/troß dem Teufel vnd aller ewer list vnd betrug/bereit sey dises mein letztes alter/vnd mein runtzelicht angesicht/samt dem blut/so mir von ewer blutdürstigen grausamkeit noch vbrig ist/gutwillig aufopfern wil/zu erhaltung der ehr des lebendigen Gottes. Es ist wol wahr/daß jhr mich in diser weit abgelegenen statt gleich als in einer mördergruben heimlich zu erwürgen vnd hinzurichten willens seyt/auf daß niemand von meiner marter etwas zu sagē wisse: Aber es wird sich noch einer eben vnder disem volck finden lassen/der die vrsach meines todes vernemen vnd verstehen wird. Auch werden die kolen/so von disem von euch angezündeten fewer vbrig bleiben/dermal eins meine landsleute erwärmen vnd erhitzen/wann sie die zeitung von disen ewren bösen händeln bekommen werden. Es ist aber dise seine weissagung nit vergebens gewesen. Dann jhm alsbald ein junger gesell/seiner schwester sohn/vnversehens vnder augen komen ist. Den er mit disen wortē angesprochē hat/Sihe da/lieber son/das ist mein letzte stund/die mir von Gott bescheret ist/damit zu bezeugen/daß alle calumnien vnd injurien/die ich von meinen widersachern leide/noch lang vnd weit nit können gleich geachtet werden denen injurien/die sie meinem Herren Jesu Christo dißfals zuzufügen willens seind/welcher mich

keck vnd mutig machet / seine warheit mit meinem blut zu versigeln.

Da er an das fewer gebracht war/ schrey er mit lauter stimm also: O wie selig vnd vberselig bin ich/ der ich hie offentlich getödtet werde! O wie vil bin ich Gott für dise so grosse güte vnd wolthaten zu dancken schuldig/ der mir geholfen hat/ aller meiner feinde list vnd calumnien zu vberwinden/ vnd der mich also bald/ trotz jhnen/ wird triumphiren lassen: vnd alle jhre anschleg/ mit welchen sie die ehre Gottes zu verdunckeln willens seind/ zu rück treiben / vnd zu schanden machen. Darauff ist er eilends verbrennet worden.

Nicolaus Russeau.

ISt ein gelehrter wolbetagter mann/ vnd ein zeitlang der new angehenden Kirchen zu Pariß Advocat vnd Vorsteher geweßt/ vnd endlich zu Dion für grossem jamer vnd elend im gefengnus gestorben. Da sich doch die feinde der warheit nicht haben an genügen lassen/ sondern auch an seinem todten cörper/ den sie offentlich haben verbrennen lassen/ jhre grausamkeit beweiset.

Es wird vnder andern auch ein Epistel gesetzt/ die obgemeldter Russeau auß der gefengnus an eine ehrbare Matron geschrieben/ in welcher Epistel er/ nach ernennung etlicher fürnemer Märtyrer/ auch dise wort setzet: Dise exempel geben vns gnugsam zu verstehen/ beide die tyrannische grausamkeit diser jetzigen welt/ vnd dann auch die güte vnd barmhertzigkeit vnsers Gottes/ welcher auch in kurtz/ wider alle menschliche vernunft/ wird sehen lassen/ daß seine Kirche empor schwebe/ vnd daß des Antichrists grewel vndergehe. Daß Gott alsdann den seinen gemei-

niglich pflegt zu helffen/wann die Barbarische verfolgungen vber die massen gewachsen vnd aufs höchste kommen sind/damit augenscheinlich zu beweisen/daß solche errettung vnd hülff nirgend anderst/dann von jhm herkommen. Wie auch solches an der erlösung der Jsraeliten auß Egypten genugsam zu ersehen. Vnd ist obgemeldte Epistel geschrieben am 6. Septemb. anno 1557.

Johann Buron/von Aspremont.

DJser ist zu Craon verhaftet worden/anno 1557. den 9. Junij/vnd bald hernach am 16. Julij aufgehenckt vnd gewürget/vnd sein leib mit fewer verbrennet worden. Da jhm das vrtheil gesprochen war/lobte er Gott für die gab die er jhm erzeigete/daß er nemlich vmb seines heiligen Namens willen leiden solte. Da das seine Richter höreten/verwunderten sie sich/vnd fragten jhn/ob er nicht von disem vrtheil appelliren wolte? Darauff antwortet Buron/Habt jhr Herren nicht genug daran/daß jhr ewer hende in meinem blut besudelt? Wollet jhr noch darzu gern sehen/daß auch andere sich gleicher weiß besudeln/vnd auch/wie jhr/an meinem tod schuldig werden solten?

Es ist auch mercklich/das von göttlicher beschützung vnd errettung der gläubigen in Piemont/vnd straf jhrer feinde daselbst vermeldet/vnd sonderlich was von dem elenden außgang Johann Martins Trombald angezeiget wird.

Diser Trombald hat sich oft vnd manchmal gerühmet vnd sich hören lassen/daß er/die predigt des Evangelij zu verhindern/dem Kirchēdiener zu Augrongne die nase abschnei-

abſchneiden wolte. Aber bald hernach iſt ihn ſelbſt vnverſehens ein raſender wolf angefahren/ vnd hat jhm ſeine eigene naſe abgebiſſen/ vnd verſchlungen. Von welchem biſſz/ er Trombald/ auch alſo bald toll vnd vnſinnig worden/ vnd alſo hingeſtorben iſt. Vnd iſt ſolches in dem gantzen vmbligenden land ruchtbar worden. Auch hat obgemeldter wolf weder vor/ noch hernach jemand beſchädigt.

Geffroy Varagle/ auß Piemont.

DIſer iſt anfänglich ein Mönch geweßt/ darnach ein trewer diener des Evangelij im Agronger thal worden. Vnd iſt darüber in der herrſchaft Turin angehalten/ vnd erſtmals fürgeſtellet vnd examiniret worden/ anno 1557. den 17. Novembris.

Weil er gefangen geſeſſen/ iſt er von Herrn Johanne Calvino mit einer Troſtſchrift beſucht worden/ in welcher auch diſe merckliche wort zu finden: Troßſchrift Calvini.

Verlaſſet euch gantz vnd gar auf die gnade vnd hülff Gottes/ vnd ſeinen ſchutz vnd ſchirm/ in welchem wir leben/ wenn wir ſterben: ja wir ſind im ſterben glückſeliger/ dann die weltkinder in jhrem leben.

Da er vnder andern auch von ſeinen Glaubensgenoſſen gefragt/ vnd begeret wurd/ ſie mit namen anzuzeigen: ſagt er/ ich hab in vergangenem Septemb. in der generalverſamlung viler brüder/ 24. Kirchendiener geſehen/ die mehrertheils von Genf/ auf der brüder anforderung/ dahin ſeind geſendet worden. **Das haltet aber nur für gewiß/ lieben Herren/ daß der diener/ die mit mir das Evangelium gepredigt haben/ ſo vil ſeind/ daß es euch/ wann jhr ſie alle verbrennen woltet/ vil eher an holtz/ dann ob-**

gemeldter verſamlung an dienern mangeln würde. Dann ſie von tag zu tag mercklich zunemen/ vnd auch das wort Gottes vermehret ſich/ vnd breitet ſich je lenger je weiter auß/ vnd bleibet in alle ewigkeit.

Da jhn der Scharfrichter/ wie gebreuchlich/ vmb verzeihung bat: ſagt Geffroy/ Ich habe vorlangſt nicht allein dir/ ſondern auch denen/ die mich erſtmals zu Barges angegriffen/ vnd denen die mich hernach an diſen ort gefüret haben/ ja auch denen/ die mich zu diſem tod verdammet haben/ von grund meines hertzens verziehen vnd vergeben. Faſſe ein hertz/ vnd thu was dir befohlen iſt. Mein tod ſol nicht ohn frucht abgehen.

Darauff hat jn der Hencker am pfal rücklings gewürget/ vnd darnach das fewer angezündet. Vnd ſol eine taube ein gute weil/ villeicht zum zeugnus des patienten vnſchuld/ vmbs fewer vmbher geflogen ſeyn.

Benedict Roman.

DIſer iſt im monat Aprill anno 1558. in der Provintz gefangen/ vnd hernach den 21. Maij grewlicher vnd erſchrecklicher weiß aufgehenckt vnd verbrennet worden. Vnd hat die Obrigkeit durch einen Trometer offentlich außruffen laſſen/ Daß alle frome Chriſten auf den marckt holtz zuſamen tragen wolten/ einen Lutheraner damit zu verbrennen.

Da ſeine lehr als vnrecht vnd ketzeriſch verdammet wurd/ ſagt er/ Er glaubte nichts anders/ dann das Chriſtus ſelbſt zu thun vnd zu glauben gebotten/ vnd durch ſeine Apoſtel gelehret hette. Vnd ob wol jr ſolche lehr/ als vnrecht vnd ketzeriſch/ verdammet/ ſo wird ſie doch Gott am jüngſten gericht für

gut

gut vnd heilig halten/ vnd die jenigen/ so sie verfolgen/ in ewigkeit verdammen.

Wie Maria Königin in Engelland/ vnd Reginaldus Polus Cardinal vmbs leben kommen seind.

ANno 1558. im monat Novembri/ hat auch die Königin in Engelland Maria/ so/ wie droben vermeldet/ eine grausame verfolgerin der göttlichen warheit geweßt war/ mit jhrem endlichen vndergang fühlen müssen wie schwer die hand des ewigen Gottes seye wider die jenigen die jn in seinen glidern verfolgen. Dann sie an heimlichen orten so eine schwerliche schmertzliche kranckheit bekommen hat/ davon sie alsbald hat sterben müssen. Wie dann auch jhr schweher Keiser Carolus V. vngefehrlich zween monat zuvorn/ am 21. Septembris gestorben war: Auch der Englische Cardinal Polus/ welcher zuvorn ein zeitlang die warheit neben andern verstanden vnd bekant/ aber dennoch hernacher/ wider sein Gewissen/ den grewel des Bapstthumbs in Engelland widerumb eyngeschleiffet hatte. Diser Cardinal/ sag ich/ ist stracks auf der Königin tod/ eben in derselbigen wochen/ in grossem schrecken vnd zagen auch gestorben. Vnd thut also vnser HERR Gott gleich wie ein guter gärtner oder ackersmann/ der die grossen diskeln mitten auß dem acker oder garten außreutet: auf daß sie den guten samen nicht verhindern oder ersticken mögen. Vnd ist also die hochlöbliche Königin Elisabeth/ Mariæ schwester/ zum regiment kommen/ vnder welcher schutz vnd schirm die Christliche Kirch in Engelland widerumb herfür kommen/ vnd nun ein raume zeit her in jrem flor gewesen ist. Gott wölle sie auch hinfüro bey solchem löblichen zustand gnediglich erhalten.

M. D. LIIX. Erſchreckliche gerichte Gottes wider die verfolger ſeines worts.

Es wird auch allda hinzu gethan ein ſchreiben/welches fromme vnd ſo lang verfolgte Chriſten an jhren König in Franckreich Heinrich den 2. haben gelangen laſſen. In welchem ſie außführlich darthun vñ beweiſen/daß die verfolgung des Evangelij/ alles ſeines/vnd ſeines Königreichs vnglücks vnd elends ein gewiſſe vnwiderſprechliche vrſach ſeye. Es werden auch daſelbſt etliche merckliche vnd zugleich ſchreckliche exempel eyngeführet/wie Gott die verfolger der warheit auch zu vnſern zeiten gar jämmerlich vnd abſcheulich geſtraft vnd hingerichtet habe. Vnd wird erſtlich gedacht des Coneſtables in Franckreich/welcher Gott ein gelübd gethan hatte/wo er auß der ſchlacht für S. Quintin ſighaft vnd geſund wider käme/ſo wolte er alsbald die ſtatt Genf vberziehen vnd vertilgen: aber er hat am tag Laurentij/in der gemeldten ſchlacht ſein leben laſſen müſſen. Vnd iſt die ſtatt Genf noch biß anhero durch Gottes ſchutz vnd ſchirm von jhm vnd ſeines gleichen vnverſehrt geblieben.

Poncher.

Poncher, weiland ein Ertzbiſchoff von Tours/der raht vnd that zur fewerkammer (das iſt/zur ſtiftung eines geheimen Rahts zu Pariß/dariñ alle verklagte Chriſten gewißlich zum fewer verdammet wurden) gegeben hatte/iſt bald darnach vom donnerfewer oder wetter angezündet worden/alſo/daß jhm das fewer erſtlich in die füſſe kommen/vnd in allgemächlich ſo weit ingenommen/daß man jhm alſo ein glid nach dem andern abnemen/vnd er alſo kläglicher weiß hat ſterben müſſen.

Caſtellanus.

Gleicher geſtalt iſt Caſtellanus, der abtrünnige Biſchoff zu Orliens (da er die ſtatt Orliens von wegen des Evangelij/welches er ſelbſt ein zeitlang bekennet hatte/verfolgen willens war) auf ſeinem Biſchoflichen ſtul von dem finger Gottes gerühret/vnd mit einer/allen medicis vnbekanten/kranckheit geſchlagen worden/alſo/daß jm die

eine

eine helft ſeines leibs von hitz brennete: die ander aber gantz vnd gar eißkalt war. Vnd iſt er alſo mit ſchrecklichem abſchewlichen geſchrey vnd wehklagen dahin gefahren.

Eben alſo iſt es ergangen dem Cantzler de Prato, welcher zum erſten in den gebrauch gebracht hatte / daß man die genanten Ketzer für dem Parlament verklagen / vnd alsdann zum tod verdammen ſolte. Dann eben derſelbige Cantzler mit ſchrecklichem fluchen vnd gotsläſtern auff ſeinem hauß Nantovillet geſtorben iſt / vnd iſt befundē worden / daß jhm ſein mage von den würmen iſt durchnaget vnd durchbiſſen worden. Cantzler de Prato.

Alſo Johann Ruſe / ein Rahtsherr in dem Parlament / da er eine ſach wider die armen Chriſten fürbringen wolte / iſt jhm ſein mage vrplötzlich alſo vol fewers worden / daß man jhn kaum hat heimbringen können. Es hat auch daſſelbige fewer / ſonderlich an heimlichen orten ſeines leibs / heftig zugenommen / vnd jhm auch endlich den gantzen bauch entzündet / daß er alſo in vnaußſprechlichen ſchmertzen / ohn einige anzeigung wahrer buß / hat hinſterben müſſen. Johann Ruſe.

Claudius von Aſſes / auch ein Rahtsherr deſſelbigen orts / hatte vor mittag einen armen Chriſten zum fewer verdammen helffen / welches vrtheil doch hernach nit ins werck iſt geſtellet worden. Nach der mittagsmahlzeit fieng er an mit ſeiner magd ſeine vnzucht zu treiben. Ward aber mitten in derſelbigen vnfläterey mit dem hinfallenden ſiechtag geſchlagen / davon er auch gehlings eben an dem ort geſtorben vnd dahin gefahren iſt. Claudius von Aſſes.

Peter Liſet / der fürnemſte Præſident in diſem Raht / der auch ein anfenger vnd ſtifter obgemeldter fewerkammer geweſen war / iſt aller ſeiner ſinn vnd vernunft beraubet / vnd derowegen ſeines ampts vnd ſtands entſetzet worden. Peter Liſet.

Johann Morin.

Johann Morin Leutenant criminal in der Propstey zu Pariß / nachdem er mercklich vil Christen hette tödten lassen / ist endlich von dem krebs oder fressendem wolf an seinen füssen verzehret worden / also / daß er weder gehen noch stehen konte. Vnd nachdem er etlich vil tag mit verläugnung vnd lästerung Gottes zugebracht hatte: ist er endlich toll vnd vnsinnig dahin gestorben.

Johann Andrea.

Johann Andres ein Buchhändler auf dem pallast zu Pariß / der sich für einen kundschafter vnd verzähter der armen Christen hatte brauchen lassen / ist gleicher gestalt / wie ein toller rasender hund / dahin gestorben.

Nachdem sie nun jhm dem König dise vnd dergleichen exempel zu gemüt geführet haben / bitten sie / er wölle sein gemüt durch lügen nicht verblenden lassen / sondern diser langwirigē schweren verfolgung ein ende machen. Thun auch hinzu / daß seine Cardinäl durch alle jhre list vnd grausamkeit dennoch biß anhero den lauf des heiligen Evangelii nicht haben verhindern können. Welches im gantzen Königreich Franckreich also eyngewurtzelt seye / daß er bald ein König ohn vnderthanē seyn müßte / wann er durch Gottes verhengnus alle Christgläubigen würde außgerottet haben. Dann es were / wie Tertullianus sagt / das blut der Märtyrer ein same des H. Evangelij. Vnd dieweil biß anhero die Evangelischen auß vnd mit Gottes wort nicht hetten können vberzeuget vnd vberwunden werden: so würden sie sich auch durch schwert vnd fewer / vnd andere marter / nicht davon erschrecken lassen. So vermahnen vnd bitten sie auch jhren König / daß er ein frey National Concilium ansetzen vnd halten wölle / in welchem seine Majestet selbst / vnd nicht der Papst / præsidire:

hie vnd da in den Stedten/ auch in den Dorffern/ ſo
ſie nicht gantz vnd gar verderbet/ vnd zerſtöret ſind.
Dieſelbe ſind etwan mit Mawren vmbfangen/ vnd
haben Thürne vnd Schlöſſer/ vnd ſind mit Graben
vmbgeben/ vnd mit Bollwercken befeſtiget/ vnd ſind
auch mit Gebewen vnd Wonungen der Menſchen
erfüllet/ vnd haben Thürne/ Schlöſſer vnd Bollwer-
cke/ die zu Kriegen vnd zu Streit gehören/ vnd ſind
mit Gebewen vnd Wonungen der Menſchen erfüllet/
vnd haben Thürne/ Schlöſſer vnd Bollwercke/ die
zu Kriegen vnd zu Streit gehören/ vnd ſind mit

Dann was die landlügen vnd calumnien/mit welchen wir hie vnd da vnschuldig beschweret werden/anlanget/ Ist vns der alte Teufelsgriff vnd list nicht vnbekant: Welcher zuwegen bringt/ daß vns die leute zuvor hassen müssen/ ehe dann sie vns recht kennen: in dem sie sich förchten/wann sie vns vnd vnsere lehr recht würden erkundigen/daß sie vns alsdann entweder selbst beyfallen müßten/ oder vns ja nit würden verdammen können.

Item/das zeichen/ bey welchem wir vns vnder einander kennen/ ist vnsträflichkeit/ demut/ vnd eyngezogenheit. Wir lieben vns vnder einander/vnd wissen von keinem hassz: Wir heissen vns vnder einander brüder/ dieweil wir eines vatters kinder/ vnd eines glaubens theilhaftig/ vnd einer hofnung erben seind. Vnd ob wir schon weder Kirchen noch Altar haben/ so ergeben wir vns doch Gott mit vnserm geist: wir vbergeben jhm vnser hertz zu einem tempel: wir befleissen vns eines vnsträflichen wandels/eines inbrünstigen gebets/vnd aller gerechtigkeit/ vnd haben ein abscheuen vor aller boßheit. Sehet/das seind vnsere opfer. So sol vns auch vnser armut nicht zu verkleinerung/ sondern vil mehr zu ehren gelangen. Dann der mit nichten arm ist/ der Gott für seinen reichthumb hat/ vnd mit dem seinen fridlich ist/ vnd nit begeret was eines andern ist.

Dieweil auch an demselbigen ort eine merckliche vnd wol denckwürdige historia auß dem 4. buch vnd 14. cap. der Kirchenhistori Socratis erzehlet wird/ wil ich mich nit beschweren auch dieselbige allhie zu verteutschen. In der statt Mesopotamiæ Edessa war vor zeiten eine grosse

vnd

gen Gottes Wort, und ihr Gebet, und ihre Andacht, und ihre Gedancken stunden zu dem Herren, und sie hatten ihre Hertzen gantz und gar in seine Hände gegeben.

Da nun nun der Tag kam, daß sie solten ausgeführet werden, da stunden sie auch zum Frühmorgen-Gebet auf, und sungen Gott ein Lied, und lobten ihn, daß er sie würdig gemacht hätte, daß sie vor seinen Augen leben, und sterben solten. Da sie nun ihr Gebet verrichtet hatten, und ihre Hertzen gegen Gott ausgeschüttet, und ihn gebeten hatten, daß er ihnen seinen Geist geben wolte, daß sie ihn bekennen und standhaft bleiben möchten, daß sie auch ihre Feinde lieben, und für sie bitten möchten, wie sie ihnen befohlen hatten, da kam der Scharfrichter, und legte ihnen die Ketten an, die sie nach Rom führen solten. Da sie nun die Ketten empfangen hatten, da sprach Paulus zu dem Scharfrichter: Mein Bruder, ich bitte dich, thue mir noch eine Liebe, ehe du mich hinführest. Der Scharfrichter sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Paulus sprach: Ich bitte dich, du wollest mir meine Hände nicht binden. Der Scharfrichter sprach: Ich muß dich binden, wie mir befohlen ist.

ander leiden wolten: thet auch hinzu/daß es eine vnbeſunnene/ grauſame vnd vnmenſchliche that were/ eine ſo groſſe menge volcks/auf einen augenblick/ſo jämerlich zu würgen vnd vmbzubringen. Dadurch dann der brennende zorn des Keiſers Valentis etlicher maſſen iſt gelindert worden/ vnd ſind alſo auch die Edeſſener auf daſſelbige mal vngeſchlagen davon kommen.

Es beweiſen auch die rechtgläubigen zu Pariß in jhrer Apologi gar augenſcheinlich/daß man durchauß eben alſo mit jhnen haußhalte/ wie man kurtz nach der Apoſtel zeit mit den wahren Chriſten haußgehalten hat. Vnd daß jhnen nichts verweißlich fürgeworfen werde/das nicht auch jenen alten gleicher geſtalt ſey fürgeworfen worden. Dañ/ ſagen ſie/ wirft man vns für/daß wir aufrüriſch ſeyn/vnd heimliche zuſammenkunft halten / ſihe/eben das jenige wurd denen auch fürgeworfen. Wil man ſagen/daß wir bey nacht zuſammen kommen vnd vnzucht mit einander treibē: ſihe/ ſo wurd eben daſſelbige von jenen geſagt. Sagt einer/daß wir mit einander pancketiren/ vnd nach außleſchung der liechter allerley ſchand mit einander treiben: ſihe/ ſo wurd eben daſſelbige von jenen geſagt. Ja daß man vns fürwirft/ wir rebelliren vnſern Fürſten vnd Herren: ſihe/ ſo wurden jene eben gleicher weiß beſchuldiget.

Endlich wie jene in jhren verſamlungen zum oftermal vom gemeinen Pöbel vberfallen/vnd mit ſteinen vnd fewr ſeind injuriit vnd vberwältigt worden: alſo widerfehret vns auch noch heutigs tags eben daſſelbige. Ja wie dazumal die Chriſten noch dazu allzeit verdammet/vnd der gemeine Pöbel abſolvirt iſt worden: alſo iſt auch noch heutigs tags eben daſſelbige für augen. Darnach

Darnach wenden ſie auch jre rede an das hudelmans geſind zu Pariß/alſo: O du vnwiſſendes vñ vnbeſunnenes volck/ bedencke doch/ wo du anders widerumb zu dir ſelbſt kommen biſt/wer vnder vns beiden ſtrafbar ſeye/entweder wir/ die wir etwa in einem gemach Gott anruffen/oder du/ in dem du auf der gaſſen vmbher läuffeſt/den namẽ Gottes läſterſt/ vñ ein geſchrey macheſt/ vñ weiſt oft nicht warumb. Wer iſt vnder vns beiden aufrühriſch? Seind wir es/ die wir vns etwa in einem ort fridlich verhalten? Oder du/wann du mit wehr vnd waffen vmher ſchwermeſt/vnd einen auflauff erregeſt? Wer erhebt ſich wider die Könige? Thun wir es/ die wir ohn wehr vnd defenſion bey einander gefunden werden/ vnd für den König vnd auch dich ſelbſt/ Gott anruffen? Od̃ thuſtu es/in dem du on befehl vnd anordnung der Oberkeit bey nacht zur wehr greiffeſt? Du ſchreyeſt/ Friſch auf/ auf die ſchelmen: vnd ſteckeſt ſelber in ſchelmerey vñ büberey biß vber die ohren. Du ſchilteſt vns für dieb vnd räuber/ vñ vbeſt ſelbſt alle dieberey vñ gewaltſame räuberey an vns vnd an vnſern gütern. Vñ iſt das nit ein wunder/ daß man ſagen darf/daß wir hurerey vnd vnzucht halben in geheim zuſamen kommen/ da doch ſonſt ſolch laſter ohn ſcham vnd ſtraf allhie offentlich begangen wird? Was iſt dañ nötig/ daß ſich einer deßhalbẽ verberge? Od̃ wie komt es/daß der gemeine mañ jetzt mit einem newen eyfer diſes laſter alſo vrplötzlich an vns/ die wir es in geheim begehen ſollen/anfeindet: welches er doch an andern/ vñ an jm ſelbſt probieret/vnd durchauß gar wol leidẽ kan? Die hurerey jrer prieſter ſtehet jedermeniglich für dẽ augẽ: alle gaſſẽ vnd häuſer ſind võ jren baſtartẽ gar nahe erfüllet. Vnd dennoch iſt niemand vnder dem volck/d̃ alſo hierüber ſchreye/wie man vber vns ſchreyet/bey welchẽ dennoch auch nit die geringſte anzeigũg diſes laſters jemals gemercket iſt.

Ob nu wol die vnwiſſenden vns läſtern/ die verſtockten aber verfolgen/ vnd die weltweiſen vns belachen: den-

noch wöllen wir mit vnser gedult / ob Gott wil / jhre grausamkeit vberwinden.

Dann der Herr / dem wir dienen / vnd vmb dises diensts willen alle wollüst vnd ehr diser welt / ja auch vnser leben selbst hindan setzen / derselbige Herr / sag ich / sihet gar wol die schmach vnd injurien / die wir leiden. Ja er hilft sie vns selber tragen / vnd wird vns auch die gnade geben / daß wir also biß ans ende werden bestendig seyn können. Wie auch solches allen frommen Märtyrern vor vns widerfahren ist. Dann gleich wie wir mit jhnen einen Hauptmann haben / vnd einerley sache führen / vnd eben dergleichen verfolgung leiden: Also werden wir auch eben mit derselben bestendigkeit begabet werden / vnd gleicher weiß die vberwindung mit freuden davon bringen.

Philippa / Frawlein von Graveron.

DJses Herrn von Graveron nachgelassene wittibe / ein junge vnd sehr schöne fraw von 23. jahren / ist anno 1558. zu Pariß eyngesetzt worden / da man sie in jhrem eignen hauß vnder der rechtgläubigen Christen versamlung mit angetroffen hatte. Wie dann jhr seliglich verstorbener Herr / der Herr von Graveron / welcher einer von den Elteſten derselbigen Gemein gewesen war / auch bey seinem leben solche Christliche versamlungen in seiner behausung gutwillig hatte halten lassen / vnd auch seine hinderlassene wittibe bey solcher gewonheit vnweigerlich geblieben war.

Nachdem sie verhaftet / wurden die nachbarn vmbher jhre außsag zu deponirn fürgefordert. Welche zwar bekennen mußten / daß die fraw Philippa ein vnsträflich leben führete / vnd durchauß wolthätig were / aber dennoch weren in jhrem hauß leute fürhanden / die Psalmen mit einander sungen. Auch weren wol zwey oder dreymal ein

vnzehli-

vnzehlicher hauff volcks auß jhrem hauß herauſſer kommen. Darzu als jhr Herr geſtorben/weren keine Prieſter zu jhm gefordert/Auch wüßte man nit/wo er begraben were. Auch hette man nie gehöret/in welcher Kirchen/oder von wem ihre kindlein getauft weren worden. Dann ſie ſie in der Chriſtlichen verſamlung der rechtgläubigen hetten täufen laſſen. Es hat aber der gerechte Gott ſeine ſchreckliche gericht auch in diſer ſach augenſcheinlich mercken laſſen. Dann zween von denen/die wider diſe ehrbare Chriſtliche Matron gezeuget hatten/ſeind hernach auf dem weg vnder einander der ſach vneins worden/vnd hat einer den andern mit einem brotmeſſer erſtochen.

Da ſie nun zum fewer ſolte geführet werden/wolten ſie die Richter vberreden/daß ſie das höltzine crucifix in die hand nemen ſolte/dieweil geſchrieben ſtünde/Ein jeder ſolte ſein creutz tragen. Darauf dann fraw Philippa antwortet/Lieben Herren/jr leget mir wol ein anders vnd vil ſchwerers creutz auf zu tragen/in dem jhr mich wider recht vñ billichkeit zum tod vervrtheilet habt/darumb/daß ich alle meine hofnung auf Chriſtum ſetze/welcher niemals etwas von einem ſolchen creutz/davon jhr ſaget/gelehret hat.

Da man auch von jhr begerte/daß ſie die zunge herhalten vnd abſchneiden laſſen ſolte/thete ſie das gar willig/vnd ſagte/Dieweil ich vmb meinen gantzen leib nicht trawre/warumb ſolte ich dann vmb die zung trawren? Nein mit nichten nicht.

Einem andern frommen jungen mann/mit namen Gravelle/der zugleich mit ſolte hingerichtet werden/wurd auch alſo die zung abgeſchnittē/der doch auch ohne zunge/

dise wort alsbald verstendiglich gesagt vnd außgesprochen hat/Ich bitt euch/bittet Gott für mich.

Es ward auch ein steinalter schwacher mann/mit namen Clivet/auf dieselbige zeit gantz vnerschrocken zum tod geführet: Aber fraw Philippa war für den andern vil frölicher vnd mutiger anzusehen: jhr vberauß schönes vnd rötlechtes angesicht verwandelte sich gar nichts. Kurtz zuvor hatte sie vmb jhres verstorbenen Herrns willen trawerkleider getragen/aber dazumal hatte sie alle trawer vnd wittibenkleider abgeleget/vnd jhre feyerkleider angezogen/eben als wann sie in einem herrlichē triumph jrem breutigam dem Herrn Christo zugeführet würde. Da sie nun auf den platz Malbert ankommen/seind Clivet vnd Gravelle lebendig verbrennet.

Fraw Philippa ist erstlich am pfal gewürget/vnd hernach vnder den füssen vnd vnderm angesicht versenget worden. Vnd hat sich dazumal ansehen lassen/als wann der Teufel alles mit einander versuchen/vnd mit seinem anlauf in einen hauffen werffen wolte: Als nemlich an Gravelle hat er die der jugend angeborne vnbestendigkeit/vnd lust zur wollust diser welt: an Clivet die schwachheit des alters: an Philippa die weibliche vnd sehr zarte blödigkeit anfechten wollen. Aber er ist an allen dreyen zu schanden worden. Dann Gott augenscheinlich bewisen hat/wie starck vnd mächtig er sey/die jugend zu bevestigen/ vnd von den lüsten der welt abzuführen: Jtem/das alter zu sterckē/daß es sich wider alle pein vnd marter ritterlich wehren könne: Ja auch die zarte weibliche schwachheit in einen dapfern heldenmut zu verwandeln/wann es nemlich jhm gefellig ist/in seinen lieben außerwehlten seine kraft vnd macht zu beweisen.

Nico-

Nicolaus le Cen ein Medicus, vnd Peter Gabart/ ein Legist.

ANno 1558. den 2. Octobris seind dise auch zu Pariß verhaftet worden. Da Nicolaus vnder andern gefraget wurd/ was er von der jungkfraw Maria vnd andern heiligen Gottes hielte? Antwortet er/ Er hielte sie für selig/ aber doch were es jhnen/den Heiligen selbst verdrießlich/ daß man jhnen die ehr der anruffung/ die da Gott dem Schöpfer allein zustünde/mittheilen wolte.

Es hat auch der Teufel zu derselbigen zeit einen newen griff erfunden/ in dem er die armen Christen nicht mehr Lutheraner hat wollen geheissen haben/ auf daß die Teutschen Fürsten nicht vrsach hetten/ jhrer sich anzunemmen/ vnd für sie zu bitten. Wie dann Pfaltz vnd Schweitz zum oftermalıre fürbitt an den König hatten gelangen lassen. Welches zu verhindern vnd abzuschaffen/ hat er sie für halsstarrige Sacramentirer außschreyen lassen. Dieweil er wol wußte/ daß derselbige vnselige nam bey den Teutschen also verdächtig vnd verhasset gemacht were/ daß jhn kurtzumb niemand leiden konte oder wolte. Vnd hetten noch dieselbigen gute leut kein andere lehr/Glauben oder bekantnus/ dann die/ welche die zuvor hingerichten Lutheraner gehabt hatten/ Nemlich/ daß im H. Abendmal der leib vnd blut Christi von den gläubigen empfangen würden/nit zwar mit einer imagination oder eynbildung/sondern warhaftig vnd in der that selbst. Vnd daß die eusserlichen zeichen nit nur blosse vnd lare zeichen seyen/ sondern gewisse warzeichen/ dadurch vns zugleich die warheit des Sacraments vbergeben vnd zugeeignet wird. Der verhaßte nam Sacramentirer.

Es ist auch in obgemeldter Parisischer versamlung ein junger gesell auß Teutschland/ ein Brandenburger/mit

namen Albrecht Hartung / angetroffen / vnd eyngeſetzet worden / welchen doch der König / auf vilfeltiges anhalten der Teutſchen / widerumb loß gegeben hatte. Diſe beide aber ſeind ſo grimmiglich mit einem geringen fewer gemartert worden / daß / da jhnen die vnderſten theil des leibs allbereit verbrennet waren / die öberſten glider noch vnberüret vnd vnverletzt vbrig blieben. In welcher groſſen marter die patienten dennoch mit aufgerichten häuptern gen himel beſtendig blieben. Es ſeind auch neben jhnen dazumal vil Bibeln vnd newe Teſtament / ſamt andern nützlichen büchern / ins fewer geworffen / die Patienten damit zu beſchädigen / vnd das fewer damit zu vermehren. Es war auch der Pariſiſche pöbel dazumal ſo erbittert vnd vngehalten / daß er kurtzumb dem Hencker ins ampt fallen / vnd jhm die execution wolte verrichten helffen.

Franciſcus Rebezies / ein Student zu Pariß.

DIſer iſt vngefehrlich 20. jahr alt geweſen / da er iſt verhaftet worden. Da er anno 1558. am 14. Octob. den Sorboniſten war fürgeſtellet worden / vnd ſie jhn für einen Ketzer ſchalten: ſagt er / Lieben Herren / wir werden wol von euch für ſtanck vnd vnflat der welt gehalten: Aber Gott / der ein hertzenkündiger iſt / weiß am beſten / ob wir daran ſchuldig ſeind oder nit / vnd wird zu ſeiner zeit vber mich vnd euch ein ander vrtheil fellen.

Als man jhm auch das höltzine crucifix darreichen wolte / ſtieß ers von ſich / vnd ſagt / Er hette das creutz Jeſu Chriſti in ſein hertz hineyn gedruckt / alſo daß es nimmermehr darauß kommen ſolte.

Da er mitten im fewer ſtund / vnd vnder andern auch ſagte / Weiche von mir Satan: waren etliche von den vmb-

vmbſtändern ſo lügenhaftig / daß ſie ſchreyen dorften/er rief den Satan an. Sie ſeind aber nichts deſto weniger mit jhrer lügen zu ſchanden worden.

Godfrid Guerin / ein Normandier.

DIſer iſt eben zur ſelbigen zeit mit den andern zu Pariß verhaftet worden. Welcher auß dem kercker auch diſe wort an ſeine freunde ſchreibt: Dieweil vmb eines irdiſchen Fürſten oder Königs willen ſo vil tauſent menſchen / vngeacht weib vnd kind/ eltern vnd freund / ja aller zeitlichen güter/ jhr leib vnd leben wagen/ vnd ſich / ſo zu ſagen/in ſtück zerhawen laſſen / da ſie doch nur einer irdiſchen vnd vergenglichen beſoldung gewertig ſeind: Oder dieweil ein kaufmann/der weib vnd kind zu ernehren hat/ vmb jhrent willen / tag vnd nacht / zu waſſer vnd zu land / vnder Türcken vnd Juden ſeine nahrung ſucht / vnd ſein leib vnd güter / nur vmb des bauchs willen / in tauſent gefahr ſetzt: Wie vil mehr ſollen wir mit einem brennenden eyfer/ vnd vmb einer ſo heiligen vnd göttlichen ſach willen vnſer leben wagen/vnd allerley pein vnd folterung mit freuden außſtehen? Dieweil wir von dem willen vnd verheiſſung Gottes gegen vns vergewiſſert ſeind / vnd vnſere ſeligkeit in Chriſto erworben vns keinerley weiß entgehen kan. Warumb wolte einer/ vmb erhaltung des leibs/ſeiner ſeelen ſeligkeit vergeſſen/nur darumb/daß er noch eine ſo kurtze zeit in diſem jamerthal leben möchte? Das were warlich vil zu thewer gekauft.

Da er geſtraft wurd/darum̃/ daß er ſein gebett in ſeiner mutterſprach verrichtete: antwortet er jnẽ mit dem ſpruch Pauli: Jch wil lieber fünf wort reden/ die ich verſtehe/als zehen tauſent/die ich nicht verſtehe.

Da ſie auch fragten/Ob er nicht gläubte/daß ein ander

Fegfewer / weder das blut Christi/were? sagt er/Nein. Ich bin mit dem einigen wol zufriden/dann es auch vollkommen gnugsam ist. Habt aber jhr ein anders geschmidet/so glaubt so lang dran als euch geliebet. Ich bleibe bey dem/ von welchem mich das wort Gottes vnderrichtet.

Da jhm ein Rahtsherr probiren wolte/daß man Mariam vnd andere Heiligen anbeten solte: Dieweil auch keiner zu einem König oder Fürsten stracks zulief/ sondern ließ einen andern sein wort thun. Darauf antwortet Guerin: Lieber Herr/wie dörfet jr mit solchē menschlichen sachen die allmächtige gantz gütige vnd barmhertzige Gottheit vergleichen/die vns vmb Christi willen einen freyen zutritt zu Gott geschencket hat/ auf daß wir mit völliger zuversicht für seinem thron der gnaden erscheinen möchten.

Am ersten Junij morgens frü/ an welchem man jhn entleiben solte / weckte er seinen mitgesellen etwa vmb vier schlägen / vnd führete jhn fürs fenster / vnd hieß jhn den schönen himel/ vnd die herrliche wunderbare werck Gottes an demselbigen anschawen/vnd sagte darnach: Wie selig vnd vberselig werden wir dann seyn / wann wir noch vber dise sichtbare himel erhaben / vnd bey vnserm Herrn Jesu Christo seyn / vnd vns mit jhm in seinem himlischen wesen erfrewen vnd frolockē werden? Welches vns dann gewißlich widerfahren wird / wann wir bey der bekantnus seiner warheit bestendig bleiben werden.

Vnd ist also in vorgemeldtem jahr vnd tag diser Guerin zu Pariß jämerlich gemartert vnd hingerichtet worden.

Gerich-

ES hat aber auch der allmächtige Gott seine gericht vnd raach bald darauf augenscheinlich an den feinden der warheit sehen lassen.

Dann der Leutenant Mußnier genant / welcher sich wider sein gewissen in diser verfolguug sehr hart erzeiget hatte / ist vberzeuget worden / daß er wider die Grävin von Seniguen etliche vil falsche vndersetzte zeugen producirt hette / von welchen auch etliche gehenckt / etliche verweiset / etliche auch auf die galeen seind verschickt worden. Er aber der Leutenant hat offentlich im halseisen stehen müssen / mit seiner vnsäglichen schmach vnd schand / vnd des gemeinen volcks sonderlichem frolocken. Er ist auch hernach zu erlegung einer treflichen summa gelts verdammet / vnd gefenglich / biß er bezahlet hette / gehalten / vnd darüber in eine gewisse Insel relegiret wordē. Diser hat selbst im thurn bekennen müssen / daß er zu dem vnglück gerahten were / darumb / daß er sich an den Lutheranern vergriffen hette: sagte auch / aber leider all zu spat / daß er sein lebenlang nichts mehr mit jhnen wölle zu schaffen haben.

Sein Commissari / mit namen Brovot / der jm gesellschaft in seinen bösen vnthaten geleistet / ist deßgleichen auch mit gleicher münz bezahlet worden / vnd ist endlich im gefengnus jämerlich gestorben.

Also ist auch ein ander Rahtsherr / der sich an den vnschuldigen Christen mercklich vergriffen hatte / vngewöhnlicher weise dahin gestorben / da er allen / die jhn besuchten / hatte pflegen zu sagen: Ach warumb bringen wir dise gute leut vmbs leben / die Gott so wol anruffen können?

Gleicher gestalt ist es ergangen zween von den nach-

barn / die die ersten in der rüstung vnd eynfall geweſen waren / da man die versamlung der Christen vberfallen solte. Dann sie auch kurtz hernach in jhrem kramladen gehlings nidergefallen / vnd in viler leut gegenwart erschrecklicher weise hingestorben seind.

Johann Morellius, ein Normandier.

IN vilgemeldter Parisischen verfolgung ist auch diser junge vnd wolgelehrte Student / des berühmten Buchdruckers Guilielmi Morellii bruder / verhaftet worden. Da jhm einer sagte / Ob er nit wüßte / daß es eine grosse ketzerey were / etwas wider die Meſſz reden? antwortet Morellius / Das weiß ich wol / daß es ein Ketzerey ist / wann einer dem wort Gottes widerspricht. Aber der Meſſz widersprechen / heißt nit Gottes wort widersprechen. Derhalben ist es auch keine ketzerey / wann einer der Meſſz widerspricht.

Da die Doctorn auch von der Transsubstantiation mit jhm redeten: sagte Morellius / Wann Christus gewolt hette / daß das brot in den leib Christi solte verwandelt werden / würde er nit gesagt haben / Das ist mein leib: sondern / Das werde mein leib: oder / Das verwandele sich in meinen leib. Als jm aber die guten Herrē nichts hierauf zu antworten wußten: machten sie ihn mit allerley injurię / wie dann gebräuchlich / gar vbel auß. Vnd daß es das ansehen nicht haben möchte / daß sie gantz vnd gar vberwunden weren / kamen sie alle zeit mit der allmacht Gottes auf die ban / gleich als wann Gott seine allmacht / eines jeden gedicht vnd träum wahr zu machen / mißbrauchen wolte. Morellius aber stieß sie alle zeit wider eyn / vnd sagte: Man müßte vnd könte von Gottes allmacht / ob etwas geschehen od̄ nit geschehen könte /

kõnte/ nichts gewiſſes ſchlieſſen/ ehe dann man zuvorn von ſeinem willen gewiß were. Dann Gottes allmacht/ warheit vnd will kõnten vnd müßten nit zertrennet werden.

Es ſchreibet auch vilgemeldter Morellius auß dem kercker an ſeine freund diſe wort: Es ſind vil/ die ſich/ wann ſie examiniret werden/ zweifelhaftiger antwort befleiſſen/ vnd nicht auf den rechten zweck der gethanen frag ſehen oder zielen wöllen. Welches rechte Chriſten mit nichten thun ſollen. Dann ein jeglich antwort oder ſonſt angenomene weiß zu reden/ mit welcher entweder auß forcht/ oder anderer vrſachen willen/ die warheit des Evangelij verhelet vnd verdunckelt/ oder das wort Gottes verachtet/ oder die vnwiſſenden vnd vngläubigen in jhrem irthumb geſtercket/ oder ſonſt geärgert werden: Solche reden/ ſag ich/ ſeind all vom Teufel/ der ein vatter vnd ſtifter iſt der heucheley vnd gleißnerey.

Er entdeckt auch die liſt des Teufels mit diſen worten: Der Teufel hat diſe gewonheit/ wann er vns wil ſündigen machen/ ſo helt er vns Gottes güte vnd barmhertzigkeit für/ durch welche die begangene ſünd vns leichtlich kõnne vergeben werden. Wann er vns aber allgemächlich in den kot vñ wuſt der ſünden gebracht hat/ ſo leßt er vns daſelbſt ligen. Ja er ſpringt vns ſelber auf die ſchultern/ vnd vertiefet vns je lenger je mehr/ daß wir nit wider empor komen/ ſondern in diſem vnflat erſticken vñ vmbkomen möchten. Alsdañ ſcheift er vns die gerichte Gottes/ vñ wil vns vberredẽ/ daß es vnmöglich ſey/ daß vns Gott ſolte gnedig ſeyn/ vñ vns vnſere ſünde vergebẽ.

Schreibet auch/ daß jhn der Teufel gleicher geſtalt gepantzerfeget habe/ in dem er jm diſe gefärliche gedancken eyngegeben habe: Meinſtu/ daß dir Gott deine ſünde wolle verzeihen? Weiſtu nit/ daß Gott ſelbſt geſagt hat/ Wann einer fürſetzlicher weiſe nach erkentnus der warheit/ ſündige/ der habe nichts anders/ dann das gerechte gericht Gottes zu erwarten? Weiſtu nicht/ daß man der barmhertzigkeit Gottes nicht ſol mißbrauchen? Eſau vnd Saul/ nachdem ſie geſündiget/ haben ſie geſchryen: aber ſie ſeind nicht erhöret worden. Er hat ja wol Petro gnad erzeiget/ meinſtu aber daß du ſo wol mit jm dran biſt wie Petrus? Oder/ ob er dir mehr vnd lieber verzeihen werde/ als Franciſco Spieræ, welcher/ gleich wie du/ Gott verleugnet hat? In ſumma/ ich hab/ ſagt er/ in diſem kampf gelernet/ wie ein ſchrecklich ding es ſey/ in die hand des Herren fallen. Aber dennoch iſt Gott noch alle zeit den ſeinen gnedig/ vnd ob ſie ſchon fallen/ ſo gibt er doch nicht zu/ daß ſie gantz vnd gar zerſchmettert werden. Wie er dann mich auch den grundloſen ſchatz ſeiner barmhertzigkeit widerumb hat ſehen laſſen/ vnd mich zugleich vergewiſſert hat/ daß er mir alle meine abſcheuliche ſünde gnediglich vergeben hette/ welche ob ſie wol zuvorn blutrot waren/ ſo ſind ſie doch jetzund für jm weiſſer dann der ſchnee. O der ſüſſen vnd lieblichen ſtimm! O wie groß iſt die freud meines hertzens/ in dem ich fühle/ daß mich diſer fromme vatter wider vmbfänget/ ob ich wol ein verlorner verdorbener ſohn geweſen bin. Ja in dem er mir zu verſtehen gibt/ daß er mich auch forthin mit ſeiner hand erhalten/ leiten vnd regieren wölle/ vnd daß mir diſe anfechtung alſo widerfahren ſeye/ daß ich darauß lernen ſolte/ daß es nit in meiner macht ſtünde/ in diſem ſtreit den ſig zu behalten: Sondern daß ſolches alles von ſeiner allmächtigen gnad vnd barmhertzigkeit herkäme. Vermanete auch mit ſeinem exempel alle fromme Chriſten/ daß ſie

durch

durch das gehör vnd betrachtung Gottes worts/ sich bey zeiten zu solchem kampf schicken vnd vorbereiten solten. M D.LIIX.

Er schreibet auch daselbst/ daß sich ein Christ für dem kercker nicht allzu sehr scheuwen vnd förchten solle. Dann der kercker/ sagt er/ nichts anderst dann ein gute wolbestelte Schul ist/ darinn die kinder Gottes jre lection lernen/ vnd für jrem vatter vnd meister aufsagen müssen. Im kercker lernet man/ daß Gott in seinen verheissungen warhaftig seye. Vnd ob man schon den anfang dises glaubens vñ vertrawens auch in anderm creutz vnd widwertigkeit haben vnd fühlen kan: So erkläret sich doch Gott im kercker dißfalls volkömlich gegen seine kind. Im kercker gibt er jnen kraft vnd macht zu vberwinden finsternus/ stanck/ bande/ folterung vnd peinigung/ vnd andere dergleichen ding/ da sie täglich mit vmbgehen müssen. Kercker.

Ja/ kürtzlich zu sagen/ so sind die kercker auch nichts anders als Christliche fechtschulen/ da man von dem allerbesten Meister lernet abwenden alle schläge vnd stich/ die vns vnser eigen fleisch/ der Teufel vnd die welt geben mag. Ja eben derselbige Meister gibt vns das wissen/ willen vnd vermögen/ alle solche stich vnd schläg zu versetzen. Es förchte sich derhalben niemand allzusehr für dem gefengnus/ dieweil das der ort ist/ da Gott seine gnadengeschenck volkömlich außtheilet. Grosse Herren vnd Fürsten werden im gefengnus finden den König David. Ehrbare frawen die liebe Judith/ die vmb des HERREN willen jhr leben in gefahr setzet. Alte leut werden allda finden den frommen Eleazar. Junge gesellen Mesach/ Sadrach vnd Abednego/ vnd die siben söhne/ sampt jrer mutter/ davon im buch der Maccabeer meldung geschicht. So werden auch die diener Christi allda finden den heiligen Daniel/ vnd den geköpften Johannem den Täuffer: ja alle Prophe-

ten vnd Apoſtel/welche eben vmb derſelbigen vrſach willen ſeind verhaftet worden. Hie ſihet man Habacuc dem gefangenen Propheten ſpeiſe zutragen. Ja hie findet man Jeſum Chriſtum mit windeln vmbgeben vnd verwickelt. Darzu ſo dörfen wir vns im kercker nicht beſorgen/ daß vns etwa ein götz oder abgott entgegen getragen werde. Allda iſt kein augenluſt/oder andere weltliche verſuchung/ oder anreitzung zur ſünde. Da kan man vnverhindert beten vnd Pſalmen ſingen. Daß alſo die gefengnuſſen vil mehr für Kirchen als für kercker ſolten gehalten werden/ dieweil man (nach dem ſpruch Hilarij) **mehr Pſalmen höret ſingen in dem kercker/ als in herlichen Palläſten.** Im kercker iſt man in der geſellſchaft aller Propheten vnd Apoſteln/ja Chriſti ſelbſt/des Herren aller Herren/vnd Königs aller Könige/welche alle gleicherweiß mit vns ſeind verdammet/geſchleppet/verſpottet vnd getödtet/ja für einen wuſt vnd ſtanck diſer welt gehalten worden. Was wolten wir vns auch allzu ſehr für diſem ſtreit entſetzen/dieweil wir ſo dapfere Hauptleut vnd Helden für vns haben/ die vnder der fahnen des creutzes Chriſti ehrlich gekempfet haben? Wollen wir vmb eine ſolche ehr vnd herlichkeit zu erlangen/ die noch kein aug geſehen/kein ohr gehöret/kein menſchlich hertz vernommen hat/ nicht ein viertheil ſtund ein geringes vngemach leiden vnd außſtehen? Da wir doch ſehen/ daß die weltkinder ſich oft in vil gröſſere gefahr begeben/ nur eine vergengliche kron/ oder vnbeſtendiges gut zu erwerben. Ja daß mancher/ der nicht ein viertheil ſtund mit Chriſto hat leiden wöllen/hernacher in ſeinem eignen hauß vil gröſſere ſchmertzen vnd hertzenleid hat müſſen außſtehen/ entweder von wegen eines böſen Gewiſſens/ oder einer langwirigen kranckheit/ oder ſonſt anderer beſchwerung halben. Der liebe Gott/der vns zur bekantnus ſeines heiligen namens berufen hat/

verleihe

verleihe vns auch die gnad/ daß wir wiſſen vnd in acht haben mögen/ wie groß vnd herlich die ehre ſey/ die er vns dißfals anthut/ vnd ſtercke vns durchauß in allem/ daß wir zur zeit des ſtreits ritterlich kämpfen/ vnd alle zeit vnſere augen gen himmel zu der herlichkeit die vns bereitet iſt/ erheben mögen/ Amen.

Es hat auch Morellius im examine ſeine Richter alſo angeſprochen/ Lieben Herren/ wie vil habt jhr wol hinrichten laſſen/ die warheit zu dämpfen/ vnd habt doch nichts außgerichtet? Dann an ſtat eines/ den jhr vmbbringet/ kommen tauſent wider herfür.

Darauff dräwet jhm der Præſident/ daß er jhm wolte die zung vnd finger abnemen laſſen. Morellius aber antwortet/ Wann jhr mir ſchon die zung/ ja händ vnd füſſe abhawen/ vnd mir die haut vber den kopf ziehen würdet/ ſo hoffe ich doch mit der hülff Gottes/ daß ich den knaben/ welcher im buch der Maccabeer gedacht wird/ nachfolgen/ vnd eben dahin kommen werde/ da ſie ſeind. Sehet/ lieben Herren/ ein groß zeichen/ daß vnſer lehr warhaftig iſt. Dieweil ſie der gantzen welt macht vnd gewalt weder außrotten noch vnderdrucken kan.

Da befohlen wurd/ daß man jhn in ein loch allein ſetzen ſolte/ ſagt er/ Es were vnmöglich/ daß man jhn in einen ort bringen könte/ da er allein ſeyn würde. Dann er gewiß wüßte/ daß jhm der Geiſt Gottes allzeit geſellſchaft leiſten/ vnd jhn nimmermehr verlaſſen würde. Wie ich dann/ ſagt er/ ſolches biß anhero in der that erfahren habe.

Da ſie auch mit jhm diſputirten/ Daß der leib Chriſti in vnd vnder dem brot were: fragt er ſie/ Warumb ſie

dann in der Meſſz ſüngen/ Surſum corda,&c. Erhebet ewere hertzen in die höhe. Da ſie in fragten/ Ob er auch etwa anderswo in geheim predigt gehört hette/ vber die jenigen die offentlich geſchehen: ſagt Morellius/ Ja. Aber ich wil euch weder ort noch perſon anzeigen/ auch nicht ſagen/ wen ich allda geſehen oder gehöret habe. Darauff fragten ſie jn/ ob er nicht geſchworen hette die warheit zu ſagen? Hierauff antwortet Morellius/ Es iſt waar/ ich habe geſchworen. Aber darumb bin ich nit verbunden/ daß ich meine brüder verrahten vnd verklagen ſolle. Dann euch nichts damit gedienet iſt/ ohn allein/ daß jr auch an jnen/ gleich wie jhr jetzt an mir thut/ euch verſündigen/ vnd ſie martern vñ peinigen würdet/ wie jr mich jetzunder martert vnd peiniget. Hierauff fragten ſie weiter auf gut Julianiſch: Stehet doch im Evangelio/ daß die ſelig ſeind/ die vmb der gerechtigkeit willen leiden. Warumb wolteſtu dann deine brüder von ſolcher ſeligkeit außſchlieſſen? Morellius antwortet: Jch achte mich für meine perſon in der warheit ſelig/ daß ich vmb Chriſti willen etwas leide. Aber darauß folget nicht/ daß ich meine brüder verrahten vnd anklagen ſolle. Ja wann jhr mir alle tag ein glid nach dem andern abnemen würdet/ ſo wil ich euch doch keinen von meinen brüdern namhaftig machen.

Es iſt auch diſer Morellius im gefengnus gar vbel gehalten worden/ alſo/ daß man jm oft in 24. ſtunden nit ein tröpflein weins oder waſſers zukommen ließ. Vnd wann man jhm ja etwas gab/ ſo war es faul vnd ſtinckend. Ja das brot war diſem Ketzer gut genug/ das etwa die hund oder mäuſe hetten ligen laſſen. Darzu war vñ vilerley anzeigung willen die vermutung da/ daß ſie jm mit gift müßten vergeben haben. Dañ es die Phariſeer für vnrahtſam hielten/ daß man jhn wider gerichtlich fürſtellen/ oder ſonſt

offentlich

offentlich hinrichten ſolte: in dem ſie beſorgten/ire irthumb vnd büberey würden alſo mehr an tag kommen.

Iſt derwegen Morellius im kercker tod gefunden/vnd/ wie man ſolche leut pflegt/ begraben worden. Aber hierinn ſeind die bluthund noch nicht geſättiget worden/ſondern es iſt von dem Königlichen general Procuratorn in der groſſen Cammer beſchloſſen worden/Man ſolte Morellii leib wider aufgraben / vnd in die henckerey bringen/ vnd von dannen auf einen miſtwagen auf den platz bey S. Marien Kirchen bringen/vnd allda zu aſchen verbrennen. Welches alſo geſchehen iſt am 27. Februarij/ anno 1558.

Gilles Verdruckt/ ein Fläming vnd Kirchendiener.

DIſer iſt eben im ſelbigen jar zu Brüſſel in Braband verhaftet worden. Da er vom Sacrament des altars gefragt wurde: ſagt er kurtz rund/ Diſes alſo genennete Sacrament/were jhm vnd der heiligen Schrift vnbekant. Darauff ſagte der Amptmann/ So biſtu gewiß ein Sacramentirer. Nein/ ſagte Gilles/ Sondern ewere Mönch vnd Pfaffen ſeind die rechtſchuldigen Sacramentirer/dieweil ſie den gebrauch der H. Sacrament ſo ſchändlich vervnheiliget vnd verfälſchet haben.

Da er zum fewer verdammet war worden/ danckt er den Richtern/ vnd bat Gott/ daß er jhnen/ was ſie auß vnwiſſenheit theten/ verzeihen wolte. Sagt auch/ Meiner jr lieben Herren/ daß jr mit brennen vnd hinrichten die armen Chriſten außrotten wollet? Awe nein. Ah jhr irret ſehr weit. Sehet/ auß meiner aſchen werden noch vil newe Chriſten herfür kommen. Vnd iſt alſo am 24.

Decembris zu Brüſſel verbrennet/ da man den vorigen tag das begräbnus des Keiſers Caroli V. zu Brüſſel in aller herrlichkeit gehalten hatte. Wie dañ auch die Mönch vnd Pfaffen fürgeben haben/ daß das blut diſes jungen mannes Gilles/ als ein heilſam opffer/ die ſeel des Keiſers auß dem fegfewer erledigen würde.

Darauff dann auch etliche Lateiniſche verß ſeind gemacht worden/ die auf Teutſch alſo lauten:

Die Pfaffen mit der Märtrer blut
Außgeleſchet han des fewers glut.
Ohn blut ſie lang gnug g'opffert han/
Ein blutig Meſſz jetzt fangens an.

Es iſt auch Gilles weiſſagung alſo mercklich waar worden/ daß man gleich als in einem ſprüchwort zu Brüſſel geſagt hat/ **Die aſche vilgemeldtes Gilles were den leuten in den buſen vnd ins hertz geflogen.**

Antonius Verdrickt/ Gilles bruder.

DIſer iſt anno 1559. den 12. Januarij auch zu Brüſſel verbrennet worden. Da jhn einer fragte/ ob er auch glaubte/ daß/ ſo bald die wort des Herren vber das brot geſprochen weren/ der leib Chriſti alsdann warhaftig in den henden der Prieſter were? ſagt er/ Mein freund/ **der ein haus bawen wil/ der fänget nicht am dach an/ ſondern legt erſt ein gut fundament.** Alſo müſſen wir auch thun/ wann wir von den Sacramenten diſputiren wöllen: nemlich alſo/ daß wir für allen dingen von dem rechten verſtand des Chriſtlichen glaubens handeln/ auf daß/ nachdem wir ſeine art vñ eigenſchaft in Jeſu Chriſto recht werden vernommen haben/ **wir alsdann vnſer heil vnd ſeligkeit nit erſt anfangen in den Sacramenten/ als daſelbſt eyngeſchloſſen/**

ſen/zu ſuchen/ſondern vil mehr die albereit durch glauben erlangte ſeligkeit/mit dem gebrauch der heiligen Sacramenten zu beſtetigen vnd zu verſigeln.

Da er von ſeinem alten vatter im kercker beſucht wurd/ tröſtet er ihn aufs beſte er vermochte/vnd ſagt auch vnder andern: Ihr habt/ lieber vatter/ billichere vrſach euch zu erfrewen dann zu trauren. Dieweil der allmächtige Gott zween ewerer ſöhne ſo hoch geadelt hat/daß ſie der ehre des ſohns Gottes ſolten theilhaftig werden. Es wurd auch die gewöhnliche glocke nicht geleutet/da man ihn hinrichten wolte/ auf daß kein gröſſer zulauff entſtehen möchte. Auf daß man auch von ſeiner aſchen nit eben alſo reden möchte/ wie man (als vermeldet) von ſeines bruders Gilles aſchen geredet hatte/lieſſen ſie ſeinen cörper nit zu aſchen verbrennen/ ſondern nur verſengen. Vnd warffen ihn alſo für die hund vnd andere wilde thier.

Adrian ein Maler/ vnd Henrich ein Schneider zu Antorff.

ANno 1559. den 19. Januarij/ ſind auch diſe mit fewer verbrennet worden. Adrian war von ſeinem leiblichen vatter verrahten/ vnd in verhaftung gebracht worden. Dann dieweil er ſein kindlein in der Chriſtlichen verſamlung hette tauffen laſſen/ ward gemeldter ſein vatter gar bitter vnd zornig/ vnd nam ihm das getaufte kind mit gewalt/ vnd ließ es noch einmal in der Pfarrkirchen von den Meſſprieſtern tauffen. Welches dann ohn allerley gerücht vnd geſchwätz nicht hat ablauffen können. Vber das hatte dazumal der Marggraf von Antorff alle rechtgläubige Chriſten preiß gegeben/vnd noch darzu 500. floren zu ſchencken zugeſagt/ dem oder den jenigen/ die ihm einen Kirchendiener lieffern würden: Item 50. den jenigen/der

jhm ſonſt einen von den elteſten vnd vorſtehern der Gemein zuſtellen könte. In ſumma/Es ſeind diſe beide endlich verdammet worden / daß man ſie hencken vnd verbrennen ſolte: ob wol Gott kurtz zuvorn ein ſchrecklich exempel ſeines zorns gegen diſe verfolger vnd feinde ſeiner warheit hatte ſehen laſſen: Dann einer von jhren miebrüdern/ mit namen Gaſpar von Renialme/ der auch etliche vnſchuldige Chriſten zum tod verdammet hat/hatte eben an demſelbigen ort ſo ein plötzliches erſchreckliches vrtheil von Gott empfangen/ daß man jhn halb verzweifelt hat heimführen müſſen/da er dann alsbald geſtorben/ vnd etliche vilmal zuvor geſchryen vnd geklaget hatte vber das vnſchuldige blut/ das von jhm zum tod vervrtheilet were.

In dem man auch diſe beide alſo hingericheet hat/ iſt den Marggraf zu Antorff/vnd andere ſeine Conſorten ein ſolch ſchrecken ankommen/daß ſie ſeind flüchtig worden/ ehe dann ſie jemand gejagt hat/dann ſie für angſt nit wußten wo ſie bleiben ſolten. **Damit dann auch Gott gnugſam hat zu verſtehen geben/daß/wans jhm gefellig/ alle menſchliche witz vnd kraft weniger dann nichts helfen kan.**

Baldewin ein Tappezierer zu Brüſſel.

MIt diſem war auch ein anderer / als ein Ketzer/ zu Brüſſel angegriffen worden. Dieweil er aber für dem Amptmann durch gnugſame zeugnus darthun konte/ daß er vormals ein guter ſäuffer vnd hurer geweſen vnd noch were/wurd er als bald wider loß gelaſſen. Baldewin aber/der ein Chriſtlich eyngezogen leben geführet hatte/mußte/wie man ſagt/ ohn kopf zu hauſe gehen. Dann er zu Brüſſel enthäuptet iſt/im Januario/anno 1559. Vñ iſt hierauß zu mercken/ bey welchen kennzeichen die

Bäpſtler

Bäpſtler jhre gehorſame ſchäflein erkennen/ nemlich bey völlerey vnd hurerey.

Johann Barbeville/ ein Normandier.

DJſem/dieweil er ein ſchlechter handwercksmann war/ wurd fürgeworffen/ daß er nichts dann ein arme beſtia were/ vnd derwegen die H. Schrift nicht verſtehen könte. Er aber antwortet/ Wann ich dann ſchon nur ein eſel were/ was hülf euch das? Habt jhr nicht geleſen/ daß Gott den mund der eſelinne Bileams geöfnet habe wider Bileam zu reden/ von welchem ſie vngebürlicher weiſe geſchlagen wurd/ da er lügen propheceyen wolte wider die kinder Gottes. Hat nu Gott einer eſelinnen das maul geöfnet: wie verwundert jr euch denn ſo ſehr/ daß jr mich auch jetzund wider ewre lügen vnd falſche lehr/ die jr vnder dem volck Gottes außſprenget/ reden machet. Vnd gleich wie Bileams eſelinne/ von wegen der laſt/ damit ſie von diſem falſchen Propheten gedruckt wurd/ zu reden angefangen hat: Alſo werde ich auch wider euch zu reden gezwungen/ von wegen der bürde ewrer menſchenſatzungen/ damit jhr ſo lange zeit mich vnd andere beläſtigt habt.

Da Benedictinus der Jnquiſitor Mönch zu jm kam/ vnd fürgab/ er wolte jhn tröſten/ vnd jhm die warheit verkündigen: ſagte Barbeville/ Wie könnet jhr mir die warheit ſagen/ in dem jhr die kleidung eines lügners vmb vnd anhabt? Jch zwar begere bey euch die warheit nicht zu ſuchen. Dann niemand kan trauben leſen von den dornen/ noch feigen von den diſteln.

Da jhn der Official niderknyen hieß/ ſein vrtheil anzuhören: fragte jhn Barbeville/ Ob er dann Gott were/ den man anbeten müßte? Der Official antwortet: Er ſolte es nicht jhm/ ſondern dem crucifix/ das

vber jhm angenagelt were/zu ehren thun. Mit nichten/sagte Barbeville: Dann also würde ich abgöttisch werden. Vnd hat also stehend seine verdammung angehöret/vnd darauff Gott gelobet/daß er von der Schriftgelehrten vnd Phariseer Synagog verstossen/ein wahres glid der Kirchen Christi worden were. Vnd ist darauff zum fewer geführet/ vnd von dem mutwilligen Pöbel zu Pariß mehr dann vom Hencker selbst injuriirt worden. Da dz fewer angieng/begab es sich wunderlicher weiß/ daß der strick/ damit jhm die händ zusammen gebunden waren/ loß gieng. Er aber faltet beide händ zusammen/ vnd hub sie empor gen himmel/damit anzuzeigen/ von wannen er hülf vnd errettung gewertig were. Darüber sich dann auch die Henckersbuben nicht wenig entsetzt haben. Er aber ist im fewer ohn anzeigung einiges schmertzens gar sanft vnd seuberlich entschlafen/ am 6. Martij/anno 1559.

Peter Chevet.

DIser ist seines handwercks ein weingärtner vnd von person ein kleines mänlein/aber doch im glauben sehr starck vnd mächtig geweßt. Ja sein wew Testament konte er schier durchauß außwendig. Da er nu zu Pariß durch verrahtung eines Mönchs gefangen saß/vnd von seinem Glauben gefragt ward: sagt er/ Er gläubete nichts anders / dann was in der heiligen Schrift geschrieben stünde: Were auch nit schuldig etwas mehr zu glauben. Dann/ sagt er/ Gott hat dises sein Testament gemacht vnd bestetiget. Wann aber jemand etwas hinzu thun wolte/ das ist man anzunemen nicht schuldig. Zwar da meine Eltern sterben solten/haben sie mich zu einem executorn jres letzten willens verordnet. Nu hab ich

hab ich mich nit allein jrer ordnung gemeß ver halten/sondern ich hab noch etwas drüber vnd mehr gethan/dann sie mir befohlen hatten. Da ich aber nu meinen miterben habe rechenschaft thun sollen/haben sie mir mit nichten wöllen gut seyn lassen: auch nicht glauben oder annemen wöllen/was ich also nach meinem eignen gutdüncken verrichtet hatte. Also wil ich auch niemand glauben/ der dem Testament meines vatters vnd Erlösers einen zusatz thut.

Da sie ihm auch sagten/Er setzte sich selbst in gefahr/ daß er villeicht müßte verbrennet werden:antwortet Chevet/ Er were schon vorlangst keiner bessern belohnung gewertig. Vnd wann sie ihm schon lebendig die haut abziehen würden/so wolte er doch seinen Herrn Christum nicht verläugnen.

Da er auch gefragt wurd/Ob er nicht beichten vnd sich absolviren lassen wolte:sagt er/ Ich beichte meine sünde alle tag vnserm Herrn Gott. Aber dennoch wer ist der/ der sich also den leuten jre sünde zu vergeben vndernimt?Der Official sagte/Das were er. O du elender mensch/ sagte Chevet/Du hast gnug mit vnd an dir selber zu thun/vnd wilt noch andere selig machen? Der Official/der getroffen war/ dräwete ihm/ daß er jhn desto lenger im kercker wolte sitzen lassen. Ja/sagte Chevet/ wann ich schon drinnen verfaulen solte/so wil ich dennoch/ ob Gott wil/meine jetzige meinung nicht endern.

Da jhm das vrtheil auf Latein gesprochen wurd:bat er/ man solte es jhm auf Frantzösisch sagen/dann Latein verstünde er nit. Da sprach der Official/ Ich sag/ daß du ein ketzer vnd meutmacher bist. Chevet antwortet/ Das ist nit wahr. Dann ich glaube besser an Gott/ als jhr selbst.Da einer schrey/ Zum fewer/ zum fewer mit jhm: agte Chevet/Hüte dich für dem ewigen fewer/

welches noch nicht verleschet ist. Bald hernach ist er gantz jämerlich vbers fewer aufgezogen/ vnd biß in den tod gemartert worden. Da er zuvor etlich mal vber dem fewer mit lauter stimm vnd aufgerichtem angesicht gen himmel geschryen hatte/ O wie selig vnd vberselig bin ich. Vnd ist solches geschehen anno 1559. den 2. Martij.

Allhie ist mit inserirt die gemeine Glaubensbekantnus/ so dazumal von wegen der reformirten Kirchen in Franckreich ist gestellet worden. Welche dieweil sie treflich schön ist/ vnd die summam aller Glaubensartickel richtig vnd kürtzlich begreift/ ja mit so vil tausent Märtyrer blut bestetigt vnd versigelt/ vnd derhalben wol werth ist/ daß sie auch allhie möge gelesen werden: haben wir sie billich nicht vbergehen sollen noch wollen.

Confession oder Bekantnus des Glaubens/ in gemein vnd einhelliglich gestelt durch die Kirchen/ so in Franckreich hin vnd wider zerstrewet seind/ vnd nach der reinen lehr des heiligen Evangelij vnsers Herren Jesu Christi zu leben begeren.

Der I. Articul.

WIr glauben vnd bekennen/ daß nur *a* ein einiger Gott ist/ *b* welcher ein einiges vnvermischtes oder vnzertrenliches/ *c* geistliches/ *d* ewiges/ *e* vnsichtbars/ *f* vnwandelbares/ *g* vnendlichs/ vnbegreifflichs/ vnd *h* vnaußsprechlichs Wesen ist/ vnd alles vermag/ *i* gantz weise/ *k* gütig/ *l* gerecht vnd barmhertzig ist *m*.

Der II. Articul.

Diser Gott offenbaret sich den menschen also: Erstlich/ durch seine *a* werck/ nicht allein der schöpffung aller creaturen/ sondern auch durch die erhaltung vnd regirung derselben. Zum andern/ vnd vil klärer vnd heller/ *b* durch sein

a Deut. 4. v. 35. I. Cor. 8. v. 6.
b Gen. 1. Exod. 3.
c Joh. 4. v 24. 2. Cor. 3. v. 17.
d Rom. 1. v. 23.
e Rom. 1. v. 20. I. Tim. 1. v. 15.
f Malach. 3. Num. 23. v. 19. 20.
g Act. 7. v. 49. Rom. 11. v. 33.
h Jer. 10. Luc. 1.
i Rom. 16. v. 27.
k Matth. 19.
l Jerem. 12. Psal. 119.
m Exod. 34.

a Rom. 1. *b* Rom. 15. Johan. 5. Hebr. 1.

wort:

wort: welches anfänglich von Gott selber/ *c* mündlich geoffenbaret/ vnd nachmals in schriften verfaßt worden/ in die bücher/ welche wir die heilige Schrift *d* nennen.

c Gen. 3. 4. 12. 15. 18.
d Exod. 4. Rom. 1.

Der III. Articul.

Die gantze heilige Schrift ist begriffen in den Canonischen büchern des alten vnd newen Testaments/ deren zal hernach folget: Die fünf bücher Mosis: nemlich/ Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomiũ. Item das buch Josuæ, das buch der Richter/ Ruth: Das erste vnd das ander buch Samuelis/ das erste vnd das ander buch der Könige/ das erste vnd das ander buch der Chroniken/ die man sonst nennet Paralipomena: Das erste buch Esdræ, item Nehemiæ: Das buch Esther/ Job/ die Psalmen Davids/ die Proverbia oder Sprüch Salomonis: Das buch Ecclesiastes, welches man den Prediger nennet/ Cantica Salomonis: Item die bücher Esaiæ, Jeremiæ, die Klaggesäng Jeremiæ, Ezechiel, Daniel, Oseas, Joël, Amos, Abdias, Jonas, Michæas, Nahum, Abacuc, Sophonias, Aggæus, Zacharias, Malachias. Item die heilige Evangelia S. Matthæi, S. Marci, S. Lucæ, S. Johannis. Item das ander buch S. Lucæ, welches man die Geschicht der Apostel nennet: Item die Epistel des heiligen Pauli: an die Römer eine/ an die Corinthier zwo/ an die Galater eine/ an die Epheser eine/ an die Philippenser eine/ an die Colosser eine/ an die Thessalonier zwo/ an Timotheum zwo/ an Titum eine/ an den Philemonem eine: Item die Epistel an die Hebreer/ die Epistel des heiligen Jacobi: Die erste vnd die ander Epistel des heiligen Petri: Die erste/ die ander vnd die dritte Epistel des heiligen Johannis/ vnd die Epistel des heiligen Jude. Item Apocalypsis oder die Offenbarung S. Johannis.

Der IIII. Articul.

Wir erkennen diſe bücher für Canoniſch/ vnd für eine gewiſſe regel vnd richtſchnur *a* vnſers Glaubens/ nicht allein von wegen deſſen/ daß ſie die Kirch durchauß einheiliglich dafür gehalten/ ſondern vilmehr von wegen des zeugnus vnd innerlichen verſicherung des heiligen Geiſtes/ welcher vns lehret diſe von den andern büchern der Kirchen vnderſcheiden: auf welche (ob ſie ſchon nutz vnd gut ſeind) man doch keine articul vnſers glaubens gründen mag.

a Pſal. 12. 15.

Der V. Articul.

Wir glauben/ daß das wort ſo in diſen büchern begriffen/ von Gott herkomt/ von welchem allein es ſeine authoritet/ kraft vnd anſehen hat/ vnd nicht von den menſchen. Vnd dieweil es ein regel *a* vnd richtſchnur iſt aller warheit/ vnd in jhm helt *b* alles was zum dienſt Gottes vnd *c* vnſer ſeligkeit von nöten: So haben die menſchen/ ja auch die Engel/ nicht macht etwas darzu oder darvon zu thun/ oder darinnen *d* zu verendern. Darauß erfolget/ daß diſer heiligen Schrift keine *e* prꝛſcription oder alter/ vnd lenge der zeit/ noch einige bräuch/ auch nicht die menge der leute/ noch einige weißheit der menſchen/ noch vrtheil oder ſententz/ noch gebott/ noch ſatzung/ auch kein Concilium, noch geſicht/ noch wunderzeichen ſollen vorgezogen/ ſondern vilmehr alle ding nach der Schrift examinirt *f*/ erwogen vnd refor[illegible] werden. Vnd derhalben behalten wir die drey [illegible]er bekantnuſſen des Glaubens: als nemlich [illegible]as Nicenum, vnd des heiligen Athanaſii, [illegible]ß ſie der [illegible]rt Gottes gemeß ſind.

a 2. Tim. 3. 1. Petr. 1. 2 Petr. 1.
b Joh. 3 5. 1. Tim. 1.
c Joh 15. vnd 20. Act. 20.
d Deut 4. vnd 12. Prov. 30. Galat. 1. Apoc. 22.
e Matth 15. Actor 5.
f 1. Cor 1[illegible]

[illegible]I. Articul.

[illegible]ret vnd vnderweiſet *a* vns/ daß [illegible]ertrenlichen götlichen weſen/ darvon

von wir hie oben bekantnus gethan/ drey personen seind/ der Vatter/ der Sohn/ vnd der H. Geist. Der Vatter/ ein erste vrsach/ anfang vnd vrsprung aller ding *b*. Der Sohn/ sein ewiges wort vnd weißheit. Der heilige Geist seine kraft/ macht vnd wirckung. Der Sohn von ewigkeit geboren vom Vatter/ der heilige Geist von ewigkeit von jhnen beyden außgehend: solche drey personen nicht vermischt/ sondern vnderschieden/ vnd doch nit zertheilet/ sondern eines einigen vnd ewigen wesens/ gewalt vnd gleichheit. Vnd in disen puncten nemen wir für bekant an/ alles was durch die alten Concilia beschlossen ist/ vnd verfluchen alle Secten vnd Ketzereyen/ welche verdamt vnd verworfen sind von den heiligen lehrern/ als nemlich/ dem heiligen Athanasio, S. Ambrosio, vnd S. Cyrillo.

b Matth. 28. Johan 1. Actor. 17. Rom. 1. 1. Johan. 5.

Der VII. Articul.

Wir glauben/ daß Gott in dreyen mit einander wirckenden personen durch seine kraft vnd vnermeßliche weißheit vnd güte alle ding erschaffen hat/ *a* nicht allein himmel vnd erden/ vnd alles was drinnen ist/ sondern auch die vnsichtbare geister/ deren etliche *b* abgefallen/ vnd in das verderben gerahten/ die andern *c* sind in dem gehorsam standhaftig verblieben. Vnd *d* daß die ersten in boßheit verderbt/ alles guten/ vnd derhalben auch der gantzen Kirchen abgesagte feind sind: die andere aber/ nachdem sie durch die gnade Gottes erhalten/ sind sie *e* diener der ehre Gottes/ vnd des heils seiner außerwehlten.

a Gen. 1. Johan 1. Colos 1. Hebr 1. *b* Jud. 1. 2. Pet. 2. *c* Psal. 103. *d* Johan. 8. *e* Heb. 1. Psal. 91.

Der VIII. Articul.

Wir glauben auch/ daß er nicht allein alle ding erschaffen habe/ sondern auch/ daß er alles erhalte vnd regiere/ schaffe vnd verordne *a*/ nach seinem göttlichen willen vnd gefallen/ alles was in der gantzen welt geschicht/ nicht des bösen *b* ein vrsach sey/ oder daß man jme dessen

a 2. Sam 2. Psal 104. 119. 147. Proverb. 16. Act. 2. 4. 17. Rom. 9. *b* Ose. 13. 2. Joh. 2. 3.

einige schuld geben könte: dieweil sein göttlicher wille die wahre vnd vnbetrieglich regel ist *c* aller gerechtigkeit vnd billichkeit. Er kan aber durch wunderbarliche mittel / die Teufel vnd böse leut also gebrauchen / daß er alles zum guten kehret vnd wendet *d* / was böses von jnẽ geschicht / dessen sie auch allein schuldig sind. Vnd in dem wir also bekennen / daß nichts ohn die fürsehung Gottes geschicht / beten wir an in aller demut die geheimnus / so vns verborgen sind / vnd begeren nichts vber vnsere maß zu erforschen *e* / sondern machen vns vil mehr zu nutz das jenige / so vns in der heiligen Schrift fürgehalten vñ geoffenbaret wird / damit wir in guter ruhe vnd sicherheit vnsers Gewissens mögen leben: dieweil wir wissen / daß Gott / dem alles vnderworffen ist / mit vätterlichem auffsehen vber vns wachet / also / daß ohne seinen willen auch kein härlein *f* von vnserm haupt kan fallen / vnd helt mitler zeit den Satan vnd alle vnsere feinde also im zaum / daß sie *g* ohn seine verhengnus vns keinen schaden zufügen können.

c Job. 1. Psal. 5. Rom. 9.

d Vide historiam Joseph. Gen. 30. 37. 39. 41. usque ad finem. Item historiam Job. Actor. 2.

e Rom. 9.

f Matth. 10. Luc. 21.

g Job. 1. Joh. 19.

Der IX. Articul.

Wir glauben / daß der mensch / nachdem er rein / volkommen / vnd dem ebenbild Gottes gleichförmig erschaffen / durch seine *a* eigne schuld von der gnaden / so er von Gott dem Herrn empfangen *b* / gewichen vnd abgefallen ist / vnd sich also von Gott / welcher ein brunn ist der gerechtigkeit vñ alles guten / abgewẽdet / also / daß die gantze menschliche natur in grund vnd boden verderbt ist: vnd nachdem des menschen verstand also verblendet / vnd sein hertz verkehret / hat er alle frömmigkeit vnd gerechtigkeit so gar verloren *c* / daß jhme nichts vberblieben / vnd wiewol er noch etlicher massen das gute *d* vom bösen vnderscheiden kan / so sagen wir doch / daß alles das liecht des verstands / so jhm noch vberblieben / eitel finsternus ist *e* / was die erkantnus

a Gen. 1.
b Gen. 3. Eccl. 7. Rom. 5. Ephes. 2.
c Gen. 6. 8.
d Rom. 1. 2.
e Rom. 1.

Gottes

Gottes belanget: also daß er darzu durch allen seinen verstand *f* vnd vernunft nicht kommen mag: wiewol er auch willen hat / dadurch er dises oder jenes zu thun beweget wird: So ligt doch solcher will dermassen vnder der sünden gefangen *g* / daß er zum guten gar keine freyheit hat / ohne die / so jhm von *h* Gott gegeben vnd geschencket wird.

f 1. Cor. 2.
g Rom. 6. 8.
h Jerem. 10. Joh. 1. 13. 15. Rom. 7. 2. Cor. 3. Philip. 2.

Der X. Articul.

Wir glauben / daß alle *a* nachkommen Adams mit solcher seuche vergiftet sind / welches peccatum originale, das ist / die erbsünd / vnd ein erbschaft ist / vnd nicht allein eine imitation oder nachfolgung / wie die Pelagianer haben fürgegeben: welche wir verfluchen in jhrem irrthumb. Vnd achten für vnnötig weiter zu erforschen / wie dise sünde von einem menschen auf den andern komme: Nachdem es vns gnug / daß wir wissen / gleich wie alles guts / was von Gott dem ersten menschen gegeben / er nicht allein für sich / sondern auch für alle seine nachkommen empfangen hat *b*: daß wir auch also in seiner person alles guten beraubt / vnd in alles elend vnd ewigen fluch gefallen sind.

a Gen. 6. 8. Rom. 5. Job. 14. Rom. 3. Psal. 51.
b Gen 5. Rom. 6.

Der XI. Articul.

Wir glauben auch / daß diser gebrechen warhaftig sünde sey *a* / groß vnd wichtig gnug / darumb das gantze menschliche geschlecht verdamt werde / ja auch biß auf die kleine kindlein von mutterleib an / daß er auch für Gott dem Herrn nicht anders dann sünde geachtet werde / vnd bleibe sünde: ja auch nach der heiligē Tauf / so vil die schuld vnd verwirckung belanget. Ob schon die straf vnd verdamnus wird hinweggenomen von den kindern Gottes / welchen Gott auß lauter güte vnd gnaden die sünde *b* nit zurechnet. Vber diß auch / so ist dise sünd ein solche verkehrte art / welche täglich nichts anders mit jr bringt *c* / dann ei-

a Psal. 51. Rom. 3. 5. Ephes. 2.
b Rom. 7.
c Rom. 7. Gal. 3.

tel früchte der boßheit vnd widerspenstigkeit: also daß auch die *d* allerheiligsten / wie sehr sie sich wehren / vnd der sünden widerstreben / doch alle zeit mit etlichen fehlen vnd gebrechlichkeiten verhaft vnd beladen sind / so lang sie auf diser erden leben.

d Rom. 7. 2. Cor. 12.

Der XII. Articul.

Wir glauben / daß auß *a* diser allgemeinen verderbung vnd verdamnus / darinnen die menschen stecken vnd versenckt sind / Gott der allmächtig herauß zeucht / vnd errettet die jenigen / so er in seinem ewigen vnd vnwandelbaren raht / auß lauter güte *b* vnd barmhertzigkeit / in vnserm Herrn Jesu Christo erwehlet hat / ohne ansehen einiger jrer wercken: *c* die andern aber lesset er stecken in gemeldter verderbung vnd verdamnus / auf daß er an disen seine *d* gerechtigkeit beweise / gleichfals wie er an jenē kundt thut die reichthumb seiner *e* barmhertzigkeit. Dann es ist je einer nichts bessers dann der ander / biß daß Gott nach seinem vnwandelbaren raht / welchen er in Jesu Christo beschlossen hat / ehe die welt erschaffen war / ein vnderscheid zwischen jhnen machet. Es kan sich auch niemand auß eigenen kräften zu solcher gnaden eyndringen / angesehen / daß wir von *f* natur zum guten nicht die geringste bewegung oder zuneigung / auch keine gedancken nicht haben mögen / biß vns Gott zuvor komt / vnd vns darzu tüglich vnd geschickt macht.

a Rom. 9. Jerem. 1. Ephes. 1.
b Rom. 8. 12. Eph. 1. 2. 2. Tim 1. Tit. 3.
c Rom. 9.
d 2. Tim. 1. Ephes. 1.
e Rom. 9. Ephes. 1.
f Jerem. 10. Rom. 9. Ephes 2. 2. Tim. 1. Philip. 2. Tit 3.

Der XIII. Articul.

Wir glauben / daß in demselben Herrn Jesu Christo vns alles / was zu vnser seligkeit von nöten / angebotten vnd mitgetheilet wird / welcher vns zu vnserm heil geschenckt / vnd zugleich vnsere *a* weißheit / gerechtigkeit / heiligung vnd erlösung worden ist / der gestalt / daß *b* wer von jhm abweicht / der verzeihet sich der barmhertzigkeit Gottes

a 1. Cor. 1. Ephes. 1. Colos. 1. 1. Tim. 1. Tit. 2.
b Joh. 3.

des

des Vatters / zu welcher wir vnser einige zuflucht haben müssen.

Der XIV. Articul.

Wir glauben / daß Jesus Christus *a* die weißheit / vnd der ewige sohn Gottes / sich mit vnserm fleisch bekleidet hat / auf daß er Gott vnd mensch in einer person were / ja wahrer mensch / vns *b* in allem gleich / *c* dem leiden vnderworffen an leib vnd an seel / doch ohne alle sünde / vnd vnbefleckt *d* / daß er auch / so vil seine mẽschheit belanget / warhaftig der same Abrahe vnd Davids sey / ob er wol durch *e* verborgene kraft des H. Geistes empfangen worden. Verwerffen vnd verdammen hiemit alle Ketzereyen / die vor zeiten die Christliche Kirchen irrig vnd vnrühig gemacht haben / vnd auch insonderheit die Teufelische gedancken des Serveti, welcher den Herren Christum nur einen genenten / aber nit einen warhaftigen vnd natürlichen Gott seyn leßt / dieweil er ihn helt für ein ideam, das ist / ein fürbild aller dinge: Nennet ihn auch ein figurativum oder bedeutlichen sohn Gottes. Letztlich erdicht er vnd macht ihm einen leib auß dreyen vnerschaffenen elementen / vermischt also vnd machet zu nichts beyde naturen in Christo.

a Joh. 1. Philip. 2.
b Heb. 2.
c 2. Cor. 5.
d Act. 13. Rom 1. 9. 1. Philip. 2. Heb. 2.
e Matth. 1. Luc. 1.

Der XV. Articul.

Wir glauben / daß *a* in diser einen person / nemlich Jesu Christo / zwo naturen warhaftiglich / vnd vnzertrenlich zusammen gefügt / vnd vereiniget seind / jedoch daß eine jede natur in ihrer vnderschiedenen eigenschaft bleibe: Vnd gleich wie in diser vereinigung die götliche natur ire eigenschaft behelt / vnd vnerschaffen / vnendlich bleibet / vnd alle ding erfüllet / also auch die menschliche natur ermeßlich vnd begreiflich bleibe / ire form / gestalt / maß vnd eigenschaft behalte. Vnd ob schon Christus / nachdem er von den todten auferstandẽ / seinen *b* leib vnsterblich gemacht hat / daß

a Johan. 1. Matth. 1. Luc. 1. 2. Tim. 3.
b Luc. 24. Philip. 2. Rom. 1.

Decembris zu Brüſſel verbrennet/ da man den vorigen tag das begräbnus des Keiſers Caroli V. zu Brüſſel in aller herꝛlichkeit gehalten hatte. Wie dañ auch die Mönch vnd Pfaffen fürgeben haben/ daß das blut diſes jungen mannes Gilles/ als ein heilſam opffer/ die ſeel des Keiſers auß dem fegfewer erledigen würde.

Darauff dann auch etliche Lateiniſche verß ſeind gemacht worden/ die auf Teutſch alſo lauten:

Die Pfaffen mit der Märtrer blut
Außgeleſchet han des fewers glut.
Ohn blut ſie lang gnug g'opffert han/
Ein blutig Meſſz jetzt fangens an.

Es iſt auch Gilles weiſſagung alſo mercklich waar worden/ daß man gleich als in einem ſprüchwort zu Brüſſel geſagt hat/ **Die aſche vilgemeldtes Gilles were den leuten in den buſen vnd ins hertz geflogen.**

Antonius Verdrickt/ Gilles bruder.

DIſer iſt anno 1559. den 12. Januarij auch zu Brüſſel verbrennet worden. Da jhn einer fragte/ ob er auch glaubte/ daß/ ſo bald die wort des Herꝛen vber das brot geſprochen weren/ der leib Chriſti alsdann warhaftig in den henden der Prieſter were? ſagt er/ Mein freund/ **der ein haus bawen wil/ der fänget nicht am dach an/ ſondern legt erſt ein gut fundament. Alſo müſſen wir auch thun/** wann wir von den Sacramenten diſputiren wöllen: nemlich alſo/ daß wir für allen dingen von dem rechten verſtand des Chriſtlichen glaubens handeln/ auf daß/ nachdem wir ſeine art vñ eigenſchaft in Jeſu Chriſto recht werden vernommen haben/ **wir alsdann vnſer heil vnd ſeligkeit nit erſt anfangen in den Sacramenten/ als daſelbſt eyngeſchloſſen/**

sen/zu suchen/sondern vil mehr die albereit durch glauben erlangte seligkeit/mit dem gebrauch der heiligen Sacramenten zu bestetigen vnd zu versigeln.

Da er von seinem alten vatter im kercker besucht wurd/ tröstet er ihn aufs beste er vermochte/vnd sagt auch vnder andern: Ihr habt/lieber vatter/billichere vrsach euch zu erfrewen dann zu trauren. Dieweil der allmächtige Gott zween ewerer söhne so hoch geadelt hat/daß sie der ehre des sohns Gottes solten theilhaftig werden. Es wurd auch die gewöhnliche glocke nicht geleutet/da man ihn hinrichten wolte/auf daß kein grösser zulauff entstehen möchte. Auf daß man auch von seiner aschen nit eben also reden möchte/wie man (als vermeldet) von seines bruders Gilles aschen geredet hatte/liessen sie seinen cörper nit zu aschen verbrennen/sondern nur versengen. Vnd warffen jhn also für die hund vnd andere wilde thier.

Adrian ein Maler/vnd Henrich ein Schneider zu Antorff.

ANno 1559. den 19. Januarij/sind auch dise mit fewer verbrennet worden. Adrian war von seinem leiblichen vatter verrähten/vnd in verhaftung gebracht worden. Dann dieweil er sein kindlein in der Christlichen versamlung hette tauffen lassen/ward gemeldter sein vatter gar bitter vnd zornig/vnd nam jhm das getaufte kind mit gewalt/vnd ließ es noch einmal in der Pfarrkirchen von den Messpriestern tauffen. Welches dann ohn allerley gerücht vnd geschwätz nicht hat ablauffen können. Vber das hatte dazumal der Marggraf von Antorff alle rechtgläubige Christen preiß gegeben/vnd noch darzu 500. floren zu schencken zugesagt/dem oder den jenigen/die jhm einen Kirchendiener lieffern würden: Item 50. den jenigen/der

jhm ſonſt einen von den elteſten vnd vorſtehern der Gemein zuſtellen könte. In ſumma/Es ſeind diſe beide endlich verdammet worden/ daß man ſie hencken vnd verbrennen ſolte: ob wol Gott kurtz zuvorn ein ſchrecklich exempel ſeines zorns gegen diſe verfolger vnd feinde ſeiner warheit hatte ſehen laſſen: Dann einer von jhren mitbrüdern/ mit namen Gaſpar von Renialme/ der auch etliche vnſchuldige Chriſten zum tod verdammet hat/hatte eben an demſelbigen ort ſo ein plötzliches erſchreckliches vrtheil von Gott empfangen/ daß man jhn halb verzweifelt hat heimführen müſſen/da er dann alsbald geſtorben/ vnd etliche vilmal zuvor geſchryen vnd geklaget hatte vber das vnſchuldige blut/ das von jhm zum tod vervrtheilet were.

In dem man auch diſe beide alſo hingerichtet hat/ iſt den Marggraf zu Antorff/vnd andere ſeine Conſorten ein ſolch ſchrecken ankommen/daß ſie ſeind flüchtig worden/ ehe dann ſie jemand gejagt hat/dann ſie für angſt nit wußten wo ſie bleiben ſolten. Damit dann auch Gott gnugſam hat zu verſtehen geben/daß/wans jhm gefellig/ alle menſchliche witz vnd kraft weniger dann nichts helfen kan.

Baldewin ein Tappezierer zu Brüſſel.

MIt diſem war auch ein anderer/ als ein Ketzer/ zu Brüſſel angegriffen worden. Dieweil er aber für dem Amptmann durch gnugſame zeugnus darthun konte/ daß er vormals ein guter ſäuffer vnd hurer geweſen vnd noch were/wurd er als bald wider loß gelaſſen. Baldewin aber/der ein Chriſtlich eyngezogen leben geführet hatte/mußte/wie man ſagt/ ohn kopf zu hauſe gehen. Dann er zu Brüſſel enthäuptet iſt/im Januario/anno 1559. Vñ iſt hierauß zu mercken/ bey welchen kennzeichen die

Bäpſtler

Bäpſtler jhre gehorſame ſchäflein erkennen/ nemlich bey völlerey vnd hurerey.

Johann Barbeville/ ein Normandier.

DJſem/dieweil er ein ſchlechter handwercksmann war/ wurd fürgeworffen/ daß er nichts dann ein arme beſtia were/ vnd derwegen die H. Schrift nicht verſtehen könte. Er aber antwortet/ Wann ich dann ſchon nur ein eſel were/ was hülf euch das? Habt jhr nicht geleſen/ daß Gott den mund der eſelinne Bileams geöfnet habe wider Bileam zu reden/ von welchem ſie vngebürlicher weiſe geſchlagen wurd/ da er lügen propheceyen wolte wider die kinder Gottes. Hat nu Gott einer eſelinnen das maul geöfnet: wie verwundert jr euch denn ſo ſehr/ daß jr mich auch jetzund wider ewre lügen vnd falſche lehr/ die jr vnder dem volck Gottes außſprenget/ reden machet. Vnd gleich wie Bileams eſelinne/ von wegen der laſt/ damit ſie von diſem falſchen Propheten gedruckt wurd/ zu reden angefangen hat: Alſo werde ich auch wider euch zu reden gezwungen/ von wegen der bürde ewrer menſchenſatzungen/ damit jhr ſo lange zeit mich vnd andere beläſtigt habt.

Da Benedictinus der Jnquiſitor Mönch zu jm kam/ vnd fürgab/ er wolte jhn tröſten/ vnd jhm die warheit verkündigen: ſagte Barbeville/ Wie könnet jhr mir die warheit ſagen/ in dem jhr die kleidung eines lügners vmb vnd anhabt? Jch zwar begere bey euch die warheit nicht zu ſuchen. Dann niemand kan trauben leſen von den dornen/ noch feigen von den diſteln.

Da jhn der Official niderknyen hieß/ ſein vrtheil anzuhören: fragte jhn Barbeville/ Ob er dann Gott were/ den man anbeten müßte? Der Official antwortet: Er ſolte es nicht jhm/ ſondern dem crucifix/ das

vber jhm angenagelt were/zu ehren thun. Mit nichten/sagte Barbeville: Dann also würde ich abgöttisch werden. Vnd hat also stehend seine verdammung angehöret/vnd darauff Gott gelobet/daß er von der Schriftgelehrten vnd Phariseer Synagog verstossen/ein wahres glid der Kirchen Christi worden were. Vnd ist darauff zum fewer geführet/ vnd von dem mutwilligen Pöbel zu Pariß mehr dann vom Hencker selbst injuriirt worden. Da dz fewer angieng/begab es sich wunderlicher weiß/ daß der strick/ damit jhm die händ zusammen gebunden waren/ loß gieng. Er aber faltet beide händ zusammen/ vnd hub sie empor gen himmel/damit anzuzeigen/ von wannen er hülf vnd errettung gewertig were. Darüber sich dann auch die Henckersbuben nicht wenig entsetzt haben. Er aber ist im fewer ohn anzeigung einiges schmertzens gar sanft vnd seuberlich entschlafen/ am 6. Martij/anno 1559.

Peter Chevet.

DIser ist seines handwercks ein weingärtner vnd von person ein kleines mänlein/aber doch im glauben sehr starck vnd mächtig geweßt. Ja sein wew Testament konte er schier durchauß außwendig. Da er nu zu Pariß durch verrahtung eines Mönchs gefangen saß/vnd von seinem Glauben gefragt ward: sagt er/ Er gläubete nichts anders/ dann was in der heiligen Schrift geschrieben stünde: Were auch nit schuldig etwas mehr zu glauben. Dann/ sagt er/ Gott hat dises sein Testament gemacht vnd bestetiget. Wann aber jemand etwas hinzu thun wolte/ das ist man anzunemen nicht schuldig. Zwar da meine Eltern sterben solten/haben sie mich zu einem executorn jres letzten willens verordnet. Du

hab ich

hab ich mich nit allein jrer ordnung gemeß verhalten/sondern ich hab noch etwas drüber vnd mehr gethan/dann sie mir befohlen hatten. Da ich aber nu meinen miterben habe rechenschaft thun sollen/haben sie mir mit nichten wöllen gut seyn lassen: auch nicht glauben oder annemen wöllen/was ich also nach meinem eignen gutdüncken verrichtet hatte. Also wil ich auch niemand glauben/ der dem Testament meines vatters vnd Erlösers einen zusatz thut.

Da sie ihm auch sagten/Er setzte sich selbst in gefahr/ daß er villeicht müßte verbrennet werden:antwortet Chevet/Er were schon vorlangst keiner bessern belohnung gewertig. Vnd wann sie jhm schon lebendig die haut abziehen würden/so wolte er doch seinen Herrn Christum nicht verläugnen.

Da er auch gefragt wurd/Ob er nicht beichten vnd sich absolviren lassen wolte:sagt er/Jch beichte meine sünde alle tag vnserm Herrn Gott. Aber dennoch wer ist der/der sich also den leuten jre sünde zu vergeben vndernimt?Der Official sagte/Das were er. O du elender mensch/ sagte Chevet/Du hast gnug mit vnd an dir selber zu thun/vnd wilt noch andere selig machen? Der Official/der getroffen war/ dräwete jhm/ daß er jhn desto lenger im kercker wolte sitzen lassen. Ja/sagte Chevet/ wann ich schon drinnen verfaulen solte/so wil ich dennoch/ ob Gott wil/meine jetzige meinung nicht endern.

Da jhm das vrtheil auf Latein gesprochen wurd:bat er/ man solte es jhm auf Frantzösisch sagen/dann Latein verstünde er nit. Da sprach der Official/Jch sag/daß du ein ketzer vnd meutmacher bist. Chevet antwortet/Das ist nit wahr. Dann ich glaube besser an Gott/als jhr selbst.Da einer schrey/Zum fewer/zum fewer mit jhm: agte Chevet/Hüte dich für dem ewigen fewer/

welches noch nicht verleschet ist. Bald hernach ist er gantz jämerlich vbers fewer aufgezogen/ vnd biß in den tod gemartert worden. Da er zuvor etlich mal vber dem fewer mit lauter stimm vnd aufgerichtem angesicht gen himmel geschryen hatte/ O wie selig vnd vberselig bin ich. Vnd ist solches geschehen anno 1559. den 2. Martij.

Allhie ist mit inserirt die gemeine Glaubensbekantnus/ so dazumal von wegen der reformirten Kirchen in Franckreich ist gestellet worden. Welche dieweil sie treflich schön ist/ vnd die summam aller Glaubensartickel richtig vnd kürtzlich begreift/ ja mit so vil tausent Märtyrer blut bestetigt vnd versigelt/ vnd derhalben wol werth ist/ daß sie auch allhie möge gelesen werden: haben wir sie billich nicht vbergehen sollen noch wollen.

Confession oder Bekantnus des Glaubens/ in gemein vnd einhelliglich gestelt durch die Kirchen/ so in Franckreich hin vnd wider zerstrewet seind/ vnd nach der reinen lehr des heiligen Evangelij vnsers Herren Jesu Christi zu leben begeren.

Der I. Articul.

WIr glauben vnd bekennen/ daß nur *a* ein einiger Gott ist/ *b* welcher ein einiges vnvermischtes oder vnzertrenliches/ *c* geistliches/ *d* ewiges/ *e* vnsichtbars/ *f* vnwandelbares/ *g* vnendlichs/ vnbegreifflichs/ vnd *h* vnaußsprechlichs Wesen ist/ vnd alles vermag/ *i* gantz weise/ *k* gütig/ *l* gerecht vnd barmhertzig ist *m*.

Der II. Articul.

Diser Gott offenbaret sich den menschen also: Erstlich/ durch seine *a* werck/ nicht allein der schöpffung aller creaturen/ sondern auch durch die erhaltung vnd regirung derselben. Zum andern/ vnd vil klärer vnd heller/ *b* durch sein wort:

a Deut. 4. v. 35. I. Cor. 8. v. 6.
b Gen. 1. Exod. 3.
c Joh. 4. v. 24. 2. Cor. 3. v. 17.
d Rom. 1. v. 23.
e Rom. 1. v. 20. I. Tim. 1. v. 15.
f Malach. 3. Num. 23. v. 19. 20.
g Act. 7. v. 49. Rom. 11. v. 33.
h Jer. 10. Luc. 1.
i Rom. 16. v. 27.
k Matth. 19.
l Jerem. 12. Psal. 119.
m Exod. 34.

a Rom. 1. *b* Rom. 15. Johan. 5. Hebr. 1.

wort: welches anfänglich von Gott selber/ c mündlich geoffenbaret/ vnd nachmals in schriften verfaßt worden/ in die bücher/ welche wir die heilige Schrift d nennen.

c Gen. 3. 4. 12. 15. 18.
d Exod. 4. Rom. 1.

Der III. Articul.

Die gantze heilige Schrift ist begriffen in den Canonischen büchern des alten vnd newen Testaments/ deren zal hernach folget: Die fünf bücher Mosis: nemlich/ Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomiũ. Item das buch Josuæ, das buch der Richter/ Ruth: Das erste vnd das ander buch Samuelis/ das erste vnd das ander buch der Könige/ das erste vnd das ander buch der Chroniken/ die man sonst nennet Paralipomena: Das erste buch Esdræ, item Nehemiæ: Das buch Esther/ Job/ die Psalmen Davids/ die Proverbia oder Sprüch Salomonis: Das buch Ecclesiastes, welches man den Prediger nennet/ Cantica Salomonis: Item die bücher Esaiæ, Jeremiæ, die Klaggesäng Jeremiæ, Ezechiel, Daniel, Oseas, Joël, Amos, Abdias, Jonas, Michæas, Nahum, Abacuc, Sophonias, Aggæus, Zacharias, Malachias. Item die heilige Evangelia S. Matthæi, S. Marci, S. Lucæ, S. Johannis. Item das ander buch S. Lucæ, welches man die Geschicht der Apostel nennet: Item die Epistel des heiligen Pauli: an die Römer eine/ an die Corinthier zwo/ an die Galater eine/ an die Epheser eine/ an die Philippenser eine/ an die Colosser eine/ an die Thessalonier zwo/ an Timotheum zwo/ an Titum eine/ an den Philemonem eine: Item die Epistel an die Hebreer/ die Epistel des heiligen Jacobi: Die erste vnd die ander Epistel des heiligen Petri: Die erste/ die ander vnd die dritte Epistel des heiligen Johannis/ vnd die Epistel des heiligen Jude. Item Apocalypsis oder die Offenbarung S. Johannis.

Der IIII. Articul.

Wir erkennen diſe bücher für Canoniſch/ vnd für eine gewiſſe regel vnd richtſchnur *a* vnſers Glaubens/ nicht allein von wegen deſſen/ daß ſie die Kirch durchauß einheiliglich dafür gehalten / ſondern vilmehr von wegen des zeugnus vnd innerlichen verſicherung des heiligen Geiſtes/ welcher vns lehret diſe von den andern büchern der Kirchen vnderſcheiden: auf welche (ob ſie ſchon nutz vnd gut ſeind) man doch keine articul vnſers glaubens gründen mag.

a Pſal.12.15.

Der V. Articul.

Wir glauben/ daß das wort ſo in diſen büchern begriffen/von Gott herkomt/ von welchem allein es ſeine authoritet/kraft vnd anſehen hat/ vnd nicht von den menſchen. Vnd dieweil es ein regel *a* vnd richtſchnur iſt aller warheit/ vnd in jhm helt *b* alles was zum dienſt Gottes vnd *c* vnſer ſeligkeit von nöten: So haben die menſchen/ ja auch die Engel/ nicht macht etwas darzu oder darvon zu thun/oder darinnen *d* zu verendern. Darauß erfolget/daß diſer heiligen Schrift keine *e* præſcription oder alter/ vnd lenge der zeit/noch einige bräuch/auch nicht die menge der leute/noch einige weißheit der menſchen / noch vrtheil oder ſententz/ noch gebott/ noch ſatzung/auch kein Concilium, noch geſicht/noch wunderzeichen ſollen vorgezogen/ ſondern vilmehr alle ding nach der Schrift examinirt *f*/ erwogen vnd reformirt werden. Vnd derhalben behalten wir die drey Symbola oder bekantnuſſen des Glaubens: als nemlich der Apoſteln/das Nicenum, vnd des heiligen Athanaſii, darumb daß ſie dem wort Gottes gemeß ſind.

a 2. Tim.3. 1. Petr.1. 2. Petr.1.
b Joh.3.5. 1. Tim.1.
c Joh.15. vnd 20. Act.20.
d Deut.4. vnd 12. Prov.30. Galat.1. Apoc.22.
e Matth 15. Actor.5.
f 1. Cor.12.

Der VI. Articul.

Diſe heilige Schrift lehret vnd vnderweiſet *a* vns/ daß in diſem einigen vnd vnzertrenlichen götlichen weſen/ darvon

a Deut.4. Matth.28. 1. Johan.5.

von wir hie oben bekantnus gethan/ drey personen sein/ der Vatter/ der Sohn/ vnd der H. Geist. Der Vatter ein erste vrsach anfang vnd vrsprung aller ding. b Der Sohn ein ewiges wort vnd weißheit. Der heilige Geist seine kraft macht vnd wirckung. Der Sohn von ewigkeit geboren vom Vatter/ der heilige Geist von ewigkeit von jhnen beyden außgehend: solche drey personen nicht vermischt/ sondern vnderschieden/ vnd doch nit zertheilet/ sondern eines einigen vnd ewigen wesens/ gewalt vnd gleichheit. Vnd in disen puncten nemen wir für bekant an/ alles was durch die alten Concilia beschlossen ist/ vnd verfluchen alle Secten vnd Ketzereyen/ welche verdampt vnd verworfen sind von den heiligen lehrern/ als nemlich dem heiligen Athanasio, S. Ambrosio, vnd S. Cyrillo.

Buch. M. D. LIX.

a Matth. 28 Johan. 1.
b Actor. 17 cor. 1. Johan. 5.

Der VII. Articul.

Wir glauben/ daß Gott in dreyen mit einander wirckenden personen durch seine kraft vnd vnermeßliche weißheit vnd güte alle ding erschaffen hat/ a nicht allein himmel vnd erden/ vnd alles was drinnen ist/ sondern auch die vnsichtbare geister/ deren etliche b abgefallen/ vnd in das verderben gerahten/ die andern c sind in dem gehorsam standhaftig verblieben. Vnd d daß die ersten in boßheit verderbt/ alles guten/ vnd derhalben auch der gantzen Kirchen abgesagte feind sind/ die andere aber/ nachdem sie durch die gnade Gottes erhalten/ sind sie e diener der ehre Gottes/ vnd des heils seiner außerwehlten.

a Gen. 1 Johan 1. Colos 1. Hebr. 1.
b Jud. 1. 2. Pet. 2. Pfal. 103.
c Johan. 2.
d Hebr. 1. Pfal. 91.

Der VIII. Articul.

Wir glauben auch/ daß er nicht allein alle ding erschaffen habe/ sondern auch/ daß er alles erhalte vnd regiere/ schaffe vnd verordne a nach seinem göttlichen willen vnd wolgefallen/ alles was in der gantzen welt geschicht/ nicht daß er des bösen b ein vrsach sey/ oder daß man jme dessen

a 2. Sam 2. Pfal 104. 119. 147. Proverb. 16. Act. 24. 17. Rom. 9.
b Gen. 11. 2. Joh. 2. 3.

einige schuld geben könte: dieweil sein göttlicher wille die wahre vnd vnbetrieglich regel ist *c* aller gerechtigkeit vnd billichkeit. Er kan aber durch wunderbarliche mittel/ die Teufel vnd böse leut also gebrauchen/ daß er alles zum guten kehret vnd wendet *d*/was böses von jnē geschicht/dessen sie auch allein schuldig sind. Vnd in dem wir also bekennen/ daß nichts ohn die fürsehung Gottes geschicht/ beten wir an in aller demut die geheimnus/ so vns verborgen sind/ vnd begeren nichts vber vnsere maß zu erforschen *e*/ sondern machen vns vil mehr zu nutz das jenige/ so vns in der heiligen Schrift fürgehalten vñ geoffenbaret wird/damit wir in guter ruhe vnd sicherheit vnsers Gewissens mögen leben: dieweil wir wissen/ daß Gott/dem alles vnderworffen ist/mit vätterlichem auffsehen vber vns wachet/also/ daß ohne seinen willen auch kein härlein *f* von vnserm haupt kan fallen/ vnd helt mitler zeit den Satan vnd alle vnsere feinde also im zaum/daß sie *g* ohn seine verhengnus vns keinen schaden zufügen können.

c Job.1. Psal.5. Rom.9.

d Vide historiam Joseph. Gen. 30.37.39.41. usque ad finem. Item historiam Job. Actor.2.

e Rom.9.

f Matth. 10. Luc. 21.

g Job.1. Joh.19.

Der IX. Articul.

Wir glauben/daß der mensch/nachdem er rein/volkommen/ vnd dem ebenbild Gottes gleichförmig erschaffen/ durch seine *a* eigne schuld von der gnaden/ so er von Gott dem Hꝛrn empfangen *b*/ gewichen vnd abgefallen ist/ vnd sich also von Gott/ welcher ein brunn ist der gerechtigkeit vñ alles guten/abgewēdet/ also/ daß die gantze menschliche natur in grund vnd boden verderbt ist: vnd nachdem des menschen verstand also verblendet/ vnd sein hertz verkehret/ hat er alle frömmigkeit vnd gerechtigkeit so gar verloren *c*/ daß jhme nichts vberblieben/ vnd wiewol er noch etlicher massen das gute *d* vom bösen vnderscheiden kan/so sagen wir doch/ daß alles das liecht des verstands/so jhm noch vberblieben/ eitel finsternus ist *e*/ was die erkantnus

a Gen.1.
b Gen.3. Eccl.7. Rom.5. Ephes.2.

c Gen.6.8.

d Rom.1.2.

e Rom.1.

Gottes

Gottes belanget: alſo daß er darzu durch allen ſeinen verſtand *f* vnd vernunft nicht kommen mag: wiewol er auch willen hat / dadurch er diſes oder jenes zu thun beweget wird: So ligt doch ſolcher will dermaſſen vnder der ſünden gefangen *g* / daß er zum guten gar keine freyheit hat / ohne die / ſo jhm von *h* Gott gegeben vnd geſchencket wird.

f 1. Col. 2.

g Rom. 6. 8.
h Jerem. 10. Joh. 1. 13. 15. Rom. 7. 2. Cor. 3. Philip. 2.

Der X. Articul.

Wir glauben / daß alle *a* nachkommen Adams mit ſolcher ſeuche vergiftet ſind / welches peccatum originale, das iſt / die erbſünd / vnd ein erbſchaft iſt / vnd nicht allein eine imitation oder nachfolgung / wie die Pelagianer haben fürgegeben: welche wir verfluchen in jhrem irrthumb. Vnd achten für vnnötig weiter zu erforſchen / wie diſe ſünde von einem menſchen auf den andern komme: Nachdem es vns gnug / daß wir wiſſen / gleich wie alles guts / was von Gott dem erſten menſchen gegeben / er nicht allein für ſich / ſondern auch für alle ſeine nachkommen empfangen hat *b*: daß wir auch alſo in ſeiner perſon alles guten beraubt / vnd in alles elend vnd ewigen fluch gefallen ſind.

a Gen. 6. 8. Rom. 5. Job. 14. Rom. 3. Pſal. 51.

b Gen 5. Rom. 6.

Der XI. Articul.

Wir glauben auch / daß diſer gebrechen warhaftig ſünde ſey *a* / groß vnd wichtig gnug / darumb das gantze menſchliche geſchlecht verdamt werde / ja auch biß auf die kleine kindlein von mutterleib an / daß er auch für Gott dem Herrn nicht anders dann ſünde geachtet werde / vnd bleibe ſünde: ja auch nach der heiligē Tauf / ſo vil die ſchuld vnd verwirckung belanget. Ob ſchon die ſtraf vnd verdamnus wird hinweggenomen von den kindern Gottes / welchen Gott auß lauter güte vnd gnaden die ſünde *b* nit zurechnet. Vber diß auch / ſo iſt diſe ſünd ein ſolche verkehrte art / welche täglich nichts anders mit jr bringt *c* / dann ei-

a Pſal. 51. Rom. 3. 5. Epheſ. 2.

b Rom. 7.

c Rom. 7. Gal. 3.

tel früchte der boßheit vnd widerspenstigkeit: also daß auch die *d* allerheiligsten / wie sehr sie sich wehren / vnd der sünden widerstreben / doch alle zeit mit etlichen fehlen vnd gebrechlichkeiten verhaft vnd beladen sind / so lang sie auf diser erden leben.

d Rom. 7. 2. Cor. 12.

Der XII. Artic ul.

Wir glauben / daß auß *a* diser allgemeinen verderbung vnd verdamnus / darinnen die menschen stecken vnd versenckt sind / Gott der allmächtig herauß zeucht / vnd erwehlet die jenigen / so er in seinem ewigen vnd vnwandelbaren raht / auß lauter güte *b* vnd barmhertzigkeit / in vnserm Herrn Jesu Christo erwehlet hat / ohne ansehen einiger jrer wercken: *c* die andern aber lesset er stecken in gemeldter verderbung vnd verdamnus / auf daß er an disen seine *d* gerechtigkeit beweise / gleichfals wie er an jenē kundt thut die reichthumb seiner *e* barmhertzigkeit. Dann es ist je einer nichts bessers dann der ander / biß daß Gott nach seinem vnwandelbaren raht / welchen er in Jesu Christo beschlossen hat / ehe die welt erschaffen war / ein vnderscheid zwischen jhnen machet. Es kan sich auch niemand auß eigenen kräften zu solcher gnaden eyndringen / angesehen / daß wir von *f* natur zum guten nicht die geringste bewegung oder zuneigung / auch keine gedancken nicht haben mögen / biß vns Gott zuvor komt / vnd vns darzu tüglich vnd geschickt macht.

a Rom. 9. Jerem. 1. Ephes. 1.
b Rom. 8. 12. Eph. 1. 2. 2. Tim 1. Tit. 3.
c Rom. 9.
d 2. Tim. 1. Ephes. 1.
e Rom. 9. Ephes. 1.
f Jerem. 10. Rom. 9. Ephes 2. 2. Tim. 1. Philip. 2. Tit 3.

Der XIII. Artic ul.

Wir glauben / daß in demselben Herrn Jesu Christo vns alles / was zu vnser seligkeit von nöten / angebotten vnd mitgetheilet wird / welcher vns zu vnserm heil geschenckt / vnd zugleich vnsere *a* weißheit / gerechtigkeit / heiligung vnd erlösung worden ist / der gestalt / daß *b* wer von jhm abweicht / der verzeihet sich der barmhertzigkeit Gottes

a 1. Cor. 1. Ephes. 1. Coloss. 1. 1. Tim. 1. Tit. 2.
b Joh. 3.

des

des Vatters / zu welcher wir vnser einige zuflucht haben müssen.

Der XIV. Articul.

Wir glauben / daß Jesus Christus *a* die weißheit / vnd der ewige sohn Gottes / sich mit vnserm fleisch bekleidet hat / auf daß er Gott vnd mensch in einer person were / ja wahrer mensch / vns *b* in allem gleich / *c* dem leiden vnderworffen an leib vnd an seel / doch ohne alle sünde / vnd vnbefleckt *d* / daß er auch / so vil seine mēschheit belanget / warhaftig der same Abrahe vnd Davids sey / ob er wol durch *e* verborgene kraft des H. Geistes empfangen worden. Verwerffen vnd verdammen hiemit alle Ketzereyen / die vor zeiten die Christliche Kirchen irrig vnd vnrühig gemacht haben / vnd auch insonderheit die Teufelische gedancken des Serveti, welcher den Herren Christum nur einen genenten / aber nit einen warhaftigen vnd natürlichen Gott seyn leßt / dieweil er ihn helt für ein ideam, das ist / ein fürbild aller dinge: Nennet ihn auch ein figurativum oder bedeutlichen sohn Gottes. Letztlich erdicht er vnd macht ihm einen leib auß dreyen vnerschaffenen elementen / vermischt also vnd machet zu nichts beyde naturen in Christo.

a Joh. 1. Philip. 2.
b Heb. 2.
c 2. Cor. 5.
d Act. 13. Rom 1. 9. 1. Philip. 2. Heb. 2.
e Matth. 1. Luc. 1.

Der XV. Articul.

Wir glauben / daß *a* in diser einen person / nemlich Jesu Christo / zwo naturen warhaftiglich / vnd vnzertrenlich zusammen gefügt / vnd vereiniget seind / jedoch daß eine jede natur in jhrer vnderschiedenen eigenschaft bleibe: Vnd gleich wie in diser vereinigung die götliche natur jre eigenschaft behelt / vnd vnerschaffen / vnendlich bleibet / vnd alle ding erfüllet / also auch die menschliche natur ermeßlich vnd begreiflich bleibe / jre form / gestalt / maß vnd eigenschaft behalte. Vnd ob schon Christus / nachdem er von den todten auferstandē / seinen *b* leib vnsterblich gemacht hat / daß

a Johan. 1. Matth. 1. Luc. 1. 2. Tim. 3.
b Luc. 24. Philip. 2. Rom. 1.

er jhm doch die warheit der leiblichen natur nit benommen habe / vnd derhalben erkennen wir an jhm also seine gottheit / daß wir jhn seiner menschheit nicht berauben.

Der XVI. Articul.

a Joh. 3. 15. Wir glauben / daß Gott seinen sohn in diese welt *a* gesandt hab / seine vnaußsprechliche liebe vnd güte gegen vns zu erzeigen / in dem er jhn in tod gegeben / vnd wider erweckt hat / auf daß er alle gerechtigkeit erfüllete / vnd vns das ewige leben erwürbe.

Der XVII. Articul.

a 2. Cor. 5. Tit. 3. Heb. 5. 9. Wir glauben / daß durch das *a* einige opfer / welches vnser Herr Jesus Christus am stamm des creutzes volbracht hat / wir alle mit Gott dem Vatter versöhnet seind / daß

b 1. Pet. 2. *b* wir für jhm gerecht gehalten vnd geachtet werden: dieweil wir jhm nit angenem / vnd seine kinder nicht seyn können / es sey dann / daß er vns vnsere schuld verzeihe / vnd deren nicht mehr gedencke. Auch protestiren *c* vnd bekennen

c Ephes. 5. Heb. 9. 1. Pet. 1. 1. Joh. 1. Rom. 3. 4. 5. wir / daß vns Jesus Christus gantz vnd volkommen abwasche vnd reinige / daß wir in seinem tod volkommene gnugthuung haben / von vnsern sünden vnd vbertrettungen / darumb wir strafbar waren / vnd durch kein ander mittel darvon gefreyet werden mögen.

Der XVIII. Articul.

a Psal. 32. Johan. 17. Rom. 4. 8. Wir glauben / daß alle *a* vnsere gerechtigkeit gegründet ist vnd stehet in der vergebung vnserer sünden / wie dann auch solches allein vnsere seligkeit ist / wie der Prophet David spricht. Verwerffen *b* derhalben andere mittel / durch

b Rom. 3. Galat. 2. welche man vermeint für Gott gerecht zu werden / vnd ohn alles vertrawen auf einige vnsere fromkeit oder verdienst / halten wir vns schlecht an den gehorsam vnsers Heilands Jesu Christi / welcher vns geschenckt vnd zugeeignet

eignet wird / nicht allein alle vnsere vbertrettung zu bedecken / sondern auch gnad vnd gunst für Gott zu erlangen. Vnd glauben für gewiß / daß / wo man in dem wenigsten von disem fundament abweicht / man nirgend anderswo einige *c* ruhe finden möge / sondern für vnd für ein verzagtes vnrühiges Gewissen haben müsse: dieweil wir nimmermehr nicht können mit Gott zu friden *d* seyn / biß daß wir dessen gewiß vnd wol versichert / daß wir vmb Christi willen von Gott geliebet werden: nachdem wir an vns selbst nichts anders / dann seines hasß vnd zorns wehrt sind.

c Act. 4.

d. Rom 5.

Der XIX. Articul.

Wir glauben / daß diß das mittel ist / durch welches wir einen freyen zugang vnd macht haben / Gott anzuruffen / mit vollem vertrawen / daß er sich gegen vns als ein Vatter erzeigen wolle: Dann wir je keinen zugang zum Vatter könten haben / *a* wo wir nicht durch disen Mitler zu jhm gewisen vnd geleitet würden. Vnd auf daß wir in seinem namen erhöret werden / so müssen wir von jm / als von vnserm haupt / vnser leben haben.

a Johan. 14. I. Tim. 2. 1. Johan. 2.

Der XX. Articul.

Wir glauben / daß wir diser gerechtigkeit theilhaftig werden / allein durch den Glauben / wie geschrieben stehet *a* / daß er gelidden habe / vns die seligkeit zu erwerben / auf daß / wer an jhn glaubet / nicht verloren werde / *b* Vnd daß solches geschehe / so fern wir die verheissung des lebens / welche vns in jhm gegeben / zu vnserm trost / auf vns selbst ziehen / vnd deren kraft empfinden / wann wir sie annemen / vngezweifelt / was vns Gott durch seinen mund versprochen / das werde vns nimmermehr fehlen: Also *c* fleußt die gerechtigkeit / so wir durch den Glauben erlangen / auß den gnedigen verheissungen / durch welche vns Gott zu verstehen gibt vnd bezeuget / wie lieb er vns habe.

a Joh. 3.

b Matth. 17. Joh. 1. 3. 17. Act. 10. 2. Cor. 5. Tit. 3.

c Joh. 17. Rom. 1. 3. 4. 5. 10. Gal. 2. 3.

M. D. LIX.

Der XXI. Articul.

a 1. Cor. 2. Epheſ. 1. Wir halten auch *a* dafür/ daß wir zum Glauben erleuchtet werden/ durch die verborgene gnade des heiligen Geiſtes/ vnd daß ſolches eine gnedige vnd ſonderliche gabe ſey/ welche Gott der allmächtige außtheilet nach ſeinem wolgefallen/ daß derohalben *b* die gläubigen nichts haben/ deſſen ſie ſich mögen rühmen/ dieweil ſie zweyfeltige ſchuldner ſind/ eben darumb/ daß ſie den andern vorgezogen werden/ bevorab weil der Glaub den außerwehlten nit für einmal allein gegeben wird/ ſie allein *c* auf den rechten weg zu leiten/ ſondern daß ſie auch darinnen bleiben vnd wandeln biß zum ende. Dann wie es allein bey *d* Gott ſtehet/ daß wir wol anfahen/ alſo ſtehet es auch bey jhm/ daß wir darinnen beharren.

b Epheſ. 2. Philip. 12.

c 1 Cor. 1.

d Philip. 2.

Der XXII. Articul.

a Rom. 6. Epheſ. 2. Tit. 3. Wir glauben/ daß wir/ ſo von *a* natur der ſünden vnderworfen ſind/ durch diſen Glauben widergeboren werden zu einem newen leben. Dañ durch den Glauben vberkommen wir die gnade/ heiliglich vnd in Gottes forcht zu leben/ wann wir die verheiſſung annemen/ welche vns im heiligen Evangelio fürgetragen vnd gegeben wird: nemlich/ daß vns Gott der Herr ſeinen heiligen *b* Geiſt wölle geben. Alſo leßt der glaub nicht allein die begier vnd luſt wol vnd heilig zu leben nicht erkalten/ ſondern erweckt vnd entzündet ſie auch vil mehr in vns/ weil vnmöglich iſt/ daß er die gute werck nicht mit ſich bringe. *c* Ferners/ wiewol Gott der Herr vnſer heil zu volführen vns widergebieret/ vnd alſo ernewert/ daß wir können guts thun: *d* ſo bekennen wir doch/ daß die gute werck/ ſo wir durch die eyngebung vnd anleitung des heiligen Geiſtes thun/ in vnſere rechtfertigung nicht gerechnet werden/ oder vmb Gott verdienen/ daß er vns für ſeine kinder helt. Dann wir alle

b Gal. 5. Jacob. 2. Johan. 2. Rom. 7. 2. Pet. 1.

c Deut 30. Joh 2. Rom. 8.

d Luc 17. Pſal 16. Rom. 3. 4.

zeit in

zeit in zweifel stehen / vnd vnrühig *e* seyn würden / wo sich vnsere gewissen nicht steureten vnd gründeten auf die bezahlung / durch welche vns Jesus Christus erlediget vnd frey gemacht hat. *e* Rom. 5.

Der XXIII. Articul.

Wir glauben / daß alle figuren des Gesetzes ein ende genommen haben durch die zukunft *a* vnsers Herrn Jesu Christi. Wiewol aber die ceremonien nicht mehr im brauch sind / so ist vns doch die substantz vnd warheit blieben / in der person dessen / in welchem alle volkommenheit ist. Vber diß *b* müssen wir vns auch des Gesetzes vnd der Propheten gebrauchen / zum theil vnser leben darnach zu richten / zum theil auch vnsern Glauben auß den verheissungen des Evangelii zu stercken.

a Rom. 8. Gal. 3. 4. Colos. 3. Joh. 1.

b 2. Pet. 1. 1. Tim. 3. 2. Pet. 3. Jacob. 5.

Der XXIV. Articul.

Wir glauben / dieweil vns *a* Jesus Christus allein zu einem Advocaten *b* gegeben / vnd vns befohlen vnd geboten in seinem namen getrost zum *c* Vatter zu tretten / ja es vns auch nicht geziemet anders zu bitten / dann nach der form / welche vns Gott in seinem wort *d* hat fürgeschrieben / daß alle gedancken vnd gedicht der menschen / von der intercession vnd fürbitt der verstorbenẽ Heiligen / nichts anders ist dann falschheit vnd betrug des leidigen Satans / die menschen damit vom rechten gebett abzuleiten vnd zu verführen. Wir verwerffen auch alle andere mittel / durch welche die menschen vermeinen / sich bey Gott abzukauffen / als die dem opfer des leidens vnd sterbens vnsers Herrn Jesu Christi nachtheilig vnd zu wider sind. Letztlich so halten wir das Fegfewer für ein gespenst / welches eben auß derselbigen werckstatt herkomt *e* / darauß auch komen sind die Klostergelübden / die wallfarten / die verbietung des ehelichen stands / vnd gebräuch der speisen / das vnnütz

a 1. Tim. 3. Actor. 4. 1. Johan. 2.

b Johan. 16.

c Matth. 6. Luc. 11.

d Act. 10. 14. Apoc. 19. 22.

e Matth. 9. 15. 16. Act. 20. Rom. 14. Gal. 4. Coloss. 2. 1 Tim. 4.

gepreng im feyren gewisser tag / die Ohrenbeicht/ Ablaß/ vnd deßgleichen alle andere ding/ durch welche man vermeint die gnade Gott es vnd ewige seligkeit zu verdienen: Welches alles wir verwerfen/ nicht allein von wegen der irrigen falschen meinung des verdiensts/ welcher daran hengt/ sondern auch darumb *f*/ dieweil es menschentand vnd gedicht sind/ durch welche die Gewissen beschweret werden.

f Matth. 15 Col. 2. 1. Tim. 4.

Der XXV. Articul.

Dieweil *a* wir aber vnsers Herrn Jesu Christi anders nicht theilhaftig werden vnd geniessen können/ dann durch das Evangelium/ So glauben wir/ daß die *b* ordnung der Kirchen/ welche in jhrer würde vnd ansehen bestetiget ist/ heilig vnd vnverletzlich sol gehalten werden/ vnd daß derhalben *c* die Kirche nit bestehen möge/ wo nicht Pfarrherren oder Hirten sind/ welchen auferleget wird andere leut zu lehren/ die man sol in ehren halten/ vnd mit aller ehrerbietung hören/ so fern sie gebürlich beruffen/ jhrem ampt trewlich fürstehen: nit daß Gott an solche gehülf vnd geringe mittel gebunden sey/ sondern darumb/ daß es jm wolgefellig/ vns also im zwang vnd zaum zu halten. Vnd verflucht hiemit alle schwermer/ die da gern wöllen/ so vil an jhnen/ das gantze ministerium oder Kirchendienst/ die Predigt des göttlichen worts/ vnd die heilige Sacramenta zu nichts machen.

a Rom. 8.

b Matth. 18. Ephes. 1.

c Matth. 10. Johann. 1. Rom. 10.

Der XXVI. Articul.

Derhalben *a* glauben wir/ daß sich keiner absondern sol/ vnd an jhm selbst ein genügen haben/ sondern alle vnd jede sind schuldig/ daß sie die einigkeit der Kirchen helffen handhaben vnd erhalten/ vnd sich der gemeinen lehr vnd dem joch Christi *b* vnderwerffen/ vnd solches an jedem ort/ da Gott der Herr ein rechte ordnung der Kirchen aufgericht

a Psal. 5. 22 24. Ephes. 4. Heb. 2.

b Act. 4. Heb. 10.

richt vnd beſtetiget hat/ob ſchon die Oberkeit vnd deren ſatzungen ſolcher zu wider ſeind/Vnd daß alle die ſo ſich der gebür nicht verhalten/ oder ſich abſondern/ der ordnung vnd befehl Gottes zu wider ſeind.

Der XXVII. Articul.

Nichts deſto weniger glauben wir/ daß *a* man gar fleiſſig vnd fürſichtiglich acht geben muß/ welches die rechte Kirche ſey/ dieweil man ſich des namens vnd titels der Kirchen gar zu ſehr mißbraucht: Derhalben ſagen wir/ laut götliches worts *b*/ daß die Kirche ſey die verſamlung der gläubigen/ welche eintrechtiglich dem wort Gottes/ vnd der reinen Religion/ die darauff gegründet/ folgen/ vnd die jhr gantz lebenlang darinnen zunemen vnd auffwachſen/ vnd ſich ſtercken in der forcht Gottes/ wie dann einem jeden von nöten für ſich zu bringen/ vnd täglich fort zu ſchreiten/ vnd wie ſehr ſie ſich bemühen/ daß ſie doch ohn vnderlaß jre zuflucht *c* haben müſſen zu der vergebung jrer ſünden: ſolches vnangeſehen/ laugnen wir gar nicht/ daß vnder den gläubigen auch vil *d* gleißner ſeind vnd gotloſen/ welcher boßheit den namen vnd titel der Kirchen nicht mag außleſchen.

a Ierem. 2. Matth. 3. 7. 14. I. Cor. 3. Mich. 2.
b Deut. 31. Ioſu 2. 1. Cor. 1. 14. 2. Cor. 1. Ephe. 2. 2. Tim. 3.
c Rom. 3.
d Matth. 13. 2. Tim. 2.

Der XXVIII. Articul.

Auf ſolchen glauben proteſtiren *a* wir/ daß wo man Gottes wort nicht annimt/ vnd wo man nicht bekent/ daß man demſelbigen vnderworffen ſeyn wölle: Item/ wo man den rechten brauch der Sacrament nicht erhelt/ da kan man (eigentlich davon zu reden) nit ſagen/ daß da einige Kirche ſeye: Derhalben verdammen wir alle verſamlungen ſo im Bapſtthumb geſchehen/ dieweil die reine warheit Gottes darinnen verbannet wird/ in welchen die Sacramenta zerriſſen/ mißbraucht/ verfälſcht/ oder auch gar zu nicht gemacht werden/ in welchen auch allerley aberglauben vnd abgötterey im ſchwang gehen.

a Matth. 28. Marc. 16. Matth. 10. Joh. 10. I. Cor. 3. Epheſ. 2. Coloſſ. 2.

So halten wir es nun dafür/ daß alle die/ so sich in solche händel mengen/ vnd deren theilhaftig machen/ von dem *b* leib Jesu Christi sich scheiden vnd abschneiden. Jedoch dieweil im Bapstthumb noch eine kleine anzeigung vnd schein der Kirchen vberblieben / bevorab dieweil die substantz der Tauf noch vorhanden/ Zu dem auch/ daß die kraft vnd wirckung *c* der Tauf nicht bey demselben stehet der sie reichet: So bekennen wir/ daß die/ so im Bapstthumb getauft sind/ keines andern Tauffs von nöten haben. Mit desto weniger aber/ von wegen der verfälschung die bey jhnen ist/ kan man nicht ohne sünde die kindlein jhnen zu taufen bringen.

b Rom. 7. 1. Cor. 5. 2. Cor. 6.

c Matth. 3. Marc. 1. Act. 1. 11. 19. 1. Cor. 1.

Der XXIX. Articul.

So vil die rechte wahre Kirche anlangt *a*/ glauben wir/ daß sie regieret solle werden nach der ordnung vnd policey/ welche vnser Herr Jesus Christus ingesetzt hat: nemlich/ daß Pastores oder Pfarherren seyen/ Seniores oder aufseher/ Diaconi oder Almußpfleger: auf daß die reine lehr jren lauf haben/ vnd im schwang gehen möge/ auf daß auch die laster verbessert/ verhütet vnd gedempft werden/ vnd daß die armen/ vnd alle andere mühselige vnd angefochtene in jhren nöten versehen vnd versorgt/ vnd die versamlung im namen Gottes angestellet vnd gehalten/ in welchen groß vnd klein vnderrichtet vnd erbawet werden.

a Matth. 18. Act. 6. Ephe. 4. & 5. 1. Tim. 3. Tit. 1. 2. Cor. 12. Colos. 1.

Der XXX. Articul.

Wir glauben/ daß alle *a* rechtschaffene Prediger/ sie seyen an welchem ort sie wollen/ gleiches ansehen vnd gewalt haben vnder einem Haupt/ einem Obersten/ vnd allgemeinen Bischoff/ welcher ist Jesus Christus/ vnd daß derhalben keine Kirch einiges gewalts oder herschung vber die andere sich sol anmassen.

a Matth. 18 20. 1. Cor. 3. 4. Ephes. 1. Colos. 1.

Der

Der XXXI. Articul.

Wir glauben/ daß sich keiner auß eigenem *a* fürnemen zum Kirchenregiment sol eyndringen/ sondern daß solches durch die wahl geschehen sol/ so vil möglich/ vnd Gott solches verleihet. Welchen anhang wir darumb außdrücklich hinzu setzen/ dieweil etwan von nöten gewesen/ vnd sonderlich jetzt zu vnsern zeiten/ zu welchen die Christliche Kirch gar auß der ordnung kommen war/ daß Gott der Herr auf ein sondere vnd vngewöhnliche weise leut erweckte/ die Kirchen/ so zerrissen in der aschen lagen/ von newem aufzurichten vnd zu erbawen. Es sey dem aber wie *b* jm wölle/ so gläuben wir/ daß man sich alle zeit richten muß nach der regel: nemlich daß alle Pastores oder Lehrer/ aufseher/ vnd allmußpfleger gut gezeugnus sollen haben/ daß sie zu jrem ampt vnd befelch beruffen seyen.

a Matth. 28. Marc. 16. Joh. 15. Act. 1. Rom. 10. Tit. 1.

b Jerem. 1. Galat. 1. 1. Tim. 1.

Der XXXII. Articul.

Wir glauben auch/ daß *a* es nutz vnd gut sey/ daß die/ so für Superintendenten oder aufseher erwehlet sind/ wol mit ein ander betrachten/ was mittel vnd wege sie halten sollen in regierung der gantzen Gemeine/ Jedoch daß sie mit nichten abweichen *b* von dem das vns von vnserm Herrn Jesu Christo verordnet vnd vorgeschrieben ist. Dises aber hindert nicht/ daß man nicht auch sondere ordnung habe/ in einem jeden ort/ nach dem es die gelegenheit erfordert.

a Matth. 11. & 20. 1. Cor. 14. 2. Cor. 12. Colos. 1.

b Colos. 2.

Der XXXIII. Articul.

Nichts desto *a* weniger schliessen wir hie auß/ vnd verwerfen alle menschliche sünde vnd satzungen/ so man vnderm schein eines Gottesdiensts wolte eynführen/ vnd die Gewissen dadurch binden: sondern nemen allein das an/ was dienlich vnd gehörig ist/ mit friden vnd einigkeit einem jeden/ vom höchsten biß zum nidrigsten/ in gehorsam

a Rom. 16. 1. Cor. 3. Galat. 5. Colos. 2.

zu behalten: in welchen wir dem jenigen müssen nachkommen/ das der Herr von der excommunication oder von dem bann vns gelehret hat *b*/ welchen wir für recht halten/ vnd mit aller seiner zugehör notwendig seyn bekennen.

b Matth. 26. 1. Cor. 5. 1. Tim. 1.

Der XXXIV. Articul.

Wir glauben/ daß die heiligen *a* Sacramenta dem wort Gottes zugethan sind/ vmb mehrer versicherung willen/ auf daß sie vns gleich als pfand vnd warzeichen seyen der gnaden Gottes/ vnsern glauben/ die wir sonst von art vnd natur schwach vnd vnverständig/ damit zu erhalten vnd zu stercken/ *b* vnd daß sie solche eusserliche zeichē sind/ durch welche Gott in kraft seines heiligen Geistes wircket/ daß sie vns nichts vergeblich bedeuten oder bezeichnen: Jedoch halten wir/ daß jr gantz wesen vnd warheit *c* im Herrn Jesu Christo stehet/ ohn welchen sie nichts dann blosse vnd vergebliche zeichen seind.

a Exod. 22. Matth. 26. Rom. 4. 1. Cor. 11.

b Act. 22. Galat. 3. Ephes. 5.

c Joh. 6.

Der XXXV. Articul.

Wir bekennen/ daß nicht mehr dann zwey Sacramenta sind der gantzen Kirchen *a* in gemein eyngesetzt: deren das erste/ nemlich die Tauf/ vns zu einem zeugnus gegebē ist vnserer kindschaft/ dieweil wir da dem leibe Christi eyngepflantzet werden/ auf daß wir durch sein blut gewaschen vnd gereiniget/ vnd folgends zu einem heiligē leben durch den heiligen Geist ernewert werden. Wir hälten auch/ ob wir schon nicht mehr dann einmal getauft sind/ daß doch die frucht vnd der nutz dessen/ so vns da bedeutet vnd bezeuget wird/ sich erstreckt ins *b* leben vnd in tod. Damit wir ein vnvergenglichs wahrzeichē habē/ *c* daß Jesus Christus stetiglich vnsere gerechtigkeit vnd heiligung seyn wil. Ob nun wol diß ein Sacrament des Glaubens vnd der buß ist/ nichts desto weniger/ dieweil Gott auch die kleinen kindlein samt jhren eltern in seine Kirche aufnimt/ sagen wir/

a Act. 22. Rom. 6. Tit. 3. Ephes. 5.

b Rom. 6. 4.

c Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Act 13. 19. 1. Cor. 7.

wir / vermöge der lehr vnsers Herrn Jesu Christi / daß die kleinen kindlein / so von gläubigen Eltern gezeuget sind / getaufft sollen werden.

Der XXXVI. Articul.

Wir bekennen / *a* daß das H. Abendmal / welches das ander Sacrament ist / vns ein zeugnus ist *b* vereinigung / die wir mit Jesu Christo *b* haben. Nachdem er nicht allein einmal für vns gestorben vnd auferstanden / *c* sondern speiset vnd trencket vns auch warhaftiglich mit seinem fleisch vnd mit seinem blut / auf daß wir mit jm vereiniget / vnd seines leibs theilhaftig werden. Wiewol er nun im himel ist / *d* biß daß er kommen wird die gantze welt zu richten / jedoch glauben wir / daß er vns durch die verborgene vnd vnbegreifliche kraft seines heiligen Geistes speiset vnd lebendig machet / von der substantz seines leibs vnd seines bluts / halten auch / daß solches auf eine geistliche weise zugehe / nicht daß wir darumb an stat der that vnd der warheit allein blosse gedancken oder fantaseyen setzen / sondern dieweil diß geheimnus mit seiner höhe die maß vnsers verstands vñ alle ordnung der natur weit vbertrift: In summa / dieweil es ein himlisch werck ist / mag es anders nicht / dann durch den Glauben gefaßt werden.

a 1. Cor. 10.
b Joh. 6. 17.
c Marc. 16. Luc. 24. Act. 3.
d 1. Cor. 11. Joh. 6.

Der XXXVII. Articul.

Wir glauben / wie jetzt gehört / daß vns Gott eben so wol im heiligen Abendmal / als in der Tauf / warhaftiglich vnd mit der that gibt / was er vns allda fürbildet vnd bedeutet / vnd fassen also zusammen mit den zeichen die wahre besitzung vnd niessung dessen / so vns da vorgetragen wird. Derhalben alle die / so zum heiligen Abendmal des Herrn einen rechten reinen Glauben gleich als ein gefäß bringen / die empfangen warhaftiglich das / so durch die zeichen jhnen da bezeuget wird: nemlich / daß *a* der leib

a Joh. 6.

vnd das blut vnsers Herrn Jesu Christi / also waar ein speiß vnd tranck der seelen seyen / als brot vnd wein des leibs.

Der XXXVIII. Articul.

a Rom. 6. 1. Cor. 16.

Also halten wir / daß in der *a* heiligen Tauf das wasser / ob es wol ein vergenglich element ist / nichts desto weniger in der warheit vns bezeuget die innerliche abwaschung vnd reinigung vnserer seelen im blut des Herrn Jesu Christi / durch die kraft vnd wirckung seines heiligen Geistes: Vnd wann vns das brot vnd der wein im heiligen Abendmal gereicht werden / dienē sie vns warhaftiglich zu einer geistlichen speiß / dieweil sie vns gleich als augenscheinlich anzeigen / daß das fleisch vnsers Herrn Jesu Christi *b* vnsere speiß / vnd sein blut vnser tranck sey / Vnd verwerffen die Sacramentschwermer / welche diſe ding für zeichen vnd zeugnus nicht wöllen erkennen / darumb daß Christus gesprochen hat *c* / Das ist mein leib / vnd diser kelch ist mein blut.

b Joh. 6. 1. Cor. 12.

c Matth. 26. 1. Cor. 11.

Der XXXIX. Articul.

a Exod. 18. Matth. 26. Rom. 1.

Wir glauben / daß es *a* Gottes gnediger wille ist / daß die welt durch Gesetz vnd gute Policey regieret werde / auf daß ein zwang sey die vnordentliche begirde der menschen einzuziehen vnd zu zämen / vnd derhalben daß er auch die Königreich / Stätt vnd andere Regiment / sie seyen gleich erblich / oder anderer gestalt / vnd alles was zu handhabung der gerechtigkeit gehörig / gestift vnd eingesetzt habe / vnd wölle deren als ein stifter vnd handhaber erkennet seyn: Darumb er dann auch der Oberkeit das schwert in die hand gegeben / die sünde zu strafen / nicht allein so wider die ander / sonder auch so wider die erste tafel der gebott Gottes begangen werden: so muß man nun vmb Gottes willen *b* / nicht allein leiden / daß die Oberkeit herſche / sondern

b 1. Tim. 2. 2. Pet. 2.

man

man muß sie auch ehren/hoch vnd wehrt achten mit aller ehrerbietung/ vnd sie nit anders halten/ dann für statthalter vnd diener Gottes/ welche er verordnet vnd eyngesetzt hat/ daß sie jrem auferlegten befelch trewlich vnd wol nachkommen.

Der XL. Articul.

Derhalben so halten wir darfür/ daß man jhren gesatzen vnd ordnungen gehorsam leisten sol/jhnen tribut vnd schatzung geben/ vnd anders was jhnen gebüret/ vnd das joch der vnderthenigkeit frey vnd gutwillig tragen/ja auch wann sie schon vngläubig vnd gotloß were/ wann allein Gott dem Herrn an seinem öbersten regiment nichts benomen wird. Verfluchen derhalben alle die/so sich der Oberkeit gern wolten entschütten/ gemeinschaft vnd vermischung aller haab vnd güter eynführen/vnd alle ordnung der gerechtigkeit vmbstürtzen vnd verkehren. Matth. 27. Actor. 4.

Von dem genanten Mercurialraht zu Pariß/ in sachen die Religion belangend.

DJse Rahtsversamlung pflegt man in Franckreich nur in den eusserſten nötē/ in der rahtstuben des Parlaments zu Pariß anzustellen/ vnd ist von alters her ein jeder von den Assessorn schuldig vnd verpflichtet/ordentlich seine meinung frey vñ vnverhindert herauß zu sagē/ wie es jm vmbs hertz ist. Vnd was also daselbst nach ergangenen votis beschlossen worden/ das hat vor zeiten von niemand/ auch nicht vom Könige selbst mögen retractirt werden. Solch ein Mercurialraht gieng auch dazumal im Parlament zu Pariß in vollem schwang. Etliche von den Assessorn votirten also: Man müßte zu außrottung der eyngerissenen irthumb vnd ketzereyen ein frey Concilium anordnen/vnd den König dahin vermögen/daß ein solch frey

general Concilium ins werck möchte gerichtet werden. Vnd solte mitlerweil in Religionssachen alle leibstrafen eyngestellet werden. Andere sagten/ man solte die strafen der Lutheraner etwas lindern/ vnd sie nit am leben strafen/ sondern nur des lands verweisen.

Andere sprachen/ man solte gantz vnd gar keiner straf gedencken: sondern für allen dingen wol vnd fleissig erkundigen/ ob die jenigen/ die für Ketzer außgeschryen würden/ auch mit warheit vnd in der that rechtschuldige Ketzer weren. Des Königs wille were wol/ daß man die Ketzer strafen solte: das ampt aber des Rahts were auch/ daß er vrtheilen vnd schliessen solle/ welche die jenigen weren/ die solches lasters warhaftig schuldig weren/ Sonderlich dieweil diser punct durchauß noch nicht richtig were/ sondern müßte in einem freyen Concilio erörtert werden.

Andere giengen noch weiter/ vnd theten augenscheinlich dar/ daß vilerley mängel vnd irthumb in der Christlichen Kirchen eyngerissen weren/ vnd daß man gar wol einer starcken reformation benötigt were/ welche man allein nach dem vnfehlbaren wort Gottes/ vnd nicht nach der alten gewonheit oder anderer menschen lehr vnd satzungen anstellen müßte. Dann wann man also obenhin jederman richten vnd verdammen wolte/ der nicht also bald zu allen irthummen der jenigen/ die dieselben vmb ihres vortheils vnd geniesses willen handhabten/ ja sagen könte/ das würde nicht anders seyn/ als vnschuldige leut verdammen/ vnd zum tode vervrtheilen. Nun were aber solches vber die massen gefehrlich vnd beschwerlich. Ja/ sagten sie weiter/ denen/ die man jetzt also verfolget/ mangelts nit an gutem beweiß vnd gründen/ die sie auß Gottes wort/ zu vertheidigung ihres Glaubens/ nit vngereimt herfür bringen. Wann man sie vom Fegfewer fragt/ so

beweisen

beweiſen ſie/ daß in Gottes wort keines andern Fegfewers gedacht würde/ als des bluts Jeſu Chriſti. Wann von anruffung der verſtorbenen Heiligen geſagt wird/ bringen ſie auf die bahn den befehl Gottes/ daß man Gott allein vmb Chriſti willen anruffen ſolle/ wenn man anderſt wolte erhöret werden. Vber das könte man auch von jhrem leben nichts böſes ſagen. Es hette der gantze Raht zum oftermal mit jhren augen geſehen/ wie brünſtig vnd heftig diſe leut geweſen weren in jhrem gebett/ wie beſtendig in jhrem glauben/ wie gedultig in jhrem leiden. Darauß dann leichtlich zu ſchlieſſen/ daß ſie nicht alſo gantz vnd gar von Gott müßten verſtoſſen ſeyn/ wie man wol meinte.

In ſumma/ die vota giengen meinſt dahin/ daß man die ſtraf der Lutheraner entweder gantz vnd gar eynſtellen/ oder ja etwas lindern ſolte. Vnd ließ ſich alſo anſehen/ daß der außgang diſes rahtſchlags der bedrangten Kirchen in Franckreich ſehr erſprießlich ſeyn würde. Aber ſolches hat der Teufel durchauß nicht leiden können.

Dann zween von den fürnemſten Bäpſtiſchen Aſſeſſorn/ haben ſich (wider alle billichkeit vnd vorige gewonheit/ ehe dann man zum beſchluß des angeſtelten rahtſchlags kommen) zum König verfüget/ vnd jhm verrähterlicher weiß vermeldet/ wie die ſachen ſtünden/ vnd darbey angezeiget/ Es were nun ſo weit mit der alten vermeinten Religion kommen/ daß es alles müßte zu grund gehen/ wo der König nicht alſo bald ein ernſtlichs eynſehen thun würde.

Der König hat ſich durch diſe verrähter bewegen vnd eynnemen laſſen/ vnd iſt folgendes tags in eigener perſon in obgemeldte Rahtſtuben kommen: vnd vnder andern fürgeben/ er were darumb da/ daß er hören wölle/ wie weit

man im rahtſchlag kommen: vnd daß er ſie/ mit ſeiner gegenwart/ in jhrem fürhaben zu ſtercken vnd mutiger zu machen/ willens were. Hat auch befohlen/ man ſolte im votiren/ wie man angefangen hette/ fortfahren.

Darauff dann etliche von den Rahtsherren/ welchen die vrplötzliche ankunft des Königs verdächtig war/ etwas kaltſinniger/ dann zuvorn/ jhre meinung widerholet haben. Etliche wenig aber ſeind bey jhrem wolgegründten eyfer beſtendig blieben. Vnder welchen der fürnemſte geweſen iſt Annas Burgius/ ein treflicher Juriſt vñ Rechtsgelehrter/ vnd ſonſt ein frommer/ aufrichtiger/ Chriſtlicher/ wolberedter mann/ welcher auch in gegenwart des Königs vnd des Cardinals von Lothringen auf diſe meinung hat reden dörfen: Erſtlich/ dancket er Gott/ daß er den König dahin gebracht hette/ daß er einmal ſelber den rahtſchlägen von der Religion beywohnen/ vnd nach gebür darinn etwas ſchlieſſen geſinnet were. Darnach vermahnete vnd bat er auch den König/ daß er ja fleiſsig aufmercken wolt/ dieweil diſe ſach fürnemlich vnſern Herrn Chriſtum angieng. Welche billich von allen Königen ſolte gehandhabet werden. Sagt auch vnder andern/ Es were nit ſo ein ſchlecht vnd gering ding die jenigen zu verdammen/ welche auch mitten im fewer den Namen Jeſu Chriſti anriefen.

Der obgemeldte Cardinal/ in dem er das anhörete/ ſcheumete für zorn/ dieweil er ſich beſorgte/ der König möchte etwa einen geſchmack der warheit bekommen. Es ſtund aber der König von ſich ſelbſt mit vngedult auf/ vnd rahtſchlagte mit ſeinen Cardinälen/ was hierinn zu thun were. Da wurd alſo bald beſchloſſen/ man ſolte obgemeldten Burgium neben ſechs oder ſiben andern Rahtsherren gefangen nemen. Wie dann auch geſchehen iſt/ im monat Junio/ anno 1559.

Des

Des Königs in Franckreich Henrici II. plötzlicher vndergang.

IN diſem bedrangſal der elenden Kirchen zu Pariß/ haben die von Genff gar eine herliche Troſtſchrift vnd vermahnung an ſie gelangen laſſen/in welcher auch vnder andern geſetzt wird: Daß diſer der löwen vñ drachen vbermut/grimm vnd wüten/den gerechten zorn Gottes deſto ſchleuniger würde anzinden/ vnd jhnen die execution ſeines gerichts/ vnd raach deſto bälder auf den hals bringen. Wie dann auch bald hernach augenſcheinlich geſchehen. Dann da es ſich anſehen ließ/ daß König Henrich eitel fewerflammen ſchnauben vnd ſpeyen würde wider die genanten Lutheraner/vnd ſonderlich wider Annam Burgium vnd andere newlich eyngezogene Königliche Rähte/ von welchen er ſelbſt geſchworen hat/er wolte ſie innerhalb acht tagen mit ſeinen augen ſehen brennen/wie dann auch alle andere Lutheraner zu Pariß: Sihe/da hat Gott/ der Herr aller Herren/ vnd König aller Könige/auch ſeine hand ſehen laſſen/vnd jedermeniglich zu verſtehen geben/ daß er auch noch nicht allein lebte/ſondern auch mitten vnder ſeinen feinden herſchete vnd regirete. Dann da vmb dieſelbige zeit zwiſchen Spanien vnd Franckreich frid gemacht/ vnd König Henrichs elteſte tochter dem König auß Spanien Philippo/ſeine ſchweſter aber dem Hertzogen von Savoy ſolte verheiratet werden: war man willens/ daß man die nechſten tag/mit gewöhnlichẽ hochzeitlichen ceremonien/pancketen/tourniren/ dantzen/ ſtechen vnd brechen zubringen wolte/vnd bald darauff ſolten alle gefangene/ vnd ſonſt vbrige Lutheraner zu Pariß vnd in gantz Franckreich verbrennet/außgerottet vnd vertilget werden. Vnd ſonderlich ſolten nach ge-

schehener hochzeit diſe Könige vñ Fürſten/ mit vereinigter macht die ſtatt Genff vberfallen/ welche ſie ein ſtanckloch aller Ketzereyen nenneten. Aber ſihe doch/ was geſchicht? Am 29. Junij/ da man an dem gantzen Königlichen hofe/ vnd in der gantzen ſtatt Pariß/ nirgend anders mit vmbgieng/ als mit frölichkeit vnd freudenſpielen: ja da der König Henrich II. ſelbſt/ nicht weit von dem Caſtel/ da Burgius gefangen ſaß/ in eigner perſon mit dem Montgomery/ wider ſeinen willen/ tourniren wolte/ vnd jhm deßhalben das ſpeer ſelbſt in die hand gab: hat ſich in demſelbigen rennen vnd tourniren zugetragen/ daß von den zerbrochenen ſtangen ein dünner ſplitter dem König durchs viſier ins aug gefahren/ vnd jhm zugleich auch das gehirn im kopf verletzt hat. Vnd iſt alſo diſer zornige feind Chriſti allda blutrüſtig von ſeinem pferd nidergeſuncken/ vnd in das nechſt ſchloſſz/ darinn auch Burgius ſamt andern conſorten gefangen ſaß/ gebracht worden: Vnd da er daſelbſt neun gantzer tag in vnglaublichem ſchmertzen zugebracht/ hat er endlich am zehenden Junij ſeinen geiſt aufgegeben. Vnd iſt alſo diſe groſſe freud in erſchreckliche trawrigkeit gantz vrplötzlich verwandelt worden. Man ſagte/ daß der König etlichen/ die jhn in ſeiner ſchwachheit beſuchten/ ſolte geſagt haben: Er beſorgte ſich ſehr/ daß den gefangenen (als nemlich Burgio/ vnd den andern Rähten) vnrecht geſchehe: Aber der Cardinal von Lothringen hab jm geantwortet/ Er ſolte jhm das nicht eynbilden: Der Teufel verſuchte jhn alſo/ Er aber ſolte im Glauben beſtendig bleiben. Es war auch an demſelbigen ort ein herrlicher ſaal mit tapezerey vnd anderm geſchmuck vorbereitet/ in welchem man hat dantzen vnd hofieren ſollen. Derſelbige iſt alsbald mit ſchwartzem trawergewand vberzogen/ vnd des Königs todter cörper dahin nidergeſetzt/ vnd ſeind daſelbſt in die viertzig tag vnd nacht/ an ſtat der angeſetzten freudenmuſic/

music/ nichts anders dann trawer vnd todtengesäng gehöret worden.

Ob nu wol vermutlich war/ es solten sich die verfolger der warheit an disem schrecklichen exempel des zorns vnd gerichts Gottes gespiegelt haben: so hats doch der Teufel so weit gebracht/ daß die verfolgung nicht allein nicht gelindert/ sondern je lenger je mehr ist gemehret worden.

Der junge König Franciscus/ der an Henrici II. stat kam/ war ein jüngling von 17. jaren/ welchen die alte mutter/ vnd die von Guisa gantz vnd gar in jrer macht vnd gewalt hatten. Daher entstunden newe Edict/ in welchen die Christliche versamlungen gantz vnd gar verbotten vnd aufgehaben worden/ mit diser warnung/ Wo jemand bey solcher versamlung gefunden würde/ den solte man ohn weitern processz oder appellation/ lebendig verbrennen. Die häuser/ da solche versamlung gehalten/ solte man stracks niderreissen vnd vertilgen. Die jenigen/ so die Lutheraner angeben vnd verrahten würden/ die solten die helfte von jhren confiscirten gütern bekommen. Darzu riefen vnd schryen die Pfaffen ohn vnderlaß zu dem gemeinen volck/ Es solte ein jeder ein aug haben auf seine nachbarn/ vnd warnemen/ ob sie auch Lutheraner weren. Sie theten auch in den bann alle die jenigen/ die etwa Lutheraner kenneten/ vnd sie den verordneten Inquisitorn nicht anzeigten. Ja auf daß jhnen niemand entgehen möchte/ wurd offentlich zugelassen/ daß einer den andern auch fälschlich angeben möchte/ vnd deßwegen sich keiner gefahr besorgē dörfte: Darzu seynd auch vnter den verfolgern vil falsche brüder entstanden/ die jhre vorige Glaubensgenossen schändlich verrahten/ vnd gantze Register vbergebē haben/ in welchen jhre namen verzeichnet waren. Wie sehr auch der gemeine mann/ durch dises vnabläßliche Pfaffengeschrey sey entzündet worden/ ist auß nachfolgender histori gnugsam zu ersehen.

Es war dazumal zu Pariß ein Sorboniſt/ mit namen Picardus/ der in ſeinen aufrüriſchen Predigten auch vnder andern zu ſagen pflegte: Es were ein ſehr gut vnd heilig werck/ das Lutheriſche blut vergieſſen: Vnd trüge Gott ſelbſt ein ſonderlichen gefallen dran/ wann die Lutheraner/ gleich wie vor zeiten die Cananiter/ gemetzget vnd vertilget würden. Ja es würden die hende diſer todſchläger durch das Lutheriſche blut gereiniget vnd geheiliget. Nun begab ſich/ daß in ſolcher predigt auch einmal ein junger Student fürhanden war/ welcher ſeinem beyſitzer vngefehrlich/ etwa anders warumb/ zulachte. Diſes hatte ein alt weib erſehen/ vnd fieng bald an zu ſchreyen/ es were ein Lutheraner allda fürhanden/ der den Prediger belachete. Alsbald lief der gemeine pöbel ohne weiter erkundigung hinzu/ vnd riß den armen Studenten mit gewalt auß der Kirchen/ ſtach jm beide augen auß/ vnd ſtieß vnd trat jm den kopf ſo lang/ biß jhm das gehirn herauſſer lief. Das war die ſchöne frucht diſes aufrüriſchen Pfaffengeſchreys/ welche Pfaffen noch nichts deſto weniger die vnſchuldigen Chriſten für aufrürer bey dem König zu verklagen nit vnderlieſſen.

Marin/ ein Buchführer von Genff.

ES iſt auch ein Buchführer von Genff/ mit namen Marin/ vmb dieſelbige zeit/ als nemlich anno 1559. den 2. Auguſti/ lebendig verbrennet worden: vnd neben jhm etliche vil exemplar der heiligen Bibel altes vnd newes Teſtaments/ die Marin feil gehabt/ aufgehenckt/ vnd ins fewer geworffen worden. Darauß zu erſehen/ daß diſe leut fürſetzlicher weiß mit Gott vnd ſeiner warheit einen krieg zu führen willens ſeind.

Auch iſt zu derſelbigen zeit einer von den fürnemſten verfolgern

verfolgern vnd anklägern der Christen/mit namen Monroy/mit der hinfallenden sucht angetastet vnd plötzlich getödtet worden. Wie dann auch sein Leutenant/neben einer ansehenlichen geltstraf/ auch mit entsetzung seines ampts vnd ehren/ gerichtlich ist gestraft worden.

Annas Burgius.

WJe diser auß befelch König Henrichs sey eyngezogen/ist kurtz zuvor vermeldet. Da jhn der Bischoff zu Pariß mit einem andern Ketzermeister im gefengnus gerichtlich examinirn wolte/ wendet er zwar ein alt privilegium für: Daß ein Rahtsherr/ wie er/ wann er von jemand beschuldigt/für niemand anders könte oder solte besprochen/ oder gerichtet werden/ ohn allein von der gantzen versamlung der Rahtsherren/ seiner Collegen. Aber das konte Burgio nichts helffen. Dann die feinde des Evangelij hatten einen befehl vom König außgebracht/ daß er bey peen der rebellion den verordneten Commissariis antworten solte. Welches er dann auch gethan hat.

Da er vnder andern gefragt wurd/ Ob er nit lieber die H. Schrift also verstehen wolte/ wie sie vor alters von den alten Kirchenlehrern/vnd der Bäpst Decreten were außgelegt/ als wie sie newlich von Luthero vnd Calvino weren erkläret worden? Antwortet Burgius/ *Er hette seinen glauben gegründet allein auf das lautere vnfehlbare wort Gottes/ vnd nicht auf diſes oder jenes menschen meinung/ er hieß Luther oder Calvinus. Es were dann sach/ daß jhr lehr mit dem hellen rechtverstandenen wort Gottes vbereinstimmete.* Was das Bäpstliche Recht angienge/ were darinn vil guts/ vnd auch vil böses begriffen/darumb müßte man es fürsichtiglich vnd cum judicio lesen vnd gebrauchen.

Da sich auch seine feinde besorgten/ er möchte loß kommen/ vnd in deßhalben in ein tiefer stanckloch gebracht hatten/ sagte Burgius/ Sie solten jhn nicht so leichtfertig vnd gotloß ansehen/ vnd meynen/ daß er vmb zeitliche gunst vnd erhaltung seines lebens/ die ehr vnd gunst Christi vnd seiner seelen seligkeit verschertzen wolte.

In seiner herrlichen vnd außführlichen Confession vnd Glaubensbekantnus schreibt er auch von den bildern vnd götzen also: Ich glaub auch/ daß die bilder ein anfang gewesen sind aller abgötterey: in dem sie Gott zu einem grewel/ vnd den menschen zu einem ärgernus erfunden vnd gemacht sind. Dann sie sind gleich wie ein netz vnd strick/ darinn die füß der vnwissenden verstrickt vnd zu fall gebracht werden. Darumb sollen sie weder gemacht/ noch angebetet/ oder verehret/ auch in den Kirchen vnd versamlungen der Christen nit gelidden/ sondern durchauß weggethan vnd zerschmettert werden/ nach dem ernstlichen befehl des andern gebots Gottes/ vnd sol solches auf anordnung der Obrigkeit/ vnd nit auß gutdüncken anderer privatpersonen geschehen. Dann das holtz/ davon der galgen gebawet/ vnd an welchem man die justitiam exequirt/ ist von Gott gesegnet: aber ein bild/ mit menschenhenden gemacht/ ist von Gott dem Herren/ sampt dem/ der es gemacht hat/ verflucht. Darumb sollen wir vns auch für allen dingen für den götzenbildern gar wol vnd fleissig hüten.

Von

Von dem mißbrauch des bannes/ſagt er auch/daß er mercklich mißbraucht würde von denen/welche ohn vorgehende brüderliche vermahnung/einen Christen vmb eines geringen dinges willen in den bann theten: Oder die auch Jüden/Heiden vnd Türcken/ja bißweilen auch die mäuß vnd ander vngeziffer verbanneten/da ſie doch in der Christlichen Kirchen niemals geweßt weren. Buch. M.D.LIX.

Er ſagt auch zum beſchluß diſer bekantnus/daß er beſtendig bey derſelben verharren/vnd all ſein thun vnd laſſen nach derſelbigen richten vnd anſtellen wolle/durch hülff vnd gnad des H. Geiſtes/ohn welchen ich/ſagt er/gantz vnd gar nichts/vnd mit welchem ich alles kan vnd vermag. Eben als wann er auf Latein geſagt hette:

Auxilium mihi ſit præſtò ſpiraminis almi,
Quo ſine nil, & cum quo, ſi juvet, omnia poſſum.

Welches er auch hernach in der that wahr ſeyn erfahren hat. Dann jhn etliche weltweiſe leut dahin beredet haben/daß er ein andere Glaubensbekantnus geſtellet hat/welche zwar der wahren Religion nicht durchauß zu wider/aber dennoch alſo zweiffelhaftig vnd auf ſchrauben geſtellet war/daß die Richter damit zu friden ſeyn konten. Derwegen auch etliche von ſeinen collegis gute hofnung hatten/vnd ſich freueten/daß er widerumb loß werden möchte. Aber da ſolche Confeſsion den frommen Christen in Pariß zu handen kommen iſt/ſind ſie darüber mercklich betrübt worden. Dieweil ſie ein gröſſer verlangen hetten nach ſeiner ſeelen ſeligkeit/vnd nach erbawung der Kirchen/als nach einer ſolchen des Burgii erledigung/welche ohn mercklich verletzung der ehr Gottes nicht könte erhalten werden.

Darumb haben ſie jhrem dazumal Kirchendiener zu Pariß Auguſtino Marlorato auferlegt/Burgio zu ſchreiben/ vnd jhn diſes ſeines fehls zu erinnern. Welches auch Marloratus mit allem fleiß gethan hat. Dann er jhm in demſelbigen ſchreiben außführlich beweiſet vnd darthut/ was vnſer Herr Gott in ſeinem wort von denen erfordere/ welche er als zeugen ſeiner ewigen warheit/ der Obrigkeit fürſtellen laſſe.

Jtem/ wie er die jenigen ſtrafen werde/ die jhn alsdann verleugnen/oder nicht recht vnd aufrichtig mit jrer bekantnus vmbgehen/vnd hinder dem berg halten wolten. Vermahnet jhn derwegen/ daß er höher achten wölle die ehre Gottes/ dann ſeine erlöſung: die Evangeliſche warheit/ dann diſes ſein zeitliche vnd vergengliche leben. Ja/ ſagt er/ dieweil jhr ſo wol vnd ſeliglich angefangen habt/ ſo verfolget doch vnd volendet auch diſen ewren lauf: vnd laſſet ewren mut nicht ſincken/ſonderlich dieweil jhr ſo nahe zum ziel kommen ſeyt. Die zeitung von ewrer beſtendigkeit iſt nicht allein in gantz Franckreich/ſondern auch in der gantzen Chriſtenheit kund vnd ruchtbar worden. Es ſind auch durch dieſelbige vil ſchwachgläubige geſtercket/vnd vil andere bewogen wordē/der warheit fleiſsiger nachzuforſchen: Ja iedermans augen ſeind auf euch gewendet/ vñ begeren zu ſehen/ was ewer gefengnus für einen außgang nemen werde. Vnd wann jhr jetzund auß forcht ewer vorigen bekantnus etwas zu wider thun würdet: ſo würdet jhr eines wunderlichen abfalls ein vrſach ſeyn. Gebet derwegen gute achtung auf die ehr Gottes/ vnd auf die erbawung ſeiner Chriſtlichen Kirchen/ vnd gläubet gewiß/ daß er euch nun vnd nimmermehr verlaſſen werde. Diſes ſchreiben Marlorati hat bey Burgio/welcher allbereit ein böſes Gewiſſen hatte/ ſo vil außgerichtet/ daß er alsbald von hertzen buß gethan/ vnd Gott vmb verzeihung gebeten/ vnd ſich wider-

widerumb zu ſeiner vorigen Confeſſion bekennet hat. Dadurch dann auch alle hofnung ſeiner entledigung iſt aufgehaben worden. Dann er all zu vil vnd mächtige feinde hatte/ vnd ſonderlich den Cardinal von Lothringen/ welcher alle ſeine liſt vnd macht dahin gebrauchte/ daß er aufs aller erſte möchte hingerichtet werden. Dann er verſtund/ daß Burgius ein hochweiſer anſehenlicher mann war/ vmb welches erledigung auch vil fürnemer Fürſten angehalten hatten/ vnd ſonderlich Friderich Pfaltzgraf am Rhein/ welcher beide mit briefen vnd ſeinen abgeſandten bey König Franciſco II. die anforderung gethan hatte/ daß er jhm den Burgium vbergeben wolte/ welchen er in ſeiner Univerſitet zu Heidelberg für einen Profeſſorn annemen willens were. Vnd dafür verpflichtet er ſich zu einer ſonderlichen danckbarkeit: ja ſchreibt außdrücklich/ wann er (der König) jm vilgemeldten Burgium alſo/ wie er begeret/ würde folgen laſſen/ ſo wolt er daſſelbige für eine hohe wolthat achten/ als wann jhm durch dieſelbige alle zuvor von der Cron Franckreich gethane verheiſſungē gäntzlich erfüllet vnd erſtattet weren. Aber es hat ſolches alles nicht helfen mögen. Dann er anno 1559. am 21. Decembris zum fewer iſt verdammet worden. Vnd haben ſeine richter vnd verdammer ſelbſt bey jhren freunden geſagt/ O wie ſelig iſt Burgius/ dieweil er vmb des Evangelij willen ſein leben wagt. Da ſie aber widerumb gefragt wurden/ Warumb ſie jhn dann verdammet hetten? wuſchen ſie die händ mit Pilato/ vnd ſagten/ Der König hette es alſo haben wöllen.

Da Burgius ſein vrtheil angehöret/ hat er alſo bald Gott angefangen zu dancken/ auch den gegenwertigen tag ſelig zu preiſen/ an welchem jhm ein ſo groſſe ehr von Gott bewieſen würde/ daß er ſeine götliche warheit mit ſeinem

blut verſigeln ſolte. Bat auch/ daß Gott ſeinen Richtern verſchonen wolte/ von welchen er nicht auß grund vnd wiſſenſchaft der warheit/ verdammet were/ ſondern darumb/ dieweil ſie ſich durch lügen hetten eynnemen vnd verblenden laſſen/ vnd die von jhm bekante warheit kurtzumb anfeinden vnd bekriegen wolten. Nun wolan/ ſagt er/ iſt dann nun die Teufeliſche lügen bey euch alſo mächtig/ daß jhr vmb jhrent willen die warheit Gottes in vnd mit mir habt verdammen wollen? vnd daſſelbige noch darzu vnder dem ſchein der Geſetz vnd des Rechtens/ welcher jhr euch als eines ſchanddeckels fälſchlich mißbraucht habt? Die warheit Gottes wird ſich gegen ewer gerichtsgewalt wol wiſſen zu beſchützen. Gott redet euch hie durch meinen mund ſelber an/ Wollet derwegen die ohren ewers Gewiſſens mit nichten verſtopffen. Sonſt wird er euch der mal eins in ſeinem grimmigen zorn zu ewerem endlichen vndergang anſprechen. Habt jhr die göttliche warheit auß vnwiſſenheit verdammet/ ſo thut doch die augen einmal auff/ vnd forſchet der warheit fleiſſiger nach/ dann jr noch biß anhero gethan habt/ vnd ſetzt euch doch ewer ſeelen ſeligkeit nit ſelbſt zu wid. Wir aber/ die vmb der warheit willen bey der welt verhaſſet ſeind/ wollen wir vns darumb von jhrer grauſamkeit vnd dräwungen vberwinden laſſen/ vnd die warheit verlaſſen/ vnd alſo wider vnſer ampt handeln/ vnd vnſere ſeligkeit ſelbſt verrahten? Wollen wir vnſere erlöſung/ vnd das thewre blut Chriſti/ welches ſo reichlich für vns vergoſſen iſt/ ſelbſt mit füſſen tretten? Wollen wir vnſerm öberſten König nit gehorſamē/ der da von vns haben wil/ daß wir für ſeine warheit ſollen ſtreitē/ ja der vns ſelber ſuchet/ erhelt/ vnd vornen an mit vns in die ſchlachtung gehet? Wie dañ? Sollen wir auß forcht vnſern warhaftigen

Glauben

Glauben verlaſſen/ vnd von vnſerm Chriſtlichen amt abweichen? Das ſey fern. Laſſet vns vil lieber mutig ſeyn/ dieweil wir mit einem ſo ohnmächtigen feind zu thun haben. Wil diſes boßhaftige geſchlecht von vns haben/ daß wir ſeine warheit ſollen verrahten? Vnd weil wir das nicht thun wollen/ werden wir derenthalben/ als aufrührer/ vermaledeyet? Ja/ ſagen ſie/ jr rebellirt ewrem Fürſtē. Nemlich darumb/ daß wir Baal nicht opffern wollen. Ach lieber Gott/ wie lang wiltu diſer ehrgeitzigen leut vngezeumten mutwillen vnd vbermut alſo vngeſtraft laſſen hingehen? Laß doch einmal klar vnd offenbar werden/ daß ſie warhaftig die jenigen ſind/ die ſich Herren vnd Fürſten widerſetzen. Dann wie können wir für rebell geachtet werden/ die wir leib vnd gut/ vnſerm Herren zu gehorſamen/ nit ſparen? Wie können wir jhnen vntrew ſeyn/ die wir für ſie vnd jhre regierung/ daß ſie löblich vnd gotſelig ſeyn möge/ ohn vnderlaß Gott anruffen vnd bitten? Heißts nicht vil mehr der Obrigkeit widerſtreben/ wann einer/ wie ſie thun/ die ehre Gottes wolte mit füſſen tretten: vnd die ehr/ die jhm allein gebüret/ den creaturen zuſchreiben: den Gottesdienſt nach menſchenſatzungen vnd gutdüncken beſtellen vnd verrichten: die gotslästerung für eine tugend halten: offentliche hurhäuſer dulden/ vnd allerley ſchand vnd laſter vngeſtraft laſſen hingehen? Hie rede ich euch an/ jhr Rahtsherren/ denen das gericht vnd ſchwert von Gott befohlen iſt/ zu ſtraf der böſen vnd ſchutz der frommen. Warumb laſſet jhr dann obgemeldte büberey vngeſtraft hingehen/ vnd ſtrafet mich an meinem leben/ der ich doch keines offentlichen laſters ſchuldig bin? Sol man dann euch mehr gehorchen dann Gott? Meinet jhr/ daß jhr das volck von ſünden abhaltet/ wann jhr es zum wahren Gottesdienſt nicht kommen laſſet? Jch ſihe daß etliche vnder euch weinen. Was weinet jhr? Gebet

jhr nicht gnugsam damit zu verstehen ewre vnmenschliche grausamkeit/daß jhr dem Bapst vnd andern menschen zu gefallen/ den jenigen zum tod verdamt habt/ dessen jr euch nun selbst erbarmen/ vnd damit offentlich ewer böses Gewissen an den tag geben müsset? Förchtet euch widerumb für dem gericht Gottes/welchem jhr nit entgehen werdet. Jhr weinet/ vnd die von euch verdamte frewen sich/vnd halten den tod für jhr rechtes leben. Für ewer grausamkeit förchten sie sich nit: für ewern injurien entsetzen sie sich nit. Den tod halten sie für jre freud vnd ruh. Warumb solte ich mich für dem strick oder fewer entsetzen/ der ich vnschuldig bin? Vnd weiß/daß vnder allen sünden die grösseste vnd strafwürdigste ist/ den verdienst vnd wolthaten des HERREN Christi verwerffen vnd mit füssen tretten/ wie jhr thut. Ich lasse mir gefallen/o lieber Herr vnd Gott/den spruch/welchen du selbst in den mund eines heiligen Märtyrers gelegt hast/ daß nemlich der jenige/so von der erkanten vnd bekanten warheit abfellig wird/ doppel strafwürdig werde: fürs erste darumb/ daß er Gottes grundlose güte vnd barmhertzigkeit verachtet/vnd zum andern/ daß er auch andere leut mit seiner schändlichē forchtsamkeit in irthumb bringet. Niemand kan mich von Christo scheiden. Man mag mir nachstellen/oder meinen leib peinigen wie man wolle/ so weiß ich doch/ daß ich vnd alle fromme Christen zur fleischbanck/als die elenden lämmer/ verordnet sind. Lasset sie vns derwegen mit füssen tretten/ lasset sie vns tödten. Es werden derentwegen die todten/so Christlich verschieden/ nicht auf hören zu leben. Wie ich dann auch mit denselbigen widerumb auferstehen werde. Nu/mir widerfahre was der liebe Gott wil/

so

ſo bin ich dennoch ein Chriſt: ein Chriſt bin ich/ ſag ich noch einmal/ vnd ſchrey es mit lauter ſtimm/ daß jhr es hören möget. Wil auch meinem Herrn Chriſto zu ehren gern ſterben. Wo warteſtu dann lenger nach/ du Hencker? Greiff mich an/ vnd führe mich hin.

Diſes alles ſagte Burgius mit vnerſchrockenem angeſicht/ vnd mit ſo einer dapfern außrede/ darüber ſich alle zuhörer entſetzten/ auch vil darunter weinen mußten.

Da nun jederman ſtillſchwieg/ vnd er Burgius noch etliche von den Rahtsherren allda vbrig ſahe: ſagte er zu jnen: Nun wolan/ warumb werde ich verbrennet? daß ich mich zu keiner andern gerechtigkeit/ gnad vnd heiligung/ verdienſt/ fürbitt/ vnd gnugthuung hab bekennen wollen/ ohn allein zu der jenigen/ die auf den Herrn Chriſtum gegründet iſt. Das iſt die vrſach meines todes/ daß ich die reine lehr des heiligen Evangelii bekenne. Leſchet/ leſchet dermal eins ewere fewerflammen/ Bekehrt euch mit wahrer buß widerumb zum Herrn/ daß euch ewre ſünden mögen vergeben werden. Der vngerechte laſſe ab von ſeinem böſen wege/ ſo wird ſich der Herr ſein erbarmen. Nemt jhr das zu hertzen/ vnd bedenckts nur eben wol. Vnder deß wil ich den tod angehen. Da er das geſagt hatte/ ward er vom Hencker gebunden/ vnd auf einen karch geworffen/ vnd hingeführet. Es war aber die gantze ſtatt in der rüſtung/ eben als wann etwa ein ſchrecklicher feind fürhanden were. Vornen vnd hinden vnd auf beiden ſeiten des karchs giengen in die ſechshundert gewapnete männer. Auch waren auf allen fürnemſten gaſſen holtzhauffen angezündet/ auf daß man nicht ei-

gentlich wiſſen ſolte/ an welchem ort man Burgium verbrennen würde: Sein angeſicht aber wurde jhm im geringſten nicht verwandelt. Da man nun auf den platz/genant Johann im Greve, kommen war/legte er ſeine kleider ſelber ab/ ſagte auch mit wenig worten zum vmbſtehenden volck: Er were nicht da wie ein dieb oder mörder/ſondern nur vmb des heiligen Evangelij willen. Mehr ſagte er nit/ dieweil jhm zuvorn mit dem beſcheid die zung nicht abgeſchnitten war/ daß er nichts mit dem volck reden ſolte. Dareyn er auch darumb bewilliget hatte/auf daß er Gott biß an ſein end deſto bequemer anruffen könte.

Da er angeknüpfet vnd aufgezogen wurd/hat er alſo zum oftermal mit lauter ſtim̃ gebeten: **Verlaſſe mich nicht mein Gott/ auf daß ich dich nicht verlaſſe.** Vnd iſt darauff ins fewer geworffen worden/vnd hat alſo die bekantnus/ die er mit ſeiner hand vnderſchrieben/ endlich auch mit ſeinem tod vnd blut verſigelt.

Alſo hat diſer hochgelehrte/ fürtrefliche Man/der auch ein zeitlang Profeſſor Juris zu Orliens geweſen/ ſein leben ſeliglich geendet.

Von der Hiſpaniſchen Inquiſition.

HJelhie wird in diſem ſibenden buch ein außführlicher Tractat hinzu gethan/ in welchem die practickiſche Teufliſche anſchläg/ vnd alle wunderliche heimlichkeiten diſer Helliſchen Inquiſition erzehlet vnd entdecket/ vnd endlich auch mit denckwürdigen exempeln erkläret werden. Von welchen exempeln wir nur die fürnemſten kürtzlich anzeigen wollen. Dañ der gantze Tractatus zu diſem Extract all zu lang ſeyn würde. Auß denſelbigen exempeln aber wird ein jeder verſtändiger leichtlich abnemen können/ wie blutdürſtig/wie gelt vnd ehrgeitzig/wie vnbillich vnd tyranniſch diſe geiſtliche Herren ſeyen/die ſich für erzetter vnd

ethalter

erhalter der Römiſchen Catholiſchen Bäpſtlichen Kirchen außgeben.

Es iſt vngefehrlich anno 1558. eines reichen Engliſchen Kaufmans von Londen Factor/ Niclas Bourton/ auch ein Engelländer/ der mit ſeines vnd anderer Herren ſtatlichen gütern zu Sevillien in Hiſpaniâ ankommen war/ als ein Ketzer eyngezogen vnd verbrennet/ vnd alle güter im ſchiff/ vmb welche es den guten Herren ſonderlich zu thun war/ von der Inquiſition ſequeſtrirt worden.

Da das zu Londen in Engelland iſt kund worden/ haben die kaufleut/ die jhre güter mit auf dem ſchiff hatten/ einen mit namen Johann Phrontom von Briſtoie gen Sevillien abgefertiget/ der jhre güter widerumb eynfordern möchte. Wie dann auch geſchehen. Aber der gute Phrontom iſt erſtlich biß in die vier monat mit vergeblichen worten aufgehalten worden. Auch haben jhm die Inquiſitores ſelber einen von jren Notariis zugeordnet/ der jm ſeine Supplication vnd andere documenta auf jhre weiſe ſtellē/ vnd der Inquiſition vbergeben ſolte. Welchem Notario er für ein jegliches geringes brieflein einen gantzen thaler hat erlegen müſſen. Da ſie jhn nun lang gnug aufgehalten/ haben ſie jn endlich fürbeſcheiden/ vnd jm zur antwort gegeben: Es were ſeine vollmacht nit gnughaft/ ſo ſolte er ſich derwegen wider in Engelland verfügen/ vnd ein gnugſame vollmacht zu wegen bringen. Der gute Phrontom zog alſo widerumb hin/ vnd kam mit ſeiner genugſamen vollmacht ſchleuniger als es diſen ſtulräubern lieb war/ wider. Da wurd er widerumb aufs newe yber die vier monat aufgehalten/ in dem die zarten Herren der Inquiſition jre andere vilfeltige geſchefte zur entſchuldigung fürwendeten. Da doch Phrontom alle tag morgens vnd abends fleiſsig aufwartete/ vnd aufs aller demütigſt vmb abfertigung anhielte. Vnd das auch darumb deſto

mehr / dieweil jhm der beutel anfieng lär zu werden. Endlich / da er vermeinte ſein abſcheid zu erlangẽ/ward er auch ins gefengnus geworffen / vnd nach dreyen tagen diſen Ketzermeiſtern fürgeſtellet. Die ſagten jm von ſeiner Herren vnd Principalen ſchiff vnd gütern wider zuzuſtellen gar nichts: ſondern hieſſen jhn ſein Ave Maria auffſagen. Phrontom ſagte das her / vnd endigt es mit diſen worten/ Benedictus fructus ventris tui Jeſus, Amen. Dieweil er aber die vbrigen wort / die bey den Bäpſtlern gebräuchlich ſeind/als nemlich diſe/Sancta Mariã, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nicht hinzu gethan hette / ſagten ſie / Er müßte gewißlich auch ein Ketzer ſeyn/ dieweil er hiemit gnugſam zu verſtehen gebe / daß er von der fürbit vnd anruffung der Heiligen gar nichts hielte. Haben derhalben ſchiff vnd gut zu ſich genommen/vnd jhn Phrontom wider ins gefengnus verſtoſſen / vnd allda jahr vnd tag aufgehalten / vnd villeicht auch letztlich auf jhre weiſe hinrichten laſſen.

Alſo nimt jhr diſe Inquiſition macht auch frembde güter an ſich zu bringen vnd zu behalten / vnder dem einigen ſchein/daß der Factor oder volmächtige ein Ketzer ſey/ ob jhnen ſchon von der Eigenthümer Glauben nichts bewußt iſt.

Vmb dieſelbige zeit hat diſe Inquiſition auch eine fürneme edle jungkfraw/mit namen Maria von Bohorches/ vmbs Evangelij willen verbrennen laſſen. Diſe jungkfraw hatte vnder andern in jhrer folterung auch bekennet/ daß ſie mit jhrer ſchweſter Joanna von Bohorches von der lehr des heiligen Evangelij etwas geredet hette. Wurd derwegen auch diſe Joanna eyngezogen/vnangeſehen daß ſie einem edlen Herrn vermählet/ vnd in den ſechßten monat ſchwanger geweſen war. Sie haben auch der geburt diſer edlen frawen kaum abwarten können. Dann als-

bald

bald ſie geboren/haben ſie das kind von jr genommen/vnd ſie angefangen auf allerley weiß zu peinigen vnd zu martern. Vnd dieweil ſie eine ſonderliche art ſolche leut zu foltern erdacht/haben ſie auch diſe Joannam alſo gezogen vnd aufgeſpannet/daß jhr die riemen vnd ſäiten das zarte fleiſch durchdrungen/vnd jhr biß auf die adern vnd bein gangen ſeind. Vnd dieweil ihr etliche adern im leibe zerſprungen/hat ſie heuffig blut außgeſpyen/vnd iſt endlich wider in jhr ſtanckloch in kercker gebracht worden. In welchem dañ acht tage hernach/diſes arme lämblein auß den grauſamen klawen diſer löwen vnd wölfe von Gott ſelbſt/durch den tod/entledigt iſt worden. Da haben die Geiſtlichen Herren nicht gewußt wie ſie es angreiffen ſolten. Inſonderheit aber haben ſie verhütet/daß es nicht an den tag kommē möchte/wie diſe matron von edlem ſtamm auf der folter were tractiret worden. Welches doch nicht hat geſchehen können/ſondern allenthalben lautbar worden iſt. Derhalben ob ſie wol jhre Seelentyranney ſo hoch gebracht/daß ſie niemand zu red oder Recht ſtellen darf: So haben ſie doch einen vermeinten Rechtſpruch außgehen laſſen/jhre böſe ſach etlicher maſſen damit zu beſchonen/welcher alſo lautet/Nachdem diſe fraw im gefengnus geſtorben iſt/(warumb aber/das verſchweigen ſie) vnd wir vns jhrer ſach gründlich erkundiget haben: ſo bezeugen wir/daß ſie vnſchuldig erfunden ſey. Vmb welcher vrſach willen wir ſie auch alles zuſpruchs/die der Fiſcus an ſie vnd jhre güter möchten gehabt haben/abſolviren vnd loßſprechen/vnd ſie in jhre vnſchuld vnd gute reputation (ſie ward aber hiemit nit wider lebendig) wider reſtituiren/vnd befehlen hiemit/daß man jhren erben alle ſequeſtrirte güter widerumb gäntzlich zuſtellen wölle/ꝛc.

Darauß dann zu erſehen/was dz für leute ſeind/die offentlich bezeugen/daß diſe perſon vn-

ſchuldig vnd vnſträflich ſeye / welche ſie doch in geheim zu tod gemartert hatten. Heißt das nicht Gott vnd menſchen vexiren vnd beſpotten?

Anno tauſent fünfhundert ſechtzig / vnd drey / hat ſich in Hiſpaniâ zugetragē / daß ſich etliche / die für den Bapſt all zu ſorgfeltig waren / für der Inquiſition beklagt haben / darumb / daß jhre Pfaffen vnd Mönch die ohrenbeicht zu allerley hurerey / ehebruch / vnd kuplerey mißbrauchten / wann ſie nur gelt damit zu verdienen wüßten. Nun war diſes ein ſolche klag / die auch den Inquiſitorn ſcheinete würdig ſeyn / daß ſie in acht ſolte genommen / vnd gebürlicher weiſe erörtert werden. Dieweil aber die ſach noch vnklar / vnd noch niemand namhaftig gemacht war / ließ der Ertzbiſchoff von Sevillien vber ſein gantzes gebiet mit aller ſolennitet ein edict außgehen / darinn jedermeniglich angezeiget wurd / So jemand were / dem bewußt / daß Mönch vnd Prieſter / vnder dem ſchein des H. Sacraments der Beicht / ſolche laſter vmb gelts willen begangen hetten / derſelbige ſolte innerhalb 30. tagen für jrem gericht erſcheinen / vnd ſolche Mönch vnd Prieſter anzeigen / vnd namkündig machen / bey groſſer peen vnd cenſur / welche wider die alle / ſo diſem edict nit gehorchen würden / gewißlich vnd vnabläßlich ergehen ſolten. Es war aber dz edict kaum publiciret worden / ſihe / da kam auß der einigen ſtatt Sevillien ſo eine groſſe anzahl weiber für den Hof der Inquiſitorn / daß ſie nicht alle raum hetten / vnd daſelbſt ſo ein groß gedräng entſtund / daß auch zwentzig Inquiſitorn / vnd deren eben ſo vil Secretarii, vbrig gnug zu thun hatten / obgemeldte weiber zu hören / vnd jhre klage vber diſe feine Beichtvätter anzunemē. Vnd hat diſer zulauf auch fürnemer weiber ſo lang gewäret / daß die Inquiſitorn vber drey oder viermal diſen termin auf dreiſſig tag haben erwei-

erweitern vnd prorogiren müſſen. Vnd war des offentlichen vnd heimlichen zulauffens kein ende noch maß. Allda hette man eine zeitlang ſehen mögen / wie elendiglich die Mönch vnd Pfaffen hereyner giengen mit tiefen gedancken vnd gehengtem kopf / ja mit zappeln vnd zittern / in dem ſie ſich nicht weniger als die Lutheraner / einer ſchrecklichen verfolgung von der Jnquiſition vermuten mußten. Aber die heiligen Jnquiſitorn nachdem ſie auß jhrer täglichen arbeit vnd meng des zulauffenden volcks vernamen / daß jhr edict der gantzen geiſtlichkeit zu einem mercklichen ſchimpff vnd nachtheil / vnd dann auch dem Römiſchen Stul / vnd ſonderlich der an einem ſeiden faden hangenden Ohrenbeicht / zu einem grewlichen anſtoß / ärgernus / vnwiderbringlichem ſchadē vnd endlichem vndergang gelangen würde / wußten ſie nicht / wie ſie es am beſten angreiffen ſolten. Etliche vil diſer Beichtvätter waren allbereit jhrer büberey augenſcheinlich vberwiſen / vnd alſo auch ſtrafbar worden. Aber dennoch weil die angefangene Jnquiſition all zu weit außzuſehen begunnete / haben ſie diſes jhr fürhaben eyngeſtellet / vnd mit einem fuchsſchwantz / wie man ſagt / darüber gewüſchet. Auch wie das gemeine geſchrey gieng / ſo haben die beſchuldigte Mönch vnd Pfaffen den Bapſt mit einem güldenen räuchwerck beſtochen / vnd jhm damit den geſtanck jhrer mißhandlung auß der naſen gebracht. Vnd hat alſo der Helliſche Vatter eine Bull offentlich außgehen laſſen / in welcher diſer Pfaffen vnd Mönchen alle jhre dißfals begangene ſünd vergeben / vnd zugleich der Jnquiſition verbotten wird / daß ſie nit weiter in diſem handel fortfahren / auch alles was bewiſen vnd offenbar worden / wider vnder dē fuß tretten / ja mit einem ewigwärenden ſtillſchweigen vertuſchē vnd begrabē ſolten. Welches dann auch die Jnquiſitorn / dieweil es jrē gantzen ſtand zum beſten gereichte / alſo

haben hingehen laſſen / nicht zwar dem Bapſt zu gefallen. Denn ſie jren Stul alſo beveſtigt haben / daß ſich nit allein Könige vnd Fürſten / ſondern auch der Bapſt ſelbſt für jhnen fürchten muß.

Gleichfals hat ſich diſes begeben. Es ſaß eines armen gärtners ſöhnlein von zweyen oder dreyen jahren für einem luſtgarten / da ſein vatter auf zu arbeiten hatte / vnd ſpielte mit einem rohr. Da kam von der Jnquiſitorn buben einer / der nam dem kind ſein rohr mutwillig auß der hand / darüber dann dz kind anfieng zu weinen. Der gärtner ſein vatter höret das / vnd lief zu / vnd da er die vrſach des weinens vernommen / ſagt er zum buben / er ſolt dem kind ſein rohr wider geben. Der bube wolt nicht / ſondern beſpottet den gärtner als einen bawren noch darzu / vnd machte ſich verwenet: Da nam jhm der gärtner das rohr auß der hand / vnd gab es dem kind wider. Dieweil aber der bub das rohr veſt gehalten / vnd die händ zugedruckt hatte / mochte jhm das rohr die haut in der einen hand etlicher maſſen verſehret haben. War aber doch nichts beſonders. Der mutwillige lecker lief bald vnd klagt das ſeinem Herren / der / wie geſagt / einer von den Jnquiſitorn war. Der nam ſich ſeines bubens alsbald an / vnd ließ diſen gärtner in den kercker der Jnquiſition werffen. Da mußte der arme mann gantze neun monat ſitzen mit groſſem verluſt vnd ſchaden ſeiner nahrung. Da vnder deß auch ſein armes weib vnd kinder groſſe armut vnd not leiden mußten: Nur darumb / daß der arme mann ein glid der Jnquiſition nicht gnugſam in acht genommen hatte. Endlich / da ſie jhn wider lebendig loß gelaſſen / haben ſie noch wöllen gerühmet vnd angeſehen ſeyn / als wann ſie jhm groſſe gnad vnd barmhertzigkeit erzeiget hetten.

Alſo war auch zu Sevillien ein armer taglöhner / dem war ſein eheweib von einem Prieſter entführet worden / der

der ſie auch bey ſich behielt/ ohn alles der Inquiſition eynſehen. Diſer Taglöhner/ da er auf eine zeit bey ſeines gleichen geſellſchaft ſaß/ vnd daſelbſt des Fegfewers gedacht ward/ ſagte er/ mehr auß einfalt/ dann auß fürſetzlichem willen/ Er hette für ſeine perſon Fegfewers gnug/ dieweil jhm ein loſer bub ſein Eheweib verführet vnd entführet hette. Diſe wort wurden dem Ehebrecheriſchen Prieſter wider vermeldet. Der verklagt jhn noch darzu für der Inquiſition/ als ſolte er von dem Fegfewer vngebürlich geredet haben. Diſes eintzige wort des beklagten deuchte den heiligen vättern der Inquiſition ſtrafwürdiger ſeyn/ dann des klägers gewaltſamer Ehebruch. Wurd derwegen oftgemeldter Taglöhner eyngezogen/ vnd ſein armütlein den Inquiſitorn zum beſten confiſcirt/ vnd hat hernach drey gantzer jahr gefangen ſitzen müſſen/ in groſſem ſtanck vnd elend.

Alſo iſt auch ein ehrlicher Bürger zu Sevillien gefenglich eyngezogen/ vnd neben andern ſchmehungen auch vmb hundert ducaten von der Inquiſition geſtraft worden/ nur darumb/ daß er geſagt hatte/ Man könte das gelt vnd dē vnkoſten/ der auf die ceremonien vnd gepräng der proceſſion am Fronleichnamstag vnd ſonſten gewendet würde/ wol beſſer/ vnd zu Gott mehr gefälligen außgaben anlegen/ als nemlich zu vnderhaltung der armen/ vnd außſtewrung armer jungkfrawen vnd kinder/ ꝛc.

Ein ander hatte nur geſagt/ **Er könte nicht wol glauben/ daß vnſer Herr Gott in die händ eines ſo verhurten Prieſters vom himmel herunder käme.** Diſen haben die Inquiſitorn/ als einen Gotsläſterer/ ein gantzes jahr gefenglich gehalten/ vñ jhm hernach/ neben anderer ſchmach/ die zung durchſtochen/ mit welcher er Gott ſolte geläſtert haben.

Von dem erſchrecklichen vnd durchauß tyranniſchen ſpectakel/welches die Spaniſche Inquiſition jhrem König vnd andern groſſen Herrn in Spanien zu Valledolit exhibirt haben/anno 1558. den 21. Maij.

VMb dieſelbige zeit/da vil hohes vñ nidriges ſtands perſonen/als Lutheraner/in Spanien gefangen ſaſſen/ haben die Herrn Inquiſitorn jhre macht vnd gewalt einmal in einem offentlichen ſpectakel jedermeniglich wöllen offenbaren vnd anſchawen laſſen. Haben derwegen eine merckliche anzahl/auch vil fürnemer leute/die ſie als Lutheraner gefangen hielten/gen Valledolit/da der König von Spanien gemeiniglich ſein hoflager hielte/verſtrickt bringen laſſen. Daſelbſt haben ſie auf dem marckt für dem Rahthauß ein groſſes weitbegriffenes theatrum aufrichten laſſen/vnd neben demſelbigen noch ein andere ſtellagie oder gerüſt/darauff die Gubernatorin/des Königs ſchweſter/vnd der junge Printz des Königs ſohn neben andern Herren/Fürſten vnd hofleuten ſitzen/vnd diſe blutige oder vil mehr fewrige tragœdiam ſolten anſchawen. Nicht weit von der ſtatt waren vierzehen hohe pfalen aufgerichtet/mit etlichen ſtaffeln/daran man vierzehen vermeinte Lutheraner verbrennen ſolte. Da nun der vorgemeldte 21. tag Maij kommen war/verfügte ſich morgens frü vmb 6. vhr/mit groſſem gepräng/erſtlich die Fürſtin Joanna/Königs Philippi ſchweſter/neben ſeinem ſohn vnd jungen Printzen Carolo/ſamt vilen andern Herren vnd hofleuten auf vorgemeldte ſtellagie, vnd ſetzten ſich daſelbſt. Es war auch ringsvmbher auf allen gemächern/ häuſern vnd dächern ſo eine trefliche menge volcks bey einander/daß es nicht zu ſagen iſt.

Da ſich nu die Königlichen vnd Fürſtlichen perſonen geſetzt/vnd eine zeitlang aufgewartet hetten/kamen auch

mit

mit jhrem pracht herfür getretten / erſtlich der Oberſt von der Synagogâ inquiſitionis, neben ſeinen geiſtlichen Richtern vnd Inquiſitionsraht / auch etlichẽ Biſchoffen / die ſetzten ſich auch an jren ort. Hernach wurden auch / als in einem triumph / vngefährlich dreiſſig gefangene vnd gebundene perſonen / allzumal mit gelen ſchandhütlein / (von jnen Sambenito genant) als vnehrliche anrüchtige leut / bedecket / mit brennenden kertzen in jren händen hinauf gebracht / vnd zugleich mit denſelbigen ward auch gleicher geſtalt ein ebenbild einer vorlangſt verſtorbenen edlen frawen aufs theatrum gebracht / welche bey jhren lebenszeiten ein Lutheranerin ſolt geweßt ſeyn. Darzu warden jenigen / die man am leben ſtrafen wolte / auf das gele ſchandhütlein noch ein hut von papyr aufgeſetzt / vnd jnen ein crucifix mit ſchwartzem taffet / oder zindel vberzogen fürgetragen. Vnd wurden auch diſe auf dem theatro an jhren ort gewiſen. Der fürnemſte vnder jhnen allen war Doctor Cacalla / ein hochgelehrter Theologus, welcher vor zeiten Keiſers Caroli V. in ober vnd nider Teutſchland Prediger geweſen war. Darumb ward er auch vber die andern auf eine höhere banck geſetzt. Da nun diſes alles ſeine ordnung hatte: iſt ein Dominicaner Mönch mit namen Melchior Cano aufgetretten / vnd hat eine predigt gethan / welche vngefehrlich eine ſtund gewäret hat. Nach gethaner Predigt / hat ſich der Ertzbiſchoff von Sevillien von ſeinem theatro auf der Königlichen vnd Fürſtlichen perſonen ſtellagie (die alſo gemacht waren / daß man von dem einen aufs ander kommen kont) begeben / vnd von jnen begeret / daß ein jeder vnder jhnen zween finger vnder ein crucifix / welches er in einem Meſſalbuch gemahlet hatte / legen / vnd ſolenniter ſchweeren ſolte.

Erſtlich / daß jhre Majeſteten der heiligen Inquiſition alle zeit günſtig vnd beförderlich ſeyn / vnd dieſelbige nicht

allein nicht verhindern / ſondern vil mehr jr darzu helffen wolten / daß alle die jenigen / weß ſtands oder würden ſie ſeyn möchten / die ſich von der Römiſchen Kirchen abgeſondert hetten / vnd Lutheriſch worden weren / ohn anſehen der perſon möchten geſtraft werden.

Zum andern / daß jhre Majeſteten alle jhre vnderthanen dringen vnd zwingen wolten / der Römiſchen Kirchen zu gehorſamen / vnd jhren befelch in ehren zu haben / vnd daß ſie der heiligen Inquiſition die hand bieten / vnd behülflich ſeyn wolten wider alle / die der Lutheriſchen Ketzerey anhengig weren. Diſen eydſchwur haben alle Königliche vnd Fürſtliche perſonen da zugegen gehorſamlich angenommen vnd geleiſtet. Darauf jhnen dann obgemeldter Ertzbiſchof den ſegen geſprochen / vnd geſagt hat / Ewer Alteſſa lebe lange zeit. Darnach iſt vorgemeldter eyd auch von allen Herren / deren ein groſſe anzahl da zugegen / gefordert vnd geleiſtet worden.

Nachdem nun diſes alſo verrichtet / hat man den armen gefangenen einem jeden ſein vrtheil vnd ſententz offentlich vnd mit lauter ſtimme ableſen laſſen. Vnd hat der Procurator Fiſcalis fürs erſt von ſeinem ſitz aufgefordert Doctorem Auguſtinum de Cacallâ, einen Prieſter zu Valledolit / vnd / wie geſagt / weiland Caroli V. des Keiſers Hofprediger / daß er nemlich näher herzu tretten / vnd ſeine verdammung anhören ſolte / welche alſo gelautet: Dieweil man gewiß wüßte / daß vilgemeldter Cacalla in Spanien gleich als ein fanenführer / Prediger vnd Lehrer were der Lutheriſchen ſect / ſo ſolte man ihn derwegen erſtlich ſolenniter degradirn / vnd alsbald verbrennen / vnd alle ſeine güter der Inquiſition zum beſten confiſcirn.

Der ander / ſo vom Fiſcal aufgefordert / iſt geweſt Franciſ. de Bivero, vorgemeldtes Cacallæ bruder / welcher auch gleicher geſtalt zum fewer iſt vervrtheilet wordē.

Diſem

Diſem / dieweil er dem volck ſehr lieb / vnd ſonſt ein wolberedter eiferiger mann war / welcher innerhalb vnd auſſerhalb des kercken die warheit frey herauß bekennet hatte: haben ſie das maul dermaſſen verbunden / daß er nicht ein wort reden konte: in dem ſie ſich beſorgten / er möchte das maul allzu weit aufthun / vnd damit das volck erzegen / vnd ſeine vnſchuld an den tag geben.

Fürs dritte / iſt aufgefordert diſer zween vorgemeldten ſchweſter Fraw Blanca de Bivero, welche auch gleicher geſtalt iſt verdammet worden.

Fürs vierte iſt Johann de Bivero, der drey vorgemeldten bruder für einen Ketzer außgeſchryen / vnd zu ewiger gefengnus verdammet worden / alſo / daß er auch ſein lebenlang ein ſambenito, das iſt / wie vor geſagt / ein geles ſchelmenhütlein tragen ſolte / zur anzeigung / daß er anrüchtig vnd ſeiner ehr entſetzt were.

Fürs fünfte / iſt der vier obgemeldten ſchweſter Conſtanza de Bivero, auch gleicher geſtalt vervrtheilt.

Die ſechßte verdammung iſt ergangen vber die todte geſtalt vnd gebein frawen Leonoræ de Bivero, welche der fünf vorgemeldten verdamten mutter geweſen / vnd vorlangſt geſtorbē war / die aber bey jren lebenszeiten die wahre Chriſtliche Religion lieb gehabt / vnd in jrem hauß die predigten vnd Chriſtliche verſamlungen hette halten laſſen. Diſer matronen außgegrabene gebein wurden in einem ſarck / darauf jr figur anzuſchawen / herzu gebracht / darüber der Fiſcal diſe ſententz vnd vrtheil ergehen ließ: Daß jhre / als einer Lutheranerin / todte knochen vnd geſtalt ſolten zu aſchen verbrennet / vnd alle jre güter confiſciret / auch darzu jhr hauß von grund auf hernider geriſſen / vnd an dem ort eine tafel von marmelſtein ſolte aufgerichtet werden / darauf mit eyngehawenen buchſtaben die vrſach diſer verwüſtung jedermeniglichen vermeldet würde.

Zum sibenden / ist gleicher gestalt vervrtheilet worden Alons Peretz / ein Priester zu Valentz.

Nachdem nun obgemeldte personen vnd todtenbein jr vrtheil empfangen / ist der Bischof von Valentz in seinem Bischoflichen habit herfür getretten / vnd hat Cacallam, Franciscum de Bivero, vnd Alons Peretz, als geistliche personen angefangen solenniter zu degradirn. Es fieng zwar Cacalla wol an zu reden / vñ von der Herrschaft zu bitten / daß man jhm gehör geben wolte: aber er hat solches nicht erlangen können / sondern ist gantz vnfreundlich zu rück getrieben / vnd an seinen ort verstossen worden. Er aber sagte dennoch mit lauter stim̃ / daß sein Glaub / darum̃ er also tractirt würde / nicht ketzerisch / sondern dem reinen vnfehlbaren wort Gottes gleichförmig were. Vmb desselbigen willen were er auch bereit vnd willig zu sterben wie ein frommer rechter Christ / vnd nit wie ein Ketzer.

Gleicher gestalt seind vil ansehenliche mans vnd frawpersonen (darunder auch etliche Marggrafen de Potza vnd andere Herren vnd Matronen gewesen) etliche zum fewer / etliche zum schandhütlein / etliche zu ewigwärender gefengnus verdammet / vnd jhrer aller güter confisciret worden. Auf daß aber die götliche warheit des Evangelii samt disen desselbigen bekennern / desto sehrer vervnehret vnd geschendet / vnd bey den vnverständigen verdächtig möchte gemacht werden / haben sie einen gebornen / aber hernach getauften vnd wider abtrünnigen Juden vnd Maran von Lißbon auß Portugal bürtig / mit disen genanten Lutherischen fürstellen / verdammen vnd verbrennen / vnd jhm seine güter eynziehen lassen. Gleich wie jene zween mörder mit Christo seind hinauß geführet vnd gecreutziget worden.

Nach ergangenen vrtheilen hat man alsbald zur execution gegriffen / vnd die 14. die man verbrennen solte / auf

eseln

eseln hinauß geführet/gewürget vnd verbrennet. Den andern hat man jhre ergangene vrthell alsbald auch ins werck gestellet: Vnd ist dises erbärmliche vnd klägliche spectakel also geendet worden. Es vermeldet auch der jenige/so dise zeitung auß Spanien in Teutschland geschrieben/daß das geschrey gehe/Es sitzen noch wol 37. andere Lutheraner gefangen/mit welchen man in kürtz eben eine solche tragœdiam zu spielen willens seye.

Johann Matschon von Trient/ ein Bawmeister.

ANno 1559. ist in Schweitz in einer fürnemen Bäpstischē statt (wie solchs Herr Josias Simler/in dē lebē Herrn Henrich Bullingers Predigers zu Zürich auch vermeldet) ein Bürgermeister geweßt/der hat ein schön herrlich hauß wöllen bawen lassen/darzu er dann disen berühmten Bawmeister vnd Steinhawer von Trient schrifftlich beruffen hat. Er aber weigerte sich anfenglich zu kom̃en/vnd sagte/er were nit einer Religion mit dē Bürgermeister/vnd hörete keine Messz/derwegen er auch nicht sicher an dem ort seyn könte. Der Bürgermeister sagt jhm zu/er solte wider sein Gewissen nit beschweret werden/sondern nur frey ankommen. Nun Matschon komt vnd arbeitet vilgemeldtem Bürgermeister eine zimliche lange zeit fleissig. Da er aber endlich seine belohnung habē wolte/wurden sie der sachen vneins/vnd gerieten in einen zanck/also/daß der Bürgermeister den Steinhawer gefenglich eynziehen ließ/vnd klagte jhn hernach an/als wann er die Römische Religion verachtet/vñ vngebürlich davon geredet hette. Darüber wurd er verdammet/daß man jm dē kopf abhawen solte. Vnd war also diser Bürgermeister in gemelter sach zugleich partey/klägervñ richter. Da nu diser Matschō hinauß geführt wurd/war er frisch vñ vnerschro-

cken / vnd sagte / er wolte gern von wegen seiner Religion den tod leiden. Es würde vnd müßte aber nichts desto weniger der vngerechte Bürgermeister / der seines tods ein vrsach were/nach dreyen tagen auch sterben/ vnd für Gottes gericht erscheinen/vnd von seinem vrtheil rechnung geben. Wie dann auch geschehen ist. Dann es ist vilgedachter Bürgermeister/der sonst noch ein junger starcker mañ war / noch denselben tag mit einer sonderlichen kranckheit befallen / in welcher er jetzt vnträgliche hitz / bald widerumb vnträgliche kälte an seinem leibe fühlen / vnd innerhalb dreyen tagen sterben / vnd seinem Bawmeister nachwandern mußte.

Ein Schlosser zu Agen.

DJser/ da er als ein Ketzer zum fewer verdammet war/ vnd jetzt außgeführet werden solte: fragte jhn ein Leutenant/mit namen Rhedon/ Ob er auch durst hette. Der Schlosser antwortet / Wann sie jhm zu trincken geben wolten / so wölle er es mit danck annemen. Da gab jhm Rhedon ein glaß vol wassers. Vnd da der Patient ein wenig davon getruncken: fragt jhn Rhedon / Was er wol meinte das er getruncken hette? Der Schlosser antwortet/Er wüßte nicht anders als wasser. Ja / sagte Rhedon/ es ist Weyhwasser / das man dir hat zu sauffen geben/zu dem ende/daß dir der Teufel/damit du besessen bist/außgetrieben werde. Jch halte/sagt der Patient/alle creaturen Gottes für gut in jhrem wesen. Hettet jr mir aber gesagt/daß es Weyhwasser were/ so wolte ich lieber gedürstet haben. Dann das Weyhwasser ist mit abgötterey vervnreiniget vnd besudelt. Da goß jhm der Leutenant das vbrige wasser ins angesicht / vnd warf das glaß

mit

mit gewalt hernach/ alſo/ daß dem armen Patienten ſein angeſicht mercklich ſchampfieret wurde.

Ein anderer arbeitsmann da er vmb Chriſti willen auf die Galeen verdammet/ vnd zuvor vom Hencker geſtrichen ward/ ſagt er/ Schlag dapffer zu/ mein freund/ vnd caſtey mir diß fleiſch nur eben wol/ welches ſeinem Gott ſo oft vngehorſam vnd widerſpenſtig geweſen iſt.

Von etlichen mercklichen Gerichten vnd ſtrafen Gottes/ die vber etliche abtrünnige vnd verfolger in Delphinat zu Valentz vnd Grenoble ergangen ſeind.

ES war im Parlament zu Grenoble ein Aſſeſſor mit namen Laubeſpin/ ein Königlicher Advocat/ der ſich vormals auch zum Evangelio bekennet/ aber dazumal widerumb abgefallen/ vnd diſer lehr nicht allein feind worden war/ ſondern dieſelbige auch angefangen hatte aufs euſſerſte zu verfolgen. Wie er dañ etliche vil Märtyrer an demſelbigen ort hat verdammen vnd hinrichten laſſen. Diſer iſt bald hernach in vnzimliche liebe gegen eine weibsperſon gerahten/ alſo/ daß er derſelbigen/ ſeines ehrenſtands vngeacht/ allenthalben nachlief. Da aber dieſelbige perſon ſeiner nichts achten wolte/ ward diſer Laubeſpin ſo ohnmächtig/ vnd ſeines leibs vnd geſundheit ſo vnachtſam/ daß er endlich voller läuſe wurd/ die jhn ſo eynnamen/ daß er jhrer nit wider loß werden konte/ Ja ſie namen an ſeinem leib alſo vberhand/ daß ſie jhm allenthalben auß der haut anfiengen zu kriechen/ vnd außzufallen/ wie die maden auß dem faulen fleiſch herauſſer kriechen vnd fallen. Endlich/ da er fühlete/ daß er von der hand Gottes geſchlagen wurde: fieng er auch an an Gottes gnad vnd barmhertzigkeit zu verzweiffeln/ vnd daß er ſeine zeit kürtzen möchte/ nam er

jhm für/ nichts mehr zu eſſen/ ſondern hungers zu ſterben. Auch konte er doch nichts beſonders hineyn bringen/ dieweil jhm die gurgel auch von den läuſen eyngenommen/ vnd zum theil verſtopffet war/ daß jhn däuchte/ daß er erſticken müßte. Die jenigen ſo diſes elendes ſpectakel anſahen/ wolten jhm wider ſeinen willen zu eſſen geben. Lieſſen derwegen geſtoſſene kappaunen vnd krafthüner zurichten. Vnd dieweil er ſich mit gewalt wehrete/ bunden ſie jhm die hende/ vnd legten jhm einen kummel ins maul/ jhm daſſelbige offen zu halten. Aber in dem ſie jhm die ſpeis alſo eyngieſſen/ iſt er geſtorben/ wie ein tolle beſtia. Vnd wie er vormals die Kirchendiener zu Valentz hatte kummeln laſſen/ alſo hat er nach dem gerechten gericht Gottes/ mit einem kummel ſterben müſſen.

Ein anderer Königlicher Advocat/ mit namen Ponſenas/ anfänglich ein ſehr reicher mann/ vnd vermeinter liebhaber des Evangelij/ iſt hernach auch ein verfolger der diener Gottes worden/ vnd in die euſſerſte armut gerahten. Darzu ward er mit einer vnerhörten kranckheit vberfallen/ ward gantz vnſinnig vnd raſend/ verzweiffelte an Gottes barmhertzigkeit/ vnd wolte ſich mit Gottes wört nicht tröſten laſſen: Jagte den Prieſter von ſich/ Fluchte gar ſchrecklich/ vnd rufte allen Teufeln in der Hellen. Vnd gab alſo mit heulen vnd wehklagen ſeinen geiſt auff. Sein weib vnd kinder weren hungers geſtorben/ oder ja an den bettelſtab gerahten/ wo ſich nicht etliche gute leut vber ſie erbarmet/ vnd der ein diſen/ der ander jenen zu ſich genommen hette.

Es ſind auch noch fünf andere Rahtsherren des Parlaments zu Grenoble innerhalb dreyen jahren nach gemeldter verfolgung vngewöhnliches tods geſtorben/ als nemlich Rinard iſt vnſinnig/ Roſtain aber blind vnd taub worden/ Fabry iſt in verzweiflung gerahten. Vache

hat

hat ein vngewöhnlich fewer an den füssen bekommen/welches vmb sich gefressen/ vnd jhm auch endlich das hertz angezündet hat. Ponce ist von einer vnheilbaren kranckheit toll vnd rasend worden. Darauß zu ersehen/ daß Gott nit allein noch lebe/ sondern auch mitten vnder seinen feinden herrsche.

Extract des achten Buchs.

Julianus Ferdinand/ein Spanischer Student.

DIser war von person ein kleines männlein/ vnd hatte zu Genff dem diener der Hispanischen Kirchen für einen famulum gedienet. War aber mit einem sonderlichen eifer begabt/ von welchem er getrieben wurde/ daß er einen grossen hauffen guter vnd Christlicher bücher in Spanischer spraach gedruckt / in Hispaniam auch mit seines lebens gefahr bringen/ vnd allda in seinem vatterland die lehr des H. Evangelij weiter hat außbreiten wollen. Vnd ob wol an allen orten die wacht der Inquisition aufs genawste bestellet war/so gab doch Gott gnad/ daß Julianus obgemeldte bücher hineyn in die statt Sevillien hat bringen mögen: Welche bücher zwar den bedrangten Christen daselbst geweßt seind gleich als ein fruchtbar regen/ der das korn reiff machet/ vnd zu der ernd vnd eynsamlung vorbereitet.

Aber es ist alles durch der Inquisition Muschen alsbald verspehet vnd verrahten worden/ also daß man auf eine zeit vngefehrlich 800. personen jung vñ alt gefänglich eyngezogen/vnd also die reine Kirch daselbst gantz vnd gar zerstrewet vnd verwüstet hat. Vnd haben sich die heiligen vätter der Inquisition selbst verwundert vber den grossen

hauffen der Ketzer/ in dem ſie nicht gefengnus vnd ſtanck-löcher genug hatten/ die gefangenen zu verwaren/ ſondern mußten noch etliche beſondere heuſer darzu mieten. Vnder diſen gefangenen iſt auch geweßt obgemeldter Julianus/ welcher drey gantzer jahr gefangen hat ſitzen müſſen/ in groſſer beſchwerung. Vnd haben ſich die peiniger ſelbſt vber die ſtärck vnd freudigkeit in einem ſo kleinen vnd magern leibe verwundern müſſen. Zur folter gieng er in allen freuden/ vnd kam noch frölicher wider/ alſo/ daß er auch vberlaut ein Spaniſches liedlein ſeinen mitgefangenen zu troſt/ wann er für jhren gemächern vber/ wider in ſein loch geführet ward/ zu ſingen pflag/ auf diſe meinung:

Es lauffen davon
Mit groſſem hon
Die ſtarcken von den lamen
Verjagt/ vnd ſich thun grämen.
Es hengen die naß/
Vnd lauffen ins graß
Die Pfaffen gleich den hunden/
Die jetzt ſeind vberwunden.

Da man jhn ſamt etlichen andern zum fewer führen wolte/ ſprach er ſeine mitgefangenen mit diſen worten an/ Friſch auf meine dapfere vnd liebe brüder/ Nun iſt die ſtund fürhanden/ in welcher wir/ als ſtreitbare Helden vñ Kämpfer/ das zeugnus der warheit Jeſu Chriſti den leuten fürtragen/ vnd nur eine kurtze prob vmb ſeinet willen außſtehen ſollen/ auf daß wir alſo bald hernach mit jhm in der himliſchen geſellſchaft in ewigkeit frolocken vnd triumphiren mögen.

Darauff iſt jhm ein knebel ins maul gethan worden/ daß

daß er nicht mehr reden ſolte. Aber Julianus (da jhm die ſprach benommen) hörete nicht auf mit frölichen geberden ſeine freud vnd beſtendigkeit den zuſehern kund zu thun. Kurtz vor ſeinem ende/wolte noch ein Doctor/mit namen Ferdinand Rodrich/ an jhm Ritter werden/vnd ließ jhm den knebel wegthun/ auf daß er vnverhindert reden könte/ alles der meinung/es ſolte Julianus aus forcht des angehenden fewers ſeine vorige bekantnus widerruffen. Dann das der letzte triumph iſt/welchen die Inquiſitorn von jren Märtyrern zu erlangen begeret. Aber Julianus fieng an alſo mit diſem Doctor zu reden/vnd jhm ſein böſes gewiſſen zu ſtacheln/ daß er ſich ſchämen mußte/vnd derhalben dem hencker befahl/ daß er jhn in der eil hinrichten ſolte. Vnd iſt diſes geſchehen anno 1559.

Es iſt auch zur ſelbigen zeit ein junge jungkfraw/die jhr leben in einem kloſter zugebracht/vmb gleicher vrſach willen freudig vnd wolgemut verbrennet worden. Durch welcher exempel vnſer Herr Gott offenbarlich bewiſen hat/ daß kein gang ſo eng vnd wol verwahret/ kein Kloſter ſo vermauret vnd verſchloſſen ſey / in welches die gnade Gottes nicht hindurch dringen könne/daſelbſt die ſeinen zu ſuchen/ vnd zu gelegener zeit herfür zu bringen.

M. Garſias Arias, ein Spaniſcher Predicant.

DIſer hatte einen zimlichen verſtand des H. Evangelij bekommen/ vnd ſtach auch in ſeinen Predigten alſo deutlich auf etliche Bäpſtiſche mißbräuch/ abgötterey vnd heucheley/daß vil von den zuhörern vrſach vnd gelegenheit hiedurch bekamen/dem ding weiter nachzudencken. Vnd giengen alſo ſeine Predigten/ ob ſie wol nicht durchauß

M. D. LIX.

rein vnd vnsträflich waren/ dennoch nicht ohn frucht ab. Es war aber auch diser Garsias anfenglich etwas leichtfertig/wanckelmütig/hinderlistig vnd boßhaftig/daß einer/ menschlicher weise zu reden/hette meynen sollen/er were ein gotloser/ vnd von Gott verstossener mensch/ dem es mit der götlichen warheit kein rechter ernst were. Aber so bald jhn der trewe Gott in die Schul der gefengnus gebracht hatte/ ist gantz vnd gar ein ander mann auß jhm worden.

Dann er also bald selbst anfieng sein voriges leben zu verdammen. Vnd da er zuvorn vor der Jnquisition forchtsam geweßt war/ wie ein haaß/da wurd er jetzt/so zu sagen/in einem augenblick mutig wie ein löw. Ja er sprach den vättern der Jnquisition härter zu/ als iemand vormals möchte gethan habē. Das geringste darunder war: Sie solten vil lieber mit eseln vnd andern bestien vmbgehen/ vnd sie führen vnd weiden (dann das stünde jhnen vil besser an) als daß sie sich für Censores des Christlichen Glaubens außgeben wolten/ da sie nichts von verstünden. Endlich ist er als ein Ketzer von jnen verbrennet worden: Vnd hat so einen Christlichen abscheid genommē/ daß alle fromme Christen mit S. Paulo haben sagen vnd bekennen müssen/ Gottes heimlicher raht habe gemacht/ daß er barmhertzigkeit erlanget habe/ob er wol derselbigen vnwürdig gewesen sey/ auf daß er also zu einem gnadenexempel würde allen armen sündern/ die zukünftig an seinen namen gläuben würden. O wie groß ist das mitleidē Gottes gegen disen Garsiam geweßt! Wie groß ist geweßt der reichthumb seiner gnaden! Derwegen sollen wir nicht leichtfertiger weiß richten oder verdammen/ auch die jenigen/ von denē vns dünckt/ daß sie in den eusserſten abgrund des verderbens vertiefet seind. Dieweil wir nit gewiß wiß-

wiß wiſſen können/was Gott mit einem jeglichen im ſinn habe/vnd dieweil/wie man ſagt/ das ende das werck krönet.

Johann Ludwig Paſchal von Cuny auß Piemont.

ANno 1560. war auch die lehr des H. Evangelij in das Königreich Neapolis/ vnd ſonderlich in Calabriam kommen/vnd begerten die rechtgläubigen daſelbſt von denen zu Genff(bey welchen dazumal nicht allein Frantzöſiſche/ſondern auch Italianiſche/Spaniſche vnd Engliſche Predigten vnd verſamlungen gehalten wurden) einen trewen Kirchendiener. Nun wußten ſie keinen/ der dazu möchte dienſtlicher ſeyn/ als diſen Paſchal/ der vormals daſelbſt ſtudirt hatte. Erwehleten jhn derhalben einhelliglich auch in ſeinem abweſen/vnd lieſſen ſolche Chriſtliche wahl ſchriftlich an jhn gelangen.

Nu hatte Paſchal nur zween tag zuvorn als diſe brief ankamẽ/ mit einer ehrbarn jungkfrawen in Piemont/ genant Camilla Guarina/ hochzeit gehalten. Aber nicht deſto weniger nam er die brief gar gern an/ſagte auch ſeiner jungen haußfrawen/ was an jhn geſchrieben würde/ vnd wozu er von der Kirchen zu Genff erwehlet were. Thet auch hinzu/ dieweil gemeldte wahl vnd vocation ohne zweifel von Gott herkäme/ vnd zu Gottes ehr gelangen würde/ſo müßte auch dieſelbige allen weltlichen dingen fürgezogen werden. Solte derwegen ſeine liebe haußfraw in ſolche reiß gern bewilligen/vnd ja nicht vbel damit zu friden ſeyn. Die junge fraw/ welche auch in Gottes forcht erzogen war/gab jhren willen in Gottes vnd jhres newen Ehemans willen gantz gern. Bat aber dennoch/ er ſolte widerkommen/ſo bald er immer könte. Alſo ſind diſe junge eheleut alſo bald zu Genff mit einander ankommen. Vnd hat Paſchal das

ampt/ darzu er erfordert/ angenommen/ vnd iſt mit etlichen andern/ nach gemachtem teſtament/ vnd genommenem abſcheid/ in Calabriam verreiſet/ vnd ſeinen Kirchendienſt daſelbſt angefangen. Aber der Teufel hat den lieblichen geruch des heiligen Evangelij/ vnder dem ſtanck der Antichriſtiſchen abgötterey/ damit in den orten alles vergiftet/ nicht lang leiden können. In ſumma/ Paſchal iſt erſtlich zu Fiſcaula/ darnach zu Conſentza/ vnd endlich auch zu Rom in die drey monat gefangen geſeſſen. Er ſchreibt in einer Epiſtel an ſeine geweſene zuhörer/ vnder andern auch diſe wort: Mit mir ſtehets alſo/ daß ich je lenger je mehr deſto gröſſere freud vnd wonne in meinem hertzen empfinde/ je näher ich komme zu der ſtund/ in welcher ich ſol meinem Herren Jeſu Chriſto aufgeopffert werden. Ja ich fühle eine vnaußſprechliche freude in meinem hertzen/ vnd düncket mich/ daß ich meiner gefengnus gantz vnd gar loß vnd ledig ſey. Bin auch bereit nicht nur einmal/ ſondern/ wo es möglich were/ auch tauſentmal vmb Chriſti willen zu ſterben. Ich halt aber dennoch ohn vnderlaß an mit dem gebett vnd anruffung der hülff Gottes. Dann das ſage ich euch für gewiß/ daß ein menſch ein vberauß elende creatur iſt/ wann er von jhm ſelber/ vnd nicht von Gott regiret wird. Da er gefragt wurd/ Ob er auch ſein Ave Maria ſpreche? ſagt er/ Bin ich doch nicht der Engel Gabriel/ ſo iſt auch Maria nicht mehr in diſem irdiſchen vnd ſterblichen leben.

Da man ihn weiter fragte/ Ob die Chriſten auch ſolten zur Meß gehen? ſagte Paſchal/ Die jungfraw Maria/ vnd

die

die heiligen Apostel haben gar nichts von der Messz gewußt/ vnd seind dennoch in das himlische Paradeiß kommen. Die Bäpst aber (wie auß Sabellico, Platina, vnd Volaterano zu ersehen) seind mit jhrer Messz zum Teufel in die helle gefahren. So wil nu ich auch lieber mit den heiligen Aposteln ohne Messz gen himmel/ als mit den Bäpsten samt der Messz in das hellische fewer fahren.

Da er vom Ehestand gefragt wurde: sagt er/ **Es were der Ehestand ein H. ordnung Gottes/ welche auch die Bäpst auß vnverstand zu einem Sacrament gemacht hetten. Nu müßte ja notwendig ein Sacrament auch heilig seyn. Nicht desto weniger/ so müßte jhnen der Ehestand/ wann es jnen also eben käme/ bald widerumb ein befleckung vnd vnheiliger stand seyn/ von welchem die Priester müßten außgeschlossen seyn.** Wie sich das mit einander reimete/ das möchten sie bedencken.

Er schreibet auch in einem andern brief an die zu Genff diſe mercklich wort/ **Es ist das liebe brot nicht so nötig zu erhaltung vnsers zeitlichen lebens/ als das liebe creutz ist/ zu sterckung des Glaubens/ vñ erhaltung des ewigen lebens.** An seine haußfraw schreibt er vnder andn auch also: **Derhalben mein hertzliebe haußfraw/ frewet vnd tröstet euch in Jesu Christo/ vnd lasset euch die drey ersten bitt ewers Vatter vnsers in ewer hertz eyngedruckt vñ eyngewurtzelt seyn. Werffet all ewer sorg vnd anligen auf den Herrn: Verlasset euch auf jhn/ der wird euch alles/ was jhr nach gebür bittet vnd begeret/ gnediglich bescheren. Frewet euch in dem Herrn/ Forchtet Gott: Leset vnabläßlich in der heiligen Schrift. Gehet fleissig zur Predigt. Kommet den**

armen zu hülf/ Besuchet die krancken/ Tröstet die angefochtenen vnd betrübten nach allem vermögen. Vor allen dingen aber befleissigt euch des Christlichen gebets/ vnd verschaffet/ daß ewer leben/ der von euch bekanten Christlichen lehr ein abconterfey vnd spiegel seye. Vnd dieweil jhr mit Jesu Christo auferweckt seyt/ so suchet nicht was hieniden/ sondern was im himmel ist/ &c. Er vermahnet sie auch/ daß sie fleissig lesen wolle ein buch von Petro Vireto gestellet/ vnder disem titel/ Instruction Chrestienne, das ist/ Christliche vnderweisung. Dann in demselbigen werde sie gewißlich gute speiß finden für jhren magen.

Da jhn sein bruder Bartholomeus Paschal zu Rom im thurn besuchen wolte/ vnd jn daselbst fand mit blossem haupt/ vnd gebundenen händen vnd füssen/ also daß jhm die kleinen strick die haut vnd das fleisch durchdrungen/ fiel er für angst nider/ vnd konte kein wort reden. Darüber auch Ludwig mehr betrübt wurd/ vnd sagt zu jhm/ Mein bruder/ bistu ein Christ/ warumb bekümmerstu dich dann also heftig? Weistu nit/ daß nicht ein blat vom baum fellet/ on den willē Gottes? Lasset vil mehr vns vnder einander trösten mit vnserm Herrn Christo/ in dem wir wissen/ daß dise zeitliche kurtzwärende beschwerung mit der zukünftigen glori vñ herlichkeit nit können oder mögen verglichen werden. Da jm vnder andern auch fürgehalten wurde/ Ob er wolte weiser seyn als seine voreltern? Item/ Ob er meinte/ daß Gott so eine grosse menge volcks/ die weder von Luther noch von Genff jemals etwas vernommen hetten/ verdammen würde? da antwortet der Patient: Hievon zu vrtheilen stehet mir nit zu/ Ich aber hab auß Gottes wort gelernet/ daß ich nicht den weiten

vnd

vnd breiten weg/ da vil auf wandern/ sondern den engen vnd schmalen weg/ da sehr wenig auf gehen/ wandern solle. Da jhm auch gesagt wurd/ Er hette sich von Luther vnd Calvino zu seinem verderben verführen lassen: sagt der Patient/ Ich habe mein lebenlang Luther nie gekant/ auch seine bücher nie gesehen oder gelesen. So bin ich auch nicht bürtig von Genff/ sondern von Cuny/ vnd was ich euch sage/ das komt nicht von Luther oder Calvino her/ sondern auß dem heiligen Evangelio.

Da obgemeldter sein bruder bey den Cardinälen vnd andern geistlichen Potentaten vmb erledigung dises Ludwigs angehalten/ vnd etlicher massen eine gute hofnung bekommen hatte: kam er wider zu jhm/ vnd zeiget jhm dasselbige alles an. Aber er antwortet: Ich dancke Gott/ daß in diser meiner langwirigen beschwerung noch etliche leut gefunden werden/ die mir guts gönnen. Dancke dir auch/ lieber bruder/ für deinen guten willen. Was aber mein person anlanget/ so hat mich Gott mit einer solchē erkantnus Jesu Christi begabet/ daß ich deß gewiß vnd versichert bin/ daß ich nit irre. Vnd weiß gar wol/ daß ich durch den engen creutzweg gehen/ vnd jhn mit meinem eigenen blut bekennen muß. Vnd wann ich auß forcht der marter vnd todes das nicht thun würde/ so were ich seiner nicht werth. Darumb nim dir nur nit in den sinn/ mich von diser warheit abzuwenden. Dañ ob mir wol deine freundschaft vnd gesellschaft lieb ist: so kan ich mich dennoch von disem fundamēt/ welches ist Jesus Christus/ nit abreissen lassen. Ich förchte mich nicht für dem tod/ vil weniger für dem verlust meiner zeitlichen güter vnd wolfahrt/ dieweil ich des him-

lischen lebens vnd güter vergewissert bin/ vnd mein hertz mit Jesu Christo vereiniget hab/ welcher mir auch die band aller vnwissenheit vnd zweiffels also von meinen augen hat weggethan/ daß ich gewiß sihe vnd weiß/ daß ich auf gutem weg bin. Vnd daß sie/ so noch nicht auf disem weg seind/ auf ihre schantz wol achtung geben mögen.

Darauff antwortet einer von den Prelaten / Er gedächte eben so wol durch Christum selig zu werden als er/ vnd hielte jhn auch für das einige fundament. Der Patient aber sprach hierauff: Wann Christus warhaftig für das einige fundament der seligkeit gehalten würde/ so würden gar vil mißbräuch vnd irthumb vorlangst gefallen seyn/ die noch im Bapstumb vnd sonsten in der Christenheit in vollem schwang giengen.

Da jhn Bartholomeus sein bruder vermahnete/ daß er sich doch nur ein wenig lencken/ vnd in die zeit schicken solte/ sein leben zu erhalten/ vnd sich auß so grossen beschwerungen zu entledigen: ja jhm auch die helft seiner güter zusagte/ wo er jhn lebendig wider heim zu seinen eltern vnd freunden würde bringen mögen: antwortet jhm der Patient mit weinenden augen also: Es thut mir/ lieber bruder/ in meinem hertzen vil weher die gefahr/ dariñ ich dich noch also tief verwickelt sehe / dann alle meine band vnd beschwerlichkeiten/ die ich sonst allhie erleide/ vñ noch künftig leiden sol. Dann ich sihe/ daß du den irdischen dingen noch also vest anhengest/ daß du an die himlische güter gar nichts/ oder ja sehr wenig gedenckest. Da ich doch hierentgegen mit so grossem verlangen gen himmel seufftze/ daß ich alle irdische ding/ ja auch mein eigen leben selbst gar nichts achte. Ich

re. Ich hab Jesum Christum also in mein hertz gefasset/ daß niemand mich von jhm wird scheiden können. Darumb richtestu dißfalls nichts bey mir auß/ lieber bruder/ es were dann daß ich vnsinnig würde/ oder mich in endliche verzweiffelung mutwillig stecken wolte.

Da ein Mönch kam/ vnd jhn widerumb vermahnen wolte: sagte der patient also zu jhm/ Jhr wisset ohn zweiffel wol/ was ich vormals für eine bekantnus gethan hab. Bey derselbigen laß ich es auch jetzund bleiben. Aber gebt jr achtung auf euch selbst/ vnd schliesset ewere augen für der gnade Gottes nicht selber zu/ auf daß jhr dermal eins für Gott nicht zu entschuldigen seyt. All ewere lehr ist gegründet auf menschliche gedancken vnd weißheit/ vnd nicht auf das vnfehlbare wort Gottes. Wisset jhr nicht/ daß niemand zweyen Herren dienen kan? Bittet derowegen den Herren/ daß er euch einen solchen geist vnd sterck verleihen wolle/ damit jhr jhn preisen/ vnd jhm allein die ehr geben möget. Vnd dieweil jr andern predigt/ so lehret zuvorn euch selbst recht predigen/ auf daß jhr am jüngsten tag nit mit schanden bestehen müsset. Vnd sehet nur wol zu/ daß jhr nicht/ in dem jhr euch so sehr beförchtet/ den menschen zu mißfallen/ euch in die vngnad des lebendigen Gottes bringen vnd stürtzen möget. Der Mönch entsetzte sich vber diser rede/ vnd sagt: Gott wölle sich vber vns alle erbarmen. Das thu der liebe Gott/ sagt Paschal. Vnd giengen also von einander.

Endlich ist er zu Rom auf den platz für der Engelburg/ neben der Tyberbrucken/ gebracht worden/ da der Bapst selbst/ samt den Cardinälen vnd andern vermeinten geistlichen Prelaten zugegen war. Daselbst hat der Patient

mit wenigen/ aber doch sehr lieblichen worten/ angezeiget/ daß er nit dahin gebracht were als ein vbelthäter/ sondern als ein liebhaber vnd bekenner Jesu Christi / vnd seiner lehre. Sagte auch außdrücklich/ daß die jenigen / so den Bapst für einen irdischen Gott vnd Statthalter Christi hielten/ gar sehr auf vnwegen weren: Dieweil sich der Bapst durchauß als ein todfeind der lehr Christi vnd des wahren Gottesdiensts verhielte/ vnd alle seine anschläge/ thun vñ lassen genugsam dartheten/ daß er der rechte warhaftige Antichrist were. Als aber diser Patient dem Bapst vnd seinem anhang also zu predigen begunte: schrye vnd half jederman darzu/ daß er nur also bald hingerichtet würde. Vnd ist also diser Ludwig Paschal in der eil aufgehenckt/ gewürget vnd ins fewer geworffen worden/ anno 1560. am 9. Septembris.

Wovon der Nam Huguenot in Franckreich erst entstanden seye.

DAß man die rechtgläubige Christen in Franckreich verächtlich die Huguenotten genennet/ ist daher kommen. In der statt Tours ist ein thor / welches sie die pfort des Königs Huguon nennen. Neben demselbigen thor pflegten die armen Christen jhre versamlung vnd gebett auf jhre manier zu halten. Seind derhalben die Christen von wegen des vermeldten orts erstlich zu Tours/ darnach an dem Königlichen hofe/ vnd endlich vberall Huguenauds schimpflich vnd spöttisch genennet worden.

Wie Franciscus Olivarius, Königlicher Frantzösischer Cantzler/ vmbs leben kommen.

IM obgemeldten jahr ist diser Cantzler/ der wider sein Gewissen (dann er vorlengst die warheit genugsam verstan-

verſtanden) vil frommer leut hatte verdammen helffen/ in eine ſchwere kranckheit gefallen/in welcher er ſich mit achtzen vnd ſeufftzen ſehr kläglich verhalten. Vnd da jhn in ſolcher marter der Lothringiſche Cardinal beſucht hatte/ ſchrye er jhm vberlaut nach: Ach Cardinal/ du machſt daß wir alle verdammet werden. Auch ſtund jhm ohn vnderlaß für augen das fewer/ in welchem/ wie droben vermeldet/ Annas Burgius verbrennet war. Welches tod er zum oftermal mit ſchmertzen beklagt hat. Aber Burgius ward darumb nicht wider lebendig: vnd mußte er auch nicht lang hernach gantz kläglich vnd jämerlich dahin fahren.

Johann Herwin ein Fläming.

DIſer iſt in ſeiner jugend ein gotsvergeſſener Kriegsmann/ vnd hernach ein verſoffener Bierbräwer geweßt/ aber endlich zu Londen in Engelland durchs gehör götlichs worts zu Gott bekehret/ vnd ſo eiferig in ſeinem Glauben worden/ daß er auch ſein leben darumb gewaget hat.

Da er zu Honſcot gefangen ſaß/ vnd jhm von ſeinen Richtern fürgeworffen ward/ daß ſeine Evangeliſche meinung die gantze welt irr machete/ vnd alle weiſen dem Evangelio widerſprechen: antwortet Herwin: Die lehr des Evangelij were keine vrſach ſolches getümmels/ ſondern es were vil mehr eine ſolche lehr/ durch welche alles gezänck vnd vneinigkeit in der welt könne aufgehaben werden. Dann ſolch gotloß weſen käme nit vom Evangelio/ ſondern von der menſchen boßheit her. Was aber weltweiſe leut angieng/ were es vnmöglich/ daß durch menſchliche weißheit die götliche lehr könte oder möchte begriffen werden. Vnd darumb hette Chriſtus ſeinem himliſchen

Vatter gedancket/ daß er das Evangelium für den groſſen weiſen verborgen/ vnd nur den kleinen vnmündigen offenbaret hette.

Da er zum fewr verdammet war/ vnd vom Rahthauß herunder gieng/ vnd ſahe daß iederman heuffig zulief: ſagte er/ Sihe doch/ wie die ſchnöde welt mit den dienern Gottes vmbgehet. Vormals da ich ein trunckenboltz/ ſpieler vnd ſpitzbub war/ vnd in aller wildheit vnd gotloſem weſen lebete/ da hatte ich mich diſer banden nicht zu beſorgen/ ſondern ich war allenthalben lieb/ wehrt vñ wilkommen. So bald ich mich aber zur gotſeligkeit zu begeben nur angefangen hab/ ſihe/ da iſt mir die welt feind vñ auffſetzig/ alſo daß ich nicht allein bin gefangen geſeſſen/ ſondern jetzt auch zum tod geführet werde. Aber wolan/ der knecht iſt nicht beſſer dann ſein Herr. Vnd hat alſo im fewer mit groſſer gedult vnd beſtendigkeit den geiſt aufgegeben/ anno 1560. am 4. Novemb.

Jacob von Lo/ auch ein Fläming.

DIſer da er gefragt wurd/ Warumb er ſeine ſünd dem Prieſter nicht beichten wolte/ ſagt er: Hab ich jhn doch nicht erzörnet: darzu kan er mich nicht entledigen von meinen ſünden Dann wie jr ſelbſt wiſſet/ ſo kan ein knecht die ſünde nit vergeben/ die wider ſeinen Herren begangen ſeind. Nach vilem diſputirn iſt er endlich mit ſeiner zu Genff gedruckten Bibel zum fewer verdammet vnd verbrennet worden/ anno 1561. am 15. Februarij.

Peter

Peter Anod/ vnd Daniel Galland/ zu Dünkerke in Flandern.

DIse zween seind auch gleicher gestalt/nach langwiriger gefengnus mit fewer hingerichtet worden/anno 1561. den 8. Apr. Da man sie zur marter hinan führete/ zeigete Peter drey vrsachen an/ die jhn in disem seinem creutz frölich vñ trostreich machten. Die erste war/daß er vnschuldig vmb einer so guten sach willen sterben müßte. Zum andern/ daß er gewiß vnd versichert were eines guten vnd jetzt gegenwertigen außgangs. Zum dritten/daß er wüßte/daß dise also kurtzwerende trübnus jm ein eyngang zu der ewigen freud vnd herlichkeit seyn würde.

Daniel aber vermahnete seine landsleut/ daß sie die verdamte Bäpstlerey verlassen/vnd zu der götlichen warheit sich bekehren wolten. Zeigte auch vrsach der langwirigen blindheit seines vatterlands an/ als nemlich dise/daß falsche lehrer/ miedling vnd reissende wölffe/die elende Obrigkeit vnder dem joch der abgötterey vnd falschen Gottesdienst gefangen hielten. Vnd auch darneben/ daß es jhnen an warhaftigen vnd rechtschaffenen Kirchen vnd Schuldienern mangelte. Vnd wann das noch lenger weren würde/müßte sein vatterland endlich vndergehen.

Johann Buisson zu Antorff.

DIser Kaufman/da jhm von seinen feinden vnder andern auch fürgehalten wurd/ Daß Christi leib in der Messz gleicher gestalt ins brod käme/wie er durch verschlossene thür zu den versamleten Jüngern hineyn gangen were: sagt er/ vnd bat/man solte jhm auß der heiligen Schrift beweisen/ daß Christus zu derselbigen stund/ da er im gemach bey den Jüngern war/ auch zugleich anderswo leiblich gewesen seye. Ja er begert auch von jhnen zu wissen/ob der Herr Christus/ so lang er auf erden gelebt/ jemals auf Vbiquitet.

eine zeit zugleich leiblich in vnderschiedenen orten geweſen were.

Da ſie jm hierauf nicht antworten konten/warffen ſie jhm ſein jugend für/vnd daß er nit ſtudirt hette. Johann aber antwortet/Es were am ſtudiren in Religionsſachen ſo groß nit gelegen/ſondern der H. Geiſt müßte ſein werck allda verrichten. Vnd Paulus ſagte von den jenigen/die nur durch jhr ſtudiren vnd grübeln die H. Schrift verſtehen wolten/daß ſie immerdar lernen/vnd können doch zur erkantnus der warheit nimmermehr kommen.

Da ſie weiter auf jhn drungen/vnd ſagten/Dieweil Chriſti Menſchheit mit ſeiner Gotheit/die allenthalben were/vereiniget ſeye/ſo müſſe er ja zum theil auch in jhrem brot ſeyn. Darauf ſagte Johann: Chriſtus iſt nach ſeiner Gotheit vnbegreiflich/vnd nach ſeiner Menſchheit iſt er nicht mehr hieniden auf erden/wie zu den Hebreern am 8. capitel außdrücklich geſchrieben ſtehet: Wir haben einen ſolchen Hohenprieſter/der da ſitzet zu der rechten auf dem ſtul der Majeſtet im himel/vnd iſt ein pfleger der heiligen güter/vnd der warhaftigen hütten/welche Gott aufgerichtet hat/vñ kein menſch/ꝛc. Item/Wann Chriſtus nun auf erden were/ſo were er nicht prieſter. Dieweil da auf erden prieſter ſeind/die nach dem Geſetz die gaben opfern. Iſt nun Chriſtus nit auf erden/ſo muß ja ſolches von der menſchheit Chriſti verſtanden werden. Dieweil er nach ſeiner Gotheit ohn allen zweifel allenthalben iſt.

Es ſchreibt auch obgemeldter Johann in einem Troſtbrief an ſeine mutter diſe wort: Seind die andern auß einer gefengnus erledigt worden/ſo werde ich auß zweyen

gefeng-

gefengnussen loß werden. Dann erstlich werde ich auß disem stanckloch herauß kommen. Darnach werde ich auch von meinem sündlichen fleisch / welches mein fürnemster vnd ärgster kercker ist / entfreyet werden. O wie groß ist die gnade Gottes / die er mir beweiset! **Dann wann meine feinde meynen werden / sie wöllen mich tödten / so werden sie mich allererst von dem rechten tod entledigen / vnd mich in die volkommene freude des ewigen lebens versetzen.** Daselbst werde ich die herrlichkeit meines Hœrrn anschawen / vnd werde auch mit meinem haupt vnd breutigam Jesu Christo volkömlich vereiniget werden.

Allhie ist auch die offentlich außgangene / vnd der Obrigkeit vbergebene / der Niderländischen rechtgläubigen Kirchen Glaubensbekantnus dem Frantzösischen Martyrologio mit eynverleibt / welche auch auf Latein Harmonia Confessionum, vnd villeicht auf Teutsch anderswo / wie sie dessen gar wol wehrt ist / mag gelesen werden. Wie dann auch die histori von dem krieg vnd jämerlicher verfolgung / so der Hertzog von Savoia wider sein eigene vnderthanen / die Waldenser genant / im Piemontischen gebirg wohnend / erreget hat / auch anderswo in offentlichen druck außgangenen büchern mag gelesen werden.

Bartholomeus Hoye von Lüttich.

DJsem jüngling von 24. jahren ist anno 1561. am 29. Augusti zu Antorf morgens frü zwischen vier vnd fünf schlägen der kopf abgehawen worden / darumb / daß er sich in der Predigt vnd versamlung der rechtglaubigen Christen hette finden lassen.

Da jhn die Pfaffen plagten vnd fragten / Warumb er als ein junger gesell sich nicht lieber zu jhnen vnd jhrem Gottesdienst halten wolte / da alles herrlich vnd prechtig /

von ſilber/ gold vnd edelgeſteinen gezieret were: Item/ da alles mit ſingen vnd klingen/ mit Orgeln vnd andern inſtrumenten ſtatlich zugieng: Da hergegen ſeine Religionsverwandten von der gantzen welt verachtet/ verworffen/ verfolget vnd geplaget würden? Darauf antwortet der Patient auß Gottes wort/ vnd beweiſete/ **daß für Gott ein grewel were/ alles was vnder den menſchen hochgeachtet würde.**

Florentin/ von Cöln bürtig.

DIſer hatte ſich in der verfolgung der Chriſten zu Niclàspfort in Lothringen/ da er dazumal wohnete/ vnder ſeiner haußfrawen (die newlich niderkommen war) bette verborgen/ der meinung/ es würden die verfolger der armen ſchwachen kindbetterin in acht haben/ vnd in jhrer kammer vnd läger keinen tumult erregē. Wie man dann auch mitten im krieg ſolcher weiber zu verſchonen pflegt. Aber diſes alles vngeachtet/ liefen diſe Buben zu jhr in die kammer/ da ſie mit jhrem newgebornen kindlein niderlag/ vnd fragten/ Wo jhr mann were? Die kindbetterin konte für angſt nit ſprechen. Da ſie aber mit jhren hellenbarten immer vnders bett zuſtachen/ beſorgte ſich das elende weib/ ſie möchten jhr den mann vnder dem bett erſtechen. Schrye derhalben vberlaut/ O mein lieber mann/ kommet nur herfür/ ſonſt werden ſie euch doch vmbbringen.

Da nun Florentin ſahe/ daß er jhnen nicht entgehen konte/ kam er herfür/ vnd gab ſich gutwillig gefangen.

Da er für den Baillyf gebracht/ vnd vnder andern gefragt wurd/ Ob er nicht nach ſeines gnedigen Fürſten vnd Herrn glauben leben wolte? Antwortet Florentin/ Er könte nicht wiſſen/ was ſein Herr für einen Glauben hette: ſondern was ſein perſon angieng/ ſo wolte er leben vnd ſter-

ſterben in dem Glauben an Jeſum Chriſtum/nach der vnderweiſung vnd lehr/die er von Chriſto ſelbſt vnd ſeinen Apoſteln empfangen hette. Sonſt was andere ding belangete/wolte er ſeinem Herrn/wie er dann auch bißher gethan hette/gern allen gebürlichen gehorſam erzeigen.

Auf diſe bekantnus/ohn weitern proceſſ/iſt jhm das vrtheil gefellet/Man ſolte jhn aufhencken. Alsbald war der Hencker fürhanden/warf jm den ſtrick vmb den hals/ vnd führete jhn hin.

Auf dem weg zog jhm Florentin ſelbſt ein haar auß/ zeigte daſſelbige/vnd ſagt/ Jch weiß gewiß/ daß mir auch das geringſte härlein vom haupt nicht fallen kan/ ohn Göttes zulaſſen vnd willen. Welchem ich auch von hertzen dancke/daß ers mit meinem leben alſo geſchickt hat.

Da man jhn auf einen ſchemel geſtellet/vnd jetzt anknüpfen ſolte/war ein Pfaff da fürhanden/der ſpottet ſeiner/vnd ſagte zu jhm/Sing nun deine Pſalmen. Dem antwortet Florentin/Mein freund/lieber laſſet mich zu friden/vnd verſpottet mich nicht/Jch gebe euch doch keine vrſach.

Da er auch ſeines ſtiefſohns daſelbſt anſichtig wurd/ welcher da bitterlich weinete: ſagte er zu jhm/Weine nicht/ mein ſohn/dann diſer mein tod kan dir von keinem redlichen menſchen als vnehrlich fürgeworffen werden/dieweil ich diſes nicht vmb einer vbelthat/ſondern vmb einer guten vnd heiligen vrſach willen leide. Halt du dich nur nach der lehr vnd vnderweiſung/die ich dir gethan habe/ vnd lebe in der forcht Gottes. Vnd iſt alſo gehenckt worden.

Es ließ auch alsbald vorgemeldter Baillyf ein newes

vnd wolgebawtes hauß/ welches wol das beſte zu Niclaßpfort ſeyn mocht/ zu grund herunder reiſſen vnd ſchleifen/ darumb/ daß in demſelbigen etlich mal Predigt gehalten/ vnd jetztgemeldtes Florentins kind darinn war getaufft worden. Darnach aß er zu morgen in ſeiner herberg/ vnd da er nach mittag widerumb gen Nantzy verreiſen wolte/ mußte er doch vnverſehens/ eben durch die gaſſen ziehen/ in welcher er Florentin vor mittag hette hencken laſſen. So bald er aber ſeiner noch am galgen hangend/ nur anſichtig worden/ iſt er alsbald mit einer grewlichen forcht vnd zittern vmbgeben vnd eyngenommen worden/ die jm auch hernach all ſein lebenlang iſt angehengt. Wie er dann auch nicht lang hernach gelebet/ ſondern noch vor dem außgang deſſelbigen jahrs jämerlich dahin geſtorben iſt. Dann in diſem vnabläßlichem zittern vnd zagen vertrucknet vñ verdorret er alſo/ daß er auf dem todbett gleich war einem runtzelichten pergament/ welches auf ein bret gekleiſtert iſt. Dann im kein warmes bad/ ja auch kein andere artzney hat helffen wöllen. Weil er auch alſo mit einem böſen gewiſſen geplagt/ zu bette lag/ vnd jhm ohn vnterlaß für augen ſtund/ wie er ſeinem Fürſten zu gefallen wider ſein Gewiſſen vorgemeldte execution gethan hette: fragt er wol bißweilen gute leut/ die jhn beſuchten/ Ob auch Gott den bußfertigen ſündern gnedig were? Aber ſeine ſünde vnd die vrſach ſeines ſchmertzens bekennet er nicht frey herauß/ ſagte auch nit/ wie es vmb ſeine buß geſchaffen were: dorfte alſo/ was er im hertzen hatte/ vnd die forcht der gerichte Gottes/ die jn ängſtigte/ niemands offenbaren/ in dem er ſich beſorgte/ er möchte/ wo er ſich recht bekehrete/ vñ ſeine ſünde bekennete/ etwa ſeinem Fürſten mißfallẽ. Hat derhalben in ſolchem zittern vnd zagen ſein leben geendet. Jedoch hat er ein offentlich zeugnus ſeines böſen Gewiſſens vnd begangener mißhandlung ſelbſt hinderlaſſen müſſen.

müſſen. Dann da er ſein Teſtament oder letzten willen für Notarien vnd zeugen anordnete: hat er auß ſeinen gütern vnder andern auch fünfhundert Francken vermacht zu vnderhaltung des armen kindleins vnd waißleins/mit welchem des vnſchuldigen aufgehenckten Florentin haußfraw vor einem jahr niderkommen war. Von welchen Francken auch ſeine erben dem kindlein vnd ſeiner mutter jährlich fünf von hundert haben zugeſtellet/biß ſo lang die gantze ſumma iſt erlegt worden.

Ob nun wol diß ſchreckliche exempel des gerichts Gottes vber die verfolger der warheit/augenſcheinlich vnd klar am tag war: So hat man ſich doch in Lothringen weniger dañ nichts daran gekehret/ſonꝺ es hat jederman die augen zugethan / vnd fortgefahren ſeine maß nur weidlich zu erfüllen. Derwegen es auch gar nicht zu verwundern/ daß die jetztnechſten jahr her / ſo grewliche ſtrafen vber das hauß von Guiſa ergangen ſeind.

Andres Michel/ein blinder zu Tourneck.

AN diſem blinden iſt wahr worden/das der Herr Chriſtus geſagt hat/Er ſey in die welt kommen/ auf daß die blinden ſehend/ vnd die ſehende blind werden ſolten. Dann ob er wol leiblich iſt blind geweſen / ſo hat jhm doch Gott durch das gehör göttliches worts die augen ſeines hertzens vnd gemüts alſo geöfnet/daß er mit denſelbigen von dem liecht der göttlichen warheit mehr geſehen/ auch den weg zum ewigen leben beſſer getroffen hat/dann alle ſeine verfolger.

Diſer / da er zu Tourneck auß einem thurn in den andern/nun hieher/nun dorthin geführet wurd: ſagt er/ *Jhr gehet eben mit mir vmb wie die katz mit der mauß. Dann wann ſie lang gnug mit jr geſpielet hat/ſo friſſet ſie ſie endlich auff.*

Da man ihn zum fewer gebracht hatte: sagt er/ O Richter/ Richter/ ich hab nicht euch/ sondern jhr habt mich gerichtet vnd verdammet. Es ist aber noch einer fürhanden/ der euch widerumb auch richten wird. Vnd ist also/ nachdem er seine seele Gott trewlich befohlen/ gewürget vnd verbrennet worden/ anno 1562. im monat Majo.

Carl Clinck von Honscot/ ein Fläming.

DA diser junge mann von der Inquisition vnder andern auch gefragt wurd/ Ob er wolte weiser seyn/ als die gantze welt? Antwortet er/ Lieben Herren/ Ich halte mich nicht für weiß. Dann meine weißheit ist allein Jesus Christus selbst. Vnd alle die weißheit der welt ist eine thorheit für Gott.

Endlich ist er nach langwiriger gefengnus heimlich ertrenckt wordē/ weil sie es auß forcht des volcks zu Honscot nit offentlich thun dorften/ anno 1562. am 8. Octob.

Frantz Varlut von Tourneck/ vnd Alexander Dayken.

VArlut/ da er nahe bey Tourneck auß der Predige/ neben vilen andern/ angegriffen/ vnd gefangen weggeschlept wurd: sagt er zu seinen mitgefangenen/ Frisch auf/ lieben brüder vnd schwestern/ wir seind beid im tod vnd im leben des Herrn. Lasset vns derhalben mutig im Herrn/ vnd zum Kampf vorbereitet vnd gerüstet seyn. Dieweil vns vnser Hauptmann Jesus Christus auffordert/ dem wir warlich mit trewen zu dienen schuldig seind. Sehen wir nicht/ wie vil kriegsleut jhr leib vnd seel etwa vmb eines Fürsten willen in gefahr setzen/ vnd wissen doch oft selbst nicht/ ob sie vmb

eine

eine gute ſach kriegen oder nicht: Vnd ſolches thun ſie vmb vier kronen des monats: Warumb wolten wir vns dann weigern oder zu rück tretten? Nein mit nichten. Dann wir wiſſen / daß wir vnder einem guten Herren ſeind / vnd daß derſelbige ein gute ſach habe: Vnd die beſoldung/welche wir zu gewarten haben/iſt nit gold oder ſilber / ſondern ein gantz vnd in ewigkeit wärendes Königreich. Darzu ſtreiten wir nit auf ein Gott beraht:ſondern wir ſeind vnſerer vberwindung auch jetzt ſo gewiß / als wann wir ſie allbereit in den händen hetten.

Er ſpricht auch in einem ſchreiben ſeine mitbrüder zu Tourneck alſo an:Lieben brüder/ Ich hab jetzt groſſe vrſach Gott höchlich zu loben. Dann er mich alſo geſtercket hat / daß ich alle zeit einen beſſern mut in dem kercker / als zuvor auf der gaſſen oder freyem feld gehabt hab. Ja dazumal förchtete ich mich sehrer etwa für einem handwercker / dann jetzund für dē gantzen ſitzenden Raht. Ich glaube aber dennoch/vnd weiß gewiß/ daß ſolches von Gott/vnd nit von mir herkomme.

Da ſie auch von der gewißheit ſeiner ſeligkeit vil mit jm diſputiren wolten / ſagt er / Chriſtus iſt warhaftig in ſeinen verheiſſungen: vnd dieweil ich Jeſum Chriſtum mit wahrem Glauben ergriffen/vnd bey jhm auch das ewige leben vnd ſeligkeit bekommen habe: ſo bin ich meiner ſeligkeit durchauß gewiß / weiß auch / daß Teufel / Tod vnd Hell keine macht mehr vber mich haben. Dann ob ich wol nit ſo ein fürtreflicher diener Jeſu Chriſti bin als Paulus/oder andere geweßt ſeind/ſo bin ich doch ein glid am leib des Herrn Chriſti.

Vnd ob wol Paulus eben an demselbigen leib ein edlers glid ist/ vnd ich ein vil geringers: so folgt doch/ dieweil wir glider eines leibs seind/ daß wir auch ein haupt haben/ nemlich Jesum Christum. Nun ists aber mit dem gnadēbalsam/ so von seinem haupt herunder fleußt/ also geschaffen/ daß er alle/ auch die geringsten/ glidmassen desselbigen befeuchtiget vnd erquicket. Folget derwegen/ daß ich eben von derselbigen gnade/ derē Paulus theilhaftig wordē ist/ auch mein antheil bekommen habe. Vnd ob wol Paulus als ein edlers glid/ in grösserer fülle/ als ich/ solche gnad empfangen hat/ so ist es doch durchauß eben dieselbige vnd kein andere gnade/ welche mich auch meiner geringen gelegenheit nach/ vergewissert. Dann es hat die gnade Christi diese tugend vnd kraft/ daß sie auch dem jenigen/ der nur das geringste tröpflein davon bekommen hat/ ein völliges gnügen machet. Dann es ist ein lebendiges wasser/ vnd wer auch nur ein wenig davon schmecket/ den dürstet nit mehr in alle ewigkeit.

Da jhm ein anderer sagte/ Er wolt jm bey seinem Gewissen sein seel darüber verpfenden/ daß die Doctores, die er jhm allegirte/ warhaftig vnd glaubwürdig weren: sagte Varlut auß Jeremia/ Verflucht sey der mensch/ der sich auf menschen verlässet. Selig aber/ der sich allein verlässet auf den HERRN. Also wil ich mich auch nicht auf euch verlassen (dann ein jeder wird seine bürde tragen müssen) sondern auf den Hērn/ vnd auf sein heiliges wort.

Da sie jhm zur beschönung jhrer Messj/ den verklärten

leib

leib Christi fürhielten: sagte Varlut / Daß zu der zeit / da Christus sein Abendmal eyngesetzt / sein leib noch nit sey verklärt geweßt. Dann er war / sagt er / noch vnderworffen hunger vnd durst / hitz vnd kälte / ja auch dem tod selbst. Vnd ob er schon nach seiner auferstehung solcher gebrechligkeit nit mehr vnderworffen / sondern aufs herrlichst verkläret ist: so hat er doch nicht aufgehöret die eigenschaften eines wahren menschlichen leibs zu behalten. Er ist nit zu einem gespenst worden / sondern ist vnd bleibet noch ein wahrer mensch / hat seine lenge vnd grösse / vnd ist auf eine zeit nur an einem ort / nemlich in dem himel / da er auch bleiben wird / biß zu ernewerung aller dinge. Wie solches außführlich im 3. capitel der Apostel geschicht gelehret wird.

Da jhm fürgeworffen wurd / daß die rechtgläubigen Lehrer zu vnsern zeiten keine wunderzeichen theten / jhre lehr damit zu bestetigen / wie Christus vnd die Apostel zu jhren zeiten gethan hetten: fragte sie Varlut widerumb also: Lieben Herren / Wann ein offener brief / oder sonst eine verschreibung / von einem König / oder auch von euch selbst versigelt ist / gilt dasselbige sigel nit / so lang es mit dem brief währen vñ vnverletzt bleiben mag / auch vber 50. oder 100. jahr / also / daß es einer andern versiglung nicht nötig ist?

Da hierauf jederman stillschwiege: sagt er weiter: Dieweil dann nun auch der brief des göttlichen worts / mit seinen sigeln oder wunderzeichen noch gantz vnd vnversehret ist vnd bleibet / so ist es vns auch gewiß vnd gnugsam be-

stetigt vnd bekräftiget: Als nemlich/ da Christus wasser zu wein/ vnd die blinden hat sehend gemacht/ die krancken geheilet/ die todten aufferwecket/ vnd andere wunderwerck gethan hat/ die noch im Evangelio vnd Geschichten der Apostel verzeichnet seind: so seind vnd bleiben vns dieselbigen biß zum ende der welt ein ewiges immerwärendes sigel/ vnd bestetigung der lehr Christi vnd seiner Apostel/ an welchen jhnen auch alle rechtgläubigen wol genügen lassen/ vnd nit von nöten zu seyn erachten/ sich vmb andere sigel vnd confirmationes zu bewerben.

Da jm auch fürgeworffen wurd/ daß er sich der gewißheit seiner seelen seligkeit all zu sehr rühmete/ welches sie dahin deuten wolten/ als wann er seine seligkeit jhm selber vnd seinem verdienst zuschreiben wolte: erkleret sich Varlut also/ Was meine person anlanget/ so weiß vnd bekenne ich/ daß ich ein armer sünder seye/ der ich meinen Gott täglich erzörne/ vnd derhalben des ewigen tods vnd verdamnus wol würdig bin: Aber dennoch dieweil mich Gott meine sünd hat fühlen vnd erkennen lassen/ mir auch die gnad erzeiget/ daß ich vmb Christi willen vmb vergebung meiner sünden bitten/ vnd zugleich begeren kan/ daß er den volkomenen gehorsam vnd bittern tod Jesu Christi für eine genugsame bezahlung meiner schulden auf vnd annemen wölle/ vnd ich also meine zuflucht allein zu Christo habe: so glaube ich gewißlich/ vnd ohn allen zweifel/ daß er mir auch alle meine sünde vergeben habe/ vnd noch vergebe. Vnd dieweil ich also durch den Glauben mit Christo vereiniget bin/ so weiß vnd glaube ich auch/ daß sein blut sey die abwaschung meiner sünden: seine gerechtigkeit vnd vnschuld sey auch meine gerechtigkeit. Ja ich glaube auch/ daß sein tod mein leben seye/

vnd

vnd daß ich durch jhn ein kind Gottes/vnd erbe seines himlischen reichs seye vnd bleibe in alle ewigkeit.

So schreibt er auch von seinem kercker an seine freunde: Ob wol derselbige stancks vnd finsternus halben vnlustig sey: so befinde er sich doch in demselben vil frölicher vnd lustiger/als seine feinde in jren herrlichen vnd mit gemälden vnd tapezerey außgeschmückten palläſten seyn können. Was die ketten an seinen füssen anlanget/so prale vnd prange er mit denselbigen vil herrlicher/als seine verfolger mit jhren statlichen halsbänden vnd güldenen ketten. Ja/sagt er/der klang obgemeldter ketten/wann er mit meinen geistlichen Lobgesängen mit eynstimmet/macht mich in meinem hertzen hundertmal lustiger/als vnsere feind in jhren pancketen vnd däntzen bey jrer Music vnd allerley säitenspiel seyn können.

Er schreibt auch von den vnbestendigen wetterhanen/die in Religionssachen auf beiden schultern tragen/vnd hinder dem berg halten wöllen/also:

Die vrsach/vmb welcher willen solche leut von Gott abweichen/ist dise: Daß sie jr vertrawen niemals recht auf Gott gesetzt haben/vnd noch nichts von göttlichen/sondern allein von irdischen dingen geschmeckt habē. Darzu auch/daß sie sich mehr für menschen förchten/als für dem lebendigen Gott. Dann wann sie all jhr vertrawē auf Gott allein/als jhren einigen Schutzherren/würden gesetzt haben/welcher da ist ein Herr aller herren/ein König vber alle könige/ein Gott vber alle götter: wie solten sie sich alsdann für den menschen förchten/welche nichtiger dann würm vnd maden seind/wann man sie mit Gott verglei-

chen wolte? Ja die sich auch nit rühren können ohne Gott vnd seinen willen. Ja / wann obgemeldte leute auf den wahren Gott warhaftiglich jr vertrawen gesetzt hetten: so würden sie jhn auch der gestalt lieben/daß sie auß lieb jhm auch also gehorsam seyn würden/daß sie vnder deß der gantzen welt würdē trotz bieten könnten/dieweil sie deß gewiß weren/ daß jhnen ohn Gottes erläubnus nichts von jedermeniglich widerfahren könte. Ich sage zwar nicht/daß die gläubigen ohn alle forcht seyen / wie ich dann das widerspiel an mir selbst befinde. Aber dennoch vberwindet der Glaube die forcht / vnd die liebe wircket einen kindlichen gehorsam gegen Gottes gebott vnd gnedigen willen. Es kan aber niemand zugleich zweyen Herren recht dienen. So wil auch der liebe Gott nicht solche kinder haben/die halb jhm/halb dem Teufel dienen.

Von den gutwilligen schwachgläubigen Nicodemusbrüdn schreibt er auch also/Ich glaube wol/daß sie schwach vnd kleingläubig seyen/wie sie dann solches von jnen selbst fürgeben. Ich frag aber/warumb sie nit zunemē/sondern alle zeit blöd vnd schwach bleiben? Jst nit das die rechte vrsach/daß die güter/wollüsten vnd herrlichkeit diser welt/ keinen zu dem werck des Herren stercker machen? Dann das seind die dornen/die sie zu disem werck blöd vnd ohnmächtig machen. Warlich wann sie nach der lehr Pauli jhren sinn/ gedancken vnd verlangen nicht nach den irdischen / sondern vil mehr nach den himlischen gütern richten/vnd jhnen schätz im himel/vnd nicht auf erden samlen würden / ja wann sie nach gebür ernstlich betten/vnd Gott vmb hülff anruffen würden/so

würden

würden sie auch wol von jhm gestercket werden. Dann Gott / der in seinen verheissungen trew ist / hat jhnen solches gewiß zugesagt vnd versprochen. Dieweil sie aber dem empfangenen samen der erkantnus / so in jhnen ist / selbst nicht forthelffen / sondern jhn vnder den dornen bedecken vnd ersticken lassen / in dem sie grössern lust haben gelt zu zehlen / vnd jhre kinder für der welt reich zu machen als zu beten / vnd sich in wahrer gotseligkeit zu vben vnd zu stercken: So ists auch kein wunder / daß sie alle zeit schwach vnd kleinmütig bleiben / vnd zum Gottesdienst kalt vnd tod erfunden werden. Darumb ich sie auch / vmb Gottes ehr / vnd jhrer seelen seligkeit willen / von grund meines hertzens wil gebetten vnd vermahnet haben / daß sie sich ermuntern / vnd nun mehr auf sich selbst gute achtung geben / sich auß den sorgen vmb zeitlicher vnd weltlicher dingen bey zeiten herauß wickeln / vnd sich vil mehr vmb die ehr Gottes / vnd die himlischen güter bekümmern wöllen. Dann wann sie also in jhrer fahrlässigkeit fortfahren wöllen / so sollen sie es für gewiß wahr halten / das Christus gesagt hat / Der knecht / der seines Herren willen weiß / vnd thut jhn nicht / derselbig sol doppelt geschlagen werden. Item / das S. Petrus sagt / Daß es solchen besser were / daß sie den weg der gerechtigkeit niemals erkennet hettē.

Er tröstet auch sich selbst gegen die vorstehende fewerflammen / mit disen mercklichen worten: Es ist wol wahr / wir müssen zuvor erst durch dz fewer gehē / ehe dann wir zu Christo kommen. Jedoch wissen wir / daß wir von dem tod ins leben / von der erden in den himel komen. Werden wir mit Christo verachtet / so werdē wir auch mit jhm erhöhet vnd verklaret wer-

den. Leiden wir mit jm/ſo werdē wir mit jm auch regiren. Werden wir theilhaftig ſeiner dörninen kron/ſo wird er vns auch ſeiner ehrenkron theilhaftig machen. Laſſen wir vns für der gantzen welt mit ſchanden auf den ſchawplatz führen/vnd vns/gleich wie er gethan/verbrennen vnd hinrichten: ſo werden wir auch in ewiger freud vnd herrlichkeit mit jhm leben.

Er widerlegte jhnen auch jhre Meſſz/vnd die ertichte verwandlung des brots in den natürlichen vnd weſentlichen leib Chriſti alſo: Jm dritten capitel der Apoſtel geſchichten wird auß dem 16. Pſalm außdrücklich geſetzt vnd probirt/daß der leib Chriſti die verweſung nicht ſehen werde. Das brot aber in der Meſſz/davon jhr ſagt/daß es der wahre weſentliche leib Chriſti ſeye/wird bißweilen von mäuſen/würmen/oder motten verzehret/oder verſchimmelt/oder komt ſonſt zu nichten/vnd ſihet alſo die verweſung: Folget derhalben/daß das brot nit ſey der natürliche vnd weſentliche leib Chriſti. Jn ſumma/da ſich diſer Märtyrer durchauß alſo gerüſtet/getröſtet/vnd vnerſchrocken anſtellete/hat ſich M. Peter Dentier/ein Königlicher Leutenant/darüber entſetzt/vnd vnder andern auch mit betrübtem angeſicht geſagt/Er lege ſchier die gantze nacht ſchlafloß vmb jhrent willen/Er bekümmerte ſich auch vil mehr vmb diſer armen leut tod willen/dann ſie ſelber. Ja er wolte ein nöſſel ſeines eigenen bluts darum̄ geben/daß es anders zugehen möcht.

Alexander Dayken/da jhm einer von den Herren ſagte/daß alle die jenigen beſtien weren/die da ſagten oder glaubten/daß der leib Chriſti ſo lang vnd ſo breit/vnd ſo

dick

dick in der Messz were/ so lang vnd so dick er am creutz gehangen hette: sagte er widerumb/ So wirds auch warlich auf ewer seiten beide in Kirchen vnd Schulen an bestien nit mangeln. Dann ewere lehrer durchauß nichts anders/ dann auf dise weise hievon predigen.

Da sie beide auf den platz gebracht waren/ da sie sterben solten: sprach Alexander seine Richter also an: Liebe Herren/ die jhr das von Gott gegebene vnd verordnete schwert führet/zu schützung der frommen/vnd straf der vbelthäter: Ich bitte euch lauter vmb Gottes willen/ daß jhr die hurer vnd volsäuffer/ deren leider nur allzuvil allenthalben vnder euch seind/ strafen wollet/ vnd daß jhr auch sonsten die zeit vnd arbeit/ die jhr zu außtilgung der kinder Gottes anwendet/vil besser zu außtilgung diser vnd dergleichen laster anwenden wollet. Förchtet euch nur eben für dem/der euch in seinem grossen vnd letzten gericht widerumb richten wird. Da er auch einen vnder den Rahtsherren da zu gegegen sahe/ der allezeit/ ob er schon blind worden war/ der erste vnd fürnemste zu seyn pflegte/ wann man vnschuldige Christen vervrtheilen vnd hinrichten solte: sprach er jhn mit disen worten an/Es verwundert mich nit wenig/mein Herr/ daß jhr/ nach dem ihr das liecht diser welt verloren habt/ auch noch weiter das himlische liecht von euch stosset/ welches euch doch der getrewe Gott so oft durch die jenigen hat zeigen vnd anbieten lassen/ die jhr neben andern zum tod vervrtheilet habt: Jhr sündiget warlich nit auß vnwissenheit. Der blinde Rahtsherr antwortet/ Das geschicht nur darumb/daß ich nit glauben wil wie du. Darauff seind sie beide geköpft worden.

Reinholdina von Franckville.

DIse ehrbare frawist auch anno 1562. im monat Julio zu Camerecht vmb Christi willen mit fewer verbren-

net worden. Da ſie hinauß geführet wurde / lief jhr jhre ſchwieger nach / vnd ſchrye ohn vnderlaß / Mein liebe tochter / ich bitte dich / bekehre dich. Reinholdina antwortet jhr mit diſen worten: Ich habe mich auch bekehret / mein liebe mutter / gebt euch nur zu friden / vnd nemet euch nicht in den ſinn / daß ich mich auf ein andere weiß / dann alſo / bekehren werde.

Zu derſelbigen zeit hat ſich abermal das gericht des lebendigen Gottes vnder den verfolgern der warheit augenſcheinlich ſehen laſſen. Dann es war zu Lüttich einer von den genanten Ketzermeiſtern / Bruder Lamprecht / ein Doctor vnd Prior im Auguſtiner Kloſter daſelbſt / welcher mit einem grewlichen geplerr vber die genanten Lutheraner vnd Calviniſten zu ſchreyen pflegte. Da ers aber nun ein lange zeit alſo getrieben / begab es ſich endlich / daß er plötzlich auf der Cantzel verſtummete / alſo / daß jhm vernunft vnd ſpraach vergieng. Iſt derwegen von der Cantzel in ſein Convent gebracht / vnd etliche tag hernach tod in einem tieffen waſſergraben gefunden worden.

Thomas Watelet / ein Lüttticher.

DIſer iſt auch im eyngang des monats Maij anno 1562. zu Lüttich vmb Chriſti willen in ſeinem gefengnus von den Mönchen / vnd ſonderlich von einem Franciſcaner / geplagt worden. Welchen auch Thomas einmal mit diſem eiferigen gruß empfangen hat: Komſtu / du vnderſetzter des Antichriſts / du reiſſender wolff / daß du mich auch / wie andere / verführen wilt?

Da Thomas anfieng zu beten / vnd ſagt: O mein Gott vnd Vatter: fiel jhm der Mönch ins wort / vnd ſagte / Gott iſt nit dein vatter / ſondern der Teufel. Wiltu glauben wie ich glaub / ſo kan dir geholffen werden. Dann ich wil dir

mein

mein leib vnd ſeel für Gott zu pfand ſetzen/daß vnſer Römiſcher glaub gut vnd heilſam ſeye/vnd vbergeb mich auch dem Teufel mit leib vnd ſeel/ wo dein Glaub nit falſch vnd vnrecht iſt. Darauff antwortet Thomas: O du falſcher verkäuffer. Wiltu alſo verpfenden oder verſchencken was nicht dein iſt?

Da jm in dem gefengnus von einem Mönch vermeldet wurde/ daß brief vnd mandata vom Keiſer Ferdinando ankommen weren/ in welchen dem Biſchoff von Lüttich ernſtlich befohlen würde/ daß er alle die jenigen hinrichten ſolte/ die es nicht mit ſeinem vnd dem Römiſchen glauben halten wolten: Vnd jhn auch der Mönch mit diſen worten anfuhr: So iſt derwegen ohne zweiffel jetzt die ſtund auch kommen/ daß du ſterben muſt. Was ſagſtu darzu? Da antwortet Thomas: Gelobet ſey der Gott meiner erlöſung. Aber warumb wil mich mein Herr der Biſchoff tödten laſſen/ nachdem er mich nun in das vierte jar hat gefangen gehalten? Solt er jhm nicht daran genügen laſſen/ daß ich jhn dieſelbige gantze zeit vber nicht mehr gekoſtet hab als der geringſte hund an ſeinem hofe? Dann er hatte jhm/nach dem raht vnd gutdüncken der Inquiſition/ nichts anders dann waſſer vnd brot zukommen laſſen.

Da man jhn für S. Lamprechts Kirchen vber führete/ ward er vermahnet/ daß er ſich der Jungkfrawen Maria vnd andern Heiligen/ welcher bilder da zugegen/ recommandiren ſolte: ſprach Thomas/ Er hette mit ſolchen vnd dergleichen Patronen gar nichts zu ſchaffen: Dieweil er ſich ſeinem einigen Herren vnd Heiland Jeſu Chriſto genugſam recommandirt vnd befohlen hette.

Dieweil aber die Mönch ſich beſorgten/ daß er etwa zu vil vnder dem volck reden möchte/ verſchaften ſie/ daß die

Reuter mit jhren pferden rings vmbher jhn vmbgeben mußten. Da das Thomas merckete: ſagte er mit lauter ſtimm: Nun wolan/ ſo gehe ich zum tod wie ein lämblein/ das kein wort ſpricht zu dem der es ſchlachtet. Aber dennoch wenn ich ſchon ſtillſchweigen muß/ ſo redet doch meine ſache genugſam für ſich ſelber. Vnd iſt er alſo hingerichtet worden.

Johann von Namur/ ein Lütticher.

DIſer iſt auch anno 1562. am 5. Auguſti in einer pechtonnen verbrennet worden. Da jhm am dritten tag Auguſti geſagt wurd/ daß das ſein letzter tag in diſem leben ſeyn würde: antwortet er mit einem Prophetiſchen geiſt/ dem jenigen der jm diſe zeitung gebracht hatte/ vnd ſprach: **Wander nur wider hin/ da du herkommen biſt. Dann meine mir von Gott beſtimte ſtund iſt noch nicht kommen.** Vnd es geſchahe auch alſo. Aber am 5. Auguſti ſagt er morgens frü zu ſeinen mitgefangenen von ſich ſelber: **Frewet euch mit mir/ Sehet/ diſes iſt der tag meiner hochzeit/ Nun wil ich hingehen zu meinem Gott.** Wie er dann auch auf den tag iſt hingerichtet worden.

Da man jhn hinauß führete/ macht er ſich frölich/ vnd ſang einen Pſalmen. Vnd da der Maier zu jhm ſagte/ Er ſolte nit ſingen/ ſondern vil mehr an ſeine ſeele gedencken: antwortet der Patient/ **Meine ſeele iſt in der hand Gottes gantz wol verwahret/ darumb dörft jhr euch vmb ſie mit nichten bekümmern.**

Verfolgung in Franckreich.

VMb dieſelbige zeit iſt in Franckreich die verfolgung ſchier allenthalben aufs allergrewlichſte widerumb angangen. In welcher verfolgung wie man in gemein mit

mit den armen Christen haußgehalten habe/ ist auß disem einigen exempel gantz vnd wol zu ersehen.

Zu Meaus / nicht weit von Pariß/ war eine ehrbare fraw/ Margarita/ Johannis Oliverij eheliche haußfraw/ ewa vor vier tagen ins kindbett kommen. Dieselbige haben die gotlosen Soldaten derselbigen statt mit gewalt auß jhrem bett herauß gezogen/ vnd auf der erden die stiegen herunder geschleppet. Vnd dieweil die elende mutter jhr junges kindlein in jhren armen hielte/ vnd aufs beste sie konte/ bewahrete: da hat man jhr noch darzu das kindlein mit gewalt auß den armen gerissen/ vnd es mit gleicher gewalt gegen ein mawer geschmissen / vnd es also jämerlich gewürget/ vnd neben allerley gotslästerungen/ noch dazu gesagt: Also müßte man die Huguenotten mit der wurtzel außrotten. Wie sie dann sonst auch der schwangern weiber nicht verschonet/ auch oft männer/ die jhren frawen in den armen hiengen/ ja die kinder an jhrer mütter brüsten hengend/ sehr erbärmlich ermordet vnd hingerichtet haben. Ja man hat an etlichen orten die armen eltern etwa an einen bettstollen angebunden/ vnd sie gezwungen/ anzuschawen die sünd vnd schand die man allda mit jhren jungen töchtern getrieben hat.

Also hat man zu Angers vnd anderswo auch der heiligen Bibel nicht verschonet/ sondern dieselbige aufs eusserste verhönet vnd gelästert. Vnd sonderlich hatten die henckersbuben eine schöne/ grosse/ vergüldete vnd wol eyngebundene Bibel/ in eines Kaufmans hauß/ neben andern verbottenen büchern/ gefunden. Dieselbige Bibel haben sie auf eine helleparten gesteckt/ vnd damit eine procession durch die fürnemsten gassen gehalten/ vnd darbey mit einem grossen heulen vnd geschrey auch dise wort außgespeyet: Sihe/ da ist die warheit aufgehenckt/ die warheit der Huguenotten. Sihe/ da wird

der ſtarcke ewige vnd allmächtige Gott anfangen zu reden. Vnd haben das ſo lang getrieben/ biß ſie endlich an die brücken kommen ſeind/ da haben ſie obgemeldte Bibel ins waſſer geworffen/ vnd geſagt/ Sihe/ da iſt die warheit aller Teufel erſäuffet.

Etliche grewliche ſpectakel/ die ſich in der verfolgung zu Touraine anno 1563. begeben haben.

DAſelbſt in der Vorſtatt wohnete ein arme fraw/ deren ſie jhren mann kurtz zuvorn / vmb ſeiner bekantnus willen/ erſäuft hatten: Welche auch noch ein junges kind von acht monaten an der bruſt ſäugete/ vnd noch darüber eine junge ſchöne tochter von fünfzehen oder ſechzehen jaren hatte. Diſe elende mutter wurd auch von den Soldaten/ daß ſie erſäuft würde/ zum waſſer geſchlept/ der geſtalt/ daß ſie mit der einen hand das kleine kindlein an der bruſt hielte/ mit der andern jhre vorgemeldte tochter mit ſich führete. Da ſie an das waſſer kamen/ knyete ſie nider vnd thet jhr gebett. Vnd nachdem ſie jhr kind zum letzten mal geſäuget hette: hat ſie es daſelbſt ins graß nidergelegt/ vnd iſt widerumb nidergefallen/ vnd hat es mit jhrem gebett Gott befohlen. Vnder deß verſuchtens die buben auf alle weiſe/ daß ſie das junge mägdlein von jhrem Glauben möchten abfellig machen. Der eine dräwete jhr/ der ander thet jhr diſe vnd jene verheiſſung. Einer auch von den wackerſten der darunder war/ ſagte jhr die ehe zu. Daß alſo das arme mägdlein nit wußte/ was es thun oder ſagen ſolte. Mitlerweil hatten die ander Soldaten die alte mutter allbereit ins waſſer geſtoſſen. Welche/ da ſie auß dem waſſer ſahe wie man mit jhrer tochter vmbgieng / thet ſie mit lauter ſtimm auß dem waſſer eine wunderbare vermahnung an ſie. Dadurch ſie auch bewogen wurd/ vnd ſchrye mit lauter

ſtimm:

ſtim: Ich wil mit meiner mutter/ welche ein fromme ehrliche fraw iſt/ leben vnd ſterben. Vnd wil nichts von allem dem jenigen thun/ davon jhr mir ſaget. Jr möget mit mir machen alles was jhr wöllet. Die mutter war im waſſer noch nicht tod/ da ſtieſſen diſe gotsvergeſſene buben auch das mägdlein hernach/ welches ſich auch im waſſer zu ſeiner mutter nahete/ vnd vmbfiengen alſo beide einander/ vnd gaben zugleich jhren geiſt auff. Das kleine kind ward von einem Soldaten weggenommen/ vnd die nacht vber vngeſeuget am folgenden tag für die Kirchenthür nidergelegt. Da es aber aufgenommen/ vnd einer Seugam̃en vberantwortet worden/ hat es nicht ſaugen wollen/ vnd iſt zween tag hernach auch verſchieden.

Einen Præſidenten daſelbſt/ mit namen Burgeau/ einen alten anſehnlichen mann/ welcher auch den namen hatte/ daß er ein Huguenot were/ haben ſie auf der offenen ſtraſſen angegriffen/ jhn alles ſeines guts beraubt/ vnd jämerlich mit knütteln vnd ſpieſſen geſchlagen. Darnach haben ſie jn bey den füſſen genommen/ jm den kopf biß an die bruſt ins waſſer geſenckt/ vnd jhm/ dieweil er noch im leben war/ den bauch aufgeſchnitten/ ſein ingeweyd ins waſſer geſtürtzt/ vñ jm das hertz auß dem leib geriſſen/ es auf einen langen ſpieß geſteckt/ in der ſtatt vmbher getragen/ vnd darbey vberlaut geſchryen/ Das were das hertz des Schelmiſchen Præſidenten der Huguenotten.

Fraw Glee zu Touraine.

ES iſt auch vmb dieſelbige zeit eine ehrbare Bürgerin zu Touraine/ mit namen la Glee, vmb jrer bekantnus willen aufgehenckt vnd gewürget worden. Diſe hat für den Inquiſitorn jhren Glauben ſo außführlich dargethan vnd erkläret/ daß ſie jhr nichts anders haben darauff antworten können/ dann daß es vmb jhre ſach gar vbel

stünde. Ja zwar/ sagte die Patientin/ sonderlich/ dieweil ich in ewer hende gerahten/ vnd euch zu theil worden bin. Aber mein Gott lebet noch/ der mich nun vnd nimmermehr verlassen wird. Ja/ sagten die Mönch/ du hast dem Christlichen Glauben abgesagt. Nein/ sagte die fraw/ sondern ewerem Glauben hab ich abgesagt/ vñ habe euch auß Gottes wort vberzeuget vnd vberweiset/ daß er von Gott vermaledeyet vnd verworffen/ vnd nicht werth seye/ daß er für einen Glauben solle gehalten werden.

Da man sie hinauß führete/ wolten sie jhr ein brennend liecht in die hende geben/ zu dem end/ daß sie Gott vnd den König vmb verzeihung bitten solte: Sie aber antwortet: Wegk mit disem gäuckelwerck. Dañ ich hab in diser sach darumb ich sterbe/ weder Gott noch den König erzörnet. Jch bin zwar für Gott ein arme sünderin/ Aber ich bedarf/ von Gott vergebung zu erlangen/ solcher liechter gar nicht. Jhr aber die jhr im finstern wandelt/ könnet solcher fackeln nicht entberen.

Eine von jhrer freundschaft führete jhr auch jhre kleine kinder entgegen/ vnd vermahnet sie/ daß sie doch vmb jhrer lieben kinder willen jhren Glauben wolte fallen lassen. Da nun die Patientin jhre kleine kinder für jhr sahe/ brachte jhr zwar jhr mütterliches hertz vnd mitleiden etliche thränen in die augen: Aber dennoch faßt sie bald widerumb ein hertz/ vnd sagte/ Jch hab zwar diſe meine kinder von hertzen lieb: Aber dennoch wil ich vmb jhrentwillen die warheit vnd Gott meinen Herren nit verleugnen. Derselbige Gott ist

auch

auch diſer meiner kinder vatter/vnd wird ſie auch in jhren nöten nit verlaſſen/dem ich ſie auch vorlängſt befohlen hab/ vnd noch befehle. Vnd gieng alſo fort/als wann ſie ſich weiter nichts bekümmerte.

Auguſtinus Marloratus.

DIſer fürtreffliche Theologus iſt erſtlich der Kirchen zu Pariß/ vnd darnach zu Roan diener geweßt/da er auch endlich anno 1562. am 26. Octobris in verhaftung kommen iſt. Vnd dieweil er ein berühmter mann war/begerte der Conеſtable/ſamt dem Hertzogen von Guiſa/jhn für andern zu ſehen. Da nu Marloratus für ſie kommen war:nennet jn der Conеſtable einen verführer des gantzen volcks. Darauff antwortet Marloratus: **Hab ich das volck verführet/ ſo hat Gott mich vnd ſie zum erſten verführet. Dann ich jhnen nichts anders dann das reine wort Gottes gepredigt hab.** Aber das mochte nicht helffen. Dann der Conеſtable ſchalt jhn weiter für einen auffrührer/ vnd ſchwur/ Marloratus ſolte in wenig tagen erfahrē/ daß jn ſein Gott auß ſeinen des Conеſtables händen nicht erretten möchte.

Ob ſich nu wol Marloratus in ſeiner lehr vnd leben ſo vnſträflich verhalten hatte/daß im auch die Papiſten ſelbſt das zeugnus gaben/ daß ſie niemals etwas vngebürlichs an jhm geſehen/ oder von jhm gehöret hetten:ſo iſt er doch zum tod verdammet/vnd am dreyſſigſten Octob. zu Roan/ für Marie Kirchen/ auf dem platz offentlich aufgehenckt vnd gewürget worden. Darnach iſt jhm noch darzu der kopf abgehawen/ vnd auf einen pfal geſteckt worden. Da er noch am galgen hienge/ lief ein Soldat mit namen Villebon zu vnd ſtach jhn/da er allbereit tod war/ mit ſeinem rapier in die ſchenckel. Welchem Soldaten kurtz hernach (mercke die gerichte Gottes) ſeine fauſt/mit wel-

cher er den ſtich gethan hatte/ widerumb in einem lermen
1. D. LXII. iſt abgehawen worden. Darzu ſeind ſchier alle/ die raht vnd
that zu des Marlorati tod gegeben hatten/ in kurtzer zeit
gantz augenſcheinlich von Gott geſtraft worden. Der Ca-
pitain/ ſo Marloratum gefangen genommen hatte/ iſt in-
nerhalb drey wochen von einem ſeiner allerſchlimmeſten
Soldaten entleibet worden. Den Præſidenten im Ge-
richt hat der blutgang/ den man nit ſtillen konte/ innerhalb
wenig tagen hingerichtet. Ein anderer von den Aſſeſſorn
hat ſein waſſer/ mit gunſt zu melden/ durch den hindern
laſſen müſſen/ mit einem ſo abſchewlichen geſtanck/ daß
ſich niemand zu ihm nahen mochte.

Verfolgung zu Roan.

ES ſeind aber auch neben Marlorato noch vil hundert
zu Roan/ vñ ſonſten in Normandia/ vmbs leben kom-
men: vnd meynten die Papiſten/ daß ſie nu ein gewonnen
ſpiel hetten/ in dem alle Huguenotten außgerottet weren.
Ja man hörete vnd ſahe in allen winckeln nichts anders
dann vnzüchtige lieder/ dantzen vnd ſpringen/ hurerey vnd
büberey. Welches alles zuvorn/ auß angeben Auguſtini
Marlorati, war abgeſchaffet worden. Ja die Meſſzpfaffen
krochen auß ihren winckeln wider herfür/ die götzenbilder
ſucht man wider zuſamen. Auch rühmeten ſie ſich/ daß ſie
in diſem lermen gleich mit der Meſſz auch die Hurenhäu-
ſer widerumb frey bekommen hetten. Ja wann man
gewiß wiſſen wolte/ ob einer ein Huguenot
od̃ gut Bäpſtiſch were/ ſo gab man nur ach-
tung auf ſeine rede/ ob er auch vmb das an-
der wort fluchte vnd Gott läſterte. Thet ers/
ſo war er gewiß gut Bäpſtiſch. Thet ers aber
nit/ ſo war er on zweiffel ein Huguenot/ vnd
mußte am leben geſtraft werden. So ſeine kẽn-
zeichen

zeichen waren dazumal gebräuchlich/ mit welchen man die recht vnd vnrechtgläubigen vnderscheiden mußte.

Es wird auch in der Historia eines Leutenanten im Gericht zu Roan gedacht/ welcher vberdrüssig worden war/ so vil Religionsverwandten/ die täglich für jhn gebracht wurden/ zu verhören/ vnd jhnen jhren Processz zu machen: pflegte derwegen/ wann man newe gefangene heran brachte/ zu sagen: Was den Teufel erfüllet jhr alle gefengnussen? Wisset jhr noch nicht was jhr thun sollet? Ist dann der strom oder rivier des fürüberlauffenden flusses gantz vnd gar voll? Damit er klar genug zu verstehen gab/ man solte die armen leut nur vnverhörter sach immer hin ins wasser/ die Segne genant/ stürtzen/ vnd hinunder ins Meer abfertigen.

Ein Königlicher Advocat wurd in disem tumult auch mit gewalt vberfallen/ vnd mit büchsen vnd hellebarden geschossen/ verwundet/ vnd zu tod geschlagen. Diser/ da er also vmringt stund/ vnd nicht entfliehen konte: sagte er/ Ich weiß mich keiner vbelthat schuldig/ darumb ich einiges gericht oder richtstul schewen dörfte: Sondern ich habe Gott vil mehr erzörnet/ daß ich zu seinem dienst so schläferig vnd kaltsinnig gewesen/ vnd so lange zeit böser leut meinung zugethan geweßt bin/ welche doch weder Gott noch sich selbst lieb haben. O Gott dein will ist vnvermeidlich. Ich bitte deine grundlose barmhertzigkeit/ daß die injurien, so dise leut meinem cörper anzuthun sich jetzt vndernemen/ meine seel ja nicht irr machen mögen. Vnd wurd hierauff/ wie vorgesagt/ jämerlich entleibet.

M. Simon Brossier.

DIser war ein Kirchendiener zu Perigueus/ vnd da er vermahnet wurde/ daß er sich in disem kümmerlichen

M. D. LXII.

zuſtand von dannen anderswohin begeben ſolte: ſagt er/ Nein/ich wil in der ſtatt leben vnd ſterben/in welche mich der HERR/ſein wort daſelbſt zu predigen/geſandt vnd verordnet hat. Sonſt war er ein mann von geringem anſehen/ſonderlich bey denen/die jhn nicht recht kenneten/vnd nicht innerlich vnd in geheim mit jhm vmbgangen waren. Dann er von natur verſchwiegen war/vnd vnnütz geſchwetz gar nicht leiden konte. Ja wann jhn einer von der ſtatt Genff/da er eine zeitlang gelebet hatte/fragen wolte/Wie veſt oder reich dieſelbige were: ſagt er/Er wüßte da nichts von: Aber wenn man jhn fragen würde/was zu Genff gelehret vnd gepredigt würde/da wolte er gern ſagen alles was er wüßte. Vnd iſt alſo der Simon einer von den ſeltzamen leuten geweßt/von denen man ſaget/daß ſie lieber im grund vnd in der that haben wöllen fromm vnd aufrichtig ſeyn/als nur mit dem euſſerlichen ſchein hereyn prangen/vnd bey den leuten ſich herfür thun. Endlich iſt er im gefengnus verſchmachtet vnd verdorret/vnd von den betlern vnbegraben in einen winckel geworffen worden.

Petrus Solery.

IN diſen beſchwerlichen vnd kläglichen zeiten hat ſich auch diſe denckwürdige geſchicht zugetragen. Es war zu Aurilac ein berühmter Medicus, mit namen Petrus Solery/welcher auf der offenen ſtraſſen von etlichen Reutern jämerlich vberfallen/vnd mit ſchüſſen/hawen vnd ſtechen allenthalben an ſeinem leib/von der ſcheitel biß auf die fuſſolen/vilfältiglich verwundet/beraubet/vnd alſo für tod iſt ligen blieben. Da er nun auf dem platz alſo in die zwo ſtund gelegen/vnd ſich verblutet hatte/iſt er endlich wider zu ſich ſelbſt kommen/vnd hat ſich allgemächlich wi-

der

der aufgerichtet/ vnd iſt fortgekrochen/ ſo vil er konte. Da ſchaft vnſer Herr Gott/ daß jhm einer von ſeinen ſöhnen/ ein knäblein von acht jaren/ welcher auch in die flucht gejagt war/ auf dem weg begegnete/ auf den ſtützt vnd hielt er ſich ſo lang/ biß ſie ſehr kümmerlich in das nechſte dorff kamen. Da begegnet jhm (ohn zweifel nicht ohn ſchickung Gottes) auch ſein ander ſohn/ von zehen jaren/ derſelbige gieng jhm auf der andern ſeiten/ vnd marterten ſich alſo mit einander/ jetzt ligend/ bald gehend/ biß ſie zu einem andern dorff kamen: da wurde jhm/ doch nicht ohne beſchwerung/ ein par eyer/ vnd ein trünckle in weins gelanget/ damit er ſich erquicket. Auch bekam er werck/ damit jhm die gröſſeſten vnd tiefſten wunden verſtopfet wurden. Er bekam auch daſelbſt ein pferd/ darauff er weiter biß in ein ander dorff gebracht wurd/ da er auch ſeine haußfraw antraff/ die jhm dann ſo vil möglich/ gütlich thet. In ſumma/ ſeiner wurd alſo mit artzney vnd anderer notturft gepfleget/ daß er mit einer ſonderbaren hülff Gottes bald hernach wider zu ſeiner völligen geſundheit kommen iſt. **Darauß dann ſcheinbar zu erſehen/ daß das leben der kinder Gottes nicht in der menſchen/ ſondern allein in Gottes händen ſtehe/ vnd wider alle gefahr erhalten werde/ wann es jhm alſo gefellig iſt.**

Tyranney zu Limous.

IN derſelbigen zeit iſt zu Limous auch eine vber die maſſe ſchändliche vnd vnmenſchliche that begangen worden von einem buben/ genant Peyrot Dauches. Diſer hatte ſeine herberg bey einer ehrlichen witwen/ die eine gar ſchöne/ erwachſene vnd einige tochter hatte. Die mutter aber hatte diſem buben eine anſehenliche ſumma gelts gegeben/ daß er jhrer tochter verſchonen ſolte. Welches er jhr

auch angelobet vnd geſchworen hatte. Aber was geſchicht? Diſer bub nachdem er das gelt hinweg hatte / hat er die jungkfraw nichts deſto weniger / in beyſeyn jhrer leiblichen mutter / geſchändet. Vnd daß ers ja grob vnd grewlich genug machen möchte / hat er noch darüber beide tochter vnd mutter mit ſeiner eigenen hand vmbgebracht.

Verfolgung zu Souraize.

ANno 1562. iſt in der Herrſchaft Gardeolle ein frommer ehrlicher mann geweſen / welcher ſich nach erkanter warheit auß dem Kloſter begeben hatte / vnd mit arbeit ſeiner hände ſein brot erwarb. Diſem haben ſeine geweſene Ordensbrüder ſo lang nachgetrachtet / biß ſie jhn endlich in verhaftung zu Souraize gebracht haben. Daſelbſt iſt er / vnerkanter ſachen / auf einen hohen thurn gebracht vnd angebunden / vnd darnach mit büchſen geſchoſſen / vnd von dannen herunter in eine grube geſtürtzt worden.

Es war aber an demſelbigen ort ein arme alte witwe von 60. jahren / mit namen Caſtille Rocques / verhaftet / vnd erbärmlich geplaget worden. Da ſie für den Hauptmann / Durze genant / gebracht war / dräwet er jhr erſtlich / er wolte ſie auch alſo zerſchieſſen laſſen / wie man newlich dem Huguenottiſchen Pfaffen gethan hette. Darnach fragte er ſie auch ohn alle ſcham / wie oft ſie in der verſamlung der Religionsverwandten vnzucht getrieben hette. Die arme witwe antwortet / Solche ſchand / büberey vnd vnreinigkeit were in den Chriſtlichen verſamlungen nicht gebräuchlich. Da griff er ſie an eben als wann er mit jhr ſpielen wolte / vnd ſtieß jr den kopf etlich mal ſo heftig an die wand / daß jhr das hirn herauß gehen mochte. Darnach fragt er ſie / wo ſie die 700. ſtück goldes / welche ſie / wie er ſagte / haben ſolte / verborgen hette? Caſtilla antwortet / Sie were eine arme witwe / vnd hette an aller jhrer barſchaft nit

mehr

mehr als ein einigen Tournois. Da wurd Durre schellig/ warff jhr den strick vmb den hals/vnd ließ eyer hart sieden/ vnd legte jhr dieselbige also hart vnder die achseln/vnd hieß sie mit gotslesterung / sie solte jetzt jhren Vatter/ der im himmel were/ anschreyē/ auf daß sie von im errettet würde. Castilla antwortet/ **Jch schreye zwar nit laut/ aber dennoch höret er mich gar wol: vnd wird mich auß deinen händen erretten: Vnd theten der frommen matronen vil weher die gotslästerungen/ die sie anhören/ als die schmertzen die sie an jrem leib fühlen mußte.**

Es hörete aber diser Capitain noch nicht auf/sondern dräwete diser elenden witwen/wo sie jhm nicht sagte/wo sie die sibenhundert stück golts versteckt hette/ so wolte er jhr die backen vnd die brüst mit brennendem speck betreiffen. Darnach wolte er sie auf eine banck binden/vnd sie lebendig besengen vnd anzünden. Zu dem/ wolte er sie noch darzu auf den höchsten glockenthurn führen vnd herunder stürtzen lassen. So sehr war es disem Tyrannen vmb der armen witwen gelt zu thun. Aber sie antwortet jhm: **Wann du dann ja meinen leib also herunder wirfst/ so wird dennoch meine seele vber sich in den himmel fliegen.** Darauff hat Durre weiter mit fluchen vnd gotslesterungen jhr das maul mit seinem schwert mit gewalt aufgebrochen vnd geknebelt/daß er jhr etliche zän zugleich außgerissen hat. Darnach nam er eine hand vol sands/vnd füllet jhr das maul damit/vnd sagte/ sie solte jhn für zucker essen. Ja/ mit vrlaub zu reden/er ließ sein eigen wasser in ein glaß/vnd goß es jhr in den mund/ vnd warff jhr das vbrige mit dem glaß ins gesicht.

Endlich/ da er kein gelt von jhr bekommen konte/ ließ er sie in seine herberg bringen/ vnd jhr viermal das strape-

decorde geben/ dadurch jhr dann jhre arme vnd alle glidmassen also zerrissen vnd verdorben worden/ daß sie allda wie tod niderfiel. Were auch volends daselbst hingerichtet worden/wo sie nicht von jren nachbarn/welche 10. Cronen zusammen geschossen/ vnd sie disem grausamen Tyrannen vberantwortet hatten/were eyngelöset/ vnd wider in jhr heußlein gebracht worden. Da sie doch kurtz hernach seliglich gestorben ist.

Verfolgung zu Orange.

Alda ist auch allerley Barbarische vnd vnmenschliche tyranney geübet/ vnd nichts vnderlassen/ was beide Gott vnd menschen verdriessen möchte. Man hat weder weib noch mann/ weder jung noch alt/ weder gesunden noch krancken/weder reichen noch armen geschonet/ sondern sie ohn vnderscheid gemetzget vnd hingerichtet. Jm Hospital haben sie alle arme leut/biß auf einen/erschlagen. Von jungkfrawen vnd schwangern weibern ist eine grosse anzal erwürget/Etliche seind auß den fenstern vnd gallerien herauß gehencket worden. Vil mütter/die jre kleine kinder auf den armen trugen/hat man angebunden/ vnd nach jhnen geschossen. Vil seind sonst geschendet vnd hernach für trawrigkeit gestorben. Vil seind von oben herunder auf die spitzen der helleparten gestürtzet/auch vil aufgehenckt vnd verbrennet worden. Ja man hat den verwunden Bett vnd Psalmenbücher in die wunden gesteckt/ vnd noch darzu vil andere vnfläterey getrieben/ die nicht wol höflich können genennet werden. Derselbigen gotlosen buben losung war/ Jch verleugne Gott dreymal.

Auch haben sie vber dreyhundert häuser daselbst biß auf den grund verbrennet. Ja es hette die gantze statt in fewer vergehen müssen/wo nicht in der folgenden nacht ein schrecklich donnerwetter/vnd darneben ein vngewöhnlicher

licher regen entstanden were/ dadurch das fewr etlicher massen gestillet ist worden. Vnd hat ohn zweiffel der liebe Gott mit solchem wetter wollen zu verstehen geben/daß er noch lebe/ vnd diſe grausame gotslesterung vnd tyranney dermal eins gewißlich strafen werde. So hat man auch auß diſen vnd dergleichen exempeln leichtlich zu mercken/ von welchem geist die leut getrieben werden/von welchen solche grausamkeit herkomt/vnd die an jhr noch ein wolgefallen tragen.

Verfolgung in der Frantzösischen Provintz.

GLeicher gestalt hat man in der Provintz haußgehalten. Daselbst seind etlich gehencket/ gestürtzet vnd gemetzget worden. Andere hat man verbrennet/gesteinigt/erstochen/ mit pferden geschlept. Etliche sind für grossem schrecken eilends tod blieben. Andere sind lebendig aufgeschnitten/vnd in stücken zerrissen worden. Etliche hat man wider auß den gräbern aufgegraben/ vnd sie den hunden fürgeworffen. Vil seind hungers gestorben/ oder auch ertrenckt worden: Andere hat man aufgehenckt vnd mit büchsen durchschossen. Etlichen hat man jre heimliche glider abgeschnitten/vnd sie den Patienten ins maul gesteckt/ vnd gesagt/Friß davon/du bößwicht. Ja es seind die eltern von jhren eignen kindern erschlagen worden. Auch hat man bißweilen kleine junge kinder gesehen/ die noch an jhrer todten mutter brüsten hiengen vnd darauß saugeten.

Es lieffen auch an etlichen orten die buben auf den gassen/vnd schryen den Huguenotten zu spott vnd verdrieß diſe grewliche gotslästerung/ Der Herr vnd Gott der Huguenotten gesegne euch/ Der grosse Teufel behüte euch/ Der Herr lasse sein angesicht leuchten vber die/ so die Huguenotten da-

pfer zu tod ſchlagen. Es mögen zwar einem die haar zu berge ſtehen/der diſe hiſtorien liſet. Wie vil ſäwrer iſt es dann die ankommen / die es mit augen anſehen/ vnd ſelbſt mit haben leiden müſſen.

Es ſeind wol auch gute leut geweſen / die ſich vnderſtanden haben diſem grewlichen Barbariſchen vnd Tyranniſchen mutwillen etlicher maſſen zu ſtewren/ vnd alles widerumb in eine gewiſſe ordnung zu bringen: Aber ſo lang die brunnquelle nit verſtopft wird/ ſo werden die bäche nicht aufhören herunder zu flieſſen. Darzu macht das anſehen der perſonen / vnd die groſſe anzahl der ſtrafbarn / daß oft auch gute vnd verſtändige leut nit ſo vil diß fals außrichten können/als ſie wol ſolten vnd wolten. Sonderlich dieweil ſchier an allen orten in der gantzē welt die gerechtigkeit landräumig worden iſt.

Verfolgung zu Maſcon in Burgundien.

Allhie wird ſonderlich eines Kirchendieners gedacht/ der Bonnetus genennet wirdt/ welcher ein gelehrter mann/eines ehrlichen herkommens vnd vnſträflichen lebens geweßt iſt / der auch in die 20. jahr ſeinen Kirchendienſt verwaltet hatte. Diſer ob er wol dreymal war rangonirt worden / iſt er doch endlich aufs new angegriffen/ vnd jämerlich gehönet vnd geſchlagen worden.

Er aber / da er von diſen Henckersbuben allenthalben vmbgeben/ vnd von einem hie/von dem andern da verläſtert vnd verſchmähet wurd/ bat er/ daß man im doch nur ſo vil zeit vnd raum geben wolte / daß er vor ſeinem end noch ein mal ruhſam beten möchte. Sie aber haben im zuvorn die halbe naß vnd ein ohr abgeſchnitten/vnd darauf

geſagt/

geſagt/Bette nun/ſo lang du wilt/darnach wöllen wir dich zu allen Teufeln ſenden. Bonnetus knyet nichts deſto weniger nider/hub ſeine augen gen himmel/vnd thet ſein gebett mit ſolchem eyfer vnd andacht/daß auch etliche von den Henckern zu ſeufftzen beweget wurden. Nach geendigtem gebett/ſprach er den an/der jhm naſen vnd ohren abgeſchnitten hatte/vnd ſprach zu jm/Mein freund/ſihe/ich bin bereit auch zu diſer ſtund zu leiden/was euch gefellig iſt. Aber ich bitte dich vnd deine geſellen/Jhr wöllet nur eben wol bedencken alles/was jhr diſer elenden ſtatt gethan vnd zugefüget habt. **Dann es iſt noch ein Gott/dem jhr dermal eins rechnung werdet geben müſſen.** Da er das geſagt/lieſ jhm das blut ſo häuffig auß der naſen/daß er nit mehr reden konte. Da hat man jn an die Saone geführet/als wolt man jhm das blut abwäſchen/Aber er iſt alsbald ins waſſer geſtürtzt/vnd noch darzu mit ſteinen zu tod geworffen worden.

Diſer erbärmliche zuſtand der bedrangten/vnd ſo lange jahr her wolgeplagten Chriſten in Franckreich/iſt endlich etlicher maſſen geendert vnd gebeſſert durch den tod des Hertzogen von Guiſa/welcher die fürnemſte vrſach hierzu gegeben hatte/vnd durch ein wunderlich gericht Gottes endlich zu Orliens entleibet iſt worden.

Verfolgung in Spanien.

IN Hiſpanien aber/vnd ſonderlich im Königreich Caſtilien/hat die tyranney der Inquiſition je lenger je mehr zugenommen. Da man etliche zu ewigwärender gefengnus verdammet/etlichen vom Adel verbotten/daß ſie hinfüro auf keinem pferd/ſondern nur auf eſeln reiten ſolten/ja auch vilen das ſchelmenhütlein jhr lebenlang zu tragen auferlegt/andere auch gantz vnd gar lebendig verbrennet hat. Ja/wann jnẽ jemand/den ſie verdächtig hiel-

ten/all zu hoch geſeſſen war/ſo hat er doch etliche vntzen von ſeinem eigenen blut der Inquiſition vbergeben/ vnd daſſelbige/ zu einer anzeigung des gehorſams vnd genugthuung/ müſſen verbrennen laſſen.

Extract des neunten Buchs.

Wilhelm Cornu, ein Hennegäwer.

ANNO CHRISTI M.D.LXIII.

DIſer iſt zu Tourneck anno 1563. am 2. tag Julij vmb der Religion willen verhaftet worden. Da er fürgeſtellet/ vnd vnder andern auch vermahnet wurd/ daß er ſeinen Glauben auf die allgemeinen Concilia gründen wolte/ ſagt er/ Nein. Dann es were kein menſch vnder der ſonnen/ welcher die macht hette/ daß er wider das außdrückliche wort Gottes etwas ſetzen oder ſchlieſſen könte. Ja wann auch ein Engel vom himmel ſich ſolches vnderſtünde/ ſo ſolle man jhm doch nicht glauben. Wie dann ſolches Paulus ſeine Galater außdrücklich gelehret hat. Darauff antwortet jhm einer/ mit namen M. Peter Dentier: Wann mich Gott derhalben verdammen wolte/ ſo wolte ich zu jm ſagē/ Herr/ habe ich mich doch nach dem außſpruch der allgemeinen Concilien/ wie dann auch nach der alten Kirchenlehrer vnd vätter vnderweiſung/ in meinem Glauben verhalten: Meinſtu/ daß alsdann Gott mit mir nicht würde zu friden ſeyn? Folge du derwegen guten leuten/ die eben ſo wol/ als du/ gedencken ſelig zu werden. Cornu antwortet alſo/ Wann aber ich meinen Herrn vnd Gott anſpreche/ ſo ſag ich alſo: Herr du haſt geſagt/ daß in deinem namen vil falſche Propheten vnd Chriſti kommen/ vnd

vil

vil verführen werden: Item / daß deine schäflein allein deine/vnd nit eines frembden stim̃ hören sollen. Ich bitte dich / du wollest durch deinen H. Geist mein elendes verständnus erleuchten / auf daß ich die warheit deines worts recht fassen/glauben vnd behalten möge. Diſes ist wol ein ander gebett/als das ewre: Dann es stimmet vbereinmit dem willen Gottes.

Da sie jhn vermahneten / daß er sich vber seine eigene seel erbarmen wolte/antwortet er/ Ich vbergib meinen leib / vnd bin bereit zu sterben / nach Gottes vnd ewrem gefallen/nur vmb meiner seelen seligkeit willen. Was sol oder kan ich mehr thun?

Er schreibt auch an seine Glaubensgenossen auß der gefengnus/vnd begeret von denselbigen/daß sie Gott fleissig für jhn bitten wöllen/daß er im seinen Glauben mehren/vnd jhn bestendig biß ans ende erhalten wölle / Auf daß ich nicht thue/ sagt er/ wie ein glaubloser hausknecht/der seinen Herren verleßt/waß es zum treffen komt.

Da er gefragt wurd/ob er nit den Bapst für das haupt der Christlichen Kirchen hielte? sagt er/ Nein. Sondern Christus Jesus were allein das haupt seiner Gemein. Bewiese jhnen auch / daß vil Bäpst durch zauberey vnd andere bubenstück auf den Römischen Stul kommen weren. Wie können dann/ sagt er/ die jenigen häupter der Christlichen Kirchen seyn/ die doch niemals rechte glider derselbigen worden seind? Endlich ist er am 13. Julij verbrennet worden.

Michel Robillart von Arras.

DIser Jüngling war auß einem ehrlichen fürnemen geſchlecht geboren / vnd war auch albereit zum Richterampt eine zeitlang in ſeinem vatterland gebraucht worden. Aber das alles mußte jhn nichts helffen/da es ruchtbar worden/ daß er der Religion zugethan were. Vnd iſt alſo in den Oſtern anno 1563. zu Tourneck mit gefengnus verhaftet worden / in welchem er ſich ſo dapfer vnd ſtandhaft verhalten / daß er ſich weder mit der Inquiſitorn ſpitzfindigen gegenwürffen/ noch mit der Richter bedräwung/auch nicht durch das heulen vnd wehklagen ſeiner leiblichen mutter/brüder/ ſchweſter vñ anderer freund/ die jm alle einmütiglich zuſetzten/von ſeinem Glauben hat abwenden laſſen.

Da jhn ein Jeſuiter vermahnete/ daß er ſeine ſeel vnd leben in acht haben wolte: ſagt Robillart / **Mein ſeel vnd leben ſeind in der hand Gottes wol verwahret. Gebet jhr nur gute achtung auf die ewere. Ich wolt warlich nit gern mit euch tauſchen.** Er ſagte auch/ **Sie möchtens anſchlagen wie ſie wolten / ſo könten ſie jhm doch nichts anders vnd mehr thun / als jhnen Gott geſtatten vnd vergönnen würde. Sie möchten jhm auch thun was ſie wolten/ ſo würde es jhnen doch endlich alles zu jhrer eigenen ſchand vnd verderben gelangen/ wo ſie nit bey zeiten buſſe theten: Jhm aber zu ewiger ehr/ freud vnd herrlichkeit.**

Er ſagte auch/ **Wer das Evangelium Chriſti annimt/ der iſt ſchuldig/ nicht allein an jhn zu glauben/ ſondern auch mit jhm zu leiden.**

Vnd

Vnd das iſts das er ſagt / Folget mir nach. Dieweil er nun vnſer haupt iſt/vnd wir auch ſeine glider ſeind/So wird ja notwēdig ſeyn/ daß wir in ſeine fußſtapfen tretten müſſen. Dann wie iſts mǒglich/daß das haupt dahin/vnd die glider dorthin gehen ſolten?

Er ſagte auch/Laſſet vns für gewiß halten/ wann auch vnſere feinde noch eins ſo mächtig vnd prächtig weren/daß dennoch Gott noch vber ſie zu gebieten hat. Jch weiß auch gewiß/daß meine tage von Gott gezehlet ſeind/Dieweil er ſelbſt geſagt hat/daß mein leben lieber vnd kǒſtlicher für jhm ſey / dann ſein augapfel. Vnd da wir wol die volkommenheit diſer vnſerer vereinigung mit Chriſto noch nicht ſehen / ſo werden wir ſie dennoch / wann die verordnete zeit kommen wird / mit vnſerer ewigen ſeligkeit/vnd vnſerer widerſacher ewiger ſchmach vnd verdammnus/ in alle ewigkeit anſchawen / vnd vns damit ergetzen.

Endlich iſt er in groſſer freudigkeit zu Tourneck auf dem marckt lebendig verbrennet worden.

Hugo Deſtalleur, vnd Johann Pic, zween Studenten von Tourneck.

DJſe zween hatten von jugend auf mit einander ſtudiret/vnd ſo brüderliche freundſchaft mit einander gehalten / daß dieſelbige nicht allein in jhrem leben beſtendig geweßt / ſondern auch im tod diſe beyde vil eyferiger vnd brünſtiger vnder einander verknüpfet vnd verbunden hat. Hugo war 22. Johann vngefehrlich 18. oder 19. jahr alt/da ſie zu Tourneck verſtrickt wurden.

M.D.LXIII.

Es ſchreibt Hugo auß ſeinen banden an ſeine eltern/ brüder/ſchweſtern vnd freund/ vnd dancket jhnen/ daß ſie jhm an ſeiner beſtendigkeit nicht allein nit hinderlich/ſondern vil mehr beförderlich geweßt ſeyen. Dann/ ſagt er/ lange zeit hab ich mich beſorget/ daß jhr mir dißfals würdet hinderlich ſeyn. Aber nun/Gott lob/erfahre ich das widerſpiel/ dieweil jhr mich ſelbſt ſo embſig vermahnet/ daß ich auch biß in den tod bey der bekantnus meines Herrn Jeſu Chriſti beſtendig verharren ſolle/ ꝛc. Thut auch hinzu/ Ich bitt euch mein hertzliebſter vatter vnd mutter/ jhr wollet doch bedencken/wie vil herrlicher vñ köſtlicher das jenige ſey/ das ich jetzund durch den tod gewiß gedenck zu erlangen/ gegen allem dem/das ich allhie verlaſſe.

Er ſchreibt auch von ſeinen feinden alſo/ Ich weiß gewiß/ daß ſie mir nicht alles werden thun können/was ſie mir wol gern thun wolten/ ſondern allein das jenige/was dißfals Gott gefellig ſeyn wird. Welcher zwar alſo für vns ſorget/daß vns auch kein haar von vnſerm haupt/ohn ſeinen willen/ fallen kan.

Endlich ſeind ſie alle beyde auf dem marckt zu Tourneck mit einander lebendig verbrennet worden/ anno 1565. am 22. Martij. Da ſie beyde mitten im fewer ſtunden/ſchrye Hugo vberlaut/ vnd widerholet etlich mal an ſeinẽ freund vnd Mitpatienten diſe wort/ Friſch auf/ mein bruder/ friſch auf: Es iſt vmb ein kleines zu thun/ſo werden wir einander widerumb ſehen für dem angeſicht Gottes/in ewiger vnaußſprechlicher freud vnd herrlichkeit.

Vom

VMb diſe zeit iſt der lauf des heiligen Evangelii auch mercklich verhindert worden von den Jeſuitern / welche der Teufel zu diſen letzten zeiten / als ſein letztes gebrütſal / zu verderb vnd gift der Kirchen Gottes / außgeſeſſen vnd außgebrütet hat.

Es ſeind auch gelehrte leut vnd fromme Chriſten / welche die weiſſagung der Offenbarung Johannis am 9. cap. auf diſe Jeſuiter deuten / da alſo ſtehet: Vnd ich ſahe einen ſtern fallen vom himmel auf die erden / vnd jm ward der ſchlüſſel zum brunnen des abgrunds gegeben. Vnd er thet den brunn des abgrunds auf / vnd es gieng auf ein rauch auß dem brunnen / wie ein rauch eines groſſen ofen / vnd es ward verfinſtert die ſonne / vnd die luft von dem rauch des brunnen / vnd auß dem rauch kamen hewſchrecken auf die erden / vnd jhnen ward macht gegeben / wie die ſcorpionen auf erden macht haben. Vnd es ward zu jnen geſagt / daß ſie nicht beleidigten das graß auf der erden / noch kein grünes / noch kein baum / ſondern allein die menſchen / die nicht haben das ſigel Gottes an jhren ſtirnen / ꝛc. Vnd ſcheinet zwar / daß Petrus Caraffa von Neapolis (den man hernach Paulum IV. genennet hat) nachdem er gemeldtes abgrunds ſchlüſſel bekommen / diſen rauch der Jeſuitiſchen hewſchrecken / als aus einem ofen hab aufgehen laſſen.

Dann da er anno 1555. Bayſt iſt worden / hat er gemeldten Jeſuitern erſt die macht gegeben / die wahren Chriſten alſo zu bicken / beſchweren / vnd zu bekriegen. Was aber ſonſt menſchlicher weiß jhren vrſprung anlanget / iſt zu wiſſen / daß anno 1513. ein Landsknecht mit namẽ Ignatius Laiola, in der ſtatt Pampelune, die dazumal von den Frantzoſen belägert / vnd von Duc d' Alve, ſamt an-

dern Spaniern beschützet wurd/ gewesen ist/welchem daselbst (im jahr seines alters 25.) ein bein verletzt/ vnd sonst andere vngelegenheiten seind zugefüget worden/ also daß er hinfüro zum krieg nicht mehr tüchtig war. Ist derwegen ein Mönch worden/vnd hat jhm in sinn genommen/ einen newen Orden zu stiften.

Vnd dieweil er in der jugend etwas studirt hatte/machte er sich gen Pariß/vnd studirte daselbst noch 10. jahr/vnd hengte noch zehen andere Spanier an sich/ mit welchen er widerumb in Spanien zog/anno 1536.

Ein jahr hernach zogen sie gen Rom/der meinung/daß sie von dem Bapst vrlaub erlangen wolten/gen Jerusalem zu verreisen. Aber dieweil dazumal der krieg zwischen den Türcken vnd Venedigern alle päss verhinderte/ wurden sie anders sinnes / vnd fiengen an die jugend zu instituirn/welches vor jhnē in langer zeit keine Mönche gethan hatten/ sondern sich an jhrem singen vnd predigen in den Klöstern hatten genügen lassen. Vnder disen eilfen hat des Bapsts Legat zu Venedig sibē zu Priestern gemacht/ vnd jhnen macht gegeben in geheim vnd offentlich andere zu lehren / die Beicht zu hören/die Sacrament zu reichen/ vnd sonst andere ding zu verrichten/ die den Priestern in der Römischen Kirchen zugehörig seind.

Anno 1540. haben sie den Bapst Paulum III. gebeten/daß er jhren Orden confirmiren vnd bestetigen wolte. Welches sie auch erlanget / aber doch mit dem beding/ daß jhrer nicht mehr in alles/als nur allein 60. personen seyn solten. Aber bald hernach haben die Cardinäl vnd andere Bäpstler gesehen / daß diser newe Orden für allen andern zu erhaltung vnd vertheidigung des Römischen Stuls (welcher dazumal durch schriften vnd disputationes der Teutschen mercklich anfieng zu wancken) sehr nutz vnd dienstlich seyn möchte. Dann wann die jugend nicht bey

zeiten

zeiten also vnderrichtet würde/ daß sie der Römischen Kirchen traditiones vnd menschensatzungen behalten/ auch hoch vnd groß achten lerneten: sahen sie wol/ daß des Bapsts vnd seines anhangs credit vnd ansehen je lenger je mehr fallen/ ja endlich gantz vnd gar zu scheitern gehen müßte.

Beschlossen derhalben einhelliglich/ man solte den Jesuiterorden wachsen vnd zunemen lassen/ vngeachtet/ daß solches alle andere Mönchsorden im hertzen verdroß/ welche sich auch mit händen vnd füssen allenthalben in Europa darwider legten. Ja es ist auch anno 1543. ein Constitution zu Rom gemacht/ vnd meniglich befohlen worden/ daß man die genante Brüderschaft Jesu nicht an eine gewisse zahl oder ort binden/ sondern sie allenthalben solte zunemen vnd wachsen lassen/ so sehr vnd vil sie immer möchte vnd könte. Jhre kleidung ist nit so abschewlich vnd vngestalt wie anderer Mönch. Darzu seind sie in jhrem eusserlichen leben vnd wandel bey den leuten vil höflicher vnd züchtiger dann andere.

Sie geben für/ daß sie die jugend vergebens vnd vmbsonst instituiren/ dieweil sie von jnen kein monat oder jargelt eynfordern. Aber doch wann man jnen grosse statliche Collegia fundirt/ oder sonst 10. oder 20. tausent Francken verehret/ oder sonst auch jhre häuser mit allerley notturft vnd vorraht versorget/ dasselbige alles nemen sie in aller demut zu sich.

Wann sie etwan einen reichen jüngling/ der eines guten verstands vnd geschlechts ist/ vernemen/ den locken vnd ziehen sie gern an sich/ wann er jhnen nur gehorchen wil.

Auch wenden sie allen fleiß für/ daß sie vmb die krancken seyn/ sie tröstẽ/ vnd jhnen anordnung geben mögen/ wie sie jr testament machen sollen. Jn summa/ nach dem

jar Christi 1545. haben sie/wie vor augen/schier die gantze welt eyngenommen.

Man findet auch etliche vnder jhnen die gelehrt sind/ vnd grosse arbeit tragen vnd außstehen können. Sie begeben sich aber sonderlich auf die Philosophey vnd disputirkunst/wie sie dann auch für die besten disputirer wöllen angesehen seyn: vnd meynen/ daß jhnen dißfals niemand verglichen werden könne.

Was jhre Theologí angehet/ folgen sie durchauß in allen artickeln der lehr der Römischen Kirchen/welche sie mit jhrem subtilen verstand also geflickt vnd vernewert haben/ daß sie heutiges tags seind/ wie die grossen pfeiler/ darauff der Römische Stul gestützet wird. Auch ist jhres schreibens/disputirens/anhaltens kein end/in dem sie schier gantz Europam mit jhren büchern erfüllen/da vnder deß alle andere Ordensbrüder/nach ankunft diser newen Ordensleut/so zu sagen/gantz vnd gar verstummet seind.

Auf daß aber etwas gewisses von den fürnemsten puncten jhrer lehr/ auß jhren eignen büchern genommen/ möge gesetzt/ vnd meniglich bekant werden: So sagen sie erstlich von der heiligen Schrift/daß es eine vnvolkommene lehr seye/in welcher nicht alles begriffen/ was zu vnser seligkeit/ vnd sonsten zu erbawung des Glaubens/vnd zu vnderweisung eines Christlichen lebens vnd wandels von nöten ist. Diser mangel aber müsse durch die traditiones oder menschensatzung der Römischen Kirchen erstattet werden. Vnd seyen gemeldte menschensatzungen/ ob sie wol nicht alle auß der heiligen Schrift mögen probiret werden / nichts desto weniger eben so hoch vnd glaubwürdig/ als die lehren/ die in der heiligen Schrift verfasset seind.

Item/ daß man nach so vilen Concilien, vnd sonderlich dem zu Trient/ vilgemeldte Traditiones nicht solle

wider

wider in zweifel ziehen/ dieweil außdrücklich im Concilio zu Trient solches also decretirt vnd beschlossen sey.

Item/ daß die ordentliche Succession der Bischoffen zu Rom ein gewisses zeichen sey/ daß dieselbige die wahre Catholische vnd Apostolische Kirche sey.

Item/ daß die H. Schrift/ in jrer lehr/ sey gleich wie eine naß von wachs/ auß welcher man nichts gewisses nemen/ sondern es jetzt auf die/ bald auf eine andere meinung verstehen vnd deuten möge.

Item/ daß alle die jenigen/ so da lust haben/ daß die Christliche Kirche wider zu jhrem wolstand gerahten möge/ iedermenniglich (ohne allein den Geistlichen) verbieten sollen/ die Bibel zu lesen/ dieweil solche der privatpersonen lesung vnd betrachtung/ der Kirchen auf vilerley weise schädlich seye.

Darüber lehren sie/ daß nicht alles was wider die zehen Gebott begangen wird/ sünde sey: Sondern das sey nur allein sünde/ wann einer fürsetzlich vnd wissentlich wider Gott oder seinen nechsten etwas thue. Vnd wo solches nicht mit einem fürsatz geschehe/ so sey es für keine sünde zu halten.

Item/ daß nach der Tauff keine sünde mehr in den widergebornen vbrig seye.

Item/ daß die böse lüste vnd zuneigung/ so in den widergebornen noch vbrig/ vnd dem Gesetz Gottes zu wider sind/ dennoch/ eigentlich vnd warhaftig zu reden/ weder in noch an jhnen selbst sünde seyen.

Item/ daß vil sünden seyen/ so nicht in den zehen Gebotten verbotten/ vnd doch grössere vnd verdamlichere sünden seyen/ als die/ so in den zehen Gebotten außdrücklich verbotten feind: Als da seind die sünde/ so wider die gebott der Römischen Kirchen begangen werden.

Item/ daß wir die gebott Gottes auch in disem leben

volkömlich halten / vnd allein auf ſolche weiß können vnd müſſen ſelig werden.

Item / daß die eigentliche natürliche ſumma des Evangelij ſey diſe / Wiltu zum leben eyngehen / ſo halte die gebott.

Item / daß der menſch von natur darzu diſponirt vnd tüchtig ſeye / götliche ſachen zu verſtehen / vnd die gnade Gottes anzunemen.

Item / daß der Glaub ſeye / nicht allein glauben was in der H. Bibel geſchrieben ſtehet / ſondern auch was nicht geſchrieben / oder dennoch mit lebendiger ſtimm iſt gelehret vnd fortgeſetzt worden / welches ſie ſonſt Traditiones nennen.

Item / daß die gerechtigkeit der Chriſten herkomme von jhren guten wercken / vnd nicht durch den Glauben / welcher Chriſtum ergreift / vnd ſeinen gehorſam / verdienſt / leiden vnd ſterben jhm zueignet.

Item / daß die guten werck zur ſeligkeit alſo nötig / vnd zu derſelbigen alſo kräftig ſeyen / daß der Glaub auß den guten wercken fürnemlich ſeine kraft vnd wirckung bekomme.

Item / daß es ſehr vngewiß ſey / ob einer inſonderheit für Gott gerecht ſeye / vnd daß keiner ſeiner ſeligkeit könne oder ſolle gewiß ſeyn.

Item / daß vnſere gerechtigkeit für Gott nichts anders ſeye / dann ablaſſen vom böſen / vnd thun das gut iſt.

Item / daß wir durch die liebe Gottes freund vnd kinder werden.

Item / daß die gerechtigkeit im Evangelio offenbaret / nichts anders dann eine ſonderliche eigenſchaft Gottes ſeye / welche einem jeden vergelte / wie ers mit ſeinen wercken verdienet hat / ꝛc.

Item / daß das ewige leben nicht ein geſchenck / ſondern ein ver-

ein verdienter lohn vnd beſoldung ſeye für die guten werck der widergebornen.

Item/daß der menſch durch ſich ſelbſt für ſeine ſünde Gott könne gnug thun.

Item / daß es durchauß der Obrigkeit mit nichten zuſtehe / ſich in die geiſtlichen händel eynzumengen / oder nachforſchung zu thun / ob man recht oder vnrecht lehre. Sondern man ſol hiemit allein die vermeinten geſtlichen jhres gefallens ſchalten vnd walten laſſen/ohn allein/daß ſie mit allem ernſt/vnd ohn einige widerſprechung die execution thun ſollen / wider die jenigen/ſo von dē geiſtlichen Prelaten als dem Römiſchen Stul rebell vnd vngehorſam ſeind verdammet worden.

Item / daß man zu erhaltung fridens vnd gemeines wolſtands/verbannen/vnd mit ſchwert vnd fewer ſtrafen ſolle alle die jenigen/die auß Gottes wort ſich vnderſtehen der Römiſchen Kirchen lehr zu widerſtreben. Vnd wann man ſolches/ ſagen ſie/ bald im anfang mit Luther vnd ſeinem anhang alſo ins werck geſtellet hette / ſo were die Römiſche Kirche vorlangſt widerumb zu jrem geliebten frid vnd wolſtand kommen.

Was anlanget andere puncten/als nemlich die anrufung der Heiligen / verehrung vnd anbetung der bilder vnd des Heiligthumbs / das Fegfewer/ den zuſatz bey dem H. Tauf vnd Abendmal / die Communion vnder einer geſtalt / des Herrn Chriſti leibliche gegenwart / die verwandlung des brots vnd weins in den leib vnd blut Chriſti/die Meſſz / die gewonheit auf Latein zu beten/ꝛc. ſtimmen die Jeſuiter gantz vnd gar mit der Römiſchen Kirchen vberein.

Was ſonſt jhre diſciplin/ leben vnd Ordensregeln angehet/ſol anderswo weitläuftiger erkleret werden.

Christoff Schmid / Kirchendiener zu Antorf.

DIser ist auch anno Christi 1564. durch abscheuwliche verrähterey in verhaftung kommen.

Da man vnabläßlich bey im anhielt/daß er von der bekanten warheit abfallen solte: sagte er/ Wann ich dañ schon abfiele (da mich doch der liebe Gott/wie ich hoffe/gnediglich für behüten wird) so wird dennoch die götliche warheit bleiben/vnd die H. Christliche Kirche nimmermehr gantz vnd gar vndergehen. Christus bleibet alle zeit wie er ist. Vnd wann jhn schon die menschen verläugnen: so kan er sich doch selbst in alle ewigkeit nicht verläugnen.

Er schreibt auch auß dem Kercker an seine Mitbrüder vnder andern auch diſe wort: So lang ich mit ihnen ein diener vnd vertheidiger des Bäpstlichen grewels vnd abgötterey war/so lang hatten sie mich lieb vnd wehrt: Nun ich aber ein trewer diener Christi worden bin/da sperren sie die rachen gegen mir auf/als wolten sie mich lebendig verschlingen. Aber laß immerhin machen. Sie streiten nicht wider mich/sondern wider das lamb/ das auf dem thron sitzet/das ist/wider Christum/der da sitzet zur rechten Gottes/welches zorn einmal wie ein fewer angehen/ vnd sie sämtlich verzehren wird. Mit seiner eisernen ruhten wird er sie wie töpf zerschmeissen. Der stein/ den sie verwerffen/ wird jhnen bald auf den kopf fallen vnd sie zerschmettern. Dann das vergossene vnschuldige blut schreyet ohn vnderlaß vmb raach gen himel.

Item/ich bin jetzund wie ein weib in kindsnöten/ voller

angst

angst vnd wehe: aber ich hoffe/ daß ich bald seyn werde wie eine mutter die sich vber die frucht jhres leibs von hertzen erfrewet. Ich sihe den feigenbaum außbrechen. Derhalben erheb ich mein haupt mit freuden/ dieweil ich weiß/ daß der sommer meiner erlösung nahe ist.

Item/ Fliehet von den götzendienern/ vnd habt kein gemeinschaft mit jhnen/ vnd trincket nicht von dem wein jhrer hurerey. Dann gar bald/ vnd auf einen tag wird jhr sturtz vnd verwüstung kommen.

Folget vil lieber Jesu Christo dem nackenden vnd gecreutzigten nach. Dann ob wol dieselbe reise vil mühe/ arbeit vnd beschwerung mit sich bringet: so ist das dennoch der rechte weg der zum leben führet/ vnd durch welche vor vns alle die jetzt mit Christo leben/ gegangen seind. Die sachen diser welt seind zeitliche/ vnd nemen bald ein end: aber was vns in Christo zugesagt ist/ das wäret ewiglich. Laßt vns derwegen für gewiß dafür halten/ daß wir erst das sawre vnd bittere schmecken vñ hinunder schlücken müssen: So wird dann auch das süsse hernach folgen. Dann vorher gehet das leiden vnd gedult: darnach folget erst die freud vnd erquickung. Vorher gehet der kampf/ darnach folget die vberwindūg. Erstlich muß man arbeiten/ vnd darauff folget die ewige belohnung. Hie müssen wir mit threnen säen/ vnd darnach mit freud vnd frolocken erndten/ ꝛc.

Dieweil auch obgemeldter Christoff wol wußte/ daß ein Christ seine feinde segnen/ vnd das böse mit gutem vergelten müßte: so hat er auch gar ein ernste Christliche vermahnung vnd bußpredigt an das weib/ so jhn verlahten

hatte/ gelangen lassen/ in welcher er anfänglich sagte/ Ob sie jhn wol zum tod verrahten/ so habe er doch sein lebenlang in keinem hunger so grossen lust vnd verlangen zum essen gehabt/ als er jetzt ein verlangen hab nach jhrer bekehrung vnd seligkeit. Vnd bald hernach: Die Babylonische hure triumphirt jetzund/ geschmücket mit gold/ silber vnd köstlichen halsbanden/ dennoch wird jhr ende seyn das verderben vnd der tod. Vnder deß erfrewen wir vns in vnserm leiden/ vnd in dem creutz Jesu Christi. Dann vnser end ist das ewige leben. Meynstu/ wann du mich vnd meinen mitgefangenen vmbs leben wirst gebracht haben/ daß du dann auch die heilige warheit Gottes werdest vertilget vnd außgerottet haben? Awe nein. Sondern sie wird durch vnsern tod noch tieffer vnd vester eynwurtzeln vnd zunemen. Dañ das blut der Märtyrer ist der same der Kirchen Gottes. Sihe/ alle die blutstropffen meines leibs/ sollen noch/ nach meinem tod/ Gottes lob verkündigen: Vnder deß wirstu vnd dein anhang nichts anders dann ewige schmach vnd schande darvon bringen. Dann eben wie Samson mehr Philister in seinem tod als zuvor in seinem gantzen leben vmbgebracht hat: also wird auch vnser tod den feinden der warheit schädlicher seyn/ weder jnen vnser leben jemals gewesen ist.

Laß sie nur immer hin mit jhrem fewer/ strick/ schwert vnd wasser/ verbrennen/ hencken/ köpffen/ ertrencken vnd ermorden/ so vil sie immer können: dennoch wird das wort Gottes vnvberwunden stehen/ vñ bleiben in alle ewigkeit. Darzu weiß ich gewiß/ daß mein hauptmann Christus/ dem ich diene/ nicht allein mit mir

vnd

vnd für mich streiten vnd kämpffen wird: sondern daß er auch selbst in mir alle seine vnd meine feinde vberwinden/ vnd sie vnder seine vnd meine füsse legen wird.

Item/Sie meynen/daß sie auf diſe vnd dergleichen weiſe Christum flüchtig vnd landräumig machen/ vnd sein heiliges wort verdunckeln vnd außleſchen wollen: aber sie verwüſten vnd stürtzen sich selbst. Vnd wachſet also vnd blühet die Kirche Christi/ auch wider jhren willen: da vnder deß die Kirche des Antichriſts täglich abnimt vnd zu jhrem end sich nahet.

Er schreibt auch an seine liebe haußfraw vnder vilen andern diſe wort: Glaubet gewiß/ wann ich euch schon/ als eine arme witwe/ allein laſſe/ daß jr derhalben von dem HERRN nit werdet verlaſſen seyn. Dann er allezeit bey euch seyn vñ bleiben wird. Mein tod iſt kein tod/ ſondern eine thür vnd eyngang zum leben. Er bringet mir keinen ſchaden/ ſondern allerley nutz vnd frommen. Dann durch diß ſterben werde ich lebendig: durch diß verlieren gewinne ich: durch diß verlaſſen vberkomme ich tauſentfeltig mehr/ dann ich hinderlaſſen habe. Ah lieber HERR/ wann werde ich einmal erſettiget werden mit deiner liebe? Wo iſt ein frommes kind/ das nicht gern bey ſeinem lieben vatter were? Wo iſt ein braut/ oder ſonſt eine ehrbare ehefraw/ die nicht gern vmb vnd bey jrem breutgam oder ehemann ſeyn möchte vnd wolte/ jhn zu ſehen vnd ſeiner gegenwart zu genieſſen? Wie ſolte ich dann nicht auch gern bey meinem hertz-

allerliebsten himlischen vatter/ vnd seinem sohn Jesu Christo/meinem einigen vnd liebsten breutgam/seyn vnd bleiben wollen?

In einem andern brief/mit welchem er seinen abscheid nimmet von seinen zuhörern zu Antorff/ vnd deß datum ist anno 1564. den 2. Octobris/schreibt er auch also: Förchtet euch nit/ob ewer schon sehr wenig ist. Dann Christus ewer hirt ist vil grösser vnd stärcker dann alle wölffe/ die nach ewerem fleisch vnd blut so grossen hunger vnd durst haben. Welcher euch auch für jhrem schlund vnd zänen wol bewahren wird. Da jhn der Schultheis vnd das Gericht zu Antorff zum tod vervrtheilen wolten: sagten sie zu jhm/ Wir sind nicht die jenigen/die dich zum tod verdammen/sondern des Königs Mandat verdammet dich. Christoff antwortet: So sehet ja wol zu/daß dises Königliche mandat auch für euch antwort gebe/ vnd euch vertrette an jenem schrecklichen tag des jüngsten gerichts.

Da er allbereit sein vrtheil empfangen/ sagt er in der gefengnus zu seinen mitgefangenen vnd andern also: Christus/ der zu der rechten seines Vatters sitzet/ hat seine arm außgebreitet/ mich in sein Reich aufzunemen/ er gibt mir auch seinen H. Geist so vberflüssig/ vnd stärcket mich also kreftig/daß es mit worten nit zu sagen ist. Ja alle meine glider/ wo sie nur könten/ wolten gern nach gebür außsprechen die menge vnd fülle des Geistes/ die ich in mir fühle. Mein fleisch ist der gestalt vberwunden von dem geist/der in mir wircket/ daß/wann schon der Stockmeister Hieronymus zu mir sagen würde/ Sihe Christoff/ da ist die thür der gefengnus offen/ wandere frey/ wohin es dir gelicht:

geliebt: so wolte ich es nicht thun. Dann ich hab durch die gnade Gottes mein fleisch vberwunden/ also daß ich grossen lust hab auß diser welt abzuscheiden/ vnd zu Gott in sein ewiges Reich mich zu verfügen. Zuvor war mein fleisch also gesinnet/ daß es auch gern gut gemach haben/ vnd dem creutz vnd tod gern auß dem wege hetten gehen wollen/ wie ich dann solches in der warheit bekennen muß: Aber jetzt/ nachdem ich zum tod vervrtheilet bin worden/ bin ich auch zugleich mit dem pfand des heiligen Geistes/ der so reichlich vber mich außgegossen ist/ also gestercket/ daß es mir eine lautere freud vnd ergetzlichkeit ist/ das ich leiden sol: Ja ich achte den tod für meinen gewinn/ in dem ich gewiß bin/ daß mir ein ewiges vnd vnvergengliches leben in Christo vorbereitet vnd verborgen ist/ da ich gewiß hinkommen werde/ so bald ich dises sündliches leben werde abgelegt haben.

Da jhn kurtz vor seinem ende etliche Mönch fragten/ warumb er so von hertzen frölich were? antwortet Christoff: Warumb solte ich nicht frölich seyn/ dieweil meine erlösung so nahe ist? in welcher ich alsbald von hinnen scheiden/ vnd mit Christo ewiglich leben werde.

Die Mönch sagten widerumb: Sie wolten vnd gedächten eben so wol vnd gern dahin zu kommen als er. Christophorus antwortet: So müsset jhr zuvor ablegen all ewer abgötterey vnd aberglauben/ sampt aller ewerer vngerechtigkeit/ heucheley vnd Möncherey.

Er sagte auch zu andern die jhn besuchten: Er wolte vmb der bekanten warheit willen gern sterben/ vnd damit anzeigen vnd beweisen/ daß er ein trewer Pastor vnd Hirt gewesen were. Bat auch jedermeniglich vmb Gottes willen/ daß sie stille seyn/ vnd keine meuterey oder aufruhr seinethalben erregen wolten/ wann er zum tod würde gefüret werden: Auf daß es/ sagt er/ nicht das ansehen habe/ daß

man ſich Gottes ordnung vnd willen zu widerſetzen vnderſtehen wölle. Dann ich gewiß weiß/ daß keine weißheit/ fürſichtigkeit/ oder andere menſchliche hülf diſe ordnung Gottes wird können verhindern. Ich bitte euch derhalben/ widerſtrebet diſer ordnung Gottes nicht/ vnd gebt nicht vrſach dazu/ daß ich meiner verhoften ſeligkeit noch lenger entberen müſſe. Endlich iſt er iämmerlich geſchlagen/ verwundet/ vnd mit fewer verbrennet worden. Da vnder deß das volck zu Antorff dapfer tumultuiret/ vnd die ſteine dem Hencker vnd andern weidlich vmb die köpf flogen.

Es iſt auch vmb dieſelbige zeit eine mercklíche Schrift daſelbſt außgeſprengt worden/ in welcher die ſtatt Antorff zur zeitigen buß vermahnet/ vnd jr zugleich ſchier alles prophecevet iſt/ was jhr vnd andern ländern vnd ſtätten in Niderland bald hernach widerfahren iſt.

Paul Millet/ ein Kirchendiener in Niderland.

DIſer war anfänglich auch ein Meſſprieſter geweßt/ aber hernach zu der warheit bekehret/ vnd endlich zu Ißle verſtricket worden. Da jhn einer von den Pfaffen da zugegen fragte/ Ob er nicht gläubte/ wann die wort vber die Oſtien geſprochen würden/ daß alsdann das brot alſo bald in den leib Chriſti verwandelt würde? Antwortet Millet: Wann ich etwan ein einfeltiger Idiot were/ ſo möchteſtu mich villeicht vberreden/ vñ auf deine meinung bringen können. Aber weil du weiſſeſt/ daß ich leider ſelbſt mehr dann tauſentmal auf deine weiß conſecrirt/ vnd manichmal befunden hab/ wann ich die Oſtien mit dem corporal bedeckt auf dem Altar vbernacht hab ligen laſſen/ daß ſie alsdann von ratten vnd meuſen iſt

ſen iſt verzehret worden. Warumb fragſtu mich dann von diſen dingen/ eben als wañ ich nicht wüßte/ wie es vmb diſen gantzen handel ein gelegenheit hette? Buch. M.D.LXIV.

Auch ſchreibt er an ſeine Mitbrüder zu Jßle vnder andern diſe wort: So oft ein Chriſt fühlet/ daß die hand Gottes ſchwer vber jhm iſt/ ſol er derhalben nicht verzweiffeln/ ſondern ſich vil mehr frewen/ vnd gedencken/ daß ſolches von der hand eines gütigen vatters herkomme/ der ſein kind nit wil verderben laſſen. Vnd ſind vns ſolche züchtigungē ſehr nütz/ in dem ſie vns ermuntern/ daß wir vnſern himliſchen Vatter wider kennen lernen/ deſſen wir vormals in vnſerm wolſtand ſchier vergeſſen hetten.

Er ſchreibt auch ſonſt an eine ehrbare weibsperſon diſe wort: Schmeichelt euch nicht ſelbſt in ewren ſünden/ ſondern verklagt euch ſelbſt ohn vnderlaß für Gott mit wahrem ſchmertzen/ buß vnd beſſerung. Dann buſſe thun/ vnd ſein leben nicht beſſern/ iſt nichts anders dann Gott ſpotten.

Jtem/ wann jhr ewer ſchwachheit fühlet/ das iſt ein guter anfang/ darumb bittet Gott/ daß er euch dieſelbige je lenger je mehr zu verſtehen gebe. Dann alſo werdet jr von hertzen demütig ſeyn. Wer ſich aber demütiget/ ſagt Chriſtus/ der wird erhöhet werden. Jch bitte euch auch/ daß jhr keinen tag wollet laſſen fürüber gehen/ an welchem jhr nicht etwas zu der ehre Gottes/ vñ ewrer ſeligkeit/ zunemet. Sonſt haltets dafür/ daß jr dieſelbige zeit verloren/ oder ja auch vbel angewendet habt. Dann was jhr am leibe zunemet/ das muß alles verfaulen/ Was jhr aber an der ſeel zune-

met/ daſſelbige wird nimmermehr vergehen. Endlich iſt er lebendig in wahrer anruffung Gottes verbrennet worden/ anno 1564. den 12. Decembris.

Johann de Grave ein Müller.

DJſer iſt gefangen/vnd zu Hülſt eyngeſetzt worden/ anno 1564. am 17. Novemb. Da er von ſeinem Glauben gefragt wurde: ſagt er/ Er glaubte von grund ſeines hertzens alles/was jhn Gott in ſeinem wort lehrete/ohn allen abzug vnd zuſatz.

Da jhm ſeine junge haußfraw vnd vier ſchöne kinder fürgehalten wurden/jhn abfällig zu machen: ſagt Johann/ Was meine haußfraw vnd kinder anlanget/ habe ich ſie die vorige nacht gantz auß meinem ſinn geſchlagen/vnd ſie auß trewem hertzen Gott befohlen/ der ſie auch auß lauter gnad in ſeinen ſchutz vnd ſchirm aufnemen wird. Der Satan aber ließ noch nit ab/ ſondern verſchafte/ daß diſes Patienten bruder mit obgemeldten vier kindern kommen/ vnd jhn bitten mußten/daß er von der bekantnus der warheit nur ein wenig nachgeben wolte/ vmb ſeiner lieben kinder willen/ welche ſonſt nach ſeinem abſcheid in armut vnd not gerahten würden. Aber Johann ward dißfalls ſehr vngedultig auf ſeinen bruder/vnd ſprach zu jm: **Weiche von mir Satan/ dann du biſt mir hinderlich. Haſtu nicht genug daran/ daß du dich ſelber dem Teufel/ in dem du Chriſtum verleugneſt/ vndergeben haſt? Wolteſtu mich auch gern darzu bringen? Mach dich von mir. Dann ich deinem gottloſen raht mit nichten gehorchen wil.**

Da er von dem Inquiſitore Titelmanno in einem gemach/ da ein groß ſchornſtein fewer innen war/ examinirt wurd/entbrennete Titelmann ſo heftig/daß er auch zu Johann ſagte: Wo er nicht anders glauben wolte/ſo wolte er

jhn

jhn alſo bald in das gegenwertige fewer werffen vnd brennen laſſen. Johann aber antwortet/ Daß er ſich für diſem zeitlichen fewer nicht ſo ſehr fürchtete als für dem helliſchē fewer/ welches rauch in alle ewigkeit aufgehen/ vñ nimmermehr würde erlöſchet werden. Darauff hat jn der grimmige Jnquiſitor zum ewigen tod verdammet/ vnd jhn als ein läſterer mit leib vnd ſeel dem Teufel vbergeben. Johann aber ſagt: Solch gericht vnd vrtheil ſtünde allein Gott zu: Darumb achte ich ewers verdammens nicht. Da bat der Burgermeiſter/ er wolte ſich doch bewegen laſſen. Johann aber antwortet/ Lieber Herr Burgermeiſter/ bittet vil mehr vnſern Herrn Gott/ daß er euch mit einem wahren Glauben erleuchten wölle/ auf daß jr nit an den eckſtein/ welcher iſt Jeſus Chriſtus/ anſtoſſen/ vnd euch ſelbſt verletzen möget/ in dem jhr ewre händ in dem blut ſeiner glidmaſſen vmbkehret vnd beſudelt.

Diſem iſt hernach das newe Teſtament an den hals gebunden/ daß es ſamt jhm verbrennet würde. Welches auch geſchehen anno 1565. am 27. Februarij. An welchem tag auch der Bürgermeiſter zu Hulſt/ ſamt allen Gerichtsverwandten/ ein groß pancket in ſeinem hauß gehalten/ da man neben vbermeſsiger ſchwelgerey auch das gotsläſtern nicht vergeſſen hat.

Es hat aber der allmächtige Gott kurtz hernach auch ſeine gericht augenſcheinlich ſehen laſſen. Dann da in demſelben jar/ am 7. Auguſti obgemeldter Bürgermeiſter zu Hulſt/ Hubert Dulle genant/ von Antorff/ da er dapfer geſoffen hatte/ wider zu hauß reiſete/ iſt er auf dem weg eilends ſtumm worden. An welches exempel ſich billich ſpiegeln

vnd erzittern ſolten alle die jenigen/ die vnſchüldige Chriſtenleut verdammen/ vnd derſelbigen blut noch darzu mit jhrer ſchwelgerey vermiſchen.

Levin de Blekere, ein Mahler.

DIſer hatte zu Pamele/ nicht weit von Audenarde/ von jugend auf mit freſſen vnd ſauffen ein vnordentlich leben geführet. So bald er aber zu erkantnus der warheit kommen/ fieng er an alle loſe geſellſchaft zu vermeiden/ vnd ſich der Bäpſtiſchen grewel vnd abgötterey zu enthalten. Den lieblichen geruch diſer wahren bekehrung konte ſein eheweib vnd ſchwieger nicht vertragen/ ſondern zeigten ſolchs dem Pfarherrn deſſelbigen orts an. Darauff dann ſo vil erfolget/ daß er den Inquiſitorn in Flandern in die hände gerahten/ vnd anno 1556. am 13. Novemb. aufgehencket vnd gewürget/ vnd darnach mit fewer iſt verſenget worden.

Da man jhn hinauß führet/ entſtund ein zimlicher tumult. Aber der Patient ſagte/ Lieben brüder vnd freund: Laſſet doch den Herren das werck an mir volenden/ was er an mir angefangen hat. Laſſet auch die Oberkeit in jhrem fürhaben zu friden.

Vor ſeinem ende bettet er alſo: O vatter/ du haſt diſe meine hinopferung zuvor geſehen/ ehe ich noch in meiner mutter leib empfangen bin geweßt/ ja ehe dann der welt grund gelegt ward. Darumb laß dir daſſelbige opfer wolgefallen/ lieber Herr/ vnd nim deinen diener mit gnaden auf/ vnd vergib meinen verfolgern diſe jhre miſſethat/ ꝛc.

Wil-

Wilhelm Hoſeus/ von Brüſſel.

DIſer iſt anno 1566. am 10. Januarij zu Brück verhaftet worden/als wenn er ein Widertäufer were. Da man aber auß ſeiner bekantnus vernommen/ daß er ein genanter Lutheraner ſeyn müßte/ hat einer von den Prieſtern Adrian Smolt geſagt/ Iſt er ein Lutheraner/ſo hat man vrſach genug jhn zuverbrennen. Vnd da die andere hinzu theten: Es were dañ daß er ein widerruf thete: Nein/ nein/ſagte Smolt/ da förchtet euch nur nicht für: Dann jr wiſſet/daß vnder den letzten 32. gefangenen nur zwelf ſich haben verbrennen laſſen/die vbrigen ſo jhr leben mit einem widerruff gefriſtet hatten/ſeind darnach widerumb voriges ſinnes worden/Darumb iſt nichts beſſers/ dann daß man alle Ketzer ſtracks verbrenne/vnd alſo die wurtzel wegneme. Sonſt werden wir nimmermehr kõnnen davon kommen. Vnd iſt alſo auch diſer Hoſeus/ ſampt einem andern Glaubensgenoſſen verbrennet worden/ am 11. Martij des vorgemeldten jars.

Vier Märtyrer zu Jßle.

VNder diſen iſt einer geweßt/mit namen Claudius Flot/ welcher/ da er gefragt wurd/ wie es jhm gieng/ſagt er/ Gar wol. Dañ ich vndergib meinẽ willen in Gottes willen/ beide zum leben vñ zum tod.

Da man jnen fürwarf/daß ſie Ketzer weren/antworteten ſie/Sie weren keine ketzer / es were dann daß Gottes wort Ketzerey were/ welches doch nit ſeyn könte. Darumb bezeugten ſie für jedermenniglich/ daß ſie wahre Chriſten weren. Dieweil ſie jhren Glauben allein auf Gottes wort gegründet hetten.

Da man jhnen die spraach zu verhindern ein knebel ins maul legen wolte: sagte einer vnder jnen/ Ah lieben Herren/ Wenn ich etwan vnflåterey/ oder von andern schändlichen dingen reden wolte: so würde man mich nit heissen stillschweigen. Nun ich aber von Gottes wort reden wil/ da muß man mir die spraach verhindern. Hernach da sie an den pfost gebunden waren/ haben sie mit einander erstlich den 27. Psalm/ darnach den Lobgesang des alten Simeonis gesungen/ vnd seind also lebendig verbrennet worden.

Frantz Soete/ von Alost in Flandern.

DJser junge mann/ seines handwercks ein Messerschmid/ ist anno 1566. am 1. Maij zu Alost geköpffet/ vnd hernach sein leichnam vnbegraben für die vögel vnd hund geworffen worden.

Da man jhn hinführete/ sagt er/ O jhr guten leut/ jhr wöllet mir mein leben nemen/ vnd ewer mütlein also an mir kühlen/ vnd vermeynet/ daß jhr mir hiemit einen grossen vnwiderbringlichen schaden zufügen wöllet: Aber es gehet euch nit an/ dieweil jhr mich hiedurch zu dem ewigen leben befördert: Vnd ist mir eben als wann jhr mir etliche wenig rechenpfennige auß der hand nemet/ vnd mir beide hende mit dem besten gold widerumb erfüllet.

Johann Tuscan/ von Audenarde in Flandern.

DJser junge Tappezierer von 22. jahren/ da er anno 1566. den 30. Maij (an welchem die Bäpstler jhres brötern gottes Fest hielten) zu Pamele in die Kirch kam/ vnd daselbst einen sehr grossen hauffen volcks bey einander sahe/ die den gott Maozim anzubeten willens waren/ ergrimmet

ergrimmet er für eifer in ſeinem hertzen/ vnd da der Pfaff ſeinen gott elevirete/ lief er hinzu/ vnd riß jhm die genante Oſtien auß der hand/ zerreiß ſie in vil ſtücke/ vnd warf ſie auf die erde/ vnd ſagte mit lauter ſtimm zum volck: Sehet da lieben Herren/ wie einen feinen gott jhr habt/ der jhm ſelber nicht helffen/ noch auß der hand der jenigen/ die jhn fangen vnd zerreiſſen/ ſich ſelbſt entledigen kan. Wie lang wöllet jhr vnſinnige Prieſter das Sacrament des heiligen Abendmals alſo ſchendlich mißbrauchen? Wann ſol ewere abgötterey einmal ein end haben? Könnet jhr durch die heilige Schrift nit bewogen werden/ ſo lernet doch auß diſem exempel/ daß nichts götliches in diſem brot iſt/ nachdem man jm ſchaden zufügen kan/ welches Gott nicht leiden kan noch wil. Wie kommet jhr dann darzu/ daß jhr/ die jhr lebendig ſeyt/ ein todtes vnd ohnmächtiges ding an Gottes ſtat verehret vnd anbetet?

Was hierauß für ein lerm entſtanden/ iſt leichtlich zu erachten. Tuſcan gab ſich auch ohn allen widerſtand/ gutwillig gefangen/ vnd iſt endlich am achten tag Junij zum tod vervrtheilt worden/ alſo/ daß man jhm erſtlich die fauſt abhawen ſolte/ mit welcher er die vermeinte Oſtien angerühret hette. Darnach ſolte man ſeinen leib lebendig verbrennen/ vnd die vbrige aſche in die Schelde ſtrewen. Welches auch alſo geſchehen. Da jhn etliche Mönche fragten/ Ob er nit glaubte/ daß Gott im brot der Meſſz were: fragte er ſie widerumb/ Ob der Töpffer auch wol einen topf machen könte? Die Mönch ſagten: Ja. Aber diſe frage reimete ſich nicht auf jhre frage. Da fragte ſie Tuſcan widerumb/ Ob dann auch der topf den Töpffer machen könte? Da verſtunden erſt die gute fratres, was er mey-

Buch. M.D.LXVI.

nete/nemlich/ daß Gott der Schöpfer wol einen menſchen zu machen/aber ein menſch nicht Gott zu machē vermöchte. Er hat ſich mitten im fewer gantz frölich vnd ſtandhafftig verhalten / vnd etlich mal die brennenden arm vnd hände gen himmel erhoben. Dadurch dann vil mehr in jrem Glauben vnd bekantnus geſtercket ſeind. Vnd ſeind darauff die offentlichen Predigten je lenger je mehr/ ſchier an allen orten/ in den Niderlanden gehalten/ vnd von vilen/ ohn ſchew vnd hindernis/ beſuchet worden. Vnd iſt diſer offentlichen Predigten anfang gemacht worden im monat Junio anno 1566. erſtlich in Niderflandern/darnach zu Antorff. Welches exempel die zu Tourneck vnd Valencien / vnd vil andere ſtätt in Seeland/ Holland/ Braband/ Flandern vnd Frißland alſo bald nachgefolget haben/ vnd nam die anzahl der zuhörer von tag zu tag je lenger je heuffiger zu. Dann ſchier jederman zur Predigt alſo zulief/ gleich als auf einen kornmarckt/da/nach einer langwirigen thewrung vnd hunger/ allerley getreyd feyl iſt. Die Oberkeit in den ſtätten/ ſo vormals gemeinet hatte/daß diſer rechtgläubigen kaum eine hand vol armer vnd geringer leut were(davon ſie dann auch anfänglich Geuſen, das iſt/betler ſeind genennet worden) da ſie ſahen/daß nicht allein geringe/ſondern auch vil fürneme leut der Religion mit ernſt zugethan weren / vnd der hauf augenſcheinlich ſo zunam: entſetzten ſie ſich mit verwunderung/ vnd lieſſen es eine zeitlang alſo hingehen.

Von abſchaffung der götzenbilder vnd Altar in Niderland.

ANno 1566. da man das reine Evangelion vngefehrlich ſechs oder ſiben wochen alſo vnverhindert hin vnd her in den Niderlanden geprediget hatte/haben etliche wenig leut erſtlich in Niderflandern angefangen die götzen-

bilder

bilder in den Bäpſtiſchen Kirchen / vnd andern offentlichen örtern herunder zu werffen. Welchem exempel alsbald die andern ſtätt nachgefolget haben / mit einem ſolchen kecken mut vnd beſtendigkeit / eben als wann jhnen ſolches alles von der Oberkeit befohlen / oder ja ſtillſchweigens vergönnet vnd zugelaſſen were. Es ſeind auch diſer götzenſtürmer anfenglich ſo wenig / vñ darzu ſo vnbekante leut geweſen / daß alle verſtändige / die ſo einen groſſen vnd vrplötzlichen ſturtz vnd fall ſo viler vnzehlichen götzenbilder geſehen / notwendig haben bekennen müſſen / daß ſolch werck nit von menſchen / ſondern von Gott herkäme. Auch iſt die Oberkeit in etlichen orten / vnd ſonderlich zum Hag in Holland / alſo beſtürtzt vnd verzagt worden / daß ſie auch einem eintzigen mann / ſo ſich die götzen herunder zu werffen anbot / ſolches nur bald zuthun ſelbſt auferleget vnd befohlen / vnd jhm noch darzu für diſe arbeit eine verehrung verſprochen haben.

Zu Liere nit weit von Antorff / kamen zween arme männer fürs thor / die da fürgaben / ſie begerten nur zu ſehen / ob auch die bilder daſelbſt abgeſchaffet weren. Diſe wurden alsbald eyngelaſſen / vnd jhnen zugleich der befehl gethan / daß ſie in allen Kirchen vnd Capellen die vbrige götzen herunder werffen möchten vnd ſolten. Vnd war gar niemand / der jhnen im geringſten widerſprechen / vil weniger ſie thätlich zu verhindern vnderſtehen dorfte.

Zu Gent beſchloſſen ſich die leut in ihren häuſern / alldieweil die kinder von einer Kirchen in die ander liefen / vnd warffen die götzen mit haufen herunder / ohn jemands eynreden oder verhinderung. Jn ſumma / dieweil die Oberkeit (welcher ampt iſt / die götzenbilder abzuſchaffen) ſolche götzen / wider den außdrücklichen befehl Gottes / mit allein nit abgeſchaffet / ſondern noch darzu vertheidiget /

vnd sich also selbst zu diener vnd beschützer der götzen gemacht hatte: so hat Gott diſe abschewliche nachläſsigkeit vnd verdamliche abgötterey in die leng nit leiden wöllen oder können. Vnd hat also der Oberkeit zu hon vnd spott diſe kinder vnd arme leut erwecket/ vnd durch dieſelben diß ſein werck verrichtet/ dieweil es die Oberkeit amts halben nicht hatte thun wöllen. Vnd iſt auch durch diſen merckliche vrplötzlichen fall ſo viler vnzehlicher götzen/ durchauß alle entſchuldigung benommen allen den jenigen/ die hernachmals entweder götzen machen vnd verehren/ oder auch dieſelbigen erhalten vnd handhaben werden.

Daß aber diſe bildſtürmung warhaftig ein werck Gottes geweſen ſeye/ iſt auch augenſcheinlich hierauß zu erſehen. Dann vormals wann etwa einem götzen nur die naß verletzet/ oder die Oſtien nicht ehrerbietig gnug handthieret/ oder dem vermeinten heiligen öl nicht reverentz genug gethan war worden: da hat iederman gemeinet/ der himel würde alsbald eynfallen/ wo ein ſolcher menſch nicht aufs grewlichſt hingerichtet vnd getödtet würde. Ja alle ſtrafen dauchten jederman noch all zu gering ſeyn/ einen ſolchen ſchrecklichen grewel zu verſöhnen. Nun aber haben innerhalb vier oder fünf tagen/ etliche wenig weiber/ kinder vnd ſonſt geringe leut/ ohn anſehen/ ohne wehr vnd wafen/ ſo vil Götzen/ Bilder/ Altar/ Gemählde/ Tafelwerck/ Heiligthumb/ Monſtrantzen vnd ander dergleichen götzenwerck/ damit die Pfaffen ſo lange zeit ihre finantzerey getrieben/ durch das gantze Niderland können ſtürtzen vnd herunder werffen: daß auch vil Mäwrer vnd Bawmeiſter an etlichen vnderſchiedenen orten offentlich geſagt haben/ ſie müßten in der warheit bekennen/ daß ſie

in acht

in acht tagen mit fünfftzig männern jhres handwercks nicht so vil hetten abbrechen vnd herunder reissen können/als diſe wenig kinder vnd arme leut nur in einem oder zweē tagen hetten thun können/ Vnd ſolches alles noch darzu in ſo groſſen vnd volckreichen ländern vnd ſtätten/ohn meniglichs eynreden oder verhinderung.

Wer iſt nun alſo blind vnd vnachtſam/ der den allmächtigen finger Gottes allhie nicht ſpüre vnd mercke? welcher nemlich die Oberkeit alſo hat beſtürtzet/ vnd jhr/ ſamt den götzendienern/ jhre händ alſo gebunden/ daß ſie jhm diß ſein werck nicht haben verhindern ſollen noch wöllen. Eben wie zu dē zeiten Gideons/ welcher da er auß dem befelch Gottes denen zu Ophra den Altar Baals zerbrochen/ vnd den Hain dabey abgehawen hatte/ vnd die leut darüber murreten/ vnd Gideon tödten wolten: hat ſie ſein vatter Joas mit diſen worten eyngetrieben/ vnd ein ſchrecken in ſie gebracht/da er zu jnen ſagte/ Wolt jr vmb Baal hadern? Wolt jr jm helffen? Wer vmb jhn hadert/der ſol diſes morgens ſterben. Iſt er Gott/ ſo rechte er vmb ſich ſelbſt/ daß ſein Altar zerbrochen iſt. Aber wie dem allem/ ſo werden dennoch noch eigenſinnige vnrühige leute gefunden/ die da mehr vber diſen ſturtz vnd fall der ſtummen götzen klagen/als vber das grauſame vnmenſchliche blutvergieſſen/fewer vnd waſſer/durch welche ſo vil tauſent fromme bekenner vnd Märtyrer Chriſti in Niderland/ Franckreich vnd anderswo gantz erbärmlich vnd jämerlich vmb jhr leben kommen ſeind: Vnd wöllen dennoch ſolche leut im hauß Gottes noch oben an ſitzen/vnd jhre mitknecht/ohn

alle barmhertzigkeit/ censirn/ schlagen/ verketzern vnd verdammen. Welches doch der liebe Gott in die lenge nicht alle zeit also wird hingehen lassen.

Anno 1567. im monat Januario/ da alles im Niderland/die Religion anlangend/frey vnd still war/seind etliche/ die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen/ zu Antorff ankommen/ vnd sich erbotten/den Lehrern der reformirten Kirchen/ die sie auß langwirigem hass Calvinisten nennen/ eine offentliche disputation zu lifern. Ob nun wol dise jrer sorg vnd teglichen arbeit halben/weniger zeit vnd bequemigkeit hetten dann jene/ die dißfals alles volauff hetten: so haben sie jhnen dennoch antworten wöllen. Seind derwegen am 10. Januarij etliche gewisse artickel dem Illyrico zugestellet worden/die notwendig/so wol von dem einen/ als von dem andern theil/solten gehalten werden/ wo solche disputation von der Oberkeit des orts vergönnet/ vnd etliche gewisse richter vnd moderatores derselbigen darzu würden verordnet werden. Aber bald des folgenden tags ist Herman Hamelman/ der sich Licentiatum Theologiæ intitulirete/ von Illyrico/ anden/ der vorgemeldte artickel vbergeben hatte/abgefertiget worden/ jhm anzuzeigen/ daß man die disputation anheben müßte von dem punct des heiligen Abendmals/ vnd vor allen dingen von der Ubiquitet oder allenthalben gegenwertigkeit des leibs Christi. Dann wann sie dieselbige nicht gläuben wolten/so were es vnmöglich/daß sie einigerley weiß mit einander solten oder könden eins werden. Aber bald hernach haben sie disen jhren mut mercklich sincken/ vnd jre wunderliche weise vnd art zu reden mercklich verschwinden lassen. Dann da der feind dazumal anfieng Tourneck/ Audenard/ Gent vnd andere stätt zu bekriegen/hat es disen lehrern/die sich nicht mit geringem gelt

auß

auß vnderschiedenen orten Teutschlands dahin hatten erheben lassen/ nicht lenger zu Antorff gefallen wöllen. Auf daß sie aber dennoch der genanten Geusen Religion vnd sach verdächtig vnd verhasset machen möchten/ haben sie die Augspurgische Confession daselbst aufs new wider drucken lassen. Vnd da sie sahen/ daß der wolstand vnd das gute glück begunnete sehr abzunemen/ vnd die gefahr der statt Antorff je lenger je mehr sich zu nahen: haben sie der angebottenen disputation bald vergessen/ vnd sich bey zeiten widerumb von dannen gemacht. Vnd sol einer von disen/ da er gefragt wurd/ wie es vmb die Evangelischen Kirchen zu Antorff stünde? geantwortet haben / Jesus Christus hieng zu Antorff noch zwischen zween mördern/ nemlich den Papisten vnd Geusen: eben als wann die Christliche Kirche vnd warheit nur allein an sie vnd jhren anhang gebunden were.

Guy de Bres von Bergen in Hennegäw/ vnd Peregrin de la Grange auß Delphinat/ die beide im Kirchendienst vnd im tod einander trewe gesellschaft/ neben andern rechtgläubigen zu Valencien geleistet haben.

DA von den götzenbildern geredet wurde/ vnd einer von jhren Examinatorn sagte/ Er hielte nicht mehr von den götzen/ als von jenem gehawenen stein/ den er mit fingern zeigte / vnd mit welchen die bänck gestützt waren. Ein anderer aber sagte/ Er hielte noch etwas mehr davon/ von wegen der heiligkeit des orts/ da sie in stünden: antwortet jhnen Guy/ vnd sagte/ Lieben Herren/ dieweil jhr dißfals der sach selber noch nicht eins seyt/ so disputirt erst vnder euch/ vnd werdet der sach eins. Alsdann wöllen wir weiter von andern sachen reden. Dann ist war/ das gesagt wird/ daß der heilige ort die götzen etwas heiliger mache/ so hawe einer ein stück von diser steinern banck/ vnd bring es in die

Kirche/ so wird es eben so heilig seyn als die götzen/die allbereit allda fürhanden sind.

Es wurd auch Guy von der Grävin von Reu besucht/ welche/ da sie die grosse ketten sahe/ da er mit gebunden war/ erschrack sie/ vnd sprach/ Lieber Gott/ Herr Guy/wie könnet jhr doch schlafen/essen/oder trincken an diser ketten? Mich deucht ich müßte für schrecken alsbald tod bleiben/ wann ich an ewer stat were. Guy antwortet jhr/Gnedige Fraw/Die gute sach darumb ich leide/ vñ das gute Gewissen das mir der HERR gibt/ machen/daß ich besser vnd bequemer schlafen/ essen vnd trincken kan/ dann alle die mir böses wünschē vnd thun. Was meine ketten angehet/ so erschrecken sie mich nicht allein gar nichts/ sondern erfrewen vnd zieren mich noch darzu/ Dann ich sie höher halte vnd schätze/ dann alle güldene ring vnd ketten/ vnd andere köstliche kleinoter. Dann sie mir vil mehr nutz sind. Vnd wann ich den klang diser meiner ketten höre/ so deucht mich/daß mir ein lieblich instrument oder säitenspiel meine ohren erfülle. Nicht zwar/daß dise band von jhrer natur solche eigenschaften an sich haben: sondern von wegen der vrsach/ darumb ich solches alles leide/ welche ist das heilige wort Gottes.

Es kam auch ein Franciscaner Mönch zu jhm/ der sprach jhn also an: Guy/ mein freund/ ich komme euch zu besuchen/ vnd bitte euch/ jhr wollets dafür halten/ daß wir auch für ewre vnd vnserer seelen seligkeit sorg tragen/vnd die wahre Religion vnd die ehr Gottes gern wolten handhaben. Dann wo es nicht also were/ was were es nötig/daß ich dise kleidung tragen solte/ vmb welches willen ich von der welt belachet vnd verspottet werde? Darzu lebe ich in einsamkeit: Ich nim kein gelt in die hand. Möchte ich nicht besser tag haben/ wann ich ein weib genommen/vnd geld

vnd

vnd gut für mich gebracht hette/ vnd also jederman willkommen were/ wie jhr seyt? Dem antwortet Guy widerumb also: Mein Herr/ ich dancke euch dafür/ daß jhr mir/ wie jhr sagt/ guts gönnet. Jch gönne euch auch für meine person nit wenigers. Jch danck aber Gott für dises creutz/ das er mir zugeschicket hat/ dieweil ich gewiß weiß/ daß es mir zu meinem höchsten gut vnd wolfahrt gelangen muß. Daß jhr aber sagt/ daß jhr die wahre Religion zu erhalten sorg traget/ das kan ich nicht vernemen/ auch nicht durch ewere vngewönliche vnd verstellete kleidung mich bereden lassen. Jch bekenne wol/ daß jr von etlichen verspottet vnd verlacht werdet/ aber die vrsach stehet bey euch selber/ die jhr euch nicht anders haltet vnd anstellet. Vnd was ewer vngemach/ das jhr in ewrem Convent außstehen müsset/ anlanget/ probiert dasselbige nicht genugsam/ daß jr darumb die wahre Religion handhaben müsset. Dann in disem ewrem vngemach/ da jhr vber klaget/ habt jhr dermassen ewre bequemigkeit vnd wollust/ daß/ wann ich selbst nach meinem lust vnd bequemigkeit zu leben willens were/ ich alsbald ein Cordelierer werden/ vnd S. Francisci berlertaschen annemen wolte/ welche/ wie man sagt/ besser ist/ vnd mehr eynbringet/ dañ S. Benedicti creutz. Daß jhr auch vom weib nemen sagt/ so muß ich wol bekennen/ daß der/ dem Gott einen glücklichen Ehestand bescheret/ für andern grosse bequemigkeit vnd gute gelegenheit hat: jedoch also/ daß der spruch Pauli dennoch wahr bleibe/ daß die/ so im Ehestand leben/ werden anfechtung im fleisch haben. Jhr zwar schlafet nach ewrem lust vnd gefallen/ jhr habt keine kleine kinder/ die euch ewre ruh des nachts verhindern. Jhr habt keinen gestanck von jhnen/ wie die Eheleut täglich haben müssen. Jhr dörft nicht sorgen/ wie jhr sie ernehren vnd auferziehen wöllet. Jsts auch war/ daß jr kein gelt anrühret

(dann nicht alle ewers Ordens jhnen hierüber so ein groß Gewissen machen) so habt jhr auch deßhalben mehr ruhe vnd besser gemach. Dann vil vmb gelts vnd guts willen in grosser gefahr vnd vngemach schweben / dieweil durch gold vnd silber so gar vil leut zum eussersten schaden vnd verderben gerahten.

Es schreibt auch Guy an seine haußfraw vnder andern diſe wort: Jch hette nimmermehr glauben können / daß Gott gegen so einer armen creaturē / als ich bin / so freundlich sich hette erzeiget. Jetzt fühle ich erst recht / das ich vormals so oft andern gepredigt hab / vnd ich muß das mit warheit bekennen / daß ich zuvorn gepredigt hab / wie ein blinder von der farbe redet / gegen dem zu rechnen / das ich ietzund in diſer practica in meinem hertzen fühle vnd verstehe. Jch hab mehr in diſer gefengnus gelernet vnd zugenomen / als zuvor all mein lebenlang. O wie in einer guten schul bin ich instituirt / in welcher der heilige Geist mein zuchtmeister vnd lehrer ist!

An seine mutter schreibt er vnder andern vilen erinnerungen / auch diſe merckliche wort: Wann man sich trösten wil / so muß man nit an diſem zeitlichen leben hangen bleiben. Dann darauß entstehet nichts anders dann trawren vnd wehklagen. Aber man muß bedencken / daß alles elend geschwind vnd in grosser eyl / mit diſem leben fürüber gehet: vnd daß die freud / die darauf gewiß erfolgen wird / in alle ewigkeit wären vnd bleiben werde: Vnd daß die verfolger der warheit nichts anders thun / dann daß ſie jhnen den zorn Gottes je lenger je schwerer auf den hals laden vnd häuffen /

der

der sie endlich gewiß vberfallen vnd herunder stürtzen wird. Sehet jhr nit/wie ein geschlecht aufkomt/das ander vergehet/gleich wie wind vnd rauch: vnd daß in der gantzen welt nichts bestendig ist? Einer stirbt heut/der ander morgen: einer auf dise/der ander auf eine andere weise. Ja es ist in diser vnbestendigkeit niemand sicher oder selig. Oder ja nur allein die jenigen/die sich auf das fundament Jesum Christum vestiglich gegründet haben.

Da er seine mitgefangene zu guter nacht gesegnete/vermanete er sie vnder andern auch/daß sie bey der Lehr/die er jhnen gepredigt hatte/wolten bestendig verharren/vnd ja wol zusehen/daß sie nit wider jhr Gewissen thun wolten. Dann sonst/sagt er/würdet jhr einen stetigen Hencker in ewren armen hertzen mit euch vmbher schleppen müssen/welches euch eine vnabläßliche pein vnd marter seyn würde. O lieben brüder/jhr könnet nit glauben/wie ein köstlich ding es vmb ein gutes Gewissen sey. Er sagte auch/Er fühlete ein solche grosse freud in seinem hertzen/daß er dieselbige mit keiner sprach außreden könte. Ja Gott erzeigte im tausentmal grössere gnad/daß er jhn auf solche weiß auß disem vergenglichem lebē abforderte/als wann er im etwan eine tödliche kranckheit zuschickete/vnd jhn lang auf dem bett ligen/vnd endlich sterben ließ. Dann also stürbe er bey gutem verstand vnd vernunft/vnd könte Gott biß an sein ende bitten vmb seine barmhertzigkeit.

Da er auf der leiter stund/vermahnete er das volck/

daß sie der Oberkeit gehorsam seyn / vnd bey der lehr / die sie von jhm gehöret hetten / beständig bleiben wolten: Dañ er jnen in der warheit nichts anders geprediget hette / dann das reine wort Gottes. Aber man ließ jn nicht außreden / sondern stieß jhn eilends von der leiter. Welches / da es geschehen / kam die kriegsleut / die allda auf dem marckt mit hauffen in jhrer rüstung stunden / so ein vrplötzlicher schrecken an / daß sie / wie tolle hund / anfiengen durch die statt zu lauffen / vnd jhre büchsen ohn vnderscheid auch wider die Papisten selbst abgehen liessen / vnd sonsten sich vnder einander selbst darnider schlugen / also / daß vil tod auf der wallstat blieben / vil auch verwundet davon giengen / oder getragen wurden. Vnd wußte doch niemand / auß was vrsach oder gelegenheit solcher schreck vnd auflauf entstanden were. Vnd ist dises geschehen am letzten Maij / anno tausent fünf hundert sechtzig siben.

Michel Herlin.

VNder denen / die dazumal zu Valencien hingerichtet worden / war auch einer mit namen Michel Herlin / dessen bruder ein Advocat war. Der hatte ein Supplication an den Hof zu Brüssel gestellet / darinn vnder andern gebeten wurd / daß man Michel Herlin loß geben wolte / dieweil er alle zeit vormals / wie seine vorfahren / gelebt vnd geglaubt hette / vnd auch hernach also leben vnd glauben wolte / nach der lehr seiner mutter der heiligen Kirchen. Da Michel Herlin dise Supplication gelesen / hat er mit eigner hand bey vorgemeldte wort dise seine meinung an den rand geschrieben: Daß ich vormals so gelebt vnd geglaubet habe / das kan wol stehen bleiben: aber das thut hinzu / Ehe dann ich widerumb also leben vnd glauben wolte / so wolte ich lieber mein leib vnd gut verlieren.

Ein

Ein anderer/ mit namen Johann Mahieu, da jhm von wegen des Gerichts angezeigt wurd/ daß er sich zum tod bereiten solte: antwortet er/ Bereitet jr euch nur selbst. Was mein person angehet/ so sollet jr mich/ ob Gott wil/ allzeit bereit finden. M.D.LXIV.

Antonius Ricetto von Vicentz.

ANno 1565. seind auch zu Venedig etliche im Adriatischen meer vmb Christi willen ersteuft/ vnder welchen auch gewest ist gemeldter Ricetto/ welcher/ da er von seinem leiblichen sohn kläglich/ vñ lauter vmb Gottes willen gebetten wurd/ daß er mit seinen widersachern accordiren/ vnd jhn nicht einen armen vatterlosen waisen hinder jhm verlassen wolte: Antwortet Ricetto/ Ein warer Christ ist darzu verbunden/ daß er/ wann es die ehr vnd name Gottes also erfordert/ nichts weder nach seinen gütern / weder nach seinen kindern/ ja auch nach seinem leben fragē sol. Darumb hab ich mir auch gentzlich fürgenommen/ vmb der ehre Gottes willen den tod zu leiden.

Da man jhm seinen mantel abgenommen/ vnd die händ gebunden hatte: bat er/ daß man jhm den mantel wider vmbhengen wolte/ dann es war etwas kalt. Da sagt einer zu jhm/ Thut dir jetzt die kelte so wehe/ wie wil es dir dann im tiefen Meer ergehen? Warumb trachtestu dann nicht darnach/ daß du dein leben behalten mögest? Sihe/ es ist auch die kleineste floh nicht/ die da nicht lust zum leben habe vnd den tod fliehen solte. Hierauff antwortet Ricetto: Ich aber sterbe/ auf daß ich dem ewigen tod entfliehen möge. Darnach ist er mit einem grossen stein beschwert/ vnd mitten auf ein bret/ so auf zwo gundeln gelegt/ gesetzt worden / auf daß/ wann die gundeln

von einander giengen/ er ins Meer fallen/vnd erſauffen möchte. Er aber/nachdem er für ſeine feinde gebetten/ vnd ſeine ſeele Gott befohlen hatte: fiel von dem brett ehe dann die gundeln voneinander ſtieſſen/darüber ſich dann jedermeniglich zum höchſten verwundert hat. Vnd iſt ſolches geſchehen den 15. Februarij/anno 1565.

Franciſcus Spinola, von Meyland.

FRanciſcus Spinola aber iſt noch vil lenger im gefengnus aufgehalten worden/biß auch endlich des Bapſts Pii V. Legat dazu kommen iſt. Welchem/ da Spinola, in beyſeyn anderer Prelaten vnd Herren von Venedig/war fürgeſtellet worden/ ſagt er zu jhnen gantz vnerſchrocken: O jhr rechtſchaffene kinder vnd nachfolger Caiphas/ der Phariſeer vnd Vnchriſten/ die jhr noch heutigs tags Jeſum Chriſtum in ſeinen glidern erwürget vñ vmbbringet. Endlich iſt er am 30. Januarij anno 1567. verdammet worden/ daß man jhn als einen Ketzer im meer erſeuffen ſolte. Da Spinola ſagte/ Er were kein Ketzer/ſondn ein diener Jeſu Chriſti/hieß jhn der Bäpſtliche Legat liegen/ vnd das maul halten. Damit waren alſo bald alle argument gründlich ſolviret. Vnd iſt alſo Spinola die folgende nacht bey S. Pietro de Caſtello ertrenckt worden.

Gericht Gottes.

ES hat auch der Herr Zebaoth/anno 1565. am 12. Decemb. ein mercklich exempel ſeines grimmigen zorns vnd gerichts in Oeſterreich ſehen laſſen. Dann da der Böhemiſche Cantzler Joachim von Newhauſen (welcher ſich allezeit als ein grauſamer feind gegen die wahre Religion verhalten hatte) zu Wien vber die brücke der Donaw fahren wolte/ iſt ein joch von der brücken vnder jhm eyngefallen/

fallen/ vnd hat er alſo plötzlich mit pferd vnd wagen vmbkommen vnd erſauffen müſſen.

Gißbrecht vnd Dietrich gebrüder/ Herren zu Battenburg.

MIt hinrichtung diſer beiden Herren/ vnd viler anderer vom Adel/ vnd fürnemen hauptleut/ hat Duc d' Alva ſeine vermeinte gnad vnd gütigkeit den Niderländern erſtlich zu verſtehen geben/ anno 1568. am 1. Junij. An welchem tag ſolche hinrichtung zu Brüſſel auf dem marckt ins werck iſt geſtellet worden.

Diſe Herren von Battenburg waren eine zeitlang in jrer jugend zu Genff geweßt/ vnd allda in wahrer gotſeligkeit vnderrichtet worden. Welcher vnderrichtung frucht ſich auch in jrem tod augenſcheinlich hat ſehen vñ mercken laſſen. Dann als ſie beide mit einander zum tod geführet worden/ ließ es ſich anſehen/ als wañ der elter etwas trawrig were: Herr Dietrich aber der jünger/ war frölich mit angeſicht vnd geberden/ ſprach auch ſeinen elteſten bruder an mit diſen worten: Wie iſt jm dann/ lieber bruder? Iſt das nicht der tag/ da vns in vnſer beſchwerlichen gefengnus ſo lang nach verlanget hat? Es iſt jetzt nit zeit trawrig zu ſeyn. Dann das iſt das höchſte gut vnd die gröſeſte ehr/ die vns widerfahren könte/ daß wir vmb der lehr des ſohns Gottes willen den tod leiden: Iſts euch/ von wegen brüderlicher lieb/ beſchwerlich/ daß jhr meinen tod anſchawen ſollet/ So bin ich wol zu friden/ daß jhr vor mir auß diſer welt abſcheidet/ wie jhr dann auch vor mir dareyn kommen ſeyt. Wo aber nicht/ ſo iſts mir gleich vil. Dann wir wandern beide zu vnſerm Gott. Herr Gißbrecht antwortet/ Meynet nicht/ mein lieber bruder/ daß mir/ ob ich ſchon von auſſen trawrig/ darumb auch alle freud im hertzen benoñen ſeye/ Ich weiß/ daß ich auf diſe weiß meinem Herren je lenger je nä-

komme/dieweil ich vmb ſeines heiligen namens willen zum tod gehe.

Vnd ſeind darauff diſe beide brüder enthauptet worden. Wie dann auch am 5. Jun. hernach eben ſolches dem Graven von Egmond vnd Horn widerfahren iſt/die doch dem Keiſer Carolo V. in ſo vilen kriegen vnd ſchlachtungen trewlich gedienet hatten. Vnd iſt ſolches noch dazu geſchehen ohn allen gebürlichen proceſſ. Wie dann auch eben derſelbige Duc d' Alva, ſonſt genant Ferdinand de Toleto/ſeinen ehrgeitz vnd tyranney zu beweiſen / vber ſechtzig andere perſonen vom Adel/ vnd ſonſt fürneme reiche leut zu Brüſſel vnd anderswo/gar ſchendlich hat hinrichten laſſen/deren ſchutz vnd zuflucht er vil billicher hette ſeyn ſollen. Ja/ daß er den Niderländiſchen Adel noch mehr verhönen vnd verhaßt machen möchte/hat er obgemeldten Graven häupter noch darzu auf einen pfal ſtecken/ vnd offentlich aufrichten laſſen/auf daß alſo ſolches auch den vbrigen von denſelbigen alten geſchlechtern/zu einer newe ſchand vnd verdrieß gelangen möchte: Vnd dann auch die lehr des heiligen Evangelij gentzlich an den örtern möchte außgerottet/ vnd alſo die rechtgläubigen ſo wol jrer zeitlichen/ als der geiſtlichen güter möchten beraubet werden.

Schobland Bartels.

DIſer iſt anno 1568. am 11. Februar. ſamt etlichen andern zu Antorf gefänglich verhaftet worden. Da man jhn zum tod verdammet hatte / bat er des morgens den Stockmeiſter/daß er die Mönch vnd Pfaffen nicht zu jhm laſſen wolte/jn weiter zu plagen. Dann/ ſagt er/ ſolche leut können mir gantz vnd gar nirgend zu dienſtlich ſeyn: dieweil mich der liebe Gott allbereit meiner ſeelen ſeligkeit in meinem hertzen verſichert hat. Ich muß auf diſem weg

meinem

diſem weg meinem Herꝛn Chriſto nachfolgen/ diſe ſterbliche haut ablegen/ vnd in eine ſolche herꝛlichkeit eyngehen/ in welcher keine abgötterey oder aberglauben raum hat. Weiter ſagt er/ O daß es des lieben Gottes will were/ daß ich der letzte ſeyn möchte/ den die Tyrannen vmb Chriſti willen martern werden: vnd daß ſie ſich alſo an meinem blut ſättigen möchten/ daß nach mir die Chriſtliche Kirche in frid vnd ruhe leben könte. Hernach iſt er am 10. Julii lebendig verbrennet worden. M. D. LXIIX.

Joris Cooman.

VMb dieſelbige zeit/ nemlich anno 1568. am 14. Auguſti/ iſt auch diſer vmb gleicher vrſachen willen zu Antorff lebendig verbrennet worden. Da jhm der Marggraf daſelbſt verbot/ er ſolte ſein Pſalmenſingen bleiben laſſen/ oder er wolt jhm das maul zubinden/ vnd in ein tiefers finſterers ſtanckloch werffen laſſen: Antwortet jm Joris/ Nun wolan/ ich wil mit meiner euſſerlichen ſtimm wol ſtill halten: Aber daß ich inwendig in meinem herꝛzen Gott nit loben ſolte/ das könnet weder jhr/ noch die gantze welt mir verbieten. Dann jr ſollet vnd könnet vber mein Gewiſſen nicht herſchen.

Ludovica/ Hugues Moyarts witwe.

DIſe iſt zu Renay von der Oberkeit daſelbſt eyngezogen worden/ darumb daß ſie in einer ſchewren/ hinder jhrem hauß/ einen Kirchendiener hatte predigen laſſen. Da der Pfarherꝛ deſſelbigen orts zu jr kommen war/ ſie zu tröſten/ redete ſie ſo lieblich vnd eiferig mit jhm/ daß jhm/ dem Pfarherꝛn/ die threnen in die augen kamen. Vnd da er von jhr gieng: ſagt er/ Ich bin kommen/ euch zu tröſten/

Aber ich bedarf / wie ich in der that erfahre / daß ich vil mehr von euch getröſtet werde.

Hernach iſt ſie anno 1568. am 29. Julii enthäuptet worden. Es hat ſich aber bey dem tod diſer gotſeligen Matronen etwas beſonders zugetragen / welches wir nicht fürüber gehẽ ſollen. Es war eine von jrer nechſten blutfreundin ſchwanger / vnd der geburt alle ſtund gewertig. Da ſie aber / wie deß orts gebreuchlich / die glocken leuten hörete / zu der ſtund / da man Ludovicam hinrichten ſolte / iſt ſie ſo heftig erſchrockẽ / daß ſich die geburt noch drey wochen lenger verzogen hat / vnd hat ſich mitler zeit die frucht in jhrem leib tag vnd nacht ohn vnderlaß gerühret vnd gezappelt / eben als wann jhr ein weberſchiflein hin vnd her geworffen würde. Nach dreyen wochen iſt das kind tod zur welt kommen / vnd hat ein tieffe wunde / als mit einem ſchwert gehawen / am hals gehabt / alſo / daß jhm der kopf ſchier gantz herunter hieng. Daß alſo augenſcheinlich geweßt / daß diſe blutdürſtige Tyrannen auch des tods diſes vnſchuldigen kindleins in mutterleib ein vrſach geweſen ſeind.

Diſe elende mutter / da ſie diſes erbärmliche ſpectakel anſichtig worden / hat ſie obgemeldten Pfarherrn zu ſich fordern / vnd auch zuſehen laſſen. Welcher dann alſo bald daſelbſt iſt ohnmächtig worden / vnd hat hernach auf diſer welt / biß an ſeinen tod / keine gute geſunde ſtund gehabt.

Johann Laute.

DIſer iſt ein Diaconus der reinen Kirchen zu [redacted] geweßt / vnd da er ziemlich in der groſſen ſtatt bekant worden war / haben jhn ſeine freund vermahnet / er ſolte ſich bey zeiten wegmachen. Er aber antwortet: **Lieben brüder / ſeind nit alle die haar vnſers haupts gezehlet? Hat nicht Gott in ſeinem geheimen raht alles geordnet was geſchehen ſol?**

Hat

Hat ers dann alſo verordnet/daß ich ein zeuge ſeines H. Evangelii ſeyn ſol/ ſo wird er mich/ich ſey gleich wo ich wölle/wol wiſſen zu finden: Alſo daß ich ſeiner hand nit werde entfliehen können. Endlich iſt er verhaftet worden anno 1567. am 9. Septembris.

Da er von den Commiſſarien gefragt wurd/Ob er an Simon Menno/ oder an Calvinum/ oder an Luther glaubte? antwortet er/ Ich glaub an gar keinen von diſen dreyen/ Sondern ich halte mich allein an das reine wort Gottes/vnd an meinen Herrn Jeſum Chriſtum.

Da jm vier tag vor ſeinem end die zeitung/daß er ſterben ſolte/erſtlich von ſeiner haußfrawen/vnd hernach von einem andern guten freund/gebracht wurd/ der da ſagte/ Es thet jm hertzlich wehe/daß er jm ſolche zeitung bringen müßte: antwortet Johann/ Warumb ſolte es euch ohne alle vrſach wehe thun? Dann jhr ſollet wiſſen/daß jhr mir kein angenemere zeitung bringen könnet/dann diſe iſt/daß ich bald zu meinem himliſchen vatter kommen ſol/zu welchem ich ſo lange zeit all mein begir vnd verlangen gehabt hab.

Da er an den ort ſeiner marter kommen war/knyet er nider/vnd betet mit einer ſonderlichē brunſt vnd eyfer. Vnd da er wider aufſtund/vnd etlicher Mönch gewar ward/ kehret er ſich von jhnen/vnd ſagte zu dem vmbſtehenden volck/Ach lieben freund/ glaubt nicht der falſchen Römiſchen Kirchen/auch nit den jenigē/die da ſagen/Sihe/hie oder da iſt Chriſtus. Dann diſe ſeind alle falſche Propheten/vnd werden vil verführen. Da er noch redet/ griff jhn der Hencker vngeſtümm vnd mit gewalt an/vnd band jhn

an einen pfal/ daran er alsbald ist gewürget/ vnd hernach verbrennet worden/anno 1569. den 29. Januarii.

Marcus de Lanoy, von Tourneck.

DJser/da er neben andern zu Antorf gefangen saß/ist er samt jhnen vnder andern auch mit disen worten von seinen Mitbrüdern getröstet worden: Nun ists zeit Gott zu bitten/daß er euch mit seinem heiligen Geist trösten vnd stercken wölle/ auf daß jhr der gewalt vnd list des Satans widerstreben möget. Nun müsset jr notwendig practisirn/ was jhr biß anhero in der schul Christi gelernet habt. Haltet derhalben vest an den verheissungen Gottes/ der die seinen in der not nimmermehr verlassen/ sondern jhnen alle zeit beystehen wird. Derhalben habt jr euch nicht zu förchten für dem Teufel/der von Christo vberwunden ist. Auch nit für der sünde/ welche die jenigen nit besudeln kan/die mit des vnschuldigen lambs blut gewaschen seind. Auch nicht für dem tod/ der keine macht mehr hat vber die/so in Christo Jesu seind. Auch nit für allerley pein vnd marter/ die da bald fürüber gehen/vnd mit der glori/freud vnd herrlichkeit nicht zu vergleichen seind/ die jhr alsobald zu gewarten habt von dem öbersten Printzen vnd Capitain der Märtyrer Jesu Christo/ der euch die grosse ehr anthut/daß jr vmb seines namens willen leiden sollet. Welcher auch ewer wartet/ daß er euch bey sich auf seinen thron setze/ vnd euch theilhaftig mache seines Königreichs/ welches er euch vorbereitet hat/ ehe dann der welt grund gelegt war. Endlich ist er lebendig verbrennet worden anno 1569.

Wilhelm

Wilhelm Touart.

DIſer alte Kaufmann von achtzig jaren iſt auch dazumal zu Antorf eyngezogen/vñ endlich zum fewer verdammet worden. In wärender gefengnus hat er diſen ſchönen Sendbrief an ſeine Mitbrüder geſchrieben/ wie folget: Allerliebſte brüder vnd ſchweſtern in Chriſto/ Ich dancke vnſerm getrewen Gott von grund meines hertzens/ daß er mich alſo ſtercket vnd tröſtet/ daß ich in diſen meinen bandē mich frölicher befühle/ als ich jemals zuvorn geweßt bin/ da ich noch auf freyen füſſen gieng. Ich rede aber nach dem geiſt. Dann ſo vil das fleiſch anlanget/ ſo iſt daſſelbige nichts anders dann ein dampf vnd rauch. Demnach lieben freunde/ wann es ſich villeicht begeben würde/ daß ihr auch vmb Chriſti willen angegriffen würdet/ ſo fürchtet euch ja für der gefengnus nicht/ auch nit für denen die den leib tödten. Dann mehr können ſie nicht. Erſchrecket derwegen nicht. Dann diſes der ſold iſt/ ſo allen dapfern kämpfern Chriſti zugeſagt iſt. Wer den rucken wenden wird/ der wird nichts gewinnen. Aber der dapfer ſtreiten wird/ der ſol endlich eine kron erlangen/ nit zwar von gold oder ſilber/ ſondern die kron der vnſterblichen herlichkeit. Wir verlaſſen diſes vergengliche leben/ das vol jamers vnd elends iſt/ vnd bekommen dafür ein ewiges leben. Wir legen ab das alte zerriſſene kleid des ſterblichen leibes/ vnd werden widerumb bekleidet mit einem herlichen vnverweßlichen leib. Wir vbergeben ein ſchmertzhaftiges trawriges leben/ auf daß wir in ewiger freud vñ ſeligkeit leben mögen. Könte auch ein beſſer wechſel oder gewiñ gefunden werden? O du ſelige marter/ die du vns auch wider vnſers fleiſches willen reich vnd

herzlich macheſt! Vnd was haben wir vns groß zu beklagen/dieweil vns vnſer oberſter Herr vnd Meiſter ſolches alles lang zuvor verkündiget hat? da er geſagt/Wer mir nachfolgen wil/der verleugne ſich ſelber/vnd neme ſein creutz auf ſich/vnd folge mir nach. Laſſet vns derwegen vnſer creutz dem Herren Chriſto dapffer vnd frölich nachtragen/auf daß wir für vnſerm himliſchen vatter widerumb erfrewet vnd lebendig gemacht mögen werden. Es iſt vns (Gott lob) nicht allein gegeben in Chriſtum zu glauben/ſondern auch mit jhm zu leiden. Vnd wann wir alſo mit jhm leiden werden/ſo werden wir auch mit jhm regieren. Schawet doch/lieben freunde/wie gütig der HERR iſt. Er läſſet vns in keine gefahr oder anfechtung gerahten/die vns nit alſo bald ſolte nutz vnd fruchtbar ſeyn. Ewer traurigkeit/ſagt er/ſol in freud verkehret werden. Laſſet vns derwegen ablegen vnd wegwerffen alle verhinderung diſes lebens: wann es ſchon were vatter/mutter/bruder/ſchweſter/mann/weib/kinder/ja vnſer eigen leben. Laſſet vns alles verkauffen/auf daß wir nur diſe ſo köſtliche perle davon bringen mögen/ꝛc.

Da er zum ort der qual gebracht war/wurd er ohnmächtig/alſo daß ſie jhn wider zu rück in die gefengnus bringen mußten/da haben ſie jhn in einem zuber vol waſſers ertrenckt/ob ſie jhn wol/wie zuvor geſagt/zum fewer verdammet hatten. Damit Gott hat wöllen zu verſtehen geben/daß auch die vrtheil/ſo die gotloſen vber die frommen ergehen laſſen/nicht allezeit darumb notwendig ins werck müſſen geſtellet werden. Dañ wo Gott wil/daß einer im waſſer ſeinen geiſt aufgebē ſol/ſo hilfts nicht wann er ſchon vom Richter

tauſent-

tauſentmal zum fewer verdammet würde. Dann Gottes wil von keiner menſchlichen macht noch gewalt mag geendert noch verhindert werden.

Blutbad zu Valencens.

IM anfang des 1569. jars ſeind zu Valencens innerhalb dreyen tagen 57. Märtyrer/ meiſt bürger daſelbſt/ nachdem ſie mit gefengnus/ hunger vnd kummer zimlich lang waren geplaget geweßt/ endlich enthäuptet worden. Vnd iſt die metzgerey in drey tag außgetheilet worden. Am 24. Januarij ſeind jhrer zehen hingerichtet worden/ am 25. noch zwentzig/ am 26. Januarij die vbrigen 27. Darüber dann die vbrige bürgerſchaft zu Valencens in groſſen ſchrecken vnd traurigkeit gerahten iſt.

Johann Sorzet.

DJſer junge mann iſt auch anno 1569. am 1. tag October zu Tourneck verhaftet worden. Da jhm in dem examine fürgeworffen wurd/ daß er den vmblauffenden Kirchendienern mehr glaubte/ als ſeinen rechtberuffenen vnd verordneten Seelſorgern/ die ſeiner ſeligkeit begierig weren: antwortet Sorzet/ Jch glaub an keinen menſchen/ ſondern allein an Gott/ welcher durch ſeinen heiligen Geiſt in mir wohnet. Haſtu den heiligen Geiſt/ ſagte der Inquiſitor gar höniſch vnd ſpöttiſch? Sorzet antwortet/ Ja: Dann ich fühle in mir/ daß er mich ſtercket/ vnd von tag zu tag je lenger je mehr tröſtet/ ſonderlich nach dem ich euch in die hende gerahten bin. Der Inquiſitor ſagte widerumb/ Das were nicht der Geiſt Gottes/ ſondern der Teufel. Sorzet antwortet: Wie kan aber mein geiſt des Teufels geiſt ſeyn? dieweil ich von meinem geiſt getrieben werde/ vil mehr Gott dann den menſchen zu gehorſamen: da doch der Teufel zu keinem guten luſt hat? Aber dannoch

leide ich diſe ewre injurien mit gedult/dieweil auch daſſelbige meinem Herrn Chriſto iſt fürgeworffen worden/eben zu der zeit/da er die gröſſeſten wunderwerck gethan hat.

Weiter wurd er gefragt/Ob er ſich weiſer düncken ließ/ dann die heiligen vätter? Item/ob er nicht ſehe/wie vneinig ſeine Lehrer vnder einander weren/da in Teutſchland allbereit wol dreiſſigerley Lutheraner weren/vnd in Franckreich auch bald eben ſo vilerley Calviniſten ſeyn würden? Hierauff antwortet Sorret kürtzlich/**Mein Glaub iſt nicht auf menſchen gegründet/ ſondern allein auf Gott.**

Da ſie weiter anhielten vnd fragten/Der Sontag were nicht von Gott/ ſondern von menſchen/an ſtat des Jüdiſchen Sabbaths/zu feyren verordnet: warumb er dann den Sontag/ vnd nicht vil lieber den von Gott eyngeſetzten Sabbath feyerlich gehalten hette? Antwortet Sorret: Was plagt jhr mich ſo oft mit diſem punct/davon jhr wiſſet/daß ich euch keinen gründlichen bericht thun kan? Das weiß ich aber dennoch/daß es kein articul des Chriſtlichen Glaubens iſt/Vnd derwegen bekümmere ich mich auch nicht all zu ſehr darumb. Der Inquiſitor ſagte widerumb:Du ſolteſt deinen vorfahren vnd elteſten folgen. Das wolte ich gar gern thun/ſagte Sorret/ Wann ſie mich nur recht hetten lehren wollen oder können. Aber dieweil außtrücklich geſchrieben ſtehet (Ezech.20.v.18.) **Jhr ſolt nach ewer vätter gebotten nicht leben/vnd jhre Rechte nit halten/ vnd an jhren götzen euch nit vervnreinigen: Dann ich bin der Herr ewer Gott. Nach meinen gebotten ſolt jr leben/vnd meine rechte ſolt jhr halten/vnd darnach thun/ꝛc.** So hab ich ja gute vrſach/meine vorfahren zu verlaſſen/vñ allein auf die war-

heit

heit Gottes zu ſehen/vnd bey jhr zu bleiben. Endlich iſt er lebendig verbrennet worden/am 13. Octob. anno 1569.

Arent/ geweſener Seelſorger zu Liere.

VMb diſe zeit ſeind auch etliche vil vnder den Bäpſtiſchen Prieſtern von dem Bapſt abgefallen/ vnd haben ſich zu der Evangeliſchen warheit offentlich bekennet/ vnder welchen diſer der fürnemſte geweſen/ vnd zum Hag in Holland neben dreyen andern gefänglich eyngezogen iſt. Da er von einem Biſchoff/ welchem die warheit nicht vnbewußt war/ degradirt wurd: ſagt Arent zu jhm/ Vormals habt jhr die warheit wol anders verſtanden/ aber jhr habt ſie auß boßheit wider von euch verworffen/ dafür jhr am tag des jüngſten Gerichts ſchwere rechnung thun müſſet. Der Biſchoff aber/ ob er wol kurtz zuvor an ſeine bruſt geſchlagen/einen eid geſchworen/ vnd Gott zum zeugen geruffen hatte/daß er nit anders wüßte/noch in ſeinem hertzen glaubte/ dann daß die Römiſche Religion die beſte were: dennoch hat er nach diſen worten angefangen zu zittern. Iſt aber nichts deſto weniger in ſeiner degradation fortgefahren/ vnd die Patienten der weltlichen Oberkeit mit diſen worten vberliffert: Da habt jhr ſie/ gehet ja fein ſeuberlich vnd gelind mit jhnen vmb. Darauff dann einer von den Patienten vberlaut geſagt hat/ O quàm Phariſaicè! das iſt/ O wie gut Phariſeiſch! Als wolt er ſagen/daß des Biſchoffs thun nur lauter gleißnerey vnd heucheley were. Nachdem nu der Biſchoff neben zween andern äbten diſe ſchöne arbeit verrichtet hatten/haben ſie ſich zu tiſch/ da alles volauff war/ geſetzt/ vnd ſich mit einander/ nach dem vorigen zittern/alſo erquickt/daß ſie bald hernach nicht wol gehen oder ſtehen haben können/ alſo daß man jhnen auch auf jhre wägen hat helffen müſſen/ da ein jeder wider

zu hauß fahren wolte. Dazu dann das volck/ſo diſes alles anſahe/geſagt hat/ Sihe die faule ſchmerbeuch/ denen iederman ſo groſſe ehr anthun muß: Da man hergegen trewe vnd fromme diener Gottes zum tod führet. Die Patienten aber ſeind anno 1570. am 30. Maij erſtlich aufgehenckt/vnd darnach verbrennet worden/ da ſie den vorigen abend mit groſſer reverentz vnd andacht das Abendmal des Herrn Chriſti mit einander gehalten/vnd mit leſen/betten vnd ſingen die gantze nacht zugebracht/ vnd in der that erfahren hatten/ daß der Herr Chriſtus/ſeiner zuſag nach/nit allein in den groſſen verſamlungen/ſondern auch/ wo nur zween oder drey in ſeinem namen verſamlet ſeind/ mitten vnder jhnen ſeyn wölle.

Michel de Ro.

DIſer iſt anno 1571. zu Gent verhaftet worden. Da ein abtrünniger zu jhm ſagte/ Er wolte jm/wo er nur anders ſinnes werden wolte/durch fürbitt eines groſſen Herren gnad erlangen/ antwortet er/ Er ſolte jm ſolcher Herren gnad vnd gunſt ſelbſt zu nutz machē: Er aber verhofte gnad bey ſeinem Herren Jeſu Chriſto zu finden/ auf den er ſich allein verließ.

Da jn ein Prieſter fragte/Ob er nicht an die ſiben Sacrament gläubte: ſagt Michel/Ich finde nur zwey Sacrament in der H. Schrift/ als nemlich den Tauf/ vnd das heilige Abendmal. Der Prieſter fragte weiter/Ob er nicht gläubte/ daß Chriſtus mit fleiſch vnd beinen im nachtmal were? Michel antwortet/Ich gläube was die vier Evangeliſten vñ S. Paulus davon geſchrieben haben. Die wort der eynſatzung ſeind/ Nemet/ eſſet/ das iſt mein leib.

Der

Der Priester fragte jn widerumb/ Ob er das gläubte? Michel antwortet/ Ja/ den worten Christi gläube ich/ aber nicht ewer falschen außlegung. Dann auß derselbigen müßte folgen/ daß Christus zween vnderschiedene leib müßte gehabt haben: Einen von brot/ den er gebrochen/ vnd seinen Jüngern gegeben hat: Den andern von fleisch/ den er des folgendē tags für vns ans Creutz hat nägeln lassen. Vnd sol das vom brot verstanden werden: so muß das brot auch für vns gecreutzigt seyn. Dann er hat sonst keinen andern leib gehabt/ als den/ der für vns gecreutziget ist. Dieweil jhr nun diſes alles fleischlich/ vnd nit geistlich verstehet/ vnd euch das zeichen vnd das bezeichnete gut ein ding ist/ so kan ich mit euch nicht accordiren.

Da er abermal gefragt wurd/ Ob er nicht gläubte/ daß der leib Christi so lang/ breit vnd dick im brot der Messe were/ als lang vnd breit er ans creutz sey genägelt worden? antwortet er/ Verstehet jhr nicht was in den Geschichten der Apostel geschrieben stehet? Daß Gott nicht wohne im tempel mit händen gemacht/ vnd daß er es nicht bedarf/ daß jhm von menschenhänden gedienet werde/ Dieweil es jhm nirgend an mangelt/ vnd er selbst der Herr ist/ der das leben vnd den athem gibt. Daß jhr aber Gott nicht anders dann auf solche weise dienet/ das ist gewiß vnd offenbar.

Da seine widersacher sagten/ daß er als ein Ketzer gewiß sterben müßte: sagt Michel/ Jhr könnets nirgend mit beweisen/ daß man vmb der Religion willen einen menschen tödten möge. Sehet euch darumb wol für/ vnd richtet recht

jhr menschenkinder. Endlich haben sie jhm die zung mit zweyen eisen gefasset/ vnd herauß gezogen/ vnd mit einem andern glüenden eisen jhm das eusserste der zungen abgebrennet/auf daß er das volck nicht anreden solte. Jst auch lebendig mit fewer verbrennet worden/anno 1571. den 8. Maij.

Arent de Cros.

DJser ist zu Audenarde verhaftet/ vnd ohn alle verhörung oder processz zum tod verdammet worden. Da jhm sein bruder Peter die zeitung bracht/ fiel er nider auf seine knye/ preisete vnd lobete Gott/ daß er jhn würdig geachtet hette/vmb seines namens willen zu leiden.

Da jhn sein bruder Peter vmb verzeihung bat/daß er jm so eine klägliche newe zeitung gebracht hette:sagt Arent/ Lieber bruder/ das ist kein klägliche/ sondern ein sehr gute/ vnd mir durchauß gefellige vnd angeneme zeitung.

Da jhn die Mönch fragten/Ob er nicht beichten wolte? Ja gern/sagt Arent/wann jhr mir nur meine sünde gewißlich vergeben köntet. Darüber schwiegen sie eine zeitlang still. Aber endlich fragte einer widerumb/vnd bekam eben dieselbige antwort/biß er zu letzt selbst bekennen mußte/ daß er eine solche macht/ sünde zu vergeben/nit hette. Da sagte Arent/So habe ich auch nichts mit ewer Beicht zu schaffen. Sondern ich habe meine sünde Gott meinem himlischen vatter bekennet vnd gebeichtet/ welcher auch volkommene macht hat mir meine sünde zu vergeben/ vnd hab auch dises trostliche vertrawen/ daß er mir meine sünde gewißlich vergeben habe.

Endlich ist er anno 1573. am 9. Januarij/ sampt noch einem

einem andern mitbruder/ mit fewer lebendig verbrennet worden.

Caſpar Metſer.

DIſer iſt einer von den Elteſten der rechtgläubigen Kirchen zu Antorff geweſen: vnd da er gefangen ſaß/ kamen zween zu jhm/ die jhn examinirn wolten/ vnder welchen der eine ein offentlicher götzendiener/ der ander ein trunckenbold war. Derhalben ſagte Caſpar zu jhnen/ **Bekehret euch erſt ſelber von ewerem böſen vnd gotloſen weſen/ vnd kommet alsdann zu mir/ ſo wöllen wir weiter mit einander reden. Dann die abgöttiſchen vnd volſäuffer werden das reich Gottes nicht beſitzen.** Weichet derwegen von mir jr vbelthäter. Jch bin auf dem rechten weg/ vnd hab mit euch nichts zu ſchaffen.

Diſes Caſpars haußfraw war zu derſelbigen zeit ſchwanger/ vnd auf jhre letzte zeit kommen/ vnd als ſie den erbärmlichen zuſtand jres ehemans erfahren hatte/ iſt es jr alſo zu hertzen gangen/ daß ſie drey oder vier tag in kindsnöten geweßt/ vnd endlich zu gleich mit dem kind dahin gefahren iſt. Caſpar aber iſt verdammet worden/ alſo/ daß man jhn mit einem pferd auf allen gaſſen der gantzen ſtatt vmbher ſchleppen/ vnd endlich lebendig verbrennen ſolte. Welches auch geſchehen anno 1574. am 24. Decembris.

Extract des zehenden Buchs.

Von dem elenden zuſtand der armen Chriſten in Franckreich.

IN Anno 1560. zu den zeiten Franciſci II. iſt ein Königlich Edict/ zu Romorantin datirt/ außgangen/ in welchem die Religionsſachen den geiſtlichen ANNO CHRISTI M. D. LX.

Richtern zu erkundigen vñ zu vrtheilen heimgeſtellet/ vnd den weltlichen Richtern die nachforſchung vnd erkündigung der aufrührer (dann alſo hieß man alle die jenigen/ die des Chriſtlichen gebets vnd wahren gottesdienſts halben zuſamen kamen) auferlegt wurde/alſo/daß die/ſo ſchuldig befunden/gehenckt vnd gewürget werden ſolten. Darüber dann der oberſte Præſident zu Pariß/M. Gilles le Maiſtre ſich ſehr luſtig gemacht/vnd vnder andern auch geſagt hat: Wir hencken die Religions verwandten als aufrührer/ vnd würgen ſie als Ketzer. Damit er gnugſam zu verſtehen gab/wohin alle diſe verfolgungen warhaftig gerichtet weren/nemlich/die lehr des heiligen Evangelij gantz außzurotten/ ja auch (wo es möglich) von des himmels thron herunder zu reiſſen denjenigen/ der vber alle himmel gefahren iſt/ vnd mitten vnder ſeinen feinden herſchen wird/biß ſo lang er ſie zu einem ſchemel ſeiner füß wird gemacht/ vnd die tyranney vnd grauſamkeit/die ſie an ſeinen gliedern geübt/widerumb wird gerochen vnd geſtraft haben.

Verfolgung zu Mains/in welcher ein vatter ſeinen ſohn entleibet.

IN diſer verfolgung iſt allerley tyranney vnd grauſamkeit geübet worden. Inſonderheit aber iſt diſe vnmenſchliche that mit entſetzung zuverwundern.

Es war ein alter Herr von S. Pauace genant/ein mann von 90. jaren/der hat ſeinen jüngſten ſohn Julianum, der von im gezeuget vnd erzogen war/alſo heftig gehaſſet/darumb daß er der Religion zugethan war/daß er/wo er alters vnd ſchwachheit halben gekönnet/gern ſelber an demſelben

ſeinem

seinem eignen sohn were zu einem Hencker worden. Dieweil er aber solches mit eigner hand zu thun nit vermocht/ hat er seine knecht darzu gezwungen/ daß sie jhn für seinen augen/ vnd in seinem eignen hauß niderhawen vnd metzgen/ vnd darnach in einen sack stecken/ vnd ins fürüber fliessende wasser haben werffen müssen.

Ob auch wol vmb dise zeit vnd vormals/ etliche edicta pacificatoria oder befelch vom stillstand vnd friden/ offentlich vnder dem namen der Königen in Franckreich außgangen seind/ so seyn doch dieselbige den armen Christen vil vnträglicher geweßt dann der krieg selbst. Dann vnderm schein des fridens/ zu diser zeit hie vñ da/ in Franckreich innerhalb sechs wochen mehr dann zehen tausent menschen gemetzget seind/ da zuvor/ zur zeit des kriegs/ innerhalb sechs monaten/ kaum fünfhundert vmb jhr leben kommen waren.

Ludwig von Bourbon Printz von Conde.

Vmb dise zeit ist auch dem Printzen von Conde (welcher der armen Christen in Franckreich fürnemstes haupt vnd Schutzherr geweßt war) sein pferd vnderm leib erschossen/ vnd er gefangen genommen/ vnd etlichen vom Adel zu trewen händen vberantwortet worden. Aber es haben jm die feinde der warheit/ jrer alten gewonheit nach/ verrähterlich nachtrachten/ vnd jhn von dem Herren von Monesquion rücklings mit einer büchsen durch das haupt schiessen lassen. Diser Printz von Conde hatte vorlängst für sein symbolum oder reimen geführet disen verß: Pro Christo & patriâ dulce periculum. Das ist so vil gesagt:

Fürs vatterland vnd mein Herrn Christ
Mir kein gefahr vnträglich ist.

Verfolgung zu Orenge.

IN diſer ſtatt iſt ein fürnemer bürger geweßt/ mit namen Johann Lange/ der iſt mit ſeinen dreyen ſöhnen auß ſeinem hauß gezogen worden/ mit dem ſchein/ daß man ſie beym leben erhalten/ vnd an einen ſichern ort bringen wolte. Aber die rechte vrſach war/ daß ſie in jhrem abweſen jhr hauß deſto beſſer plündern möchten. So bald ſie nur ein wenig fortkommen waren/ ſeind ſie von etlichen andern/ die dazu beſtellet waren/ vnverſehens vberfallen vnd erwürget worden/ ohn allein/ daß der jüngſte ſohn wunderlich davon kommen iſt/ doch alſo/ daß er mit groſſem hertzenleid hatte geſehen/ wie man mit ſeinem vatter vnd zween brüdern vmbgangen war. Es waren aber diſe mörder noch ſo vnverſchämt/ vnd kehreten nach begangenem mord wider in des Langen behauſung/ ſagten ſeiner betrübten haußfrawen/ ſie hetten jhren mann vnd kinder an einen ſichern ort (welches auch nach dem ewigen leben zu reden wahr war) gebracht. Die elende fraw danckte jhnen/ vnd ſetzte jhnen noch darzu eſſen vnd trincken für/ vnd gab einem jeden vnder jhnen noch ein ſtück gelts in die hand. Da ſie aber jhre verrähterey vnd mord erfahren/ hat ſie kläglich vnd bitterlich geheulet vnd geweinet/ vnd geſagt zu den mördern: Nemet nun immer hin alles was im hauß iſt/ nachdem jhr die jenigen/ denen es von Rechts wegen zuſtendig war/ ſo ehr vnd trewloß vmbs leben gebracht habt.

Die blutige Hochzeit zu Pariß/ anno tauſent fünf hundert ſibentzig zwey/ am tag Bartholomei/ welcher war der vier vnd zwentzigſt Auguſti.

VOn diſer hochzeit/ wie man die geſt geladen/ empfangen vnd abgefertigt hab/ auch was ſich ſonſten dabey zugetra-

zugetragen/ wil ich hie nicht alles weitläuftig widerholen/ dieweil ſo vil in Lateiniſcher vnd Teutſcher ſprach allbereit davon geſchrieben/ vnd ſonſt auch das meiſte noch in friſcher gedechtnus ſchwebet. Wil aber dennoch/ diſem meinem fürnemen nach/ noch etliche denckwürdige reden vnd thaten/ die ſich vmb dieſelbige zeit begeben haben/ kürtzlich vermelden/ vnd alſo diſe arbeit vnd Extract beſchlieſſen.

Da des thewren Fürſten vnd Herren/ H. Caſpars Colignii/ Frantzöſiſchen Amirals (der den vorigen tag verrähterlich vnd gefehrlich verwundet war) behauſung zu Pariß des nachts vberfallen/ die thüren geöfnet/ vnd alles was lebendig darinnen gefunden/ erſchlagen wurde: iſt auch ein Witenberger/ genant Behm/ des Hertzogen von Guiſa haußgenoß vnd diener/ neben andern haluncken in des Amirals gemach gefallen/ vnd jhn gefragt: Ob er der Amiral were? Der Amiral ſagt vnerſchrocken/ Ja. Vnd da er das bloſſe ſchwert ſahe/ ſagte er zu ſeinem mörder/ Mein jüngling/ du ſolteſt meines alters vnd meiner ſchwachheit verſchonen: Aber dennoch wirſtu mir mein leben nicht kürtzer machen. Vnd haben auch des Amirals todſchläger bekennen müſſen/ daß ſie ir lebenlang keinen menſchen in todsgefahr behertzter/ beſtendiger/ vñ vnerſchrockener geſehen hetten/ als eben den Amiral. Darauff iſt er von obgemeldtem Behm vnd andern erſtochen/ vnd zum fenſter herunder geworffen worden. Dann der von Guiſa nit glauben wolte/ daß der Amiral tod were/ er hette jhn dann mit ſeinen augen tod geſehen. Wie er jhm dann auch mit eigner hand das blut vom geſicht mit einem tüchlein gewüſchet hat/ auf daß er jhn recht kennen möchte. Vnd nachdem er jhn eigentlich erkant/ hat er jhm mit einem fuß aufs angeſicht getretten/ vnd hat alſo weiter zu den andern geeylet.

Ein Jtalianer da zugegen/ hat dem Amiral den kopf abgehawen. Welchen man gebalſamet/vnd gen Rom an den heiligen vatter den Bapſt/ vnd an den Cardinal von Lothringen alsbald vberſendet hat.

Darnach hat jhm der pöfel händ/füß vnd das gemächt abgehawen/vnd iſt alſo der vbrige cörper drey gantzer tag in der ſtatt Pariß vmbher geſchlept/ vnd endlich bey den füſſen an den galgen auf dem Falckenberg gehenckt worden.

Die folgenden tag iſt ſo ein metzgen vnd würgen in der ſtatt Pariß an allen orten geweßt/daß es nicht zu ſagen iſt. Dann es ſeind ſo vil Herren/ Edelleut/Præſidenten/ Rahtsherẽ/ Advocaten/Procuratorn/Studenten/ Medici/ Kauf vnd handwercksleut/ſchwangere weiber/frawen/ jungkfrawen vñ kinder gantz jämmerlich vmbgebracht worden/ alſo/ daß die anzahl der erſchlagenen vber zehen tauſent zu Pariß allein ſol geweßt ſeyn. Die gaſſen lagen vol todter cörper/ der ſtrom war mit blut geferbt/die thor vnd eyngang des Königlichen Pallaſts waren gleicher geſtalt mit blut beſudelt. Vnd dennoch waren diſe bluthund noch nit geſettiget/ ſondern liefen vmbher/eben als wann ſie toll vnd raſſend weren. Es wurden die kinder in jhrer eltern blut geweltzet vnd beſudelt/ vnd bald gleicher geſtalt hingerichtet: Schwangere weiber wurden verwundet vnd geſchlagen/ vnd alſo zur mißgeburt genötiget. Etlichen wurd noch darzu die frucht auß dem leib geſchnitten/vnd an die mauren geſchlagen vnd zerſchmettert. Auch mußte gar niemand ſolches elend betrawren oder beklagen. Dann ſo bald einer trawrig befunden ward/wurd er gleicher geſtalt hingerichtet. Darzu war es nicht new/daß die nechſten blutfreunde einander verrieten. Die kindskinder verrieten jhre altvätter vnd altmütter. Die kinder verrieten die eltern. Eine tochter verriet jhren leiblichen vatter/

vnd

vnd nam darnach den vattermörder zur ehe. Ja es ward auch der todkrancken vnd ſterbenden nit verſchonet/ ſondern wurden auß jhren betten auf die gaſſen geſchlept. Die männer verrieten jhre weiber/ die weiber jhre männer/ein bruder den andern. Ja es wird von einem geſchrieben/ der diſen mördern noch gedancket hat/ daß ſie jm ſein weib erſchlagen hetten.

Diſe zu Pariß angefangene metzgerey hat ſich bald hernach/ auß befelch des Königs/ allenthalben ins gantze Königreich außgebreitet/ da man zu Meaux in Brie/ zu Troyes in Schamvanien/ zu Orliens/ Burges/ Leon Saumur/Angiers/Rouan/Toloſa/Bourdeaux vnd anderswo gleiche tyranney vnd grauſamkeit geübt hat/welche in diſem Außzug mit fug nicht können nach der leng erzehlet werden.

Zu Troyes in Schampanien befahl der Schultheis dem Hencker/ daß er etliche von den gefangenen Chriſten vnverhörter ſach hinrichten ſolte. Aber der Hencker genant Carle/ hette beſcheidenheit vnd gerechtigkeit vil mehr in acht/ dann ſeinen Schultheis. Dann er weigerte ſich ſeine tyranney vnd grauſamkeit ins werck zu ſtellen/ vnd ſagt/ Das were wider ſeines ampts gebür: Dann er keinen hinzurichten ſchuldig were/ der nicht zuvor rechtmeſsiger weiß were gehöret vnd verurtheilet worden. Wie dann auch der Hencker zu Leon hernach eben eine ſolche entſchuldigung gebraucht hat. Vnd haben ſich auch die kriegsleut nicht hierzu wöllen gebrauchen laſſen. Dann ſie ſagten/ ſie weren von jhnen niemals beleidigt worden.

Zu Orliens hat der Königliche Capitain einen gewandmacher/ mit namen Claude Cochou, neben andern vnaußſprechlichen injurien, endlich noch darzu an einen pfal verhaftet/ vnd jhn gezwungen/ daß er/ mit gunſt zu

melden/menschenkot hat essen müssen. Darnach hat er jn in kleine stück zerhawen/vnd für die hund geworffen.

Zu Orliens waren auch etliche Studenten so vngehalten/ daß sie einen alten Doctorem vnd Professorem Juris, genant Taillebois, gemetzget vnd erwürget haben.

Ein feiner reicher bürger/ bey 17. jahr alt/ mit namen Johann Sougy, ist in seinem eignen hauß in seiner tochter armen erschlagen worden.

Ein ander schulmeister/ von S. Thomas genant/ ist auß seinem häußlein mit gewalt herauß gezogen/vnd erstlich mit einer büchsen durch den kopf geschossen/vnd darnach etlich mal jämerlich zerhawen vnd durchschossen worden. Da sie jhn erst angegriffen/ sagt er/ Ja wolan/ meynet jhr/ daß jr mich mit ewrem gotslestern vnd grawsamkeit erschrecken wöllet? Nein. Es stehet nicht in ewrer macht/ mir den wahren Glauben vnd vertrawen auf die gnad meines Gottes auß meinem hertzen zu nemen. Schlaget nur zu wie vil jr könnet vnd wöllet. Ich frag nichts nach ewren schlägen vnd stichen.

Ein alter Mañ von 80. jaren/genant Nicolaus Sougy/ist von seinem eignen sohn zum tod vberantwortet/vnd für seinen augen getödtet worden.

Es hat aber auch in diser metzgerey der liebe Gott seine gericht augenscheinlich sehen lassen. Dann etliche von den fürnemsten anstiftern diser tyranney vnd blutvergiessens/ seind vrplötzlich kranck vnd wansinnig worden/ also/ daß sie deuchte/ die jenigen die sie kurtz zuvorn erschlagen/ stünden mit grewlichem angesicht für jnen/vnd wolten sie widerumb erwürgen. Darumb sie dann auch mit fluchen vnd schweeren/jhren vatter den Teufel anruften/vnd dise wort zum ofternmal widerholten: Sihe/ da ist diser/ oder je-

ner / den ich erwürget. Thut ihn hinweg/thut ihn hinauß: Dann er wil mich widerumb vmbbringen. Vnd seind also toll vnd rasend / ohn alle hofnung der seligkeit / dahin gestorben.

Hierentgegen aber seind die meisten von den erwürgeten/so Christlich vnd mit einem so eyferigem gebett dahin gefahren / daß auch die Papisten / so es gesehen / gesagt haben / wo dise leut nit selig würden / so könte niemand selig werden. Dieweil sie mit einem so Christlichen gebett von hinnen geschieden weren.

Zu Orliens war vmb dise zeit ein hecht gefangen worden / in welches magen ein daum eines menschen gefunden war. Dadurch dann die Papisten bewogen seind/sich des fischessens ein gute weil zu enthalten/ sonderlich dieweil sie den strom ihres reviers selbst blutrot gesehen/ vnd wol gedencken konten / daß vil todter cörper von den fischen müßten verzehret seyn.

Es hat auch der gerechte Gott zu Leon sein gericht vber einen der fürnemsten diser Christenmörder ergehen lassen. Derselbige ist mit einem so hitzigen fiber vrplötzlich entzündet worden / daß er sich selbst hat ersäuffen wollen / wo er nicht von seinem weib vnd nachbarn were verhindert worden. Darnach ist er vnsinnig worden/daß man in mit ketten vnd stricken / wie einen besessenen/ hat müssen binden. Er hat auch in seinem todbett nicht aufgehöret Gott zu verläugnen vnd zu verfluchen. Welches einen schrecken in der gantzen statt erreget hat.

Frantz Coluer zu Leon.

ES hat sich auch vmb dieselbige zeit zu Leon begeben/ daß ein alter Kaufmann/ der mit filtzhüten seinen handel trieb / Frantz Coluer / sonst Bossu genant / mit zween söhnen/neben andern 400. frommen Christen/in des Leo-

nischen Ertzbischofs Pallast mit guten worten gefordert/ vnd alsbald/vber alle zuversicht/daselbst ist beschlossen vnd bestrickt worden/ mit dem beding/ daß er entweder mit den andern seinen wahren Christlichen Glauben alsbald solte verläugnen / oder aber sich zugleich mit jhnen schlachten vnd hinrichten lassen. Darauf er dann in solcher eusserster not vnerschrocken geantwortet / Dieweil er ja eines von den beyden erwehlen solte vnd müßte/so wolt er vil lieber sterben/dann die warheit seiner Christlichen Religion verläugnen. Darauf dann alsbald das würgen/ toben vnd wüten angangen ist. Da nun der alte mann numehr auf seiner Mitbrüder blut gieng / vnd auch damit besprenget wurd / konte er wol gedencken / daß er auch bald herhalten müßte / hat sich derwegen zu seinen beyden söhnen/die er von jugend in der wahren Religion fleissig auferzogen hatte / gewendet / vnd mit lauter stimm zu jhnen gesagt: **Entsetzet euch nit/liebē söhne: Es ist nichts newes / sondern ein altes herkommen / daß die allerliebsten kinder Gottes/von der welt eben als die schlachtschafe dahin gerichtet müssen werden. Werden wir nun mit Christo leiden/so werden wir auch mit jhm regiren. Wir haben nun lang gnug in diser bösen welt gelebet. Lasset vns nun/wie vor vns so vil tausent frommer Märtyrer gethan/ durch den zeitlichen tod in das ewige leben eyngehen.** Vnder deß kamen die würger mit jren blutigen schwertern heran. Der alte vatter nam seine söhne in die arm/daß er sie mit seinem eignen leib bedecken/vnd also die stich von jnen abwenden/ vnd auf sich nemen möchte. Die söhne drengeten sich herumb / daß sie den vatter zwischen sich bekommen / vnd jhm sein leben fristen möchten/

Ein erbärmlich spectatel.

vnd

vnd schryen zugleich mit aller macht / Laßt vns sterben / daß wir leben: Du Christe bist allein vnser trost vnd leben. Aber an ein so erbärmlich spectakel / welches auch einen stein hette bewegen sollen / haben sich die würger nichts gekehret / sondern weidlich zugehawen vnd gestochen / biß der alte vatter vnd die beyde jüngling zugleich nidergefallen / vnd einer in des andern armen seinen geist aufgeben hat. Wie man sie dann auch hernachmals der gestalt tod gefundē / vnd kaum von einander hat bringen oder scheiden können / ꝛc.

Da auch sonst des mordens vnd würgens zu Leon kein end war / vnd gar vil todter cörper ins durchfliessende wasser geworffen wurden: gab ein Apotheker disen mördern den raht / daß sie jhnen der Huguenotten cörper / vnd sonderlich die so etwas feißt weren / wol besser könten zu nutz machen. Dann man könte gut gelt damit lösen / wañ man das menschenschmaltz oder feißt herauß zöge vnd verkaufte. Welches auch alsbald ins werck gestellet / vnd das pfund solches menschenschmaltzes vmb drey blancken ist verkauft worden.

Die im Delphinat / Langedock / Provintz vnd anderswo / da die Rosne herdurch fleusset / wohnen / entsetzten sich vber die masse sehr / da sie täglich sahen / so vil todter cörper auf dem wasser herunter fliessen / deren etliche jämerlich verwundet vnd zerhawen / etliche mit langē spiessen durchstochen vnd an einander verhaftet waren. Etliche schlugen ans land / denen waren die augen außgestochen / andern waren die nasen abgeschnitten / die händ vnd füß abgehawen. Etliche so erbärmlich zerhacket vnd durchstochen / daß sie keinem menschen mehr gleich waren.

Es hat auch ein lange zeit an etlichen orten niemand auß der Rosne trincken wöllen / dieweil so vil bluts darinnen vergossen / vnd so vil abscheulicher todter cörper dariñ verfaulet waren.

Es iſt aber bald nach diſer kläglichen Tragedien ein Bäpſtlicher Legat zu Leon ankommen/der an den König vom Bapſt abgeſendet war/ jm von wegen diſer alſo herrlichen victorien zu gratuliren vnd glück zu wünſchen. Diſer Legat hat auch alle diſe mörder vnd todſchläger/die für jhm niderfielen/häuffig auf der gaſſen/ vnd in ſeiner herberg/ ohn alle vorgehende buß oder beicht ſtracks abſolviret/vnd das creutz darüber geſchlagen.

Es iſt auch vmb die zeit einer von den fürnemſten anführern diſer Chriſtenmörder/mit namen Marzomme/ zu Roan toll vnd vnſinnig worden/vnd in verzweiflung dahin geſtorben/wie es dann auch ohn zweifel den andern nicht vil beſſer wird ergangen ſeyn.

Verfolgung zu Bourdeaux/ den 3. Octob. 1572.

ES hatte die reformirte Kirche daſelbſt ein Diaconũ, mit namẽ Tour/einen alten vñ dazumal franckẽ mañ. Diſen haben ſie von ſeinẽ ſiechbett herund geriſſen/vñ auf die gaſſen geſchleyt/ vnd gefragt/ Ob er auch zur Meſſz gehen wolte? (Es war aber gemeldter Tour ſelber in ſeiner jugend ein Meſſzprieſter geweßt) dann diß das einige mittel were/ſein leben zu erhalten. Der Patient ſagte frey herauß/Nein. Dann/ ſagt er/weder diſes mein hohes alter/ weder diſe meine tödliche franckheit/ die mich alle beyde dem tod je lenger je näher bringen/mir geſtatten vnd zulaſſen wöllen/ daß ich mich ſo vbel fürſehen/vnd vmb meines elenden lebens/ auf etliche ſo wenig tag/ verlängung willen/meiner armen ſeelen ewiges heyl vnd ſeligkeit ſo ſchändlich verſchertzen ſolte. Das were warlich zu thewer gekaufft. Iſt derwegen alsbald an demſelbigen ort gemetzget vnd hingerichtet worden.

Vber das war es ein erbärmlich ſpectakel anzuſehen/

wie die

wie die armẽ Christen/ einer hie / der ander dorthin lief/ sein leben zu fristen. Etliche wurden von jhren eigenen blutfreunden verworffen / welche jre thüren zutheten/ vnd stelleten sich gleich als kenneten sie einander nicht. Etliche wurden eben von den jenigen verrahten vnd vberlifert/denen sie jhr heil vnd wolfahrt vertrawet hattẽ. Etliche seind von den Papistischen Priestern selbst/ vnd von andern/zu denen man sichs am wenigsten versehen hatte/trewlicher bewahret vnd erhalten worden / dann andere von jhren eignen freunden. Ja es seind auch etliche von jren feinden/ welche an disem Teufelischen wesen selbst ein abschewen vnd grewel hatten/gefristet vnd erhalten worden.

In summa / es war die gantze statt voller schrecken vnd zagen / vnd wurden die Religionsverwandten allenthalben bedrãwet vnd bedrenget/ dieweil der König außdrücklich befohlen hatte/ auch nit einen in seinem Königreich zu leiden / der nit nach dem Bapst vnd seiner Religion leben vnd sich verhalten wolte. Ja wann sich einer solches zu thun weigern würde/den solte man nur jmmer/ohn weitere nachforschung/hinrichten.

Auch war ein Jesuiter daselbst / mit namen Edmundus, der in seinen Schmachpredigten gar vngehalten herauß fuhr/vnd weder lebendigen noch todten verschonete. Vnd dieweil gar genawe achtung darauf gegebẽ/ja gewisse Register darüber gehalten wurden/ wer zur Messz gieng oder nit / waren leider vil von den Religionsverwandten/ die auß forcht vnd schwachheit wider zur Messz giengen. Denselbigen drãwete diser Jesuiter ohn vnderlaß / vnd sagte / Ob sie schon auß forcht zur Messz giengen / so stünden jhnen doch jhre hertzen vnd augen nach jren vorigen Predigten. Aber sie solten jhnen nur nit in den sinn nemen/ daß sie solche Predigten jemals in Franckreich widerumb hören oder besu-

chen würden: Es were nun in Franckreich gantz vnd gar auß mit jhrer falſch vermeinten reformirten Religion vnd Kirchendienern: Die würden nun vnd nimmermer in Franckreich widerumb gelidden oder geſehen werden. Es hat aber dennoch der außgang mit der that bezeuget/daß ſolche des Jeſuiters weiſſagung erlogen/ vnd er deßwegen ein falſcher Prophet habe ſeyn müſſen.

Es wurd auch auf dem Pallaſt/vnd ſonſt in der gantzen ſtatt nichts anders gehöret/dann ſchmehſchriften vnd geſäng wider den Amiral vnd ſeine Huguenotten/vnd frewete ſich alſo/vnd triumphirte noch jedermeniglich in diſer armen leut euſſerſten not vnd vndergang. In ſumma/alle die jenigen/in welcher hertzen Gott noch ein wenig von der wahren gotſeligkeit vbrig behalten hatte/die wurden alſo ſehr bedränget vnd geengſtigt/daß es vil beſſer ſtunde vmb die jenigen/die allbereit gemetzget vnd hingerichtet waren/weder vmb die/ſo noch im leben waren. Dann jene waren nun zur ruhe kommen/diſe aber mußten ohn vnderlaß ſolche ding hören vnd ſehen/die einem frommen hertzen vil beſchwerlicher vnd ſchmertzlicher/dann der tod ſelbſt/fürfallen vnd ankommen.

Es hat aber der gerechte vnd getrewe Gott auch an diſem ort ſeine gerechtigkeit vnd wunderbare gericht gantz augenſcheinlich mercken laſſen. Dann erſtlich der Herr Montpeſat/der dem erſchlagenen Amiral ſuccedirt hatte/gantz vrplötzlich mit der roten ruhr befallen/vnd darzu mit der ſchweren hand Gottes alſo angetaſtet ward/daß er mit ſchrecklichem achzen vnd wehklagen/zugleich mit dem blut/ſeine ſeel außgegoſſen hat. Welche ſtraf er auch gar wol

wol verdienet / dieweil er kurtz zuvorn so vil vnschuldiges bluts vergossen hatte.

Einem Advocaten / mit namen Vincentz / ist die naß vnd maul also blutend worden / daß solchen blutfluß niemand stillen können. Vnd war denckwürdig anzusehen / wie diser bluthund sein angesicht ohn vnderlaß vber ein grosses becken vol bluts halten / vnd alle zeit sein eigen blut für augen haben mußte / den vormals nirgend nach so sehr / als nach vnschuldigem Christenblut gedürstet / der auch nirgend von lieber / als von blut geredet vnd gehöret / ja der auch seine augen an so vilem vergossenem blut noch nicht hatte settigen können / biß so lang er auch endlich sich selbst in seinem eignen blut lebendig / so zu sagen / schwimmend hat anschawen / vnd endlich mit dem blut auch sein leben aufgeben müssen.

Noch ein anderer hat sich in wärender metzgerey an keinem gut noch raub settigen lassen. Der ist in der eil an allen seinen glidern so abscheulich / dick vnd aufgeblasen worden / daß er keinem menschen mehr gleich war (wie er sich dann auch gegen die Christen zuvorn gar vnmenschlich verhalten) vnd endlich auch hat bersten müssen.

Ein General Procurator, genant Mulet / hatte grosse ding fürgegeben / vnd dem König angebotten vnd versprochen / er wolte in kurtz mit allerley rüstung vnd kriegsvolck ein solche versehung thun / daß er die Religionsverwandten zu Guyenne / vnd andern darzu gehörigen stätten in kurtz widerumb bezwingen / vnd also vberwunden dem König zustellen wolte. Ließ jhms derwegen mercklich sawer werden / vnd vermeinte / sein anschlag könte vnd möchte jhm nicht fehlen. Sihe aber / was geschicht? Da er an einem abend spat vom feld heimkam / wurd er eilends mit einem immerwärenden fiber vberfallen / in welchem er also bald rasend wurd / vnd sagte nichts anders / dann

von seinem büchsenpulver/festungen/geschützen/vnd andern kriegshändeln/davon im das hirn voll war. Starb auch also bald hernach. Kurtz vor diser seiner kranckheit hat man gesehen/daß eine fewrige stral vom himel auf sein hauß gefallen ist.

Es seind aber in diser kurtzen zeit/hin vnd wider in Franckreich/vber dreissig tausent Religionsverwandten vmbs leben kommen. Auch seind Sancerra vnd Roschell kurtz hernach belägert worden/biß endlich anno 1574. im außgang deß monats Maij der König in Franckreich Carolus IX. hingestorben ist/nach welches tod allerley verenderungen seind eyngefallen/in welchen auch die Kirchen daselbst etlicher massen/trotz dem Satan vnd Antichrist samt jhrem anhang/seind erquicket worden. Darauß zu ersehen/daß Gott auch mitten in der Kirchen trübsal vnd verfolgung/wunderlich für die seinē sorge/vnd wider seine feind seine gericht vnd gerechtigkeit/meniglichs vnverhindert/ergehen lasse.

Vom grewlichen hunger zu Sancerra.

SAncerra ist eine statt/schier mitten in Franckreich auf einem gebirg/nicht weit von Burgis gelegen/welche auch nach der Parisischen bluthochzeit von wegen der reformirten Religion verfolget/vnd endlich sehr hart belägert/vnd mit vnerhörter hungersnot ist geplaget worden. Welches alles doch die eynwohner eine lange zeit mit gedult außgestanden/vnd sich/so vil möglich/dapffer wider die feind gewehret haben. Dieweil sie aber mit proviant nicht gnugsam versorget/hat sichs bald im anfang des Mertzmonats anno 1573. begeben/daß man zu den pferden/eseln vnd mauleseln hat greiffen müssen/welcher ob wol in obgemeldtem gebirg eine merckliche anzahl fürhanden

handen geweßt war / ſo ſeind ſie doch innerhalb eines monats alſo verzehret worden/daß nicht einer mehr von denſelbigen vbrig war. Darnach hat man katzen / mäuſe/ maulwürff/vnd hund angefangen zu verzehren. Da nun auch endlich kein brot mehr fürhanden/hat man allerley ochſen/ſchaf/eſel/ vnd pferdsheut herfür geſucht/dieſelbige wie caldaunen oder ſtockfiſch im waſſer geweichet/gekochet vnd gegeſſen. Alſo iſt man auch vmbgangen mit pergamen/hörnern/ledern kollern/ſcheiden/riemen/taſchen/gürteln / beuteln / item mit hörnern laternen / pferdsklawen/ ſchuchlappen/welches alles das arme hungerige volck auß dem außfegel vnd miſthauffen zuſammen geſucht hat. Etliche haben ſprewer vnd ſtro klein zerſchnitten/geweichet/vnd mit eicheln vnd zerſtoſſenem ſchiferſtein vermenget/vnd alſo brot davon gemacht. Ja es haben ſich etliche für hunger auch des menſchenkats nicht enthalten.

So hat auch dazumal der leydige geitz ſeine tück nicht laſſen können/in dem er ſich mit anderer leut ſchaden zu bereichen / doch mit wenig ehr vnd vortheil/ vndernommen hat. Dann all diſer ſchändliche gewinſt bald hernach den gotloſen kriegsleuten zu einem raub iſt worden. Das blut von einem pferd galt 28. pfund Tournis. Ein pferdskopff 8. pfund. Ein pfund pferdfleiſch galt 20. Königliche ſuß. Ein pferdleber 14. die 4. pferdfüß 6. die pferdhaut 10. Ein pfund von den därmen vnd ingeweid 16. Königliche ſuß. Für ſalat / kraut vnd wurtzeln bekam einer/der ſie hatte/ſo vil er nur fordern wolte. Ja es ſeind vatter vnd mutter gefunden / die jhres von hunger geſtorbenen töchterleins haupt / leber vnd ingeweid allbereit gefreſſen hatten/ vnd das vbrige noch zu freſſen willens waren / wo ſie nicht durch der Obrigkeit eynſehen verhindert / vnd am leben weren geſtraft worden. Welches geſchehen iſt anno 1573. am 31. Julii. Vnd hat alſo der grewliche hunger inner-

halb 6. wochen vil mehr dann zuvor der krieg in dreiſſig wochen/vmbs leben gebracht. Wie es aber hernach denen von Sancerra weiter ergangen/mag in den volkomennen hiſtorien geleſen werden. Auß welchen ich auch diſen außzug genommen/vnd zu end diſes Märtyrbuchs geſetzt hab/ dieweil ſich diſes alles im nechſten jar hernach alſo zugetragen hat. Sonſt iſt in den Frantzöſiſchen Actis Martyrum von diſem hunger nichts zu finden.

Beſchluß.

DIſes iſt nu/ Gott lob/ der Außzug vnd Extract diſer zehen bücher/ von der H. Märtyrer denckwürdigen reden vnd thaten/ in welchen nicht allein jre wahre ſchriftmeſſiger Glaub/ Bekäntnis/ Eifer vnd beſtendigkeit/ ſondern auch jhre vilfeltige ſchmach/ plagen/ peinigung vnd marterung öffentlich für die augen geſtelt werden. Da etlichen/ wie gehört/ die augen außgeſtochen / andern die naſen/ ohren/ zungen vnd brüſt abgeſchnitten/ andern der mund geknebelt vnd gekümmelt iſt worden. Etliche ſeind von jhren eignen eltern vnd kindern/ von jren ſchwägern/ blutsverwandten vnd freunden verrahten vnd angeklagt worden. Andere hat man auf die galeen verdammet. Andere ſeind darzu genötigt/ daß ſie menſchenkat haben eſſen vnd verſchlingen müſſen. Etliche ſeind für ſchrecken allein geſtorben. Andere hat man aufgehenckt vñ mit büchſen durchſchoſſen. Andere hat man von hohen heuſern vnd thürnen herunder geſtürtzet/ andere geſteiniget/ andere mit pferden auf dem pflaſter geſchlept/ andere lebendig aufgeſchnitten vnd in ſtück zerriſſen oder zerhawen / vnd den hunden fürgeworffen: Andere in waſſerflüſſen oder in dem meer erſäufft/ andere erſtochen/ gehenckt/ gewürgt/ lebendig verbrennet oder begraben. Vil hat man mit hunger getödtet/ etliche in pechtonnen verſchloſſen vnd verbrennet.

Auch

Auch hat man noch täglich newe art vnd weiß erdacht/damit die armen Chriſten nur weidlich möchten zermartert werden. Etliche frawen vnd jungkfrawen hat man lebendig aufgeſchnitten/ vñ ſie mit habern vnd gerſten gefüllet/ auf daß ſie alſo von den ſäwen möchten gefreſſen werden. Man hat auch ſtifeln mit glüend heiſſem ſchmaltz füllen laſſen/ vnd ſie den armen Patienten angezogen/ welche dann auch auf eine banck ſeind gebunden/ alſo/ daß jhnen die füß mit den ſtifeln vber einem zimlichen fewer hengeten/ vnd das ſchmaltz ohn vnderlaß erhitzet/ vnd ſie alſo vnleidlich gequelet würden. Etliche ſeind an vmbgebeugete bäum bey den füſſen angebunden/ vnd alſo von den widerkehrenden bäumen jamerlich zerriſſen worden. Andere hat man drey oder mehr tag mit einem kleinẽ ſtoppelfewer gequelet/alſo/daß man jhnen erſtlich nur die füſſe/ darnach die ſchenckel/ vnd ſo fortan alle glidmaſſen langſam vnd doch ordentlich verbrennet hat. Etliche ſind mit ſchmaltz beſtrichen/ vnd mit büchſenpulver beſtrewet worden/ auf daß ſie deſto mehr vnd ſchmertzlicher möchten verſenget vnd verbrennet werden. Etliche vil ſchwangere weiber hat man in ſchewren verſperret/vnd dieſelbigen an vier winckeln angezündet. Andere/ die ſchwanger waren/ hat man lebendig aufgeſchnitten/ jhnen die frucht herauß geriſſen/ dieſelbige an eine mawre geſchmiſſen vnd zerſchmettert. Dazu hat man junge kindlein geſehen/die noch an jhrer getödteten mutter brüſten gelegen/ vnd dieſelben geſogen haben. Ja man hat auch die Predigthäuſer herunder geriſſen vnnd geſchleiffet/ vnd viler frommer in Gott verſtorbenen Chriſten todtencörper auß der erden widerumb aufgraben/ vnd für die hund werffen laſſen. Aber wie iſts möglich/ daß in kürtz alles könte erzehlet werden/ was diſe leut vmb jhres Chriſtlichen glaubens willen/ſo vil jahr her gedultig erlidden haben/vnd noch täg-

Buch. lich leiden? Wie iſt es auch möglich/daß diejenigen von dem Geiſt Gottes (der da ein Geiſt der ſanftmut vnd mitleydens iſt) können regiret werden/ die mit diſen elenden leuten nit allein gantz vnd gar kein mitleyden haben: ſonder ſie noch darzu verketzern/ verfolgen vnd verdammen/ vnd für Teufelsmärtyrer für jhrem vnerfahrnen pöfel außſchreyen dörffen/vnd gantz vnd gar nit bedencken/wie vbel ſie ſelbſt ſtehen würden/ wann ſie nur das tauſentſte theil der Verfolgung/jres Glaubens halben/ſolten außſtehen vnd leyden/ das diſe ſo lange jahr her erlidden haben/ vnd noch täglich leyden/ auch forthin gewertig ſeyn müſſen? Aber es heiſſet: Wann deines nechſten hauß brennet/ ſo iſt deinem hauß das fewer nicht ferne. Welches alle fromme Chriſten/ vnd ſonderlich wir in Teutſchland/ wol zu betrachten haben/ in welchem gar vil ſeind/die zu ſolcher Verfolgung der außländiſchen Kirchen dapfer vnd meiſterlich geholffen haben. Welcher ſtraf auch (wo ſie nicht zeitlich buſſe thun) gewißlich nicht außbleiben wird.

Was nun diſen Außzug vnd Extract angehet/ ſo were wol villeicht mehr in der principal hiſtoria zu finden geweßt/ daß man billich nicht hette ſollen fürüber gehen. Es hat aber der Dolmetſch/ ſo vil möglich/ ſich der kürtze befliſſen/ vnd hiemit ſeinem geliebten vatterland Teutſcher nation einen ſchmack des gantzen groſſen Martyrologii mittheilen wollen/ auf daß daſſelbige von denen/ die der Frantzöſiſchen ſprach ſelbſt kündig/ im Original möchte geleſen werden.

Es hat

Es hat aber der günſtige gotsfürchtige Leſer/neben andern/auch diſes inſonderheit allhie zu betrachten/daß die Kirche des ſohns Gottes (der Antichriſt tichte oder ſtifte was er wölle) die frucht diſer troſtreichen verheiſſungen allzeit fühlen vnd ſpüren werde/Die pforten der hellen ſollen ſie nicht vberweltigen: vnd daß jhr haupt Chriſtus mitten vnder ſeinẽ feinden regieren müſſe/biß ſo lang er ſie zum ſchemel ſeiner füſſe gemacht/vnd alle diejenigen wird geſtraft haben/die jhm ſeinen augapfel angreiffen/vnd ſich denſelbigen zu verletzen/haben vnderſtehen dörffen. Kom̃ derhalben o HERR Jeſu Chriſte/vnd verſchaffe/daß die lügen vnd calumnien durch den glantz deiner vnwandelbaren warheit einmal verſchwinde: vnd die gedult deiner Märtyrer mit einer ewigwärenden glori vnd ſeligkeit dermal eins möge gekrönet werden/

Amen.

ENDE.

Regiſter vber das Märtyr-buch.

A

Abgötterey wird vertheidigt/ vnd wie das geſchehe. 3
Abtrünnige leut wie man vermahnen ſol. 332
Acht vnd aberacht. 372
Adam Wallach ein Schotländer wird verbrent. 255
Adolph Clarebach wird verbrent. 173
Adrian ein mahler verbrent. 513
Agapeti tod. 4
Aimondus la Voye verbrent. 186
Alcorans lehr. 53
Alexander Canus verbrent. 178
Alexander Dauken geköpft. 600
Alphonſus hat ſeinen bruder Diazium ermordt. 221
Allmacht Gottes iſt nicht wider ſeinen willen. 504
Altaren in Niderland zerbrochen. 646
Amiral jämerlich erſtochen. 678
Anbetung der Oſtien iſt abgöttiſch. 365
Andreas Huet verbrent. 179
Andreas Michel/ein blinder/verbrent. 591
Anfechtung der Chriſten ſeind notwendig vnd nütz. 1
Angelus Emphlitius verbrent. 481
Anna Aſceva verbrent. 2[illegible] 822.
Anna Boulenia, Königin in Engelland/geköpft. 181
Anna Adelberta verbrent. 245
Anna Fabra verbrent. 266
Annas Burgius nimt ſich der Chriſten an. 550. wird verbrent. 553. hat nach ſeinem tod ſchrecken ſeinen feinden eyngejagt. 583.
Anruffung der Heiligen vom Papſt gebotten. 70
Antonius Verdrickt verbrent. 512
Antonius Ricetto erſäuft. 656
Antonius Laboreus verbrent. 407

Apotheckerin zu Löven lebendig begraben. 184
Arent/ gewesener seelsorger zu Liere/ verbrent. 669
Arent de Cros verbrent. 672
Arianische sect angefangen. 46
Arnold Monier verbrent. 474
Ave Maria bringt nun keinen nutz mehr. 258
Augustinus Marloratus prediger zu Paris. 548. wird geköpft. 609.
Augustini lob. 90
Augustin/ ein Balbirer/ verbrent. 241
Aureliani schrecklicher tod. 99

B

Babilas wird vmbgebracht. 40
Bailyf hat ein vnrühiges gewissen. 590
Baldechon wird verbrent. 463
Baldewin ein tapezierer geköpft. 514
Bann von den Bäpstlern mißbraucht. 547
Bapsts nam woher er sey. 67. hat von alters kein weltlich Regiment. 66. 67. 68. wann sein primat in der Kirchen angefangen. 72. ist der Antichrist. 105. 106. wird hart angegriffen. 218
Bäpst seind vndereinander selbst vneins. 106. brechen eyd. 62. stiften krieg. 61. 80. 83. jhrer etlicher schreckliches end. 107.
Barbarossa wird mit füssen vom Bapst getretten. 74
Barmhertzigkeit Gottes. 506
Bartholomeus Grene verbrent. 454
Bartholomeus Hoye geköpft. 587
Begräbnus wird vilen versagt/ schadet doch niemands an der seligkeit. 94
Behm ein Wirtenberger ersticht den Amiral. 678
Beicht wird verworffen. 229. 254. 308. 672
Benedict Roman verbrent. 486
Bergibanus widerruft seine lehr/ wirdt aber doch geköpft. 219.
Bertrandus Batallius verbrent. 407
Bertrand Blaß verbrent. 449
Betler mönch seind reich. 653
Bibel ist veracht bey den Papisten. 74. wird vnrein gescholten. 320. wird für vnvolkommen gehalten. 628

wird verbotten zu lesen in mütterlicher sprach. 189. 199. 629. ist in einem offentlichen proceß verspottet worden. 605. wird verbrent. 211. 454. 499. 584. 641
Bilder verbotten. 307. 418
Bischoff sollen predigen. 118
Blandina. 37
Blutraht. 683
Blutbad zu Valencens. 667
Bonnetus ersäuft vnd gesteinigt. 618
Bonifacii VIII. boßheit. 80
Bucerus wird außgegraben vnd verbrent. 395
Buchführer im Bapstthumb dörffen die Evangelischen bücher nicht feil haben. 231

C

Cacalla, Caroli V. Hofprediger verbrent. 564
Calvini lob. 320. 354. 355. 485. predigt zu Straßburg. 315
Cardinäl habit. 80
Carl Elinck heimlich ertrenckt. 592
Carpentarius verbrent. 169
Caspar Metser verbrent. 673
Castille Roques wird jämerlich gequelet. 614
Chassaneus ein Jurist/ der Christen verfolger. 201. ist gehling gestorben. 203
Chilian de Muelere. 364
Christi leib ist nicht allenthalben. 586. 594
Christi leib ist nicht im brot des Abendmals. 230. 232. 272. 277. 284. 286. 294. 319. 330. 344. 347. 353. 355. 358. 364. 408. 586. 594. 638. 645. 671.
Christi leib essen die gotlosen nicht. 403
Christi leib geht nicht durch den natürlichen gang/ wie die Papisten lehren/ vom menschen. 430
Christus wird geschmeht vnd fälschlich beklagt. 7. 36. 39. wird Joseph verglichen. 391
Christen werden grewlicher laster beschuldigt. 36. 39. erlangen einen regen durch jhr gebett. 38. werden mit habern gefüllt vnd den säwen fürgeworffen. 49
Clarebach verbrent. 173
Claudius Canesire verbrent. 453
Claudius Flot verbrent. 644
Claudius Monier verbrent. 264

Clementis V. thaten. 81
Cöln hat Christenblut vergossen. 171
Concilien sollen vom Keiser/ vnd nit vom Bapst außgeschrieben werden. 73.74
Constantinus zu Roan wird ein zeug Christi. 193
Constantinopel wird vom Türcken erobert. 62
Creutzes nutz. 187.374. 608. wie man sich im Creutz trösten sol. 111
Cyprianus getödtet. 40
Cyrilli tod. 49

D

Daniel Galland verbrent. 654
Decii schreckliche straf. 98
Degradirt wie da werden die Geistlichen. 135.137.264.669
Diazius wird vmbgebracht von seinem bruder. 221
Diocletiani Ediet wider die Christen. 41
Diocletianus läßt sein weib vmbbringen der Religion halben. ibid.
Diocletiani grewlicher tod. 100
Dionysius Peloquin verbrent. 307
Dioscurus hat seine tochter der Religion halben vmbgebracht. 100
Dieterich/ Herr zu Battenburg/ enthäuptet. 660
Domitianus nennet sich einen Gott/ vnd läßt sich anbeten. 31.
hat ein schrecklich end. 97
Duc de Alba ein Tyrann. 660

E

Eduardus VI. König in Engelland stirbt. 326
Egmond geköpft. 660
Ehestand ist heilig. 308. 577. hat sein anfechtung. 653. wird verbotten. 71. 432. wird mit dem fewer gestraft. 159
Eheleut sollen sich trösten mit der geistlichen ehe/ die da ist zwischen Christo vnd den gläubigen. 233
Ehe gerahten den Mönchen vnd Pfaffen. 653
Elisabeth Königin in Engelland. 487
Engelland wird Bäpstisch. 361
Englisch schweiß. 172
Erasmus Roterodamus ist weder kalt noch warm. 176. sagt seine meinung von Luthero. 157
Evangelischen Kirchen in Franckreich Glaubensbekantnus.

Ewiges leben iſt beſſer dann das zeitliche. 665
Excommunication wie ſie ſol geſchaffen ſeyn. 373
Eidſchwur iſt zu halten. 62

F

Fabianus wird getödtet. 40
Fagius verbrent. 395
Faninus von Faventz. 246
Farellus. 324. lehret zu Metz. 217
Faſten der Papiſten. 273.275
Fegfewer iſt ein lügengedicht. 190. wird verworffen. 258.366. 435
Flacius Illyricus verwirret die Kirch zu Antorff. 650
Florentinus Venotus verbrent. 245
Florentin von Cöln gehenckt. 589
Flucht iſt bißweilen zugelaſſen. 186
Fluchen iſt ein ſchreckliche ſünde. 239
Franciſcus San-Romanus verbrent. 213
Franciſcus Picard verfolger der Chriſten. 232
Franciſcus Vaſſæus. 255
Franciſcus Gamba verbrent. 368
Franciſcus Matthys verbrent. 445
Franciſcus Rebezies verbrent. 500
Franciſcus Olivarius wil verzweiffeln. 583
Franciſcus de Bivero verbrent. 566
Franciſcus Spinola ertrenckt. 658
Frantz Varlut geköpft. 600
Frantz Soete geköpft. 644
Frantz Colver zu Leon ſampt ſeinen söhnen jämerlich vmbgebracht. 683
Fraw Glee zu Touraine gehenckt. 607
Frechheit verbotten. 220
Freyer will des menſchen. 291
Friderich III. Pfaltzgraf am Rhein nimt ſich der Märtyrer an. 549
Fußſchemel Gottes iſt die erd. 446

G

Gabriel Beraldinus verbrent. 253
Garſias Arias verbrent. 574
Gefengnus der Chriſten nutz. 507
Geffroy Varagle verbrent. 485

Gegenwart Christi im Abendmal. 403
Gehorchen muß man mehr Gott als den menschen. 120
Geistliche wehr. 261
Genff wird gelobt. 406.548.612. hat vil Märtyrer erzogen. 267.269.304.307.345.348.367.449. 659. hat allzeit feinde gehabt. 488
Georg Scherer enthäuptet. 170
Georg Carpentarius. 169
Georg Marche verbrent. 394
Gespenst vertrieben. 172
Gewissen ist zart: schläft nicht allezeit. 430.442.655
Gibellini. 78
Gilles Tillman verbrent. 191
Gilles Verdriet/ein Prediger/verbrent. 511
Gißbrecht/Herr zu Battenburg/enthäuptet. 659
Glaubensbeschreibung. 408
Glaubensbekantnus der Kirchen in Franckreich. 518
Glee gehenckt. 607
Godfrid von Guerin verbrent. 501
Godfrid Hamele verbrent. 273
Götzen seind nicht nutz. 259. werden verworffen. 546. 651. werden verflucht. 308. werden gestürmet vnd darnider gerissen. 49. 646
Graf Egmond vnd Horn geköpft. 660
Guelphi. 78
Guiso ist blutdürstig. 619.678.720
Guilielmus Neelus verbrent. 345
Guy de Bres von Bergen/gehenckt. 655

H

Hamelman macht vnrühig die Kirch zu Antorff. 650
Helchesaiten lehr. 39
Henrich Voes lehr. 158
Henrich VIII. König in Engelland stirbt. 231
Henrici II. Frantzösischen Königs schrecklicher tod. 542
Henrich ein Schneider verbrent. 513
Heuchlers art wird beschrieben. 5.6
Hieronymus von Prag. 144. ligt im gefengnus ein jar. 145. wird verbrent. 148
Hieronymus Casabone verbrent. 476
Himmel ist droben/nicht auf erden. 502

Hiſpaniſche Inquiſition. 554
Hochzeit des lambs. 249
Hooper verbrent. 376
Horn/der Graf/geköpft. 660
Huguenotten/woher ſie jhren namen bekommen. 582
Hugo Deſtalleur verbrent. 624
Hugo Latimer verbrent. 444
Hunger zu Sancerra. 688
Hurer ſind angenemer den Papiſten als die Chriſten. 223
Huß. 114. 128. diſputirt zu Nörnberg. 130. komt gen Coſtnitz. 131. begehrt ſeine Lehr zu beweiſen. ibid. ſeine Lehr wird gelaſtert. 133. man tichtet jhm irthumb auf. 133. 135. 137. 139. wird verbrent ſampt ſeinen büchern. 136. 139. wird gelobt. 143. 148. 152. ſeinet halben entſtehet ein krieg. 154

J

Jacob Clemens erſticht den König in Franckreich. 4
Jacobus Faber verbrent. 265
Jacob Morton verbrent. 189
Jacob Sylveſter ein Scharfrichter ſich bekehret. 345
Jeruſalem haben die Juden wider erbawen wöllen/ ſeind aber vom himmel deßwegen geſtraft worden. 50
Jeruſalem wird von den Chriſten erobert. 59
Jeſuiter vrſprung vnd lehr. 625
Ignatii tröſtliche red vor ſeinem end. 33
Illyricus Flacius verwiret Niderland. 650
Inquiſitio Hiſpanica. 554
Johannes der täuffer wird angeklaget. 6
Johannes der Apoſtel ſtirbt. 31
Johann Huß. 114. Such Huß.
Johann Purneus ein Märtyrer. 154
Johann Eſchen lehr. 158
Johann Heuglin verbrent. 166
Johann Caturce, ein Juriſt/ verbrent. 177
Johann Pointet verbrent. 178
Johann Fiſcher enthäuptet in einer böſen ſach. 181
Johannes Diazius von ſeinem bruder ermordt. 221
Johann Brugerius verbrent. 235
Johannes Godæus verbrent. 253
Johann Joiery verbrent. 271
Johann Tromken verbrent. 271

Julianus Ferdinand/ein Student/verbrent. 571
Jus Canonicum. 76
Justinus geköpft. 36

K

Karten seind den Bischoffen lieber als die Bibel. 198
Kelch entzogen im Abendmal den Laien. 81
Kercker seind oft nutz den Christen. 507
Ketten seind den gläubigen tröstlich. 652
Ketzer mag man tödten. 295
Kindbetterin seind zum tod gerissen worden. 604
Kinder sol man in Gottes forcht erziehen. 304
Kinder der Christen verschonen die Papisten nit. 605.617.662
Kirch Christi. 274. war auch im Bapstthumb. 108. ist vnsichtbar. 445. ob sie irren könne. 78
Kirchenschmuck ist vnnötig. 194
Kreutz der Kirchen ist nütz. 374.654. Such Creutz.

L

Laurentius auf dem rost gebraten. 40
Laurentius Saunders verbrent. 393
Leib Christi ist nicht im brot des Abendmals. 179.184.188.217. 229.447.456.474.509.599. wird von den mäusen gegessen/wie die Papisten lehren. 226. Such Christi leib.
Leiden in einer guten sach/ist löblich. 3
Leonhart Keiser verbrent. 167
Leonhardus Dupre verbrent. 234
Levin de Bleckere, ein Mahler/verbrent. 642
Liebe des Nechsten ist notwendig. 263
Lombardus. 76
Ludwig von Berquin verbrent. 175
Ludwig von Marsack verbrent. 318
Ludwig von Bourbon/Printz von Conde/erschossen. 675
Ludovica, Hugues Moyarts witwe/enthäuptet. 661
Lutherus verdamt Zwinglium. 404

M

Macæus Moræus verbrent. 254
Magister Sententiarum. 76
M. Niclas/ein Frantzos/verbrent. 240
M. Simon Brissier verbrent. 611
Mahomet entstanden. 52. seine lehr. 54. sein tod vnd begräbnus. 103

Johannes Molleus verbrent. 353
Johann von Namur verbrent. 604
Johann Martins Trombald elender außgang. 385
Johann Malo verbrent. 353
Johann Filleul verbrent. 362
Johann Rogers verbrent. 369
Johann Hooper/ein gelehrter mann/verbrent. 376
Johann Bradford verbrent. 400
Johannes Trigaletus verbrent. 406
Johannes Vernutius verbrent. ibid.
Johann Philpot verbrent. 453
Johann Rabeck verbrent. 459
Johan Bertrand verbrent. 472
Johann von Cazes verbrent. 474
Johann Buron verbrent. 484
Johann Morellius mit gift vmbbracht im kercker/ iſt begraben vnd wider aufgegraben/vnd verbrent worden. 511
Johann Barbeville verbrent. 516
Johann Matſchon geköpffet. 567
Johann Ludwig Paſcal verbrent. 582
Johann Herwin verbrent. 584
Johann Phrontom vmbgebracht. 555
Johann Buiſſon verbrent. 585
Johann Pie verbrent. 623
Johann de Grave,ein Müller/verbrent. 640
Johann Tuſcan verbrent. 644
Johann Laute verbrent. 662
Johann Soret verbrent. 667
Johann Lang vmbbracht. 676
Johann Graia/Königin/enthäuptet. 329
Johanna Bohorches iſt alſo gefoltert worden/ daß ſie in acht tagen geſtorben. 557
Joris Cooman verbrent. 661
Joſt Jußberg geköpffet/des newen Teſtaments halben. 185
Irenæus geköpft. 36
Jubeljar iſt vom Bapſt Bonifacio VIII. eyngeführt. 82
Judas iſt beſſer als die Pfaffen. 161
Julianus Apoſtata ein zauberer vnd verfolger der Chriſten ſtirbt. 47. 102
Julian Leveille verbrent. 362

Marcus de Lanoy verbrent. 664
Maria/ Christi mutter/ hat erbsünd. 457. sol nicht angebetet werden. 276.277.282
Maria Königin in Engelland ist elendig gestorben. 486
Maria von Bohorches verbrent. 556
Marin ein Buchführer von Genff/ verbrent. 544
Mariona/ Adriani eines Schneiders fraw/ wird lebendig begraben. 220
Marloratus. 548. wird geköpft. 609
Märtyrer Christi seind hoch zu halten. 11. wie sie von des Teufels Märtyrer zu vnderscheiden seyen. 3. haben mancherley plagen außgestanden. 690. seind im leiden freudig. 22. ihr trost. 26. ihre historien hat der Satan allzeit vnderdrucken wöllen. 30
Martialis Alba. 302
Martin Heurblock verbrent. 218
Martin Schumacher verbrent. 236
Matthæus Dymonetus verbrent. 314
Matthias Weibel gehenckt. 162
Maxentius ersoffen. 101
Maximini schrecklicher tod. 98.101
Mäuß werden excommunicirt. 202
Meaux hat Märtyrer. 223
Mercurialraht zu Pariß. 537
Merindol verfolgt. 195
Meß wird angeordnet. 71. ist zu wider dem Abendmal des HErren. 407. wird widerlegt. 600. wird verworffen. 473
Michel von Tourneck verbrent. 233
Michel Robillart verbrent. 622
Michel Herlin vmbgebracht. 656
Michel de Ro verbrent. 670
Michella de Caignoncle verbrent. 266
Minerius ein Tyrann. 209
Mitler zwischen Gott vnd den menschen/ ist allein Christus. 435
Mönchsorden. 78. wann er entstanden. 40. rühmt sich grosser heiligkeit. 652

N

Nero ein Tyrann. 29. zündet Rom an. 30. gibt auß/ die Christen haben das fewer angelegt. 44. hat ein schrecklichs end. 97
Nicolaus

Nicolaus Russeau verbrent. 483
Nicolaus le Cen, ein Artzt/ verbrent. 498
Nicolaus Bourton verbrent. 555
Nicolaus Ridlei verbrent. 444
Nicolaus Matthis verbrent. 445

O

Oberkeit sol das schwert führen. 431
Ohrenbeicht wann sie entstanden. 79. jr frucht. 584. wird verworffen. 123. 185. 272. 285. 359/ 434. 474. 584. Such Beicht.
Oldecastel. 127
Oliverii haußfraw wird aus dē kindbett zum tod gerissen. 604
Opfer auß dem Abendmal gemacht. 70
Orgeln. 122
Ostien seind nicht Gott. 167. werden angebetet. 81. werden auf die erden geworffen/ vnd mit füssen offentlich getrettē. 447. seind hunden gegeben worden. 155
Otto Catelin verbrent. 362
Ottomanni des Türckischen Keisers geschlecht. 61

P

Parisische hochzeitliche mörderey 677
Paulus Fagius aufgegraben vnd verbrent. 395
Paul Millet/ ein Prediger/ verbrent. 638
Pauli des Apostels schrifften werden verglichen den Fabeln Esopi. 320. sein tod. 30
Peckus hat einem hund eine Ostien gegeben/ vnd ist darumb verbrent worden. 155
Peregrin de la Grange. 651
Petri des Apostels tod. 30
Petri Martyris haußfrawen cörper aufgegraben/ vnd in mist geworffen. 395
Petrus Lombardus. 76
Petrus Flidsted verspeyet die Messz/ vnd wird schrecklich gefoltert. 172
Peter Miock verbrent. 218
Petrus Clericus verbrent. 224
Petrus Brullius, Prediger zu Straßburg/ verbrent. 214
Petrus Naviherus. 294
Petrus Bergier. 304
Petrus Denocheus verbrent. 347
Peter Gabart/ ein Legist/ verbrent. 498

Petrus Scriba verbrent. 290
Peter Chevet verbrent. 516
Peter Anod verbrent. 585
Petrus Solery iſt auf der ſtraſſen tödlich verwundt / vnd doch beym leben erhalten worden. 612
Pfaffen ſeind ärger als Judas. 161
Pfarherr zu Mels ertrenckt. 161
Philbert Hamelin / ein Prediger / verbrent. 481
Philippa, Frawlin von Graveron / verbrent. 498
Phocæ ſchrecklicher tod. 103.104
Piſtorius der ehe halben verbrent. 160
Plinii zeugnus von Chriſten. 34
Polycarpus verbrent. 36
Polydorus Virgilius ein heuchler. 127
Pomponius Algier von Nola / verbrent. 433
Prædeſtinatio. 478
Printz von Vranien wird erſchoſſen von einem Burgundier. 4
Pſalmen Davids zu ſingen in mütterlicher ſprach / wird verbotten. 476

R

Reichart Feure. 354
Reich in Gott ſeyn. 86
Reinholdina von Francville verbrent. 601
Robert Teſtwod verbrent. 194
Robert Smyth verbrent. 430
Robert Samuel verbrent. 433
Robert Glover verbrent. 442
Robert Oguier ſamt ſeinem weib vnd ſöhnen verbrent. 463
Roland Taylor, Doctor Juris vnd Prediger / verbrent. 384
Rom iſt ein hurhauß. 155

S

Sacramenten warumb ſie eyngeſetzt. 512. ſeind im newen Teſtament nur zwey / nicht ſiben. 670
Sadoletus. 203
Sanctinus Nivetus verbrent. 238
Saracener vrſprung. 55
Schloſſer zu Agan verbrent. 568
Schneider verbrent. 243
Schobland Bartels verbrent. 660
Schweeren bey den creaturen / iſt verbotten von Gott. 123.124

Scotus ist vmbgebracht von seinen discipeln. 73
Seelmesß ist nichts nütz. 170
Servetus. 413
Simon Marschall verbrent. 233
Simon Laloe, ein Brillenmacher zu Genf/verbrent. 345
Simon Brosier vmbgebracht. 612
Souraize verfolgt die Christen. 614
Spanier seind sehr abgöttisch. 213. nicht bald Evangelisch. 222. verfolgen die Christen. 556
Spanische Inquisition. 554
Stephan Brun verbrent. 182
Stephanus Regius verbrent. 347
Stephan Poulliot verbrent. 232

T

Taufe ist vom Bapst besudelt. 292. macht an jhm selbst nicht selig. 168
Thomas Rhedon wird getödtet. 155
Thomas Bilnee verbrent. 175
Thomas Morus verfolgt die warheit. 175. 176. wird enthäuptet in einer bösen sach. 180
Thomas Bernhard verbrent. 188
Thomas von S. Paul verbrent. 269
Thomas Chalbergue verbrent. 363
Thomas Cranmer verbrent. 459
Thomas Haux verbrent. 396
Thomas Witle verbrent. 461
Thomas Watelet verbrent. 602
Tod ist erschrecklich. 252. auch Christo selbst. ibid. den Christen soll er angenem seyn. 635
Todte leut bedörffen vnsers gebets nicht. 284
Tour ein Diacon vmbgebracht. 684
Trajanus schreibt die vrsach alles jamers den Christen zu. 32
Trost im creutz. 111
Türcken vrsprung. 61. jhr Glaub. 52. 53

V

Valerianus muß ein fußschemel des Persischen Königs seyn. 99
Ubiquitet wird verworffen. 256
Vbiquitisten fliehen/ da man brent. 651
Verfolgung der Christen ist nütz. 374
Verfolgung der Christen in Franckreich. 617. 674. zu Oren-

ge. 616. 676. zu Maſcon in Burgundien. 618. zu Bourdeaux. 684. zu Mains. 675. zu Souraize. 614. in Spanien. 619. in Engelland. 486
Verfolger der warheit werden von Gott grewlich geſtraft. 19. 96. 180. 208. 255. 487. 502. 542. 568. 570. 583. 590. 602. 610. 641. 656. 658. 681. 684. 687.
Verjahten die Chriſten iſt ein groſſe ſünd. 116
Verſtorbene leut bedörfen vnſers gebets nit. 284
Verſuchen Gott/iſt gefährlich. 219
Verzweiflung etlicher menſchen. 505
Vireti vermahnung an die gefangene der Religion halben. 315
Vnglücks vrſach wird auf die Chriſten gewendt. 170. 172
Vnzucht wird getrieben. 613
Vorbitt der Heiligen iſt vnnötig. 512
Varlut geköpft. 592
Vorſehung Gottes. 307. 662

W

Waldenſer. 84. werden verfolgt. 194
Wallfahrten/die Gott gefallen. 120. 342
Warheit vnüberwindlich. 114
Waldrue Carlier lebendig begraben. 385
Wendelmut verbrent. 167
Weyhwaſſer. 568
Wiklefs tod. 111. ſeine lehr. 112. 113. 219
Widerruffen ſol niemand die warheit. 133
Wilhelm Thorp. 115
Wilhelm Gardiner verbrent. 283
Wilhelm Cornu verbrent. 620
Wilhelm Hoſeus verbrent. 643
Wilhelm Touart ertrenckt. 665
Wien belägert. 172
Wolf Schuch verbrent. 161
Wunderzeichen bedörffen wir jetzt nicht. 595

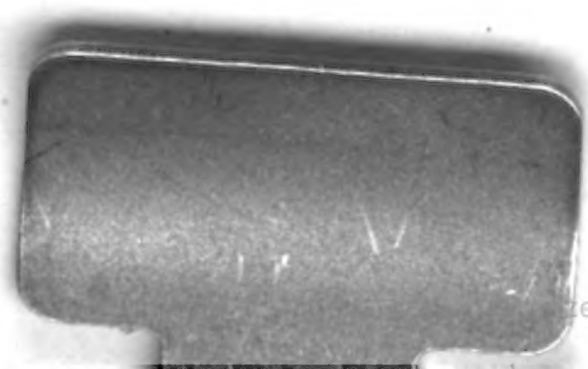
Z

Ziſca kriegt wider die Papiſten. 153. ſein tod. 154

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google



zed by Google

Digitized by Google